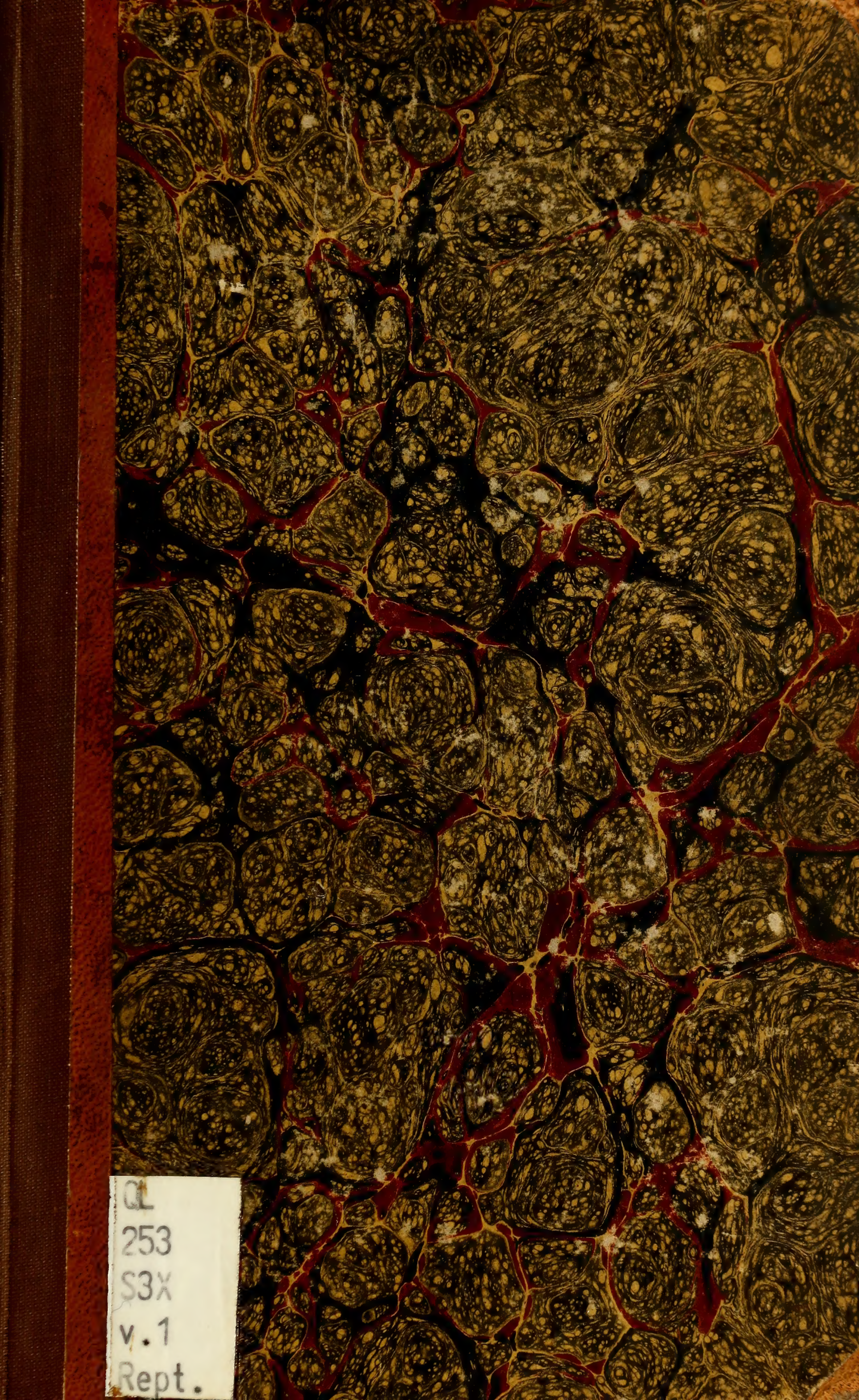

QL
253
S3X
v.1
Rept.



~~[illegible]~~
Leonhard Stejneger 1874.

Europäische Fauna.

Europäische Fauna

oder

Verzeichniß der Wirbelthiere Europa's

von

Dr. Heinrich Schinz,

Professor der Zoologie an der Hochschule in Zürich, Mitgliede der naturforschenden Gesellschaften in Moskau, Mainz, Freiburg im Breisgau, Jena, Marburg, der Wetterau, Montpellier, Leipzig, Görlitz, Dreißigacker, Gröningen, der Senkenbergischen in Frankfurt am Main, der Société Linnéenne de Paris, Jassi, Altenburg, der Akademie der Wissenschaften in Turin, der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolinischen Akademie in Bonn, der Académie royale de Médecine de Paris, der Gesellschaften in Basel und St. Gallen, der schweizerischen für die gesammten Naturwissenschaften, Präsidenten der naturforschenden Gesellschaft in Zürich.

Erster Band.

Säugethiere und Vögel.

Stuttgart.

E. Schweizerbarts Verlagshandlung.

1840.



Vorrede.

Mit den allgemeinen Fortschritten, welche die Zoologie in den lezten drei Decennien gemacht hat, haben sich auch die Entdeckungen der in Europa lebenden Thiere vermehrt, und es mag wohl an der Zeit seyn, diese Entdeckungen zusammenzutragen und eine Uebersicht aller der Thiere zu geben, welche bis jezt entdeckt worden sind. Es sind zwar mehrere einzelne Verzeichnisse der Thiere der verschiedenen Gegenden erschienen, allein sie enthalten eben nur die Faunen der einzelnen Gegenden und sind oft schwer zu haben, da sie nicht im Buchhandel vorkommen, oder sie beschäftigen sich nur mit einzelnen Klassen. Eine vollständige Fauna aller europäischen Thiere wäre allerdings wünschbar, allein es ist bei der Ausdehnung der neuen Entdeckungen dem einzelnen Menschen unmöglich, alle Klassen gleich studiren zu können, er muß sich mit einem allgemeinen Ueberblick begnügen. Es scheint daher ein nicht unverdienstliches Werk, auch bloß die Uebersicht einzelner Klassen herauszugeben. Die Zahl der zoologischen Sammlungen wird von Tag zu Tage größer, das Bedürfniß einer Uebersicht alles Dessen, was ein Welttheil hervorbringt, wird immer fühlbarer, die

Nachrichten über die neuen Entdeckungen sind so zerstreut, daß nur Der, welchem große Bibliotheken oder ein großes Vermögen zu Gebot steht, alles Nöthige anschaffen kann. Eine vollständige Fauna der europäischen Wirbelthiere mit der nöthigen Synonymik mangelt ganz. Der selige Göze hat zuerst eine Fauna Europa's aufzustellen versucht. Allein wie sehr hat sich die Zahl der Entdeckungen seit seiner Zeit vermehrt, wie hat sich die Ansicht, nach welcher er schreiben zu müssen glaubte, verändert. Wenigstens verdoppelt hat sich die Zahl der Arten und Gattungen, obschon viele, die damals als Arten aufgestellt wurden, besonders in der Klasse der Vögel, nur als durch Alters- und Jahreszeit verschieden, jezt von jedem Naturforscher, als einer Art angehörig, anerkannt sind. Auf der andern Seite ist die Zahl der neu aufgestellten Arten auch wieder sehr zu sichten und zurückzubringen.

Der Verfasser dieser Fauna kann nun einmal dem Grundsatz nicht huldigen, nach welchem die Zahl der Gattungen (Genera) so sehr vermehrt wird, daß fast jede Art eine eigene Gattung bildet. Fast jeder Zoologe will ein eigenes System aufstellen und hält es für nothwendig, auch neue Gattungen zu machen. Beides kann das Vorwärtsschreiten der Naturgeschichte eher hemmen als befördern und doch ist nach meinen Ansichten die Naturgeschichte die Hauptsache, die Naturbeschreibung soll dazu nur die Hülfsmittel darbieten, indem sie durch genauere Angabe der Charaktere eine klarere Anschauung der Wesen beabsichtigt und das Auffinden erleichtert. Da jedes Thier und jede Pflanze mit einem systematischen Namen bezeichnet werden muß, so hat das Gedächtniß gewiß genug zu thun, alle diese Namen aufzufassen und zu behalten. Wenn nun aber statt einem einzigen Gattungsnamen deren hunderte aufgestellt werden,

wie dieß z. B. mit den Linné'schen Gattungen **Carabus** und **Curculio** unter den Käfern der Fall ist, wie soll das beste Gedächtniß die Charaktere einer jeden Gattung, die oft so gesucht, so minutios sind, im Kopf behalten. Diese Sucht, welche fast alle Systematiker befallen hat, scheint daher sehr tadelnswerth. Allerdings hat Linneus und vielleicht selbst Cuvier zu wenig Gattungen gemacht, aber alle neuen Entdeckungen, so bedeutend sie auch seyn mögen, rechtfertigen diese Gattungsmachereisucht nicht, welcher wir daher auch nicht folgen können. Jeder kann aus den angeführten Arten so viele neue Gattungen machen als ihm beliebt.

Es ist in dieser Fauna auch der Name Gattung für **Genus** und Art für **Species** beibehalten worden, wie sie Linneus genommen hat, da der Name Geschlecht für Gattung, welchen Mehrere wählen, unpassend scheint, da damit der Geschlechtsunterschied in anatomischer und physiologischer Beziehung zu bezeichnen ist.

Daß in dieser Fauna alle Gattungen und Arten aufgenommen werden, welche auch nur einmal in Europa irgendwo vorgekommen sind, darüber glauben wir uns nicht rechtfertigen zu müssen, da dieß allgemein angenommene Uebung ist, weil, was einmal vorkommt, auch mehreremal vorkommen kann und vielleicht auch mehreremale vorgekommen, wenn auch nicht beobachtet worden ist.

Da eben wegen der Menge neuer Namen die Kenntniß manchen Thiers erschwert ist, so war es nothwendig, die Synonymen bei jeder Gattung und Art anzuführen, damit keine Verwechslung vorgehen könne.

Manche hätten vielleicht gewünscht, diese Fauna wäre in lateinischer Sprache geschrieben, damit sie auch in andern Ländern als bloß in Deutschland gebraucht werden könne.

Allein es beschäftigen sich heutzutage so viele Leute mit den Naturwissenschaften, welchen das Lateinische entweder ganz unbekannt oder doch nicht geläufig ist, daß auch auf diese Rücksicht genommen werden muß. Das Lateinische wird nicht mehr als unentbehrlich für alle gebildete Stände angesehen, ob mit Recht oder Unrecht, gehört nicht hierher.

Als Eintheilung ist das System des Hrn. Cuvier mit wenigen Abänderungen gewählt worden. Etwas ganz Vollständiges erwarte man nicht. Da immer neue Entdeckungen gemacht werden, so jagt man einem Schatten nach, den man nie erhaschen kann, wenn man glaubt, unbedingte Vollständigkeit erreichen zu können. Die wärmeren Theile Europa's, namentlich Spanien, Portugal, Griechenland, die europäische Türkei, beherbergen gewiß noch viele Arten von Thieren, die wir noch nicht kennen, und die gegenwärtige Lage dieser Länder wird dem Forscher noch lange nicht die nöthige Sicherheit gewähren, welche demselben so unentbehrlich ist. Allein die noch zu entdeckenden Arten werden wahrscheinlich nicht so zahlreich seyn, daß sie sich nicht leicht an ihren gehörigen Ort einreihen lassen. Daher hofft der Verfasser billige Berücksichtigung bei Beurtheilung seiner Arbeit.

Zürich im März 1840.

Inhalt des ersten Bandes.

Erste Klasse.

Säugethiere. Mammalia.

Dritte Ordnung.

Sechste Ordnung.

Siebente Ordnung.

Achte Ordnung.

Zweite Klasse.

Vögel. Aves.

Erste Ordnung.

Neunte Ordnung.

Nachträge zu den Säugethieren.

Nachträge zu den Vögeln.

Erste Klasse.

Säugethiere. Mammalia.

Erste Ordnung.

Vierhänder.

Affen. Simiae.

Magot. Inuus.

Vorderzähne $\frac{4}{4}$, Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$ länger als die Vorderzähne und Backenzähne, spitzig, Backenzähne $\frac{5-5}{5-5}$ mit höckeriger Krone.

Gesicht nackt, Schnauze etwas vorstehend, die Hände an allen vier Extremitäten mit einem vollkommenen Daum. Große Backentaschen; sehr große Gesäßschwielen; kein Schwanz.

Der gemeine Affe. **Inuus ecaudatus.**

Cynocephalus Inuus *Illiger* et *Latreille*. Pithecus Inuus et Macacus Inuus *Desmarest*. Magus Inuus *Lesson*. Simia Inuus et Sylvanus *Linn*. Le Pitheque ou Magot *Buffon*. Common ape.

Pelz grüngelblich, stark behaart; statt des Schwanzes ein häutiger, warzenartiger Anhang. Gesicht fleischfarb.

Länge vom Nacken bis zu den Gesäßschwielen 1′, 2″, 9‴, des Kopfes 7″.

Aufenthalt. Afrika, sehr häufig in der Berberei. In Europa einzig, aber so lange man weiß, auf den Felsen von Gibraltar, in kleinen Gesellschaften. Der Streit ist noch nicht entschieden, ob dieses Thier seit der Trennung Spaniens von

Afrika da hause oder aber von einem übergebrachten und verwilderten Paar abstamme. Schon Büffon führt an, das es in den Felsen bei Gibraltar Affen gebe, welche nicht selten die Arbeiter durch Steinwürfe oder durch herabrollende Steine beunruhigen. Dumeril sagt zwar, er habe sich zu Gibraltar und St. Roch darnach erkundigt, ob noch Affen dort seyen, man habe ihm aber gesagt, daß jezt keine mehr dort seyen, man glaube aber, es haben sich einige dahin geflüchtet, allein noch in demselben Jahre schrieb Meruscaro, daß ihre Gegenwart daselbst unbezweifelt sey. Er habe mehrere Monate in Gibraltar gelebt, und könne die Umstände genau angeben. Bei einem Spaziergange nach Alameda sey er mehreremale gezwungen gewesen, sich zu verstecken, damit ihn die Steine nicht treffen, welche die Affen auf die Vorbeigehenden hinunter rollten. Sie halten sich auf der Ostseite der Felsen auf und kämen zuweilen bis auf die Kanonen hinunter. Als er den Gipfel der Berge erstiegen, habe er an einer Felsenhöhle zwölf bis fünfzehn kleine und große Affen herum laufen sehen. Auch Freycinet sah im Jahr 1827 bei einem Spaziergang einen Affen bei Gibraltar, und der Gouverneur nebst einem Artillerieoffizier versicherten ihn, daß immer sich dort Affen aufhielten, und daß es verboten sey, sie zu tödten, damit diese Thiere in diesem einzigen Winkel von Europa erhalten würden.

Zweite Ordnung.

Handflügler. Chiroptera.

Sie haben Vorderzähne $\frac{2 \text{ oder } 4}{2 \text{ bis } 6}$, von welchen oben einige zu gewissen Zeiten ausfallen, die Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$ sind deutlich, groß und konisch, mit Schmelz bedeckt und zackig. Die Vorderarme sind lang, die Finger sehr lang und mit den Füßen und dem Schwanz in eine Flughaut verwachsen, und zum Fliegen geschickt. Die Finger, welche als Rippen beim Ausspannen der Flügel dienen, haben keine Nägel, wovon nur der Daumen eine Ausnahme macht, der sehr kurz ist, aber einen langen, krummen, zum



Anhängen dienenden Nagel hat. Die Hinterfüße ragen immer über die Flughaut vor und alle fünf Zehen sind mit krummen Nägeln bewaffnet. An der Brust sind immer nur zwei Säugewarzen. Sie werfen auch nur ein Junges, selten zwei, nie mehr. Alle europäischen Arten sind nächtliche, durchaus unschädliche, ja nützliche Thiere, da sie nichts als Insekten fressen. Nase und Ohren sind bei vielen sehr sonderbar gebildet und mit Häuten von mancherlei Gestalt versehen.

Fledermäuse mit einfacher Nase.

Hundsmaul. Dysopes *Illiger.* Molossus *Geoffroy.*

Vorderzähne $\frac{2}{6}$ oder $\frac{2}{4}$ oder $\frac{4}{6}$, die oberen sind immer grösser, von einander abstehend und durch einen Raum getrennt, die unteren klein, durch eine Furche in zwei Theile getheilt, leicht ausfallend; die oberen Eckzähne sind vorn gefurcht, die unteren haben an der Wurzel einen dornförmigen Anhang; Backenzähne $\frac{4-4}{5-5}$ mit Zacken versehen. Die Schnauze ist vorstehend, die Lippen sind hängend, wie an einer Dogge. Die Ohren sind sehr groß, breit, abgerundet; der Ohrdeckel kurz und breit.

Savisches Hundsmaul. Dysopes Savii.

Dynops cestoni *Savi.*

Graubraun, ins Gelbliche spielend, mit dunklem Rücken, schwarzbraunen Häuten, großen, runden, am äußern Rande ausgekerbten Ohren und feinem, weichem Balg.

Länge 4″ 3‴, Schwanz 1″ 9‴, Flügelbreite 11″. Breite der Ohren 1″ 3‴.

Aufenthalt. Pisa und Unteritalien, von Herrn Professor Savi in Pisa entdeckt. Die einzige Art der zahlreichen Gattung, welche in Europa vorkommt.

Fledermaus. Vespertilio.

Vorderzähne $\frac{2}{6}$ oder $\frac{4}{6}$, die oberen durch einen Raum in der Mitte von einander getrennt, oft ausfallend, wenn vier vorhanden, stehen diese gepaart, spitzig; die unteren an einander anschließend, an der Spitze zweitheilig oder dreitheilig; Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$ länger konische, Backenzähne $\frac{4-4}{4-4}$ oder $\frac{4-4}{5-5}$ oder $\frac{6-6}{6-6}$, die ersten

meist einspitzig, die hinteren vielspitzig. Die Schnauze vorstehend, die Nase ohne häutigen Anhang, Lippen einfach, Zunge weich, Ohren kurz oder lang, mit einem Ohrdeckel. Der Daum der Vorderfüße frei, mit krummem Nagel.

A. Mit mittelmäßig langen getrennten Ohren und mit weiten Backentaschen.

Großes Mäuseohr. Vespertilio murinus.

Vespertilio myotis, *Bechst.* V. major vulgaris *Klein.* Chauve souris ordinaire. Common Bat.

Ohren eiförmig, so lang als der Kopf, Ohrdeckel sichelförmig. Die Farbe bei alten oben röthlichgrau, unten weißgrau, bei jungen aschgrau.

Ganze Länge 4½″. Des Schwanzes 1″ 3‴. Flugweite 14″.

Aufenthalt. Diese große europäische Fledermaus ist auch in ganz Europa verbreitet, sie bewohnt hauptsächlich Kirchenböden und alte weite Gebäude. Wo man sie in großer Menge antrifft, aber nur im Sommer, wo sie im Winter sich aufhält, ist noch nicht bekannt. Sie verbreitet einen sehr unangenehmen Geruch, ist bissig und böse. Sie wirft nur ein Junges.

Unter dem Namen der kurzöhrigen Fledermaus, **Vesp. submurinus**, glaubt Hr. Brehm eine kleinere Fledermaus trennen zu müssen, deren Ohren aber kürzer sind als der Kopf. Der Rücken ist tief grau, wenig ins Bräunliche ziehend, der Unterkörper hellgrau, die Schnauze tief schwarzgrau, die Ohren noch dunkler.

Sie kommt in der Gegend von Renthendorf vor und hat beinahe die Größe der gemeinen.

Ich habe sie verglichen, und kann keinen Unterschied finden.

Wieds Fledermaus. Vespertilio Wiedii *Brehm.*

Die Ohren sehr klein, die Flughäute, aus welchen der Schwanz 2½ Linien vorsteht, mittelbreit. Das Haar lang und weich, Farbe oben tief graubräunlich, der Unterkörper lichtgrau, die Schnauze schwarzgrau, die Ohren schwärzlich, Flugweite 12 Zoll.

Aufenthalt. In hohlen Bäumen im Voigtland.

Der Beschreibung nach scheint diese Fledermaus allerdings eine eigene Art; aus eigener Ansicht kann ich nicht urtheilen.

Okens Fledermaus. Vespertilio Okenii.

Brehm, Bulletin des sciences naturelles, T. XIV.

Ohren klein, Zähne groß und stark, Flughäute mittelbreit, der Schwanz 3 Linien vorstehend. Das Haar mittellang und weich; die Farbe oben dunkelbräunlich, unten braungrau. Die Ohren sind am äußern Rande tief ausgeschnitten, der Ohrdeckel lanzettförmig stumpfspitzig.

Länge 4″, 3‴. Schwanz 1″ 9‴, Breite der ausgespannten Flügel 12″.

Hr. Brehm entdeckte diese schöne Fledermaus, welche auch mir, nach genauer Untersuchung neu scheint, im Voigtlande. Sie hält sich in hohlen Bäumen auf.

Frühfliegende Fledermaus. Vespertilio proterus *Kuhl.*

Vespertilio noctula *Schreber*, T. 52. V. lasiopterus *Schreb.*, T. 58. Noctule *Daubent.* Noctule Bat. or great Bat. *Penn.* Pipistrella nottola *Bonap.* Faun. ital. Fasc. XXI. Speckmaus, Speckfledermaus.

Ohren eiförmig, dreieckig, kürzer als der Kopf, Ohrdeckel an der Wurzel schmäler, an der Spitze viel breiter. Der Kopf groß und rundlich, die Schnauze kurz, dick und stumpf; Zähne stark und schön weiß. Pelz kurzbehaart, glänzend leberbraun. Die Flügel an der Wurzel behaart.

Länge 4″ 8‴, Schwanz 2″; Breite 14″.

Aufenthalt. Fast ganz Europa in Dörfern und Städten, in Thürmen und auf Kirchböden, auch in hohlen Bäumen. Im Sommer zu 10—12 Stück, im Winter zu Tausenden in irgend einer Höhle, wo sie vor der großen Kälte geschüzt ist. Sie fliegt unter allen Arten am frühesten.

Rostrothe Fledermaus. Vespertilio ferrugineus.

Brehm, Ornis III., p. 26. Bull. des sciences naturelles.

Ohren kurz, nierenförmig, abgerundet, Haare kurz, Körper rostfarben, Zähne schön weiß.

Größe und Gestalt der vorigen, aber die Ohren kürzer und mehr abgerundet und die Flughaut schmaler.

Aufenthalt. Im Voigtlande in hohlen Bäumen. Ich halte sie ungeachtet der Verschiedenheit für keine eigene Art. Sie gehört zu proterus.

Späthfliegende Fledermaus. Vespertilio serotinus.

Vesp. noctula. Blasse Fledermaus Bechst. La serotine *Schreb.*, Taf. 53.

Ohren eiförmig, dreieckig, viel kürzer als der Kopf, Ohrdeckel halbherzförmig; die Haare auf dem Rücken lang und glänzend, am Männchen dunkelbraun, am Weibchen heller. Flughaut schwarz.

Ganze Länge 4″, des Schwanzes 1″ 8‴. Breite 1′.

Aufenthalt. In vielen Gegenden Deutschlands und Frankreichs.

Schreibersi'sche Fledermaus. Vespertilio Schreibersii.

Natterer, Annalen der Wetterau'schen Gesellschaft, Bd. IV.

Ohren kürzer als der Kopf, klein, breit, dreieckig, mit abgerundeten Ecken, die nach außen umgebogen sind, Ohrdeckel lanzettförmig. Das ganze Gesicht ist behaart, die Farbe der oberen Theile des Körpers braungrau, unten röthlich aschgrau.

Ganze Länge 2″ 9‴, des Schwanzes 1″, Flügelweite 7½″.

Aufenthalt. Im südöstlichen Gebirge des Bannats in der Columbazer-Höhle. Von Schreibers entdeckt.

Zweifarbige Fledermaus. Vespertilio discolor.

Natterer, Annalen der Wetterau'schen Gesellschaft, Bd. IV.

Unterleib schmutzig weißgelb, je nach dem Licht ins Graubräunliche ziehend, Kehle und Hals gelblich weiß, Gesicht und Lippen fast schwarz, Rücken braun, die Haare mit weißen Spitzen, daher die Farbe nach dem Lichte silberweiß spielend; Schwanzspitze 2 Linien vorragend; Ohren rundlich eiförmig, der Rand nach innen übergebogen; Ohrdeckel kurz und abgerundet, an der

Wurzel fast so breit, wie an der Spitze; Flughaut oben schwärzlich, unten heller.

Ganze Länge 4″, des Schwanzes 1″ 4‴. Breite 11″.

Aufenthalt. Hinter Fensterläden, unter Dächern, in Ritzen der Balken, nicht gesellig. Sie fliegt sehr früh. Bei Wien, Renthendorf, in der Schweiz bei Zürich und Basel gefangen.

Zwergfledermaus. Vespertilio pipistrellus.

Vespertilio pipistellus *Linn.* V. pusillus *Brehm.* La pipistrelle *Daubent.* Pipistrello *Bonaparte.* Zwergfledermaus. Schreber, Säugethiere, Taf. 54.

Ohren eiförmig dreieckig, kürzer als der Kopf; Ohrdeckel lanzettförmig, aber abgerundet; Schwanz nicht über die Flughaut vorstehend, Pelz kastanienbraun, unten aber heller und mehr ins Braunröthliche spielend. Flughäute schwarzbraun.

Ganze Länge 3″, Schwanz 1″, Breite 6½″.

Aufenthalt. Fast in ganz Europa in hohlen Bäumen, Häusern, Kirchen sehr gesellig. Bringt meist zwei Junge zur Welt.

Schwarzöhrige Fledermaus. V. melanopterus et stenotus *Brehm.*

Rücken schwarzbraun, Bauch schwarzgrau, weißlich überlaufen, Ohren länglich herzförmig, von der Länge des Kopfs am äußern Rande etwas ausgeschnitten; Ohrdeckel schmal, lanzettförmig zugespizt. Gesicht ganz behaart; Haar auf dem Rücken und um den Kopf weich und lang. Flughaut breiter als bei der Zwergfledermaus, Schwanz vorstehend.

Ganze Länge 3″, Schwanz 1″, 4‴; Breite 8″.

Aufenthalt. Deutschland, Gegend um Renthendorf. Schweiz. (Von Brehm entdeckt.) *)

Kleinste Fledermaus. Vespertilio minutissimus mihi.

Rücken dunkel kaffeebraun, Bauch schwarzbraun, fast schwarz; Ohren schmal, herzförmig, am äußern Rande ausgeschweift, Ohrdeckel breit, lanzettförmig, mit stumpfer Spitze.

*) Hr. Brehm unterscheidet 2 Arten, die er stenotos und melanotus nennt, ich habe beide vor mir und eine dritte aus unserer Sammlung und kann keinen Unterschied finden.

Ganze Länge 2″ 3‴, Schwanz 1″, ganze Breite nur 6″.

Es ist dieß die kleinste aller mir bekannten Arten, auch die dunkelste in der Farbe. V. pygmaeus *Leach* soll nach der Angabe noch kleiner seyn. Das einzige Exemplar ist im Züricher Museum und wurde bei Zürich gefangen.

Kuhlische Fledermaus. Vespertilio Kuhlii.

Natterer, Vesp. Schinzii. *Brehm*, Ornis 3. Kuhl in den Annalen der Wetterau'schen Gesellschaft, Bd. IV.

Ohren fast dreieckig, an der Basis 4 Linien breit. Ohrdeckel gleichbreit, stumpf, bogenförmig nach innen gekrümmt, über 2 Linien lang, ⅔ Linien breit, mit Haaren besezt; Schnauze abgerundet und stumpf, Kopf und Stirn mit wolligen langen Haaren besezt, Zähne groß und stark. Die Haare lang, zart und wollig. An der Schwanzflughaut stehen die Haare dicht und bedecken einen Theil derselben. Rücken schwarzbraun, an der Unterseite grauröthlich, da die Wurzel schwarzbraun, die Spitzen fahl sind.

Ganze Länge 3″, Schwanz 1″ 2‴, Breite 8″ 3‴.

Aufenthalt. Gegend um Triest und wenn, wie ich annehme, die Schinz'sche Fledermaus von Brehm nicht verschieden ist, auch in Deutschland.

Natterers Fledermaus. Vespertilio Nattereri.

Kuhl, Annal. der Wett. Gesellsch., Bd. IV.

Ohren länglich herzförmig, beinahe so lang wie der Kopf, nicht ausgeschnitten, Ohrdeckel sehr schmal, fast linienförmig; der Kopf klein, die Nase ziemlich spitzig, der Mund klein, Zähne klein und schwach. Der erste falsche Backenzahn oben ist fast so groß, wie der Eckzahn. Die Behaarung des ganzen Körpers ist stark, die Haare sehr weich und wollig, das ganze Gesicht behaart, alle oberen Theile röthlich mäusegrau, alle unteren hell aschfarben.

Ganze Länge 3″ 1‴, des Schwanzes 1″ 2‴; Br. 9″ 3‴.

Aufenthalt. In mehreren Gegenden Deutschlands, in der Schweiz, in den Alpenthälern hoch hinauf, wie in Ursern; selten.

Kleine Fledermaus. Vespertilio pygmaeus.

Leach, Zoolog. Journal 1828. Bulletin des sciences naturelles, VI.

Kopf hoch; Schnauze kurz, stumpf, über die Stirn läuft eine Furche; Ohren kürzer als der Körper, an der Wurzel breit, an der Spitze stumpf abgerundet; Ohrdeckel einfach, linienförmig; Pelz weich, kurzhaarig, braun, am Kopf und über den Rücken dunkler, unten blasser, ins Graue spielend; Schwanz lang, an der Spitze etwas über die Schwanzhaut vorragend. Flughaut dunkelbraun.

Ganze Länge 1″ 7½‴, Schwanz 9‴, Breite 5″ 4‴.

Aufenthalt. In England bei Spitchwich, nahe am Walde von Dortmoor.

Kurzöhrige Fledermaus. Vespertilio brachyotus.

Temm., Monographie de mammalogie, T. 2, Livr. III.

Etwas größer als die Zwergfledermaus, allein in der Form ähnlich der Speckmaus. Schnauze kurz, stumpf, nackt; Stirn niedrig. Ohren sehr kurz, viel breiter als hoch; dreieckig, höchstens 1½ Linien lang; Ohrdeckel sehr kurz, unter dem Pelz verborgen; Schwanz kurz. Vorderzähne oben 4 in zwei Paaren, unten 6. Backenzähne $\frac{4-4}{5-5}$, sie sind spitzig. Pelz weich, glänzend, Haare von mittlerer Länge; die Farbe oben sehr lebhaft falb, an der Basis sind die Haare tief schwarz, Scheitel, Nacken und Oberhals kürzer behaart und schwarz; Schnauze und oberer Ohrrand nackt, die Ohrwurzel aber im Pelz versteckt. Untere Theile wenig lebhaft rostroth. Hände nackt; Schwanz mittellang, Die Spitze des Schwanzes und der äußere Rand der Zwischenschenkelhaut weißlich.

Ganze Länge 2″ 7‴, davon der Schwanz 11‴, Flügelbreite 7″ 6‴.

Aufenthalt. Das einzig bekannte Exemplar ist in der Gegend von Abbeville gefunden worden und steht in der Sammlung des Herrn Baillon.

Sumpffledermaus. **Vespertilio limnophilus.**

Temmink, Monographie de mammalogie. T. II, Livr. III.

Etwas kleiner als der Späthling. Schnauze sehr kurz, breit und stumpf, fast ganz behaart, beide Lippen mit strahlenartig stehenden Haaren bedeckt; Ohren mittelmäßig, völlig eiförmig, ohne Ausschnitt; Ohrdeckel kurz, gerade, breit, endigt mit einem rundlichen Blatt; Schwanz kurz, mit freier Spitze; die Flughaut befestigt sich am obern Fersengelenk; eine Reihe von Haarnähten steigt perpendikular vom Vorderarm über die Flügel hinunter, und die Zwischenschenkelhaut ist unten dünn mit sehr feinen Haaren bedeckt. Die Talgdrüsen sind groß, gelb und stehen über den Augen auf beiden Seiten. Vorderzähne $\frac{4}{6}$, Backenzähne $\frac{6-6}{6-6}$, von welchen auf jeder Seite immer zwei falsche, der eine kaum sichtbar. Pelz weich, mittellang, an den Haarsäumen der Flügel und auf der Zwischenschenkelhaut rein weiß; obere Theile des Körpers und Seiten des Halses dunkel mäusegrau, beim Weibchen mehr ins Röthliche fallend; Kinn, Backen, Vorderhals und untere Theile weiß an der Spitze, die Haarwurzeln schwarz; Bauch rein weiß; Einlenkung der Flügel braungraulich.

Länge 4″, davon der Schwanz $1\frac{1}{2}$″, Flügelbreite 11″.

Die Jungen sind oben mattbraun, unten schwarzblau, die Haarspitzen grau, Unterleib weiß.

Aufenthalt. Häufig in Holland, fliegt spät in der Nacht und immer über Wasser, daher schwer zu erhalten.

Langfüßige Fledermaus. **Vespertilio megapodius.**

Temmink, monographie de mammalogie, T. II, Livr. III.

Von der Größe der Daubentonischen, aber die Flügel kürzer, die Beine sind über die Fersen frei und die Häute setzen sich oben am Schienbein an. Schnauze sehr kurz, stumpf, Ohren mittellang, etwas ausgeschnitten; Ohrdeckel lang, weidenblattförmig, Zwischenschenkelhaut kurz, oben und unten sparsam behaart. Vorderzähne $\frac{4}{6}$, die oberen paarweise und stark, Backenz. $\frac{6-6}{6-6}$.

Pelz kurz, glatt, zweifärbig; obere Theile braungrau, Haarwurzeln dunkelbraun, untere Theile matt weiß, Haarwurzeln schwärzlich; Häute braun.

Länge 3″, davon der Schwanz 1″, Breite 9″.
Aufenthalt. Sardinien.

Schwarzschultrige Fledermaus. **Vespertilio humeralis.**

Temmink, Monographie de mammalogie, T. II, Livr. III.

Etwas kleiner als die schnauzbärtige, mit welcher sie leicht verwechselt werden kann. Ohren lang und stark ausgeschnitten, auf den Schultern ein großer schwarzer Fleck; Pelz lang, wollig, Bart schwarz und stark; Ohrdeckel lang, lanzettförmig; Vorderzähne $\frac{4}{6}$, Backenzähne $\frac{6-6}{6-6}$. Obere Theile braungrau, Haarwurzel schwarz, Spitze braungrau, unten weißgrau; Häute nackt, schwärzlich, Schwanzspitze fein.

Länge 2″, 12‴, davon der Schwanz 1″ 2‴.

Aufenthalt. Die Gegend um Abbeville.

Randige Fledermaus. **Vespertilio marginatus.**

Temmink, Monographie de mammalogie, T. II, Livr. III, pl. 52, fig. 3, 4.

Größe der Zwergfledermaus, aber die Flügelbreite geringer und der Schwanz viel länger. Zwischenschenkelhaut sehr groß; Sprungbein lang, mit einem häutigen Anhang außen, alle Häute weiß gesäumt; Schnauze nackt, Ohren klein, dreieckig, an der Spitze abgerundet; Ohrdeckel, lang, blattförmig; ein Drittel der Zwischenschenkelhaut behaart. Vorderzähne $\frac{4}{6}$, die oberen gepaart, und jedes Paar an seinen sehr kleinen, fast unsichtbaren Eckzahn angeschlossen, die unteren sind dreilappig; Backenzähne $\frac{5-5}{5-5}$, der erste oben hinter dem Vorsprung, der Eckzahn kaum sichtbar, der untere dagegen deutlich.

Pelz sanft, baumwollenartig, kurz, zweifarbig; die untere Hälfte der Haare am Kopf, an den Seiten des Halses und an den oberen Theilen ist schwarz, die andere bis an die Spitze isabelle; Vorderhals und Brust an der Wurzel schwarz, an der Spitze hell isabelle; an den unteren Theilen haben die Haare weiße Spitzen. Die Flughäute sind durchsichtig, schwarzgrau und rein weiß gesäumt.

Ganze Länge 3″ 2‴, davon der Schwanz 1″ 5‴. Breite 8″.

Aufenthalt. Nubien, Arabien, ist aber in Sardinien gemein.

Bonaparte hat nach Küster eine sardinische Fledermaus albo limbatus genannt, welche von der Temmink'schen verschieden zu seyn scheint, wie die folgende Beschreibung zeigt.

Weißgesaumte Fledermaus. Vespertilio albo limbatus.

Küster, Isis 1834. S. 75. *Bonaparte*, Fauna italica, Fasc. 24.

Gesicht schwärzlich, mit sparsamen braunen Haaren besezt; Nase breit, ziemlich tief gespalten. Ohren stumpf zugespizt, schwärzlich, innerhalb schwach weiß behaart, mit einigen Querfalten gegen den Außenrand. Ohrdeckel klein und länglich rund; Kopf und Oberseite des Körpers graulich braungelb, die Haare glanzlos mit schwarzen Wurzeln; gegen den Schwanz hin wird die Farbe allmälig bleicher, und der Schwanz, so wie die Flughaut sind mit sparsamen blaßgelben Haaren besezt. Der Unterrand der Flughaut weiß. Zwischen dem lezten Finger und dem Hinterfuß bildet dieses Weiße einen zwei Linien breiten Saum. Nägel schwärzlich mit weißer Spitze.

Länge mit dem Schwanz 2″ 11‴, Ohren $3\frac{1}{2}$‴ lang, $2\frac{1}{2}$‴ breit. Flugweite 3″.

Aufenthalt. Sehr häufig in der Nähe von Cagliari in Sardinien, wo sie Herr Küster zuerst entdeckte.

Bonaparte's Fledermaus. Vespertilio Bonapartii Savi.

Bonaparte, Fauna italica, Fasc. 24. Pipistrello del *Bonaparte*.

Die Ohren sind dreimal kürzer als der Kopf, eiförmig dreieckig, am äußern Rande kaum ausgeschnitten; der Ohrdeckel nierenförmig, an der Spitze umgebogen, halb so lang als das Ohr, die Füße klein, kaum aus der Haut vorragend; die Farbe oben braun röthlich überlaufen, unten kaum etwas blasser.

Länge 8″ 8‴, Schwanz 1″ 2‴. Ausdehnung 7″ 4‴.

Aufenthalt. Gegend von Rom, Pisa, Askoli und in Sicilien.

Fledermaus mit ausgerandeten Ohren. Vespertilio emarginatus.

Bonaparte, Fauna italica, Fasc. XX. Vespertilone emarginato.

Die Ohren stehen hoch oben am Kopf, und sind an Länge dem Kopf gleich, ablang, am äußern Rande tief ausgeschnitten, Ohrendeckel lang, schmal, länger als das halbe Ohr; Schwanzflughaut breit, am Rande behaart, Rücken grauröthlich, Bauchseite weißlich aschgrau. Die Haare sind lang, stehen dicht; auf dem Rücken zur Hälfte braun, an der Spitze scheinen sie röthlich grau, am Bauch sind sie an der Spitze weiß.

Ganze Länge 3″ 5‴, Breite 10″.

Aufenthalt. In Frankreich um Abbeville, bei Charlemont, in England, in Toskana.

Bechsteins Fledermaus. Vespertilio Bechsteinii *Leisler*.

Kuhl, Annal. der Wetterau'schen Gesellsch. Bd. IV, Taf. XXII.

Ohren größer als der Kopf, an der Spitze abgerundet; Ohrdeckel sichelförmig, die Spitze nach auswärts gerichtet. Pelz oben braun, und unten röthlich grau, Schwanz etwas aus der Flughaut vorstehend.

Ganze Länge 3″ 8‴, des Schwanzes $1\frac{1}{2}$″, Breite 10″. Länge der Ohren 6‴. Der Daumennagel groß. Sie hat oben 4 Vorderzähne und Backenzähne $\frac{6-6}{6-6}$, in Allem 38 Zähne.

Aufenthalt. In Deutschland in Thüringen, in der Wetterau, in Holland, in England. In hohlen Bäumen.

Daubenton's Fledermaus. Vespertilio Daubentonii.

Kuhl, Annal. der Wetterauischen Gesellsch. Bd. IV, Taf. XXV.

Ohren klein, fast eiförmig, am äußern Rande leicht ausgeschnitten, inwendig mit breiten Falten. Ohrdeckel lanzettförmig, klein, dünn. Pelz oben grauröthlich, unten weißlich. Die stark aufgeworfenen Lippen mit einem Bart von steifen Haaren besezt. Kopf klein und niedlich, Gebiß wenig scharf.

Ganze Länge 3″ 2‴, Schwanz 1″ 4‴. Breite 9″ 4‴.

Aufenthalt. In Thüringen, in der Wetterau, und wahrscheinlich auch noch an anderen Orten.

Schnauzbartige Fledermaus. Vespertilio mystacinus.

Leisler, Annalen der Wetterau'schen Gesellsch., Bd. IV, *Nilson Svenske*, Fauna.

Ohren einfach, länglich, oben abgerundet, nach außen gebogen, am inneren Rande bogenförmig, am äußern ausgeschnitten. Ohrdeckel lanzetförmig, lang und schmal, Oberlippe aufgeworfen. Gebiß scharf. Längs der Oberlippe ein dichter, langer weichhaariger Bart, der über die Unterlippe hinausragt. Sie ist sehr stark behaart, wollig, das Gesicht so behaart, daß nur die Schnauze etwas vorragt. Die Farbe ist oben schwarz, fahl überlaufen, da die Haare an der Wurzel schwarz, an der Spitze fahl sind, am Unterleibe sind sie an der Wurzel schwarz, an der Spitze weißgrau, daher die Farbe schwarzgrau. Das Weibchen ist heller.

Ganze Länge 2″ 11‴, des Schwanzes 1″ 4‴, Breite 7″ 9‴.

Aufenthalt. In der Wetterau, nahe am Wasser, selten; in England; sehr häufig im nördlichen Jütland.

Größere schnauzbärtige Fledermaus. Vespertilio dasycneme.

Boje, Isis 1825, p. 1200.

Braun, die Zwischenschenkelhaut mit mehreren Streifen weißlicher Haare besezt; längere Haare stehen dicht längs dem Vorderarm und überall an der Flughaut zerstreut.

Sie ist der vorigen sehr ähnlich, aber größer und hat ein stärkeres Gebiß, und die Haare an der Zwischenschenkelhaut unterscheiden sie.

Aufenthalt. In Deutschland.

Leisler'sche Fledermaus. Vespertilio Leisleri.

Kuhl, Annalen der Wetterau'schen Gesellsch., Bd. IV, Vesp. dasycarpos. *Leisler.*

Ohren kurz, eiförmig dreieckig, Ohrdeckel an der Spitze abgerundet, die Haare lang, an der Wurzel dunkelbraun, an der Spitze hellbraun, die Flughaut längs den Armen dicht behaart; der Schwanz ragt kaum über die Schwanzhaut vor. Flügelhaut schwarz und schmal.

Ganze Länge 3½″, Schwanz 1″ 4‴. Breite 10½‴.

Aufenthalt. Gesellig in hohlen Bäumen der Wetterau und anderen Gegenden Deutschlands in der Nähe von Wassern.

Halsband-Fledermaus. Vespertilio collaris *Meisner*.

Schinz, Thierreich, Uebersetz. von Cüvier.

Mit lanzettförmigen, zugespizten Ohren, Ohrdeckel schmal, lanzettförmig; der Rücken gelblich braun. Kopf dunkler, Unterleib grau, um den Hals ein deutliches, weißgelbes Halsband und Haare weich.

Ganze Länge 2½″.

Aufenthalt. Professor Meisner erhielt diese Fledermaus aus einem der Thäler um den Montblanc. Das einzige bekannte Exemplar ist nicht mehr vorhanden.

Fledermaus Alcithoe. Vespertilio Alcithoe *Bonap.*

Bonaparte, Fauna italica. Fasc. XXI. Pipistrello Alcithoe.

Die Ohren viel kürzer als der Kopf, eiförmig, etwas zugespizt, ganzrandig; Ohrdeckel gerade halbherzförmig zugespizt, etwas kürzer als die Hälfte der Ohren; Füße sehr klein; von der Zwischenschenkelhaut wenig abstehend, Färbung graubraun. Die Haare an der Wurzel braun. Zähne 32.

Ganze Länge 2″ 11‴, des Schwanzes 1″ 3‴; Breite 8″ 2‴.

Aufenthalt. Gegend um Rom in alten Monumenten. Sie hat einen sehr kurzen Winterschlaf, erscheint in den ersten Frühlingstagen und fliegt hoch.

Fledermaus Leucippe. Vespertilio Leucippe.

Bonaparte, Fauna ital., Fasc. XXI. Pipistrello Leucippe.

Schnauze niedrig, abgerundet; die Ohren dreimal kürzer als der Kopf, fast eiförmig, der äußere Rand oben ausgeschnitten; Ohrdeckel halbrund, nur ein Drittel der Ohren lang; Füße sehr klein. Von der breiten Zwischenschenkelhaut frei abstehend, aber kurz vorragend. Pelz oben zimmetfarben, unten weiß, seidenglänzend, die Haare an der Wurzel braun. Zähne 32.

Ganze Länge 3″, des Schwanzes, 1″ 3‴; Breite 8″ 10‴.

Aufenthalt. Sizilien, in alten hohlen Bäumen. Hat einen anhaltenden Winterschlaf.

Fledermaus Aristippe. Vespertilio Aristippe.

Bonaparte, Fauna ital., Fasc. XXI. Pipistrello Aristippe.

Schnauze zusammengedrückt, oben spitzig; die Ohren nur ein Viertel des Kopfes groß, fast eiförmig, am unteren Rande ausgeschnitten; Ohrdeckel halbelliptisch, ein Drittel der Ohren lang; Füße sehr klein, wenig vor der breiten Zwischenschenkelhaut vorstehend; Pelz oben graugelb, unten grau weißlich, die Haare an der Wurzel braun; Zähne 32.

Ganze Länge 2″ 3‴, Breite 8″ 3‴, Schwanz 1″ 3‴.

Aufenthalt. In Sizilien.

Ursini's Fledermaus. Vespertilio Ursinii.

Bonaparte, Fauna ital., Fasc. XXI. Minioptero del Ursini.

Ohren seitlich, halb so lang als der Kopf, abgerundet, ganzrandig; Ohrdeckel kurz, fast nierenförmig; Füße weit über die große Zwischenschenkelhaut vorragend. Pelz rußig kastanienbraun, Haare fast einfärbig.

Ganze Länge 4″, Schwanz 2″; Breite 12″ 10‴.

Der Körper ist breit und gedrungen, die Zwischenschenkelhaut sehr lang.

Aufenthalt. Von Hrn. Ursini in der Nähe von Askoli in einer Grotte auf dem hohen Berge Corno entdeckt, wo er eine große Zahl fand, die mit starkem Geräusche entflogen.

Capazini's Fledermaus. Vespertilio Capaccinii.

Bonaparte, Fauna italica, Fasc. XX. Vespertilione del Capaccini.

Ohren seitlich, dreimal kürzer als der Kopf, eiförmig lanzettförmig, ganzrandig; Ohrdeckel sehr schmal, Füße groß, weit über die stark behaarte Zwischenschenkelhaut vorragend. Pelz oben grauröthlich, unten grau gelb.

Ganze Länge 3″, Schwanz 1″ 6‴; Breite 10″.

Aufenthalt. In Sizilien.

Zwergmausartige Fledermaus. Vesp. vispistrellus *Bonap.*

Bonaparte, Fauna ital., XX. Pipistrello vispistrello.

Ohren dreimal kürzer als der Kopf, eiförmig dreieckig, am äußern Rande etwas ausgeschnitten; Ohrdeckel nierenförmig, halb so lang als das Ohr; Füße klein, kaum von der Flughaut abstehend; Pelz grauroth, unten bläſſer. Zähne 32.

Ganze Länge 3″ 3‴, Schwanz 1″ 6‴; Breite 8″ 6‴.

Aufenthalt. In Unteritalien. Bonaparte betrachtet sie als klimatische Varietät von Pipistrellus.

Savi'sche Fledermaus. Vesp. Savii.

Bonaparte, Fauna ital., Fasc. XX. Pipistrello dell *Savi.*

Ohren kürzer als der zugespitzte Kopf, breit, fast nierenförmig, Ohrdeckel nierenförmig, halb so lang als das Ohr; Füße klein, kaum über die Schenkelhaut vorstehend und in der Mitte an derselben hängend, der Schwanz etwas vorstehend. Pelz rußig, gelblich, unten weißlich. Zähne 32.

Ganze Länge 4″ 2‴, Schwanz 1″ 3‴; Breite 8″ 2‴.

Aufenthalt. In Sizilien und Toskana.

B. Fledermäuse, deren Ohren länger sind als der Kopf, oft sehr breit und an der Wurzel zusammenhängend. Backenzähne oben 4 oder 5, unten 5 oder 6.

Langohren. Plecotus auct. recentiorum.

Langohr. Vesp. auritus *Linn.*

Schreber, Säugethiere, Taf. 50.
Plecotus communis *Lesson*. *Desmarest*, Plecotus mogalatos. *Brehm.*
Oreillard, *Daubenton.*
Orechiardo commune. Pipistrello orechiardo *Bonap.*
Longeared bat, greater eared bat.

Ohren mehr als doppelt so lang als der Kopf, beinahe eben so lang als der Körper, an der Wurzel einander berührend;

Ohrdeckel schmal, sichelförmig; Vorderarm und Schwanz sind kaum länger als die Ohren; Pelz oben grauröthlich, unten hellgrau, röthlich überlaufen; Flughäute schwarzbräunlich, Ohren durchsichtig, grauröthlich.

Länge von der Spitze der Schnauze bis zur Schwanzspitze 3″, des Schwanzes 1″ Breite. — Länge der Ohren 1″, Breite derselben 8‴.

Aufenthalt. In ganz Europa, den hohen Norden ausgenommen.

Hr. Brehm beschreibt eine andere Art unter dem Namen Plecotus megalotos, ich finde keinen andern Unterschied, als daß der Ohrdeckel etwas breiter und mehr lanzettförmig als sichelförmig ist, alles Uebrige ist vollkommen gleich.

Gehörnte Fledermaus. Vesp. cornutus *Faber*.

Faber in der Isis 1826, Seite 515. Bulletin des sciences naturelles, IX.

Ohren so lang als der Körper, auf der Stirne mit einander verwachsen; oben schwarz, braun überlaufen, an der Kehle und am Bauche die Haare mit grauen Spitzen. Die Ohrdeckel halb so lang als die Ohren, schmal, parallel aufgerichtet, wie Hörner; alle Häute schwarzbläulich.

Länge von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 1″ 6‴, des Schwanzes 7‴, der Ohren 1″ 7‴, der Ohrdeckels 8‴. (Dänisches Maß.)

Nahe verwandt mit dem gemeinen Langohr, aber viel kleiner, die Ohren noch größer, mehr zugespizt, die Ohrdeckel dicker, die Pelzhaare länger und die Farbe dunkler.

Aufenthalt. In Jüttland in Häusern.

Der Kurzflügel. Vesp. brevimanus.

Plecotus brevimanus *Leon. Jenyns* in Linean transact., T. XVI, T. 2, 1828. Orechiardo manecola. *Bonap.*, Fauna ital., Fasc. XXI.

Ohren ablang, nicht doppelt so lang als der Kopf, Ohrdeckel eiförmig lanzettförmig, halb so breit, als die Ohren; der Schwanz

so lang als der Vorderarm. Pelz graurötlich, unten weißlich, die Haare an der Wurzel bräunlich.

Ganze Länge 3″ 2½‴; Breite 9″ 9‴.

Aufenthalt. In England in Weiden, in Sizilien.

Bartfledermaus. Vespertilio barbastellus.

Schreber, Taf. 55. **Plecotus barbastellus. Barbastelle.**

Mit sehr großen, mit einander verwachsenen, dreieckigen Ohren, die am äußern Rande ausgeschnitten sind; Ohrdeckel an der Wurzel breit, dann stark zugespizt und nach innen umgebogen; Pelz dunkelbraun, Haut braunschwarz.

Länge 2″. Schwanz 1″ 2‴. Breite 10½″.

Aufenthalt. In Häusern in Frankreich und der Schweiz häufig, selten in vielen Gegenden Deutschlands.

Fledermäuse mit Hautanhängseln an der Nase.

Hufeisennase. Rhinolophus.

Vorderzähne $\frac{2}{4}$, die oberen stehen im Zwischenkieferbein, sind beweglich und fallen leicht aus; die unteren sind kurz, dreitheilig; Eckzähne konisch, Backenzähne $\frac{5-5}{5-5}$ oder $\frac{5-5}{6-6}$, die vorderen ein- oder zweispitzig, die übrigen zackig.

Die Schnauze ist abgerundet und stumpf, die Nase mit starken häutigen Aufsätzen. Die Ohren groß und von einander getrennt, ohne Ohrdeckel. Der Daum mit starkem Nagel, die übrigen Finger ohne Nagel; die Nägel an den Füßen krallend. Zwei Milchdrüsen an der Brust, zwei Warzen in der Weichengegend; Zwischenschenkelhaut ohne Ausschnitt; der Schwanz mittelmäßig lang in der Zwischenschenkelhaut verwachsen.

Sie nähren sich von Insekten.

Das große Hufeisen. Rhinolophus ferrum equinum.

Rhinolophus unihastatus *Geoffr.*
Vespertilio ferrum equinum. *Schreber*, Taf. 62.
Vespertilio hipposideros *Hermann.*
Noctilio ferrum equinum *Bechst.*
Grand fer a cheval *Daubenton.*
Horse shoe bat *Pennant.*

Mit doppelter Nasenhaut; sie bildet gleich über dem Munde ein häutiges Hufeisen, dessen Oeffnung rückwärts liegt, oder wenn man lieber will, zwei halbe Monde, welche vorn an der Mundspitze in eine Kerbe zusammenstoßen. In der Oeffnung des Hufeisens liegen die kleinen eirunden Nasenlöcher; am hintern Ende des Hufeisens ist ein kleiner Sattel mit einer Art Stirnbinde und hinter dieser in der Mitte zwischen den Ohren steht eine häutige Pyramide. Um den äußern Rand des Hufeisens stehen auf kleinen Warzen weißliche Haare. Die Ohren sind lang, zugespizt, trichterförmig, breit, das äußere Ende oben ausgezackt, unten eine starke Vorragung wie eine Art Ohrdeckel. Die kleinen Augen liegen zur Seite der Stirnbinde. Rücken hell aschgrau, röthlich gemischt, unten grau gelblich. Flughäute schwärzlich, Ohren und Nasenhaut aschgrau.

Ganze Länge 2″ 9‴, Schwanz 1″, Flügel 9″.

Der Kopf macht mit dem Halse einen rechten Winkel. Sie hängen sich ganz frei an perpendikulare Wände; ihr Flug ist schnell, ihr Geschrei hellzischend.

Aufenthalt. Sie lebt gesellig auf finsteren Böden, kommt aber nicht in allen Gegenden vor. In der Schweiz selten.

Das kleine Hufeisen. Rhinolophus hipposideros.

Rhinolophus bihastatus ***Geoffr.***
Schreber, Säugethiere, Taf. 62.
Petit fer a cheval.
Lesser Horse shoe bat.

Mit zwei Vorragungen am Hufeisen. Pelz weich, oben röthlich grau, unten grau, gelblich überlaufen.

Um drei Achtel kleiner als die vorige.

Aufenthalt. Sehr häufig in England, auch in einigen Gegenden Frankreichs.

Hügelnasiges Hufeisen. Rhinolophus clivosus *Rüppell.*

Rüppell, **Zool. Atlas, pl. 15.**

Die Nase mit häutigen Hügeln; die hufeisenförmige Wulst hat in ihrem Mittelpunkt eine Vertiefung, in welcher der Nasenknorpel sich zu einem kleinen Trichter gestaltet, hinter demselben

erhebt sich ein quer aufrecht stehender Knorpel, welcher an der Spitze ziemlich stark ist, sich in der Mitte stark zurundet, aushöhlt und über den Trichter umbiegt. Von diesem läuft eine gerade nach hinten gerichtete, dünne, gezackte Haut zu einem noch weiter hinten stehenden lanzettförmigen Anhang, und verbindet ihn mit der vordern Membran. Dieser Fortsatz geht nach hinten in die allgemeine Stirnhaut über und ist deßwegen stark behaart. Rings um diese merkwürdig gebauten Organe stehen einzelne Borstenhaare. Von vorn angesehen erscheinen diese Häute wie übereinander stehende Hügel, von denen der hinterste am höchsten ist. Die Ohren sind groß, breit, am äußern Rande etwas ausgeschnitten und wie alle häutigen Theile braun. Die Pelzhaare sind zart, wollig, die Farbe oben licht graubraun, unten heller.

Die ganze Länge 2″ 6‴, des Schwanzes 1″; Breite 10″.

Aufenthalt. Rüppell fand diese Fledermaus bei Mohile in Nordafrika an Felsen und Mauern. Sie kommt aber auch in Dalmatien vor.

Dritte Ordnung.

Grabende oder unterirdisch lebende kleine Raubthiere. Fodientia, subterranea.

Vorderzähne verschieden in Stellung und Zahl, die Eckzähne undeutlich; Backenzähne meist zahlreich, mit Schmelz überzogen oder zusammengesezt. Beine vollkommen; der Daumen meist deutlich; Zehen mit Klauen versehen; Säugewarzen offenstehend.

Die zu dieser Ordnung gehörigen Thiere sind alle klein, nächtlich, scheu, furchtsam, die meisten graben sich in die Erde, leben unter derselben, und kommen am Tage selten aus ihren Wohnungen hervor. Sie haben sehr kleine Augen, ja einige scheinen ganz blind zu seyn. Sie nähren sich fast ganz aus dem Thierreich, doch genießen einige auch Pflanzenstoffe. Sie finden sich über den größten Theil der Erde verbreitet.

Igel. Erinaceus.

Herrisson, Hedge-hog or Urchin. Erinaceo.

Vorderzähne $\frac{6}{2}$; die zwei mittleren oberen sind sehr lang, vereinzelt, walzig, vorwärts gerichtet; keine Eckzähne. Backenzähne allenthalben 7, davon oben drei, unten 4 falsche, die übrigen mit Spitzen versehene Mahlzähne.

Schnauze spitzig, Nase vorstehend, Ohren abgerundet, klein, Augen deutlich. Der Körper oben mit Stacheln, die übrigen Theile mit groben Haaren besezt; Schwanz kurz oder gar fehlend. Die Füße Gangfüße, sohlengängig, fünfzehig, mit kurzem Daumen und gespaltenen Zehen. Fußsohlen nackt und schwielig. Nägel krallend, stark. Säugewarzen 6 an der Brust, 4 am Bauch.

Die Lebensart nächtlich. Nahrung Insekten, Mäuse, allerlei Art von Wurzeln. Sie schlafen im Winter, graben sich Löcher, leben aber nicht unterirdisch.

Der gemeine Igel. Erinaceus europaeus.

Herrisson d'Europe. Common hedge-hog.

Mit mittelmäßig langen Ohren. Der Rücken mit braun und gelb geringelten Stacheln. Die Nase schwarz, vorstehend, mit häutigen Anhängen; der Körper unten und an den Seiten mit groben schmutziggelben Borsten besezt, Schwanz kurz, schwarzröthlich, nackt.

Länge des Körpers 10″, des Schwanzes 1″.

Aufenthalt. In ganz Europa, die kältesten Gegenden ausgenommen. Er geht selbst hoch in die Alpen hinauf. Aber nirgends ist er häufig. Man hält ihn zuweilen in den Kellern um Mäuse zu fangen.

Maulwurf. Talpa.

Taupe. Topio. Mole.

Vorderzähne $\frac{6}{8}$, sie sind ganz einfach, fast gleichlang; Eckzähne $\frac{1-1}{0-0}$, länger als die Vorderzähne und ihnen nahe stehend, unten keine, Backenzähne allenthalben 7. Die ersten 4 falsche, einspitzige, die andern drei und vielspitzig.

Schnauze zugespizt und lang; Nase vorstehend, knorpelig, an der Spitze abgestuzt; Augen sehr klein oder gar nicht sichtbar;

keine äußeren Ohren, Pelz dicht und fein; Füße kurz, sohlengängig, mit fünf gespaltenen Zehen; die vorderen handförmig, breit, zum Graben geschickt, sehr stark, Sohlen nackt und schwielig; Nägel krallend, die vorderen stärker, breiter, zum Graben dienend. Schwanz kurz. Am Bauche 6 Säugewarzen.

Sie leben immer unter der Erde, graben sehr geschickt, nähren sich von Insekten, Würmern, Wurzeln, das Gesicht ist schlecht oder fehlt ganz, Gehör, Geruch und Getaste sind sehr fein. Das Getaste hat seinen Sitz am Rüssel.

Gemeiner Maulwurf. Talpa europaea.

Taupe commune, Topio commune, common Mole.

Schwarzgrau. Länge 6″, davon der Schwanz 1″.

Aufenthalt. In ganz Europa in Wiesen und Angern, bis hoch in die Alpen hinauf.

Es gibt graue, weiße, erbsgelbe und gefleckte Varietäten.

Blinder Maulwurf. Talpa coesa *Savi.*

Bonaparte*, Fauna italica. Topio cieco *Savi.

Von der Größe und Farbe des gemeinen Maulwurfs, soll aber für seine kleinen Augen gar keine Oeffnung haben, also ganz blind seyn.

Aufenthalt. In Toskana.

Bisamspitzmaus. Myogalea.

Vorderzähne $\frac{2}{8}$, die oberen dreieckig spitzig, die unteren lang und schmal, die zwei mittlern kleiner; keine Eckzähne; Backenz. oben $\frac{10-10}{7-7}$, die 7 ersten oberen und die 4 ersten unteren sind falsche Backenzähne, die übrigen zackig. Die Schnauze sehr lang, bildet einen knorpeligen, platten, beweglichen Rüssel, die Nasenlöcher stehen ganz an der Spitze, am Ende von zwei parallelen Röhren. Augen klein. Aeußere Ohren fehlen. Der Körper ist mit langen Haaren und Wollhaaren bedeckt; der Schwanz zusammengedrückt schneidend; die Füße fünfzehig, die Zehen mit einer Schwimmhaut verbunden, sohlengängig; Vorderfüße nackt, an den äußeren Zehen der Hinterfüße behaart; die Sohlen nackt und schwielig.

Sie halten sich an Wassern auf, schwimmen und tauchen gut, graben sich Höhlen und nähren sich von Insekten, Blutegeln, vielleicht auch von Fischlaich.

Pyrenäische Bisamspitzmaus. Mygalea pyrenaica.

Desmarn, des Pyrenées. Mémoir. du Musée, T. 1, pl. 15, fig. 1, 2.

Galomys pyrenaica *Wagler*. Isis 1832. S. 1218. Biberspitzmaus.

Der Schwanz so lang als Kopf und Körper zusammengenommen, am hinteren Theil walzig, doch etwas platt, wenig behaart, mit kurzen, steifen, anliegenden Haaren. Pelz mit langen Stachelhaaren und weichem Wollhaar; obere Theile eisengrau, roströthlich überlaufen, untere weißgrau, silberglänzend, Schwanz grauröthlich.

Ganze Länge von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel $4\frac{1}{2}''$. Des Schwanzes $4\frac{1}{2}''$.

Sie riecht sehr stark nach Bisam, der Pelz behält diesen Geruch Jahre lang.

Aufenthalt. An Bächen in den Thälern der französischen Pyrenäen.

Spitzmaus. Sorex.

Synonyma. Crossopus. Crocidura et Sorex *Wagler*. Amphisorex et Hydrosorex *Duvern*. Corsira *Gray*. Sunkus *Ehrenb*. Pachyura. Selys. Musaraigne.

Vorderzähne $\frac{2}{2}$, die oberen hakenförmig an der Basis gezähnt, die unteren liegen horizontal. Die Eckzähne sind undeutlich, kürzer als die Vorderzähne $\frac{5-5}{2-2}$, Backenzähne $\frac{4-4}{3-3}$, die Krone zackig. Die Schnauze lang, in einen Rüssel endigend, Nase vorstehend; Augen sehr klein; Ohren klein und abgerundet. Der Schwanz lang oder mittelmäßig. Säugewarzen 6—10. Beine fünfzehig, sohlengängig; Sohlen nackt und schwielig. Nägel krallend.

a. Sumpfspitzmäuse. Sorices amphibii.

Spitzmaus mit viereckigem Schwanze. Sor. tetragonurus *Herm.*

Synon. Sorex vulgaris et araneus *Linné*. S. cunicularius, fodiens et eremita *Bechst*. Constrictus *Geoffr*. S.

melanodon, concinnus et rhinolophus *Wagl.* S. coronatus *Mill.* Hermanni Hollandre. Musaraigne carrelet.

Pelz sammetartig, Schwanz allenthalben gleichdick, fast viereckig, etwas kürzer als der Körper. Rücken braunschwärzlich oder röthlich. Die Schnauze stark zugespizt und behaart.

Ganze Länge 3″ 3″, des Schwanzes 1″ 6‴.

Aufenthalt. Fast ganz Europa, von Schweden bis nach Italien, von Spanien bis Rußland, in Gärten und feuchten Waldungen. Die Farbe ist sehr veränderlich nach dem Alter.

Zwergspitzmaus. Sorex pygmaeus *Laxmann.*

Synon. S. pygmaeus *Laxm.*, *Pallas*, *Nathus.*, *Blainville*, *Duvernoy.* S. minutus et minutissimus *Zimmerm.* S. exilis *Gmel.* S. minimus *Geoffr.* Coecutiens *Laxm.* Pumilio *Wagl.*

Kopf und Rücken graubraun, mehr oder weniger falb, röthlich überlaufen; alle unteren Theile grau, Kehle und Lippen weißlich. Schwanz lebhaft falb, oben heller als unten, abgerundet mit feiner Spitze, stark behaart; Schnauze spitzig, stark behaart; Ohren sehr kurz, unterm Pelz verborgen.

Länge 3″ 3½‴, wovon der Schwanz 1″ 10‴.

Aufenthalt. Rußland, Deutschland bis nach Frankfurt am Main, häufig in Schlesien.

Alpen-Spitzmaus. Sorex alpinus *Schinz.*

Körper sehr schlank, kürzer als der Schwanz. Pelz lang behaart, einförmig schiefergrau, unten fast unmerklich heller; Schwanz behaart; Schnurrbarthaare sehr lang und weißlich.

Ganze Länge 5″ 2‴, des Schwanzes 2″ 8‴.

Aufenthalt. Auf dem Gotthard und wahrscheinlich auch auf anderen Schweizeralpen, bis auf bedeutende Höhen in der Nähe von Bächen. Nicht selten im Urseren-Thal.

b. Wasserspitzmäuse. Sorices aquatici.

Sie bilden die Gattungen Hydrosorex, einen Theil der Gattung Amphibisorex *Duvern.* Crossopus et amphisorex *Gray.*

Die unteren Vorderzähne sind einfach, nicht gezähnelt. Sie haben im Ganzen 30 Zähne. Der Schwanz ist mehr oder weniger zusammengedrückt, kurzbehaart, schuppig, die Füße breit, mit steifen Schwimmhaaren besezt. Sie bewohnen den Norden, schwimmen und tauchen gut. Der Pelz ist sammetartig, dicht und für das Wasser undurchdringlich.

Die Wasserspitzmaus. **Sorex fodiens.**

Synon. **S. Daubentonii *Geoffr.* S. hydrophilus *Pallas.* Bicolor Shaw. S. fluviatilis et fodiens *Bechst.* S. stagnatilis et rivalis *Brehm.* S. musculus et psilurus *Wagl.* Leucurus *Shaw.* Pennanti *Gray.* Hermanni *Duvernoy.* S. constrictus et aquaticus *Herm.* S. leucodon *Geoffr.* Musaraigne d'eau *Daubent.* Le Greber Vicq d'arys.** Etwas größere Exemplare sind unter den Benennungen **S. macrourus, carinatus, nigripes et amphisorex linneana** beschrieben worden.

Die Farbe ist mehr oder weniger sammetschwarz oben und an den Seiten, unten am Bauche weiß, beide Farben scharf abgeschnitten. Das Weiße ist aber nicht immer rein, sondern graulich und das Schwarze zieht ins Braune. Der Schwanz fast so lang als der Körper, der ganzen Länge nach zusammengedrückt, mit Schuppenringen bedeckt und mit steifen Haaren versehen; Schnauze dick; Schnurrhaare schwarz. Die Ränder der Oberlippe sind weißlich, so wie ein sehr kleiner Fleck hinter den Ohren, der oft fehlt.

Länge 5″ 5‴, des Schwanzes 2″ 3‴.

Ruderschwänzige Spitzmaus. **Sorex remifer *Geoffr.***

Synon. **S. ciliatus *Sowerby.* Amphibius *Brehm.* Collaris *Manesse.* Unicolor *Shaw.* Lineatus *Fisch.***

Oben braunschwarz, am Bauche braun oder braunröthlich, beide Farben sind aber nicht so strenge getrennt, wie bei der Wasserspitzmaus, sondern fließen unmerklich in einander, dieses unterscheidet sie von der vorigen, von welcher sie jedoch nur eine Varietät zu seyn scheint.

Länge 5″ 3‴, Schwanz 2″ 3‴.

Aufenthalt. Mehr das nördliche Europa; man fand sie bei Frankfurt am Main, bei Abbeville, bei Lüttich, bei Angers und in Schottland.

Die Arten Sorex lineatus. *Geoffr.* annal. du Mus., T. XVII, und Sorex collaris *Manesse* sind bloße Varietäten der Sorex remifer und diese selbst noch zweifelhaft, da sie nicht sehr verschieden von der gemeinen Wasserspitzmaus ist, so wie Zweifel herrschen über die Verschiedenheit von Sorex amphibius, welche wir wieder aufnehmen.

Kurzschwänzige Wasserspitzmaus. Sorex amphibius *Brehm.*

Brehm, Ornis.

Alle Zähne, die oberen ganz weißen Backenzähne ausgenommen, haben brandbraungelbe Spitzen. Der Schwanz rundlich, etwas schmal, ziemlich dicht behaart, an der untern Seite mit einem Streif längerer steifer Haare besezt. Oberkörper im Sommer mattschwarz, im Winter dunkelsammetschwarz, hinter den Augen mit einem weißen Fleckchen; der Unterkörper weißgrau.

Ganze Länge 5″ 9‴, Schwanz 1″ 9‴ bis 2″.

Aufenthalt. In Thüringen.

Hr. Nathusius hält diese Maus zwar für eine junge Wasserspitzmaus, scheint aber doch noch zweifelhaft, ob es nicht eine eigene Art sey, wie es mir auch scheint.

Gmelin'sche Spitzmaus. Sorex Gmelini *Pall.*

Pallas, Zoograph. ross. asiatica, T. IX, fig. 1.

Röthlich, mit fast bedeckten Ohren, Schwanz rund, mit Borstenhaaren, mit dem Körper gleichfarbig.

Aufenthalt. In Taurien.

Nathusius hält sie für eine Art mit araneus.

c. Landspitzmäuse. Sorices terrestres.

Sie bilden die Gattungen Sorex, Crocidura, Pachyura und Sunkus der Systematiker. Sie haben 28—30 Zähne und leben auf dem trockenen Lande.

Toskanische Spitzmaus. Sorex etruscus *Savi.*

Crocidera etrusca *Bonap.* Mustiolo ou Mustietto.

Oben aschgrau, unten weißlich, Schwanz grau, kürzer als der Körper, mit längeren Haaren am Ursprung jedes Schwanzwirbels, Ohren breit und aus dem Pelze vorragend.

Das kleinste aller bekannten Säugethiere.

Ganze Länge 2″ 6‴, des Schwanzes 11‴.

Aufenthalt. Savi entdeckte sie zuerst in Pisa 1822, wahrscheinlich bewohnt sie ganz Unteritalien.

Gemeine Spitzmaus. Sorex araneus.

Synon. Sor. araneus et russulus. Crocidura major, rufa, poliogastra, fimbriata, moschata *Wagl.* S. pachyurus *Küster?* S. inodorus *Savi.* S. Gmelini? Guldenstaedtii? suaveolens? *Fisch.* La Musette *Daubenton.* La Musaraigne *Buffon.*

Oben mäusegrau, unmerklich ins Weißgraue übergehend. Schwanz von derselben Farbe, dünne behaart; Ohren deutlich sichtbar, vom Pelze abstehend, oben graulich, innen weiß; Zähne sehr weiß; Schnauzenspitze und Zehen fleischfarb.

Ganze Länge 4″. Schwanz 1″ 4‴.

Aufenthalt. In ganz Europa.

Küster'sche Spitzmaus. Sorex pachyurus.

Küster, Isis 1834, S. 76.

Kopf und Oberleib graulich rothbraun, Rüssel braun, Unterleib schmutzig grau, Füße und der an der Wurzel dicke Schwanz braun.

Ganze Länge 3″ 5‴. Schwanz 1″.

Der Rüssel ist ziemlich lang, vorn sehr schmal und oben mit braunen, unten mit bräunlichen Haaren besezt, Schnurrhaare fast so lang als der Kopf, schwarz. Der Kopf röthlich braungrau, unten schwarzgrau. Ohren groß, braun, zur Hälfte aus den Haaren hervorragend, der ganze Oberleib, so wie die Außenseite der Schenkel, röthlich graubraun mit Silberglanz, Unterleib schmutzig weißgrau, am Bauche fast weiß. Schwanz rund, dick

an der Wurzel, schwärzlich braun, mit bräunlichen Härchen sparsam besezt.

Aufenthalt. In den Cactushecken um Cagliari in Sardinien. Soll nicht verschieden von Sorex araneus seyn, vielleicht klimatisch etwas verschieden.

Weißzahnige Spitzmaus. Sorex' leucodon.

Synon. Crocidura leucodon *Wagl.*

Pelz oben grauschwärzlich, mehr oder minder dunkel, Seiten und untere Theile weiß, mit dem obern Körper weit abstehend. Schwanz kürzer als bei der gemeinen. Alle Zähne schön weiß.

Ganze Länge 3″ 8‴. Schwanz 1″ 1½‴.

Aufenthalt. Nordfrankreich, Deutschland, im Elsaß, bei Lyon u. s. w., an einigen Orten häufiger als die gemeine.

Folgende Arten, welche der Engländer Jenyns aufstellt, scheinen sehr problematisch, da ich sie aber nicht gesehen, so kann kein bestimmtes Urtheil gefällt werden.

Starklippige Spitzmaus. Sorex labiosus *Jenyns.*

Die Schnauze dick, die Lippen aufgeschwollen und stumpf, die Füße breiter als bei S. tetragonurus und stärker, die Nägel lang und zum Graben geschickt. Die Farbe wie bei Tetragonurus, aber der Bauch dunkler.

Größe von Tetragonurus.

Aufenthalt. Gegend von Frankfurt am Main.

Feldspitzmaus. Sorex rusticus *Jenyns.*

Synon. S. coronatus? *Millet.*

Schnauze und Füße zarter als bei Tetragonurus, Schwanz dick, ganz walzig, wohl behaart, mit abstehenden Haaren. Farbe oben röthlich, unten gelblich, Schnauze und Schwanz ziegelröthlich.

Ganze Länge 3″ 4‴. Schwanz 1″ 5‴.

Aufenthalt. England an trockenen Orten, auch in Frankreich, wenn sie eins ist mit S. tetragonurus *Geoffr.* und in Belgien, wenn sie dieselbe ist, wie S. coronatus *Millet.*

Irländische Spitzmaus. Sorex hibernicus *Jenyns*.

Kleiner als rusticus, die Farbe oben und unten dunkler; der Schwanz schmaler, kürzer und walzenförmiger, mit sehr kurzem Haar, die äußere Schwanzhälfte nackt.

Aufenthalt. In Irland.

Kastanienbraune Spitzmaus. Sorex castaneus *Jenyns*.

Schnauze und Füße wie bei Tetragonurus, aber die erste spitzer. Der Schwanz mittelmäßig dick, ganz rund, stark behaart, die Haare bilden an der Spitze einen langen Pinsel. Alle oberen Theile, so wie Schnauze, Füße und Schwanz schön lebhaft kastanienbraun, untere Theile dunkelgrau.

Ganze Länge 3″ 4½‴. Schwanz 1″ 3½‴.

Aufenthalt. England in sumpfigen Gegenden.

Wenn diese Spitzmäuse verschiedene Arten sind, so gehören sie zu den Sumpfspitzmäusen.

Endlich gehört auch noch zu den zweifelhaften Arten:

Wohlriechende Spitzmaus. Sorex suaveolens.

Pallas, Zoograph. ross. asiatica, p. 130. Atlas, Tab. IX, fig. 2.

Mit sichtbaren Ohren, die Farbe oben grau, braunroth, unten grau, der Schwanz linienförmig, rund, gleichfarbig mit kurzen Haaren, zwischen denen längere stehen. Kaum größer als die Zwergspitzmaus. (Das Maß ist nicht angegeben.) Sehr niedlich. Die Schnauze sehr verlängert, mit vielen langen Haaren besezt, die Nase nackt, braun. Die Ohren weich, fast verborgen. Der Pelz sehr weich. Bauch und Füße weißgrau.

Aufenthalt. Häufig auf der taurischen Halbinsel, in Gärten und Wäldern; auch im Winter umherschweifend. Sie ist sehr bissig, gibt keinen Laut von sich, riecht sehr angenehm nach Bisam. Gräbt sich Gänge in nassen Wiesen, wird nicht leicht naß. Schon im Februar wirft sie Junge.

Außer diesen würden also alle anderen von Pallas, Wagler, Brehm und Geoffroy erwähnten Arten wegfallen, was ich auch zugeben muß. Hr. Nathusius war im Fall alle Wagler'schen Arten genau zu untersuchen, und ebenso

alle Brehm'schen Arten. Wer weist, wie leicht beide, sonst verdiente, Naturforscher Arten aufstellen, kann leicht mit Herrn Nathusius einstimmen.

Vierte Ordnung.

Wahre Raubthiere. Carnivora.

Vorderzähne oben und unten 6. (Davon machen blos die Seehunde eine Ausnahme.) Eckzähne immer vier deutliche, konische; Backenzähne mit Schmelz bedeckt, die vorderen mehr oder minder schneidend. Die Beine mehr oder minder lang; Füße ohne deutlichen Daum, die Zehen mit Klauen bewaffnet. Geschlechtstheile vom After getrennt.

Bären. Ursus.

Urs. Orso. Bear.

Vorderzähne $\frac{6}{6}$, die äußeren oberen größer, mehr zugespizt, die unteren äußeren breit, an der äußern Wurzel mit einem Seitenlappen. Eckzähne lang und konisch zugespizt; Backenzähne $\frac{4-4}{4-4}$ oder $\frac{5-5}{6-6}$ oder $\frac{6-6}{7-7}$. Die vorderen oben 1 — 3, unten 1 — 4, auf beiden Seiten klein und leicht ausfallend, der vierte dreispitzig schneidend; die zwei lezten fast viereckig, höckerig. Die Schnauze lang und beweglich; die Nase vorstehend, breit. Die Zunge glatt; die Ohren mittelmäßig, abgerundet. Der Körper fleischig, plump, stark behaart. Die Füße sohlengängig, fünfzehig, Zehen gespalten; die Fußsohlen nackt und schwielig; die Nägel krallend, stark und spitzig. Säugewarzen zwei am Bauche, zwei an der Brust. Schwanz kurz.

Sie nähren sich von Fleisch und vegetabilischen Stoffen, sind starke kühne Thiere, schlafen im Winter sehr viel und lange. Man findet Bären in allen Welttheilen.

Der braune Bär. Ursus arctos *Linn.*

Schreber, Säugethiere, I, Taf. 139, 140.
L'ours brun des alpes.
Frid. Cuv., mammifères, Vol. III. *Buffon* VIII, XXXI.

Die Stirne über den Augen gewölbt; die Schnauze verlängert, die Nase vorn stumpf abgeschnitten, die Fußsohlen nackt und dick, schwielig, mit Fett unterlegt. Die Haare am Körper lang, braun. In der Jugend ist der Pelz mehr wollig, im Alter glatter und glänzender. Die Farbe ist nach Alter, Jahreszeit und Aufenthalt verschieden. Es gibt fast gelbe, braune, rothbraune und fast schwarze Bären.

Hauptvarietäten sind:

Der pyrenäische Bär.

Frid. Cuv., mammifères, Fasc. 45.

Fast gelb, da die Haare an der Wurzel braun, an der Spitze gelb sind, der Kopf am meisten gelb, die Beine schwarz.

Der norwegische Bär.

Frid. Cuv., mammifères, Fasc. 7.

Ganz umbrabraun.

Der asturische Bär.

Frid. Cuv., mammifères.

Braun, Beine schwarz, über den Schultern weißlich. Es gibt auch zuweilen ganz weiße.

Alle diese sind bloße Varietäten oder klimatische Verschiedenheiten.

Der Bär erreicht eine Länge von $5\frac{1}{2}'$ und darüber und ein Gewicht von 400 bis 500 Pfund.

Der braune Bär ist über ganz Europa verbreitet, zieht aber bergige Gegenden den Ebenen vor. In den Alpen der Schweiz, Tyrol, Savoyen ist er gar keine Seltenheit. In Bündten und Tessin werden jährlich vier bis fünf geschossen. In den Pyrenäen ist er ebenfalls nicht selten, ebenso in Polen, Rußland, Schweden, Norwegen und dem nördlichen Asien und Amerika.

Das Weibchen wirft gewöhnlich zwei Junge um Weihnachten. Im Winter schläft es viel und oft Tage und Wochen aneinander, aber einen erstarrenden Winterschlaf hat es nicht.

Im Engadin wurde ein ganz weißer geschossen.

Der Eisbär. Ursus maritimus.

L'ours blanc, ou polaire. Ménagerie du Musée.
Schreber, Taf. 141.

Der Kopf klein, verlängert, die Stirne abgeplattet, die Farbe ganz weiß oder weißgelb. Er wird 6 bis 10 Fuß lang und kann ein Gewicht von 1200 bis 1600 Pfund erreichen.

Man findet ihn im nördlichen Norwegen, in Schweden und in allen hochnordischen Gegenden.

Dachs. Meles.

Blaireau, Badger. Orso.

Zähne wie beim Bären, in der untern Kinnlade ist der zweite äußere nach innen dicker; die Eckzähne sind konisch und spitzig. Backenzähne sind $\frac{4-4}{5-5}$ oder $\frac{5-5}{6-6}$, unten 5—5 oder oben 5—5, unten 6—6. Die zwei vordern obern und die vier untern auf beiden Seiten sind einspitzige falsche Backenzähne; der dritte obere und fünfte untere sind Reißzähne, die hintern Backenzähne.

Die Schnauze ist verlängert, der Kopf fast dreieckig, die Nase vorstehend, aber abgestumpft. Die Zunge glatt. Die Ohren klein und abgerundet, der Körper nicht dicht behaart; die Füße sohlengängig, die Sohlen nackt; die Klauen scharf, an den Vorderfüßen länger, zum Graben geschickt. Vier Säugewarzen, zwei am Bauche, zwei an der Brust; an der Schwanzwurzel eine Quertasche. Schwanz kurz. Nahrung aus beiden Reichen.

Der gemeine Dachs. Meles Taxus.

Schreber, Säugethiere, Taf. 142.

Obenher gelbgrau, unten schwarz; die Haare spärlich, grob, borstenartig, Kopf weiß, mit einem breiten, schwarzen Streif, der durch die Augen geht.

Länge 2½′, Schwanz 5″.

Die Haare sind an der Wurzel gelbweiß, in der Mitte schwarz, an der Spitze grau.

Der Dachs gräbt sich Gruben und ist über ganz Europa verbreitet.

Aufenthalt. Man findet ihn hoch in die Alpen hinauf. Sein Fleisch wird gegessen. Den größten Theil des Winters verschläft er, ohne zu erstarren.

Vielfraß. Gulo.

Glutton Pennant. Glouton *Buff.*

Vorderzähne $\frac{6}{6}$, der zweite äußere untere auf jeder Seite ist nach innen dicker, die Eckzähne konisch, lang, spitzig. Backenzähne $\frac{4-4}{4-4}$ oder $\frac{4-4}{5-5}$ oder $\frac{5-5}{5-5}$, die zwei bis drei ersten obern und die drei bis vier untern sind einspitzig, der vorlezte in beiden Laden ist ein zweispitziger Reißzahn und sehr groß; der hinterste ein kleiner Hackenzahn.

Die Schnauze spitzig, die Nase vorragend und stumpf. Ohren kurz und abgerundet. Die Zunge glatt; der Körper stark behaart. Füße sohlengängig, fünfzehig; Nägel krallend, Schwanz mittelmäßig oder kurz, seine Nahrung Fleisch und Vegetabilien.

Nordischer Vielfraß. Gulo arcticus.

Ursus gulo. Schreber, Säugeth., T. 144.
Ursus luscus. *Linn.*, *Gmel.* Mustela gulo.
Jaerf, quichhatsh or Wolverene *Edw.*

Körper dicht behaart, schön dunkelbraun, auf dem Rücken einen fast schwarzen Fleck. Beine sehr niedrig, Schwanz kurz, aber lang behaart und buschig, Fußsohlen stark behaart, Kopf mit sehr kurzen Haaren.

Länge etwas mehr als 2′, Schwanz 5″.

Aufenthalt. Norwegen, das nördliche Schweden, Lappland. Auch in Asien und im nördlichen Nordamerika.

Zibetkatze. Viverra.

Die sechs Vorderzähne stehen in einer regelmäßigen Reihe, die Eckzähne lang und konisch, Backenzähne allenthalben sechs; die drei ersten oben und die vier erstern unten sind falsch, kegelförmig, zusammengedrückt; der vierte obere und der fünfte untere

ist ein großer Reißzahn, der obere dreispitzig, der untere zweispitzig, die zwei lezten oben und der lezte unten sind Höckerzähne.

Die Schnauze ist sehr zugespizt, die Nase vorragend, etwas abgestumpft; die Regenbogenhaut quer gespalten; die Zunge mit hornartigen Wärzchen besezt, die Ohren abgerundet, der Kopf fast dreieckig; die Beine kurz, der Körper lang und gestreckt, der Schwanz lang; die Füße fünfzehig, zehengängig, die Krallen spitzig, halb in eine Scheide zurückziehbar. Säugewarzen entweder 4 an der Brust und 2 am Bauche oder nur 4 am Bauche, keine an der Brust. Zwischen After und Geschlechtstheilen ein Drüsensack oder zwei Drüsen, welche eine starkriechende Materie absondern.

Alle Arten leben in der alten Welt und sind grau, schwarz gefleckt oder gestreift.

Genette. Viverra genetta.

Geoffroy et *Cuv.*, mammifères, Fasc. 51. Genette de *Barbérie.*

Schreber, Säugethiere, Taf. 113. Viverra genetta.

Körper schlank; gleich dick, Schwanz lang, Kopf dreieckig, Schnauze spitzig, zu jeder Seite der schwarzen, vorstehenden Nase ein weißer Fleck, ein anderer vor und unter den Augen, Gesicht und Nacken grau und weißlich gemischt; Vorderhals, Brust und Bauch schmutziggrau, Beine dunkler; Rücken und Nacken schmutzig weißgelb, mit schwarzen unregelmäßigen Fleckenreihen, Rückenlinie aus zusammenhangenden schwarzen Flecken gebildet, Schwanz lang, langhaarig, mit gelb und schwarzen Ringen, wovon 9 gelbe und 8 schwarze; Schwanzspitze rothgrau-schwärzlich. Der hintere Theil des untern Hinterschenkels schwarz.

Länge von der Schnauze bis zur Schwanzwurzel 1′ 5½″, des Schwanzes 1′ 6″, Höhe 6½″.

Aufenthalt. Die Genette bewohnt steinige Gegenden im südlichen Frankreich und in Spanien. Die in der Berberei vorkommende Genette ist nicht verschieden. Sie hat völlig die Lebensart unserer Marder, ist nächtlich, raubgierig, blutdürstig, nährt sich von Mäusen, Vögeln u. s. w. Sie riecht sehr stark nach Bisam und dieser Geruch hält sich Jahre lang am ausgestopften Thiere oder am Balge.

Hund. Canis.

Chien, Dog. Cane.

Die obern Seitenvorderzähne sind länger als die mittlern, von den Eckzähnen entfernt, die untern haben einen Nebenansatz; die Eckzähne lang und spitzig, konisch, Backenzähne $\frac{6-6}{7-7}$, die drei vordern oben und die vier untern auf jeder Seite sind falsch und einspitzig, der vierte obere und der fünfte untere sind Reißzähne, sehr groß, zweispitzig, die hintersten sind Höckerzähne.

Die Schnauze mehr oder minder zugespizt, Nase vorragend, abgerundet; das Sehloch bei den einen rund, bei den andern ablang, die Ohren mittelmäßig oder lang; die Füße Gangfüße, zehengängig, Nägel etwas stumpf, die vordern Füße fünfzehig, die hintern vierzehig; die Sohlen behaart oder nackt; Säugewarzen an der Brust und am Bauche, Schwanz mittelmäßig lang.

Sie nähren sich von Fleisch und Vegetabilien, doch mehr von ersterem.

Der Haushund. Canis familiaris.

Le chien domestique.

Mit rundem Sehloch und gekrümmtem Schwanze.

Es werden in Europa alle Varietäten der Haushunde gehalten, doch sind gewisse Rassen mehr einzelnen Gegenden eigen, was sich aber nach Umständen ändert. Wo der Mensch lebt, lebt auch der Hund, dessen Ursprung unbekannt ist. Gewisse Rassen sind fast ausgegangen.

Der Wolf. Canis Lupus *Linn.*

Schreber, Taf. 88.
Geoff. et *Cuv.* mammifères.

Mit langem, stark behaartem, gekrümmtem Schwanz; die Augen stehen schief; der Pelz ist grauröthlich und grauschwärzlich scheinend, da die Haare an der Wurzel falb, dann schwarz und weiß geringelt sind; an den Vorderbeinen ein schwarzer Streif.

Ganze Länge $4\frac{1}{2}'$, Höhe $3\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. In ganz Europa und Nordasien. In England ist er ganz ausgerottet, auch in vielen Gegenden Deutschlands.

Nicht selten in den Pyrenäen, im Jura und in mehreren Theilen Frankreichs, häufig in Polen, Ungarn, Rußland und bis zum höchsten Norden.

Der schwarze Wolf. Canis Lycaon *Linn.*

Schreber, T. 89.

soll zwar kleiner seyn als der gemeine, scheint aber doch nur eine Varietät desselben und keine eigene Art zu seyn. Er findet sich, nach Cuvier, in den Pyrenäen. Er ist ganz schwarz und sein Schwanz soll gerade seyn.

Der Schakal. Canis aureus.

Schreber, T. 94.

Kopf und Nacken brandgelb, Schnauze, Nasengegend und Backen schwarz gemischt; Ohren dreieckig zugespizt, außen goldgelb, inwendig weiß, Kehle und Unterbauch weiß, die übrigen untern Theile brandgelb, gegen die Mitte zu weißlich; Schenkel und Füße außen falbröthlich oder brandgelb, an der innern Seite weißlich; Rücken und Schwanz weißgelblich und schwarz gemischt, da die Haare an der Wurzel brandgelb, dann weiß, mit längerer oder kürzerer schwarzer Spitze sind, wodurch ein schwarzfleckiges Ansehen hervorgebracht wird; Schwanz buschig mit schwarzer Spitze.

Länge eines alten Männchens von der Schnauze bis zur Schwanzwurzel 2′ 7″, Schwanz mit dem Haar 9½″.

Die Schnauze ist viel stumpfer und der Kopf kürzer, als bei Wolf und Fuchs, der Kopf dreieckig, rundlich, die Nase schwarz und vorragend, Gestalt des Wolfes, Größe des Fuchses.

Aufenthalt. Er lebt gesellig in fast ganz Asien, allein er findet sich nach neuen Entdeckungen in Europa, in Dalmatien, auf der Insel Kurzola und in Griechenland, woher viele Exemplare kommen, welche alle keinen Unterschied vom asiatischen zeigen.

Der Fuchs. Canis Vulpes.

Le Renard. Il Volpe. The fox.
Schreber, Taf. 90.

Fuchsroth, unten weiß; die Ohren hinten schwarz; Schwanz dick und buschig, mit weißer Spitze. Der Fuchs variirt nach Alter und Jahreszeit und ist bald mehr braunroth, bald mehr roth.

Der sogenannte Kreuzfuchs von dunklerer Farbe und mit schwarzer Schwanzspitze ist nur eine Varietät. Ebenso scheint der schwarzbauchige Fuchs, Volpe ventre nero Bonaparte fauna italica, nur eine klimatische Verschiedenheit des gemeinen Fuchses zu seyn.

Länge 2′ 7½″, Schwanz (ohne Haar) 7″, mit dem Haar 9″.

Aufenthalt. In ganz Europa, Nordasien und Nordamerika, in Höhlen, allbekannt seiner Schlauheit wegen.

Fuchs, Korsack. Canis Corsae *Linn.*

Adive *Buff.* Corsae fox *Penn.* Schreber, Säugethiere, Taf. 359.

Kopf, Hinterhals und Seiten des Körpers grau, am Scheitel und dem Hinterhalse ins Rostrothe spielend, da hier die Haare an der Wurzel rostroth sind, dann weißliche Spitzen haben, an den Seiten sind sie an der Wurzel schmutzigweiß, gegen die Spitze schwarz, die Spitze weiß. Mitte des Rückens bis zur Schwanzwurzel rostroth, der vordere Theil der Vorderbeine und der hintere der Hinterschenkel ebenfalls; Bauch, Kehle und Inneres der Schenkel weiß, gelb überlaufen, Schwanz hell rostfarb, gegen die Spitze oben braun, Schnauze zu beiden Seiten schwärzlich; Ohren außen graulich, innen weißgelb.

Ganze Länge 2′ 9″, des Schwanzes 10″ 9‴.

Aufenthalt. Die Steppen an der Wolga an den äußersten Gränzen von Europa.

Der Isatis. Canis lagopus *Linn.*

Schreber, Säugethiere, Taf. 93. *Linn.*
Arctic fox. Weißer Fuchs, Blaufuchs.

Pelz ganz weiß, dicht mit weichen Haaren besezt, im Sommer rußigschwärzlich, einfärbig. Einzelne behalten auch im Winter diese Farbe bei. Die Ohren sind kurz und abgerundet, die Füße unten ganz behaart.

Länge 1′ 9‴, Schwanz 1′.

Aufenthalt. Sehr zahlreich in allen arktischen Ländern, gesellig, lebt in Höhlen, ist sehr schlau, verwegen, tückisch, läßt sich aber leicht zähmen. Gibt ein sehr geschäztes Pelzwerk.

Katze. Felis.

Chat. Cat. Gatto.

Die Vorderzähne stehen in einer Reihe; die Eckzähne sind lang, spitzig, konisch, gegen die Spitze gefurcht; Backenzähne $\frac{4-4}{3-3}$ oder $\frac{3-3}{3-3}$; die zwei oben vordern sind falsch, dick, etwas konisch, der dritte ein Reißzahn mit zwei schneidenden Spitzen, der vierte, wenn er vorhanden ist, ist ein sehr kleiner Höckerzahn, unten fehlt er immer.

Die Schnauze ist abgerundet, das Gesicht um die Augengegend breit, die Nase wenig vorstehend, stumpf. Die Zunge stachelig, die Augen groß, stark gewölbt, lebhaft gefärbt; das Sehloch rund oder ablang; die Ohren kurz und spitzig. Die Füße zehengängig, mit sehr spitzigen, scharfen, zurückziehbaren Nägeln, zum Klettern geschickt und mächtige Waffen. Säugewarzen entweder 2 an der Brust und 4 am Bauche oder 4 an der Brust und 4 am Bauche. Der Schwanz lang oder kurz, keine Drüsentasche am After.

Unter allen Raubthieren sind die Katzen am meisten fleischfressend und keine der über die ganze Erde zerstreuten zahlreichen Arten genießt in der Freiheit etwas aus dem Pflanzenreiche.

Die wilde Katze. Felis catus ferus.

Schreber, Säugethiere, Taf. 107.
Le chat sauvage *Buff*. Wild cat. *Pennant*.

Röthlichgrau, mit dunklern, schwärzlichen Querstreifen, schwarzen Lippen und Füßen. Der Schwanz allenthalben gleich dick, schwärzlich geringelt, mit schwarzer Spitze. Die Behaarung stärker als bei der Hauskatze. Sie ist ein Drittheil größer als die zahme Katze und nicht die Stammmutter von dieser, wie man lange annahm.

Länge bis zum Schwanz 1′ 7½″, Schwanz 1′.

Aufenthalt. Sie bewohnt die Wälder eines großen Theils von Europa, besonders der wärmern Gegenden, ist jedoch nirgends häufig.

Zahme Katze. Felis catus domesticus.

Mit kürzern Haaren, längerem, dünner auslaufendem Schwanze. Farbe sehr verschieden. Sie ist ein Drittel kleiner als die wilde Katze.

Allenthalben bekannt. Seltener werden die spanische Katze, die Karthäuser Katze und die Angorakatze gehalten. Die lezte ist sehr zart und stirbt oft bei der Geburt der Jungen.

Der Luchs. Felis Lynx.

Schreber, Taf. 109. Rothluchs Bechst. Fuchsluchs. **Raefla** ***Nilss.***

Loup cervier. Common Lynx. Scandinavisk fauna.

Mit langen schwarzen Ohrbüschen, starkem Körper und hohen Beinen. Pelz im Sommer röthlichgrau, mit kleinen undeutlichen Flecken. Im Winter fuchsroth. Die Flecken sind besonders an den Vorderschenkeln deutlicher; über den Rücken läuft ein dunklerer Streif, der Schwanz ist ebenfalls dunkler, die Spitzenhälfte schwarz.

Die untern Theile sind alle weiß, Ohren auswendig grau, Spitze schwarz, Rand röthlich, Inneres weiß; Mundränder und Backen röthlichweiß, bräunlich gemischt, an der Schnauze zwei Reihen brauner Fleckchen; an der Schläfengegend ein starker weißlicher Backenbart mit einem schwarzen Streif.

Länge bis zur Schwanzwurzel 3′ 3″, Schwanz 8″, davon 3″ schwarz, Schulterhöhe 1′ 7″, Kreuzhöhe 1′ 9″. Die Füße sind stark behaart, an den Sohlen weiß.

Aufenthalt. Der Luchs ist in Deutschland fast ausgerottet, in den Alpen von Tyrol, der Schweiz und Savoyens ist er aber gar keine Seltenheit. Auch in den Pyrenäen ist er noch anzutreffen. In Schweden soll er häufig seyn.

Der Hirschluchs. Felis cervaria.

Grau, röthlich überlaufen, mit Silberglanz, an allen obern Theilen, mit runden, schwarzen, deutlichen Flecken übersäet; Gesicht, Vorderhals und Inneres der Extremitäten weiß, leztere mit schwarzen Flecken sparsam besäet, der hintere Theil der Schenkel falb; Backen und Backenbart weiß, unterhalb der Ohren und am Backenbart einige schwarze Schmitze; Schwanz oben

rothgrau, unten weiß, Spitze schwarz; Ohren mit einem Haarbüschel, schwarzer Spitze, grauem Rücken und weißlichem Saum. Im Sommer ist die Grundfarbe viel röther, die Flecken aber eben so deutlich. Der Pelz ist sehr fein und glänzend.

Ganze Länge des Erwachsenen 3′ 4—5″, des Schwanzes allein 7—9″, Höhe 2′ 6—7″.

Aufenthalt. Im nördlichen Europa und Asien, in Schweden und Rußland.

Der Wolfluchs. **Felis virgata** ***Nilsson.***

Felis virgata. Fauna suecica. Varglo ***Nilss.***

Der ganze Oberkörper im Sommer lebhaft rothbraun, mit kleinen, aber deutlichen, schwarzen, runden Fleckchen. Unterleib weiß, Backenbart mit mehreren schwarzen Streifen. Vorderseite der Vorderbeine rothbraun, der Hinterschenkel dagegen weiß. Ohrbüschel kurz.

Winterkleid, alle obern Theile röthlich, silbergrau, mit verwaschenen schwärzlichen Flecken. Längs dem Hinterrücken mehrere Reihen dicht stehender schwarzer Längsfleckchen. An der äußern Seite der Schenkel sind die Flecken größer und viel deutlicher, rund, untere Theile weiß.

Er ist etwas kleiner als die vorige Art.

Aufenthalt. In Schweden.

Dieser Luchs ist nach der Abbildung, welche Nilsson in der Fauna von Schweden gibt, verschieden vom kanadischen Luchs, welcher gar keinen Flecken hat. Temmink führt unter den Synonymen seinen **Felis borealis** bei **Felis virgata** an, er scheint Nilssons **Felis virgata** nicht gekannt zu haben. Auch Fischer führt diese **Felis virgata** nicht an. Da ich sie nie in der Natur sah, so kann ich darüber gar nicht urtheilen. Den kanadischen Luchs habe ich vor mir und führe ihn nur mit Zweifel als europäisches Thier an, da Temmink ohne allen Zweifel diesen Luchs als **Felis borealis** kannte und ihn unter die Thiere Schwedens zählt.

Der kanadische Luchs. **Felis canadensis.**

Felis borealis ***Temm.*** **Lynx de Canada. Loup Cervier** ***Buff.***

Gesicht und ganzer Oberkörper, Seiten und Schenkel grau, röthlich gewellt, auf der Rückenlinie aber schwärzlich gewellt, indem nämlich die Haare an der Wurzel rostroth sind und breite weiße Spitzen haben, am Rücken schwarzbraun mit weißen Spitzen, Kehle und Backenbart vorn weiß, am hintern Theil schwarz und zuhinterst wieder grauröthlich. Zu beiden Seiten des Nackens fehlen die weißen Haarspitzen, daher diese Theile brandgelb sind. Der Vorderhals ist wieder röthlichgrau, der Bauch weiß, rothgrau überlaufen, das Innere der Schenkel grau, der Schwanz brandgelb, mit kurzer schwarzer Spitze. Die Ohren mit schwarzen Pinseln und Spitzen, dann hinten grau, weißgelb gesäumt. Die Haare am Körper sind 2″ lang, sehr weich und seidenartig. Die Füße sehr dicht behaart, daher scheinbar sehr groß.

Die Länge von der Schnauze bis zum Schwanz nur 2′ und einige Zolle, des Schwanzes 5″, Schulterhöhe 1′ 3″.

Aufenthalt. Nordamerika, auch Nordeuropa, besonders Schweden.

Parderluchs. Felis pardina *Oken.*

Temmink Monogr. Loup cervier *Perrault.*

Kurz behaart, lebhaft braunroth, mit schwarzen zerstreuten Längsflecken, starkem Backenbart, Schwanz etwas länger als beim gemeinen Luchs. Kleiner als die andern.

Länge 2′ 7″, des Schwanzes 5″.

Aufenthalt. In den wärmern Gegenden von Europa, in Portugal, Sardinien, Sizilien, vielleicht auch in Griechenland, wo ein Luchs vorkommt.

Folgende Bemerkungen über die Luchse möchten hier am rechten Orte stehen. Temmink ist der Erste, welcher die Luchsarten genauer untersucht hat. Ganz unbezweifelt bildet der gemeine Luchs, Felis Lynx, eine eigene, längst bekannte Art, welche wenigstens in Mitteleuropa wenig zu variiren scheint. Ebenso scheint Felis canadensis eine eigene Art auszumachen. Nilsson stellt in seiner skandinavischen Fauna drei Arten schwedischer Lüchse auf, die er auch abbilden ließ, und charakterisirt sie so: 1) Katzenluchs, Felis cervaria. Kattlo, Körper mit deutlichen, reinschwarzen Flecken, die auf dem Rücken drei Längsreihen bilden; Ohren weiß, mit einem Haarpinsel;

Schwanz länger als der Kopf, von der Spitze fast bis zur Hälfte schwarz. 2) Wolfsluchs, **Fel. virgata. Varglo**, Körper mit kleinern, mehr oder minder undeutlichen, braunen oder schwärzlichen Flecken; längs dem Rücken zwei dicht neben einander stehende, schmale, schwarze Striche; Ohren mit langen Haarpinseln; Schwanz länger als der Kopf, die lezten zwei Fünftheile schwarz. 3) Fuchsluchs, **Fel. Lynx Raeflo**, Körper ohne Flecken und Striche, Schenkel und Beine mit kleinen Flecken; Ohren mit langen Haarpinseln, Schwanz ungefähr von der Länge des Kopfes, der äußere Drittheil desselben schwarz. Alle diese Kennzeichen gelten von der Wintertracht. Die Sommerkleidung geht immer mehr oder minder ins Rothe über. Die Lüchse aus der Schweiz sind im Sommer und Winter roth, nur im Winter etwas ins Graue scheinend, und stimmen vollkommen mit Nilssons Beschreibung überein. Mir ist nie ein am Körper gefleckter vorgekommen. Wenn **Felis virgata** ***Nilsson*** keine eigene Art ist, so ist es eine klimatische Varietät, welche bloß im Norden vorkömmt. Man will Uebergänge von **Fel. Lynx** zu **virgata** bemerkt haben. Dagegen scheint **Felis cervaria** unbestreitbar eine eigene Art. Der schwedische Hofjägermeister von Ström glaubt auch, **Fel. cervaria** und **Fel. virgata** seyen nur eine Art, und schlägt vor, diese **Fel. Lynx**, den wahren Luchs aber, der kleiner ist, **F. Lyncula** zu nennen. Dieses wäre aber nicht zu billigen, da der Name **Lynx** von Linné an schon dem Rothluchs gegeben wurde. **Fel. cervaria** soll immer größer, kraftvoller, scheuer und wilder seyn und in den dunkelsten Wäldern leben, gejagt, immer in die stärksten Dickichte fliehen. Die andere Art dagegen sey kleiner, dummdreist, scheue weder offene Felder, noch Tageslicht, sondern halte sich mehr in der Nähe menschlicher Wohnungen auf, schleiche auf Fußpfaden und an Zäunen herum und sey schon mehrmals in Nebengebäuden, in welche er eingedrungen, erlegt worden. Der Wolfsluchs, **F. virgata** ***Nilss.***, könnte wohl eine Art mit dem kanadischen Luchs seyn, wenn dieß nicht ist, so scheint mir Temminks Angabe, daß der kanadische Luchs auch in Schweden vorkomme, also europäisch sey, unrichtig. Auch gegen **Fel. pardina** als Art dürften noch Zweifel erhoben werden. Es lebt allerdings ein Luchs in Griechenland, ob es vielleicht dieser sey, ist noch unbekannt.

Wiesel. Mustela.

Marte ***Martin.***

Von den 6 untern Vorderzähnen ist der anderäußerste schlanker und steht weiter nach innen, die Eckzähne lang, konisch, sehr spitzig, Backenzähne $\frac{4-4}{5-5}$ oder $\frac{5-5}{6-6}$, die vordern obern 2 oder 3, unten 3 oder 4, sind falsch, der fünfte ist ein dreispitziger Reißzahn, der hinterste ein Höckerzahn.

Schnauze spitzig oder stumpf, Nase vorragend, abgestumpft, die Zunge glatt, die Ohren klein und abgerundet, der Körper schlank und gleich dick, der Pelz aus wolligen und Stachelhaaren bestehend; Füße zehengängig, fünfzehig; die Sohlen bei den meisten behaart; Zehen krallend und spitzig; Säugewarzen am Bauche; der Schwanz mittelmäßig lang; am After Balgdrüsen, welche eine riechende Materie absondern.

Es sind nächtliche, schnelle, blutdürstige Thiere, welche sich von Vögeln und kleinen Säugethieren ernähren.

a. Mit oben 3, unten 4 falschen Backenzähnen und spitziger Schnauze. Marder.

Der Edelmarder. Mustela martes.

Schreber, Säugeth., Taf. 130.
Marte ***Buff.*** **Yelow breasted** ***Martin.*** Baummarder.

Dunkelrothbraun, Kehle dottergelb, Pelz fein, Schwanz lang und stark behaart.

Länge bis zur Schwanzwurzel 18″, des Schwanzes 8″.

Aufenthalt. Bewohnt die Schwarzwälder des mittlern und nördlichen Europa. Klettert leichter als ein Eichhörnchen. Kommt nie in die Dörfer oder Städte. Auch in Nordamerika und Asien.

Der Hausmarder. Mustela Foina.

Schreber, Säugethiere, Taf. 129.
La Foine. The martin. Hausmarder.

Braunschwärzlich, Kehle und Brust weiß, Kopf etwas länger, platter, dreieckig; Pelz weniger weich; Beine kurz.

Länge bis zur Schwanzwurzel 16″, Schwanz 8‴.

Aufenthalt. Häufig in Städten, Dörfern; bewohnt alte Scheunen, Holzbehälter, verlassene Gebäude, Getreideböden, Kirchböden. Der gefährlichste Feind unseres Hausgeflügels.

Der Zobel. **Mustella Zibellina.**

Schreber, Taf. 136.
Zibeline ***Buffon.*** **Sable** ***Jenn.***

Pelz sehr dunkelbraun; Stirne weißlich, Kehle graulich; Füße bis zu den Nägeln befiedert, die Haare an den Augenliedern sehr lang, Schwanz lang, stark behaart.

Länge bis zum Schwanz 18″, Schwanz 12″.

Zuweilen soll es weiße Zobel geben.

Aufenthalt. Im hohen Norden von Europa, Asien und Amerika. Bekannt als ein sehr kostbares Pelzthier.

b. Mit kurzer Schnauze, oben mit 2, unten mit 3 falschen Backenzähnen. Iltise.

Der Iltis. **Mustela Putorius.**

Schreber, Säugethiere, Taf. 131. **Le Putoie** ***Buff.***

Hellbraun, in gewissem Lichte schwarzbraun, da die Wollhaare gelb, die Stachelhaare schwarz sind; Schnauze und Ohrenränder weiß. Schwanz kurz.

Länge bis zur Schwanzwurzel 17″, Schwanz 6″.

Aufenthalt. Im ganzen mittlern Europa, in Städten, Feldern und Wäldern, hoch in den Gebirgen und in den Ebenen. Im Sommer mehr im Freien, im Winter bei den Wohnungen. Die in der Afterdrüse abgesonderte Materie stinkt abscheulich.

Das Frett. **Mustela Furo.**

Schreber, Taf. 485.
Le Furet ***Buff.***

Gelblichweiß, Augen roth. Gestalt des Iltis.

Länge bis zum Schwanz 14″, des Schwanzes 5″.

Die Meisten halten das Frett für eine Albinovarietät vom Iltis.

Aufenthalt. Er soll eigentlich aus Afrika stammen, wurde in Spanien zur Kaninchenjagd eingeführt und wird in Europa im gezähmten Zustande gehalten.

Der Tigeriltis. **Mustela sarmatica** ***Tallu.***

Schreber, Säugethiere, Taf. 132.
Le putois de Pologne ***Cuv.*** Peruaska der Kürsner nach dem polnischen Wort Przawiaska.

Kopf und Körper unten schwarz, der Körper oben braun, mit gelben Flecken, Mundgegend ein breiter Streif über die Stirne und Ohrenränder weiß, Schwanz mittelmäßig.

Von der Größe eines Wiesels. Länge bis zum Schwanz 13¼″, Schwanz 6½″.

Aufenthalt. In Volhinien.

Der Nörz. **Mustela lutreola.**

Schreber, Taf. 127. **Mustela Vison. Brisson. Vison.** ***Buffon*** **Minx. Lawson. Mink Kalm.**

Ganz dunkelbraun, Hinterhaupt, Beine und Schwanzspitze fast schwarz, Kinn und Lippen weiß; die Zehen halb mit einer Schwimmhaut umbunden.

Länge bis zur Schwanzwurzel 1′, Schwanz 6″.

Aufenthalt. Im nördlichen Europa, selten im nördlichen Deutschland, häufiger in Nordamerika und Asien.

Der Hermelin. **Mustela Erminea.**

Schreber, Taf. 137. A, B. Großes Wiesel.
L'Hermine ***Buff.*** **Ermïne** ***Temm.***

Im Sommer oben röthlich, unten weiß, Schwanz mit schwarzer Spitze. Im Winter ganz weiß, die schwarze Schwanzspitze ausgenommen. Länge bis zur Schwanzwurzel 10″, Schwanz 4″.

Aufenthalt. In ganz Europa, geht in die höchsten Alpen hinauf bis zu den Gletschern. In Steinhaufen, Mauerlöchern, Wohnungen, unter Zäunen. Riecht sehr unangenehm.

Die Bokkamele. **Mustela Boccamela** ***Cett.***

Donnola Boccamele ***Bonap.*** **Fauna italica, fasc. XXII.**

Kastanienbraun, grau überlaufen, unten weiß, die weiße Farbe scharf vom Braunen abgeschnitten, der Kopf ist unter gewissem Lichte metallisch glänzend. Der Schwanz nicht ganz halb so lang als der halbe Körper, an der Spitze kaum dunkler. In der unteren Kinnlade soll ein Backenzahn weniger seyn als beim gemeinen großen Wiesel.

Länge bis zum Schwanz 8″ 5‴, Schwanz mit dem Haare 3″ 11‴.

Aufenthalt. Sardinien, an manchen Orten selten und nur an unbewohnten Orten, daher vielleicht weniger selten als es scheint. Sie scheint indeß doch seltener geworden zu seyn als zu Cettis Zeiten, der diese Art zuerst beschrieb und unterschied. Das Thier soll keinen übeln Geruch verbreiten, leicht zu zähmen und dann sehr munter und unterhaltend seyn.

Das kleine Wiesel. Mustela nivalis.

Schreber, Taf. 138.

Oben röthlich, ins Graue spielend, unten weiß; Schwanz kurz, ohne schwarze Spitze. Wird im Winter gewöhnlich nicht weiß, es scheint aber doch zuweilen zu geschehen. So findet man am Gotthard und vielleicht auch auf andern hohen Gebirgen dieses Wiesel oft ganz weiß.

Länge bis zur Schwanzwurzel 6—7″, des Schwanzes $2\frac{1}{2}$″. Das kleinste bekannte Raubthier.

Aufenthalt. In ganz Europa, mehr in Häusern, Scheunen und in der Nähe der Wohnungen als das große Wiesel.

Fischotter. Lutra.

Zähne wie bei den Wieseln, aber Backenzähne $\frac{5-5}{5-5}$, wovon oben und unten 3 falsche sind, der erste ist klein und fällt oft aus, der vierte ist der Reißzahn, der hinterste ein Höckerzahn.

Die Schnauze ist kurz und abgerundet, der Kopf kurz, die Nase stumpf und breit, die Augen haben eine Nickhaut. Die Ohren sind kurz und abgerundet, die Zunge etwas rauh. Der Körper lang, aber stark, Pelz weich, lang behaart. Füße zehengängig, fünfzehig, Zehen mit einer Schwimmhaut verbunden,

Schwanz lang, rund, kurz behaart, Nägel krallend; Riechdrüsen am After.

Der gemeine Fischotter. Lutra vulgaris.

Schreber, Taf. 126. Mustela lutra.
Le Loutre. Common Otter.

Körper oben braunröthlich, unten röthlichgrau, Kinn und Kehle blaßgrau, Ohrenränder grau. Der Kopf ist breit, die Schnauze abgerundet, die Beine sind kurz.

Länge bis zur Schwanzwurzel 2′ 1″, des Schwanzes 1′ 1″.

Aufenthalt. In ganz Europa, in süßen Wassern, an Seen, Flüssen und Bächen.

Irländischer Otter. Lutra Roensis *Ogilby*.

Zoolog. Proc. 1834.

Die Farbe bedeutend dunkler, an der Ober- und Unterseite des Körpers fast schwarz, am Halse etwas heller.

Größe der gemeinen Otter.

Aufenthalt. An der Küste von Antrim in Irland, in den Höhlen der Basaltmassen. Sie ist fast ein Seethier und flüchtet sich, wenn sie verfolgt wird, beständig in die See. Sie frißt vorzüglich Lachse und thut den Fischen vielen Schaden.

Nacktfüßiger Otter. Lutra nudipes? *Melchior*.

Die Säugethiere der dänischen Staaten. Kopenhagen 1830. Havotter oder Seeotter.

Sie ist heller von Farbe und bedeutend stärker als der gemeine Otter. Die Jungen sind mäusegrau. Die Zehen der Vorderfüße sind nackt.

Aufenthalt. Auf Klippen und Felsen in offenem Meere an den dänischen Küsten.

Seehund. Phoca.

Die Zahl der Vorderzähne variirt bei den einzelnen Arten. Es sind die einzigen wahren Raubthiere, welche weniger als 6 Vorderzähne in beiden Kinnladen haben. Die meisten haben Vorderzähne $\frac{6}{4}$, andere $\frac{6}{2}$ oder $\frac{4}{4}$ oder $\frac{4}{2}$. Auch die Zahl der Backenzähne ist verschieden $\frac{6-6}{6-6}$ $\frac{6}{5}$, $\frac{5}{6}$, $\frac{5}{5}$. Sie sind gezackt.

Der Kopf rundlich, die Schnauze wenig verlängert; die äußern Ohren fehlen ganz oder sind sehr klein; der Körper ist walzenförmig, hinten aber viel dünner, kurz behaart; die Beine großentheils im Fell verborgen, die Füße fünfzehig, mit einer Schwimmhaut verbunden; die hintern nach hinten gerichtet und sehr nahe beisammenstehend, die Zehen oft kürzer als die Schwimmhaut; die Nägel krallig oder kuppig, an den Hinterfüßen mangeln sie zuweilen. Säugewarzen 2 oder 4 am Bauche. Der Schwanz kurz und kegelförmig.

Sie halten sich weit mehr im Wasser als auf dem Lande auf und nähren sich von Fischen und Schalthieren, genießen aber auch zuweilen Seegräser. Sie haben einen feinen Geruch und viele intellektuelle Fähigkeiten.

Keine Art mit äußern Ohren kommt in Europa vor.

Der Mönchsseehund. **Phoca Monachus** ***Herm.***

Phoca albiventer *Bodd.* Ph. bicolor *Shaw.* Ph. leucogaster *Peron.* Phoque à ventre blanc *Buff.* Pied seal *Penn.* Mediteranean Seal. Phoque moine. *Buffon*, Suppl. VI, T. 44.

Vorderzähne $\frac{4}{4}$, Schnurrbarthaare glatt, der Körper oben einfärbig schwärzlich, unten weiß; Hinterfüße ohne Nägel.

Länge 7—8'.

Aufenthalt. Im Mittelmeer.

Gemeiner Seehund. **Phoca vitulina** ***Linn.***

Schreber, Säugeth., Taf. 84. **Common Seal. Phoque commune. Phoca maculata *Bodd.* Phoc. variegata *Thunb.* Ph. littorea *Thienemann.* Ph. Linnaei *Lesson.***

Mit gewundenen Bartborsten; die Farbe des Pelzes auf dem Rücken dunkelgrün, mit größern und kleinern hellern Flecken; der Unterleib weißgrünlich. Bei ausgestopften Exemplaren und trockenen Häuten ändert sich die Farbe sehr. Das Grüne verwandelt sich in schiefergrau, mit dunkleren Flecken, der Bauch wird heller und gelblichweiß.

Länge von der Schnauze bis zur längsten Hinterzehe 3' 10".

Der Kopf ist ziemlich dick, der Körper mäßig lang; zu jeder Seite des Mundes stehen sieben Reihen Bartborsten. Das Sehloch

ist eiförmig in vertikaler Richtung. Das Haar ist kurz, dicht, weich, aber ohne Unterhaare. Vorderzähne $\frac{6}{4}$. Die Eckzähne sind stark und mit ihrer Spitze nach außen gekrümmt.

Aufenthalt. Man findet diesen Seehund an allen europäisch nördlichen Küsten, auch in Lappland und Grönland.

Der Eilandseehund. Phoca scopulicola *Thien.*

Thienemann, naturhistorische Bemerkungen über Island. Leipzig 1824. Taf. V.

Mit gekerbten Bartborsten, oben dunkelgrün, mit kleinen helleren Flecken und Strichen marmorirt; Unterleib hellgrün. Der Körper kurz, die Extremitäten klein.

Länge eines erwachsenen 6′.

Aufenthalt. In Island.

Der geringelte Seehund. Phoca annelata *Nilss.*

Ph. foetida *Fabr.* Ph. equestris *Pall.* *Thien.* l. c., Taf. IX, X. Ph. Schreberi *Lesson.* Calocephalus hispidus *Fr. Cuv.* Rubbon Seal. *Penn.*

Mit gekerbten Bartborsten. Obere Theile beim lebenden Thiere schwärzlich saftgrün, mit hellgrünen, ringförmigen Flecken, in deren Mitte wieder ein dunkelgrüner Fleck ist. Beim jungen Thiere sind die Flecken undeutlich. Der Unterleib ist hell grasgrün. Beim getrockneten Balg wird die Farbe mehr graugrün, die Flecken weißlich. Das Sehloch ist perpentikulär eiförmig, die Regenbogenhaut dunkelbraun.

Aufenthalt. Island, Norwegen, Schweden und alle Länder, welche die Ostsee berührt.

Der weißzehige Seehund. Phoca leucopla *Thien.*

Thienemann, Taf. XIII.

Mit gekerbten Bartborsten, weißen Nägeln und einfarbigem Körper. Zähne sehr groß, Bartborsten zahlreich, lang, steif, an beiden Seiten flach, an den Rändern gekerbt. Farbe einfärbig, schmutzig grünlichgelb; Haar länger und dichter als an allen übrigen Arten.

Länge ungefähr 4′.

Aufenthalt. Island.

Thienemann glaubt, es möchte dieser Seehund Phoca hispida *Fabriz.* seyn, vielleicht auch Ph. leporina. Lepechin.

Der grönländische Seehund. Phoca groenlandica.

Phoca oceanica. Steller Lepechin. The harp Seal *Pen.* Phoc. dorsata *Pallas.* Thienemann, Taf. XIV bis XVIII. Altes Männchen, Taf. XII. Altes Weibchen, Taf. XV. Zweijähriges Männchen, Taf. XVI. Einjähriges, Taf. XVII. Neugeborenes, Taf. XVIII. Kopf, Taf. XIX.

Mit gekerbten Bartborsten, hellem Pelze, mit braunschwarzen Flecken. Der Kopf ist mehr zugespizt als an den andern Arten, der Körper gestreckter und die Hinterbeine ziemlich lang. Auf jeder Seite der Nase liegen 9 Reihen Bartborsten. Die Behaarung am ganzen Körper dicht. Kein Seehund wechselt so sehr an Farbe nach Geschlecht und Alter, wie dieser. Die Hauptfarbe ist ein schmutziges Grünlichweiß, welches ins Gelbliche und Grünliche übergeht; auf dieser finden sich bei jüngern Thieren kleinere und größere unregelmäßige, braune Flecken, bei ältern wird der Kopf schwarzbraun und es entsteht ein unregelmäßiger, hufeisenförmiger, großer Fleck an den Seiten des Rückens, der am Männchen viel deutlicher als am Weibchen ist. Außerdem noch braune Flecken an den Hinterfüßen und dem Schwanze. Das neugeborene Thier ist mit gelblichem langem Dunenhaar besezt. Dieses Haar wird bald abgestoßen und auf dem Rücken durch braunes ersezt und es entstehen am Kopf und Körper dunklere braune Flecken und endlich erst im dritten Winter erhält das Männchen die angegebene Farbe. Das Weibchen bleibt immer dunkler, die Farbe schmutziger und der Kopf wird nie vollkommen braun.

Länge eines alten Thieres 6′.

Aufenthalt. Der ganze nördliche Ocean und so auch bei Island und Lappland. Er nährt sich von Fischen, vorzüglich von Salmo arcticus. Er ist sehr gesellig, selten findet man einen einzelnen. Das Weibchen wirft nur ein Junges.

Der bärtige Seehund. Phoca barbata.

Thienemann, Taf. I—IV.

Großer Seehund. Grand phoque *Buff.* The great Seal *Penn.* Ph. leporina Lepech.? Ph. albigena? *Pall.* Ph. nautica? *Pall.*

Der Körper ist ungefleckt, die Bartborsten stark und nicht gekerbt. Der Kopf groß und rundlich. Die Schnauze dick. Vorderzähne $\frac{6}{4}$. Der Körper ist dick und stark. Die Farbe des neugeborenen Thieres ist gelb, dann wird die Farbe blaulich schwarzgrau, die Haare mit weißlichen Spitzen. Im Herbst wird die Farbe heller. Sehr selten trifft man eine oben braune, unten gelbliche Varietät an. Abgebildet ist eine solche bei Thienemann, Taf. 11.

Länge 8′ 4″. Es ist der größte europäische Seehund.

Aufenthalt. Im hohen Norden an den Küsten der Orkaden, an den Westküsten von Norwegen und in Island, aber nicht häufig.

Der graue Seehund. Phoca Grypus *Fabr.*

Halichoerus griseus. Hornschuch, Isis 1824, S. 814. Phoca ochotensis *Pall.* Phoc. hispida. *Schreb.*, T. 86.

Alle Zähne sind konisch und nach hinten gekrümmt, oben Vorderzähne $\frac{6}{4}$; Backenzähne allenthalben 5. Die Bartborsten sind glatt, in der Mitte gewellt, die Nägel an den Vorderfüßen lang und schmal. Der Pelz bei Alten und im Sommer ist mit kurzen gelblichweißen Haaren besezt, welche von den Seiten gegen den Rücken immer dunkler bleifarbig werden; unter diesen Haaren ist ein weißer, kurzer Wollpelz. Die jungen Thiere sind mit 2″ langen, weißen, seidenartigen Haaren bedeckt.

Länge bis 8′ und Gewicht bis 300 Pfund.

Aufenthalt. Häufig in der Ostsee und am baltischen Meere.

Ihres Zahnbaus wegen hat Hornschuch diese Art zu einer eigenen Gattung Halychoerus erhoben. Er glaubt, sie möchte mit Lepechins Ph. leporina eins seyn.

Der Hasenseehund. Phoca leporina *Lepech.*

Calocephalus leporinus *Cuv.* Shaw. gen. zool. *Cuv.* et *Geoff.*, mammifères, fasc. IX. Phoque commune.

Einfärbig blaßgelb; am Hals eine schwarze Querbinde. Jung graugelb auf dem Rücken, mit einer Längsreihe kleiner schwärzlicher Flecken.

Die Bartborsten sind stark, dick, die Vorderbeine zart, Füße klein, mit nicht vorragender Schwimmhaut; der Schwanz kurz und dick, die Haare lang, nicht anliegend.

Länge $6\frac{1}{2}'$.

Aufenthalt. Die nördlichen Meere und das baltische Meer, an den europäischen Küsten.

Zweifärbiger Seehund. **Phoca discolor.**

Callocephalus discolor *Frid. Cuv.*

Ganz dunkelbraun, mit weißlichen, unregelmäßigen Adern, besonders auf den Seiten, und auf dem Rücken marmorirt.

Größe des gemeinen Seehundes.

Aufenthalt. Ein einziges junges Thier, welches an den französischen Küsten gefangen wurde, ist bekannt.

Der rauhhaarige Seehund. **Phoca hispida *Fabr.***

Calocephalus hispidus.

Die Haare liegen nicht an, sondern stehen borstenartig, rauh und borstig unter einander. Die Farbe ist fahlweiß und fällt ins Bräunliche, um die Augen schwärzlich.

Größe des gemeinen Seehundes.

Fischer führt als synonym an **Phoca annellata *Thien.*** et ***Nilss.*** **Phoc. foetida *Desmarest*,** und in Folge dessen gibt er als Aufenthaltsort Island, das baltische Meer an, Schreber dagegen Grönland und Labrador. Allein Thienemann erklärt ausdrücklich, daß diese **Ph. hispida** mit seiner **annelata** nichts gemein habe. Daher ist die Art selbst oder wenigstens ihr Aufenthalt in Europa zweifelhaft.

? Der seidenglänzende Seehund. **Phoca sericea *Thunb.***

Thunberg Svensk. *Diur.*

Mit grauem, ungeflecktem Körper. Kleiner und furchtsamer als **Phoc. hispida.**

Aufenthalt. Im baltischen Meere.

? Hundsseehund. Phoca canina *Thunberg*.
Thunb. l. c.

Körper grau, ungefleckt. (Wodurch soll er sich von dem vorigen unterscheiden?)

Aufenthalt. Im baltischen Meere.

? Schildkrötenköpfiger Seehund. Phoca testudinea *Pearson*.
Pearson in Philos. transact., T. XLVII, Tab. 6.

Klein, mit verborgenen Eckzähnen, die Schwimmhaut an den Vorderfüßen fingerartig ausgeschweift, Hals schmal; Kopf schildkrötenartig geformt.

Aufenthalt. In den europäischen Meeren?

Fünfte Ordnung.

Nager.

Mäuseartige Säugethiere. Glires Rosores.

Sie haben immer zwei Vorderzähne oben und unten; statt der Eckzähne, welche beständig fehlen, ein leerer Raum; Backenzähne 3 oder 4, wahre Mahlzähne mit Schmelz bedeckt oder zusammengesezt mit Schmelzleisten. Beine mehr oder minder lang, zuweilen die Zehen mit einer Schwimmhaut verbunden, der Daum ist selten vollständig vorhanden. Die Nägel krallend, zuweilen kuppig. Säugewarzen offen, an Zahl und Lage verschieden.

Sie nähren sich meist aus dem Pflanzenreich, einige sind aber Allesfresser.

Mit vollkommenen, oft sehr starken Schlüsselbeinen:

Biber. Castor.

Die Vorderzähne sind an ihrer vordern Fläche glatt, die Schneide keilförmig, die obern am innern Theil der Schneide

erhoben zur Aufnahme der Schneide der untern. Backenzähne $\frac{4-4}{4-4}$, mit glatter Krone und drei nach außen gerichteten und einer nach außen laufenden Schmelzleiste an der obern, umgekehrt an der untern. Die Schnauze etwas stumpf, Ohren klein und abgerundet. Pelz mit Woll- und Stachelhaaren. Füße fünfzehig, die Zehen an den Vorderfüßen gespalten, an den hintern mit einer Schwimmhaut verbunden; Nägel theils krallend, theils kuppig. Zwei Saugwarzen an der Brust; Schwanz breit, platt, nackt und schuppig.

Der gemeine Biber. Castor Fiber.

Schreber, Säugeth., Taf. 166.
Le castor. Common Beaver.

Einfarbig braun, unten etwas heller. Schwanz platt, eiförmig, mit fischartigen Schuppen bedeckt. Die Vorderzähne sind glänzend braungelb.

Länge von der Schnauze bis zum Schwanz bis 3′, des Schwanzes 10—11″.

Aufenthalt. Der Biber bewohnte einst fast ganz Europa und fand sich an allen großen Flüssen. Jezt bewohnt er in Deutschland nur die Ufer der Donau und der Weser, auch kommen einzelne noch an der Elbe vor, ob noch am Rhein und in Frankreich an der Rhone, ist ungewiß. An der Weser ist noch ein Biberbau und man schont diese Thiere dort. Man findet auch noch Biber in Norwegen und Schweden, aber wenn er auch in Europa noch baut, so sind seine Baue nicht ausgeführt. Nur in Nordamerika und Nordasien übt er seine ganze Kunst.

Feldmaus. Arvicola.

Mus. Hypudaeus. Microtus. Myodes. Lemnus.

Vorderzähne $\frac{2}{2}$, Eckzähne 0, Backenzähne $\frac{3-3}{3-3}$. Die obern Vorderzähne mittelmäßig lang, ziemlich breit, dünn, meißelförmig. Die untern lang, gebogen, mit scharfer Schneide, die Backenzähne zusammengesezt, jeder Zahn ist durch zwei oder drei Seitenfurchen zickzackförmig gezeichnet und mit Schmelzleisten versehen. Die Schnauze kurz und etwas stumpf. Ohren breit, im Pelz versteckt; Augen klein oder mittelmäßig groß; Vorderfüße vierzehig,

mit einer Daumwarze, Hinterfüße fünfzehig. Der Schwanz ist ungefähr ein Drittel so lang als der Körper oder halb so lang. Er ist abgerundet, mit Schuppenringen versehen, kurz behaart. Sie nähren sich ganz von Pflanzen. *)

a. Wasserfeldmäuse. Arvicolae aquatici.

Die Ohren im Pelz verborgen, Augen meist sehr klein.

Die Wasserratte. Arvicola amphibius.

Syn. **Mus amphibius** ***Gmel.*** **Pallas.** ***Schreber*** **arvicola. Hypudaeus et Lemnus amphibius auctor. Rat d'eau** ***Geoffr.*** **Lemnus aquaticus** ***Cuv.*** **Campagnol amphibie.** Schreber, Taf. 187.

Größe der Hausratte. Schwanz etwas länger als die Hälfte des Körpers. Pelz erdbraun oder rostbraun oben, an den Seiten röthlich, am Bauche dunkelgrau, röthlich überlaufen. Rücken und besonders die Kreuzgegend mit längern schwärzlichen Haaren.

Die Ohren sind ganz in den Haaren verborgen, fast nackt. Die Augen sehr klein. Der Schwanz ist mit mehr als hundert Schuppenringen besezt. Das Skelet hat 13 Rippen.

Jüngere Thiere sind oft etwas heller und die untern Theile nicht röthlich überlaufen.

Es gibt weiße und schwarze Varietäten.

Ganze Länge 9″ 4‴, des Schwanzes 3″ 4‴.

Die italienische Wasserratte soll etwas kleiner und dicker seyn. Savi hat sie unter dem Namen A. pertinax beschrieben.

Aufenthalt. Fast ganz Central= und Nordeuropa, doch fehlt sie im größten Theile der Schweiz ganz, wenn sie dort vorkommt, so ist es nur bei Basel. Sie lebt in Höhlen, an den Ufern der Flüsse und Bäche, schwimmt und taucht sehr gut und wirft zweimal des Jahres jedesmal 6 bis 8 Junge.

Bergfeldmaus. Arvicola monticola *de Selys.*

Campagnol montagnard.

---

*) Ueber diese Gattung und einige andere sehe man ein ganz neues Werk. Etudes de micromammalogie. Révue des Musaraignes, des Rats et des Campagnols par *Edm. de Selys Longchamps.* Paris 1839.

So groß wie die Wassermaus. Schwanz hellgrau, etwas kürzer als die Hälfte des Körpers. Pelz graugelblich, an den Seiten mit Blaßgelb gemischt. Bauch und Beine weißgrau.

Sie unterscheidet sich von der Erdfeldmaus durch ihre bedeutendere Größe, durch längern Schwanz und hellere Farbe. Der Schädel nähert sich mehr der Wassermaus als der Erdfeldmaus.

Ganze Länge 9″, des Schwanzes 2″ 9‴.

Aufenthalt. Die Pyrenäen in der Nähe von St. Bertrand. Sie wurde mit der Erdfeldmaus verwechselt.

Zerstörende Feldmaus. **Arvicola destructor** ***Savi.***

Arvicola terrestris ***Bonap.*** **Fauna ital. Arvicola Musignani** ***De Selys.*** **Campagnol destructeur.**

Größe der Wassermaus. Schwanz braun, länger als die Hälfte des Körpers. Pelz oben braungelblich, grau gemischt, untere Theile und Füße grauweißlich einfärbig. Sie hat 13 Rippen. Der Pelz ist oben mit langen schwarzen Haaren gemischt; der Schwanz besteht ungefähr aus 135 Ringen und ist mit kurzen Haaren bedeckt.

Ganze Länge 9″ 9‴, Schwanz 3″ 9‴.

Aufenthalt. Die Lombardei, Toskana, Gegend um Rom, wo sie an Wasserwerken großen Schaden anrichtet und im Jahr 1837 in ungeheurer Menge die Fruchtfelder überfiel und unermeßlichen Schaden brachte, so daß man durch sie ein Fünftel der Ernte einbüßte. Auch dem Weine und den Gemüßepflanzen schadet sie.

Erdratte. **Arvicola terrestris.**

Mus terrestris ***Linn.*** **Hypudaeus terrestris** ***Schinz.*** **Microtus terrestris. Lemnus Schermans** ***Frid. Cuv.*** **Scherman** ***Buff.*** **Scherman Rat. Penn.** Stoßmaus.

Oben braun, mit grauer und falber Mischung und grau; Schwanz braun, fast nackt, kürzer als die Körperhälfte; Ohren kurz, im Pelz verborgen.

Länge 8″, des Schwanzes 2″.

Aufenthalt. In Wiesen, Gärten und Feldern, oft weit vom Wasser entfernt. Grabt sich unterirdische Wohnungen, legt Magazine an von Wurzeln, Nüssen u. s. w. Benagt Baumwurzeln. Sie ist bestimmt von der Wasserratte verschieden.

Der Name Scherman ist verdorben statt Schermaus, diese Maus wird aber in der Schweiz Stoßmaus genannt und Schermaus bezeichnet den Maulwurf.

Gemeine Feldmaus. Arvicola arvensis.

Synom. Mus, Arvicola, Lemnus, Hypudaeus arvalis. Arvicola agrestis et vulgaris. Campagnol des champs. Schreber.

Größe der Hausmaus, Ohren länger als der Pelz, behaart. Augen ziemlich groß und vorstehend; Schwanz etwas länger als ein Viertel der Körperlänge, einfarbig gelblich. Pelz gelblichfalb, an den obern Theilen gemischt; unten weißlich; Füße weißgelblich. Sie hat 13 Paar Rippen.

Ganze Länge 4″ 10‴, des Schwanzes 1″ $1\frac{1}{2}$‴.

Aufenthalt. Ganz Europa, außer in Italien, wo andere Arten ihre Stelle vertreten, sie ist bis zum Obi in Sibirien verbreitet und streicht bis auf die Höhe des Gotthardpasses, wo sie oft 9 Monate unter dem Schnee vergraben liegt und sich Magazine von den Wurzeln einiger Zwergweidenarten anlegt.

Die Sammlung in Zürich besizt eine ganz schwarze Varietät aus dem Kanton Bern, wo sie nicht selten seyn soll. Es gibt auch eine ganz weiße und weißgelbe.

Kahle Feldmaus. Arvicola fulvus *De Selis.*

Synom. Lemnus fulvus. *Geoff.* Arvicola fulvus Desmarest. *Lesson. De Selys* pl. 1. Hypudaeus fulvus *Brants.* Arvicola oeconomus. Musée de Strasbourg.

Größe der gemeinen Feldmaus, äußere Ohren äußerst klein, nackt; Schwanz ein Drittel von der Länge des Körpers, gelblich. Pelz hell falbgelblich oben, unten weißlich; Füße hellgelblich. Sie unterscheidet sich von der gemeinen Feldmaus durch die kürzern nackten Ohren und durch die durchgehends hellere Farbe. Die Augen sind sehr klein.

Länge 4″ 1‴, Schwanz 1″ 1‴.

Aufenthalt. Frankreich und Belgien, aber sehr selten.

Savi'sche Feldmaus. Arvicola Savii *De Selys*.

Syn. Campagnol de *Savi*. Arvicola arvalis *Bonap*. Fauna ital.

Größe der gemeinen Feldmaus, Aeußeres der Ohren etwas behaart, diese viel kürzer als der Pelz. Schwanz nicht ganz drittelig, zweifärbig, oben bräunlich, unten weißlich; Pelz oben graubraun, unten graulich; Füße hellgrau. Die Farbe des Pelzes ist eigentlich graubraun erdfarben, zuweilen zieht die Farbe auf dem Kopf und dem Rücken ins Dunkelröthliche.

Die Schnauze ist dick, stumpf, die Augen sehr klein, die Klauen an den Füßen sind groß und stark; die Daumenwarze größer als bei der gemeinen Feldmaus.

Ganze Länge 4″ 3‴, des Schwanzes 10‴.

Aufenthalt. Toskana und andere Gegenden Italiens, wo sie die Stelle unserer Feldmaus vertritt und sich unendlich vermehrt. Sie soll vorzüglich Bohnen lieben und davon Magazine anlegen.

Unterirdische Feldmaus. Arvicola subterraneus *De Selys*.

Synon. Lemnus pratensis *Baillon*. Mus oeconomus *Boss*. Mus. agrestis? *Linn*. *De Selys*, Pl. III.

Etwas kleiner als die gemeine Feldmaus. Ohren etwas kürzer, von der Länge des Pelzes, fast nackt, Augen sehr klein. Schwanz drittelig, zweifärbig, oben schwärzlich, unten weiß. Pelz grauschwarz, oben und unten graulich oder weißlich; Füße dunkelgrau. 13 Paar Rippen.

Ganze Länge 4″ 4‴, Schwanz 1″.

Aufenthalt. Belgien und französisch Flandern, auch in der Gegend von Paris und in Schweden, wenn sie Linné's Mus agrestis ist.

Gesellige Feldmaus. Arvicola socialis *Pall*.

Synon. Mus socialis *Pall*. Arvicola, Hypudaeus et Lemnus socialis. Mus gregarius? *Linn*. Schreber, Taf. 190 (sehr schlecht).

Größe der Feldmaus, Schwanz nicht ganz viertelig. Pelz sehr weich, oben blaßgrau, Bauch und Füße weiß.

Länge 4″ $3\frac{1}{2}$‴. Schwanz $10\frac{1}{2}$‴.

Aufenthalt. Die äußersten Gränzen Europa's, in den Steppen an der Wolga, wo sie sich vorzüglich von Tulpen nährt.

Röthliche Feldmaus. **Arvicola rubidus.** ***De Selys.***

Synon. Arvicola rufescens ***De Selys.*****, pl. IV. Mus rutilus variet. β** ***Fischer.*** **M. glareolus** ***Schreb.*****? Arvicola riparia** ***Yarrell.*** **Lemnus rubidus** ***Baillon.*** **Hypudaeus hercynicus** ***Mehlis.*** Schreber, Suppl., Taf. 191 a.

Größe der Feldmaus, Ohren länger als der Pelz, behaart. Augen groß und vorstehend; Schwanz etwas länger als die Hälfte der Körperlänge, zweifärbig, oben schwärzlich, unten weißlich. Pelz rostroth oben, graulich an den Seiten, unten weißlich; Füße weißlich. 13 Rippenpaar.

Ganze Länge 5″ 1‴, Schwanz 1″ 1‴.

Aufenthalt. Feuchte Waldungen in der Nähe der Bäche, an deren Ufer sie Höhlen gräbt. In Belgien, im Harz, in Thüringen, in England und in Dänemark. In Rußland bis zum Ural.

Zwölfrippige Feldmaus. **Arvicola duodecim costatus** ***De Selys.***

Größe der gemeinen Feldmaus, Schwanz etwas mehr als ein Drittel der Körperlänge. Man kennt nur das Skelet dieser Maus, welches im Pariser Museum steht und aus der Gegend von Montpellier stammt. Herr Selys glaubt, es könnte die Maus seyn, welche Buffon als Varietät β von der gemeinen Feldmaus bezeichnet. Dann wäre ihr Pelz länger behaart und weicher als bei der gemeinen. Die Farbe einfärbig schwärzlich, graubraun gemischt, der Kopf sammtartig behaart, die Schnauze sehr stumpf, die Ohren im Pelz verborgen.

b. Lemminge. **Georychus** ***Illiger.***

Mit sehr kurzen Ohren und Schwanz und eigens zum Graben eingerichteten Füßen.

Der norwegische Lemming. **Arvicola Lemnus.**

Georychus Lemnus ***Illiger.*** **Lemnus Norwegicus** ***Desmar.*** Schreber, T. 195 a.

Schnauze stumpf, Schwanz sehr kurz, Ohren sehr kurz, im Pelz verborgen. Die obern Theile sind röthlichfalb, mit schwarzen Flecken und Streifen, Seiten und untere Theile weiß. Der Schwanz oben röthlich, unten weiß. Die Vorderfüße haben lange zum Graben eingerichtete Klauen.

Ganze Länge 6″, Schwanz ½″.

Aufenthalt. Die Alpen von Norwegen und Lappland.

Der Wanderlemming. Arvicola migratorius.

Lemnus norwegicus *Varietas.* Schreber, 195. **B. Petruschka.**

Gelblichfalb, auf Scheitel und Nacken schwärzlich; Kehle weiß; Schnauze schwarzbraun; die obern Vorderzähne sind schief abgeschnitten, leicht gefurcht.

Ganze Länge 6″. Der Schwanz ohne die Haare 5‴.

Unterscheidet sich vom vorigen durch ein mehr einfaches Kleid, schlankere Gestalt, schmalern Kopf, kürzere Haare und kürzere Klauen.

Aufenthalt. Russisch Lappland. Seiner Wanderungen wegen sehr bekannt.

Der Halsbandlemming. Arvicola torquatus.

Mus torquatus *Pall.* **Lemnus torquatus** *Desmarest.* Schreber, Taf. 194. **Campagnol à collier.**

Ohren kürzer als der Pelz, an der Spitze rothbraun behaart. Beine kurz und stark, Fußsohlen ganz behaart. An den Vorderfüßen 5 Zehen, da auch der kurze Daum einen Nagel hat. Die Haare auf dem Rücken rostroth und gelblich oder blaßgelblich und rothbraun gemischt, mitten auf dem Rücken dunkler, an den Seiten blasser, unten schmutzigweiß. Die Schnauze schwärzlich, über den Scheitel lauft eine dunkelbraune Binde und bildet um das Ohr einen Halbkreis, hinter welchem ein weißgelbes Halsband; Füße weiß, bräunlich überlaufen, Fußsohlen weiß.

Ganze Länge 5″ 1‴. Schwanz 4½‴.

Aufenthalt. Am nördlichen Ural bis zum Eismeer.

Springmaus. **Dipus.**

Zahnbau wie bei den Mäusen. Der Schwanz sehr lang, am Ende buschig, der Kopf groß und breit; die Augen vorstehend und groß, die hintern Extremitäten sehr lang, die drei Finger des Mittelfußes bilden nur einen einzigen Knochen, wie bei den Vögeln der Lauf; die Vorderbeine dagegen außerordentlich kurz, die Vorderfüße mit 5 Zehen, die hintern nur 3.

Sie graben und leben in Erdhöhlen. Der Gang ist springend.

Der Alakdaga. **Dipus Jaculus** ***Pall.***

Alagtaga ***Buff.*** Schreber, Taf. 218.

Oben sehr hellfalb oder semmelgelb, unten weiß, Schnauze weiß; Hinterfüße mit 3 Zehen und 2 Afterzehen, welche sehr klein sind; Ohren groß und lang; Schwanz sehr lang, mit pfeilförmigem Endbüschel, weißer Spitze und einem schwarzen Bande.

Körperlänge 6″ 9‴, des Schwanzes 10″.

Aufenthalt. Die Gegenden an der Wolga und in der tatarischen Wüste zwischen dem Dnieper und Obi. Ob auf europäischem Boden? im südlichen Rußland?

Die Zwergspringmaus. **Dipus pygmaeus** ***Lichtenst.***

Lichtenstein, Springmäuse, Taf. 37. Untere Figur. **Dip. acontion** ***Pall.***

Obenher graugelb, auf dem Kreuze und an der Basis des Schwanzes schwärzlich, Schwanz mit deutlicher schwarzer Pfeilzeichnung, unten weiß. Hinterfüße mit zwei Afterzehen, Mittelzehe sehr lang.

Länge des Körpers 4½″, des Schwanzes mit dem Büschel 6″.

Aufenthalt. Dieselben Gegenden, wie der vorige.

Der Jerboa. **Dipus Sagitta** ***Gmel.***

Schreber, Taf. 229.

Nur mit drei Zehen hinten, keine Afterzehen. Oben hellfalb, mit vielen schwarzspitzigen Haaren; untere Theile und Aftergegend weiß; Schwanzbusch schwarz, mit weißer Spitze. Ohren halb so lang als der Kopf.

Länge des Körpers 6″, des Schwanzes 6½″.

Aufenthalt. An der Wolga und dem Don. Ob auf europäischem Boden?

Schenkelmaus. Meriones *Illiger.*

Gerbillus. *Desmarest*, Dipus.

Zahnbau wie bei den Mäusen, die Zähne nützen sich aber schneller ab und zeigen dann deutliche Schmelzleisten. Die obern Vorderzähne gefurcht. Hinterbeine länger als bei den Mäusen, aber kürzer als bei den Springmäusen, die Mittelzehe steht stark vor. Der Schwanz lang und behaart.

Die südliche Schenkelmaus. Meriones meridianus.

Dipus meridianus. Schreber, 231. Mus longipes *Pallas.* Gerbillus longipes *Desmarest.*

Oben falbgraulich, unten rein weiß; Rückenlinie rothbraun; Beine weiß: der Schwanz einfärbig semmelbraun. Ohren weiß, eiförmig.

Körper 4″ 4‴, Schwanz 3″ 9‴.

Aufenthalt. In den Sandsteppen am kaspischen Meere zwischen der Wolga und dem Ural.

Blindmaus. Spalax.

Vorderzähne meißelförmig, bei geschlossenem Munde vorragend, Schneide breit; Backenzähne $\frac{3-3}{3-3}$, die Krone mit Schmelz bedeckt, höckerig.

Die Schnauze abgestumpft, Nase breit, knorpelig. Augen sehr klein, unter der Haut verborgen, daher das Thier blind ist; keine äußern Ohren; der Körper dick, unförmlich, walzenförmig; Beine sehr kurz, doch zum Gehen fähig, fünfzehig; Nägel krallend, an den Vorderfüßen zum Graben geschickt. Säugewarzen am Bauche und in den Weichen. Der Schwanz sehr kurz.

Die Blindmaus. Spalax typhlus.

Mus typhlus *Pallas.* Aspalax typhlus. Schreb., T. 206.

Grau, röthlich überlaufen, unten grau, auf dem Kopf drei weißliche Flecken und auf beiden Seiten des Kopfes ein Hautstreif, mit aufgerichteten steifen Haaren dicht besezt; dieser Streif

lauft von der Ohrengegend bis zur Schnauzenspitze. Der Pelz ist sehr fein und glänzend.

Länge $7\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. In Polen, Ungarn, Griechenland unter der Erde.

Mäuseartige Blindmaus. Spalax murinus *Pallas.*

Pallas, Zoogr. rosso asiatica, p. 168. Mus talpinus *Gmel.* Bathyergus talpinus *Brants.* Georhychus talpinus *Lichtenst.* Campagnol taupin. *Sliepuschonka.*

Körper oben schwärzlichbraun, unten und die Füße grau; Kinn weiß, Schwanz sehr kurz, behaart. Augen deutlich. Es gibt auch ganz schwarze.

Länge 3″ 9‴, Schwanz 4‴.

Aufenthalt. Die äußersten Gränzen von Europa in Rußland.

Schlafmaus. Myoxus.

Die Vorderseite der Vorderzähne glatt, die Schneide keilförmig; die untern schmal, die obern schärfer. Backenzähne $\frac{4-4}{4-4}$, mit vorstehenden Schmelzleisten und Furchen.

Schnauze stumpf; keine Backentaschen; Ohren mittelmäßig, Augen groß, schwarz, stark vorstehend; der Körper länglich. Füße vorn mit vier Zehen und einer Daumwarze, die hintern fünfzehig; Nägel krallend. Säugewarzen 8, nämlich 4 am Bauche, 4 an der Brust. Schwanz lang, dicht behaart.

Nächtliche Thiere, welche sich von Sämereien ernähren und den größten Theil des Winters erstarrt schlafen.

Der Siebenschläfer. Myoxus Glis.

Fat. dormouse *Penn.* Schreber, Taf. 225. Glis esculentus *Blumenb.* Le Loir.

Der Schwanz lang, stark behaart, die Haare zweizeilig. Der Körper oben schön hell aschgrau, unten weiß, Füße fleischfarben, um die Augen ein bräunlicher Kreis.

Kleiner als ein Eichhorn. Länge bis zum Schwanz 6″, des Schwanzes 5″.

Aufenthalt. Im wärmern Europa in Wäldern. Besonders häufig in Italien.

Die große Haselmaus. Myoxus nitela.

Schreber, Taf. 226. Gute Abbildung. Le Lerot. *Buff.* Garden Squirel *Penn.* Gartenschläfer.

Alle obern Theile sind braun, grau überlaufen, durch die Augen geht unter den Ohren durch bis zur Schulter ein tief schwarzer Streif. Vorderschenkel vorn und Hinterschenkel hinten schwärzlich, Schwanz oben anfangs rothgrau, dann schwarz, an der Spitze ein weißer Haarbüschel. Alle untern Theile weiß. Der Schwanz ist nur am Ende mit langen Haaren versehen. Die Ohren sind nackt und dunkelfleischfarben, die Füße weiß.

Die Länge von der Schnauze bis zur Schwanzwurzel 7″, des Schwanzes 5″.

Aufenthalt. Im größten Theil von Europa, aber viel seltener als der Siebenschläfer, man findet sie hoch in die Alpen hinauf. Sie genießt allerlei Baumfrüchte.

Die kleine Haselmaus. Myoxus muscardinus.

Schreber, Taf. 227. Myoxus avellanarius. Glis et mus avellanarius. Le muscardin *Buff.* Lesser Dormause *Penn.*

Ganz lebhaft zimmetfarb, unten etwas heller; der Schwanz lang, zweizeilig behaart; der Daum der Hinterfüße ohne Nagel. Die Augen sehr groß.

Von der Größe einer Maus. Länge bis zum Schwanz 3″, Schwanz $2\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. In Haselgebüschen und an Zäunen im ganzen wärmern Europa. Klettert sehr geschickt, baut sich aus Laub und Moos Nester, erstarrt schon bei 9 Grad über 0. Wird leicht zahm.

Maus. Mus.

Die Vorderzähne sehr spitzig, die Schneide der untern zusammengedrückt und scharf vorstehend; Backenzähne $\frac{3-3}{3-3}$. Es sind Mahlzähne mit Höckern.

Schnauze ziemlich zugespizt; Lippen gespalten; Ohren groß, dünne, abgerundet oder ablang, fast nackt. Füße vorn mit vier Zehen und einer Daumwarze, Hinterfüße fünf Zehen. Nägel

krallend, Schwanz meist lang, schuppig, geringelt, schwach behaart, mit steifen Haaren besezt. Säugewarzen 4—12.

Sie sind allesfressend, gefräßig nächtlich.

Wanderratte. Mus decumanus.

Schreber, Säugeth., Taf. 178. Topo decumano. Surmulot *B.*

Schwanz lang und schuppig. Die Farbe oben rothbraun, untere Theile weißlich, Schwanz oben rothbraun, unten weißlich.

Länge 8″. Schwanz 6″. Ohren 6‴.

Aufenthalt. In den meisten Gegenden Europa's, eingewandert aus Indien 1750, jezt allenhalben verbreitet und, wo sie hauset, die schwarze Hausratte vertreibend.

Dachratte. Mus tectorum *Savi.*

Bonaparte, Faun. italica. Topo tetajuclo. Mus alexandrinus.

Röthlichgrau, weniger roth als die vorige, unten gelblichweiß, Schwanz länger als der Körper, mit 240 Schwanzringen und deutlichen Schuppen. Die Ohren der Dachratte sind bedeutend breiter, mehr abgerundet, als bei der Wanderratte. Es gibt eine schwärzliche Varietät.

Länge bis zum Schwanze 7½″, des Schwanzes 9″. Der Schwanz ist immer nach Verhältniß des Thieres länger als bei der Wanderratte. Der Kopf länger, die Schnauze spitziger.

Aufenthalt. In Unteritalien, in Rom, Florenz, Pisa. Lebt mehr im obern Theil der Häuser und läßt sich auf den Dächern sehen. Daher der Name. Sie frißt junge Vögel und ihre Eier, wenn solche unter den Dächern nisten.

Die schwarze Hausratte. Mus rattus.

Schreber, Taf. 179. Le rat commun. Topo ratto. Black rat.

Der ganze Oberleib ist aschgrauschwärzlich oder schiefergrau, unten heller, Schwanz sehr lang, schuppig, geringelt, mit steifen Haarringen. Das Haar der Ratte ist grob.

Länge bis zum Schwanz 7″, des Schwanzes eben so viel.

Aufenthalt. Noch vor wenig Jahren war diese Ratte in ganz Europa verbreitet und mit europäischen Schiffen nach andern Welttheilen gebracht worden. Jezt weicht sie allenthalben vor der stärkern Wanderratte und ist an vielen Orten ganz verschwunden. In den höhern Alpenwohnungen kommt sie nicht vor.

Irländische Ratte. **Mus hibernicus** ***Thompson.***

Rat irlandois. Irish rat.

Schwanz kürzer als der Körper, Ohren kürzer als bei der Hausratte und, wie der Schwanz, mehr behaart. Der Pelz ist weicher als bei der Hausratte. Auf der Brust steht ein weißer dreieckiger Fleck von etwa 8''' Länge.

Ganze Länge 13''. Der Schwanz $5\frac{1}{2}$''.

Aufenthalt. Der Norden von Irland. Sehr gemein in der Grafschaft Kork. Die schwarze Hausratte ist daselbst von der Wanderratte ganz vertilgt worden.

Die Hausmaus. **Mus musculus** ***Linn.***

Schreber, Taf. 181. **Le Souris. Topo casatino. Common mouse.**

Mit sehr langem, schuppigem Schwanze; oben mäusegrau, unten heller.

Es gibt ganz schwarze, ganz weiße, mit rothen Augen und gefleckte.

Länge bis zum Schwanz $3\frac{1}{2}$'', des Schwanzes 3''.

Aufenthalt. Allenthalben in ganz Europa in Häusern, selten in Wäldern.

Die Waldmaus. **Mus sylvaticus.**

Schreber, Taf. 180. **Le mulot** ***Buff.*** **Long tailed Field mouse** ***Penn.*** **Topo salvatico** ***Bonap.*** **Fauna italica.**

Oben zimmetfarb, graulich überlaufen, unten rein weiß, auch die Seiten weiß und nett von der Farbe der obern Theile getrennt. Der Kopf größer als bei der Hausmaus, die Augen groß und stark vorragend; Ohren groß, Schwanz lang, schuppig, oben braun, unten weiß.

Länge 3—4'', des Schwanzes 2'' 9'''.

Aufenthalt. Häufig in Wäldern und auf Feldern in ganz Europa. Im Winter auch in Scheunen und Landhäusern.

Die Brandmaus. Mus agrarius.

Schreber, Taf. 182. Rat à bande noire.

Oben lebhaft rothbraun, über den Rücken lauft ein tief schwarzer Streif; Schwanz lang und schuppig.

Länge 3″, Schwanz 2½″.

Aufenthalt. In Brandenburg, im Holsteinischen und in Rußland bis zum Jenisei.

Zwergmaus. Mus minutus.

Synon. Mus soricinus *Herm.* Schreber, Taf. 183. Mus pendulinus et parvulus *Herm.* Mus messorius *Shaw.* M. campestris *Cuv.* M. avenarius *Wolf.* Harvest mouse.

Schnauze zugespizt, der Kopf schmal, lang. Körper schlank, Ohren kurz und abgerundet. Die Farbe lebhaft rothbraun, unten weiß. Jung: Das Graue herrscht vor dem Rothen vor.

Länge 4″ 10‴, des Schwanzes 9‴.

Aufenthalt. Häufig in Belgien, in England, im Elsaß, bei Paris, in vielen Gegenden Deutschlands, in Rußland bis nach Siberien. Wird leicht zahm und gibt keinen übeln Geruch von sich.

Die isländische Maus. Mus islandicus.

Thienemann, Bemerkungen. Mit Abbild.

Auf dem Rücken tief braungrau, an den Seiten mit vielen weißen und braunen Haaren; der Bauch graulichweiß; Ohren ziemlich groß, aber im Pelz fast verborgen; der Schwanz von der Länge des Körpers, halb nackt, mit Schuppenringen, oben braungrau, unten weiß. Der Kopf dicker als bei der Hausmaus; der Körper dicht mit langen Haaren besezt; die Vorderfüße wenig behaart, die Zehen weißlich, der Daum kurz, aber mit deutlichem Nagel.

Größe zwischen der Hausmaus und Waldmaus.

Aufenthalt. In Island im Sommer in Feldern, im Winter in Häusern.

Die Wiesenmaus. Mus pratensis.

Acta academ caes., T. XV, pars 2, T. 68.

Schwanz von der Länge des Körpers, Ohren abgerundet, kaum aus dem Pelz vorragend, Vorderfüße vierzehig, mit einem benagelten Daum; Pelz auf dem Rücken rostroth, unten weiß.

Länge bis zum Schwanz 2½″, Schwanz 2½″.

Aufenthalt. Im westlichen Ungarn auf Wiesen.

Fruchtmaus. Mus frugivorus? *Rafinesque.*

Rat frugivore.

Rothbräunlich, mit einzelnen längern Haaren an den obern Theilen, unten weiß. Ohren nackt, abgerundet. Schwanz von der Länge des Körpers, geringelt, walzenförmig, braun, gewimpert.

Ganze Länge 15″. Schwanz 7½″.

Aufenthalt. Sizilien. Soll nach Rafinesque von Früchten leben, auf Bäumen nisten und gegessen werden. (Ist wohl eher eine Haselmaus.)

Maus mit zweifärbigem Schwanze. Mus dichrurus? *Rafinesque.*

Rat à queue bicolore.

Pelz falb, oben und an den Seiten mit braun gemischt; Bauch weißlich, über den Kopf lauft eine braune Binde. Schwanz von der Länge des Körpers, oben braun, unten weiß, geringelt und etwas eckig, wie bei der Spitzmaus mit viereckigem Schwanze.

Ganze Länge 8″. Schwanz 4″.

Aufenthalt. Bewohnt Sicilien, lebt in Feldern und hält einen Winterschlaf.

Es noch zu bestimmen, zu welchen Gattungen diese beiden Thiere gehören. Rafinesque ist einer von denen, welche leicht neue Arten machen, ohne daß man aus seinen Beschreibungen recht klug werden kann. Exemplare von beiden Thieren sollen sich aber in Paris befinden und Blainville kann darüber Aufklärung geben. Einstweilen wollen wir sie unter der Gattung Maus lassen.

Hamster. Cricetus.

Die obern Vorderzähne meißelförmig; die untern mit zusammengedrückter, scharfer Schneide. Backenzähne $\frac{3-3}{3-3}$, Mahlzähne mit stumpfen Höckern.

Schnauze kurz, etwas zugespizt. Backentaschen; Ohren eiförmig oder abgerundet, wenig behaart. Körper dick, lang. Beine kurz, die vordern mit vier Zehen und einer Daumwarze; die hintern fünfzehig; Nägel krallend, von mittelmäßiger Länge; Saugwarzen am Bauch und an der Brust; Schwanz kurz, geringelt, wenig behaart.

Aufenthalt. Leben unter der Erde, erstarren im Winter und sind Allesfresser.

Der europäische Hamster. Cricetus vulgaris.

Schreber, Taf. 198 a B. **Le Hamster** ***Buff.*** **Hamster rat** ***Shaw.***

Schnauze ziemlich zugespizt; Ohren mittelmäßig, abgerundet, Schwanz kurz. Alle obern Theile rothbraun, Bauch schwarz, Kehle und Nasengegend weiß, an den Seiten des Halses drei weiße, rundliche Flecken zwischen schwarz; Füße fleischfarben, Schwanz fast nackt. Es gibt ganz schwarze.

Länge bis zum Schwanz 8″, Schwanz $1\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Im mittlern und östlichen Europa in ebenen, sandigen Gegenden, wo er bequem graben kann. Am häufigsten aber in Sachsen und Thüringen.

Schwertelhamster. Cricetus lagurus.

Synon. Mus lagurus ***Pall.*** **Myodes lagurus.** Schreber, Taf. 193.

Scheitel, Rücken und Seiten des Rückens röthlichgrau, schwärzlich überlaufen, Rückenstreif schwarz, Seiten des Körpers, Schenkel und alle untern Theile schmutzig weißgrau. Der Schwanz besteht aus einer bloßen Warze und ist im Pelz fast ganz verborgen.

Länge $3\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Die äußersten Gränzen Europa's, im östlichen Rußland und russisch Lappland. Nährt sich besonders von den Wurzeln der Schwertlilien, daher der Name.

Der Jaikhamster. Cricetus accedula.

Mus migratorius *Pallas*. Schreber, Taf. 197.

Die Ohren eiförmig, oben abgerundet, hinten ausgeschnitten, Schnauze stumpf, Augen groß. Schwanz sehr kurz. Farbe oben grau, unten weiß, Schnauze und Beine weiß, Beine kurz, Schwanz stark behaart.

Länge 4″, des Schwanzes 8‴.

Aufenthalt. Im südlichen Rußland zwischen dem Jaik und der Wolga. Ob auf europäischem Boden?

Sandhamster. Cricetus arenarius *Pall.*

Mus arenarius *Gmel.* Schreber, Taf. 199.

Oben grau, Seiten, Unterleib, Schwanz und Beine weiß. Kopf groß, Schnauze spitziger als am Hamster, Bartborsten länger als der Kopf, Leib kurz, Schwanz dünn behaart, Fußsohlen behaart, Haar fein. Größe wie die Hausmaus.

Aufenthalt. In Taurien und an der Wolga.

Murmelthier. Arctomys.

Marmotte.

Vorderzähne meißelförmig, Backenzähne $\frac{5-5}{4-4}$, sie sind mit Schmelz bedeckt und höckerig, mit starken Höckern.

Schnauze kurz und stumpf, die Lippe zweilappig. Keine Backentaschen, Augen groß, Ohren kurz und abgerundet; Gangfüße, die vordern mit 4 Zehen und einer Daumwarze, die hintern mit 5 Zehen. Die Nägel krallend, stark, zusammengedrückt, zum Graben geschickt. Sie leben unter der Erde, graben sehr geschickt, schlafen im Winter erstarrt.

Aufenthalt. In nördlichen Gegenden oder auf hohen Bergen.

Alpenmurmelthier. Arctomys marmotta.

Schreber, Taf. 207. La Marmotte. Alpine Marmot.

Kopf oben und Rücken schwarzgrau und gelblich überlaufen, an den Seiten brandgelb, mit Grau gemischt, untere Theile und

Schnauze brandgelb. Beine schwärzlich, Schwanz kurz, lang behaart und schwarz, unten mehr gelblich. Die Schnauze abgerundet; der Kopf rund, die Stirn stark gewölbt; die Ohren ganz kurz, abgerundet und steif. Die Augen groß und schwarz.

Länge 1′ 7″. Schwanz 7″.

Aufenthalt. Auf den Hochgebirgen der Schweiz, Tyrols, Savoyens, oberhalb der Holzregion. Lebt gesellig in Höhlen, die es im Winter verschließt, darin erstarrt und ohne Nahrung zubringt.

Der Bobak. Arctomys Bobae.

Schreber, 209.

Kopf mehr platt als beim Alpenmurmelthier, bräunlich, die Schnauze dick und kurz, dunkelbraun, Pelz dicht, gelbbräunlich und schwärzlich gewellt, da die kurzen Haare gelblich, die längern schwarz oder braun sind; die Seiten und der untere Theil fallen ins Brandgelbe oder Rothgelbe. Der Schwanz kurz, mit langen Seitenhaaren, an der Wurzel mehr gelb, auf der Spitze schwärzlich.

Ganze Länge 16—22″.

Aufenthalt. In den niedern Bergen und auf Hügeln von Polen an bis nach Kamtschatka.

Murmelthiere mit Backentaschen, ablangem Sehloch und kaum sichtbaren Ohren. Spermophili *Cuv.*:

Der Ziesel. Arctomys concolor *Temmink.*

Spermophilus concolor. Arctomys citillus *Temm.*, Monogr.

Alle obern Theile grau, gelblich gewellt, da die Haare schwärzliche oder gelbliche Ringe haben, Kopf und Backen mehr einfärbig grau; um die Augen ein weißer Ring; Nase rostgrau, Kehle und hinterer Theil der Vorderschenkel weißlich. Schenkel und Bauch brandgelb; Schwanz wie der Rücken gewellt, unten und an der Spitze gelblich; Ohren sehr kurz.

Länge bis zum Schwanz 7½″, Schwanz 3½″.

Eichhorn. Sciurus.

Ecureuil. Squirrel.

Die obern Vorderzähne mit keilförmiger Schneide und platter Fläche; die untern zusammengedrückt und spitzig; Backenzähne $\frac{5-5}{4-4}$. Die Krone mit Schmelz bedeckt, Mahlzähne.

Schnauze stumpf, Lippe gespalten, Vorderzähne unbedeckt. Ohren lang oder abgerundet, oft mit Haarbüscheln, Körper sehr schlank und lang; Hinterbeine ziemlich lang, Zehen gespalten, vorn mit einer Daumwarze, hinten fünf Zehen, Nägel krallend, Säugewarzen 2 an der Brust, 6 am Bauche. Schwanz lang, mit langen, zweizeiligen Haaren.

Es sind Baumthiere, welche sich von Sämereien und Baumknospen nähren.

Gemeines Eichhorn. Sciurus vulgaris.

Schreber, Taf. 212. Ecureuil commun. Common Squirrel. Ecureuil des Pyrenées.

Gewöhnlich oben roth, unten weiß. Wenige wilde Thiere variiren so in der Farbe, wie das Eichhorn, doch ist bei allen der Bauch weiß. In der Schweiz wenigstens kann man nicht sagen, daß das rothe viel häufiger sey als das schwarze. Man findet in einem Neste oft schwarze und rothe Junge. (Man muß aber die schwarzen nicht mit dem amerikanischen schwarzen verwechseln, welches eine ganz eigene Art ist.) Die zoologische Sammlung in Zürich besitzt eine ganze Reihenfolge von schwarzen, schwarzbraunen, rothen und ganz grauen Eichhörnern, auch ein weißes. Bei allen haben die Ohren im Winter lange Haarpinsel.

Auch das Pyrenäeneichhorn kann nicht für eine eigene Art angesehen werden. Ich habe von den Pyrenäen und Alpen Eichhörner gesammelt, aber gar keinen Unterschied gefunden. Weit eher müßte ich das sibirische graue Eichhorn für verschieden halten, da sein Schwanz kürzer ist. *)

Aufenthalt. Ganz Europa. **)

*) Das in der italienischen Fauna von Bonaparte unter dem Namen Sciurus italicus abgebildete Exemplar kann ich nicht für eine eigene Art halten, da es sich durch nichts auszeichnet, als durch seine etwas braunere Farbe, wie sie auch unter unsern Eichhörnern oft vorkam.

**) Hr. v. Selys zählt auch das Backenhörnchen, Tamias striata, zu den europäischen Thieren, allein keiner der von Pallas angegebenen Fundorte gehört zu Europa.

Flughörnchen. Pteromys.

Gebiß wie beim Eichhorn und ebenso die Gestalt, aber die Beine sind durch eine Flughaut verbunden; der Schwanz ist abgerundet. Keine Backentaschen.

Das europäisch-asiatisch fliegende Eichhorn. Pteromys volans.

Sciurus volans. Schreber, Taf. 223.

Die obern Theile sind aschgrau, die untern weiß. Der Schwanz von der Länge des Körpers, die Flughaut läuft in einen runden Lappen aus. Der Schwanz ist oben etwas braun überlaufen. Der Kopf ist rundlich, die Schnauze kurz.

Länge 6″ 4‴ bis zum Schwanz.

Aufenthalt. In den Birkenwäldern von Polen, Litthauen und Lifland. Nährt sich hauptsächlich von Birkenkätzchen und Birkenknospen.

Stachelthier. Hystrix.

Porc épic.

Vorderzähne glatt, mit keilförmiger Schneide, vorstehend; Backenzähne $\frac{4-4}{4-4}$, es sind zusammengesezte Mahlzähne.

Schnauze stumpf und abgerundet; Ohren abgerundet; Zunge stachelig. Kopf oben und Körper mit langen Stacheln besezt, Schwanz kurz und stachelig; Füße vorn mit 4, hinten mit 5 Zehen. Nägel krallend, zum Graben geschickt. Säugewarzen an der Brust.

Sie nähren sich von Pflanzen.

Das Stachelschwein. Hystrix cristata.

Schreber, Taf. 167. **Le porc épic. Crested procupine.**

Mit sehr langen, schwarz, braun und weiß geringelten Stacheln auf dem Rücken; auf dem Kopf ein Busch langer Borsten, welche bis in den Nacken gehen. Der Schwanz kurz, mit langen Stacheln besezt; alle untern Theile sind schwarz, mit kurzen, groben Haaren besezt; das Gesicht wenig behaart, gelbröthlich; die Schnauze sehr stumpf.

Länge des Körpers 2′, des Schwanzes 4″.

Aufenthalt. In Unteritalien, im Königreich Neapel, in Toskana und im Römischen, in Spanien.

Hase. Lepus.

Lièvre. Hare.

Vorderzähne $\frac{2}{2}$, hinter den obern stehen noch 2 kleine verborgen. Die Vorderzähne sind in die Länge gefurcht, die Schneide meißelförmig. Backenzähne $\frac{6-6}{5-5}$, es sind wahre, aus mehreren Schichten bestehende Mahlzähne, der hintere oberste ist sehr klein.

Die Schnauze kurz und abgerundet, die Lippen gespalten, die Ohren lang, die Augen groß und vorstehend; die Hinterbeine lang, die vordern kurz, die Fußsohlen behaart, die Nägel krallend; der Schwanz kurz. Säugewarzen an der Brust und am Bauche.

Es sind nächtliche, furchtsame, von Pflanzen sich nährende Thiere, welche sich sehr vermehren.

Der furchtsame Hase. Lepus timidus.

Schreber, Taf. 233. **Le Lièvre commun. Common Hare.**

Der Rücken ist graufalb, bräunlich überlaufen, der Nacken, Kopf, Seiten und Schenkel außen brandgelb, Unterleib weiß; Schwanz sehr kurz, oben schwarz, unten weiß; Ohren ein Sechstel länger als der Kopf, hinten grau, Spitze schwarz, inwendig weißgelb.

Länge 2′ und mehr.

Aufenthalt. In ganz Europa. Es gibt auch ganz graue Varietäten.

Der veränderliche Hase. Lepus variabilis.

Schreber, Taf. 235 a b.

Die Ohren sind etwas kürzer als der Kopf, immer mit schwarzer Spitze. Im Sommer, je nach der Jahreszeit, vom Silbergrauen ins Röthliche übergehend. Im Winter ganz rein weiß, die Ohrenspitzen ausgenommen, welche schwarz bleiben.

Er hat die Größe des gemeinen Hasen, aber kürzere Hinterbeine, der Schwanz ist noch kürzer, die Zehen, besonders der

Hinterfüße, länger und im Winter ungemein lang behaart. Im Herbst wird er weiß, ohne daß die Haare ausfallen.

Aufenthalt. In den Alpen der europäischen Centralgebirge. Es ist noch ungewiß, ob der nordeuropäische veränderliche Hase*) nicht eine eigene Art sey, da er größer ist als der gemeine Hase, mit viel kürzern Beinen. Es soll auch eine ganz schwarze Varietät geben.

Kaninchen. Lepus cuniculus.

Schreber, Taf. 236. Le Lapin *Buff*. The rabbit *Penn.*

Ohren von der Länge des Kopfes; Pelz grau, röthlich gemischt, am Nacken ein rostgelber, kurz behaarter Fleck. Gliedmassen bedeutend kürzer als am Hasen. Schwanz von der Farbe des Körpers oben, unten weiß; Füße gelblich.

Länge 15″, des Schwanzes 2″.

Aufenthalt. In sandigen Gegenden von ganz Europa; lebt gesellig in Höhlen, die sie selbst graben, vermehrt sich ungemein und kann zur Landplage werden.

Meerschweinchen. Cavia.

Die Vorderzähne sind vorn glatt, die obern mit keilförmiger Schneide; die untern zusammengedrückt, abgerundet, Schneide ebenfalls abgerundet. Backenzähne $\frac{4-4}{4-4}$, aus Schichten zusammengesezt.

Schnauze etwas spitzig, Lippen nicht gespalten. Nase abgestumpft; Ohren kurz und abgerundet; Körper kurz behaart, Schwanz fehlend. Beine mittelmäßig, Füße mit gespaltenen Zehen, Vorderfüße 4 Zehen, die mittlern länger, hintere Füße nur 3. Zehen von fast gleicher Länge; Sohlen nackt; Nägel krallend.

Das gemeine Meerschweinchen. Cavia porzellus.

Cavia cobaja. Cochon d'Inde *Buff.*

---

*) Der Hase von Irland soll einen kürzern, runden Kopf, kürzere Ohren, welche stets kürzer als der Kopf, und kürzere Glieder haben als der gemeine Hase. Yarrell hält ihn daher für verschieden. Zoolog. Pracedings 1833.

Weiß oder weiß und roth oder weiß, roth und schwarz gefleckt, selten schwarz, die Flecken in großen Massen und unregelmäßig.

Länge 1′.

Aufenthalt. Stammt aus Amerika, man kennt aber das Stammthier nicht mit Gewißheit. In Europa nur gezähmt.

Sechste Ordnung.

Hufige Thiere. Pachydermata.

Schwein. Sus.

Vorderzähne $\frac{6}{6}$ oder $\frac{4}{6}$, die obern konisch, die untern vorwärts gerichtet; Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, sie sind sehr groß, ragen aus dem Mund hervor und stehen wie Hörner aufwärts, die obern krümmen sich ebenso nach oben, sie sind dreieckig, mit scharfer Spitze. Backenzähne $\frac{7-7}{7-7}$ oder $\frac{5-5}{5-5}$, sie stehen nahe an einander, die vordern sind falsche Backenzähne, die hintern sind Höckerzähne.

Die Nase endigt mit einem knorpeligen, beweglichen Rüssel, von welchem vorn in einer nackten Scheibe die Naslöcher stehen. Die Augen klein, schiefstehend, die Ohren mittelmäßig, tutenförmig zugespizt. Der Körper ist mit Borsten bedeckt, welche auf dem Rücken eine kurze Mähne bilden. Die Füße vierzehig, von welchen aber nur zwei den Boden berühren, alle mit einer Hornscheide bedeckt. Schwanz kurz, dünn behaart. Am Bauche 10 Säugewarzen. Sie sind Allesfresser.

Das wilde Schwein. Sus scrofa *Aper*.

Schreber, T. 320—322. Cochon sauvage. Sanglier. Common hog.

Schwarzgrau, Rückenborsten lang, Ohren dreieckig, stark behaart, Hauzähne am Männchen furchtbar, Schwanz behaart.

Erreicht ein Gewicht von 4 bis 500 Pfund, eine Länge von 4′ 10″ bis 5′, eine Höhe von 2′ 10″. Schwanz 10″.

Die neugebornen heißen Frischlinge (Marcassins) und sind weiß und schwarz gestreift.

Das wilde Schwein ist noch im größten Theile von Europa anzutreffen, wird aber des großen Schadens wegen sehr verfolgt.

Aufenthalt. Gezähmt wird das Schwein allenthalben gehalten in sehr verschiedenen Varietäten und Farben, welche oft nach den Gegenden verschieden sind, weiß, schwarz, rothbraun, gefleckt, mit hängenden und stehenden Ohren.

Einhufer. Solidungula.

Pferd. Equus.

Oben und unten 6 Vorderzähne, mit flacher Schneide. Die Eckzähne mangeln oder sind nur bei den Männchen vorhanden, sie sind klein und konisch, kleiner als die Vorderzähne, die obern stehen diesen nahe. Backenzähne $\frac{6-6}{6-6}$, sie stehen an einander, die Krone wellenförmig gereift.

Die Schnauze ist vorstehend, das Maul breit, keine vorstehende Nase. Ohren mittelmäßig, tutenförmig. Die Füße mit zwei Zehen, welche aber in einem hörnernen Hufe eingeschlossen sind. Der Schwanz lang behaart oder mit einem Haarbüschel. Nahrung Pflanzen.

Das Pferd. Equus caballus.

Le cheval. The Horse.

Mit einer Halsmähne und lang geborstetem Schweif.

Allgemein bekannt und, wie alle Hausthiere, in Größe und Farbe verschieden. Kommt noch in Island fort, weiter nördlich nicht mehr.

Der Esel. Equus Asinus.

L'Ane *Buff.* Ass *Penn.*

Mit längern Ohren als das Pferd, der Schwanz kurz behaart, am Ende mit einem Haarbüschel, Farbe heller oder dunkelgrau, mit einem schwarzen Kreuz über die Schulter.

Gezähmt in ganz Europa, der höhere Norden ausgenommen, geht weniger nördlich als das Pferd.

Die Zucht der Bastarde von Pferd und Esel (Maulthier und Maulesel) wird nur in den wärmern Gegenden Europa's getrieben.

Siebente Ordnung.

Wiederkauer. Ruminantia.

Kameel. Camelus.

Vorderzähne $\frac{2}{6}$, man könnte die obern falsche Vorderzähne nennen, da sie weit nach hinten zu beiden Seiten immer sehr von einander entfernt stehen. Eckzähne $\frac{1-1}{1-1}$, sie stehen einzeln, sind konisch, zugespizt, etwas nach hinten gekrümmt. Backenzähne $\frac{6-6}{5-5}$, sie stehen nahe an einander, der erste oben und unten ausgenommen, der an Gestalt einem Eckzahn gleicht, die übrigen haben eine schiefe, wellenförmig gereifte Krone.

Die Schnauze ist lang und vorstehend, die Lippe gespalten, Ohren mittelmäßig, ablang. Auf dem Rücken ein oder zwei Höcker. Schwielen an der Brust und an den Füßen; die Füße zweizehig, die Klauen nur halb gespalten. Die Zehen mit einer harten Haut umwickelt und nur an der Spitze mit einem kleinen Hornschuh umgeben. Hals lang und dünne, Schwanz mit einer Haarquaste. Haar wollig.

Es sind pflanzenfressende Thiere der Ebenen.

Das Dromedar. Camelus Dromedarius.

Schreber, Taf. 303. Chameau. Arabian Camel *Penn.*

Mit einem Höcker. Die Farbe braun, die Haare weich und wollig, ziemlich lang, der Schwanz lang behaart. Die Farbe variirt, meist ist sie grau, fast weiß, aber auch bräunlich, grauröthlich oder gar schwarz.

Die ganze Länge des Thieres ist von der Schnauze bis zum Schwanz $7\frac{1}{2}'$, des Schwanzes $1\frac{1}{2}'$.

Aufenthalt. Diese Art, sonst in Arabien und Nordafrika weit verbreitet, wird in Europa einzig bei Pisa gezogen.

Das zweihöckerige Kameel. Camelus bactrianus.

Schreber, Taf. 304. Chameau à deux bosses.

Mit zwei Höckern. Haar wollig, sehr dicht, aus weicher Wolle, mit einzelnen gröbern Haaren vermischt. Farbe braun, an Nase und Lippe graulich; an den Seiten und an der Halswamme rostfarb; der Schwanzspitze schwarz.

Ganze Länge 12′ 2″.

Aufenthalt. Wird in der Krimm gehalten. Stammt eigentlich aus Central-Asien.

Alle andern Arten der Wiederkauer, die in Europa vorkommen, haben keine Vorderzähne in der obern Kinnlade und Geweihe oder Hörner, ferner zwei getrennte Hufen an den Füßen.

Hirsche. Cervus.

Vorderzähne unten acht, Eckzähne nur bei den Männchen einiger Arten, aber sie sind oben weit kleiner; Backenzähne $\frac{6-6}{6-6}$, mit wellenförmig gestreifter, schiefer Krone.

Die Schnauze vorstehend, mit oder ohne vorstehende Nase. Thränenhöhlen. Auf dem Kopfe ästige, knochenartige, abfallende und sich jährlich erneuernde Geweihe, meist nur bei den Männchen. Ohren mittelmäßig, zugespizt, tutenförmig; Füße mit zwei aufstehenden Hufen und meist noch zwei weiter oben stehende, kleinere, unvollkommene Zehen; Euter zwischen den Hinterbeinen, mit vier Zitzen. Schwanz sehr kurz.

Der Elenhirsch. Cervus alces.

Schreber, Taf. 246, A, C, D. L'Elan. Flat horned Elk.

Mit plattem, kurzem, breitem, sehr ästigem Geweihe; am Männchen keine Eckzähne, die Lippen lang und sehr dick, weit über den Mund vorragend; Schwanz sehr kurz. Der Vorderkörper höher als der hintere, auf der Schulter eine Mähne, am Kinn des Männchen eine große Warze, Glieder lang und dünne. Das Weibchen hat keine Geweihe. Die Farbe mehr oder minder dunkelbraun, die Haare an der Wurzel aschgrau, an der Spitze braun.

Von der Größe eines Pferdes, die Höhe beim Halse 6′, Länge 8′. Geweihe bis zu 50 Pfund schwer.

Aufenthalt. In Europa nur noch in Preußen, Litthauen und in Norwegen, viel häufiger in Nordamerika.

Der Renhirsch. Cervus Tarrandus *Linn.*

Schreber, Taf. 248, A, B, C, D, E. **Le Renne. Rein Deer** ***Penn.***

Mit sehr ästigen, runden, vorwärts gebogenen Geweihen bei beiden Geschlechtern, an ihrer Spitze in eine Schaufel auslaufend; keine Eckzähne, Schwanz sehr kurz, am Halse eine Wamme. Haare lang und gekräust, besonders im Winter. Die Farbe nach der Jahreszeit verschieden, im Anfang des Jahres braun, vom Juli an grau, nach und nach fast ins Weiße übergehend, Augengegend immer schwärzlich.

Das zahme Renthier kaum größer als ein Damhirsch, das wilde von der Größe des Edelhirsches. Die Hörner des Weibchens sind kleiner, schwächer, weniger ästig.

Aufenthalt. In Europa im nördlichen Schweden, in schwedisch Lappland und in Norwegen, gezähmt und wild.

Der Edelhirsch. Cervus Elaphus.

Schreber, Taf. 247, A, B, C, D. **Le cerf** ***Buff.*** **Stag or red Deer** ***Penn.***

Männchen mit runden, ästigen, unebenen Geweihen, welche am Ende in eine Krone auslaufen, wenn der Hirsch älter ist; dem Weibchen fehlen sie. Eckzähne am Männchen, sie sind aber klein. Die Thränenhöhlen sind groß. Die Farbe im Sommer rothbraun, mit schwärzlicher Rückenlinie, im Winter graubraun, einfärbig, Hinterbacken und Schwanz hellfalb. Das Hirschkalb braun, mit falben Flecken. Schwanz kurz.

Höhe 5′, Länge ebenfalls 5′.

Aufenthalt. Fast in allen Theilen von Europa, doch sehr vermindert in vielen Gegenden, da er seines Schadens wegen sehr verfolgt wird.

Der Damhirsch. Cervus Dama.

Schreber, Taf. 248, A, B. Le Daim *Buff.* Fallow Deer *Penn.* *Bonaparte*, Fauna italica.

Mit glatten, ästigen Geweihen und breiten Schaufeln. Deutliche Thränenhöhlen, Geweihe nur am Männchen. Keine Eckzähne. Farbe im Sommer braun, weiß gefleckt im Winter, einfärbig braun. Das Junge gefleckt; Hinterbacken weiß, Schwanz oben schwarz, lang.

Es gibt schwarze und weiße.

Kleiner als der Edelhirsch; die Länge von der Nase bis zum Schwanz 4′, Schulterhöhe $2\frac{1}{2}$′.

Aufenthalt. Seltener in Europa, doch noch in sehr vielen Gegenden, besonders auch in England, wo sie gehegt werden. Nach dem Prinzen von Mussignano soll Sardinien das ursprüngliche Vaterland des Damhirsches seyn.

Das Reh. Cervus capreolus *Linn.*

Schreber, Taf. 212, A, B. Le Cheuvreuil *Buff.* Roebuk *Penn.*

Mit runden, ästigen, gerade in eine Gabel endenden Geweihen, keine Eckzähne; keine Thränenhöhlen. Weibchen ohne Geweihe. Farbe im Sommer rothbraun, im Winter grau, Hinterbacken weiß, Schwanz kaum sichtbar. Die Jungen braunroth, weiß gefleckt.

Länge etwa 4′, Höhe 2′ 2″.

Aufenthalt. Paarweise in Wäldern und Gebüschen von fast ganz Europa, den hohen Norden ausgenommen.

Antilope. Antilope.

Vorderzähne unten 8, Backenzähne $\frac{6-6}{6-6}$, gestaltet wie bei allen Wiederkauern.

Schnauze verlängert; Hörner auf der Stirne, welche einfach sind, nicht abfallen und mit einer Knochenscheide sich bedecken, von verschiedener Größe und Gestalt; Ohren mittelmäßig, zugespitzt; Füße mit zwei aufstehenden Hufen und zwei falschen, unvollkommenen, Schwanz bald länger, bald kürzer. Euter zwischen den Hinterbeinen mit zwei oder vier Zitzen.

a. Mit gewundenen und geringelten Hörnern und deutlichen Thränenhöhlen, das Weibchen ohne Hörner; nur zwei Zitzen am Körper.

Die Saiga. Antilope Saiga *Pall.*

Schreber, Säugethiere, Taf. 276.

Mit leyerförmigen, geringelten Hörnern; keine Nasenknochen, die Nasenknorpel groß und bauchig. Der Kopf verhältnißmäßig groß, die Schnauze hoch gewölbt, sehr beweglich und kann gerunzelt werden. Die Nasenlöcher ungemein weit. Nase ohne Scheidewand; Ohren kurz und wenig zugespizt. Dem Weibchen fehlen die Hörner. Die Farbe oben schmutzigweiß, mit einem bräunlichen Rückenstreif, unten rein weiß, der Schwanz nur 3″ lang und dünne, die Hörner gelb und an der Spitze halb durchsichtig. Der Pelz wollig und weich.

Größe des Damhirsches.

Aufenthalt. An der Gränze von Europa und Asien, in Polen, Ungarn in großen Heerden, auf Ebenen.

b. Mit zurückgebogenen Hörnern bei beiden Geschlechtern, keine Thränenhöhlen.

Die Gemse. Antilope Rupicapra.

Schreber, Taf. 279. Le chamois *Buff.*

Mit gerade aufstehenden, rundlichen, fast glatten, an der Spitze in einen rückwärts gerichteten Haken gebogenen, schwarzen Hörnern. Der Kopf ist weiß, durch die Augen aber geht von der Nase an ein breiter, brauner oder schwärzlicher Streif. Die Farbe ist nach Alter und Jahreszeit verschieden. Im Frühjahr gelbgrau, im Sommer roth, mit einem schwarzen Rückenstreif, im Herbst braun, im Winter schwarzbraun, fast schwarz und sehr lang behaart, immer aber bleibt der Kopf und die Kehle weiß.

Von der Größe einer Ziege.

Aufenthalt. Auf den hohen Gebirgen der europäischen Centralalpenkette, der Schweiz, Tyrols, Salzburgs, Savoyens, auf den Pyrenäen, den Apenninen und den Karpathen. In wie ferne die Gemsen der Apenninen und Karpathen verschieden sind, weiß ich nicht. Die Pyrenäengemse aber ist etwas verschieden.

Die Hörner sind kleiner, kürzer und schmächtiger, auch etwas seitwärts und auswärts gebogen, die Gliedmassen sind feiner und überhaupt das ganze Thier etwas zarter. Im Sommer fehlt der ganze schwarze Rückenstreif und das Haar ist mehr roth, im Winter ist das Haar viel weniger lang und grauröthlich. Der Augenstreif ist zu allen Jahreszeiten etwas weniger deutlich.

Ziege. Capra.

Gebiß wie bei den Antilopen.

Am Kinn sizt bei den weißen Arten ein Bart. Die Hörner sind niemals rund, sondern eckig, knotig zusammengedrückt, gerade oder gewunden, in die Quere geringelt oder knotig. Die Ohren zugespizt; der Schwanz kurz und wird aufwärts getragen. Beide Geschlechter gehörnt.

Der Steinbock der Centralalpen. Cabra ibex.

Meisner, Museum der Naturgeschichte Helvetiens. Le Bouquetin *Buff.* Wild Goat.

Mit halbmondförmig gekrümmten, abgestumpft viereckigen, auf dem Rücken knotigen Hörnern, kein Bart, statt dessen zuweilen einige einzelne längere Haare am Kinn, die aber oft fehlen. Beine kurz, dick und stark, Hufen unten scharf, Haare grau, ins Röthliche fallend, unten weißlich, beide Farben durch eine bräunliche Linie getrennt.

Die Ziege ist viel kleiner und hat auch viel kleinere Hörner.

Länge 3′ 5—7″, Schwanz $4\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Gegenwärtig nur noch in den Umgebungen des Montblank, in den Gebirgen um Aosta, von Saravanche, von Cogne in Piemont und auf den Bergen zwischen dem Seria und Vieschertha1. Sehr unwahrscheinlich ist es, daß sich dieser Steinbock auch noch auf den Gebirgen von Ronda in Spanien fände, wenn dort noch ein Steinbock ist, so ist es wahrscheinlich derselbe, der in den Pyrenäen noch vorkommt und mit dem savoyischen gar nicht zu verwechseln ist.

Der Steinbock der Pyrenäen. Capra pyrenaica.

S. Schinz, Bemerkungen über die Arten der wilden Ziegen. Neue Denkschriften der schweizerischen Gesellschaft für die gesammte Naturkunde, 2ter Bd.

Hörner gewunden, zusammengedrückt, knotig, ziegenartig; am Kinn ein kurzer, aber starker, nach hinten gerichteter, abgestuzter Bart.

Die Hörner steigen anfangs aufwärts, biegen sich dann nach außen, indem sie sich umschlagen, so daß die anfangs nach hinten gerichtete scharfe Kante nach oben zu stehen kommt. Mit dieser Biegung nach außen senkt sich das Haar, nimmt dann aber wieder die Richtung aufwärts, indem sie zugleich die Spitze nach innen umbiegt. Die Hörner haben nach hinten eine scharfe Kante und sind vorn abgerundet, also im Durchschnitt birnförmig und ihrer ganzen Länge nach mit vielen scharfen Rippen und Kanten von ungleicher Form und Zahl versehen. Bei der viel kleinern Ziege sind die Hörner nach vorn, wie nach hinten, abgeplattet, nur schwach gerippt und laufen in einer einfachen krummen Linie gegen die Spitze auswärts.

Kopf, Rücken und Seiten bräunlich aschgrau, Seiten des Kopfs, Hals, Aeußeres der Schenkel und Bauchseiten schwarz; Bauch, hinterer Theil der Vorderschenkel und ein Fleck an den Hinterfüßen rein weiß. Die Ohren gelbbraun. Rückenstreif und Schwanz schwärzlich.

Wie diese Farben sich nach der Jahreszeit ändern, ist unbekannt. Ein jüngerer Bock in der Zürcher Sammlung ist statt schwarz am Halse fast eisengrau. Das ganz junge Thier ist oben auf dem Rücken, am Kopfe, am Vorderhalse röthlichgrau, Hinterhals und ein Streif über die Schultern, Aeußeres der Schenkel und Bauchseiten schwärzlich, das Haar wollig.

Länge des erwachsenen Bockes vom Kopf bis zur Schwanzwurzel 5′ 1″, Schwanz 8″ 5‴. Schulterhöhe 2′ 8″, Kreuzhöhe 2′ 10″. Hörner in der Krümmung 2′ 6″.

Aufenthalt. Die spanischen Pyrenäen; auf den französischen, wo er auch war, ist er nicht mehr. Ob der Steinbock, der in den Gebirgen von Ronda leben soll, derselbe sey, wissen wir nicht, und eben so wenig, ob der Steinbock von Kreta, den seit Belon Niemand mehr gesehen hat, diese oder eine andere Art sey.

Die Hausziege. Capra hircus.

La Chèvre *Buff.* The goat *Penn.*

Mit gekielten, gebogenen Hörnern.

Das allgemein bekannte Thier wird allenthalben gehalten und

bedarf keiner Beschreibung. Die thibetanischen und Angoraziegen werden in Frankreich gezogen. Herr von Selys zählt annoch, jedoch mit Fragezeichen, die Bezoarziege, **Capra aegagrus**, und den kaukasischen Steinbock, **Capra caucasica**, zu den europäischen Thieren, allein sie werden kaum irgendwo inner den angenommenen Gränzen von Europa anzutreffen seyn, und kein Schriftsteller erwähnt ihrer als europäisches Thier, dagegen sind sie Bewohner des asiatischen Kaukasus.

Ziegen ohne Bart oder Schafe. **Ovis.**

Der Mufflon. **Ovis musimon.**

Schreber, Taf. 288. **Le Moufflon.**

Die großen, schweren, dicken Hörner des Männchens sind gewunden wie beim zahmen Widder, sie sind runzlich, vorzüglich an der Wurzel, Farbe graugelblich. Die Nase etwas gebogen; die Ohren mittelmäßig, aufgerichtet, spitzig. Der Hals und Körper muskulös, etwas plump; die Glieder schlank, fein und doch stark. Nase, untere Kinnlade, Kehle, Inneres der Ohren, Bauch und Unterschenkel weiß, Stirne und Backen braungrauschwärzlich, obere Theile im Sommer rothbraun, im Winter aschgraubraun, Vorderhals bis zur Brust schwarz, Rückenstreif braunschwarz, ein schwarzer Streif scheidet das Weiße des Bauchs.

Länge 3′ 4″, Schwanz 3″. Schulterhöhe 2′ 4″. Kreuzhöhe 2′ 3″.

Aufenthalt. In den Gebirgen von Sardinien, Korsika, in Spanien in Murcia und auf einigen griechischen Inseln. Das Weibchen ist viel kleiner und hat keine Hörner.

Das gemeine Schaf. **Ovis aries.**

Le Brebis ***Buff.*** **Scheep** ***Penn.***

Bedarf keiner Beschreibung, wird in ganz Europa gehalten. Die stärksten Schäfereien sind in Ungarn, Böhmen, Spanien und England. Die Hauptvarietäten in Europa sind:

Das spanische Schaf, Merino. Mit stark gewundenen Hörnern, Spitze nach außen gekehrt. Mit feiner, sehr dichter Wolle.

Hauptsächlich in Spanien, ist aber weit verpflanzt worden.

Das englische Schaf. Ohne Hörner; Schwanz und Hodensack des Widders gehen bis auf die Knie.

In England, besonders in Linkolnshire.

Das Landschaf. Mit oder ohne Hörner; die Wolle mehr oder minder grob. Dahin gehören die italienischen, französischen, deutschen, böhmischen, ungarischen, polnischen, belgischen, schwedischen und dänischen Schafe.

Das vielhörnige Schaf. Mit 4—6 Hörnern, die innern gerade aufstehend, die äußern gewunden; Schwanz kurz, Wolle grob und hart.

In Island und andern nordeuropäischen Ländern.

Das Zackelschaf oder Schraubenschaf. Mit langen, gerade aufstehenden, schraubenförmig gewundenen Hörnern.

In Ungarn und Oestreich.

Ochse. Bos.

Zahnbau wie bei andern Wiederkauern. Die Schnauze ziemlich kurz, mit einem nackten Maul. Keine Thränenhöhlen. Die Hörner mit hohlen Scheiden, einfach, rundlich, glatt, halbmondförmig. Am Hals eine schlaffe Wamme; keine falschen Hufen an den Füßen. Euter mit vier Zitzen. Beide Geschlechter gehörnt.

Der Büffel. Bos bubalus.

Schreber, Taf. 300. Le Buffle. Buffalo *Buff.*

Hörner an der Wurzel nahe zusammenstoßend, gewunden und mit der Spitze nach aufwärts gekehrt, die Stirne mit krausen langen Haaren besezt; die Wamme kurz. Größer als der gewöhnliche Ochse; sehr kurz und wenig behaart am Körper, Stirne convex, die Haut sehr dick, die Beine kurz und stark. Der Schwanz lang und hängend, mit einer Flocke; die Zitzen liegen in schräger Linie. Die Farbe meist schwarz. Es sind starke, aber stupide und schwer zu lenkende Thiere, welche als Hausthiere in den wärmeren Gegenden Europa's gehalten werden.

Aufenthalt. In Unteritalien, Griechenland, in der Gegend von Rom, besonders in sumpfigen Gegenden.

Der Wiesent. Bos Bonasus *Wagn.* Bos urus auctor.

L'aurochs *Buff.* Eichwald, Naturgeschichte von Litthauen.

Die Hörner kurz, dick, glänzend, aufwärts gerichtet. Die Stirne gewölbt, breiter als hoch und die Hörner entspringen tiefer als die Scheitelkante des Kopfs. Der Hals dick und kurz; auf der Schulter steht ein Buckel und der Kopf sowohl als die

Brust und Schulter sind mit langem krausem Haar bedeckt; am Kinn ein starker Bart, keine Wamme. Der Schwanz kürzer als beim zahmen Ochsen und steif behaart. Die Farbe im Winter und Frühjahre schwarzbraun, im Sommer schwarz.

Aufenthalt. In Europa einzig noch in Litthauen, im Walde von Bialowitzka, wo er geschont und gejagt wird. Aber auch noch am Kaukasus.

Der Auerochs. **Bos Urus** ***Wagner.***

Milchweiß, Maul und Nase schwarz; das ganze Innere der Ohren und ungefähr ein Drittel des äußern braunroth, die Hörner weiß, mit schwarzen Enden, sehr dünn und aufwärts gebogen. Bei den Männchen eine dünne, aufrecht stehende, gegen 2″ lange Mähne. Gewicht 7 bis 800 Pfund.

Aufenthalt. Noch wild in Schottland, in Parks gejagt. Soll der wirkliche Nachkomme des von den Alten sogenannten Auers seyn. Man findet ihn noch bei Chillingham Castle bei Berwik am Twed, zu Wollatan in Nottingham, zu Chisburne in Crawen, zu Limehall in Chessire und zu Chartly in Staffordshire. Vielleicht ist dieß eine der Urrassen des Hausochsens. Einige variiren, indem sie schwarze Ohren haben. Das Fleisch ist feinfaserig und sehr saftig.

Der Hausochse. **Bos Taurus.**

Mit runden, nach außen gekehrten Hörnern, langer Wamme und krauser Stirn.

Bedarf keiner weitern Beschreibung, da er, allenthalben verbreitet, in zahlreichen Rassen ist.

Achte Ordnung.

Wallfischartige Säugethiere. Cetasea.

Delphin. Delphinus.

Dauphin.

Keine hintern Extremitäten; der Körper endigt in einen horizontal platten Schwanz; der Mund hat einen mehr oder minder langen Schnabel, dessen Laden an den Seiten mit kleinen, sehr

spitzigen konischen Zähnen, die in einer Reihe stehen, besezt ist. An der Brust zu beiden Seiten eine Floße. Statt der Nase eine Oeffnung auf dem Kopfe, in welche zwei Kanäle aus dem Munde einmünden. In den Weichen sitzen zwei Brustdrüsen mit Warzen. Sie leben nur im Wasser und nähren sich von Fischen. Der Körper ist mit nackter Haut überzogen.

Delphine mit einer Rückenfloße.

Der gemeine Delphin. **Delphinus Delphin.**

Schreber, Säugethiere, Taf. 343.

Der Schnabel ist ungefähr die Hälfte des Kopfes lang, platt, oben und unten mit 42 bis 47 Zähnen auf jeder Seite. Brustfloßen sichelförmig; der Schwanz oben und unten in die Länge gekielt. Der Rücken schwärzlich, die Seiten graulich, unten breit.

Er erreicht eine Länge von 6—7′.

Aufenthalt. In den europäischen Meeren.

Der Tummles. **Delphinus Tursio.**

Schreber, Säugethiere, Taf. 344. **Le grand Dauphin ou souffleur.**

Mit kurzem, breitem Schnabel; auf jeder Seite oben und unten mit 21 bis 23 etwas stumpfen, konischen Zähnen. Die Rückenfloße dem Schwanz näher. Der Körper sehr dick, oben schwarz, unten weiß.

Länge von 9—15′.

Aufenthalt. Im Mittelmeer.

Delphine mit kurzem Schnabel, zahlreichen Zähnen und einer Rückenfloße.

Das Meerschwein. **Delphinus phocaena.**

Schreber, Taf. 342. **Phocaena communis** ***Less.***

Mit kurzem, abgerundetem Schnabel; Zähne auf jeder Seite oben und unten 23 bis 25; sie sind zusammengedrückt und abgerundet, gestreift; die Rückenfloße ist fast in der Mitte des Körpers; die Farbe oben braunschwarz, unten weiß.

Länge 4—5′.

Aufenthalt. Im Mittelmeere und im baltischen Meere.

Der graue Delphin. Delphinus griseus *Cuv.*

Schreber, Taf. 345. *Cuvier*, Annal. du Musée XIX, T. I. D. Aries *Riss.*

Mit abgestumpftem, kurzem Schnabel, Stirne convex; Zähne wenig zahlreich, in der obern Kinnlade oft keine; die Rückenfloße zugespizt; Farbe oben graublaulich, unten weißlich, beide Farben in einander übergehend.

Länge 7—12′. Die Rückenfloße kann bis 14″ hoch werden und an der Basis 15″ breit.

Der rissoische Delphin. Delphinus Rissoanus.

Cuvier, Annal. du Mus. XIX. Keine Abbildung.

Mit stumpfem, vorn abgerundetem Kopf. Die Rückenfloße von mäßiger Höhe, hinten ausgeschnitten, dem Schwanz näher stehend als dem Kopf; die Brustfloßen groß, sehr tief liegend, zugespizt; die Farbe oben dunkel, unten weiß.

Länge 9′.

Aufenthalt. Im Mittelmeer. Vielleicht nicht verschieden vom grauen.

Der Rundkopf. Delphinus globiceps.

Schreber, Taf. 345. *Cuvier*, Annales du Mus., XIX, Pl. I. Delph. deductor *Scoresby.* Catodon Suineval. Lacéped. Cetac. Narwal édenté *Camper.*

Mit sehr kurzem, rundlichem Schnabel, Zähne oben und unten auf jeder Seite 9—13, oft gar keinen; der Kopf außerordentlich erhaben und konvex. Die Rückenfloße niedrig, ausgeschnitten, dem Schwanze näher als dem Kopf; Brustfloßen sehr schmal. Die Farbe oben glänzend grauschwarz, unten ein weißer Längsstreif.

Länge 20′ und mehr.

Aufenthalt. Im nördlichen europäischen Meere. *)

---

*) Im Februar 1834 strandete eine Heerde von etwa neunzig dieser Delphine an der Küste der Bretagne und alle wurden getödtet.

Der Feres. Delphinus Feres *Bonnat.*

Keine Abbildung.

Mit kurzem, abgerundetem Schnabel, gleich langen Kinnladen; auf jeder Seite 20 Zähne, von ungleicher Länge, eiförmiger Gestalt, an der Spitze zweilappig, abgerundet. Farbe einfärbig schwärzlich.

Aufenthalt. Im Mittelmeer.

Delphine ohne oder mit wenig Zähnen, der Schnabel länger und breiter als die Kinnladen. Eine Rückenfloße.

Hyperoodon. Anarnacus *Lacip.* Monodon *Fabriz.* Uranodon. Ancylodon *Illig.* Heterodon *Blainville.* Epiodon *Rafinesque.*

Der Dale'sche Delphin. Delphinus Dalei.

Delph. edentulus? Schreber, T. 347. Delph. bidens. Schreber, T. 346. D. bidentatus *Desm.* D. diodon *Gerard.* D. Hunteri *Desm.* D. Sowerbyi ejusd. D. chemnitzianus *Blainv.* Heterodon chemnitzianus *Less.* Balaena rostrata *Chemnitz.* Dauphin a deux dents *Bonnat.*

Mit konvexer hoher Stirne; der Rand der Spritzlöcher ist nach vorn gerichtet; der Gaum glatt; die Rückenlinie hinter der Floße ist gekielt. Der Körper ist spindelförmig. Die Zähne leicht ausfallend; die Floßen alle klein, die Schwanzfloße sehr breit, mit fast unmerklichem Kiel. Die Farbe oben dunkelgrauschwarz, unten weißlich.

Länge 15—25′.

Aufenthalt. In den nördlichen europäischen Meeren.

Der zahnlose Delphin. Delphinus Epiodon.

Epiodon Urganantus *Rafin.* Keine Abbildung.

Mit länglichem, hinten schmalem Körper; Schnabel abgerundet; die untere Kinnlade ohne Zähne und kürzer als die obere, in dieser mehrere stumpfe Zähne; keine Rückenfloße.

Aufenthalt. In den sizilischen Meeren.

Delphine ohne Rückenfloßen. Delphinapterus.

Der Beluga. Delphinus leucas.

Delphinus albicans *Fabr.* **L'Epolard blanc. Scoresby.**

Mit neun dicken und am Ende abgestumpften Zähnen überall. Die Haut gelblichweiß; der Kopf äußerlich konvex, wie der eines Meerschweins.

Länge 50′ und mehr.

Aufenthalt. Im ganzen Eismeere, wo er oft in die Flüsse steigt.

Narwall. Monodon.

Zwei Zähne, wovon aber der eine oft mangelt oder viel kleiner als der andere ist. Sie stehen in der Oberkinnlade und laufen horizontal. Die Spritzlöcher haben nur eine Oeffnung auf dem Hinterhaupt. Der Körper nackt und spindelförmig. Keine Rückenfloße.

Der Narwall. Monodon Monoceros.

Schreber, Taf. 330.

Der Körper ist weiß, mit schwärzlichen Flecken, der eine Zahn fehlt ganz oder ist im Zahnfleisch verborgen oder nur sehr kurz. Der lange Zahn ist gewunden, vom härtesten Elfenbein und sehr spitzig.

Länge 15—30′ und noch mehr, der Zahn bis 12′ lang. Die Jungen sind graulich.

Aufenthalt. In den nördlichen europäischen Meeren.

Cachelot. Physeter.

Die obern Zähne sind im Zahnfleisch verborgen, die untern, deren Zahl auf jeder Seite 18 bis 32 ist, sind groß, konisch, spitzig und passen in Löcher der obern Kinnlade. Nur ein Spritzloch, an der Schnauze sich öffnend. Der Kopf ungeheuer groß. Mit oder ohne Rückenfloße.

Der Großkopf. Physeter Tursio.

Phys. Mular *Bonnat.* **Physeter orthodon** *Lacép.* **High finned cachalot.**

Die Rückenfloße sehr hoch, die Spitze der Zähne flach, ungleich gekrümmt.

Soll an 100′ lang werden.

Aufenthalt. Im Mittelmeer.

Großköpfiger Cachelot. Physeter macrocephalus.

Physeter Trumpo et Catodon *Bonnaterre*. Schreber, T. 337.

Mit 20 bis 23 Zähnen auf jeder Seite der Unterkinnlade, die in der obern sind verborgen. Das Spritzloch ist einfach. Das linke Auge soll kleiner seyn als das rechte. Der Schwanz ist schmal und kegelförmig, dem After gegenüber hat er eine falsche Floße.

Länge 50′ und mehr.

Aufenthalt. Zuweilen im Mittelmeer und adriatischen Meer.

Wallfisch. Balaena.

Keine Zähne, statt deren Barten in der obern Kinnlade. Die Spritzlöcher auf der Stirne. Der Kopf ungeheuer groß, der Mund sehr weit, der Schlund eng, der Schwanz sehr breit.

Mit oder ohne Rückenfloße. *)

Der Finnfisch. Balaena physalus.

Schreber, Säugethiere, Taf. 333.

Das Blaseloch doppelt, mitten am Kopf; die Rückenfloße sehr groß. Der Körper ist schlank; die Kinnladen fast gleich lang, die obern wenig gebogen.

Wird an 100′ lang.

Aufenthalt. In den nördlichen europäischen Meeren. Den 22. August 1835 strandete ein sehr großer Finnfisch bei Sauthwold in Suffolk. Zool. Proceedings 1835, p. 119.

---

*) Der wahre Wallfisch, Balaena Mysticetus, der jezt nur in den Polarmeeren vorkommt, fand sich einst an den englischen und spanischen Küsten, ist aber schon lange da verschwunden und nicht mehr europäisch zu nennen.

Der Schnabelwallfisch. Balaena rostrata.

Schreber, Taf. 336. Balaena Boops.

Mit sehr langem, spitzigem Schnabel.

Er übertrifft noch an Länge den Wallfisch.

Aufenthalt. In den nördlichen europäischen Meeren. Im Jahr 1834 strandete ein solcher Fisch bei Nordberwik. Er war 80′ lang, der Kopf allein 23′, der Umfang der Brust war 34′, die Breite des Schwanzes 20′.

Der Rowqual. Balaena musculus.

Lacépede, Pl. VI, VII. B. antiquorum.

Der Schnabel unten etwas ausgehöhlt, mit kurzen Nasenknochen und schmäler als am vorigen.

Aufenthalt. Im Mittelmeer.

Nachtrag.

Bisamspitzmaus. Myogalea.

Russische Bisamspitzmaus. Myogalea moscovitica.

Der Muchochol oder Desman. Desman de Moscovie. Schreber, T. 159. Sorex moschatus *Pallas*.

Oben braungrau, der Bauch silberweiß. Das Haar ist zweifach, da zwischen kurzen und sehr weichen Grundhaaren lange seidenartige stehen. Die Nase ist sehr lang und breit. Die Augen sind sehr klein und stehen in einem weißlichen Fleck, der Schwanz ist kürzer als der Körper, seitlich zusammengedrückt, besonders gegen das Ende, allenthalben schuppig.

Länge 10″, des Schwanzes 8″.

Aufenthalt. Zwischen der Wolga und dem Don an den äußersten Gränzen Europa's in Seen und an deren Ufern. Sie schwimmt und taucht vortrefflich und nährt sich von Wasserinsekten und Würmern.

Zweite Klasse.

Vögel. Aves.

Vögel.

Wir haben eine Menge Verzeichnisse der europäischen Vögel in den neuesten Zeiten, und es möchte vielleicht scheinen, als ob ein neues wenig noch unbekannte Arten anführen könnte. Das vollständigste und beste ist ohne Zweifel *Temmink*, Manuel d'ornithologie d'Europe, wovon aber bis jezt nur der erste Supplementband erschienen ist und eine Menge neuer Entdeckungen und Berichtigungen enthält. Allein es sind in der kurzen Zeit seit der Herausgabe des Temmink'schen Werkes wieder eine solche Menge von neuen Vögeln in Europa aufgefunden worden, daß jenes schon wieder als unvollständig erscheint, welches sich daraus ergeben wird, daß in diesem Verzeichniß über fünfzig Arten vorkommen, welche Temmink noch nicht als europäisch gekannt hat. Zudem ist jenes Handbuch französisch, so daß, obwohl diese Sprache fast allgemein bekannt ist, ein deutsches Werk wohl willkommen seyn dürfte. Ein anderes in seiner Art sehr verdienstliches, aber sehr dickleibiges Werk ist das Handbuch der Naturgeschichte aller Vögel Deutschlands von Christian Ludwig Brehm, Ilmenau 1831. Allein dieses Werk enthält eine solche Menge, von keinem neuern Ornithologen anerkannten, sogenannten neuen Arten oder Subspezies, daß es nur Wenigen von großem Nutzen ist, ungeachtet unläugbar Herr Brehm sehr große Verdienste um die Ornithologie hat und mehrere gute Entdeckungen ihm zu verdanken sind. Zudem enthält es nur die auch in Deutschland vorkommenden Arten, und bedarf nach meiner schwachen Ueberzeugung

einer sehr sorgfältigen Sichtung und Reduktion, da die allerwenigsten der neueren Arten als solche erkannt werden können. In ganz entgegengeseztem Sinne behandelt Gloger in seinem vollständigen Handbuch der Naturgeschichte der Vögel Europa's mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, Breslau 1834, die europäischen Vögel. Gloger ist auf das andere Extrem gefallen und hat Arten zusammengestellt, welche gewiß nicht zusammen gehören und als eigene Arten sehr wohl dastehen. Das Naturgeschichtliche ist allerdings vortrefflich, wenn schon kurz. Allein es ist weit entfernt, ein vollständiges Verzeichniß der europäischen Vögel zu liefern und kann gar nicht als ein solches angesehen werden; auch fehlt der zweite Band, der die Sumpf- und Wasservögel enthält. Ueber alles Lob erhaben ist Naumanns klassisches Werk, Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, sowohl wegen der trefflichen Abbildungen, welche darin enthalten sind, als auch der vollständigen Naturgeschichte wegen. Es ist zugleich für die Arbeit sehr wohlfeil, seiner Ausdehnung wegen aber für sehr viele Privaten zu theuer, da indeß die Abbildungen so ausgezeichnet treu sind, so habe ich immer darauf verwiesen.

Da das zoologische Museum in Zürich, mit weniger Ausnahme, alle europäischen Vögel besizt, mir überdieß noch andere Sammlungen zu Gebote stunden, wie die ausnehmend reiche und schöne Sammlung des Herrn Oberst Frey in Aarau, so habe ich Gelegenheit, fast alle angeführten Arten in der Natur sehen und vergleichen zu können.

Vielleicht wird man sagen, ein bloßes Namenverzeichniß wäre bei dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft hinlänglich gewesen, es hätte keiner Beschreibung der bekannten Arten bedurft. Dieß ist allerdings wahr, wenn Alle, die sich mit Ornithologie beschäftigten, schon genau mit allen den Arten bekannt wären, allein die Liebhaberei verbreitet sich immer weiter, die Sammlungen werden immer zahlreicher und allgemeiner. Naturgeschichte wird fast in allen Schulen betrieben und kleine Sammlungen angelegt, daher schienen mir kurze Beschreibungen, nach welchen selbst der Anfänger sich zurechtfinden kann, nicht unnütz, um so weniger, als so viele neue Gegenstände zur Beschreibung sich darbieten, die noch in keinem europäischen Verzeichnisse stehen.

Es gelang, eine beträchtliche Anzahl örtlicher Verzeichnisse von vorkommenden Vögeln mir zu verschaffen, welche oft nicht in den Buchhandel kommen, und besonders, wenn sie nicht in deutscher Sprache geschrieben sind, oft schwer angeschafft werden können. Durch diese allein kann man sich von der Verbreitung der Arten einen bestimmten Begriff machen, und man erstaunt, oft auf Arten zu stoßen, die man in dieser oder jener Gegend gar nicht vermuthet hätte. Vögel und Fische haben das gemein, daß ihre Bewegungsorgane und die Elemente, in welchen sie leben, Luft und Wasser, ihnen eine weite Verbreitung gestatten, deren die Säugethiere und Reptilien nicht fähig sind. Der angenommenen Uebung gemäß sind alle Vögel aufgenommen worden, welche auch nur einmal in diesem oder jenem Lande Europa's vorkommen, weil, was einmal geschehen, mehrere Male geschehen kann. Merkwürdig ist das Vorkommen so vieler amerikanischen Vögel in England und zwar nicht bloß solcher Wasser- und Sumpfvögel, welche beiden Welttheilen gemein sind, sondern auch solcher, welche sonst nur in Nordamerika gefunden wurden, wie **Turdus minor, Turd. migratorius, Cuculus cinerosus, Mergus cucullatus** und andere. Es läßt sich dieses einzelne, obschon oft mehrmalige Vorkommen kaum erklären. Wenn Griechenland, Unteritalien, Spanien, Südfrankreich viele Vögel mit Asien oder Afrika gemein haben, so ist dieses leicht erklärbar, aber wie gewisse Arten über den atlantischen Ocean hinüber nach England kommen, ist schwer zu begreifen, und fast möchte man zuweilen auf Vermuthung des Betrugs kommen, da solche Seltenheiten, auch wenn man sie wohlfeil aus ihrem wahren Vaterland bekommen könnte, besonders in England sehr theuer bezahlt werden. Wenn man hört, daß die in östlichen Gegenden Europa's jeden Winter vorkommende und leicht zu habende Kolbenente, **Anas rufina**, in England mit 8 Pfund Sterling bezahlt wurde, weil sie dort geschossen worden, so können leicht Mystifikationen der Art geschehen, durch welche unredliche Händler sich mit leichter Mühe einen großen Gewinnst erwerben. Wenn man einen solchen Vogel nicht frisch gefangen und im Fleische erhält, so darf man wohl nur vorsichtig die Angaben beurtheilen. Ornithologen vom Fache werden zwar nicht so leicht betrogen werden, als Anfänger oder bloße Liebhaber. Neben Großbritannien zeigt der Felsen von

Helgoland für den Ornithologen die sonderbarsten Erscheinungen. Dort kommen Vögel vor, die man in ganz andern Zonen sonst vorfindet. Aber eben dieß zeigt, wie weit oft Vögel von ihrem Heimathorte sich verirren. Allerdings kommen die meisten Fremdlinge am häufigsten an den Küsten vor, aber nicht selten verfolgen sie ihren Weg weit ins feste Land; südliche Vögel werden weit gegen Norden und nördliche südlich verschlagen. So soll sich einmal der schmutzige Aasvogel nach Norwegen verirrt haben, Flamingos kamen nach Deutschland und bis an den Rhein, der afrikanische Läufer und die Kragentrappe bis in die Mitte Deutschlands, ja ersterer sogar nach England. Solche Beispiele kommen alljährlich vor und wahrscheinlich viel häufiger als man glaubt, weil entweder der Vogel nicht beachtet oder erkannt wird, oder in die Hände von ganz Unkundigen oder von Feinschmeckern kommt und verspiesen wird.

Die Länder haben für die Vögel keine Gränzen, sie werden weder durch Douanen noch durch Kordone aufgehalten. Nur die Meere und die Klimate, welche ihnen ihre Nahrung nicht verschaffen, setzen ihrer Reise ein Ziel. Zuweilen können auch heftige Stürme sie von ihrem Wege ablenken. Merkwürdig ist es, daß jüngere Vögel oder Weibchen häufiger auf solche Abwege gerathen als alte, als ob sie noch nicht genug Erfahrung oder geographische Kenntnisse gesammelt hätten.

Was das System anbelangt, dem ich gefolgt bin, so habe ich hier wieder das Cuvier'sche im Allgemeinen beibehalten, doch möglichst auf die natürlichen Familien Rücksicht genommen. Die Beschreibungen habe ich so kurz als möglich gemacht, besonders bei sehr bekannten Vögeln. Nur bei einem schwer zu erkennenden bin ich etwas weitläufig geworden, damit sich der weniger Bekannte zurechtfinden könne.

So viel ich auch neue Arten aufgezählt habe, so bin ich doch überzeugt, es werden immer noch neue entdeckt werden. Spanien, Griechenland, Taurien und Sizilien werden noch am meisten unbekannte Arten besitzen, aber selbst mitten in Deutschland werden noch solche gefunden werden, ja ich kann noch solche anführen, von welchen ich aber nicht gewiß bin, die ich daher in dem Verzeichniß selbst nicht aufgezählt habe; sollte ich während

dem Drucke dieses Werkes darüber mehr Gewißheit erhalten, so werde ich dieselben nachtragen.

In der Türkei sollen vorkommen **Merops indicus**, **Rallus-persicus**, **Syrrhaptes Pallasii** und **alca cirrhata**. Temmink schreibt in einem Briefe an einen Freund, daß auch **Sylvia olivetorum**, **Regulus modestus**, **Troglodytes fumigatus**, **anthus obscurus**, **Tetrao brachy dactylus**, **Perdix borealis**, **Ardea egrettoides**, **Tringa pectoralis** in Europa vorgekommen seyen. So soll Admiral Massien aus Griechenland **Galinula madagas cariensis** und **Fulica cristata** gebracht haben.

Erste Ordnung.

Raubvögel. Rapaces.

Schnabel kurz, stark, an der Wurzel der Oberkinnlade eine Wachshaut, seitlich zusammengedrückt, gegen die Spitze gekrümmt. Nasenlöcher offen, in der Wachshaut stehend. Beine stark, meist kurz oder mittelmäßig lang, immer bis zum Knie, oft bis zum Zehen befiedert. Zehen: drei nach vorn, einen nach hinten, mit starken, gekrümmten, meist sehr scharfen Klauen bewaffnet.

Sie genießen, mit Ausnahme einer einzigen Art, nichts aus dem Pflanzenreich, sondern nähren sich von frischem Fleisch, selbst getödteter Thiere oder von Aas, können ohne Wasser leben, obschon einige auch trinken. Sie fliegen meist schön und hoch, setzen sich auf Bäume und Felsen, haben ein rauhes Geschrei, nisten meist auf hohen Bäumen oder Felsen, legen nicht viele Eier, leben in der Einweiberei, bauen schlechte und unkünstliche, obwohl starke Nester. Die Jungen kommen nackt und blind aus den Eiern und bleiben lange im Nest, da sie von den Eltern mit Fleisch versehen werden, bis sie fliegen und selbst rauben können (Nesthocker nach Oken). Sie leben meist ungesellig, einsam oder paarweise, doch ziehen einige in Schaaren. In den

nördlichen Gegenden sind alle Zugvögel, in den wärmern sind viele Standvögel, andere Streifvögel im Winter. Das Gefieder der Jungen ist von dem der Alten sehr verschieden, oft auch das Gefieder der Männchen sehr von dem der Weibchen. Die Mauser ist jedoch einfach. Die Weibchen sind meist bedeutend größer und stärker als die Männchen. Ihre Sinne sind scharf, besonders Gesicht und Gehör, ob auch der Geruch, darüber ist man nicht einig. Es sind schöne, flüchtige, schwer zu zähmende Thiere, von nicht sehr großen intellektuellen Fähigkeiten.

Man theilt sie in drei Familien.

Sie bilden zwei Unterordnungen und drei Familien. Nämlich:

a. Tagraubvögel. **Rapaces diurnae.**

Diese bilden zwei Familien.

1) Die geierartigen. **Vulturidae.**

2) Die falkenartigen. **Falconidae.**

b. Nächtliche Raubvögel. **Rapaces nocturnae.** Eulen. **Strigidae.**

Tagraubvögel. Rapaces diurnae.

Erste Familie.

Geierartige. Vulturidae.

Der Schnabel dick, stark, meist viel höher als breit; an der Wurzel mit einer Wachshaut; die obere Schnabellade läuft gerade, und ist nur an der Spitze gekrümmt, die untere gerade, an der Spitze abgerundet und einwärts gebogen. Kopf und Hals bei den meisten nackt oder halbnackt, bloß mit kurzem Flaum bedeckt, der sich oft abreibt. Nasenlöcher nackt am Rande der Wachshaut. Klauen schwach und wenig spitzig. Sie sitzen fast immer auf Felsen oder auf den Boden ab und selten auf Bäumen.

Geier. Vultur.

Vautour. Avoltoio.

Schnabel dick, viel höher als breit, Firste abgerundet, obere Lade gerade, nur an der Spitze gekrümmt; Kopf und Hals nackt und nur mit sehr kurzem Flaum bedeckt, der sich oft abreibt.

Nasenlöcher nackt, seitlich, schief, eindringend, am Rande der Wachshaut. Beine stark, mit schwach gebogenen, wenig scharfen Nägeln, deren Spitze abgerieben ist. Der Schwanz mittelmäßig, am Ende meist abgerieben, der Körper stark und plump; Flügel lang, die erste Schwungfeder kurz, die vierte die längste. Sie fressen hauptsächlich Aas, sind feige, träge Thiere, greifen jedoch zuweilen kranke schwache Thiere an und tödten sie mit Schnabelhieben. Sie verbreiten einen unangenehmen Geruch, der nach dem Tode sich in einen verdorbenen Bisamgeruch verändert und viele Jahre am ausgestopften Vogel hängt. Ihr Flug ist langsam, aber schön und kräftig, sie schwingen sich leicht in unabsehbare Höhen. Die Geschlechter tragen kein verschieden farbiges Gefieder. Sie können auf einmal sehr viel fressen, aber auch lange hungern. In der Ruhe sitzen sie mit hängenden Flügeln und eingezogenem Halse. Sie nisten in Felsenlöchern und legen nur zwei Eier.

Der graue Geier. Vultur cinereus.

Vultur bengalensis *Gmelin*. Vautour noir d'Egypte. Vautour arrian. Avoltoio leporajo. Storia degli uccelli. Cinereus Vulture *Gould*. Naumann, Vög. I, Taf. 1.

Grauschwarz oder schieferschwarz, ins Bräunliche ziehend, besonders der jüngere Vogel; Schnabel braunschwärzlich, Wachshaut blaulich fleischfarben; Iris dunkelbraun, der Nacken und der Hals nackt, schwärzlich oder hin und wieder mit sehr kurzem haarartigem Flaum dünne bedeckt, die Kopfplatte mit braunen, haarartigen, kurzen Federn, unten am Halse eine Palatine von langen zerschliffenen Federn. Beine graublaulichweiß, Nägel schwarz.

Das Weibchen ist etwas größer und dunkler.

Der alte Vogel hat eine Länge von 3′ 6″, die Flügel klaftern bis 8′.

Vaterland. Das östliche und südliche Europa, Griechenland, Ungarn, Unteritalien, Dalmatien, Spanien, Sardinien und Korsika. Nur zufällig in Schlesien, im südlichen und östlichen Deutschland, niemals im Norden oder auf den Gebirgen der Centralalpen.

Fortpflanzung unbekannt.

Nahrung Aas; soll indeß zuweilen kranke Schafe angreifen.

Der fahle Geier. Vultur fulvus.

Vultur leucocephalus *Meyer*. V. percnopterus *Daud.* V. trenealos *Bechst.* Le Vautour fauve. Le Griffon. Naumann I, T. 2.

Kopf und Hals mit weißlichem, sehr kurzem Flaum bedeckt; an der Basis des Halses ein Halsband von sehr feinen, weichen, weißen, haarförmigen Flaumfedern, welche auch den obern Theil der Brust bedecken. Die Federn an der Brust und am Bauche sind lang und schmal. Bei andern finden sich statt dieser weißen Flaumfedern an der Basis des Halses mehrere Reihen langer, zugespizter hellbrauner Federn.

Schwung- und Schwanzfedern sind immer dunkelbraun, auch die Federn an der Brust sind braun, der Rücken und die obern Theile sind röthlichgelb, fast isabellfarben, zuweilen einzelne Federn dunkler, besonders bei jüngern. Die jüngern Vögel sind überhaupt dunkler als die alten, welche immer heller werden, auch die Flaumfedern an Kopf und Hals mehr verlieren. Schnabel gelbblaulich, Füße fleischfarben; Iris braun.

Länge des ganzen Vogels 45—48″.

Aufenthalt. Unteritalien, Sardinien, Spanien, Griechenland, sehr häufig in Dalmatien. Selten, aber oft zu zwei und drei Stücken oder auch einzeln verfliegt er sich über die Alpen, nach der Schweiz und Deutschland.

Nahrung Aas, greift aber häufiger als der graue lebende schwache Thiere an.

Nistet in Sardinien auf Felsen und legt zwei weißgrauliche Eier mit rauher Schale.

Mehrere Ornithologen glauben mit Rüppell, es gebe zwei Arten dieser Geier, derjenige mit weißer Dunenkrause sey als Art verschieden von dem andern mit Federkragen, mit ausgespizten, langen, steifen Federn. Rüppell will den ersten nie in Afrika gesehen haben, den andern glaubt er mit Vaillants,

Chassefiente identisch, wie Temmink in seiner zweiten Ausgabe auch glaubte, in der dritten aber dieses Synonym wieder verwarf.

Ich habe viele Geier beider Art gesehen und keinen andern Unterschied als den Federkragen gefunden, und halte daher beide Vögel für bloße Altersverschiedenheiten. Wahr ist's, alle in der Schweiz vorgekommenen hatten den weißen Federkragen, die aus andern Gegenden den braunen.

Der Ohrengeier. Vultur auricularis *Daud.*

Syn. Vultur aegyptius *Temm.* Vautour Oricou *Temm.*, pl. color. 407.

Der Federkragen am Halse besteht aus kurzen abgerundeten Federn, die Federn am Bauche dagegen sind sehr lang, schmal, gekrümmt und bedecken nur schlecht den weißen Flaum; die Schenkel sind bloß mit diesem Flaum bedeckt und haben keine andern Federn. Zu einer gewissen Zeit, wahrscheinlich im höhern Alter, entwickeln sich am Kopfe zwei Hautfalten, welche sich von der Ohröffnung über den nackten Theil des Halses hin erstrecken.

Alle obern Theile sind braun, die nackten Theile am Halse fleischfarb, der Schnabel ist ockergelb. Bei jungen Vögeln, denen die Hautfalte mangelt, ist der Hals leicht mit Flaum besezt; die Haut graublaulich und der Schnabel ganz schwarz. Die Jungen sind beim Ausfliegen aus dem Neste hellbraun, die Federn röthlich gesäumt; die Federn an der Brust sind schwertförmig und Kopf und Hals dicht mit kurzem weißem Flaum bedeckt.

Dieser Geier ist der größte Geier und erreicht 9′ Flügelbreite.

Aufenthalt. Die felsigen Gebirge eines großen Theils von Afrika. Man findet ihn aber auch in Griechenland, in der Gegend von Athen.

Er nistet in Felsenlöchern und das Weibchen legt zwei weiße Eier.

Aasvogel. Cathartes.

Schnabel lang, schlank, zusammengedrückt, gerade, nur an der Spitze gebogen; die Wachshaut nackt, geht über die Hälfte des Schnabels weg; die obere Schnabellade ist gegen die Spitze zu aufgetrieben. Der Kopf ist ablang; großentheils oder ganz nackt; die Nasenlöcher liegen in der Mitte des Schnabels, sind länglicht gespalten, durchgehend. Die Läufe nackt, dünne; die mittlere Zehe lang und mit der äußern an der Wurzel durch eine Haut verbunden. Die Flügel lang und etwas spitzig; die dritte Schwungfeder ist die längste.

Sie leben gesellig in größern und kleinern Truppen, nähren sich von Aas und sogar von thierischen Exkrementen.

Der schmutzige Aasvogel. Cathartes percnopterus.

Vultur percnopterus *Gmel.* Vultur stercorarius. La Peyrouse. Neophron percnopterus *Sanig.* Vautour blanc ou de Norwège *Buff.* Le Rachamach *Bruce.* Asch colored Vulture *Bruce.* Avoltoio aquilino. Vultur fuscus. Vautour de Malthe. Malthese Vulture. Naumann I, Taf. 3, F. 1 alt, F. 2 jung.

Nur der Kopf bis zum Nacken und die Kehlhaut sind nackt, am Hinterhaupt stehen spitzige Federn, welche niemals anliegen. Der alte Vogel ist ganz gelblichweiß, sehr alt, rein weiß. Wachshaut wenig gelb; Schnabelladen schwärzlich; Beine gelblichblau, Zehen schwarz; Schwanz ziemlich lang und abgestuft; Schwungfedern schwarz. Iris braun.

Der junge Vogel im ersten Jahr ist ganz dunkelbraun, Flügel schwarz, der nackte Theil des Kopfes mit weißlichen Dunen; Wachshaut und Füße aschgrau. Beim Uebergang vom jungen zum alten Vogel ist das Gefieder weiß, braun gefleckt.

Länge 2′ 1″.

Aufenthalt. Das wärmere Europa, sehr gemein in Spanien, in der Türkei, im ganzen Archipel, seltener in Unteritalien und im südlichen Frankreich. Sehr selten nördlicher.

Er nährt sich von Aas und allen thierischen Abgängen, selbst von Menschenkoth, ist gar nicht scheu, wo er geschont wird, und

lauft auf den Straßen herum, um Abgänge aus den Küchen aufzusuchen.

Fortpflanzung. Nest in Felsen an den Klüften der steilsten Felsenabhänge.

Geieradler. Gypaetos.

Schnabel lang, stark, die obere Lade erhebt sich gegen die Spitze hin und biegt sich in einen starken Haken um. Kopf und Hals befiedert; die Flügel und der Schwanz sehr lang, die Beine kurz, der Körper schlank und nicht so plump, wie bei den Geiern und Adlern. Die Zehen sind mit einer Haut an der Wurzel verbunden; die Klauen schwach und abgestumpft, wenig gekrümmt. Die dritte Schwungfeder ist die längste.

Der bärtige Geieradler. Gypaetus barbatus.

Vultur barbatus et barbarus *Luth.* Vultur leucocephalus *Meyer.* Vultur et Falco barbatus *Gmel.* Vultur aureus *Beist.* Le Gypaëte des alpes *Sonin.* Bearded Vulture. Golden Vulture *Lath.* Avoltoio barbato. Lämmergeier. Naumann **I**, Taf. 4 alt, Taf. 5 jung.

Der junge Vogel ganz schwarzbraun, auf dem Rücken mit schmutzigweißen Flecken. Im zweiten Jahre ist der ganze Rücken mehr gefleckt, die langen schmalen Federn im Nacken sind schwarzweiß gemischt, ebenso die Federn auf dem Scheitel; die Federn am Halse schwarz und schmutzig orangefarben, der Bauch graubraun. Der alte Vogel endlich hat einen weißen Kopf, welcher mit einem schwarzen Kranze eingefaßt ist, der vom Schnabel anfängt und über die Augen weg gegen das Hinterhaupt lauft und sich gegen den von der andern Seite kommenden Streifen umbiegt. Ein anderer schwarzer Streif entsteht hinter dem Auge und geht bis zur Ohrgegend; Hinterhals mit langen, schmalen, weißgelben Federn, Vorderhals, Brust und Bauch schmutzigweiß, orangegelb gemischt; über die Brust lauft ein Halsband von schwarzen Flecken, der Mantel schwarz oder schwarzblaulich, jede Feder mit einem weißen Schaftstreif; die Schwungfedern und die

abgestuften Schwanzfedern grauschwärzlich, die Schenkel mit langen weißen Federhosen, welche bis auf die Zehen reichen, die Läufe graublaulich. Die Iris hellgelb, die Hornhaut bildet einen lackrothen Ring um das Auge. Am Kinn ein schwarzer vorwärts stehender Haarbart.

Länge 4′ 7″, Flügelbreite 9′ 6—8″.

Aufenthalt. Die hohen Gebirge der europäischen Centralalpen, die Pyrenäen, Sardinien, in Ungarn, auf den Karpathen. Auch in Sibirien und in Afrika am Cap.

Der Geieradler aus Sardinien ist bei vollkommen gleicher Färbung um fast ein Drittel kleiner und schwächer als der aus den Centralalpen.*) Auch der afrikanische ist kleiner. Schwerlich ist je dieser Vogel weit außer dem Kreise der Alpenthäler gesehen worden, wenigstens in der Schweiz verläßt er die Alpen nie und findet sich nie im Jura.**)

Nahrung. Gemsen, Schafe, junge Kälber, Hasen, Murmelthiere, Füchse, Hunde und Hühnerarten. Stinkendes Aas frißt er nicht, dagegen frisches und die größten Knochen, die er leicht verdaut.

Nistet auf den höchsten, meist unzugänglichen Felsenabsätzen und legt zwei weiße oder braungefleckte, rauhschalige Eier.

Zweite Familie.

Falkenartige Raubvögel. Falconidae.

Schnabel kurz, höher als breit, stark gekrümmt und an den Seiten oft gezahnt, Schnabelwurzel mit einer Wachshaut versehen, in welcher die Nasenlöcher liegen, die obere Schnabellade ragt über die untere vor. Kopf und Hals befiedert. Die Augenbraunen ragen über die Augen vor. Beine mittelmäßig lang, Zehen mit scharfen, spitzigen Klauen.

---

*) Die Länge eines solchen alten Vogels war 3′ 4½″, die Breite der Flügel nur 8′.

**) Es ist daher gewiß unrichtig, wenn Risso in seiner Naturgeschichte des südlichen Europa's angibt, der Bartgeier ziehe zufällig durch und erscheine im Frühjahr.

Sie nähren sich von Thieren, welche sie lebend fangen, Säugethieren, Vögeln, Reptilien, Insekten. Sie nisten fast alle auf hohen Bäumen oder Felsen.

Nach Linné, Temmink und Andern bilden sie nur eine Gattung mit mehreren Familien. Die Neuern haben sie in viele Gattungen getrennt, deren Charaktere aber nicht unterscheidend genug sind.

a. Edelfalken. Falcones nobiles.

Die zweite Schwungfeder ist die längste, die erste nur wenig kürzer, die Flügel lang und spitzig, der Schnabel kurz, mit scharfem Haken und mit einem Zahn an jeder Seite der obern Lade. Bei allen zieht sich ein schwärzlicher Streif an den Mundwinkeln herunter. Die Iris bei allen ist braun; die Beine kurz und stark, nie befiedert, die Krallen sehr scharf.

Es sind schnelle und gute Flieger, kühne und starke Räuber, welche sich nur von lebender Beute ernähren. Die Männchen sind kleiner und schwächer als die Weibchen.

Der isländische Falk. Falco islandicus.

Falco gyrfalco. Fal. candicans *Gmel.* F. rusticolus *Gmel.* F. sacer *Gmel.* F. fuscus Faun-Grönland *Jer.* Falcon *Gould.* Faucon Gerfaut *Buff.* Jagdfalke. Naumann, Taf. 21, Fig. 1 altes Männchen; Fig. 2 Weibchen. Taf. 22 junger Vögel.

Der Grund des ganzen Gefieders ist weiß, auf den obern Theilen und am Schwanze schmal, braun gerändert; untere Theile weiß, mit thränenförmigen, braunen Flecken, welche an den Seiten zahlreicher und größer sind; Schnabel gelblich, Wachshaut blaugelb; Iris braun; Füße schön gelb.

Länge der Männchen 1′ 9—10″, der Weibchen 2—3″ länger.

Je älter der Vogel, desto mehr hat er Weißes in seinem Gefieder, je jünger desto weniger, und die einjährigen jungen haben sehr wenig Weißes.

Vaterland. Island und überhaupt der höhere Norden Europa's, doch durchstreifen einzelne fast ganz Europa, aber meist nur wenige. Seine Nahrung besteht in kleinern Säugethieren und größern Vögeln. Nistet im hohen Norden auf Felsen.

Seine zwei oder drei Eier haben auf blaulichem Grunde viele braunrothe Flecken. Er ist der eigentliche Jagdfalke der Alten.

Der Würgfalke. Falco lanarius.

Le vrai Lanier. Falco stellaris *Gmel.* Harry Falcon *Lath.* Schlacht- oder Würgfalke. Naumann, Taf. 23, Fig. 1, 2.

Die Flügel reichen bis über zwei Drittel des Schwanzes, die Mittelzehe ist kürzer als der Lauf; die schwarze Backenlinie ist sehr schmal und verliert sich fast ganz mit dem Alter; Füße blaulich; die Spitze der beiden ersten Schwungfedern sind abgestuzt.

Der Scheitel ist beim Männchen hell, rostbraun, beim Weibchen dunkelbraun, über die Augen lauft ein breiter weißer Streif, der am Hinterhaupt ausgeht; alle andern obern Theile sind braungrau, die untern weiß, mit kleinen, lanzetförmigen, braunen Flecken, welche gegen die Schenkel länger werden, die untern Deckfedern des Schwanzes und die Gurgel sind ungefleckt; Füße blaulich. Die Jungen des Jahres sind schwer vom Wanderfalken zu unterscheiden.

Länge 1′ 7—9″.

Aufenthalt. Das östliche Europa, Griechenland, die Türkei, Ungarn, Polen, Rußland. Sehr selten im übrigen Europa. Sein eigentliches Vaterland scheint Mittelasien.

Nahrung große Vögel, auf welche er aus der Luft stürzt, seltener kleine Säugethiere.

Fortpflanzung in bergigten Gegenden im östlichen Europa und Asien.

Der Wanderfalke. Falco peregrinus.

Falco abietinus *Bechst.* Le lanier *Buff.*, pl. erl. 430. Naumann I, Taf. 24 und 25. Blue black Falcon. Faucon pelérin *Buff.* Sparviere pelegrino. Falco barbarus *Lath.*

Die Flügel reichen bis zum Schwanzende, die Mittelzehe so lang als die Ferse; der schwarze Streif am Schnabelwinkel stark, um so stärker je älter der Vogel. Kopf und Hinterhals blauschwärzlich, die übrigen obern Theile blaugrau; Schwanz mit schmaler grauer und schwärzlicher Binde; Gurgel und Brust rein

weiß, mit einigen feinen, dunkeln Schaftstrichen; die übrigen untern Theile schmutzigweiß, mit feinen braunen Querbinden. Die untern Deckfedern der Flügel mit röthlichen und weißen Flecken; Schnabel blaulich, mit einem einzigen Zahn, Augenkreis gelb, Iris braun, Beine gelb.

Länge des Männchens 1′ 4—5″. Das Weibchen ist immer größer und stärker und etwas dunkler an dem obern Theile.

Die jungen Vögel des Jahres sind an der Stirne, Nacken und Backen weißgelblich, die obern Theile schwarzgrau, die Federn rostfarb gesäumt; der Schwanz mit rostfarben Querbändern, und alle Federn mit weißer Spitze; Schnabel blaulich, Wachshaut blaugelblich, Beine mattgelb.

Aufenthalt. Alle bergigen, felsigen Gegenden Europa's, nie in sumpfigen Gegenden.

Nahrung. Alle Arten von Hühnern, Tauben und andern größern Vögeln.

Nest in Felsen, sehr selten auf Bäumen, mit drei oder vier gelbröthlichen Eiern mit braunen Flecken, zuweilen ohne dieselben.

Baumfalke. Falco subbuteo *Lath.*

Le hobreau *Buff.*, pl. enlum 432. Hobby. *Gould.* Ladolajo *Savi.* Lerchenfalke. Naum., Taf. 26.

Obenher schwarzblau, untenher weißlich, mit schwarzen Längsflecken; Hosen und Steiß rostroth; Seitenfedern des Schwanzes braun gebändert. Die Flügelspitzen reichen über den Schwanz hinaus.

Länge 1′ 2—3″.

Aufenthalt. Fast allenthalben in Europa, doch nicht in sehr nördlichen Gegenden. Wandert.

Nahrung kleine Vögel, Finken, Lerchen u. s. w.

Nest auf sehr hohen Bäumen oder auf Felsen, mit drei bis vier blaulichweißen, grau und olivenbraun gefleckten rundlichen Eiern.

Zwergfalke. Falco Aesalon.

Falco caesius *Meyer.* Taschenb. Falc. Lithofalco *Gmel.* Sten Falken *Nilss.* Le Rochier *Buff.* Sparviere smeriglio. Stor. degli uccelli. Faucon Emerillon. Naum. I, Taf. 27.

Die Flügel reichen bis auf zwei Drittel der Länge des Schwanzes. Alle obern Theile blaugrau, jede Feder mit schwarzen Schaftflecken; Schwanz mit schwarzen Querstreifen und weißer Spitze. Kehle weiß, die übrigen untern Theile gelbröthlich mit ablangen Flecken. Wachshaut und Füße gelb. Die Farben ändern nach dem Alter. Die Jungen sind auf den obern Theilen mehr rostroth; die untern Theile hell rostfarben, mit dunkelrothbraunen Flecken.

Aufenthalt. In Bergwäldern, den Sommer durch aber vorzüglich in nordischen Gegenden, in Norwegen und Schweden, im Herbst und Winter im wärmern Europa.

Nistet sehr selten in Deutschland, wohl aber im Norden. Auf hohen Bäumen oder in Felsen. Die fünf oder sechs Eier sind rundlich, weißblaulich, mit braungrünlichen Flecken am stumpfen Ende.

Nahrung kleine Vögel.

Thurmfalke. Falco tinnunculus.

Falco alaudarius *Gmel.* **La Cresserelle** *Buff.* **Kestril Falcon** *Lath.* **Falco acerello. Stor. degli uccelli.** Wannenweher. Röthelgeier. Naum. 1, Taf. 30.

Die Flügel reichen auf drei Viertel des Schwanzes. Kopf des Männchen schön aschgrau, Mantel rothbraun, mit eckigen schwarzen Flecken; untere Theile weiß, röthlich überlaufen, mit ablangen braunen Flecken, Schwanz graulich, mit einer breiten schwarzen Endbinde und weißer Spitze. Wachshaut und Füße gelb, Augen braun.

Das größere Weibchen hat keinen grauen Scheitel, alle obern Theile heller rothbraun, mit schwarzen Querstreifen; der Schwanz mit schmalen schwarzen Bändern.

Länge 14″.

Aufenthalt. In alten Schlössern, Kirchthürmen, Felsen bis hoch in die Alpen hinauf. In ganz Mitteleuropa gemein, geht aber nicht über den arktischen Kreis hinaus, dagegen südlich bis nach Afrika.

Nahrung Mäuse, Maulwürfe, kleine Vögel, Frösche, Eidechsen und Insekten.

Nest in Mauer- und Felsenlöchern, auch in Baumlöchern hoher Bäume. Die drei bis vier Eier sind röthlichweiß, mit großen und kleinen braunrothen Flecken.

Kleiner Thurmfalke. **Falco tinnunculoides.**

Falco cenchris. F. Naumanni. F. xanthonyx. Faucon crés-sérellette. Lesser Kestril *Gould.* Falcone grillajo *Savi.* Sizilianischer Thurmfalke. Naumann **I**, Taf. **29**, Fig. 1, 2.

Die Flügel reichen bis zur Schwanzspitze; die Farbe des Rückens ist einfarbig leberbraunröthlich ohne alle Flecken, einige Deckfedern der Flügel sind, so wie der Steiß und der Schwanz, aschgraublau; am Ende des Schwanzes ist eine breite schwarze Binde, die Spitze weiß; die Gurgel weißlich, die übrigen Theile hell roströthlich, mit schwarzen Schaftflecken. Wachshaut und Füße gelb, Augen braun, Nägel an den Füßen weiß.

Das Weibchen gleicht ganz dem Weibchen des Thurmfalken, nur ist es bedeutend kleiner und hat weiße Klauen.

Die Länge ist 11—12″.

Aufenthalt. Die südlichen und östlichen Theile Europa's, Griechenland, Sizilien, Unteritalien, Spanien, Ungarn. In der Schweiz ist ein einziges Exemplar vorgekommen. Ungarn, Sizilien und Griechenland scheinen die einzigen Länder zu seyn, in welchen dieser Vogel brütet. In Unteritalien kommt er nur zuweilen vor, in Sardinien wurde er nicht bemerkt, dort ist der Thurmfalke häufig, doch scheint er alle diese Gegenden zuweilen in Menge zu besuchen. Auch traf man ihn am adriatischen Meere, in Dalmatien und sogar in Schlesien an.

Nahrung hauptsächlich Insekten, seltener kleine Vögel. Nest in Felsen. Die Eier sind von dem des Thurmfalken wenig verschieden.

Einfärbiger Falk. **Falco concolor *Temm.***

***Temmink*, pl. coloriés 330.**

Die langen Flügel reichen bis zum Schwanzende. Der Schnabel hat einen starken Zahn, die Beine von mittlerer Länge und dünn. Das alte Männchen ist ganz einfärbig, hellblaulich,

an der Kehle etwas heller, jede Feder hat aber einen feinen schwarzen Schaftstrich, Schwungfedern schwarz, Schnabel schwarz; Wachshaut und Beine gelb. Schwanz mit schmalen gelblichen Bändern. Das Weibchen ist dunkler, bleigrau.

Aufenthalt. Afrika, die Küsten der Berberei, zufällig in Spanien und im Archipel.

Rothfüßiger Falk. Falco rufipes *Bech.*

Falco Kober *Vieill.* F. verpertinus *Gmel.* Variété singuliere de hobereau, pl. enl. 431. Falco Barletta piombina. Stor. degli uccelli. Orange legged hobby. Ingrian Falcon *Lath.* Naumann I, Taf. 28.

Das alte Männchen ist ganz bleigrau, Schenkel und untere Deckfedern des Schwanzes lebhaft rostroth; Wachshaut, Augenring und Füße karmoisinroth, ins Ziegelrothe übergehend. Das Weibchen ist oben bleigrau. Nacken roströthlich, mit schwärzlichen Rändern, Kopf mit feinen schwarzen Schaftstrichen. Unterleib schwärzlich, mit blaugrauen Rändern, Schwungfedern schwarzbraun, Kehle rostgelblich, Unterleib rostgelb, mit braunen Längeflecken; Schwanz blaugrau, mit 6 schwärzlichen Bändern.

Die Flügel reichen bis zum Ende des Schwanzes. Länge 13″.

Aufenthalt. Die wärmern südlichen und östlichen Theile von Europa, soll auch in Rußland und Polen vorkommen. In Griechenland und Dalmatien ist dieser Vogel nicht selten. In Italien, Toskana, Sardinien, in der Schweiz ist seine Erscheinung zufällig. Man sieht ihn dann in großen Truppen; er ist nicht sehr scheu. Die Nahrung scheint hauptsächlich aus Insekten zu bestehen, deren Reste man immer in seinem Magen findet. Wo er nistet, ist unbekannt.

Adler. Falcones aquilinae. Aquila.

Der Schnabel stark, dick, läuft etwas gerade, ehe er sich umbiegt. Beine stark, Schenkel sehr fleischig und mit starken Muskeln versehen; Füße stark, Klauen sehr gekrümmt und spitzig. Körper fleischig, Brust sehr stark; Flügel lang, die vierte und fünfte Schwungfeder sind die längsten.

Sie fliegen sehr hoch und schön, haben ein ganz vortreffliches Gesicht und nähren sich von Säugethieren, Fischen, größern

Vögeln, die sie mit ihren starken Klauen fassen. Doch gehen sie auch auf frisches Aas. Sie können sehr lange, wohl 14 Tage, ohne Nachtheil hungern. Sie verschlucken und verdauen nur kleine Knochen.

Der Kaiseradler. Falco imperialis.

Aquila chrysaetos *Leisler*. Aquila heliaca savigny. Falco Mogilnik *Gmel.* Königsadler. Goldadler. Naum. I, Taf. 6 und 7 jung.

Die Flügel erreichen die Schwanzspitze oder gehen darüber hinaus, der Schwanz ist abgerundet oder fast viereckig. Braunschwarz am ganzen Körper, die Federn am Kopf, Nacken und Hinterhals hell, braun, lebhaft rostgelb gesäumt, der Scheitel dunkelbraun, einige Federn auf der Schulter rein weiß; der Schwanz tief aschgrau, mit unregelmäßig schwarzen Bändern, am Ende eine breite schwarze Binde und gelbliche Spitze; Iris weißgelb, Wachshaut und Füße gelb.

Er ist bedeutend kleiner als der Steinadler. Das Männchen ist nur 2′ 6″ lang, das Weibchen 3′.

Der junge Vogel ist oben ganz braunröthlich, mit rothbraunen Flecken, doch sind die weißen Schulterfedern schon da, der Schwanz ist einfärbig grau.

Aufenthalt. Das südliche und östliche Europa, Ungarn, Dalmatien, Griechenland, Türkei, häufig in Egypten.

Nährt sich von Rehen, Damhirschen, Füchsen oder großen Vögeln. Nistet in hohen Bergwaldungen und legt zwei bis drei schmutzigweiße Eier.

Steinadler. Falco fulvus.

Aquila fulva, Falco niger *Gmel.* F. chrysaetos *Linn.* L'aigle royal *Buff.*, pl. erl. 410. Le grand aigle, l'aigle commun et royal *Cuv.* Ringtail and golden aigle. Aquila reale di colore leonato et aquila rapace. Steinadler der junge, Goldadler der alte. Naumann I, Taf. 8 und 9.

Dunkelbraun oben, heller an den untern Theilen. Nacken und Kopf mit spitzigen, hell rostgelben und goldglänzenden Federn.

der Schwanz ist länger als beim Kaiseradler, dunkelgrau, mit braunen Flecken und einer breiten, schwarzbraunen Binde. Bei jüngern ist der Schwanz weiß, mit braunen Binden und Flecken.

Je jünger der Vogel, desto dunkler ist er, und am Ende des ersten Jahres fast schwarz. In allen ältern sind die Läufe bis auf die Zehen befiedert. Iris braun.

Länge 3′, die Weibchen bis $3\frac{1}{2}$′. Breite $7\frac{1}{2}$′.

Aufenthalt. Die hohen Gebirge von ganz Europa, häufig auf den Centralalpen, von welchen er sich selten weit entfernt, doch findet man ihn auch in größern hochstämmigen Wäldern der Ebenen. In den östlichen und südlichen Gegenden ist er selten, dagegen geht er weit nach Norden und ist häufig in Schweden, Schottland u. s. w.

Nahrung Schafe, junge Ziegen, Hirschkälber, Auerhühner, Birkhühner, Hasen. Auf stinkendes Aas geht er nicht, aber auf frisches.*)

Folgende Thatsache ereignete sich im Jahr 1838. Den 8. Juni, Morgens um 8 Uhr, spielten zwei Kinder im Wallis, das eine von 5 Jahren, Namens Marie Josephine Delex aus Salvant in Wallis, Tochter eines Arbeiters in der Anthracitgrube von Outre Rhone, und Marie Lombard, Tochter von Bernard Lombard von Alesk, 3 Jahr alt, zusammen in einer Entfernung von 20 Toisen am Fuße des Felsens Majong, d'Alesk auf einer mit Gras bewachsenen Stelle, la Gintoz genannt. Bald kommt die Lombard schreiend zur nahen Hütte und erzählt, ihre Gespielin, ein sehr kränkliches, für sein Alter kleines Kind, sey plötzlich im Gebüsch verschwunden. Mehr als 30 Personen suchten das Kind allenthalben, besonders in einem nahen, mit steilen Felsen begränzten Schlund, Torrent d'Alesk genannt. Allein man fand keine Spur der Verschwundenen. Endlich bemerkte man am Rande des Felsens einen Schuh desselben und ebenso jenseits des Schlundes am Rande eines andern Felsens einen Strumpf, vom Kinde selbst aber keine Spur. Erst am 15. August fand ein Hirt, Namens Franz Pavolat, den Cadaver desselben auf einem Rasenplatze in einer Holzschleife, 5 Toisen oberhalb des Felsens Lato, ungefähr eine halbe Stunde von dem Orte, wo das Kind verschwunden war. Der Leichnam war ausgetrocknet, die Kleider zerrissen, Schuhe und Strümpfe mangelten. Man hatte beim Verschwinden des Kindes den Verdacht des Raubes auf ein Adlerpaar geworfen, welches in der Gegend nistete, man erstieg das Nest, fand darin zwei Junge und viele Knochen von Ziegen und Schafen und glaubt mit Bestimmtheit annehmen

Nest auf Felsen oder sehr hohen Bäumen, mit zwei, seltener drei, rundlichen, röthlichweißen Eiern, mit braunrothen Flecken und Punkten.

Großer Fischadler. Falco ossifragus *Gmel.*

Falco albicilla *Linn.* F. albicaudus et Melanaetus *Gmel.* L'orfraie ou grand aigle. Sea eagle. Golden eagle. Aquila reale commune. Seeadler. Naumann I, Taf. 13, 14, 15. **Le grand Pygargue.**

Die Läufe sind nur halb befiedert, wachsgelb, der Schnabel und die Wachshaut gelb, der Kopf beim alten Vogel schmutzigweiß, der Schwanz ebenfalls weiß. Ober- und Unterleib hell kaffebraun, bei ganz jungen Vögeln sind alle Theile dunkelbraun, der weiße Schwanz erscheint erst im hohen Alter.

Länge 3' 8". Breite 7' 6" bis 8'.

Aufenthalt. In großen Wäldern nahe an der Seeküste im Norden, in Schweden, Norwegen, Dänemark, Island. Streicht im Winter den Seen und Flüssen nach durch den größern Theil von Europa.

Nahrung hauptsächliche Fische und Wasservögel.

Nistet auf sehr hohen Felsen oder Bäumen an den Meeresufern. Die zwei Eier sind entweder ganz weiß oder weiß mit rothbraunen Flecken.

Weißköpfiger Adler. Falco leucocephalus.

L'aigle a tête blanche, enl. 411. Aquila de testa et coda bianca. Bald eagle White headed eagle.

Von der Größe und Gestalt des vorigen, aber der Kopf bei recht alten milchweiß, Schwanz ganz weiß, Gefieder am ganzen Körper schokoladebraun. Die Flügel reichen etwas über den Schwanz hinaus. Die jungen Vögel im ersten Jahre sind sehr schwer vom jungen Seeadler zu unterscheiden.

Die Größe ist etwas geringer als beim Seeadler.

---

zu können, einer der Adler habe das schwächliche Kind geraubt und auf den Felsen getragen, da man sich keine andere Möglichkeit denken kann, wie es dahin gekommen seyn könnte.

Aufenthalt. Die Länder des arktischen Kreises, in Norwegen, Schweden und in ganz Nordamerika. Häufig im Sommer auf den lafoddischen Inseln in Norwegen. Nährt sich hauptsächlich von Fischen.

Nistet auf Felsen an den Seeküsten oft mitten unter vielen hundert Seevögeln.

Schreiadler. Falco naevius.

Aquile naevia *Meyer*. Falco naevius et maculatus *Gmel.* L'aigle tacheté *Cuv.* L'aigle criard. Rough focted aigle. Spotted eagle. Aquila anataria *Savi.* Aquila hifasciata *Brehm.* Naumann I, Taf. 10 und 11.

Der alte Vogel ganz hellbraun, ungefleckt, bald heller, bald dunkler. Schwanz einfärbig braun.

Der jüngere Vogel ist ganz dunkelbraun, auf den Flügeldeckfedern und an den Seiten des Körpers und den Schenkeln mit rundlichen, tropfenförmigen, weiß- oder graugelblichen Flecken.

Länge 2′ 4″.

Die Läufe sind bis zu den Zehen befiedert.

Aufenthalt. Waldige und gebirgige Gegenden von Schlesien, Oestreich, Westphalen, Franken, selten in der Schweiz.

Nahrung Mäuse, Hasen, Enten, Tauben.

Nest auf hohen Bäumen mit zwei ganz weißen oder rothbraun gefleckten Eiern.

Pommerischer Adler. Aquila pomarina.

Vielleicht Aquila rapax, pl. enl. 455. A. naevioides *Cuv.* und A. senegala *Cuv.*

Schnabel schwach und niedrig, am Kinn unmerklich ausgeschweift, die stark gekrümmten Nägel mittelgroß. Hauptfarbe erdbraun, welches in der Jugend wenige kleine Flecken zeigt, so daß er sich auf den ersten Blick vom vorigen unterscheidet.

Länge 23—25″.

Aufenthalt. Die großen pommerischen Wälder, streicht im Winter und ist nicht sehr scheu.

Nahrung kleine Säugethiere und Amphibien.

Die zwei bis drei Eier sind weiß, röthlich gefleckt. Nistet in Schleswig und Holstein.

Boje sagt von diesem Adler, er stehe in der Mitte zwischen Aquila naevia und pennata, sey dem Bussard ähnlich, auf Kopf und Flügel am hellsten gelbbraun. Sitten und Geschrei unterscheiden ihn leicht. Exemplare sind in der Feldeggischen Sammlung aus Dalmatien, in der Bruchischen aus der Gegend von Mainz, in Frankfurt von der Rüppell'schen Reise.

Zwergadler. Falco pennatus *Linn.*

Faucon pattu. Aigle botté. Booted eagle *Temm.*, pl. coloriées 33. Aquila minuta *Brehm.*

Die Läufe bis auf die Zehen befiedert, der Schwanz etwas lang, die Flügel reichen bis zum Schwanz desselben. An der Einlenkung der Flügel ein Busch weißer Federn; der Schwanz oben ganz braun, Stirne weißlich, Scheitel und Backen dunkelbraun, Hinterhaupt und Nacken gelblich, rostfarbenbraun gefleckt, die übrigen obern Theile düsterbraun, die Federn zuweilen heller eingefaßt, Schwung- und Schwanzfedern braunschwarz, leztere mit undeutlichen, schmalen, dunklern Binden. Alle untern Theile rein weiß, mit dunkelbraunen Schaftstrichen, die Federn der Hosen mit undeutlichen Querbinden. Bei jüngern sind die untern Theile hell rostroth, mit dunklern Schaftflecken.

Die Größe ist kaum diejenige des Bussards.

Aufenthalt. Bewohnt die östlichen und südlichen Theile Europa's, streicht regelmäßig durch Oestreich, findet sich auch in Griechenland, Spanien, äußerst selten in Deutschland und Mittelfrankreich.

Nahrung kleine Säugethiere und Insekten. Nistet in Spanien in den Umgebungen von Aranjuez auf Bäumen.

Kurzzehiger Adler. Falco brachydactilus.

Aquila brachydactila *Meyer.* Falco Gallicus *Gmel.* Falco leucopsis *Bechst.* Aquila leucomphoma. Deutsche Ornithol. Le Jean le blanc *Buff.* Falco terzo d'Aquila. Blancone *Savi.* Falco longipes *Nilss.* Ornith. suecica. Natternadler. Naum., Taf. 15.

Der große Kopf, die großen, mit einem weißen Kreis umgebenen Augen, die langen Beine und kurzen Zehen unterscheiden diesen Adler sehr leicht. Ob jedem Auge ist ein schwärzlicher

Streif. Alle obern Theile bräunlich, dunkler geflammt, die untern Theile weiß, mit wenig hellbraunen Flecken; Schwanz viereckig abgeschnitten, graubraun, dunkler gebändert. Die Brust lang, nackt, graublau; Wachshaut blaulich; Augen sehr groß, gelb.

Länge 2′.

Aufenthalt. Im östlichen und südlichen Europa, in Griechenland, Italien, Frankreich, Sardinien, der Schweiz, Deutschland, aber allenthalben selten. Nie in Holland.

Nahrung vorzüglich Reptilien. Nest auf hohen Bäumen, Eier weißgraulich, ungefleckt.

Flußadler. Falco haliaetos *Linn.*

Pandion haliaetus *Vieill.* Falco arundinaceus *Gmel.* Le Balbusart *Buff.* Osprey eagle *Lath.* Aquila pescatrice. Stor. degl. uccelli. Naumann I, Taf. 16.

Scheitel und Nacken mit schmalen Federn, welche in der Mitte schwarz, weiß gerandet sind, alle übrigen obern braun, untere Theile rein weiß, nur an der Brust ein schwarzbraunes Fleckenhalsband. Wachshaut und Füße blaugrau, Iris gelb, Schnabel schwarz, die Nägel an den langen Zehen sehr krumm und spitzig, die Sohlen sehr rauh, zum Fassen der Fische. Die Flügel reichen über den Schwanz hinaus.

Länge 1′ 9—10″.

Aufenthalt. Die Ufer der Flüsse und Seen von ganz Europa, doch nicht im hohen Norden, auch in Nordamerika. Nahrung Fische und Wasservögel. Nest auf hohen Waldbäumen oder Felsen, mit drei bis vier blaulichen, schön kastanienbraun gefleckten Eiern.

Bonell'scher Adler. Falco Bonellii.

Aigle Bonelli. Marmora.

Schnabel klein, Schenkel und Läufe lang, Klauen mächtig und scharf; Fußsohlen rauh, Schwanz abgeschnitten, lang, doch reichen die Flügel 2″ darüber hinaus; die Füße sind bis auf die Zehen befiedert. Alle obern Theile sind braun, die untern röthlich oder weiß mit schwarzbraunen Schaftstrichen; Schwanz graulich, mit einer braunen Endbinde. Wachshaut und Zehen gelb. Iris braun.

Länge 2′.

Variirt nach Alter und Geschlecht.

Aufenthalt. Sardinien, Griechenland, sehr selten im südlichen Frankreich, wahrscheinlich auch in Spanien, findet sich auch in Afrika. In Sardinien bewohnt er die Nähe der Sümpfe. Die Nahrung scheint aus Fischen und Wasservögeln zu bestehen, wie seine langen Beine und rauhen Fußsohlen beweisen, welche denen des Flußadlers ähnlich sind. Nest in Sardinien auf Felsen und hohen Bäumen. Eier unbekannt.

c. Habichte. Astures.

Schnabel stark, mit einem großen Zahn; die Flügel spitzig und kurz und reichen nur bis zur Hälfte des Schwanzes; Schwanz lang, Hals kurz, Flug schnell, Beine lang, Läufe nackt, Zehen schmal, mit sehr spitzigen Klauen.

Taubenhabicht. Falco palumbarius *Linn.*

Falco gallinarius et gentilis *Gmel.* (der jüngere). L'Autour *Buff.* Sparvius palumbarius *Vieill.* Epervier autour. The Goshawk *Gould.* Astore *Savi.* Naumann, Taf. 17, 18.

Hühnerdieb, Taubendieb, großer Sperber, Taubensperber. Alt. Der obere Theil des Körpers graubraun, Nacken weiß gefleckt, untere Theile weiß, mit feinen graubraunen Wellen. Junge Vögel Unterleib erst röthlichweiß, mit großen braunen Schaftflecken.

Iris gelb, nach dem Alter vom Weißen ins Orangegelb übergehend. Schwanz graubraun, mit schwärzlichen Bändern.

Länge 2′.

Aufenthalt. In den meisten Gegenden Europa's ein gemeiner Raubvogel, der gefährlichste Feind der Tauben. Daneben nährt er sich von Hasen, Eichhörnchen, Mäusen, Maulwürfen, jungen Gänsen u. s. w.

Nest auf hohen Tannen und Fichten mit zwei bis vier oft ganz weißen, rundlichen Eiern. Zuweilen sind sie auch braun gefleckt.

Sperber. Falco Nisus *Linn.*

L'Epervier *Buff.* Sparrow hawk. *Lathan.* Sparviere da Fringuelli. Naumann I, Taf. 19, 20.

Gestalt und Farben fast ganz wie beim Taubenhabicht, obere Theile grau oder braungrau, untere weiß mit schmalen braunlichen Bändern. Schwanz lang, aschgrau, mit fünf grauschwärzlichen Bändern, ändert aber sehr nach dem After. Augen herrlich gelb.

Länge 12—14″.

Aufenthalt. Wälder und kleine Feldhölzer von ganz Europa, streift aber bis in die Städte und Dörfer.

Nahrung Mäuse, Maulwürfe, kleine Vögel aller Art, die Sperlinge verfolgt er oft bis unter die Dächer und in die Zimmer.

Nest auf hohen Bäumen, mit drei bis sechs rundlichen, weißgrünlichen, braun gefleckten Eiern.*)

d. Milane. Milui.

Nasenlöcher schief eindringend, am äußern Rand mit einer Falte. Der Schnabel biegt sich von der Wurzel an, Beine kurz, Zehen und Nägel schwach; Flügel sehr lang, der Schwanz mehr oder weniger gegabelt; die vierte Schwungfeder ist die längste.

Die Gabelweihe. Falco Milvus *Linn.*

Milvus regalis. Falco austriacus *Gmel.* Le Milan royal *Buff.* Keite Falcon *Lath.* Falco conla coda bifurcata. Naumann I, Taf. 31.

Der Schwanz lang und sehr gegabelt. Alle obern Theile braunroth; jede Feder mit hellerem Rande. Untere Theile ziegelroth, mit dunkelbraunen Schaftstrichen. Die Federn an Kopf und Nacken schmal ausgefasert, weißlich, mit braunen Schaftstrichen; Schwanz röthlich, mit wenigen undeutlichen Querbändern.

Länge 2′ 2″.

Aufenthalt. Bewohnt Centraleuropa, wandert im Herbst aus nördlichen Gegenden.

Nahrung Mäuse, Maulwürfe, Schlangen, Eidechsen, todte Fische.

---

*) Mehrere Naturforscher nehmen an, es gebe zwei Arten Sperber, ich selbst war früher der Meinung, allein ich glaube nun vom Gegentheil überzeugt zu seyn.

Nest auf Bäumen, mit drei bis vier rundlichen, weißen, braun besprengten Eiern.

Schwarzbrauner Milan. Falco fusco ater *Meyer.*

Falco ater *Gmel.* F. parasiticus *Lath.* F. aegyptius *Gmel.* F. Forskaehlii id. Milan noir. Milan parasite. Parasite Falcon. Black kite. Naumann I, Taf. 31, Fig. 2.

Alle obern und untern Theile umbrabraun, die untern etwas mehr röthlich, mit schwarzbraunen Schaftflecken, Kopf und Hals mit weißlichen Streifen. Schenkel rothbraun. Wachshaut und Füße orangengelb. Iris grauschwärzlich. Der Schwanz viel weniger gegabelt, mit 9—10 Querbinden.

Länge 1′ 10″.

Aufenthalt. Im wärmern Europa, selten in der Schweiz und Deutschland an Sümpfen, Seen, Flüssen und an den Meeresküsten.

Nahrung hauptsächlich Fische.

Nest auf Bäumen, mit drei bis vier fast ganz dunkelbraunen Eiern.

e. Elanions. Elanions.

Schnabel kurz, sehr stark gekrümmt vom Ursprung an, Spitze sehr scharf; Wachshaut behaart, Beine kurz, Läufe halb befiedert, Zehen getheilt. Flügel lang; die zweite Schwungfeder die längste. Schwanz mehr oder minder gegabelt. Nahrung Insekten.

Schwärzlicher Falke. Falco melanopterus *Daud.*

Falco Sonninensis *Daud.* Le Blac. Vaillt ois d'afrique, pl. 36. Black winged Falcon *Lath.* Brehm, Vögel Deutschl., pl. 46, f. 3.

Scheitel, Nacken, Rücken, Schulterfedern und Steiß blaugrau, heller am Kopfe als am Nacken; Stirne, Backen und alle untern Theile, so wie die innern Deckfedern der Flügel rein weiß; ein kleiner Kreis um die Augenhöhlen, ein Fleck vor den Augen schwarz; Flügel dunkelgrau, an der Spitze der Schwungfedern schwärzlich, der innere Theil der Schwungfedern aber rein weiß; der Schwanz wenig gegabelt, die beiden mittlern

Schwungfedern grau, die übrigen weiß, an der Spitze grau=lich; alle kleinern und ein Theil der größern Deckfedern der Flügel tief schwarz, allein die Spitze und der Rand der Flügel rein weiß. Schnabel und Klauen schwarz, Iris und Beine gelb.

Länge 12—14″.

Die Jungen sind an allen obern Theilen bräunlichgrau, die Federnränder etwas röthlich, die Schwungfedern schiefergrau und die Deckfedern der Flügel mit weißer Spitze; die kleinen Deck=federn graulich, mit braunen Schaftflecken.

Aufenthalt. Gemein in ganz Afrika. Man soll ihn in Andalusien gesehen haben. Im Jahr 1828 wurde einer bei Darmstadt und einige in Belgien geschossen. Er findet sich auch in Java, Timor, Neuholland.

Schwarzflügeliger Milan. Falco furcatus.

Kopf, Hals, Unterrücken und ganzer Unterleib rein weiß. Schulterfedern, Flügel und Schwanz tief schwarz. Hintere Schwungfedern ganz oder doch an der innern Fahne weiß, ein Theil der äußern Fahne schwarz. Schwanz sehr gegabelt, die äußerste Schwanzfeder ragt 8″ über die mittlere vor, Schnabel schwarz, Beine gelb.

Länge 1′ 9″.

Aufenthalt. Fast ganz Amerika. Soll schon mehr als einmal in England vorgekommen seyn.

f. Bussarde. Buteones.

Der kleine Schnabel biegt sich sogleich von der Wurzel an; die Brust kurz, Schenkel mit Hosen, Flügel mittellang, die vierte Schwungfeder ist die längste.

Es sind träge, langsam fliegende Raubvögel, welche Stunden lang an einem Ort sitzen. Sie haben einen dicken Kopf und einen schweren Körper.

Der Mäusebussard. Falco buteo.

Falco communis fuscus *Gmel.* Fal. variegatus *Gmel.* F. glaucopis *Merrem.* F. albidus et versicolor *Gmel.* La Buse *Buff.* Common Buzard *Lath.* Naumann I, Taf. 33 und 34. Falco poyana *Savi?*

Oben braun, Hals und Brust dunkelbraun, Gurgel und Brust graubraun, mit dunkeln Flecken; Schwanz schwach abgerundet, mit 12 Querbändern. Schnabel bleifarben, Wachshaut und Beine gelb, Iris braun oder gelb. Die Farben dieses Raubvogels wechseln sehr, es gibt eine Varietät mit weißem Bauche, eine erbsgelbe, sehr seltene, und die Zeichnungen an der Brust sind selten gleich.

Länge 1′ 8″.

Aufenthalt. Fast ganz Europa, die kältesten Gegenden ausgenommen, in Ebenen und Bergen. Der gemeinste Raubvogel, und zugleich einer der nützlichsten (und nicht der schädlichsten, wie Voigt in seiner Uebersetzung von Cuvier sagt), denn er vertilgt eine große Menge Mäuse. Wenn er eine Taube oder ein Rebhuhn frißt, so hat er diese einem Habicht abgejagt. Nest auf hohen Waldbäumen, mit zwei oder drei weißen, braun und grau gefleckten Eiern.

Rauhfüßiger Bussard. Falco lagopus *Linn.*

Falco plumipes *Daud.* F. slavonicus *Lath.* Buse gantée *Vaill.* Roug legged Falcon *Lath.* Naum. I, Taf. 34.

Die Füße bis auf die Zehen befiedert, eine breite braune Binde lauft über den Bauch. Kopf, obere Theile des Halses, Kehle, Brust und Schnabel weißgelb, mit braunen Schaftflecken, auch die Rückenfedern sind heller gerandet; Schwanz an der Wurzel und einem großen Theile weiß, das Uebrige dunkelbraun, die Spitze weiß. Zehen und Iris braun, Wachshaut gelb, Schnabel schwarz.

Länge 2′ 2—3″.

Aufenthalt. Das nördliche Europa und Amerika am Saume der Wälder. Im Winter wandert er nach Deutschland und bis zum Fuße der Centralalpen, selten bis jenseits.

Nahrung besonders Mäuse, Hamster, junge Kaninchen u. s. w. Nistet auf Bäumen; die drei bis vier Eier gleichen denjenigen des gemeinen Bussards.

Wespenfalke. Falco apivorus *Linn.*

Falco poliohynchus *Bechst.* F. dubius *Spurm.* La Bondrée *Buff.* Honey buzard. Naumann I, Taf. 35 und 36.

Dieser Falk unterscheidet sich leicht durch die dicht mit rauhen, runden, kleinen Federn bedeckten Zügel. Der Scheitel aschgrau; die obern Theile des Körpers braun, ins Aschgraue ziehend; die Schwungfedern der zweiten Ordnung sind braunschwarz gewellt; der Schwanz mit drei schwärzlichen Binden. Gurgel weißgelb, braun gefleckt; Hals und Bauch mit braunen Flecken mit weißlichem Grunde; Wachshaut dunkelbraun; Iris und Füße gelb.

Länge 2′.

Auch dieser Bussard variirt sehr in Hinsicht der Flecken; es gibt solche, die fast ganz braun sind und nur wenige Flecken haben, andere, welche am Unterleib fast ganz weiß sind.

Aufenthalt. Die wärmern Gegenden von Europa, nur zufällig in Holland und weiter nördlich. Nahrung Mäuse, Hamster, Insekten aller Art, selbst Bienen und Wespen, aber auch, was sonst bei keinem Raubvogel der Fall ist, grüne Pflanzentheile, selbst Getreide und saftige Obstarten, Feigen, Aprikosen, Beeren.

Nest auf hohen Bäumen, mit drei bis vier sehr dunkelbraunen Eiern, so daß das Weiße kaum zu sehen ist.

g. Weihen. Circi.

Beine sehr lang und schlank; Körper schlank; Schwanz lang und an der Spitze abgerundet; Flügel lang; die vierte Schwungfeder ist die längste. Die Federn um die Ohren bilden einen Schleier, wie bei den Eulen.

Sie sind lebhaft, listig und kühn, ergreifen ihre Beute nicht im Fluge; bewohnen sumpfige Gegenden und nisten auf der Erde. Männchen und Weibchen, Junge und Alte, sind sehr verschieden gefärbt.

Sumpfweihe. Falco rufus *Linn.*

Falco aeruginosus *Lath.* **F. arundinaceus. Falco Krameri.** Diese Benennungen bezeichnen den Vogel nach der zweiten Mause. Busard Harpaye ou de Marais *Buff.* Hary Falcon. More Buzard *Lath.* Falco albanellu con un collare. Star. d. ucc. Rohrweihe. Naumann I, Taf. 37 und 38.

Alter Vogel. Iris schwefelgelb, Kopf weiß, schwarzbraun gestrichelt; Schleier deutlich, weiß und schwarz gefleckt; Hosen

rostfarben; die zweite Ordnung der Schwungfedern aschgrau, der Schwanz weißgrau.

Junge Männchen chocoladebraun, Scheitel, Hinterhals und Backen weiß, rostgelblich.

Das junge Weibchen ist am ganzen Unterleib semmelgelb, mit braunen Schaftflecken.

Das alte Weibchen hat fast die Farbe des jungen Männchens, nur ist das Braune heller und auf den Schultern und Deckfedern der Flügel weiß.

Länge 22—23″. Breite 53″, Schwanz 10″.

Aufenthalt. Sumpfige Gegenden oder Gesträuch in der Nähe der Seen und Flüsse; in der Schweiz und im wärmern Europa seltener als im nördlichen.

Nahrung. Junge Wasservögel, Frösche, Mäuse, Schnecken und Fische.

Nest im dichten Rohr in der Erde, mit drei bis vier rundlichen, weißen Eiern.

Blaufalke. Falco cyaneus.

Falco pygargus *Linn.* F. bohemicus *Gmel.* F. albicans idem. Falco hudsonius et Buffoni *Gmel.* F. rubiginosus et ranivorus *Lath.* Die lezten vier Namen bezeichnen das Weibchen. L'oiseau St. Martin *Buff.* Soubuse *Buff.* Busard grenouillard *Vaill.* Busard roux *Vieill.* Hen Harrier *Lath.* F. albanella. Stor. d. ucc. F. montanus *Gmel.* Naumann I, T. 39.

Die Flügel reichen auf drei Viertel des Schwanzes.

Altes Männchen. Alle obern Theile hell bläulich-aschgrau, Schwanzfedern an der Wurzel weiß, an der Spitze schwarz, alle untern Theile rein weiß, Schwanz hellgrau. Wachshaut, Beine und Iris hellgelb.

Altes Weibchen. Alle obern Theile braun, Kopf, Hals und Oberrücken mit rostfarb gebänderten Federn; untere Theile gelblich, mit großen braunen Schaftflecken, die Schwungfedern auswendig dunkelbraun und schwarz, inwendig weiß und schwarz, Steiß weiß, mit rostrothen Flecken, die beiden mittlern Schwanzfedern tiefgrau, schwarz gebändert, die Seitenfedern roströthlich und schwarz.

Länge 1′ 8—9″.

Aufenthalt. Deutschland, Frankreich, England und Holland, selten in der Schweiz und in allen Berggegenden. In der Schweiz kommt sie nur im Herbst und Winter vor. Man findet sie auch in Afrika und Amerika.

Nahrung Fische, Eidechsen, Mäuse, kleine Vögel und Wasservögel.

Nest auf der Erde, mit vier bis fünf weißblaulichen Eiern.

Blasse Weihe. Falco pallidus *Bruch.*

Syn. Buse de Portugal. Falco Feldeggii *Bruch.*

Die Flügel erreichen beinahe das Schwanzende. Größe und Färbung des Männchens bringt ihn der Kornweihe nahe, der unbefiederte Theil des Tarsus geht um einige Linien höher, Schnabel und Füße sind ebenso stark, ja der erste ist an der Stirn etwas höher. Die Schwingen sind länger und spitzer zulaufend, steifer und nicht so eulenartig, die dritte Schwungfeder ist die längste; der weiße Bürzel ist stark dunkel gefleckt, besonders beim Männchen. Schwanz kürzer und mehr abgerundet, die Bänder und Flecken, besonders auf der innern Seite, dunkler und deutlicher als bei F. cyanus. Augenringe und Füße gelb.

Männchen. Kopf und Hals hellbräunlich grau, unten heller, beinahe weiß, gegen die Brust hin allmälig ins Weiße übergehend; Rücken und Flügeldecken dunkel bräunlichgrau, mehr mit gelbem als bläulichem Anflug. Die erste Schwungfeder ist rein grau, die zweite grau, auf der braunen Fahne gegen die Spitze braun, bei den drei folgenden tritt der braune Spitzenflecken mehr und mehr auf die äußere Fahne, so daß die fünfte bei zusammengelegten Flügeln ganz dunkel erscheint und nur an der Spitze heller wird, die sechste und alle folgenden sind rein grau.

Weibchen. Backen dunkelbraun, der Schleier so wie ein Streifen über dem Auge hellbraun, ein Fleck hinter den Augen weiß. Der ganze Oberkörper dunkelbraun mit hellbraunen Federrändern, besonders an den kleinen Flügeldeckfedern. Alle Schwungfedern dunkelbraun; Unterleib hell rostroth mit dunkeln Schaftflecken, die am Halse und der Brust gedrängt stehen, unterwärts sich aber ganz verlieren, bis sie auf den unteren Schwanzdeckfedern

wieder zum Vorschein kommen; auf den Hosen sind sie wenig sichtbar. Die Bänder am Schwanz sind sehr deutlich.

Größe des F. cyanus.

Aufenthalt. Die wärmeren Theile von Europa, namentlich in Dalmatien, auch in Portugal, wahrscheinlich auch Spanien, die Türkei und Griechenland. Doch habe ich aus Griechenland mehrere cyanus erhalten, aber keinen pallidus. Die Art steht ganz zwischen F. cyanus und cineraceus.

Wiesenweihe. Falco cineraceus *Mentagu.*

Busard Montagu ***Vieill.*** **Albanella piccola** ***Savi.*** **Ashcoloured falcon.** Naumann I, Taf. 40.

Die Flügel erreichen das Ende des Schwanzes, die dritte Schwungfeder ist die längste.

Altes Männchen. Alle obern Theile tief aschblau, über die Schwungfedern der zweiten Ordnung laufen zwei schwache Streifen; alle untern Theile rein weiß, mit hell rostfarben Fleckchen.

Die alten Weibchen gleichen so sehr den Weibchen der Kornweihe, daß sie sich nur durch die Größe unterscheiden lassen. Die jungen Weibchen dagegen sind an den obern Theilen dunkelbraun, mit hellern Federrändern, der Schleier und alle untern Theile rostroth ohne Flecken; Schwanz mit drei braunen und drei rostrothen Binden.

Länge 1′ 5—6″.

Aufenthalt. In sumpfigen Gegenden von Holland und Belgien, auch in Deutschland, häufig in Ungarn, Polen, Dalmatien, Griechenland.

Nahrung und Fortpflanzung wie bei der Kornweihe.

Nächtliche Raubvögel. Accipitres nocturni.

Schnabel zusammengedrückt, von der Wurzel an gekrümmt, mit einer Wachshaut und umgeben von steifen Borsten. Der Kopf groß und, so wie der Körper, mit sehr vielen weichen, seidenartigen Federn bedeckt, welche um das Gesicht einen Schleier bilden. Die Füße sind meist bis auf die Klauen befiedert. Die Nasenlöcher liegen am vordern Rande der Wachshaut und sind durch die Borsten an der Schnabelwurzel verdeckt. Die Augen

sehr groß, mit Federkreisen umgeben und mit einer Wachshaut versehen. Füße mit vier ganz getrennten Zehen, die äußere vordere ist eine sogenannte Wendezehe, welche nach vorn und hinten gerichtet werden kann. Flügel etwas spitzig, die dritte Schwungfeder ist die längste.

Die meisten Arten sind nächtlich und gehen nur in der Dämmerung oder in hellern Nächten auf ihren Raub aus, der aus Mäusen, auch bei größern wohl aus Hasen und andern kleinen Säugethieren, seltener aus Vögeln, bei kleinern aber aus Mäusen und Insekten besteht. Die meisten sehen auch am Tage recht gut, obschon sie dann fast immer schlafen. Ihr Flug ist leise und schwankend. Andere Vögel verfolgen sie sehr, wenn sie sich am Tage sehen lassen. Sie legen alle weiße, rundliche Eier, nisten in Löchern und bilden die natürliche Gattung Eule, **Strix.**

Diese natürliche Gattung ist von den neueren Gattungsmachern mit Unrecht in zehn Untergattungen gebracht worden, wodurch aber nur Verwirrung und Erschwerung des Studiums hervorgebracht und das Gedächtniß unnöthig beschwert wird. Diese Gattungen heißen **Surnia, Noctua, Strix. Glaucidium, Athene, Nyctale, Syrnium, Bubo, Otus, Scops.**

Man kann sie wohl am einfachsten in Glattköpfe und Ohreulen trennen.

Glattköpfe, Kauze. Striges inauritae.

a. Tageulen. Striges accipitrinae.

Sie lassen sich sehr oft am Tage sehen und verfolgen auch am Tage ihre Beute.

Lappländische Eule. Strix lapponica *Retr.* (Ulula *Cuv.*)

Strix barbata. *Pall.*, **Faun. ross. asiatica.**

An Größe übertrifft sie noch den Uhu. Der Kopf ist sehr groß, da die ihn bedeckenden Federn sehr lang sind; der Schleier breit, mit braunen Kreislinien; am Unterschenkel ein starker Federbart von wenigen schwarzen Federn; die Ohrfedern rußschwarz, sehr dicht stehend; Rücken aschgrau, braun gewellt und mit Zackenflecken bezeichnet, wie bei der Nachteule; Schwung- und Schwanzfedern mit breiten, braunen, hellern und dunklern Zickzackbändern;

Brust und vordere Theile weißlich, mit braunen Flecken, welche am Unterbauch, den Schenkeln und den untern Deckfedern des Schwanzes braune Zickzacklinien bilden. Der Schnabel gelb und fast ganz verborgen; die Iris schön gelb.

Länge des Weibchens 2′ 6—8″.

Männchen und Weibchen sind sich sehr ähnlich, nur ist lezteres größer.

Aufenthalt. Diese größte aller Eulen bewohnt den hohen Norden von Europa und Asien, Lappland, Sibirien bis Kamtschatka, aber auch Litthauen und andere Provinzen Rußlands. Sie nährt sich von Mäusen.

Schneeeule. Strix nyctea *Linn.*

Strix candida *Lath.* Chouette Harfang. Snow owl. Naumann I, Taf. 41. (Genus Noctua *Cuv.*)

Weiß, mit schwarzem Schnabel; Iris gelb, die jungen Vögel schwarz gefleckt, die alten rein weiß.

Länge 27—28″; Breite 60—63″.

Aufenthalt. Der ganze Norden von Europa, Asien und Amerika. Sehr selten streift sie bis nach Deutschland und noch seltener mehr südlich. Gemein in Norwegen, dem nördlichen Schweden, in Irland, den Schettlands- und orkadischen Inseln.

Nahrung Hasen, Mäuse, Waldhühner und andere Vögel. Nest in Felsen, mit zwei weißen Eiern.

Südliche Eule. Strix meridionalis *Risso.*

Risso, hist. natur. de l'Europe meridionale III, p. 32. Noctua meridionalis. Scriveo de mar.

Die Federn des Kopfs und die ersten Deckfedern der Flügel sind mit braunen, rostfarb gesäumten Federn bedeckt, der Rücken dunkelbraun; am Hals ein rostroth, grau gemischtes Halsband; der Unterkörper braunroth; Flügel braun, die ersten Federn sind inwendig in die Quere weiß gebändert; der Bürzel ist weiß, braun gefleckt; Schwanz lang und abgerundet; die äußern Federn sind falb, die folgenden heller, mit dunklen Bändern, ebenso die mittelsten, Schnabelwurzel gelb. Spitze schwärzlich. Wachshaut blau, schwarz behaart. Iris und Beine gelb.

Länge der gemeinen Eule?

Aufenthalt. Die Felsen am Meere um Nizza im März, April und September, wo sie auf die nach Afrika ziehenden oder rückkehrenden Vögel Jagd macht.

Uralische Eule. Strix uralensis *Pallas.*

Strix liturata *Retz.* Faun. suecia. S. macroura *Natterer* et *Meyer.* Habichteule. Naum. I, Taf. 42, Fig. 1 (genus Surnia).

Schnabel gelb, Augenstern dunkelbraun; Schleier röthlichbraun, groß, bei alten Vögeln weiß, mit feinen schwarzen Federschäften und an der Schnabelwurzel mit vielen schwarzen Borstenhaaren. Die obern Theile sind gelblichbraun und weiß gefleckt, da jede Feder in der Mitte gelbbraun, an der Seite mit einem unregelmäßigen weißen Fleck bezeichnet ist. Alle untern Theile weiß, rostgelb angeflogen, mit langen, schmalen, dunkelbraunen Längsstreifen. Die Schwungfedern gelbgrau, mit braunen Querbinden; der Schwanz lang, gelblichgraubraun, mit schmutzigweißen Querbinden.

Länge 26″, der Schwanz 10—11″, die Flügel bedecken ihn nicht ganz zur Hälfte. Die Füße sind bis auf die Klauen befiedert.

Aufenthalt. Das östliche Europa und nördliche Asien. In Rußland, in Lif- und Estland, Polen und Ungarn. Auch traf man sie in Böhmen, Schlesien und Oestreich und in einigen Gegenden Deutschlands.

Nahrung. Hasen, Kaninchen, Birk- und Schneehühner und allerlei kleine Vögel. Sie jagt auch am Tage.

Nest in Felsen oder weiten Baumhöhlen, mit weißen Eiern.

Sperbereule. Strix nisoria *Wolf.*

Strix funerea *Linn.* S. Ulula *Linn.* S. hudsonia *Gmel.* Chouette de Canada ou Caparacoch *Buff.* Chouette à longue queue de Siberie. Naumann I, Taf. 42, Fig. 2 (genus Surnia *Cuv.*).

Mit gelbem Schnabel und gelbem Augenstern, braunem, weißgeflecktem Oberleibe, braungrau, in die Quere gestreiftem Unterleibe, langem, keilförmigem Schwanz, mit neun schmalen, weißen Querbinden. Die Farben sind braun und weiß, sehr nett vertheilt. Der Scheitel ist braun und weiß gefleckt, der Schleier

ist undeutlich, das Gesicht weiß, in der Augengegend mit einem braunschwarzen, halbmondförmigen Streifen; die Kehle weiß; die Beine bis zu den Zehen befiedert, gelblichweiß, mit braunen Querflecken. Schulterfedern weiß, mit wenigen braunen Flecken.

Länge 16—17″, Breite 31—32″.

Aufenthalt. Der Norden von Europa und Asien, auch in Nordamerika. In Deutschland gehört sie zu den großen Seltenheiten; in Liefland, Preußen und Polen ist sie nicht selten. Für Deutschland ist sie ein Zugvogel, der aber gar nicht regelmäßig erscheint, oft viele Jahre nicht, dann aber wieder in mehreren Exemplaren. Sie fliegt am Tage auf Raub aus, am meisten jedoch Morgens und Abends.

Nahrung Hamster und alle Mäusearten und kleine Vögel.

Sie brütet in den Ländern des arktischen Kreises.

b. Nachteulen. Striges nocturnae.

Sie jagen nur des Nachts und in der Dämmerung und verbergen sich am Tage.

Große graue Eule. Strix nebulosa.

La chouette nébuleuse *Sonnini*. Chouette de Canada. Barred Owl. (genus Ulula *Cuv.*).

Gesicht grau, braun gestreift, alle obern Theile, Flügel und Schwanzfedern braungrau, mit weißlichen oder gelblichen Querstreifen; auf den Deckfedern der Flügel weiße rundliche Flecken. Hals und Brust weißlich, mit hellbraunen Querstreifen; untere Deckfedern des Schwanzes, Bauch, Seiten und Unterleib weiß, mit braunen Längsstreifen, welche den Schäften folgen. Die Zehen sind am Ende geschildert; Schnabel gelb; Iris braun.

Länge 22″.

Aufenthalt. Der arktische Kreis, von welchem sie sich wenig entfernt, findet sich in Schweden und Norwegen. Häufiger in Amerika.

Nahrung Hasen und alle Arten Waldhühner.

Nest in hohlen Bäumen, mit zwei bis vier weißen, rundlichen Eiern.

Nachteule. Strix Aluco.

La Hulotte *Buff.* Aluco or brown Owl *Lath.* Strige maggiore. Stor. degl. uccelli. Nachtkauz. Nachteule. Waldkauz. Naumann I, Taf. 46, 47 (Syrnium).

Kopf groß, Schnabel gelb, Augen braun. An den Schulterfedern eine Reihe weißer Flecken, Schleier weißgrau, braun eingefaßt. Alte Männchen auf dem Rücken rostgelb, mit braunen Flecken; untere Theile weißgrau, mit braunen Zackenflecken, Flügel und Schwanzfedern gestreift, schwärzlich und rostgrau. Die jungen Weibchen haben eine fuchsrothe Grundfarbe, welche auch bei jungen Männchen röther ist; auch die jungen Männchen sind mehr röthlichbraun als im Alter.

Länge 16—17″, Breite 39—40″.

Aufenthalt. Die Wälder von ganz Europa und Nordasien. Im Herbst und Winter in den Baumgärten der Dörfer, verfliegt sich auch wohl in die Städte, aber nur Nachts.

Nahrung Mäuse aller Art, Frösche und kleine Vögel.

Nest in Baumlöchern, mit drei bis fünf rundlichen, weißen Eiern.

Schleierkauz. Strix flammea.

L'Efraye ou Fresaie *Buff.* White Owl. *Lath.* Alloco commune et bianco. Schleierkauz. Naumann I, T. 47, Fig. 2.

Schleier herzförmig, weiß, um die Augen bräunlich; alle obern Theile brandgelb, schön aschgrau, mit sehr feinen, unordentlichen, schwärzlichen Querbinden und Punkten und graulichweißen, schwarz begränzten, perlenförmigen Flecken bestreut, welche, oft zusammenfließend, kleine Ketten bilden. Alle untern Theile hell rostgelb oder brandgelb, mit kleinen Perlflecken bestreut. Bei jungen Vögeln fällt alles Gelbe mehr ins Weiße und der Flecken sind weniger.

Alle Schleiereulen aus dem wärmern Europa, die ich sah, hatten einen rein weißen, ungefleckten Vorderleib.

Die Füße sind bis auf die Zehen befiedert, gelb oder weißlich.

Länge 14—15″, Breite 39—40″, die Flügel reichen über das Schwanzende hinaus. Die Schwungfedern sind grau, rostfarb

gebändert; Schwanz rostfarb, mit vier schmalen schwärzlichen Binden. Das Gefieder seidenartig, weich.

Aufenthalt. In ganz Europa, die kältesten Gegenden ausgenommen. In Dörfern und Städten, besonders auf Kirchthürmen an oder in alten Schlössern.

Nahrung Mäuse aller Art, Insekten und vielleicht auch kleine Vögel.

Nest in Mauerlöchern, mit drei bis vier weißen Eiern.

Sperlingskauz. Strix passerina.

Strix noctua *Retz.* S. nudipes *Nilss.* La Chevêche ou petit Chouette *Buff.* Little Owl *Lath.* Civetta cialta. Naumann I, Taf. 48, 1 (Athene Boie).

Alle obern Theile graubraun, mit großen, unregelmäßigen, weißen Flecken; Brust weiß, die untern Theile schmutzigweiß, graubraun gefleckt, Schleier weißgrau; Wachshaut bräunlich; Iris gelb.

Länge 9′.

Aufenthalt. Fast in ganz Europa in alten Schlössern und in Ruinen, gemein in Holland, Deutschland, Italien, Griechenland, selten in der Schweiz; im Norden nicht über den 55sten Grad hinaus.

Nahrung Mäuse, kleine Vögel, Insekten.

Nistet in alten Gebäuden, isolirten Kirchthürmen, zuweilen in Baumlöchern. Eier rundlich, weiß, drei bis fünf.

Raufüßiger Kauz. Strix Tengmalmi *Linn.*

Strix dasypus *Bechst.* S. noctua Tengmalm. Petit chevèche d'Uplande. Little Owl *Penn.* Naumann I, Taf. 48, Fig. 2 und 3 (Nyctale *Brehm*).

Alle obern Theile graubraun, weiß gefleckt, die untern weiß, braun gefleckt; Schleier weißlich, braungelblich gesäumt und gestrichelt, Schwanz und Schwungfedern braungrau, mit weißen Flecken.

Länge 8″.

Aufenthalt. Der Norden von Europa, in Norwegen, Rußland, aber auch in Deutschland in gebirgigen Gegenden; in

der Schweiz in den hohen Alpenwäldern, niemals in Holland, selten in Frankreich.

Nahrung Mäuse, Insekten, kleine Vögel.

Nest in Felslöchern, mit fünf bis sechs runden weißen Eiern.

Zwergkauz. Strix acadica.

Strix acadiensis *Lath.* S. pusilla *Daud.* S. pygmaea *Bechst.* Chouette d'acadie, la chevèchette. Acadian and Dwart Owl. *Lath.* Naumann 1, T. 43, F. 1, 2. **(Glaucidium *Boie*).**

Alle obern Theile dunkelbraun, mit weißen Punkten, Schleier weiß, braun gefleckt; untere Theile weiß, mit braunen Längsflecken; an den Seiten braune Querflecken; Kehle und Seiten des Halses weiß; Schwanz braun, mit vier sehr schmalen, weißen Querlinien; Füße bis zu den Nägeln befiedert, weiß. Schnabel grau, mit gelber Spitze; Iris schön hellgelb.

Länge 6″.

Aufenthalt. Die nördlichen Gegenden, ziemlich selten im nördlichen Deutschland und in der Schweiz, doch vielleicht weniger selten als man glaubt. In Gebirgswäldern. In den Alpen von Kärnthen soll er häufig seyn.

Nahrung Insekten.

Fortpflanzung. Nest in Nadelwäldern, mit vier bis sechs weißen Eiern.

c. Ohreulen. Striges auriculatae.

Große kurzöhrige Ohreule. Strix Ascalaphus.

Hibou ascalaphe à huppes courtes *Temm.*, pl. color., pl. 57 (Otus *Cuv.*).

Ohrbüsche sehr kurz, in der Linie hinter den Augen stehend; Schnabel dünne, in den Federn verborgen. Die Federn an den Füßen bedecken die Zehen bis auf zwei Schuppen; Körper, Flügel und Schwanz sind weißlich rostroth, und der ganze Körper ist mit schwarzbraunen Flecken bedeckt, welche besonders auf den Deckfedern der Flügel zahlreich sind; auf den Schwung- und Schwanzfedern bilden sie Zickzacklinien; auf der Brust sind sie

schmal und lang. Kehle und die Mitte der Brust sind weiß; die untere Seite des Schwanzes weiß, mit fünf oder sechs braunschwarzen, schmalen Binden; die Tarsen sind lang und weiß befiedert; Schnabel schwarz, Iris gelb.

Länge 17½″.

Aufenthalt. Zufällig besucht sie Sizilien, Sardinien, Griechenland. Nach Pennant soll sie in Schottland vorkommen, was aber auf einem Irrthum zu beruhen scheint.

Nahrung und Fortpflanzung unbekannt.

Sumpfeule. Strix palustris.

Strix brachyotos *Lath.* S. arctica *Sparrm.* S. tripennis *Schrank.* S. brachyura *Nilss.* Duc à courtes oreilles. Chouette ou grande chevèche *Buff.* Short eared brown and caspian Owl *Lath.* Naumann I, T. 45, F. 2 (Otus *Cuv.*).

Federbusch sehr kurz, nur aus zwei oder drei Federchen bestehend und nur zuweilen sichtbar. Der Oberkörper ist brandgelb, mit braunen Längsflecken; der Schleier bildet um die Augen einen breiten schwarzen Ring, der äußere Kreis ist gelbschwarz gestreift; Brust brandgelb, mit braunen Schaftflecken: Seiten und Bauch rein weiß, nur die Seiten mit braunen Schaftflecken, bei jüngern sind diese Theile hell brandgelb, Flügel und Schwanz braun, mit rostgelben Flecken. Die äußerste Schwanzfeder fast weiß, mit schmalen Schaftflecken; Beine bis auf die Zehen befiedert, weiß, bräunlich gefleckt.

Länge 12—13″.

Aufenthalt. Der Norden von Europa und Asien, wandert im Herbst und ist dann in ganz Centraleuropa nicht selten. In sumpfigen Gegenden, wo sie mitten in den Binsen auf dem Boden sizt.

Nahrung Mäuse.

Nest in Sümpfen auf Binsenkufen, mit drei bis vier Eiern, aber nur in nördlichen Gegenden.

Uhu. Strix Bubo *Linn.*

Le grand Duc *Buff.* Great eared Owl *Lath.* Cupo reale. Stor d. ucc. Naumann I, T. 44 (Genus Bubo).

Alle obern Theile okergelb und schwarz gefleckt, die untern Theile von derselben Farbe, aber mit schwarzen Längsflecken; die Kehle weiß; die Füße bis auf die Zehen befiedert; Augen sehr groß, herrlich orangengelb; Schleier weißgrau; über jedem Auge steht ein Büschel schwarzer, ockergelb gesäumter Federn.

Länge 24—25″, Flügelbreite 5½′.

Aufenthalt. Die felsigen und waldigen Gebirge von Centraleuropa, Italien u. s. w. Im nördlichen Europa seltener, nie in Holland.

Nahrung Hasen, junge Rehe, Mäuse, Waldhühner, Frösche und Insekten.

Nest in Felsen oder Baumhöhlen, mit zwei bis drei runden weißen Eiern.

Mittlere Ohreule. Strix otus.

Moyen Duc *Buff*. Long eared Owl *Lath*. Cupo minore. Stor. d. ucc. Naumann I, Taf. 45 (genus Otus).

Alle obern Theile semmelgelb, dunkelbraun und grau gefleckt; die Federbüsche bestehen aus zehn schwarz, rostgelb und weißlich gerandeten Federn, die untern Theile heller gelb als der Rücken, mit braunschwarzen Längsflecken. Schleier graulichweiß, schwarz gemischt; Iris orangengelb; Schwingen und Schwanz rostgelb und braun gebändert.

Länge 13—14″, Breite 3′.

Aufenthalt. Die Wälder und gebirgigen Gegenden von ganz Europa.

Nahrung alle Arten Mäuse und Insekten.

Nistet in alten Tauben-, Eichhorn-, Raben- und Spechtnestern. Eier vier bis fünf, rein weiß.

Kleine Ohreule. Strix Scops *Linn.*

Strix zorca et carniolica *Gmel.* et *Lath.* Le petit Duc *Buff* Scops eared Owl. Naumann I, Taf. 43 (Genus Scops).

Federbusch und Kopffedern braun, mit kleinen schwarzen Punkten; die obern Theile grauröthlich, mit Wellenlinien, unregelmäßigen schwarzen und braunen Flecken; die untern Theile

ebenso, aber etwas heller, die Flecken mehr kreuzförmig, da die Querflecken mit Längsflecken durchschnitten sind; die Zehen sind unbefiedert. Flügel und Schwanz haben dieselben Farbenmischungen, nur mehr mit Grau; Iris hellgelb.

Länge 7″.

Aufenthalt. In mehreren Gegenden von Centraleuropa, selten in der Schweiz, häufig in Oberitalien.

Nahrung Mäuse und Insekten.

Nest in Felsen oder alten Mauern, mit vier bis fünf weißen Eiern.

Zweite Ordnung.

Sperlingsartige Vögel. Passeres.

Diese zahlreiche Klasse begreift alle Vögel, welche weder Wasservögel, noch Sumpfvögel, noch Klettervögel, noch hühnerartige oder Raubvögel sind. Da ihre Nahrung sehr verschieden ist, so ist auch Körper= und Schnabelbau sehr verschieden und sie bilden viele ausgezeichnete Familien, deren allgemeine Kennzeichen an ihrem Ort angegeben werden.

Rabenartige. Coracoideae.

Omnivorae *Temmink.* Allesfressend.

Schnabel mittelmäßig lang, stark, dick, an den Rändern schneidend; obere Schnabellade mehr oder minder gegen die Spitze ausgeschnitten. Füße. Vierzehige Gangfüße, drei Zehen nach vorn, einer nach hinten. Flügel mittelmäßig, spitzig. Die Vögel dieser Familie leben meist gesellig, in der Einweiberei, nisten auf Bäumen oder in Mauerlöchern und Felsen oder auch in hohlen Bäumen. Männchen und Weibchen wechseln beim Brüten ab. Sie nähren sich von kleinen Thieren, Mäusen, Vögeln, Eiern, Aas, Würmern, Insekten, Früchten. Es sind meist listige und intellektuelle Vögel. Ihr Fleisch ist hart und von schlechtem Geschmack. Sie sind über alle Länder der Erde verbreitet.

Rabe. Corvus.

Schnabel an der Wurzel gerade, dick, seitlich zusammengedrückt; obere Lade an der Spitze gebogen; Ränder schneidend. Keine Wachshaut; die Nasenlöcher an der Wurzel des Schnabels offen, aber unter steifen Borsten verborgen. Zehen fast ganz getrennt, Lauf länger als die Mittelzehe, nackt, geschildert. Flügel spitzig, die vierte Schwungfeder ist die längste.

Es sind Vögel mit feinem Geruch und Gesicht, mißtrauisch, listig, diebisch, da sie glänzende Dinge wegtragen und verbergen; leicht zähmbar und fähig, Worte nachzusprechen, daneben mit rauher Stimme. Sie fressen Aas, greifen kleine Säugethiere und Vögel an, fressen ihre Eier und Junge, aber auch mancherlei Pflanzen. Sie mausern nur einmal, leben in der Monogamie, bei ihren Wanderungen aber ziehen sie in Schaaren.

Kohlkrabe. Corvus Corax.

Le corbeau *Buff*. Raven *Lath*. Corvo imperiale. Stor d. ucc. Naumann II, Taf. 53, Fig. 1.

Ganz schwarz, oben in Purpur schillernd, Schwanz abgerundet. Iris braun, mit einem äußern weißlichen Ring.

Länge 2′.

Es gibt weiße und schwarz gefleckte und ganz weiße Varietäten, auch isabellfarbe.

Aufenthalt. In bergigen Waldungen von ganz Europa, selten in Ebenen, wenn er im Gebirge Nahrung findet.

Nahrung Maulwürfe, Mäuse, junge Hasen und Kaninchen, junge Hühner, Fasanen, Enten, Gänse, Eier, Fische, reife Früchte und allerlei Aas.

Nest auf hohen Bäumen oder Felsen, mit vier bis fünf grünen, braun gefleckten Eiern.

Rabenkrähe. Corvus corone.

Corneille noire. Carrion crow. Corvo maggiore. Naumann II, Taf. 53, Fig. 2.

Viel kleiner als der Rabe, ganz schwarz, mit schwachem Violetschwanz; Iris nußbraun.

Länge 1′.

Es gibt auch weiße und gescheckte Varietäten.

Aufenthalt. In großer Menge im ganzen westlichen Europa, sehr häufig in der Schweiz und im südlichen Deutschland, selten in Illyrien, Ungarn, Oestreich und im nördlichen Deutschland. Sie sammelt sich im Herbst in große Schaaren und streicht umher. Im Winter findet man sie selten in größerer Menge beisammen.

Nahrung wie beim Raben, nur greift sie kleinere Thiere an und frißt mehr Früchte.

Nest auf hohen Bäumen, mit vier bis sechs grünen, braun besprengten Eiern.

Nebelkrähe. Corvus cornix.

La corneille mantelée *Buff.* Hooded Crow *Lath.* Cornachia marochia nera. Naumann **II**, Taf. **54.**

Hals und Körper schön aschgrau, Kopf, Kehle, Flügel und Schwanz schwarz; Iris braun.

Länge 1′ 7″.

Aufenthalt. Die nördlichen und östlichen Theile von Europa, in den Gegenden, wo die Rabenkrähe nicht ist oder neben dieser. In die Schweiz und ins südliche Deutschland kommt sie meist nur in strengen Wintern und brütet da nicht.

Nahrungsart und Fortpflanzung wie bei der Rabenkrähe, mit welcher sie sich zuweilen begattet.

Weißschwarzer Rabe. Corvus leucophaeus.

Corvus borealis albus. Corbeau blanc *de Ferroe. Vieill.*, Gall. des oisseaux I, pl. 100.

Der Schnabel stärker als am Raben; der Kopf mit den Nasenborsten, Kehle, Bauch, untere Deckfedern des Schwanzes und der größere Theil der Flügel mattweiß, die langen Kopffedern schwarz, mit Stahlglanz, alle übrigen Theile schwarz.

Länge 2′ 2″.

Aufenthalt. Der hohe Norden von Europa, Island, Feroe, Norwegen, die Orkaden und der Norden von Asien. Dieser Rabe ist bloß eine klimatische Varietät, welche sich zum Raben

etwa verhält, wie der cisalpinische und spanische Sperling zum Haussperling oder die schwarzköpfige Bachstelze zur Kuhstelze.

Saatkrähe. Corvus frugilegus.

Le Freux ou Frayonne *Buff.* Rook krow *Lath.* Naum. II, Taf. 55.

Schnabelwurzel, Nase, Gurgel und Vorderkopf meist von Federn entblöst, doch mehr oder weniger, alles Uebrige schwarz, mit lebhaftem Purpur und Violetglanz. Iris grauweiß.

Aufenthalt. Die Säume der Wälder des nördlichen und mittlern Deutschlands; in der Schweiz nur im Winter, dann auch in andern südlichen Gegenden.

Nahrung die der Krähen, nur frißt sie auch häufig keimendes Getreide.

Sie nisten in großer Menge beisammen, so daß zwanzig und mehr Nester auf einem Baume sind. Die Eier aller Krähen sind schwer von einander zu unterscheiden.

Dohle. Corvus monedula.

Le choucas *Buff.* Jackdaw. *Lath.* Naumann II, T. 56, F. 1.

Scheitel schwarz, ins Violete schillernd; Hinterhaupt und obere Theile des Halses aschgrau; alle andern Theile schwarz, violet schillernd, die untern Theile ohne Glanz. Iris weiß.

Länge 15″.

Es gibt sehr selten weiße und gescheckte Varietäten.

Aufenthalt. In ganz Europa, die kältesten Gegenden ausgenommen, doch in wärmern Gegenden meist nur auf Bergen.

Nahrung Insekten, Vögeleier, Früchte und Sämereien.

Nest in alten Schlössern, Thürmen, selten in hohlen Bäumen, mit vier bis sechs hellgrünen, braun gefleckten Eiern.

Saatdohle. Corvus spermologus *Frisch.*

C. spermologus *Frisch.* Vögel, Taf. 68. Le choucas noir ou chouc *Buff.* Black Jakdaw. *Lath.*

Die fünfte Schwungfeder ist die längste, ganz schwarzgrün, purpur- und violetschillernd. Zu jeder Seite des Kopfs ein dunklerer halbmondförmiger Fleck, die Augen sind mit einem weißgetüpfelten Kreise umgeben. Schnabel und Tarsen sind kürzer als bei der gemeinen Dohle. Iris blaulich.

Länge $12\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Mehrere Gegenden Frankreichs, gemein in Spanien.

Nahrung und Fortpflanzung wie bei der gemeinen Dohle.

Elster. Pica.

Schwanz sehr lang und abgestuft, Schnabel wie bei den Raben.

Die Elster. Pica melanoleuca.

Corvus Pica *Linn.* Pie *Buff.* Magpie *Lath.* Gazzera commune. St. d. ucc. Naumann II, T. 56, F. 2.

Kopf, Hals, Oberrücken und Brust schwarz, ohne Glanz, Deckfedern der Flügel, Bauch und Unterleib rein weiß, Schnabel und obere und untere Deckfedern des Schwanzes schwarz; Flügel kurz; Schwungfedern der ersten Reihe schwarz, jede Feder mit einem weißen Fleck, die der zweiten Reihe und der sehr lange, abgestufte Schwanz grün und stahlglänzend.

Länge 15''.

Aufenthalt. Fast alle ebenen Gegenden Europa's, seltener in Berggegenden.

Nahrung. Allesfressend.

Nest bald auf sehr hohen Bäumen, bald im niedrigen Gesträuche, mit vier bis fünf weißgrünen, braun und grau punktirten Eiern.

Blaue Elster. Pica cyanea.

Garrulus et Corvus cyanus. Pica cyanea *Wagler.* Blue crow *Lath.* Azur winged Magpie. Gould bird of Europe, part. 3.

Kopf und Nacken schwarz, stahlblau schimmernd; Mantel, Rücken und Schultern grau, weinroth überlaufen; Kehle und Vorderhals rein weiß. Brust, Seiten und Unterleib hell aschgrau;

Mitte des Bauches weißlich; Flügel und Schwanz glänzend azurblau, Schwungfedern schwarz, die äußern ganz, die innern blau gesäumt, mit weißer Spitze, Schwanzspitze weiß, der Schwanz sehr abgestuft; Schnabel und Füße schwarz.

Länge 12—14″.

Aufenthalt. Spanien, wo sie in einigen Gegenden häufig ist; auch in der Krimm und in Daurien.

Sie nährt sich mehr von Insekten als unsere Elster.

Nest auf Bäumen, Eier unbekannt.

Heher. Garrulus.

Schnabel wie bei den Raben und Elstern, aber der Schwanz abgerundet und das Gefieder seidenartig und zerschliffen.

Eichelheher. Garrulus Glandarius.

Le geai ***Buff.*** **Jack** ***Lath.*** **Ghiandaja commune.** Naumann II, T. 58, F. 1.

Kopf mit weiß und schwarzem Federbusch und einem schwarzen Backenbart, das ganze übrige Gefieder grauröthlich; auf den Flügeln zwei Reihen weiß, blau und schwarz gestreifter Federn, Schwanz schwärzlich; Augen blaugrau, Füße braun.

Länge 13″.

Aufenthalt. Ganz Europa in Wäldern, meist gesellig.

Nahrung Eier, junge Vögel, Insekten, Würmer, Früchte, besonders Eicheln.

Nest auf Bäumen, mit vier bis fünf blaugrünen, olivenfarb bespritzten Eiern.

Unglücksheher. Carrolus infaustus.

Corvus infaustus ***Lath.*** **C. sibiricus** ***Gmel.*** **Geai de Siberie** ***Buff.***, **pl. erl. 608. Sibirian Jay** ***Lath.*** **Geai orangé** ***Vaille. Nilss.***, **scand fauna, fig. 54. Gould Birds of Europa, p. 5. Corvus mimus** ***Pall.***

Der Kopf mit kurzem schwärzlichem Federbusch, die Federn, welche die Nasenlöcher und die Schnabelwurzel bedecken, weiß; die obern Theile des Körpers röthlich aschgrau, die untern graulich rostroth, Steiß, Unterleib und die Seitenfedern des Schwanzes

lebhaft rostroth, die mittlern Schwanzfedern dunkel aschgrau, Schnabel schwarz, Füße braun.

Länge 11″.

Aufenthalt. Die Wälder und Gebüsche von Nordeuropa, Norwegen, Schweden, Rußland.

Nahrung und Fortpflanzung wie beim gemeinen Heher, die Eier sind kleiner, die Flecken dunkler.

Nußheher. Nucifraga.

Schnabel lang, kegelförmig, gerade, Firste abgerundet, obere Lade länger als die untere. Nasenlöcher an der Wurzel mit Borsten bedeckt. Die äußere Zehe der Füße ist an der Wurzel mit der innern verbunden; die Läufe länger als die Mittelzehe. Flügel spitzig; die vierte Schwungfeder ist die längste.

Der gefleckte Nußheher. Nucifraga caryocatactes.

Caryocatactes nucifraga *Nilss.* Corvus caryocatactes *Linn.* Le casse noix *Buff.* Nutkraker *Lath.* Giandaja nucifraga. Naumann II, T. 58, F. 2.

Chokoladebraun, mit weißen Flecken, Flügel und Schwanz schwarz, lezterer mit weißer Binde.

Länge 10½″.

Aufenthalt. Berg- und Alpenwälder, streicht im Herbst auch in die ebenen Gegenden.

Nahrung Insekten, Eicheln, Buchnüsse, Haselnüsse, Fichten- und Tannensamen, Beeren.

Nest in Baumlöchern, mit fünf bis sechs Eiern von graubraunlicher Farbe, mit wenigen oder gar keinen braunen Flecken.

Alpenrabe. Pyrrhocorax.

Schnabel mittelmäßig, schlank, mehr oder weniger gebogen; zusammengedrückt, an der Spitze sehr schwach ausgeschnitten oder glatt. Beine stark, Läufe länger als die Mittelzehe, Zehen ganz getrennt. Sie haben ganz die Eigenschaften der Raben.

Schneekrähe. Pyrrhocorax Pyrrhocorax *Cuv.*

Le choquard ou choucas des alpes *Buff.* Alpine Crow *Lath.* Corvus pyrrhocorax *Gmel.* Gracchio *Savi.* Naumann II, T. 57, F. 1.

Ganz schwarz, Schnabel gelb, Beine roth, bei jungen braun. Iris braun.

Länge 14½″.

Aufenthalt. Auf den hohen Alpen der Centralkette von Europa. Doch soll sie auch in den Vogesen und Apenninen vorkommen. Entfernt sich nicht weit von den Alpen.

Nahrung Aas, Insekten, Beeren, Kirschen und andere Früchte.

Nest in Felslöchern, mit vier weißgrünen, dunkler gefleckten Eiern.

Alpendohle. Pyrrhocorax graculus.

Corvus graculus et eremita *Gmel.* Coracias *Buffon.* Red legged Crow *Lath.* Coracia di montagna. Storr. d. ucc. Gracchio forestiero *Savi.* Fregilus graculus *Cuv.* Naumann II, T. 57, F. 2.

Schwarz, mit Purpurglanz, Schnabel und Füße korallenroth.

Länge 16″.

Aufenthalt. Auf der europäischen Centralalpenkette, aber auch in England auf den Felsen der Seeküste und im Himalaja. Lebt nicht in Schaaren, wie die Schneekrähe, gesellt sich aber zuweilen zu ihr.

Nahrung wie bei der Schneekrähe.

Nest in Felsen und auf Kirchthürmen der höchsten Bergdörfer, mit drei bis vier weißgrünlichen, braun gefleckten Eiern.

Seidenschwanz. Bombicilla *Brisson.*

Schnabel kurz, gerade, oben und unten gewölbt, die obere Lade etwas gekrümmt, mit einem starken Zahn am Ende. Nasenlöcher an der Schnabelwurzel, durchgehend, unter den vorspringenden Stirnfedern verborgen. Beine sehr kurz, die äußere Zehe mit der zweiten an der Wurzel verbunden. Flügel mittelmäßig lang; die erste und zweite Schwungfeder sind die längsten.

Nahrung Insekten und Beeren.

Geschwätziger Seidenschwanz. Bombicilla garrula.

Ampelis garrulus *Gmel.* Bombiciphora poliocoelia *Meyer.* Le jaseur *Buff.* Bohemian chatterer *Lath.* Garrula di Bohemia. Naumann II, T. 59.

Die Federn des Scheitels sind in einen Federbusch verlängert; die Federn, welche die Nasenwurzel bedecken, ein Streif unter den Augen und Kehle schwarz, weiß eingefaßt; die obern und untern Theile grauröthlich; Schwungfedern und Schwanz schwarz, mit schwefelgelben Säumen an der Spitze, erstere mit einem weißen Fleck in der Mitte; acht oder neun Schwungfedern der zweiten Reihe und zuweilen auch die Schwanzfedern verlängern sich in einen hornartigen, lebhaft rothen Anhang; die obern Deckfedern des Schwanzes sind grau, die untern kastanienbraun.

Länge 7″ 6‴.

Aufenthalt. Im Sommer die Gegenden des arktischen Kreises, besonders im östlichen Theile, zieht alljährlich in die südöstlichen Theile, nur zuweilen auch in die gemäßigten Länder Europa's, wo er die Wintermonate bleibt, dann in unzählbaren Schaaren.

Nahrung Beeren und Insekten.

Nistet in den südöstlichen Theilen des Nordens von Europa und Asien.

Racker. Coracias.

Schnabel mittelmäßig lang, höher als breit, gerade, die obere Lade gegen die Spitze gebogen. Die Nasenlöcher linienförmig, an der Wurzel des Schnabels schief eindringend, halb bedeckt. Lauf kürzer als die Mittelzehe, Zehen getrennt, Flügel lang und spitzig, die zweite Schwungfeder ist die längste.

Sie nähren sich einzig von Insekten und sind wild und scheu.

Blauracke. Coracias garrula.

Le Rollier *Buff.* Rollier *Lath.* Naumann II, T. 60.

Kopf oben und Hinterhals hellbraun, alle untern Theile meergrün; Rücken und Schultern leberbraun; die kleinern obern Deckfedern der Flügel lebhaft azurblau violet, untere Deckfedern meergrün. Der Schwanz etwas gegabelt, die mittleren Federn

schmutzig graugrün, die folgenden haben auf der äußern Seite einen großen blauen Fleck, die äußerste eine dunkelblauschwarze Spitze.

Aufenthalt. Eichen- und Birkenwälder eines großen Theiles von Europa. Ziemlich häufig in Schweden, in Mitteldeutschland, Italien und Griechenland, selten in Frankreich und der Schweiz, nie in Holland. Zieht im Herbst weg.

Nahrung Insekten und Würmer.

Nest in hohlen Bäumen, mit vier bis sieben glänzend weißen Eiern.

~~Dritte Ordnung.~~

Insektenfresser. Insectivorae.

Schnabel mittelmäßig oder kurz, obere Lade meist etwas gebogen, an der Spitze ausgeschnitten; oft stehen an der Schnabelwurzel Bartborsten. Die äußere Zehe meist mit der mittlern an der Wurzel verbunden. Sie nähren sich entweder ganz von thierischen Resten, besonders Insekten, oder fressen auch Beeren.

Viele von ihnen sind vortreffliche Sänger. Sie leben alle in der Monogamie, mausern nur einmal, nisten auf Bäumen oder in Gesträuchen und legen vier bis sechs Eier. Alle Arten können den Gesang anderer Vögel täuschend nachahmen.

Erste Familie.

Würgerartige. Laniadae.

Schnabel an der Spitze stark gebogen, mit einem Zahn versehen und spitzig. Flügel spitzig, Beine schwarz. Sie sind meist Zugvögel, nähren sich von Insekten, kleinen Säugethieren und Vögeln, daher man sie früher unter die Raubvögel zählte. Viele ausländische Gattungen aber fressen auch Beeren.

Würger. Lanius.

Schnabel stark, an der Spitze stark gebogen und mit einem Zahn, Schwanz lang, Flügel kurz, Beine schwach. Nahrung Insekten, Mäuse, kleine Vögel.

Der Wächter. Lanius excubitor *Linn.*

Pic. grièche grise *Buff.* Great cinereus Shrike *Lath.* Averla maggiore *Savi.* Naumann II, T. 49.

Alle obern Theile hell aschgrau, vom Schnabel an läuft durch die Augen bis zur Ohrgegend ein schwarzer Streif, Stirne und ein schmaler Streif über den Augen weiß; Flügel kurz und schwarz, mit einem weißen Fleck, auch ein Theil der Deckfedern weiß; Schwanz lang und stark abgestuft, die vier mittlern Federn schwarz, mit kleiner weißer Spitze, die beiden äußersten ganz weiß, die übrigen in der Mitte mit einem schwarzen Fleck. Untere Theile rein weiß, beim Weibchen grau gewölbt.

Länge 9″.

Aufenthalt. Dorngebüsche und Zäune von fast ganz Europa. Immer sizt er auf die höchste Spitze der Pflanzen, daher der Name Wächter. Er bleibt im Winter im Land.

Nahrung Mäuse, kleine Vögel, Insekten.

Fortpflanzung. Nest auf Bäumen und in Dorngebüschen, mit vier bis fünf weißgrünlichen Eiern, am stumpfen Ende mit einem Fleckenkranz von grau und bräunlichen Punkten.

Mittäglicher Würger. Lanius meridionalis *Temm.*

Alle obern Theile dunkel aschgrau, Kehle weiß, Brust und Bauch röthlich überlaufen. Der Streif durch die Augen wie beim großen Würger. Ueber die Augen läuft vom Schnabel weg eine weiße Linie. Der weiße Fleck auf den Flügeln weit kleiner, Schwungfedern der zweiten Ordnung ganz schwarz, mit weißer Spitze; untere Deckfedern des Schwanzes rein weiß, die beiden mittlern Federn des abgestuften Schwanzes ganz schwarz, die folgenden mit immer länger werdender weißer Spitze, die äußern mehr als zur Hälfte weiß. Die Deckfedern der Flügel sind nur wenig weiß.

Das Weibchen ist in allen seinen Farben matter und schmutziger.

Länge 8½″.

Dieser Würger ist ganz gewiß eine eigene und bestimmte Art und keine klimatische Varietät, wie Gloger glaubt. Gar sehr ähnlich ist er dem nordamerikanischen, **L. septentrionalis.**

Aufenthalt. Das südliche Europa, Griechenland, die Provence, Spanien und Afrika. Sehr selten oder gar nicht in Italien.

Fortpflanzung. Nest auf Bäumen, mit vier bis fünf etwas bauchigen, grünlichen Eiern, am stumpfen Ende mit einem Kranz von grünen Flecken.

Nahrung wie beim großen Würger.

Mittlerer Würger. Lanius minor.

Lanius italicus *Lath.* **Pic grièche d'Italie** *Buff.* **Lesser grey Shrike. Velia cenerea mezzana. Stor. d. ucc. Pic grièche à front noir** *Vieill.* Naumann, T. 50. **Averla cenerina** *Savi.*

Ganze Stirne und ein breiter Fleck durch die Augen schwarz, alle obern Theile hell aschgrau, Kehle weiß, untere Theile rosenroth oder weinröthlich überlaufen. Schwungfedern schwarz, mit weißem Fleck in der Mitte. Die mittlern Schwanzfedern ganz schwarz, die folgenden mit weißer Spitze, die andern mit einem schwarzen Fleck in der Mitte und die äußersten ganz weiß.

Das Weibchen hat keine schwarze Stirn und alle Farben sind schmutzig.

Länge 7″.

Aufenthalt. Das südliche Europa, Griechenland, der Archipel, die Türkei, Italien, Spanien, selten in der Schweiz oder mehr nach Norden.

Nahrung wie bei den vorigen.

Nest in Holzschlägen oder in Dornbüschen, mit weißgrünlichen, am dicken Ende kranzförmiggrau bespritzten Eiern.

Rothköpfiger Würger. Lanius rufus.

Lanius rufus *Linn.* **Lanius pomeranus. Mus. carlson. L. rutilus** *Lath.* **L. collurio rufus** *Gmel.* **Pie grièche rousse** *Buff.* **Woodkat** *Lath.* **Averla capiroca** *Savi.* Naumann, Taf. 51.

Stirn, Augengegend und Ohren schwarz, Hinterhaupt und Nacken lebhaft rostroth, Oberrücken und Flügel schwarz, Schultern,

Flügelspiegel, Spitzen der mittleren Deckfedern und alle unteren Theile rein weiß, der Schwanz abgerundet, die beiden mittlern Schwanzfedern schwarz, die andern alle an der Wurzel und am Ende weiß, in der Mitte mit einem schwarzen Fleck, der bei der äußersten am kleinsten ist.

Am Weibchen sind alle Farben blasser, die Brust mattweiß, mit bräunlichen Querstreifen.

Länge 7″.

Aufenthalt. Centraleuropa, häufiger in den wärmern Gegenden in Dorngebüschen und Zäunen.

Nahrung Insekten, Mäuse, junge Vögel.

Nest in Dorngebüschen, mit vier bis sechs weißgrünlichen, am stumpfen Ende mit einer Krone von grauen Flecken bezeichneten Eiern.

Kleiner Würger. Lanius spinitorquus *Bechst.*

Lanius collurio *Briss.* Pic grièche écorcheur. Red backed Shrike *Lath.* Averla piccola *Savi.* Naumann, Taf. 52.

Altes Männchen. Scheitel, Rücken, Oberrücken und Bürzel blaugraulich; ein schwarzer Streif vom Schnabel bis zu den Augen und Ohren; Mantel und Deckfedern der Flügel kastanienbraun; Unterleib rein weiß; Brust, Seiten und Bauch roströthlich angeflogen. Flügel schwärzlich, rostroth gesäumt; die mittlern Schwanzfedern schwarz, die andern zwei Drittel ihrer Länge weiß, an der Spitze schwarz. Iris braun.

Das Weibchen ist an allen obern Theilen matt rostfarben, Nacken und Bürzel graulich; Kehle, Mitte des Bauches und untere Deckfedern des Schwanzes weiß, Seiten des Halses, der Brust und des Unterleibes mit feinen braunen Querlinien, die mittlern Schwanzfedern rostroth, die übrigen braun und gelblichweiß.

Länge 6″.

Aufenthalt. Ganz Europa bis Schweden und Rußland, an den Rändern der Gehölze, in Dorngebüschen und Zäunen.

Nahrung Insekten, Spinnen, junge Mäuse, Vögel und Frösche.

Nest in Dorngebüschen, mit vier bis fünf bauchigen, röthlichweißen oder blauweißen, mit einem roth und grauen Fleckenkranz bezeichneten Eiern.

Kastanienbrauner Würger. Lanius castaneus *Lath.*

Risso, hist. nat. de l'Europe meridionale.

Schnabel schwarz, Stirne schwarzbraun, Gegend zwischen Schnabel und Auge und ein Streif über die Augen ebenso; Scheitel, Nacken und Hinterhals aschfarben, Oberrücken kastanienbraun; Flügel schwarz, die Sekundarfedern rostroth gerändert; Kehle schmutzigweiß, die untern Theile rein weiß, Schwanz sehr abgestuft keilförmig; die mittlern Federn nur an der Spitze rostroth, die übrigen immer mehr und die äußerste ganz rostroth. Beine schwarz.

Länge 11″.

Aufenthalt. Um Nizza fast das ganze Jahr.

Zweite Familie.

Fliegenfängerartige Vögel. Muscicapidae.

Schnabel mittelmäßig, stark, eckig an der Wurzel, niedrig und breit; die Spitze hart, stark, gebogen und ausgeschweift. Die Nasenlöcher an der Wurzel mit einzelnen vorwärts gerichteten Bartborsten bedeckt. Die Läufe etwas länger als die Mittelzehe; Zehen. Die äußern mit den mittlern an der Wurzel verbunden. Die dritte und vierte Schwungfeder die längste.

Sie nähren sich nur von Insekten und sind Zugvögel, leben in der Einweiberei, mausern nur einmal. Europa hat nur sehr wenige dieser in allen andern Welttheilen zahlreichen Arten.

Grauer Fliegenfänger. Muscicapa grisola *Gmel.*

Gobe mouche proprement dite *Buff.* Spotted Flycatsher *Lath.* Butalis montana, pinetarum et Grisola *Brehm.* Naumann, Taf. 64, F. 1.

Alle obern Theile braungrau; Stirne etwas weißlich, über den Kopf ein brauner Streif, Kehle und Mitte des Bauches

weiß, Seiten des Halses und des Unterleibs mit graubraunen Längsstreifen.

Länge 5½″.

Aufenthalt. Ganz Europa bis Schweden hinauf, doch seltener im Norden in Gärten und Baumgärten. Kommt sehr spät an und zieht früh weg.

Nahrung Fliegen und andere kleine Insekten.

Nest in Gärten an Spaliergeländern oder in Baum- und Mauerlöchern, mit vier bis fünf weißblaulichen, rostroth punktirten Eiern, die Flecken sind besonders am stumpfen Ende häufig.

Halsbandfliegenfänger. **Muscicapa albicollis** ***Temm.***

Muscicapa collaris ***Bechst.*** **M. atricapilla** ***Jaquin.*** **Gobe mouche à collier de Lorraine** ***Buff.*** **Pied Flycatcher** ***Lath.*** **Musc. albifrons et albicollis** ***Brehm.*** Naumann, T. 61, F. 1, 2.

Alle obern Theile tiefschwarz, Stirne und alle untern Theile, ein Halsband und ein großer Fleck auf den Flügeln weiß. Beim Weibchen sind alle obern Theile grau, die äußern Schwanzfedern weiß gesäumt, das weiße Halsband des Männchens ist durch eine graue Farbe kaum angezeigt.

Länge 5″.

Aufenthalt. Mitteleuropa, nicht häufig in Deutschland, im nördlichen Frankreich und in der Schweiz, niemals in Holland, selten in Italien. In den dicksten Gehölzen.

Nahrung Insekten.

Fortpflanzung. Nest in hohlen Bäumen; die fünf bis sechs Eier sind blaugrünlich, am stumpfen Ende mit feinen braunen Flecken.

Schwarzrückiger Fliegenfänger. **Muscicapa luctuosa** ***Temm.***

Muscic. atricapilla ***Gmel.*** **Emberiza luctuosa** ***Scopol.*** **Rubetra anglicana** ***Briss.*** **Le Traquet d'angleterre** ***Buff.*** **Pied Flycatcher** ***Lath.*** **Bec figue** ***Buff.*** **Motacilla ficedula. Muscicapa muscipeta. Epicurean Warbler. Aluzza di color bianco.** Naumann, T. 64, F. 2.

Alle obern Theile schwarz, Stirne, untere Theile und ein Flügelfleck weiß. Dem alten Weibchen fehlt der Flügelfleck und alle obern Theile sind graubraun, die drei äußern Schwanzfedern sind weiß gesäumt.

Länge 5''.

Aufenthalt. Mitteleuropa, Deutschland, Frankreich, besonders häufig längs dem Mittelmeer und in Italien. Niemals in Holland. Am Rande der Gehölze oder auf Spaziergängen.

Nahrung Insekten, Beeren, Feigen.

Nest auf Bäumen und in Baumlöchern, die fünf bis sechs Eier sind sehr hell, grün.

Kleiner Fliegenfänger. Muscicapa parva.

Alle obern Theile sind grauröthlich, Schwungfedern braun; die vier mittlern Schwanzfedern und die Spitze der Seitenfedern schwärzlich; Kehle, Vorderhals und Brust rostroth, Seiten röthlich, untere Theile weiß.

Aufenthalt. Die dicksten Wälder Deutschlands, aber bloß während der Brütezeit; einzeln in der Gegend von Wien, häufiger in Ungarn. Fast allenthalben ein seltener Vogel.

Nahrung Insekten.

Nest auf Bäumen.

Amerikanischer Rothschwanz. Muscicapa ruticilla.

Männchen. Kopf, Hals und alle obern Theile schwarz, Seiten der Brust und des Unterleibs, ein Fleck auf den Flügeln und zwei Drittheile des Schwanzes lebhaft gelbroth, Bauch und Unterleib weiß.

Weibchen. Oben dunkelgrau, die Theile, die am Männchen roth sind, schwefelgelb, alle untern Theile weißlich.

Größe des gemeinen Rothschwänzchens.

Aufenthalt. Nordamerika. Ein Exemplar wurde in Irland geschossen 1834 in der Nachbarschaft von Youghal, Grafschaft Kork. Zool. Proceed. 1834, P. 30.

Dritte Familie.

Drosselartige Vögel. Turdidae.

Der Schnabel ist im Allgemeinen zusammengedrückt, unten etwas gebogen und an den Seiten ausgeschnitten. Sie nähren sich von Insekten und Beeren und reihen sich unmittelbar an die Sänger.

Pirol. Oriolus.

Schnabel verlängert, kegelförmig, etwas niedergedrückt, obere Lade mit deutlicher Firste. Nasenlöcher an der Wurzel seitlich, nackt, durchgehend, der Lauf kürzer als die Mittelzehe; die äußere Zehe mit der mittlern durch eine Haut verbunden; Flügel mittelmäßig, die dritte Feder ist die längste.

Der Pirol. Oriolus galbula *Linn.*

Le Loriot *Buff*. Golden orioll *Lath*. Ricocolo commune
Goldamsel. Pfingstvogel Pirol. Naumann.

Männchen jonquillegelb, mit schwarzen Flügeln und Schwanz. Weibchen zeisiggrün oben, unten grauweiß, mit schmalen, braunen Schaftflecken. Flügel braun, grünlich gesäumt; Schwanz olivengrün schwärzlich. Iris bei beiden Geschlechtern roth, Schnabel ebenso; der Schwanz mit gelber Endbinde.

Aufenthalt. Gehölze in ganz Mittel- und Südeuropa; wandert im Herbst weg.

Nahrung Kirschen, Beeren, Insekten.

Nest sehr künstlich, auf hohen Bäumen, mit vier bis fünf weißen, spärlich schwarz getüpfelten Eiern.

Staare. Sturnus.

Schnabel mittelmäßig, gestreckt, kegelförmig, gerade, etwas niedergedrückt; die Wurzel der obern Lade tritt in die Stirne hinein; die Spitze ist flach, ohne Ausschnitt, Nasenlöcher an der Wurzel, seitlich, halb mit einer gewölbten Haut bedeckt. Füße

mittelmäßig, die äußere Zehe mit der innern an der Wurzel verwachsen. Flügel lang, die zweite und dritte Schwungfeder sind die längsten.

Sie leben außer der Fortpflanzung in großen Schaaren und sind sehr geschwätzig.

Gefleckter Staar. Sturnus varius *Meyer.*

Sturnus vulgaris *Gmel.* L'Étourneau ou Sausonnet. Storno *Savi*, *Buff.*, *Stare*, *Lath.* Naumann.

Schwarz, ins Purpurrothe und Grüne schillernd, die obern Theile mit rostbraunen, eckigen Flecken, die untern mit weißen, mehr und minder großen Flecken bestreut, Schwanz und Schwungfedern braun gesäumt; Schnabel gelb, Beine braun; Iris braun.

Länge 8″ 6‴.

Aufenthalt. Fast ganz Europa, die kältesten Gegenden ausgenommen, in den Alpen ziemlich hoch hinauf. Wandert aus kältern Gegenden weg.

Nahrung allerlei Insekten, Schnecken und verschiedene Sämereien.

Nest in hohlen Bäumen oder in Mauerlöchern, mit vier bis sieben graugrünen, ungefleckten Eiern.

Einfärbiger Staar. Sturnus unicolor *Temm.*

Étourneau unicolore. Storno nero *Savi.*

Schwarz, mit wenigem Purpurglanz; die Federn am Halse und an der Brust sind sehr schmal und lang; die Jungen haben nach der ersten Mauser im Herbst ganz kleine weiße Fleckchen, da die Spitzen der Federn weiß sind. Sie verlieren sich aber im Frühjahr.

Größe des gemeinen Staars.

Aufenthalt. In Sardinien und wahrscheinlich auch in Korsika und Afrika in felsigen Gegenden.

Lebensart des gemeinen Staars, mit welchem er aber nicht zu verwechseln ist, obschon er zuweilen sich unter die Schaaren des gemeinen mischt. Seine langen Federn unterscheiden ihn in allen Altern leicht.

Hirtenvogel. Pastor *Temm.*

Schnabel wie beim Staar, aber mehr gebogen, Spitze schwach ausgeschnitten. Nasenlöcher an der Wurzel, seitlich, eiförmig, halb mit einer befiederten Haut bedeckt. Beine stark, die äußere Zehe mit der zweiten an der Wurzel verbunden; Lauf viel länger als die Mittelzehe. Die zweite und dritte Schwungfeder die längsten.

Sie ziehen, wie die Staaren, in großen Schaaren, und mischen sich mit denselben.

Nähren sich fast ausschließend von Insekten.

Der rosenfarbe Hirtenvogel. Pastor roseus.

Turdus et Sturnus roseus *Gmel.* Turdus seleucis *Gmel.* Martin roselin. Merle couleur de rose *Buff.* Rose colured Thrush *Lath.* Storno roseo. Naumann.

Kopf, Hals, Oberbrust, Flügel und Schwanz schwarz, der erste mit einem violet glänzenden Federbusch, die übrigen Theile rosenroth, Schnabel und Füße bräunlich. Iris braun. Dem Weibchen fehlt der Federbusch und das Rothe ist matt.

Länge 8″.

Aufenthalt. Das wärmere Asien und Afrika; ziemlich regelmäßig auf dem Zuge in Italien und Spanien, weniger regulär in Piemont und in Griechenland, in den übrigen Theilen Mitteleuropa's selten. Doch nisten zuweilen einzelne Paare in Toskana und selbst in der Schweiz.

Nahrung Heuschrecken und andere Insekten, verschiedene Sämereien. Nicht selten setzen sich diese Vögel auf den Rücken von weidendem Vieh, um die Bremsen wegzufangen.

Nest in Baumlöchern, Farbe der Eier grünlich.

Drossel. Turdus.

Schnabel mittelmäßig, schneidend, zusammengedrückt, an der Spitze gekrümmt und ausgeschnitten; am Schnabelwinkel einzelne steife Haare; Nasenlöcher seitlich, an der Wurzel, eiförmig, zur Hälfte mit einer nackten Haut geschlossen; Läufe länger als die Mittelzehe; die äußere Zehe mit der zweiten an der Wurzel verbunden. Die dritte und vierte Schwungfeder sind die längsten.

Nahrung Insekten, Würmer, Beeren.

Leben in der Einweiberei und mausern nur einmal im Jahr.

Misteldrossel. Turdus viscivorus *Linn.*

La Draine. Misseltrush *Lath.* Tordo maggiore. Mistler. Naumann II, T. 66, F. 1.

Alle obern Theile graubraun; Raum zwischen Schnabel und Augen grauweiß; alle untern Theile gelbweiß, an Kehle und Hals mit lanzettförmigen, an den untern Theilen mit runden, braunen Flecken; die Deckfedern der Flügel weiß gesäumt, die drei äußern Schwanzfedern graulichweiß.

Länge 11″. Sie ist die größte europäische Drossel.

Aufenthalt. In bergigen Schwarzwäldern, besonders auch wo Wachholderbeere wachsen. In einigen Gegenden ist sie Zugvogel, in andern Standvogel.

Nahrung Wachholderbeeren, Vogelbeeren, Mistelbeeren und Insekten.

Nest auf Waldbäumen, mit vier bis fünf grünlichweißen, violet und rostfarb gefleckten Eiern.

Wachholderdrossel. Turdus pilaris *Linn.*

Merle litorne *Buff.* Field fare *Lath.* Cecena *Savi.* Naumann, T. 67, F. 2.

Kopf, Nacken und Oberrücken aschgrau, Rücken und Deckfedern der Flügel kastanienbraun, die leztern mit grauen Spitzen; Raum zwischen Augen und Schnabel schwarz; über das Auge geht ein weißer Streif; Kehle und Brust rostgelb, mit lanzettförmigen schwarzen Flecken; untere Theile weiß, Seiten schwarz gefleckt; Schwanz schwärzlich, die äußern Federn mit grauer Spitze.

Länge 11″.

Aufenthalt. Der Norden von Europa in Schwarzwäldern. Im Herbst zieht sie in großen Schaaren in wärmere Gegenden, überwintert aber schon im wärmern Deutschland, in der Schweiz und in Italien.

Nahrung Beere und Insekten, Regenwürmer, besonders Wachholderbeeren.

Große Schaaren nisten sehr nahe beisammen; die Eier sind meergrün, mit rostrothen Flecken.

Golddrossel. Turdus aureus?

Sie hat viel Aehnliches mit der Misteldrossel, ist aber etwas größer und stärker. Alle obern Theile sind hell olivenbraun, mit Goldglanz; jede Feder mit einem schwarzen halbmondförmigen Flecken; Hals, Kehle und Brust sind weißlich, an den Seiten dunkler, der Bauch rein weiß, jede Feder ebenfalls mit einem schwarzen halbmondförmigen Fleck, größer und nicht dreieckig, wie bei der Misteldrossel; obere Deckfedern der Flügel schwarz, rostgelb gesäumt, welche Farbe sich etwas dem Schaft nach hinaufzieht; Schwungfedern braunschwarz, an der Außenseite rostroth, an der innern weiß gesäumt, mit Ausnahme der ersten; die Sekundärfedern sind oben rostroth, unten schwarz, der mittlere und innere Theil weiß. Die untern Deckfedern sind schwarz, weiß gesäumt, daher mit einem weißen Streif; Schwanz schwarz, mit Ausnahme der vier mittlern Federn, welche röthlich olivenbraun sind, die übrigen haben an der Spitze einen weißen Fleck, die äußerste ist rostfarb gesäumt.

Länge 11″ 3‴.

Aufenthalt. Unbekannt. Ein Vogel dieser Art wurde im September 1788 nahe bei Metz getödtet und befindet sich gegenwärtig in der Sammlung zu Metz.

Mir ist keine Drossel bekannt, welche dieser gleicht.

Gefleckte Drossel. Turdus varius *Horsfield.*

Obenher kastanienbraun, mit schwarz gesäumten Federn; untenher heller, schwarz gebändert.

So groß wie die Misteldrossel.

Aufenthalt. Java. Ein Exemplar soll im Januar 1828 bei Heron Court in England geschossen worden seyn.

Singdrossel. Turdus musicus *Linn.*

La grive *Buff.* Songtrusch *Lath.* Tordo botaccio *Savi.*
Naumann, T. 66, F. 2.

Alle obern Theile braun, ins Olivenfarbe spielend; die Deckfedern der Flügel rostgelb gesäumt. Der Raum zwischen den

Augen und Schnabel gelblich; Kehle weißlich, ungefleckt; Seiten des Halses und Brust rostgelb, mit dreieckigen braunen Flecken; Bauch rein weiß, mit braunen, eiförmigen Flecken. Augen braun.

Länge 8½″.

Aufenthalt. Ganz Europa bis Schweden hinauf in Schwarzwäldern und gemischten Wäldern. Zieht im Herbst weg und kommt im Anfang Aprils wieder.

Nahrung Insekten, Beeren, Würmer.

Nest auf Bäumen, mit vier bis fünf meergrünen, mit einigen schwarzen Punkten bezeichneten Eiern.

Barbarische Drossel. **Turdus barbaricus** ***Lath.***

Grive bassette ***Risso.*** **Green Trush.**

Kopf, Hals und Rücken lichtgrau, Flügel lerchenfarben, Brust weiß, braun gefleckt, Steiß schön gelb, Schwanz braun, mit gelben Spitzen, Rücken hellgrün.

Größe der Misteldrossel.

Aufenthalt. Die Berberei. Soll auf dem Zuge im Frühjahr und Herbst bei Nizza vorkommen. (Ich kenne diesen Vogel nicht.)

Rothdrossel. **Turdus iliacus** ***Linn.***

Le Mauvis ***Buff.*** **Red winged** ***Trush.*** **Tordo sasello** ***Savi.***
Weindrossel. Naumann, T. 67. Rödvingen.

Alle obern Theile olivenbraun; Raum zwischen Auge und Schnabel schwarz und gelb; über die Augen läuft ein weißer Streif; untere Deckfedern der Flügel und Seiten des Körpers lebhaft rostroth, Seiten des Halses, Brust und Seiten des Bauches mit schwärzlichen Längsflecken, Unterbauch rein weiß, Füße hellgrau.

Länge 8″.

Aufenthalt. Der Norden von Europa in nassen, sumpfigen Gebüschen, zieht im Herbst ins wärmere Europa, nach Sardinien u. s. w., wo überhaupt eine Menge Drosseln überwintern.

Nahrung Insekten, Beeren, besonders Weinbeeren und Mastixbeeren.

Nest im Norden in Vogelbeer-, Erlen- und Birkengebüschen, mit vier bis fünf grünen, schwarz gefleckten Eiern.

Kleine Drossel. Turdus minor *Lath.*

Oben grau rostbraun, Kopf und Hals lebhaft rostroth, Kehle und Unterleib rein weiß, Brust gelblich überlaufen, diese und die Seiten mit lanzettförmigen braunen Flecken; Backen weiß, gelb und schwärzlich gestreift.

Länge 7½″.

Aufenthalt. Die Wälder von Nordamerika, wo sie auch brütet. In Deutschland ist sie nur einmal am 22. Dezember bei Kleinzerbst in Anhalt-Köthen nahe an der Elbe in der Dohne gefangen worden.

Rostrothe Drossel. Turdus rufus *Wilson.*

Wood Robin. *Wilson*, Ann. Ornith.

Alle oberen Theile lebhaft rostroth, untere hell brandgelb, Brust und Seiten braun gefleckt; Schwanz stark abgestuft; die Deckfedern der Flügel zweiter Ordnung weiß gesäumt.

Länge 10″.

Aufenthalt. Amerika in Wäldern, soll in England geschossen worden seyn.

Schwarzamsel. Turdus merula.

Le Merle *Buff.* Blackbird *Lath.* Merlo commune. Stor. d. ucc. Naumann II, T. 71. Svarttrosten

Männchen ganz schwarz, mit orangegelbem Schnabel und einem solchen Ring um die Augen. Weibchen braun.

Länge 9″.

Aufenthalt. In ganz Europa in Wäldern mit niedrigem Gebüsche.

Nahrung Insekten, Beeren.

Nest in Gebüschen, mit vier bis fünf grünen, braun gefleckten Eiern.

Ringamsel. Turdus torquatus.

Merle à plastron blanc *Buff.* Ring Ouzel *Lath.* Merlo con Petto bianco *Savi.* Naumann, T. 70.

Alle Federn schwärzlich, grauweiß gesaumt; an der Brust ein breiter weißer Fleck oder Halsband. Beim Weibchen fehlt das weiße Halsband fast ganz, es ist kaum sichtbar. Die Iris ist braun bei beiden Geschlechtern.

Länge 10″. Größe der Schwarzamsel.

Aufenthalt. Gebirgigte Waldungen in Schweden, Schottland, Frankreich, auf den Alpen der Schweiz. Zieht im Herbst weg. In Norwegen soll sie auf den Felsen an der Meeresküste leben.

Nahrung Beeren und Insekten.

Nest nahe an der Erde, auf unsern Alpen oft auf Knieholzbäumen. Nest und Eier gleichen völlig denen der Schwarzamsel.

Wanderdrossel. Turdus migratorius *Linn.*

Turdus canadensis *Briss.* La Litorne ou grive de Canada *Buff.* Grive erratique *Vieill.* Red breasted *Thrush. Wilson.* Amer. Ornith. 1, pl. 2, f. 2.

Kopf schiefergrau, an den Seiten mit drei weißen Flecken, Kehle weiß, mit ablangen schwarzen Flecken, Vorderhals, Brust und Bauch ziegelroth, mehr oder weniger weißlich, Säume am Rand der Federn, Unterbauch und Deckfedern des Schwanzes weiß; Schwanz braunschwarz, grau gesaumt; auf der äußersten Feder ein weißer Fleck; obere Theile des Körpers braunschwarz, Schnabel gelb, Augenkreis weißlich, Füße blaßbraun.

Größe der Amsel. Länge 8½″.

Aufenthalt. Die Wälder von Nordamerika bis zur Hudsonsbai. Sie wurde nach Brehm mehrere Male in Deutschland bemerkt, namentlich auch bei Wien.

Nistet nicht in Europa.

Schwarzkehlige Drossel. Turdus atrogularis.

Turdus Bechsteinii *Naum.* Turdus dubius *Bechst.* Naumann, T. 69, F. 1.

Gesicht, Backen, Vorderhals und Oberbrust tief schwarz, untere Theile weißlich, an den Seiten roströthlich, mit dunkelbraunen Flecken; untere Deckfedern des Schwanzes roströthlich, die Federn weiß gesaumt; obere Theile graulich olivenfarben,

dunkler am Kopfe; die Deckfedern der Flügel fein graugelb gesaumt; Schnabel braunschwarz; Iris und Füße braun.

Am alten Weibchen sind die schwarzen Theile des Männchens rostgelb, schwarz gestreift; auf der Brust sitzt ein hufeisenförmiger, schwarzgraulicher Fleck; die übrigen untern Theile sind grauweißlich, an den Seiten grau gestreift, die Deckfedern des Schwanzes unten sind weißlich, braungelblich gewölkt.

Länge 10″ 6‴. T. 69, F. 2.

Der als junges Männchen von Naumann abgebildete Vogel gehört nach Brehm zu Turdus auroreus und Turdus dubius Bechsteins ist wirklich ein zweifelhafter Vogel, ob er zu Turdus Naumanni gehöre oder eine eigene Art sey, wie Brehm glaubt. Es ist sehr schwer, junge Drosseln zu bestimmen, und um so schwieriger, wenn man nur aus Beschreibungen sich belehren muß.

Aufenthalt. Das östliche Europa.

Diese Drosseln gehören zu den wenigen europäischen Vögeln, welche ich nie in der Natur sah, und man muß sich um so mehr in Acht nehmen, die Arten unnöthig zu vervielfältigen, als man nur zu sehr dazu geneigt ist.

Naumanns Drossel. Turdus Naumanni *Temm.*

Turdus dubius. Naumanns Nachträge, T. 4, F. 8, aber nicht T. dubius *Bechst.*, dagegen Naumanns neue Ausgabe, T. 68.

Scheitel und Gegend der Ohröffnung sehr dunkelbraun; ein Streif über die Augen, Backen und Brust braungelb; alle obern Theile graulich rostfarben, ins lebhaft Rostfarbe übergehend; an den Seiten des Halses, dem Bürzel und den Seitenfedern des Schwanzes, der Brust, den Seiten des Körpers und Unterleib mit rostrothen Flecken, welche die Mitte der Federn einnehmen und breit weiß gesaumt sind; Mitte des Bauchs und Schnabel rein weiß, Schwungfedern und mittlere Schwanzfedern dunkelbraun, die untern Deckfedern der lezten rostroth, Schnabel und Füße braun.

Länge 9″.

Aufenthalt. Das östliche Europa, sie kommt zuweilen in Schlesien und in Oestreich vor, häufiger in Ungarn und wahrscheinlich auch im südlichen Rußland. Sie findet sich auch in Dalmatien und in Unteritalien.

Blasse Drossel. **Turdus pallidus.**

Turdus Seiffertitzii ***Brehm.*** **Turd. Werneri** ***Géné.*** **Act. acad.** ***Taur.*****, T. 37. Pole Trush** ***Lath.***

Alle oberen Theile blaß olivenbraun; über die Augen ein breiter rostgelber Streif; Kehle Brust und Seiten ockergelb; an den Backen ein weißgelber Fleck; Mitte des Bauchs, Unterbauch und untere Deckfedern des Schwanzes rein weiß; Deckfedern der Flügel weißgelb gerändert, Schwanz graubraun, die äußeren Federn mit weißer Spitze; über die Schwungfedern lauft eine gelbliche Binde.

Größe der gemeinen Drossel.

Aufenthalt. Sibirien. Eine solche wurde im September 1823 in Sachsen, nahe bei Herzberg, gefangen und eine andere bei Turin, eine dritte erhielt Naumann ganz neuerlich aus seiner Gegend.

Gelbliche Drossel. **Turdus auroreus** ***Pallas.***

Unalaska Trush ***Pennant. Pallas*****, Fauna rossica.**

Obere Theile graubraun, auf dem Unterrücken ins Bräunliche ziehend; über die zunächst dem Flügelbuge weißen unteren Deckfedern der Flügel lauft zuerst ein breites, queres, scharf abgeschnittenes, olivenfarbiges und hinter diesem ein rostgelbes Band; Schwanz schwärzlich olivenbraun, mit vielen verloschenen Querbinden; Zügel schwärzlich; Vorderkörper hellröthlich ockergelb, am Bauch weiß, die Kehle ausgenommen, mit mattschwärzlichen dreieckigen Fleckchen. Die Seiten graulich olivenfarben. Ueber den Augen ein blasser Streif, die äußeren Schwanzfedern mit weißer Spitze.

Länge $9\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Die Aleauten, Unalarka und Nordwestamerika. Ein Stück wurde in Schlesien in Dohnen gefangen, ein anderes junges bei Braunschweig geschossen.

Sibirische Drossel. Turdus sibiricus *Pallas.*

Turdus leucocillus *Pall.* White browned Trush *Lath.*

Schwanz, Augenbraunen, ein Streif über die Flügel und Steiß weiß; die drei Seitenfedern des Schwanzes mit einem weißen Fleck.

Das alte Weibchen hat eine weißliche Kehle, mit kleinen braunen Punkten, mit einer schwarzen Längsbinde eingefaßt; die Backen sind braun, weißlich gesprenkelt; die Augenbraunen sind weißgelb.

Länge 9″.

Aufenthalt. Sibirien. Pallas berichtet, daß sie auch in Rußland vorkomme.

Steindrosseln. Turdi saxatiles.

Sie bewohnen felsige, steinige Gegenden, hohe Berge oder Mauern alter Schlösser.

Steinamsel. Turdus saxatilis.

Turdus saxatilis *Lath.* Lanius infaustus minor *Gmel.* Le Merle de roche *Buff.* Rock Trush *Lath.* Naum., T. 73. Codirosso maggiore *Savi.*

Kopf und Hals hell graublau, Rücken weiß, Schultern, Deckfedern der Flügel und Hinterrücken mattschwarz; Schwungfedern graubraun; Schwanz, die oberen Deckfedern desselben und alle unteren Theile hell rostroth.

Weibchen. Alle oberen Theile grau, jede Feder weiß gesaumt, untere Theile weiß, brandgelb überlaufen, die Federn schwärzlich gesaumt; Schwanz rostroth, die mittleren Federn braungrau.

Länge $6\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Die Felsen der Alpen der Schweiz, Tyrols, Piemonts, Ungarns, Griechenlands, der Levante, häufig im Norden von Italien, einzeln in Deutschland, in den Vogesen u. s. w. Wandert.

Nahrung Insekten, Beeren.

Nest in Felsenspalten oder in Steinhaufen, die vier bis fünf Eier blaugrün, ohne Flecken.

Blauamsel. Turdus cyanus.

Turdus solitarius et manillensis ***Lath.*** **Merle bleu** ***Buff.*** **Merle solitaire. Blue Trush. Passera solitaria** ***Savi.***

Männchen blau, Flügel, Schwanz und Füße schwärzlich.

Weibchen braun, auf dem Rücken mit blaulichem Anstrich, Kehle, Vorderhals und Unterleib gelb, braun gefleckt.

Länge 7″. Größe der gemeinen Amsel.

Aufenthalt. Häufig in den südlichen Thälern der Schweiz, in Tyrol, in Sardinien, Italien, in den Apenninen; in felsigen Gegenden oder auf alten Schlössern, selbst in den Städten auf hohen Häusern oder in Mauern.

Nest in Felsen, Mauern, auf Kaminen, Thürmen, mit fünf bis sechs blaugrünen, ungefleckten Eiern.

Wasserschwätzer. Cinclus.

Schnabel mittelmäßig, schneidend, gerade, etwas hoch, seitlich zusammengedrückt, an der Spitze abgerundet und etwas auf die untere Lade gebogen. Nasenlöcher an der Wurzel, seitlich, bilden eine mit Haut halbbedeckte Längsspalte; Kopf klein, kurz und seitlich schmal; Stirne lang; Läufe länger als die Mittelzehe, diese an die äußere mit einer Haut verbunden. Flügel und Schwanz kurz; die vierte Schwungfeder die längste.

Aufenthalt. An Wassern.

Nahrung Wasserinsekten, Fischlaich.

Weißbrüstiger Wasserschwätzer. Cinclus aquaticus.

Sturnus cinclus ***Gmel.*** **Turdus cinclus** ***Lath.*** **Merle d'eau** ***Buff.*** **Water ouzel** ***Lath.*** **Aguasière à gorge blanche.** Naumann, T. 91. **Hydrobata albicollis** ***Vieill.***

Obere Theile dunkelbraun, grau überlaufen. Halsband und Brust weiß, untere Theile rostbraun. Iris braun, Schnabel schwärzlich, Füße hornfarb, Schwanz sehr kurz und abgerundet.

Länge 7″.

Aufenthalt. Schweden, Norwegen, Deutschland, England, Frankreich und Italien. An Flüssen und Bächen mit hellem Wasser.

Nahrung Wasserinsekten und ihre Larven, Fischlaich.

Nest sehr groß, auf Mühlwuhrungen oder unter den Balken der Brücken, mit vier bis fünf weißen Eiern.

Pallassischer Wasserschwätzer. **Cinclus Pallasii** ***Temmink.***

Etwas größer als der weißbrüstige Wasserschwätzer, die Gestalt aber völlig ähnlich. Alle Theile des ganzen Vogels sind rußigbraun, nur die Federn des Rückens schwarz gesaumt, die Deckfedern der Flügel bräunlich. Der Schwanz hat 12 Federn, die Iris ist blau, der Schnabel schwarz, die Füße grau.

Länge 8″.

Aufenthalt. In der Krimm und vielleicht in noch andern Theilen des europäischen Rußlands. Häufig in Japan.

Vierte Ordnung.

Sängerartige Vögel. Sylviadae.

Schnabel gerade, dünn, pfriemartig, an der Wurzel etwas glatt, an der Spitze zusammengedrückt und etwas gebogen.

Sie nähren sich alle hauptsächlich von Insekten, die meisten fressen auch Beeren, mehrere Sämereien. Weit die meisten sind Zugvögel. Alle leben in der Einweiberei, mausen nur einmal des Jahres, legen vier bis fünf Eier. Linneus brachte sie alle unter seine Gattung Bachstelze, **Motacilla.**

Steinschmätzer. Saxicola.

Traquet. Wheatear.

Schnabel gerade, an der Wurzel etwas breiter als hoch; Firste vorspringend, in die Stirn eindringend; Spitze pfriemenförmig, doch die obere Lade etwas gekrümmt; an der Basis des

Schnabels steife Haare; Naslöcher an der Wurzel, seitlich, eiförmig, halb durch eine Haut bedeckt; die Läufe meist lang; die erste Schwungfeder lang und die längste.

Es sind lebhafte, mißtrauische Vögel, deren Gesang unbedeutend ist.

Der lachende Steinschmätzer. Saxicola cachinans *Temm.*

Turdus leucurus *Gmel.* Merle à queue blanche *Cuv.* White tailed Trush *Lath.* Culbianco abbrunato *Savi.* Le Moteux noir *Vieillot.* Black Wheatear *Gould.* Birds of Europe. *Marmora*, Mém. de l'acad. de Turin, T. 25, Pl. 8 et 9.

Alle Theile am Männchen tief schwarz, am Weibchen mehr braunschwarz. Obere und untere Deckfedern des Schwanzes und eine breite Binde über den Schwanz weiß, die beiden mittlern Schwanzfedern schwarz. Iris braun.

Länge 7''.

Aufenthalt. Felsige Gegenden des wärmern Europa's, um Genua, Nizza, in Sardinien, Spanien, Sizilien, Südfrankreich, Unteritalien, Griechenland.

Nahrung Insekten.

Nest in Felsenspalten, mit vier bis fünf hell blaugrauen Eiern.

In Afrika findet sich eine in den Farben ganz ähnliche, aber viel kleinere und bestimmt verschiedene Art (Saxicola leucura), welche gar nicht mit dieser zu verwechseln ist.

Weißschwanz. Saxicola oenanthe.

Sylvia et Motacilla oenanthe. Le motteux on Vitrec *Buff.* Wheatear *Gould.* Traquet motteux. Naumann, Taf. 89, Fig. 1, 2. Codibianco *Savi.*

Obere Theile aschgrau, Stirne und eine Binde über die Augen weiß; eine andere durch das Auge bis zum Ohr schwarz; Kehle, Bauch, Bürzel und Steiß rein weiß, Brust röthlich überlaufen; Flügel schwarz, Schwanz weiß an der Wurzel, Spitze und mittlere Federn, Schnabel und Füße schwarz.

Am Weibchen ist Alles graubräunlich, Streif über die Augen, Hals und Brust röthlichgelb, Schwungfedern der zweiten Ordnung gelbröthlich gesaumt.

Länge 8″.

Aufenthalt. Im Sommer bergige, dürre Gegenden, besucht indeß gerne, besonders im Frühjahr und Herbst, die bepflügten Felder; ist im Centrum von Europa am häufigsten. Zieht im Herbst weg.

Nahrung Insekten, Würmer.

Fortpflanzung. Nest an der Erde mit grünblauen Eiern.

Isabellfarber Steinschmätzer. Saxicola stapazina.

Vitiflora rufa *Briss.* Sylvia stapazina *Lath.* Le cul blanc roux *Buff.* Bec fin motagnard. Rousset Wheatear *Lath.* Naumann, T. 90, F. 1, 2. Le Traquet stapazine *Temm.*

Raum zwischen Augen und Schnabel, Ohrgegend, Kehle, Schultern und Flügel tief schwarz; Scheitel, Bürzel und untere Theile rein weiß; Nacken, Oberhals und Rücken weißlich isabellfarben; Schwanz drei Viertheile weiß, Spitze schwarz, die mittelsten Federn ganz und die äußerste Feder größtentheils schwarz. Beim Weibchen ist der Scheitel braunröthlich, über die Augen läuft ein weißer Streif; Kehle und Augengegend braunschwärzlich; Vorderhals und Brust weißlichroth; Nacken und Rücken schmutzig rostroth; Flügel schwarzbraun, rostfarbig gesaumt.

Je älter der Vogel, desto mehr fallen die röthlichen Theile ins Weiße.

Länge 5½″.

Aufenthalt. Das wärmere Europa in trockenen, felsigen Gegenden, häufig auf den Felsen am Mittelmeer, in Italien, Dalmatien, Griechenland. Selten in Oberitalien, fehlt ganz in Centraleuropa.

Nahrung Insekten.

Nest an der Erde zwischen Steinen, mit blaulichen, klein rostfarb punktirten Eiern.

Schwarzöhriger Steinschmätzer. Saxicola aurita *Temm.*

Vitiflora rufescens *Briss.* Cul blanc roussatre. Traquet oreillard. Black eared Wheater *Gould.* Monachella *Savi.*

Nur der Raum zwischen Schnabel, Augen und Ohren und Flügel schwarz; Kehle, Vorderhals, untere Theile, Kopf und Bürzel rein weiß; Nacken und Oberrücken weiß, röthlich überlaufen, Schwanz wie bei der vorigen Art.

Länge 5½″.

Aufenthalt. Bewohnt dieselben Gegenden des wärmern Europa's, geht etwas weiter nach Norden, findet sich aber auch in Dalmatien, Griechenland und Nordafrika.

Nahrung und Fortpflanzung wie bei der vorigen Art.

Weiß und schwarzer Steinschmätzer. Saxicola leucomela *Temm.*

Motacilla et Muscicapa leucomela *Pall.*, *Gmel.* et *Lath.* Motacilla pleshanca *Lepech.* *Temm.*, pl. color. 257, f. 3. Saxicola lugens *Lichtenst.* Traquet leucoméle *Temm.*

Seiten des Kopfes, Raum zwischen Augen und Schnabel, Kehle und Vorderhals tief schwarz, Scheitel, Hinterhaupt, Hals und Bürzel rein weiß, ebenso die untern Theile. Rücken und Flügel braunschwärzlich; Schwanz vom Ursprung an rein weiß; am Ende mit einer schwarzen Binde, die mittlern Federn ebenfalls ganz schwarz; die obern und untern Deckfedern der Schwanzes röthlich überlaufen.

Das Weibchen ist an den obern Theilen braungraulich, heller auf Kopf und Nacken; Kehle weißlich, untere Theile graulich; Kehle und Vorderhals dunkelgrau, röthlich überlaufen.

Länge 5½″.

Aufenthalt. Das wärmere Europa und Afrika, in der Krimm, in Morea.

Braunkehliger Steinschmätzer. Saxicola rubetra *Bechst.*

Motacilla et Sylvia rubetra *Gmel.* et *Lath.* Grand Traquet ou Tarier *Buffon.* Whin-chat *Lath.* Stiacino *Savi.* Naumann, Taf. 89, F. 3, 4, 5. **Traquet Tarier *Temm.*** Büskratten.

Scheitel, Halsseiten und obere Theile des Körpers braunschwärzlich, jede Feder gelbröthlich gesaumt; über den Augen ein breiter weißer Streif; Vorderhals und Brust zimmetbraunroth;

Kehle und ein Längsstreif auf jeder Seite des Halses weiß; Flügel schwarz, mit einem großen weißen Fleck; Schwanz weiß, die mittlern Federn und das Ende braun.

Am Weibchen sind alle Farben viel blasser und die weißen Theile mehr gelblich.

Länge 4'' 8—10'''.

Aufenthalt. In ganz Europa bis hoch in den Norden; in gebirgigen Gegenden. Häufig auch auf Wiesen.

Nahrung Insekten.

Nest an der Erde im Gras. Die Eier sind grünblaulich, mit wenigen, oft keinen Fleckchen.

Schwarzkehliger Steinschmätzer. Saxicola Rubicola.

Motacilla et Sylvia rubicola *Auct.* **Motacilla Tschecantschia** *Gmel.* **Le Traquet** *Buff.* **Traquet pâtre** *Temm.* **et** *Vieillot.* **Stone-chat** *Lath.* **Salt in palo** *Savi.* Naumann, T. 90, F. 3, 4, 5.

Der ganze Kopf, Kehle, Flügel, Nacken, Rücken und Schwanz schwarz, Seiten des Halses, Deckfedern der Flügel und Bürzel weiß, die Federn auf dem Rücken rostgelb gesaumt und die Flügel ebenso; Brust rostbraun, die untern Theile weiß.

Am Weibchen sind alle obern Theile braunschwärzlich, rostgelblich gesaumt, Flügel und Schwanz braun; Kehle schwarz, auf den Flügeln ein kleiner weißer Fleck, die Brust blaßröthlich.

Länge 4'' 8'''.

Aufenthalt. Trockene, bergige und felsige Gegenden von fast ganz Europa, in Gebüschen, nie in nassen Gegenden.

Nahrung Insekten.

Nest in Felsenspalten oder zwischen Steinen, Eier hellgrün, mit einzelnen rostfarben Punkten.

Sänger. Sylvia.

Bec fin. Warbler.

Schnabel gerade, dünne, ahlenförmig, an der Wurzel höher als breit, die Spitze der obern Lade oft ausgeschnitten; die untere gerade. Nasenlöcher an der Schnabelwurzel, seitlich, eiförmig,

mit einer Haut halb geschlossen. Läufe länger als die Mittelzehe, die äußere Zehe an der Wurzel mit der zweiten verbunden. Der Nagel der Hinterzehe kürzer als die Zehe und gekrümmt. Die zweite und dritte Schwungfeder sind die längsten.

Diese Gattung umfaßt weit die meisten kleinen insektenfressenden Vögel Europa's. Alle fressen im Herbst auch Beeren und alle wandern aus dem nördlichen Europa aus. Die Männchen unterscheiden sich äußerlich nicht immer von den Weibchen. Unter ihnen findet man die angenehmsten Singvögel.

Ihre Zahl, ihre äußere Bildung und die Verschiedenheit ihrer Nahrung und ihres Aufenthalts gibt Anlaß, sie in mehrere Familien zu theilen, welche bei einigen neuern ebenso viele Gattungen bilden.

a. Sumpfsänger. Sylviae aquaticae.

Sie bilden die Gattung Calamoherpe *Boje.*

Der Kopf ist klein und die Stirn gestreckt und niedrig, die Füße stark, mit großen Nägeln, die Flügel kurz. Da sie in den Farben sich sehr ähnlich sind, sind sie schwer zu unterscheiden, da ihre Verschiedenheit mehr durch ihre verschiedene Lebensart, Aufenthalt und Gesang, als durch äußere Charaktere begründet wird.

Drosselsänger. Sylvia turdoides *Meyer.*

Turdus arundinaceus *Gmel.* Rousserolle *Buff.* Red Trush *Lath.* Naum. III, T. 51, F. 1. Cannajola *Savi.*

Der Schnabel drosselartig, stark, sanft bogenförmig. Alle oberen Theile braun rostfarb; untere Theile weißgelblich, nach hinten dunkler, Kehle weißlich und über das Auge lauft ein weißgelber Streif; Schnabel und Füße braun; Iris braun, mit einem orangen Kreise umgeben. Schwanz abgerundet.

Länge 8″.

Aufenthalt. An Seen, Teichen und Flüssen, die stark mit Rohr bewachsen sind. Häufig in Holland, in vielen Gegenden Frankreichs, in Piemont und Italien. Seltener in Deutschland und der Schweiz.

Nahrung Wasserinsekten, selten Beeren.

Nest künstlich zwischen Rohr befestigt, mit drei bis fünf rundlichen, grünen, grau und schwärzlich gefleckten Eiern.

Rohrsänger. Sylvia arundinacea.

Fauvette de roseaux *Buff.* Bec fin de roseaux *Temm.* Red Wren *Lath.* Naum. III, T. 51, F. 2. Foropaglie.

Schnabel an der Wurzel zusammengedrückt. Alle oberen Theile braun rostroth; die Flügel olivenbraun gesaumt; über die Augen ein gelbweißer Streif, Kehle rein weiß, alle unteren Theile weißgelb, an den Seiten mehr rostgelb; Schwanz lang und sehr abgerundet. Augen braun, Füße und Schnabel bräunlich.

Länge 5″.

Aufenthalt. Die dicksten Rohrgebüsche aller Teiche, Bäche, Sümpfe von ganz Centraleuropa, selten im wärmern Europa.

Nahrung Wasserinsekten und andere.

Nest zwischen Rohrstengeln künstlich, mit vier bis fünf weißgrünlichen, mit grünen und braunen Punkten bestreuten Eiern.

Sumpfsänger. Sylvia palustris.

Bec fin verderolle *Temm.* Naumann, T. 81, F. 3.

Schnabel an der Wurzel breiter als hoch. Alle obern Theile olivenbraun, etwas ins Grünliche ziehend; Flügel braun, grau gesaumt; über die Augen von der Schnabelwurzel an ein weißgelber Streif, alle untern Theile wie beim Rohrsänger, nur etwas heller.

Länge 5″.

Aufenthalt. Diese von der vorigen sehr schwer zu unterscheidende und doch sehr verschiedene Art bewohnt niemals das Rohr, sondern feuchte Gegenden in der Nähe von Bächen, die mit Weiden bedeckt sind, und sezt sich oft auf Zweige oder höhere Gegenstände. In nördlichen Gegenden ist sie nicht, in Deutschland dagegen hin und wieder, in Italien am Po und in andern wärmern Gegenden soll sie häufig seyn. In der Schweiz ist sie an wenig Orten, aber daselbst häufig.

Nahrung Insekten, Beeren.

Nest an der Erde zwischen Wurzeln von Weiden und Gesträuche, mit vier bis fünf grauen, mit dunkeln Flecken bestreuten Eiern.

Cetti's Sänger. Sylvia Cetti.

Bec fin bouscarle *Buff.*, pl. enl. 655, L. 2. Rosignuolo di Padule *Savi.*

Schnabel sehr schwach, mit eingebogenen Schneiden. Alle obern Theile sind dunkelbraun, roth überlaufen; Flügel und Schwanz braunschwarz; zwischen Schnabel und Augen steht ein graulicher Fleck; Seiten des Halses, Seiten und Unterleib braunroth, etwas heller als oben; Kehle, Vorderhals und Mitte des Bauches rein weiß; untere Deckfedern des Schwanzes rostroth, mit weißlicher Spitze; Schwanzfedern sehr breit und an der Spitze abgerundet, Augen, Schnabel und Beine braun.

Länge 5″.

Aufenthalt. Italien, Sizilien, Sardinien, Griechenland.

Nest in dichten Gebüschen nahe an der Erde, mit rothbraunen, ungefleckten Eiern.

Weidennachtigall. Sylvia luscinioides *Savi.*

Bec fin des Saules. *Savi*, ornith. toscane.

Scheitel, Hinterhaupt, Rücken, Schultern, Flügel und alle obern Theile kastanienbraun, olivenfarb überlaufen; Deckfedern des Bürzels und des Schwanzes mit schmalen, undeutlichen, dunklern Querbinden. Backen und Ohrgegend mit schmutzigweißen Schaftflecken. Seiten des Halses, Oberbrust und Seiten sind röthlich überlaufen, mit lanzettförmig braunen Streifen; der Schwanz breit, abgestuft, braunroth; Schnabel schwarz, Iris gelblich, Füße hellbraun.

Länge 4″ 7‴.

Aufenthalt. In Toskana in sumpfigen Weiden- und Tamariskengesträuchen, nahe am Boden, wo sie sich leicht erkennen läßt. Wahrscheinlich auch in andern Gegenden Unteritaliens und in Sizilien.

Schwarzbärtiger Sänger. Sylvia melanopogon *Temm.*

Fauvette à monstaches noires *Raux.* *Temm*, pl. color. 245, F. 2. Torapaglie castagnolo *Savi.*

Schnabel sehr dünne, mit einwärts gebogenen Schneiden; ein breiter weißer Streif über die Augen; Zügel und ein kleiner

Fleck hinter den Augen schwarz; Stirne, Scheitel und Hinterhaupt rußschwarz; obere Theile braun, röthlich überlaufen, auf dem Rücken mit schwärzlichen Schaftflecken; Deckfedern der Flügel schwärzlich, braun gesaumt; Schwanz oben braun, unten graulich; Kehle, Vorderhals und Mitte des Bauches weiß, Seiten bräunlich; Füße braun, Iris gelb.

Länge 4″.

Aufenthalt. Häufig in den Sümpfen um Ragusa, in den pontinischen Sümpfen, in Toskana und sehr wahrscheinlich auch in anderen südeuropäischen Ländern.

Nahrung Insekten. Fortpflanzung unbekannt.

Cistensänger. Sylvia cisticola *Savi.*

Fauvette cisticole *Vieill.* **Beccamoschino** *Savi.* Schinz, Nester und Eier, T. 29.

Scheitel, Nacken, Rücken, Deckfedern der Flügel braunschwarz, jede Feder hellbraun eingefaßt, also braun gefleckt; Unterrücken und Steiß bräunlich, ungefleckt, alle untern Theile weißlich, röthlich überlaufen, ohne Flecken, Seiten dunkler; Schwanz kurz, sehr abgestuft, braunschwärzlich, bräunlich gesaumt, am Ende jeder Feder ein schwarzer Fleck, die Spitze selbst grau. Schnabel und Beine hellbraun.

Länge 4″.

Aufenthalt. Unteritalien, Sizilien, Griechenland, Dalmatien, Portugal und Spanien, in niedrigem Schilf und Seggengrase.

Nahrung sehr kleine Insekten.

Fortpflanzung. Das äußerst künstliche, mit Spinnweben genähete Nestchen in Seggen- oder hohem Schilfgrase, mit ungefleckten weißen oder grünlichen Eiern.

Flußsänger. Sylvia fluviatilis *Meyer.*

Bec fin riverin *Savi.* Naumann, T. 83, F. 1—8.

Alle obern Theile sind einfarbig braun, Kehle weißlich, mit vielen olivenfarben Längsflecken. Brust und Seiten des Halses weiß, olivenfarb überlaufen und auf jeder Feder ein dunklerer lanzetförmiger Fleck; Seiten und Unterleib hell graubraunlich,

ohne Flecken; Mitte des Bauchs rein weiß; die untern Deckfedern des Schwanzes mit weißer Spitze; Schwanz sehr abgestuft. Der Nagel der Hinterzehe lang und gebogen. Beine fleischfarb.

Länge 5″ 4‴.

Aufenthalt. Die Ufer der Donau in Oestreich und Ungarn, verbirgt sich in Binsen. In Deutschland scheint er gar nicht oder äußerst selten vorzukommen.

Nahrung Wasserinsekten.

Nest im Rohr, mit vier bis fünf grauröthlichen, olivenfarb gefleckten Eiern.

Heuschreckensänger. Sylvia locustella *Lath.*

Allouette locustelle *Buff.* Fauvette tachetée. Gras hopper *Warbler.* Foropaglie macchiottato *Savi.* Naum. **III,** T. 83, F. 2, 3. Schinz, Nester und Eier, T. 18.

Schnabel sehr spitzig, ahlenförmig; alle obern Theile hell olivenfarben, mit braunschwarzen Flecken. Vorderhals und Mitte des Bauches rein weiß, an der Oberbrust ein Gürtel sehr kleiner brauner Flecken, Seiten bräunlich; untere Deckfedern des Schwanzes gelbröthlich, mit braunen Schaftflecken. Schwanz und Schwungfedern braun, ersterer sehr abgestuft.

Länge 5″.

Aufenthalt. An den Ufern der Flüsse, Bäche und in Sümpfen, in Oestreich, Ungarn, Italien, dem südlichen Deutschland Frankreich und der Schweiz, selten in Holland und England.

Nahrung kleine Schnecken und Wasserinsekten.

Nest in Schwarzdorngebüschen, mit fünf bis sechs blaugrünen, gelblich olivenbraun besprizten Eiern.

Dicker Sänger. Sylvia certhiola *Temm.*

Bec fin trapu *Temm.* Motacilla certhiola *Pallas.*

Schnabel stark; oben grau, braun gefleckt, ein blasser Streif über die Augen, untere Theile weißlich; der Schwanz keilförmig; Kehle, Vorderhals und Mitte des Bauches weiß, unter der Kehle ein Halsband von eiförmigen dunkelbraunen Flecken; Seiten, Unterbauch und untere Deckfedern des Schwanzes hell rostroth, die

lezten mit weißer Spitze. Schwanz lang, breit, sehr abgestuft, oben schwärzlich, an der Spitze mit einem kleinen weißgrauen Fleck, die untere Seite schwärzlich, mit großem weißen Spitzenfleck.

Länge 5″.

Aufenthalt dieses sehr seltenen Vogels: die Krimm.

Temmink, dem wir die Beschreibung dieses Vogels entnommen haben, führt als Synonym an Turdus certhiola *Pall.*, Faun. rossica. Diesen Namen finde ich nirgends in diesem Werke, wohl aber Motacilla certhiola. Es steht hier nichts davon, daß der Vogel in der Krimm sich finde, dagegen jenseits des Baikals. Auch paßt die Beschreibung nicht ganz.

Binsensänger. Sylvia aquatica *Lath.*

Motacilla aquatica *Gmel.* Sylvia Schoenobanus *Scop.* S. salicaria *Bechst.* Fauvette ou bec fin aquatique. Aquatic Warbler *Lath.* Naumann, T. 82, F. 2, 3, 4, 5.

Ueber den Scheitel lauft ein gelber, schwarz eingefaßter Streif, ein zweiter geht über die Augen, die Zwischenräume zwischen diesen drei Binden sind schwarzbraun; Nacken, Seiten des Halses, Schultern und Oberrücken grauröthlich, mit schwarzen Schaftflecken, die am Nacken sehr klein sind; Bürzel gelbbraun, mit schwarzen Schaftstrichen; Schwanz dunkelbraun, grau gesäumt, die äußerste Feder graulich, weiß gesäumt. Schwanz abgerundet.

Länge $4\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. In Sümpfen und an Teichen und Flüssen im dicksten Rohr. Häufig in Italien, in Piemont, im südlichen Frankreich, selten in Deutschland und in der Schweiz, noch seltener in Holland und weiter nördlich.

Nahrung Wasserinsekten.

Nest künstlich zwischen den Stengeln der Wasserpflanzen, die Eier gelblichgrau, mit feinen olivenfarben Flecken.

Schilfsänger. Sylvia phragmitis *Bechst.*

Bec fin fragmite *Temm.* Sedge Warbler *Lath.* Fauvette des joncs *Vieill.* Foropaglie *Savi.* Naumann, T. 82, F. 1.

Kopf ohne Scheitelstreif, über die Augen lauft ein gelber und über diesen ein schwarzer Streif. Scheitel, Rücken und Schultern graulich, schwärzlich gefleckt; die Deckfedern der Flügel schwärzlich, gelblichweiß gesäumt; untere Theile des Rückens und Bürzel rothgelb, ungefleckt; Schwanz graubraun, abgerundet; Kehle weiß, die übrigen untern Theile weißlich brandgelb.

Länge 4″ 6‴.

Aufenthalt. Die weiten Sümpfe Hollands, auch in England, Frankreich, Deutschland und Italien.

Seggensänger. Sylvia cariceti *Naum.*

Sylvia striata ***Brehm.*** Naumann III, T. 82, F. 2, 3.

Sehr ähnlich dem Binsensänger. Ueber den Scheitel lauft ein schmaler rostgelber oder weißgrauer Streif, welcher zu beiden Seiten von breiten schwarzen Streifen eingefaßt ist; an der Oberbrust sind dunkle Striche und die Federn des Schwanzes sind zugespitzt. Sonst dem vorhergehenden ganz ähnlich und schwer von ihm zu unterscheiden.

Länge $5\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Deutschland, die Schweiz, Italien und Frankreich an den Ufern der Teiche, Seen und Flüsse in hohem Riedgrase.

Nahrung Wasserinsekten.

Fortpflanzung. Nest in Sümpfen zwischen Seggengräsern. Die Eier sind gelblich, mit olivenfarben Flecken, welche am stumpfen Ende einen Kranz bilden.

b. Waldsänger. Sylviae sylvicolae.

Sie besuchen gewöhnlich die Wälder und nähren sich von Insekten, Würmern und Beeren. Der Körper ist schlank, der Schwanz lang, breit, die Federn gleich lang; die Beine hoch; der Schnabel gerade, dünn, an der Spitze etwas zusammengedrückt. Es sind herrliche Sänger.

Nachtigall. Sylvia Luscinia.

Rossignol ***Buff.*** **Nichtingall** ***Lath.*** **Russignola** ***Savi.*** Naumann, T. 74, F. 1. Schinz, Nester und Eier, T. 8.

Alle oberen Theile braunroth; Schwanz ebenso, noch etwas mehr rostroth; Kehle und Bauch weißlich; Brust und Seiten graulich.

Aufenthalt. Fast in ganz Europa bis Schweden hinauf in Hecken und Gebüschen, wo Wasser in der Nähe ist. Wandert im Winter nach Syrien und Egypten.

Nahrung Insekten und Beeren.

Nest in dichten Gebüschen, nahe an der Erde, mit vier bis fünf olivengrünen, ungefleckten Eiern.

Ich habe aus Griechenland einen Sänger erhalten, welcher der Nachtigall sehr ähnlich ist, sich aber durch den stärkern Schnabel, welcher schwarz ist, durch etwas bedeutendere Größe auch durch etwas verschiedene Farbe unterscheidet. Ich halte ihn für eine eigene Art, allein da ich von dem Aufenthalt, dem Gesang und den Sitten nichts weiß, so möchte ich nicht entscheiden, wohl aber die Ornithologen darauf aufmerksam machen. Im Fall er als eigene Art anerkannt würde, schlage ich den Namen **Sylvia Schuchii** vor, da Herr **Dr.** Schuch ihn zuerst entdeckte.

Sprosser. Sylvia philomela.

Motacilla Aedon ***Pall.*** **Luscinia major** ***Brisson.*** Naum., T. 74, F. 2.

Alle oberen Theile matt graubraun; auf der Brust hellgrau, Kehle weißlich, grau eingefaßt, Schwanz weniger rostroth als bei der Nachtigall.

Länge 6½″.

Aufenthalt. Schlesien, Böhmen, Pommern, Franken, in einem Theile der Schweiz, in Italien, Dalmatien und Spanien.

Nest und Fortpflanzung wie bei der Nachtigall.

Seidensänger. Sylvia sericea *Natterer.* *)

Bec fin. Soyeux.

Alle oberen Theile, Schwanz und Flügel mitbegriffen, matt graubraun; Seiten des Halses und Brust rein grau, an den

*) Dieser Sänger und Sylvia certhiola sind die einzigen, welche ich mir auf keine Art bis daher verschaffen konnte, so daß ich wirklich

Seiten ins Graubraune übergehend; Unterleib und untere Deckfedern des Schwanzes rein braun, Augenbraunen, Ring um die Augen, Kehle und Mittelbauch rein weiß; Schwanz etwas abgestuft.

Länge 5″ 3‴.

Aufenthalt. Unteritalien, Spanien, Griechenland, Sizilien; findet sich auch in Egypten.

Meistersänger. Sylvia orphea.

Sylvia grisea *Vieill.* Fauvette grise. Bec fin orphée. Bigia grossa. Naum. II, T. 76, F. 3, 4. Schinz, N. u. E., T. 9.

Kopf und Backen bis hinter die Augen schwärzlich; Hinterhaupt und alle oberen Theile dunkelgrau; Flügel schwärzlich, braungrau gesäumt. Die äußerste Schwungfeder weiß, mit schwarzem Schaft, die anderen schwärzlich, mit weißer Spitze. Kehle und Bauch rein weiß, Brust und Seiten hell rosenroth; Steiß und untere Deckfedern des Schwanzes rostfarb; der Oberschnabel schwarz, stark.

Länge 6″ 3‴.

Das Weibchen ist auf dem Kopf nicht schwarz.

Aufenthalt. Häufig in Italien, in Piemont und der Lombardei und überhaupt im wärmern Europa, auch in den Vogesen und Ardennen, selten in der Schweiz, niemals im Norden.

Nahrung Insekten.

Fortpflanzung. Nest in Gebüschen oder in Mauerlöchern und unter den Dächern einzeln stehender Häuser, Eier weißlich, mit gelblichen Flecken und braunen Punkten.

Sperbersänger. Sylvia nisoria *Bechst.*

Fauvette éperviere *Vieill.* Bec fin rayé *Temm.* Celega padovana. Naumann, T. 76, F. 1, 2. Schinz, Nester und Eier, T. 10.

Kopf und alle oberen Theile dunkelgrau, auf den Schultern und am Bürzel mit brauner und weißer Spitze; Flügel heller

am Daseyn, wenigstens des Seidensängers, zweifeln würde, wenn nicht so gewichtige Zeugen für denselben vorhanden wären. Man versprach mir denselben aus Griechenland.

grau; Schwanz dunkelgrau, die äußerste Feder mit einem weißen Fleck, auf der zweiten ein kleinerer, die dritte und vierte mit weißem Saum am innern Rande. Alle unteren Theile weißlich, mit einer grauen Querlinie, am Bauch rein weiß; untere Deckfedern des Schwanzes grau, weiß gesäumt; Iris lebhaft gelb; Schnabel braun.

Länge 6½″.

Dem Weibchen fehlen die Flecken auf den Schultern und Bürzel; die oberen Theile fallen ins Bräunliche.

Aufenthalt. Schweden und andere nördliche Gegenden, dann aber auch in einigen Gegenden Deutschlands, ferner in Ungarn, in der Gegend von Wien; auf dem Zuge in den meisten wärmeren Gegenden Europa's längs dem Mittelmeer. In der Schweiz hat man sie noch nie bemerkt.

Nest in dunkeln Gebüschen, mit fünf bis sechs weißlichen, röthlichgrau verwaschen gefleckten Eiern.

Schwarzscheiteliger Sänger. Sylvia atricapilla.

Fauvette à tête noire *Buff.* Black cap *Lath.* Capinera *Savi.* Bec fin tête noire *Temm.* Schwarzplatte. Naumann, T. 77, F. 1, 2. Schinz, N. u. E., T. 11.

Männchen mit schwarzem, Weibchen mit rostrothem Scheitel; Raum zwischen Schnabel und Auge, Hals und Brust dunkel aschgrau, die übrigen obern Theile graulich olivenfarben; Kehle und Bauch weißgrau. Schnabel und Füße schwarz. Augenlieder befiedert.

Länge 5″ 5‴.

Aufenthalt. Von Lappland an in ganz Europa, selten jenseits der Appenninen und Pyrenäen, wo er durch die folgende Art vertreten wird. Auch in Japan und Afrika. Bei uns Zugvogel, der im April ankommt.

Nahrung Insekten, im Herbst Beeren.

Nest in Gebüschen, besonders auf Schwarzdorn. Die vier bis fünf Eier weißlich, röthlich gewölkt und mit kleinen dunkleren Flecken bestreut.

Schwarzköpfiger Sänger. Sylvia melanocephala *Lath.*

Sylvia rusticola. Fauvette des Fragons *Vieill.* Bec fin melanocephale *Temm.* Schinz, Eier und Nester, T. 17. **Sardinian Warbler *Gould.* Occhiocotto *Savi.***

Augenlieder nackt. Der ganze Kopf bis tief am Hinterhals schwarz; Unterhals, Rücken, Seiten, Unterleib und Deckfedern der Flügel tief aschgrau; Kehle, Vorderhals und Mitte des Bauchs weiß; Flügel und Schwanz schwärzlich, die äußerste Schwanzfeder am Anfang und am Ende weiß, die zweite mit einem schwarzen Fleck; Schnabel größtentheils schwarz, Füße braun; die nackten Theile um die Augen röthlich.

Am Weibchen ist der Kopf schwarzgrau.

Länge 5″.

Aufenthalt. Alle Theile des südlichen Europa's, Provence, Italien, Spanien, Sardinien, Dalmatien, Griechenland. Niemals diesseits der Alpen.

Nahrung wie bei anderen Arten.

Nest in einsamen Gebüschen, die Eier sind weißgelb, mit kleinen dunkleren Fleckchen allenthalben bestreut.

Sardischer Sänger. Sylvia Sarda.

Bec fin sarde *Temm.* Occhiocotto sardo *Savi.* Schinz, Eier und Nester, T. **XXII.**

Augenränder nackt, Schnabel schwach und kurz. Der ganze Kopf und Vorderhals schwarzgrau, dunkler an der Stirne und um die Augen; Nacken, Seiten des Halses und der Brust etwas heller; Mitte des Bauchs weiß, röthlich überlaufen; Flügel und Schwanz schwärzlich; nur die äußerste Schwanzfeder ist schmal, weiß gesäumt.

Am Weibchen sind alle Theile heller und Alles schwärzer, ausgenommen der Theil zwischen Schnabel und Augen, welcher grau ist.

Länge 5″.

Aufenthalt. Sardinien in einsamen Gebüschen, bei Genua und wahrscheinlich auch in Neapel und Sizilien.

Nahrung wie bei anderen.

Nest in Gebüschen. Die Eier gleichen denen der gemeinen Grasmücke und sind rundlich, dünnschalig, gelblich, mit rostfarben Flecken und Punkten.

Röthlicher Sänger. Sylvia rubiginosa *Temm.*

Sylvia galactotes *Temm.* Bec fin rubigineux. Rufous Sedge Warbler *Gould.*

Alle oberen Theile mit dem Schwanz lebhaft roströthlich, der abgestufte Schwanz hat an allen Seitenfedern an der Spitze einen tief schwarzen Fleck, die Spitze aber ist weiß; Flügel hellbraun, roströthlich gesäumt; vom Schnabel zum Auge ein brauner Streif; alle unteren Theile sind weißlich isabelle, an den Seiten mehr rostgelb; Beine und Schnabel gelblich.

Das Weibchen unterscheidet sich nicht.

Länge 6½″.

Aufenthalt. Die wärmsten Theile von Europa, in Griechenland, Sizilien? Sehr häufig in Andalusien, in Oleandergebüschen und in felsigen Gegenden. Ein Exemplar dieses Vogels wurde in Helgoland gefangen.

Fortpflanzung unbekannt.

Rüppells Sänger. Sylvia Ruppellii *Temm.*

Bec fin *Ruppell.* *Temm.*, pl. col. 245, f. 1.

Scheitel, Kehle und Vorderhals schwarz; Backen dunkelgrau; vom Mundwinkel an läuft eine weiße Binde an den Seiten des Halses herunter und schließt die schwarze Kehle ein; Nacken und Mantel sind dunkelgrau, die großen Deckfedern der Flügel grau, weißlich gesäumt; Flügel braunschwärzlich; die acht mittleren Schwanzfedern schwarz, die äußerste weiß, mit einem schwarzen Fleck an der Basis, die zweite schwarz, mit einem großen weißen Längsfleck an der Spitze. Die unteren Theile weiß, am Bauche mit rosenfarbigem Anflug, Seiten grau; Schnabel großentheils schwarz; Beine braun.

Länge 5″.

Aufenthalt. In Europa, die Inseln des griechischen Archipels, aber auch am rothen Meer.

Nahrung und Fortpflanzung unbekannt.

Gartensänger. Sylvia hortensis *Bechst.*

Bec fin fauvette *Temm.* Schinz, Nester und Eier, T. 27. Sylvia aedonia *Vieill.* Petite fauvette *Buff.* Bec cafico cenerino. Bigoria *Savi.* Naumann, T. 78, F. 3.

Alle oberen Theile graubraun, ins Olivenfarbe spielend; Augenkreis weiß; Seiten des Unterhalses rein grau; Kehle weißlich; Brust und Seiten grauröthlich; Bauch und untere Deckfedern des Schwanzes weiß, röthlich überlaufen; Schnabel wenig ausgeschnitten, braunlich; Iris braun.

Länge 5″ 5‴.

Aufenthalt. Das ganze gemäßigte Europa, so wie das wärmere, in Lustgärten und Gebüschen.

Nahrung Insekten, Beeren.

Nest in Zäunen und Gebüschen, mit fünf bis sechs weißlichen, grünlich und graulich besprizten Eiern.

Graue Grasmücke. Sylvia cinerea *Lath.*

Motacilla sylvia *Gmel.* Fauvette ou bec fin grisette *Temm.* White throat *Lath.* Sterpazzola *Savi.* Naumann, T. 78, F. 1.

Scheitel und Raum zwischen Auge und Schnabel aschgrau; die übrigen Körpertheile grauröthlich überlaufen; Flügel schwärzlich, rostfarb gesaumt, ebenso die Deckfedern der Flügel, nur die äußerste Feder ist weiß gesaumt; Kehle und Mittelbauch rein weiß; Brust rosenroth überlaufen, Seiten und Unterbauch grauröthlich; Schwanz dunkelbraun, Federn gleich lang, nur die äußerste ist viel kürzer und an der äußersten Seite des Bartes und an der Spitze weiß und die zweite an der Spitze weißlich.

Länge 5″ 6‴.

Aufenthalt. Ganz Europa bis weit nach Norden hinauf.

Nahrung Insekten, Beeren.

Fortpflanzung. Nest in Dornbüschen und dichten Zäunen, mit fünf bis sechs graugrünlichen, rostfarb und olivenfarb besprengten Eiern.

Geschwätzige Grasmücke. Sylvia curruca *Lath.*

Curruca garrula *Briss.* Motacilla Dumetorum *Gmel.* et *Lath.* Fauvette babillarde *Buff.* Babling Warbler et White breasted Warbler *Lath.* Klapper grasmucke *Meyer.* Bec fin babillarde *Temm.* Bigianella *Savi* Naumann, T. 77, F. 3.

Alle oberen Theile des Kopfs rein aschgrau, Raum zwischen Schnabel, Auge und Ohrgegend dunkelgrau; Nacken, Mantel und Bürzel braungrau; Flügel braun, graubraun gesaumt; Schwanz schwärzlich, die äußerste Feder weiß gesaumt und an der Spitze weiß, die beiden folgenden bloß mit weißer Spitze; Brust, Seiten und Bauch weißröthlich überlaufen, die übrigen Theile rein weiß.

Länge 5″.

Aufenthalt. Das gemäßigte Europa bis Schweden.

Nahrung Insekten, Beeren.

Nest in Dorngebüschen und Zäunen, mit fünf weißgrünlichen, braun und aschgrau gefleckten Eiern.

Halsbandgrasmücke. Sylvia torquata *Risso.*

Fauvette à collier. *Risso*, hist. nat. de l'Europe meridionale, T. III.

Rücken, Flügel und Hinterhaupt hellbraun, an der Schnabelwurzel eine schwarze Binde. Stirne weiß, mit einem breiten schwarzen Streif; Kehle und Hals blendend weiß, mit einem schwarzen Halsband; Deckfedern der Flügel weißlich gesaumt, Bauch weiß, Schwanz braun, schwarz gefleckt, unten weiß, Iris gelblich.

Länge 6″.

Aufenthalt. Gegend um Nizza.

Rothbraunige Grasmücke. Sylvia ruticilla *Briss.*

Fauvette a cils rouges. *Risso* l. c.

Kopf schwärzlich, Mantel braungrau, Kehle aschgraublaulich; Bauch weißröthlich, Flügel und Schwanz braun, lezterer lang, die äußerste Feder und einige Schwungfedern weiß gesaumt,

Schnabel an der Wurzel gelb, oben schwarz, Augenring schön roth. Beine gelblich.

Länge 6″.

Das Weibchen hat alle Farben blasser.

Aufenthalt. Auf dem Zuge im April und September bei Nizza.

Brillensänger. Sylvia conspicillata *Marmora.*

Bec fin à lunettes *Temm.* Sterpazzola di Sardegna *Savi.* *Temmink*, pl. col. 6, f. 4.

Scheitel und Backen rein grau; Raum zwischen Auge und Schnabel schwarz, so wie ein Kreis, der einen weißen Augenfleck umfaßt, so daß es aussieht, als ob der Vogel eine Brille trage; Mantel und Rücken weinröthlich, Flügel schwärzlich, die Deckfedern rostroth gesaumt; Kehle rein weiß, alle anderen unteren Theile in der Mitte hell weinröthlich, Seiten mehr roströthlich; Schwanz abgerundet, schwärzlich; die äußere Feder ganz weiß. Schnabel gelb, mit schwarzer Spitze.

Länge 4″ 4‴.

Aufenthalt. Sardinien, Genua und wahrscheinlich auch das feste Land Unteritaliens, wenigstens um Civita Vecchia. *)

Fortpflanzung wie bei der gemeinen Grasmücke.

Piepersänger. Sylvia anthoides *Vieill.*

Motacilla noveboracensis *Linn.* Mot. tigrina *Linn.*, *Lath.*, 29 et 106. Fauvette tachetée de la Louisiane, pl. enl. 752, f. 1.

Alle oberen Theile aschgrau, dunkelbraun gemischt; über die Augen ein weißer Streif; untere Theile gelblich, mit schwarzen Streifen, welche an den Seiten breiter sind.

Größe des Wiesenpiepers.

Aufenthalt. In Nordamerika. Ein solcher wurde in Schweden geschossen und kam in die Sammlung des Herrn Düfresne in Paris.

---

*) Gloger hat sehr Unrecht, diese bestimmte Art mit Sylvia cinerea zusammenzustellen.

Provenzalischer Sänger. Sylvia provincialis *Gmel.*

Sylvia dordfordiensis *Lath.* Dartford Warbler *Lath.* Le Pitte chou de Provence *Buff.*, pl. enlun 655, f. 1. Schinz, Eier und Nester, T. 16.

Alle oberen Theile dunkel aschgrau; Kehle, Brust und Seiten röthlich, ins Ziegelrothe übergehend, weißlich gewölkt; Mitte des Bauches weiß, Schwanz lang, braunschwärzlich, die äußerste Feder mit weißer Spitze; Flügel an der äußern Fahne grau, an der innern schwarz, sehr kurz; Beine gelblich, Schnabel schwarz; Iris braun.

Länge 5″.

Aufenthalt. Die Provence und andere Theile des wärmern Europa's und Italiens; längs dem Mittelmeer; häufig in Spanien, auch in England. In Deutschland und Holland unbekannt.

Nahrung kleine Insekten.

Fortpflanzung. Nest nahe an der Erde, mit weißlichen, röthlich und graulich besprizten kleinen Eiern.

Weißbärtiger Sänger. Sylvia leucopogon.

Sylvia passerina et subalpin. Bec fin subalpin et Bec fin passerinette *Temm.* Fauvette passerinette *Vieill.* Fauvette subalpine *Roux.* Sterpazziolina *Savi.* Weißbärtiger Sänger. Passerine Warbler *Lath.*

Der äußere Rand des Ellenbogens und die unteren Deckfedern der Flügel immer weiß. Die oberen Theile bleigrau, ins Blauliche ziehend; Kehle, Brust, Seiten, Aftergegend und Schenkel ziegelroth, ins Violette spielend; Bauch und Unterleib weiß; vom Schnabelwinkel laufen zwei weiße Linien bis zur Hälfte des Halses hinunter; Schwanz schwärzlich, die äußerste Feder hellweiß, die beiden folgenden mit weißer Spitze; Augenlieder nackt und röthlich; Schnabel schwarz, Unterschnabel an der Wurzel fleischfarben; Iris gelb; Füße gelblich fleischfarben.

Bei jüngeren und beim Weibchen sind alle oberen Theile heller, Seiten und Hals graugelblich oder hellröthlich. Ueberhaupt verändert sich dieser Vogel nach Alter, Geschlecht und Jahreszeit.

Aufenthalt. Das wärmere Europa, Sizilien, Griechenland, Dalmatien, Italien, Kärnthen bis nach Schlesien, Sardinien. Ob er im südlichen Frankreich vorkommt, ist ungewiß.

Nahrung kleine, auf Blättern lebende Insekten.

Nest aus Moos, Wurzeln und Spinnweben, mit vier bis fünf rundlichen, blaugrünlichen; mit größern dunkeln Flecken bestreuten Eiern. Nistet zweimal jährlich.

Röthlinge. Sylviae ruticillae.

Mit hohen, schlanken Füßen, dünnem, schmalem, rundlichem Schnabel, mit eingebogenen Schneiden, langen Flügeln und abgerundetem röthlichem Schwanze.

Der Hausröthling. Sylvia Tithis.

Motacilla atrata et gibraltariensis ***Gmel.*** **Sylvia tithys** ***Lath.*** **Rouge queue** ***Buff.*** **Black redtail** ***Lath.*** **Bec fin rouge queue** ***Temm.*** Naumann, T. 79, F. 3, 4. Schinz, Nester und Eier, T. 15.

Männchen. Obere Theile schwarzblaulich, Raum zwischen Schnabel und Auge, Backen, Kehle und Brust rein schwarz, Unterleib blaugrau, Mitte weißlich. Schwanz: die beiden mittlern Federn braun, die anderen lebhaft rostroth, so wie der Bürzel und die Aftergegend; Deckfedern der Flügel weiß gesaumt.

Weibchen. Alle Theile mattgrau; die unteren heller grau.

Länge 5¼″.

Aufenthalt. Mitteleuropa in Städten und Dörfern, selten in England, noch seltener in Holland, häufig in den Alpen bis hoch hinauf in Steinen und Felsen, auch in Italien, Griechenland und Afrika.

Nahrung Insekten, Beeren.

Nest in Mauerlöchern unter den Dächern der Häuser und unbewohnten Gebäuden oder in Felsenspalten, mit vier bis sechs weißen Eiern.

Gartenrothschwanz. Sylvia phoenicurus.

Sylvia phoenicurus *Lath.* Rossignol de murailles *Buff.* Redstart Warbler *Lath.* Beccafico volgare. Naumann, T. 79, F. 1, 2. Schinz, Nester und Eier, T. 14.

Stirn und Augenbraunen rein weiß; eine schmale Binde an der Wurzel des Schnabels, Raum zwischen Augen und Schnabel, Kehle und Oberhals schwarz, Brust und untere Theile lebhaft rostroth; Unterleib weißlich; obere Theile grau; Schwanz, die beiden Mittelfedern ausgenommen, welche braun sind, ebenfalls rostroth, so wie die Deckfedern desselben oben und unten.

Das Weibchen ist leicht mit dem der vorigen Art zu verwechseln, aber alle Farben sind heller. Die oberen Theile grauröthlich, Kehle und Bauch weißlich, Brust röthlichgrau.

Länge 5″ 3‴.

Aufenthalt. Am Saume der Gehölze, auf alten Schlössern, Felsen, Häusern, Mauern oder in Gärten, geht weit nach Norden.

Nahrung Raupen, Regenwürmer, Insekten und ihre Larven.

Nest in Baum- oder in Mauerlöchern, mit vier bis fünf blaugrünen Eiern.

Blaukehlchen. Sylvia cyanecula *Mey.*

Sylvia suecica *Lath.* et *Gmel.* Sylv. Wolfii *Brehm.* Sylv. coerulecula *Licht.* S. Swatcha *Lath.* Bec fin gorge bleue *Buff.* Blue throated Warbler *Lath.* Petto azurro *Savi.* Becafico chiamato. Stor. d. ucc. Naumann, T. 75, F. 3, 4, 5. Schinz, Eier und Nester, T. 12.

Alle oberen Theile braun, über die Augen lauft ein weißer Streif; Kehle schön blau, unten schwarz und weiß eingefaßt und unter dem Weißen ein lebhaft rostrother Gürtel. Alle oberen Theile weißgrau, die hintere Hälfte des Schwanzes rostroth, die vordere schwärzlich.

Dem Weibchen fehlt die blaue Kehle, diese ist weiß, blaugraulich eingefaßt, das Rostrothe fehlt ebenfalls.

Länge 5½″.

Aufenthalt. Fast ganz Europa von Lappland bis nach Afrika. Allein es scheint wirklich zwei klimatische Varietäten zu geben, welche sich gerade so verhalten, wie die schwarzköpfige Bachstelze zu der Kuhstelze. Die ganze Gestalt ist dieselbe, aber die eine Art ist immer kleiner, das Blaue ist dunkler und die Mitte desselben ist nicht mit einem weißen Stern versehen, sondern anfangs ganz blau, dann aber mit einem rostrothen Fleck. Dieß ist **Sylvia Wolfii** *Brehm*. Das andere Blaukehlchen hat im Alter beständig einen weißen Fleck mitten im Blauen. Dieß ist **Sylv. cyanecula** *Brehm*. Dieses geht nie so weit nach Norden, sondern bewohnt die südlichen Gegenden. Beide Arten leben in sumpfigen Waldungen nahe an Gewässern.

Nahrung Insekten und Würmer.

Nest nahe an der Erde, mit blaugrünen, ungefleckten Eiern.

Rothkehlchen. Sylvia rubecula *Lath.*

Rouge gorge *Buff*. **Bec fin rouge gorge** *Temm.* **Red breast.** *Lath.* **Petti rosso Pecciotto** *Savi.* Naumann, T. 75, F. 1, 2. Schinz, Nester und Eier, T. 13.

Oberkopf und alle oberen Theile graubraun, olivenfarb überlaufen; Stirne, Raum zwischen Schnabel und Auge, Kehle, Vorderhals und Brust rostroth; dieses Roth ist mit Grau umgeben; Seiten olivengrau, Unterleib weiß.

Länge 5¾″.

Aufenthalt. Die Laubwälder und gemischten Wälder von ganz Europa bis hoch nach Norden, an den meisten Orten sehr häufig.

Nahrung Insekten und Beeren.

Nest nahe an der Erde im Moos oder Gras oder in Baumlöchern, mit vier bis sieben Eiern von weißgelber Farbe, mit dunklern wolkigen Flecken.

Wurmfresser. Sylvia vermivorae.

Muscivorae *Temmink*. Laubvögel. **Phyllopseustae.**

Der Schnabel hinten etwas breit und niedergedrückt, dünn, pfriemenförmig; die Beine mäßig hoch, dünne, die Flügel etwas lang, der Schwanz gerade oder etwas ausgeschnitten, die Farben

gehen bei allen mehr oder weniger ins Grüne über, daher sind sie sehr schwer von einander zu unterscheiden. Sie bauen meist backofenförmige Nester nahe an oder auf der Erde und legen fünf bis sieben Eier.

Natterers Sänger. Sylvia Nattereri.

Sylvia prasinopyga *Licht.* S. albicans *Baldenst.* S. Bonelli *Vieill.* Lui bianco *Savi.* *Temm.*, pl. color. 24, f. 3. Schinz, Nester und Eier, T. 28.

Ein Streif über die Augen und der ganze Unterleib weiß; der obere Theil hell graubraun, der Unterrücken hellgelblich olivengrün, die kleinen Flügeldeckfedern und die Ränder der mittleren Schwung- und Schwanzfedern hell gelbgrün.

Länge 4″ 2‴.

Aufenthalt. Das wärmere Europa, Italien, Spanien, die Schweiz, Tyrol und wahrscheinlich auch in Griechenland, Sizilien u. s. w., aber nicht weit nördlich.

Nahrung kleine Insekten.

Nest an der Erde, am liebsten zwischen oder im Farrenkraut, mit weißen, roth punktirten Eiern.

Gelbbauchiger Sänger. Sylvia hypolais.

Motacilla hypolais *Gmel.* Sylvia polyglotta *Vieill.* S. xanthogaster *Rafinesq.* Fauvette lusciniole. Grand Pouillaud *Cuv.* Lesser Petichaps *Lath.* Becafico canapino *Savi.* Naumann, T. 80, F. 1. Schinz, Nester, T. 5. Bastardnattergalen.

Obere Theile grau, grünlich überlaufen; Raum zwischen Augen und Schnabel, ein schmaler Kreis um die Augen und alle unteren Theile von der Kehle an hellgelb; große Deckfedern der Flügel, Schwungfedern und Schwanz braun, die beiden lezteren grüngraulich gesaumt, Kehle weißlich.

Länge 5″ 5‴.

Aufenthalt. Ganz Europa bis nach Norwegen in dichten Gebüschen, gerne in der Nähe der Gewässer.

Nahrung Insekten und Beeren.

Fortpflanzung. Nest in dichten Gebüschen, mit vier bis fünf rosenrothen, schwarz punktirten Eiern.

Braunköpfiger Sänger. Sylvea brunnea *Forster.*

Philosophical Magazine 1814.

Kopf, Flügel und Schwanz dunkelbraun, Rücken braungrau, Unterleib silberweiß.

Länge $4\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Bei Tunbridge Wels in England auf Fichten und Weiden. Ob eigene Art?

Grüner Laubvogel. Sylvia sibilatrix.

Sylvia sylvicola *Lath.* Fauvette sylvicole *Vieill.* Lui verde *Savi.* Wood Wren *Lath.* Naumann, T. 80, F. 2.

Alle oberen Theile hellgrün; über die Augen läuft ein rein gelber Streif bis zu den Schläfen; Seiten des Kopfs, Kehle, Vorderhals, Einlenkung der Flügel und Schenkel gelb, die unteren Theile weiß; Schwung- und Schwanzfedern schwärzlich, grün gesaumt. Der Schwanz etwas gegabelt.

Länge 4″ 6‴.

Aufenthalt. Dichte Laubhölzer in ganz Centraleuropa, in England und Schweden ist er schon selten und in Italien bewohnt er im Sommer mehr die Berggegenden.

Nahrung Insekten und Beeren.

Nest an der Erde, backofenförmig, mit vier bis sieben weißen, mit kleinen purpurrothen Punkten bestreuten Eiern.

Gelblichter Sänger. Sylvia icterinia *Vieill.*

Sylvia icterinia *Vieill.* Fauvette ictérine. Beccafico itterino *Bonap.*, Livrais. I, f. 2. (Gloger hält ihn nicht verschieden von Sibilatrix.)

Schnabel etwas platt, aber kurz, Mundöffnung safranfarben; Zügel olivengrau. Der Schwanz etwas gegabelt. Scheitel und obere Theile olivengrün; von der Stirn bis zu den Augen ein schmaler gelber Streif; Backen, Seiten des Halses, Brust und Seiten hellgelb, mit bräunlichen Schaftflecken, Flügelrand und untere Deckfedern der Flügel zitrongelb; Mitte des Bauches weiß, mit gelben Schaftflecken; Kehle weißgelblich; Flügel und Schwanz

graubraun, hell olivengrün gesaumt, die beiden mittleren Schwanzfedern bedeutend kürzer als die anderen; Schnabel und Beine braun.

Länge $5\frac{1}{4}''$.

Aufenthalt. Sumpfige Gegenden in Holland, Frankreich und in den römischen Staaten. Anderswo ist er noch nicht bemerkt worden.

Nahrung Insekten.

Fortpflanzung unbekannt.

Fitis Laubvogel. Sylvia trochilus *Lath.*

Sylv. Fitis *Bechst.* Sylv. flaviventris *Vieill.* S. arborea *Brehm.* S. sylvestris *Meisner.* Bec fin pouillot *Temm.* Willow Wren *Penn.* Yellow Wren *Lath.* Naumann, T. 80, F. 3. Lövsångare

Obere Theile hell olivenbraun; über die Augen läuft von der Schnabelwurzel an ein mattgelber Streif. Alle unteren Theile sind gelblichweiß; Schwung- und Schwanzfedern braungrau, olivenfarb gesaumt. Schwanz etwas gegabelt.

Länge $4\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Gehölze, Gesträuche und verwilderte Gärten von ganz Europa bis zum arktischen Kreise.

Nahrung kleine Insekten und Beeren.

Nest backofenförmig an der Erde, mit fünf bis sieben weißen, roströthlich gestrichelten und punktirten Eiern.

Weidensänger. Sylvia rufa.

Sylvia memorosa *Baldenst.* S. abietina *Nilss.* La petite fauvette rousse. Bec fin veloce *Temm.* Rufous Warbler *Lath.* Lui piccolo *Savi.* Naumann, T. 80, F. 4.

Obere Theile graubraun, etwas ins Olivengrüne ziehend; Kehle weiß; über die Augen ein weißgelber Streif; Seiten des Kopfs und Flügeleinlenkung hellbraun; Flügel und Schwanz braun; untere Theile weiß, bräunlich überlaufen.

Länge $4\frac{1}{4}''$.

Aufenthalt. In Schwarzwäldern und in Stangenholz, fast in ganz Europa, in Schweden und Norwegen soll er bloß nördlich wohnen? Er ist der kleinste Sänger unserer Gegenden.

Nahrung allerlei Waldinsekten und kleine Spinnen.

Nistet zweimal im Jahr unter Gebüsch auf der Erde. Die vier bis sechs Eier sind weiß, sehr fein schwarzroth, nicht dicht besprizt.

Flühvogel. Accentor.

Pegot.

Schnabel mittelmäßig lang, stark, gerade, spitzig, die Schneiden beider Kinnladen eingezogen. Nasenlöcher an der Wurzel, nackt. Beine stark, Nagel der Hinterzehe lang und gebogen. Flügel: die dritte Schwungfeder die längste.

Sie leben in gebirgigen Gegenden, nähren sich von Insekten und Sämereien, sitzen selten auf Bäume, sondern laufen auf dem Boden. Mauser einfach. Geschlechter im Gefieder nicht unterschieden.

Alpenflühvogel. Accentor alpinus *Bechst.*

Motacilla alpina. Sturnus moritanus et collaris *Gmel.* Fauvette des alpes *Buff.* Pegot des alpes *Temm.* Stordone *Savi.* Alpine Warbler and collared Store *Lath.* Naumann, T. 92, F. 1. Schinz, Nester, T. 21.

Kopf, Hals, Brust, Bauch und Bürzel aschgrauröthlich, Mantel grau, braun gefleckt, Deckfedern der Flügel: die hinteren grau, schwach rostroth gefleckt, die vorderen schwarz, weiß gefleckt; Schwungfedern schwarzgrau, heller gerändert, die dem Körper am nächsten mit rostfarbem Saum und weißen Spitzen. Seiten des Unterleibs: jede Feder lebhaft rostroth, mit schmalem weißlichem Saum; Schwanz schwarz, jede Feder am Ende mit einem runden gelbweißen Fleck; Kehle weiß, grauschwärzlich gefleckt, die übrigen unteren Theile aschgrau.

Länge 6″ 8‴.

Aufenthalt. Die alpinischen Gegenden, im Sommer bis zur Höhe des ewigen Schnees, im Winter auf den mittleren Alpen und in den Thälern. Bewohnt auch die höheren Berge von Toskana und sogar das Riesengebirge. Ob auch auf den Pyrenäen?

Nahrung Insekten und Sämereien; im Winter Sämereien.

Fortpflanzung. Nest zwischen Steinen, mit vier bis fünf blaugrünen Eiern.

Die Braunelle. Accentor modularis.

Sylvia modularis *Lath.* **S. schoenobanus** *Lath.* **Pegot mouchet** *Vieill.* **Passera scopagola** *Savi.* **Hedged Warbler** *Lath.* Naumann, T. 92, F. 2. Schinz, Nester, T. 6.

Alle unteren Theile hell aschgrau, Unterbauch weiß, kaum etwas graulich überlaufen, Seiten roströthlich und braun gefleckt; alle oberen Theile braunroth und schwarz gefleckt; über die Flügel lauft ein weißer schmaler Streif, Schwanz schwärzlichgrau, ohne alle Flecken, die unteren Deckfedern des Schwanzes braun, weiß gesaumt.

Länge 5″ 3‴.

Aufenthalt. Fast ganz Europa bis zum Polarkreise in niedrigen Gehölzen aller Art, meist nahe am Boden.

Nahrung Insekten und Sämereien, selbst Hanfsamen.

Nest auf jungen Fichten und Tannen, mit vier bis fünf schön grünen Eiern.

Bergbraunelle. Accentor montanellus *Temm.*

Motacilla montanella *Pall.* **Sylvia montanella** *Lath.* **Sibirian Warbler** *Lath.* Naumann, T. 92, F. 2.

Kopf und Hinterhaupt mit schwarzer Haube, unter den Augen eine breite schwarze Binde, welche bis zur Ohrgegend lauft, über die Augen lauft dagegen eine breite gelbe Binde bis zum Nacken; obere Theile und Schultern grauröthlich, mit ziegelrothen Längsflecken; Flügel graubraun, röthlich gesäumt. Zwei Reihen kleiner gelber Punkte bilden auf den Flügeln eine doppelte Binde; der Schwanz ist braun, die Schäfte braunroth; alle unteren Theile isabellgelblich, die Brust braun gefleckt, die Seiten rothgrau; Schnabelwurzel gelb, Spitze braun, Beine braun.

Länge $5\frac{1}{4}$″.

Aufenthalt. Die östlichen Theile des südlichen Europa's, in der Krimm, in Neapel, Dalmatien, Ungarn, Griechenland.

Nahrung und Fortpflanzung unbekannt.

Rubinkehliger Fluevogel. Accentor Calliope.

Motacilla calliope *Pall.* **Turdus Kamtschatkensis** *Gmel.* **Turdus calliope** *Lath.* Blumenbach, Abbildungen, T. 45.

Zügel und untere Schnabellade schwarz, über die Augen läuft eine feine weiße Linie; eine andere von derselben Farbe läuft vom Schnabelwinkel an die Seiten der Kehle, diese ist schön glänzend, hellroth, umgeben mit einem schwarzgrauen Saum, der gegen die Brust heller wird; Brust und Seiten sind olivenbraunröthlich; Mitte des Bauchs und untere Deckfedern des Schwanzes weiß isabellfarb überlaufen; alle oberen Theile sind umbrabraun, aber die Schwungfedern sind feinröthlich gesäumt; Iris braun, Füße grau.

Beim Weibchen ist die Kehle nur wenig roth, der übrige Vorderhals weißlich rosenroth, Zügel grau, Brust graulich olivenfarben.

Länge 6″.

Aufenthalt. Sibirien, Kamtschatka, besucht aber die Krimm und das europäische Rußland.

Nahrung und Fortpflanzung unbekannt.

Bachstelze. Motacilla.

Schnabel gerade, dünne, pfriemenförmig, walzig, zwischen den Naslöchern eckig; untere Schnabellade mit eingedrückten Rändern. Naslöcher an der Wurzel, seitlich, eiförmig, zur Hälfte mit einer nackten Haut bedeckt. Läufe doppelt so lang als die Mittelzehe, diese an die äußere mit einer Haut verbunden; der Nagel der Hinterzehe länger als die anderen, welche sehr klein sind. Schwanz sehr lang, nicht abgestuft. Flügel: die zweite Schwungfeder die längste.

Sie leben niemals in Wäldern, sondern an offenen Orten auf Wiesen, Teichen, Feldern oder an den Ufern der Flüsse und Bäche, sitzen selten auf Bäume, laufen schnell mit immer bewegtem Schwanze. Sie mausern zweimal, und nur in der Sommerkleidung unterscheiden sich die Geschlechter. Hals und Kopf allein leiden in der Mauser Veränderungen. Sie nähren sich bloß von Insekten, nisten an der Erde oder in Mauerlöchern.

Trauerstelze. Motacilla lugubris.

Bergeronnette lugubre. Pied Wagtail *Gould.*

Alle oberen Theile, Brust, Kehle und die acht mittelsten Schwanzfedern tief schwarz. Stirne, Augen und die Ohrgegend, auch Seiten des Halses, Unterleib und die beiden äußersten Schwanzfedern rein weiß, an der innern Fahne mit einem schwarzen Streif. Seiten des Unterleibes schwarz; Deckfedern der Flügel schwarz, weiß gesaumt; Schnabel, Füße und Augen schwarz. Im Winter ist die Kehle rein weiß und nur ein schwarzer Halbmond an der Oberbrust.

Länge 7″.

Aufenthalt. Das wärmere Europa, die östlichen Theile und einige Provinzen Frankreichs. In Deutschland und der Schweiz ist sie nie vorgekommen.

Da sie zuweilen mit der weißen Bachstelze sich begattet, so halten mehrere Ornithologen sie für eine bloße Varietät der weißen. Sie scheint ganz in demselben Verhältniß mit derselben zu stehen, wie die Nebelkrähe mit der Rabenkrähe. Sie ist sehr häufig in Japan, wo die weiße fehlt.

Weiße Bachstelze. Motacilla alba.

La Lavandiere *Buff.* White Wagtail *Lath.* Cutrettola cinerea. La Hoche queue. Naumann, Tafel 86.

Vollkommen dieselbe Gestalt und Farbe wie die vorige, nur daß der Rücken statt schwarz hell aschgrau ist und der weiße Fleck auf den Flügeln fehlt, da die Deckfedern nur schmal weiß gesaumt sind.

Länge 7″.

Aufenthalt. Ganz Europa auf Wiesen, Feldern und am Rande der Flüsse, Seen und Bäche.

Nahrung Wasserinsekten und andere.

Fortpflanzung. Nest am liebsten nahe am Wasser, an der Erde zwischen Steinen, Baumwurzeln oder unter Brücken, auf Weidenstämmen oder deren Höhlungen. Die fünf bis sechs Eier sind weiß, mit einer Menge grauschwärzlicher Punkte bestreut.

Kuhstelze. Motacilla boarula *Linn.*

Motacilla melanope *Pall.* M. sulphurea *Bechst.* Hoche queue jaune *Vieill.* Yellow wagtail *Lath.* Bergeronnette jaune *Buff.* Cutrettola da Codizinzola. Naumann, T. 87. Schinz, Nester, T. 30.

Obere Theile grau, ins Grünliche gehend; Bürzel gelbgrün; über die Augen und an den Seiten der Kehle lauft ein weißer Streif, die sich in der Ohrgegend vereinigen. Augengegend und Kehle schwarz; alle unteren Theile gelb; Flügel und die sechs mittleren Schwanzfedern schwarz; die äußerste Schwanzfeder rein weiß, die zwei folgenden an der innern Fahne weiß, an der äußern schwarz.

Beim Weibchen und beim Männchen im Winterkleide ist die Kehle weiß, röthlich überlaufen und das Gelbe blässer.

Länge 7″ 3‴.

Aufenthalt. In ganz Centraleuropa und im wärmern, dagegen geht sie nicht so weit nach Norden als die weiße. In allen unsern Berggegenden ist sie häufig und streicht an den Bergbächen bis zur Gränze des Holzwuchses hinauf. Im Winter sieht man einzelne an Flüssen und warmen Quellen herumstreichen.

Nahrung Wasserinsekten.

Fortpflanzung. Nest an den Ufern der Bäche zwischen Steinen und Wurzeln. Die fünf bis sechs Eier haben auf schmutzig gelblichweißem Grunde zahlreiche graue und gelbbraune Punkte und Strichelchen.

Zitronstelze. Motacilla citreola *Pall.*

Motacilla Scheltobriuska *Lepech.* Yellow headed Wagtail.

Scheitel, Backen und alle unteren Theile rein zitrongelb, am Hinterhaupt eine breite schwarze Binde als Halbmond; Nacken, Rücken, kleine Deckfedern der Flügel, Seiten der Brust und des Unterleibes bleigrau; mittlere und große Deckfedern der Flügel rein weiß gesaumt und gespizt, daher zwei weiße Streifen entstehen. Flügel und Schwanz schwärzlich, die beiden äußersten Federn des Schwanzes rein weiß, nur an der innern Fahne mit einem schwarzen Streif. Dem Weibchen und dem Winterkleide des Männchens fehlt der schwarze Halbmond im Nacken.

Länge 7″.

Aufenthalt. Das europäische Rußland, die Krimm, Ungarn und Griechenland.

Nahrung und Fortpflanzung unbekannt.

Gelbliche Bachstelze. Motacilla flaveola *Gould.*

Motacilla flava *Ray.* Yellow Wagtail *Bewik.*

Alle oberen Theile blaß olivengrün; über den Augen eine lange und breite Binde von reinem Gelb; die Schulter und Rückenfedern sind dunkler als der Scheitel; Schwungfedern schwärzlich, weißgelb gesaumt; Schwanz schwärzlich, die beiden mittleren olivengrün überlaufen, die äußerste Feder des Schwanzes am äußern Bart weiß, am innern schwärzlich; die unteren Theile ohne Ausnahme schön gelb, Schnabel und Füße schwarz, Iris braun.

Länge 6″ 3—4‴.

Das Weibchen ist in allen Theilen blasser und die Farben weniger rein.

Aufenthalt. England, wo sie gemein ist, anderwärts hat man sie noch nicht gesehen.

Nahrung kleine Fliegen und Insektenlarven.

Fortpflanzung. Nest an der Erde, im Getreide, aus trockenem Grase und Wurzelfasern, mit vier bis fünf weißröthlichen, braungelb gefleckten Eiern.

Goldgelbe Bachstelze. Motacilla flava *Linn.*

Motacilla chrysogastra *Bechst.* M. melanocephala, cinerocephala et Feldeggii *Michahelles* et *Feldegg.* Hoche queue de printemps *Vieill.* Bergeronnette printanniere. Motacilla neglecta *Gould.* Cutrettola di prima vera. Naumann, T. 88.

Kopf und Nacken graublaulich, die übrigen oberen Theile olivengrün, über den Augen ein weißer Streif, ein anderer längs der Kehle sich in der Ohrgegend mit dem ersten vereinigend, durch die Augen ein grüner Streif; alle unteren Theile schön jonquillengelb; Flügel und mittlere Schwanzfedern schwärzlich, weißgelb gesaumt, die äußerste Feder weiß, so wie die folgenden, aber beide mit einem schwarzen Streif an der innern Fahne.

Beim Weibchen sind die oberen Theile mehr grau, die Kehle weiß, die Farbe weniger lebhaft.

Die Bachstelzen dieser Art haben im wärmern Europa, in Griechenland, Dalmatien und Unteritalien einen ganz schwarzen Kopf, beim Weibchen einen schwarzgrauen.

Aufenthalt. Die Ufer der Flüsse und Seen, Wiesen und Viehweiden von ganz Europa bis weit nach Norden.

Nahrung Wasser- und andere Insekten.

Fortpflanzung. Nest in Erdlöchern unter Baumwurzeln oder in Mauerlöchern am Wasser. Die fünf bis sechs Eier sind olivengrünlich, mit fleischfarben verwaschenen Flecken.*)

Pieper. Anthus.

Schnabel gerade, dünne, walzig, mit ahlenförmiger Spitze, Schneiden in der Mitte einwärts gebogen; an der Schnabelwurzel eine Firste; die Spitze leicht ausgeschnitten. Nasenlöcher an der Wurzel, seitlich, halb durch eine gewölbte Haut geschlossen; die äußerste Zehe mit der mittlern durch eine Haut verbunden; der Nagel der Hinterzehe gebogen. Flügel: die dritte und vierte Schwungfeder die längsten.

Sie nähern sich durch ihre Farbe den Lerchen, durch ihre Lebensart und Nahrung den Bachstelzen. Sie nähren sich bloß von Insekten, nisten alle an der Erde und halten sich an offenen Orten auf. Sie sollen keine doppelte Mauser bestehen. Die Arten sind schwer durch Beschreibung zu unterscheiden. Die Geschlechter unterscheiden sich in den Farben nicht sehr.

Richards Pieper. Anthus Richardi.

Pipit *Richard*. *Temm.*, pl. color. 101.

Alle oberen Theile sind braun, jede Feder ist roströthlich, am Nacken weißlich gesäumt, die Backen braun rostfarb; über das

---

*) Unter dem Namen Motacilla neglecta beschreibt Gould eine in England vorkommende Bachstelze, die sich von der gelben durch grauen Kopf und einen weißen Streif ob und unter den Augen auszeichnet, sollte dieß nicht die Motacilla cinereocephala oder das Weibchen von M. melanocephala seyn? Zool. Proceed. 1832, p. 129.

Auge geht ein weißlicher Streif bis zur Ohrgegend; zwei Streifen, durch eine Reihe schwärzlicher kleiner Flecken gebildet, fangen am Schnabelwinkel an, der eine geht gegen die obere Brust und verläuft sich in die ähnlichen schwärzlichen Flecken, mit welchen dieser Theil bedeckt ist; Kehle und Unterbauch sind weiß, an den Seiten röthlich überlaufen. Schwanz schwärzlich, die Seitenfedern an der äußern Fahne weiß, an der innern mit einem braunen Längsstreif; die großen Deckfedern der Flügel sind braun, weiß und roströthlich gesaumt. Füße fleischfarb. Der Nagel der Hinterzehe ist sehr lang und gebogen. Die Beine hoch.

Länge 6½″.

Aufenthalt. Das wärmere Europa, Spanien, das mittägliche Frankreich, Griechenland; häufig in der Umgebung von Wien. Sehr zufällig in England. Sizt nie auf Bäume.

Fortpflanzung. Nach Roux sollen die Eier weiß, mit kleinen röthlichen Flecken bestreut seyn.

Wasserpieper. Anthus aquaticus.

Anthus rupestris *Nilss.* Alauda campestris spinoletta *Gmel.* Spioncelle *Buff.*, pl. enl. 661, f. 2. Alauda petrosa *Linn.*, Transact. IV. Alauda obscura *Gmel.* Anthus montanus *Koch.* Dusky Lark. Meadow Lark *Lath.* Pispolada spioncella. Stor. d. ucc. Naumann, T. 85, F. 2, 3, 4. Anthus littoralis *Brehm.*

Nägel sehr zusammengedrückt und lang, schwarz. Alle oberen Theile einfärbig grau, mit ganz undeutlichen dunkleren Flecken; ein Streif über die Augen weiß, Kehle, Seiten des Halses und ganzer Unterleib weiß, Brust und Bauch gelblich überlaufen, ohne alle Flecken, Flügel und Schwanz schwärzlich, die Schwungfedern schmal, weißlich gesaumt. Die äußerste Schwanzfeder an der äußern Fahne weiß, an der innern mit einem schrägen braunen Streif, die zweite mit weißer Spitze, die kleinen Deckfedern der Flügel weiß gesaumt. Dieß ist die Farbe des Vogels im Sommer.

Das Winterkleid ist sehr verschieden, alle oberen Theile sind braun, etwas dunkler gewölkt. Kehle weiß, die übrigen unteren Theile gelblichweiß, Seiten des Halses, Brust und Seiten mit

großen braunen Längsflecken. Der weiße Streif über den Augen ist ganz undeutlich und schmal.

Die Mauser ist doppelt.

Länge 6″.

Aufenthalt. Im Sommer die Alpen und höheren Vorgebirge bis über die Holzregion hinauf, im Winter zieht der Vogel überall an Flüssen, Seen und warmen Quellen herum, verschwindet aber wieder, sobald die Kälte nachläßt. Im Norden ist er allenthalben an den Ufern des Meeres. In der Schweiz wenigstens ist er ein wahrer Alpenvogel. In vielen Gegenden Deutschlands mangelt er.

Nahrung kleine Wasserschnecken und Insekten.

Nistet in bergigen Gegenden, z. B. in Alpenrosengesträuchen am Boden oder zwischen Steine, mit vier bis fünf weißlichen, über und über braun gefleckten Eiern.

Brachpieper. Anthus rufescens *Temm.*

Pipit Rousseline *Temm.* Anthus campestris *Meyer.* Willow Lark *Penn.* Tawny Pipit *Gould.* Naumann, T. 84, F. 1. Anth. rufus *Vieill.* Alauda minor, lusitana, moselana, obscura. Motacilla maculata *Gmel.*

Schnabel und Beine stark, der hintere Nagel wenig gekrümmt. Die äußerste Schwanzfeder weiß, mit weißem Schafte, die innere Fahne mit einem schrägen braunen Streif, die zweite mit schwarzem Schafte. Alle oberen Theile sind grau isabelle, in der Mitte jeder Feder ein etwas undeutlicher brauner Fleck; über die Augen lauft ein breiter, weißlicher Streif, Kehle weiß, alle übrigen unteren Theile weißlich isabelle, an den Seiten der Kehle ein kleiner brauner Streif und an der Brust acht bis zehn rothbraune Flecken; die Deckfedern der Flügel braun, isabellfarben gesäumt.

Länge 6½″.

Aufenthalt. Im nördlichen Europa selten und nicht weit gegen Norden, häufiger in wärmern Gegenden, namentlich in Italien, in den römischen Staaten, doch nistet dieser Pieper auch hin und wieder in Deutschland und geht bis Schweden. Er liebt hohe und trockene Plätze in Gehölzen, dürre Sandsteppen und magere Felder. Im Herbst kommt er auf die Stappelfelder.

Nahrung Insekten.

Nest an der Erde. Die vier bis sechs Eier sind abgerundet, blaßblaulich, mit rostrothen und violetten Farben.

Wiesenpieper. Anthus pratensis *Bechst.*

Alauda pratensis *Lath.* Anthus sepiarius *Vieill.* Anthus Lichtensteinii, montanellus, palustris *Brehm.* A. palustris *Meisner.* A. brumalis *Sepp.* Pipit farlause *Temm.* Cujelier *Buff.*, pl. enl. 660, f. 2. Naumann, T. 84, F. 3.

Der Nagel der Hinterzehe länger als die Zehe und schwach gekrümmt. Obere Theile graulich olivenfarb, mit großen schwärzlichen Flecken in der Mitte jeder Feder; untere Theile weißgelblich, aber an den Seiten des Halses, an der Brust, am Oberbauche und an den Seiten mit großen breiten und langen Flecken; die unteren Deckfedern des Schwanzes mit braunen Schaftflecken. Schwanz schwärzlich; die äußerste Feder weiß gesäumt, mit einem weißen Fleck an der Spitze, die zweite mit einem weißen Fleck.

Länge 5″ 4‴.

Aufenthalt. Nasse Wiesen und Sümpfe in ganz Europa bis zum arktischen Kreise, auch hoch in die Alpen hinauf. Im Winter sehr häufig in Dalmatien, Sizilien, Unteritalien.

Nahrung Insekten.

Nest an der Erde in Sümpfen, mit fünf bis sechs röthlichen, über und über purpurroth gefleckten Eiern.

Rostkehliger Pieper. Anthus rufogularis *Naum.*

Pipit à gorge rousse. Anthus rufogularis *Brehm.* Naumann, T. 85, F. 1.

Nagel der Hinterzehe dünne, lang, schwach gebogen. Alle oberen Theile wie bei der vorigen Art, nur mehr braun und die Flecken mehr genähert; Zügel und Ohrgegend hellbraun, Augenbraunen, Kehle und die Gegend ob den Ohren roströthlich; Brust, obere Theile des Bauches und Seiten mit großen Flammen und kleinen schwarzen Flecken auf weißem oder hell isabellfarbigem Grunde; Mitte des Bauches und Unterleib ungefleckt;

Schwanz wie beim Wiesenpieper; Beine hellbraun; untere Lade des Schnabels an der Wurzel gelblich; Augen braun.

Länge 5″ 3‴.

Im Frühling hat das Männchen die Augenbraunen breit, Kehle und Vorderhals schön rostroth, weinröthlich überlaufen; auf der Brust ein Gürtel von kleinen lanzettförmigen Flecken und schwarzen Streifen. Alle unteren Theile rein isabellfarben.

Aufenthalt. Sizilien, Dalmatien, zufällig in Sardinien, wahrscheinlich auch in Griechenland und Unteritalien. Häufig in Syrien und Egypten. Selten in Deutschland.

Baumpieper. Anthus arboreus *Bechst.*

Anth. trivialis. A. minor. Motacilla arborea et maculata *Gmel.* Alouette pipi. Pipit des Buissons. Naumann, T. 84, F. 2. **Pivotte ortolane *Buff.***

Nagel der Hinterzehe kürzer als die Zehe und gebogen. Obere Theile graulich olivengrün, braunschwarz gefleckt, auf dem Bürzel ohne Flecken; auf den Flügeln zwei gelblichweiße Bänder; Kehle rein weiß; die übrigen Theile des Halses, Brust und Seiten schön rostgelblich; auf der Brust große Flecken und an den Seiten schmale schwärzliche Streifen; Mitte des Bauches rein weiß; untere Deckfedern des Schwanzes gelblich, ungefleckt.

Länge $5\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Gebüsche in bergigen Gegenden, auf welche er sich öfter sezt. Er findet sich in ganz Europa.

Nest an der Erde zwischen Baumwurzeln oder in Grasbüschen; die fünf bis sechs Eier sind röthlich, ganz mit dunkelrothen Flecken bedeckt.

Goldhähnchen. Regulus.

Schnabel sehr dünne, pfriemförmig, kurz, gerade; Nasenlöcher eiförmig, unter Federchen verborgen. Beine sehr dünne; Füße: die äußere Zehe mit der innern an der Wurzel verbunden, die hintere Zehe sehr stark; Flügel mittelmäßig, die vierte und fünfte Schwungfeder sind die längsten.

Sie nähren sich von sehr kleinen Insekten und bauen kegelförmige, hängende Nester.

Safranköpfiges Goldhähnchen. Regulus flavicapillus *Brehm.*

Sylvia regulus *Lath.* Motacilla regulus *Linn.* Roitelet huppé *Buff.* Gold crested Wren *Lath.* Regolo Stor. d. ucc. Naumann, T. 93, F. 1, 2, 3. Schinz, Nester, T. 4.

Alle oberen Theile sind olivengrünlich; die Backen rein grau; auf dem Kopfe ist ein Federbusch von lebhafter Orangenfarbe, schwarz eingefaßt; über die Flügel laufen zwei weißliche Querbinden; die Federchen an den Naslöchern, die Augengegend, Seite des Halses und die unteren Theile sind grau, etwas röthlich überlaufen; Flügel und Schwanz graubraun, grünlich und weißlich gesäumt.

Beim Weibchen ist der Federbusch zitrongelb, und alle Farben blasser.

Es soll zuweilen eine Varietät vorkommen, wo der Federbusch azurblau ist.

Länge 3″ 6‴.

Aufenthalt. Die Fichten- und Tannenwälder von ganz Europa bis zum arktischen Kreise, aber auch in Laubhölzern. Bleibt im Winter bei uns.

Nahrung kleine Insekten und ihre Eier.

Nest kugelförmig, hängend, mit zehn bis eilf hell rosenfarben Eiern.

Feuerköpfiges Goldhähnchen. Regulus ignicapillus *Brehm.*

Roitelet à moustaches. Roitelet triple bandeau *Temm.* Naumann, T. 93, F. 4, 5, 6. Fire crested Wren *Gould.*

Ueber die Backen laufen drei Binden, zwei weiße und eine schwarze; der Federbusch des Männchens ist brennend feuerroth, mit einer schwarzen Binde eingefaßt. Das übrige Gefieder ähnelt sehr dem andern Goldhähnchen. Die Farben des Weibchens sind alle matter.

Länge 3″ 4—5‴.

Aufenthalt. Die Fichten- und Tannenwälder, doch in manchen Gegenden Deutschlands selten und noch seltener im östlichen und wärmern Europa; häufig um Paris und in Belgien,

auch in England. Es findet sich, wo das safranköpfige fehlt, als dessen Stellvertreter.

Nahrung und Fortpflanzung wie beim andern. Die acht bis zehn Eier sind fleischfarben, mit rothen Punkten am dicken Ende.

Zaunkönig. Troglodytes.

Schnabel sehr dünne, fein, schwach gebogen; Schnabelladen gleich lang. Nasenlöcher eiförmig, mit einer Haut bedeckt. Beine lang, dünne; die äußere Zehe mit der mittlern verbunden. Flügel sehr kurz, abgerundet, die vierte und fünfte Feder die längste; Schwanz kurz, abgerundet und wird immer aufrecht getragen.

Sie leben in dichten Gebüschen oder dunkeln Orten und suchen Insekten in allen Winkeln.

Der gemeine Zaunkönig. **Troglodytes vulgaris.**

Motacilla et Sylvia troglodytes. Le troglodyte d'Europe. Wren *Lath.* Scricciolo Stor. d. ucc. Naumann, T. 83, F. 4. Schinz, Nester, T. 7.

Alle oberen Theile matt rothbraun, auf dem Rücken und am Schwanze mit schmalen schwarzen Querbändern, über die Augen lauft ein schmaler weißgelblicher Streif; untere Theile graubraun, mit weißlichen Punkten und schwärzlichen Querbinden; Kehle und Brust weißlich.

Länge 3''.

Aufenthalt. Ganz Europa bis zum arktischen Kreise. Bleibt den Winter bei uns und lebt dann in Gärten, Zäunen u. s. w.

Nahrung Insekten und ihre Larven.

Nest in Baumlöchern und zwischen Wurzeln; es ist backofenförmig aus Moos gebaut. Eier sieben bis acht, weiß, mit kleinen röthlichen Punkten.

Herr Temmink führt im dritten Bande seines Manuels als höchst zweifelhaft eine zweite Art an, welche man in Japan findet und **Troglodytes fumigatus** heißt. Da der Reisende, Herr Cantraine, glaubte, diesen Vogel am See von Castiglione gesehen zu haben, allein da nach der Beschreibung selbst, die Herr Temmink von diesem Vogel gibt, derselbe sehr wenig

oder gar nicht von unserem Zaunkönig verschieden ist, so ist es unmöglich, ihn von Ferne zu unterscheiden, daher nehmen wir ihn nicht unter die europäischen Vögel auf.

Fünfte Ordnung.

Körnerfressende Vögel. Granivorae.

Der Schnabel ist stark, kurz, dick, mehr oder minder konisch, die Firste mehr oder minder abgerundet, die Schnabelwurzel geht in die Stirne hinein; die Schnabelladen sind meist ohne Ausschnitt. Die Füße Gangfüße, mit gespaltenen Zehen.

Die Arten und Gattungen sind zahlreich, die meisten nähren sich bloß von Sämereien, außer zur Fortpflanzungszeit, wo sie alle ihre Jungen, deren Magen für harte Körner noch zu schwach wären, mit Insekten speisen. Die zwei ersten Gattungen aber fressen auch Insekten neben den Sämereien. Sie bilden die Familien der Lerchen, **Alaudidae**, der Meisen, **Parusinae** und der Finken, **Fringillidae**.

Erste Familie.

Lerchen. Alaudidae.

Der Schnabel ist kurz, konisch; der Nagel der Hinterzehe ist immer länger als der der andern Zehen. Sie bewohnen fast alle Theile der Erde, nähren sich neben Sämereien auch von Insekten und ähneln sich alle in der Färbung. Nur eine Art sitzt auch auf Bäume, die anderen bleiben auf der Erde. Sie singen schön und zwar im Fluge. Man muß sie in dickschnäbelige und dünnschnäbelige theilen, da dieser Schnabelbau auf ihre Nahrung Einfluß hat.

Dickschnäbelige Lerchen. Alaudidae conirostres.

Schnabel kurz, stark und konisch, an der Wurzel mit Federn bedeckt, gerade, Kinnladen gleich lang, Nasenlöcher eiförmig, Hinterzehe mit langem Nagel.

Schwarze Lerche. Alauda tatarica *Pallas.*

Alauda mutabilis *Gmel.* Tanagra sibirica *Sparm.*, M. C. 19. Alouette de Tartarie *Sonn.* Alouette négre *Temm.* Black and mutable Lark *Lath.* Alauda nigra *Falk.* A. goltoniensis *Lath.*

Kopf, Hals, alle unteren Theile, Flügel und Schwanz tief schwarz, am Hals, am Bürzel und an den Seiten des Körpers sind die schwarzen Federn weiß gesäumt; Schnabel gelblich, an der Spitze schwärzlich; Beine und Nägel schwarz, Nagel der Hinterzehe sehr gerade, länger als die Zehe; der Schwanz etwas gegabelt. Beim Weibchen sind alle Farben matter, die Säume der Federn breiter, graulich.

Aufenthalt. Das nördliche Asien und einige Gegenden des europäischen Rußlands.

Kalanderlerche. Alauda calandra *Linn.*

Alauda sibirica *Pallas.* Grosse Alouette ou Calendre *Buff.* Calandra and mongolian lark *Lath.* Naumann IV, T. 98, F. 1. Männchen.

Der Schnabel sehr dick und stark, Flügel lang, Schwanz ziemlich kurz. Alle oberen Theile lerchenfarbig, das heißt grau-röthlich, braun gefleckt; Kehle, Bauch und Unterleib rein weiß, an jeder Seite des Halses ein schwarzer Fleck; Brust gelblich, mit lanzettförmigen braunen Flecken; Schwungfedern dunkelbraun, hellbraun gesäumt, mit einer weißen Spitze; über die Flügel laufen zwei weiße Binden. Die beiden mittleren Schwanzfedern mattbraun, die folgenden braunschwarz, braunweißlich gesäumt, die vorlezte mit weißer Außenfahne und Spitze; die äußerste fast ganz weiß.

Länge $7\frac{1}{2}$—$7\frac{3}{4}''$, Breite 16—17″.

Aufenthalt. Das ganze warme Europa, Italien, die Türkei, Griechenland, Spanien, Frankreich.

Nahrung Heuschrecken, Würmer und Sämereien.

Fortpflanzung. Nest an der Erde, mit fünf weißlichen, mit röthlichen Punkten und grauen Flecken bestreuten Eiern.

Mongolische Lerche. (Alauda mongolica *Pallas*.

Schnabel dick, Kopf und Nacken rostgelb, auf dem Scheitel dunkler und mit einem weißen Streif, der Kopf ist mit einem weißen Streif eingefaßt, der bis zum Schnabel reicht; an der Kehle ein zweilappiger schwarzer Fleck. Alles Uebrige gleicht der Kalanderlerche. Die Hinterzehe hat einen kürzern Nagel als die Zehe, aber er ist dick, gerade, dreieckig.

Größe der Kalanderlerche.

Aufenthalt. Trockene Ebenen der jenseitigen daurischen Alpen, häufig zwischen dem Onon und Argun, soll aber auch zuweilen im südlichen Rußland vorkommen.

Haubenlerchen. Alauda cristata.

Alouette cochevis *Buff.* Crested Lark. A. undata *Gmel.* Coquillade *Buff.* Naumann, T. 99, F. 1.

Auf dem Kopf eine spitzige Haube, aus schmalen lanzetförmigen Federn zusammengesezt. Ueber den Augen ein gelblicher Streif. Alle oberen Theile lerchenfarbig. Wangen braun, Kinn und Kehle gelblichweiß; Flügelfedern rostgelb und weißlich gesäumt. Die beiden mittlern Schwanzfedern rostroth, die folgenden braunschwärzlich, mit schmalem weißem Raum; die beiden äußersten an der äußern Fahne und Spitze lebhaft rostroth; Augenkreis, Kehle, Bauch und Unterleib weißlich, röthlich überlaufen; Brust mit einer schmalen Fleckenbinde.

Länge 6½″.

Aufenthalt. Frankreich, Deutschland, die Schweiz und das wärmere Europa. Zuweilen auch ziemlich weit nördlich, aber nicht in großer Zahl.

Nest auf der Erde hinter einer Erdscholle, mit vier bis fünf hellgrauen, dunkel gefleckten Eiern.

Alpenlerche. Alauda alpestris.

Alauda alpestris et flava *Gmel* Hausse col noir *Buff.* Ceinture de Prêtre. Shore Lark *Penn.* Naumann IV, T. 99, F. 2, 3. Phileremus alpestris *Brehm.*

Kehle, Seiten des Halses, ein Raum hinter den Augen gelb; Einfassung der Scheitel, ein Streif von der Schnabeleinlenkung

abwärts und ein breites Halsband am Oberhalse schwarz; obere Theile lerchenfarb, doch wenig gefleckt; Unterbrust und Unterleib weißlich falb; Bauch und Unterleib rein weiß, Schnabel und Füße schwarz, Flügeleinlenkung und Seiten grauröthlich, Flügel schwärzlich, der Rand weiß gesäumt; Seitenfedern des Schwanzes schwarz, am äußern Rand weiß gesäumt.

Länge 6″ 10‴.

Aufenthalt. Der Norden von Europa, Asien und Amerika, zuweilen auf dem Zuge in Deutschland, in Sachsen, am Rhein, in Lothringen, England, Holland, nie jenseits der Alpen.

Nahrung Sämereien und Insekten.

Nistet zuweilen an den Dünen von Holland. Eier unbekannt.

Kurzzehige Lerche.*) Alauda brachydactyla.

Alauda arenaria ***Vieill.*** **Melanocorypha brachydactyla Calandrette** ***Brehm.*** **Alauda brachydactyla** ***Leisler.*** **Annal. der Wetterau III, T. 13.** Naumann IV, T. 98, F. 2.

Die großen Deckfedern der Flügel sind so lang als die Flügel; Beine sehr kurz; Schnabel kurz, stark und röthlich. Alle oberen Theile sind schön röthlich isabelle, Nacken mehr graulich; die Schäfte dunkelbraun; Streif ob den Augen und Kehle rein weiß; an den Seiten des Halses einige kleine braune Flecken; Brust und Seiten roströthlich; Bauch und Unterleib weiß, leicht röthlich überlaufen; die beiden mittleren Schwanzfedern schwarz, rothbraun gesäumt, die drei folgenden hell rostfarb gesäumt, die vierte am äußern Bartsaum weißröthlich, die lezte fast ganz von dieser Farbe.

Länge 5½″.

Aufenthalt. Sehr häufig in Sizilien, Unteritalien, Griechenland, im mittäglichen Frankreich, längs den Küsten des Mittelmeeres, äußerst selten in der Gegend von Genf, nie nördlicher.

---

*) Dieser Name, welchen Leisler ihr gab, muß beibehalten werden. Isabelllerche, wie sie Naumann und Gloger nennen, kann sie nicht heißen, da noch eine andere Isabelllerche in Europa vorhanden ist.

Nistet auf der Erde, die vier bis fünf Eier sind röthlich isabelle ohne Flecken.

Feldlerche. Alauda arvensis.

Alouette ordinaire *Buff.* Sky lark *Lath.* Naumann IV, T. 100, F. 1.

Alle oberen Theile lerchenfarben, über die Augen ein weißer Streif; Backen braungrau; die Schwungfedern der zweiten Ordnung ausgeschnitten und mit weißen Spitzen; Kehle weiß; Hals, Brust und Seiten grauröthlich, mit braunen Flecken und Schaftstreifen; Mitte des Bauchs und Unterbauch weißgelblich; Seitenfedern des Schwanzes braunschwarz, an der äußern Fahne mit einem langen, kegelförmigen, weißen Fleck, die folgenden mit einem weißen Fleck.

Länge 6¾″.

Aufenthalt. In ganz Europa bis nach Sibirien in Feldern.

Nest an der Erde, mit vier oder fünf graulichen, bräunlich gewölkten Eiern.

Baumlerche. Alauda arborea *Linn.*

Alauda nemorosa *Gmel.* A. cristatella *Lath.* Alouette Lulu. Wood Lark *Lath.* Naumann IV, T. 100, F. 2.

Die Kopffedern etwas verlängert; der Schwanz kurz und ganz viereckig, die Schwanzfedern an der Spitze mit einem weißen Fleck, der den beiden mittleren fehlt, die äußerste weiß. Alle oberen Theile lerchenfarb, die Deckfedern der Flügel mit weißer Spitze. Die unteren Theile weiß, an Hals und Brust braune Längsflecken.

Länge 6″.

Aufenthalt. Beinahe ganz Europa bis Schweden auf öden, dürren Waldplätzen oder in an Waldungen stoßenden Feldern. Sizt auf Bäume.

Nest an der Erde in Gebüschen, mit vier bis fünf grauen braun gefleckten Eiern.

Kollysche Lerche. Alauda kollyi *Temm.*

Temmink, pl. color. 305, f. 1.

Alle oberen Theile lerchenfarben, über die Augen ein isabellfarber Streif, Zügel und ein breiter Fleck am Schnabelwinkel schwarz; an den Seiten des Halses stehen einige mattschwarze Fleckchen; Mitte der Kehle, Vorderhals und Mitte des Bauches weiß; Brust und Seiten sind röthlich, isabellfarben überlaufen; die Schwungfedern graulich, die äußere isabell gesäumt; die Seitenfedern des Schwanzes ganz schwarz, die erste mit einem isabellfarben Fleck, die zweite isabell gesäumt. Schnabel und Beine weißgelblich.

Länge 6″.

Aufenthalt. Ein Exemplar wurde mit andern Lerchen bei Dijon gefangen und Hrn. Kolly in Dijon gebracht. Das einzige bekannte Exemplar.

Lerchen mit dünnerem, längerem, etwas gebogenem Schnabel. Certhilauda Guerin.

Schnabel dünne, schlank, fast gerade, doch etwas gebogen, dem der Baumläufer entfernt ähnlich.

Isabellfarbe Lerche. Alauda isabellina.

Temmink, pl. col. 244, f. 2. Alouette isabelline.

Mit einem kleinen spitzigen Federbusch am Hinterkopf. Alle oberen Theile schmutzig isabellfarben, braun gewölkt, Kehle weiß, Brust gelblichweiß, mit braunen Längsflecken; Unterleib gelblichweiß, untere Deckfedern der Flügel weißlich; Schwungfedern hellbraun, weiß gesäumt, mit weißen Spitzen, die vier mittleren Schwanzfedern weißlich, die drei äußern schwarzbraun, die äußerste fast ganz gelbweiß, die zweite an der äußern Fahne weiß. Schnabel und Beine gelblich hornfarben. Nägel kurz und schwach.

Größe der Feldlerche.

Aufenthalt. Afrika, in den Wüsten Arabiens und in Oberegypten, aber auch in Griechenland, obwohl selten, woher Hr. Dr. Schuch sie brachte.

Nahrung und Fortpflanzung unbekannt.

Düpontische Lerche. Alauda Duponti *Vieillot.*

Alouette Dupont *Vieill.* Faune francoise, pl. 36, f. 2. *Roux*, Ornithol. provencale, T. 186.

Schnabel so lang als der Kopf, dünne, an der Wurzel etwas platt, fast gerade, aber gegen die Spitze gebogen; Schwanz mittelmäßig, etwas gegabelt, Nagel der Hinterzehe so lang als die Zehe und etwas aufwärts gebogen.

Alle oberen Theile lerchenfarben, die Grundfarbe etwas dunkel; Backen roströthlich; Kehle rein weiß, Brust, Bauch und Seiten brandgelb, mit schwarzen schmalen Schaftflecken; Unterleib und untere Deckfedern der Flügel ohne Flecken, die äußerste Schwanzfeder weiß, an der innern Fahne mit einem schwarzen Saum, die zweite schwarz, mit weißem Saum am äußern Theil, die dritte und vierte ganz schwarz, die mittleren braun; Schnabel schwarz, Füße fleischfarben und hoch.

Länge 8″.

Bei jungen Vögeln ist die Grundfarbe hell isabelle an den oberen Theilen und die Flecken an den unteren Theilen sind breiter.

Aufenthalt. Syrien und Nordafrika, zufällig auf den hierischen Inseln und in der Provence.

Zweibindige Lerche. Alauda bifasciata *Lichtenst.*

Alouette bifasciée, pl. color. 393. Rüppell, Atlas, T. 5.

Schnabel etwas länger als der Kopf, breit und an der Wurzel dreieckig, gegen die Spitze etwas gebogen; die Zehen sehr kurz und der Nagel der Hinterzehe länger als die übrigen.

Kopf und Nacken graulichisabelle; Rücken, die großen Deckfedern der Flügel und die mittleren Schwanzfedern rein isabelle; Ohrgegend weiß und schwarz, ein kleiner schwarzer Streif läuft gegen den Mundwinkel; alle unteren Theile rein weiß, mit Ausnahme einiger kleiner schwarzer Flecken an der Brust; die Sekundarfedern der Flügel weiß, mit zwei dunkeln Querbändern; Schwung- und Schwanzfedern schwarz, die äußerste Schwanzfeder weiß gesäumt. Schnabel und Füße gelblich.

Länge $8\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Nordafrika. Zufällig in Sizilien und in der Provence.

Zweite Familie.

Meisenartige Vögel. Parusinae.

Schnabel dünne, kurz, konisch, nackt oder mit einigen Haaren an der Wurzel; Naslöcher unter Federchen verborgen.

Es sind lebhafte, kecke Vögel, welche man Allesfresser nennen kann, da sie Fleisch und ölige Sämereien gleich lieben, Aas fressen und andere kleine Vögel tödten, in der Gefangenschaft sich unter einander anfallen und anfressen.

Meise. Parus.

Schnabel an der Wurzel mit einigen vorwärts stehenden Federchen, ohne Ausschnitt, stark, an der Seite etwas zusammengedrückt oder fast eiförmig, bei einigen Arten dünne und spitzig; obere Lade gerade, an der Spitze etwas umgebogen, die untern abgerundet oder spitzig. Der Nagel der Hinterzehe am stärksten und am meisten gebogen. Flügel mittelmäßig oder kurz, die vierte und fünfte Schwungfeder sind die längsten.

Sie vermehren sich alle stark, nisten in Baumlöchern oder bauen sich sehr künstliche Nester und sind sehr nützliche Vögel, welche eine Menge schädliche Insekten verderben.

Große Kohlmeise. Parus major.

Parus major *Gmel.* et *Lath.* La grosse mésange ou charbonnière *Buff.* Great Titmouse *Lath.* Cincialegra maggiore. Stor. d. ucc. Great Tit *Gould.* Naumann IV, T. 94, F. 1.

Kopf, Kehle, Vorderhals und ein Streif über die Mitte der Brust und des Bauchs tief schwarz glänzend, Backen rein weiß; Nacken und Mantel grünlich oliven, Steiß und Deckfedern der Flügel grau, Schwanz grauschwärzlich, die äußerste Feder halbweiß, die zweite mit weißer Spitze; die vorderen Theile gelb, untere Deckfedern des Schwanzes weiß.

Beim Weibchen sind alle Farben schwächer und der schwarze Bauchstreif kürzer und schmaler.

Länge 5½″.

Aufenthalt. Ganz Europa, doch vorzüglicher in den gemäßigten und kalten Gegenden in Gehölzen, besonders bergigen. Im Herbst und Winter in Gärten der Städte und Dörfer.

Sie sind allesfressend, nisten in Baumlöchern, Mauerspalten u. s. w. und legen zwölf bis zwanzig Eier von reinem Weiß, mit rothen, wenig zahlreichen Flecken.

Tannenmeise. Parus ater.

Mésange petite charbonnière ***Buff.*** **Cole mouse** ***Lath.*** **Cincialegra minore.** Naumann IV, T. 94, F. 2.

Scheitel, Nacken, Kehle, Vorderhals schwarz; an den Seiten des Halses und am Nacken ein weißer Fleck; obere Theile graulich; über die Flügel laufen zwei weiße Querbinden; Seiten und Unterleib graulich, Bauch weiß, der Schwanz etwas gegabelt.

Länge 4″.

Aufenthalt. Bergige Nadelwälder, welche sie nie verläßt. Sie geht weit nach Norden, dagegen findet sie sich in den wärmeren Theilen Europa's selten.

Nahrung Tannen- und Fichtensamen und kleine Insekten.

Nest in hohlen Bäumen oder in verlassenen Mauslöchern, mit acht bis zehn weißen, purpurpunktirten Eiern.

Blaumeise. Parus coeruleus *Linn.*

Mésange bleue ***Buff.*** **Blue Titmouse** ***Lath.*** **Cincialegra picola. Stor. d. ucc.** Naumann IV, T. 94.

Scheitel hellblau; Halsband und ein Querstreif an den Schläfen dunkelblau, Stirne, Augengegend und ein Kreis um den Scheitel weiß. Oberrücken olivengrünlich; Flügel und Schwanz blaulich, aber die großen Deckfedern und die Mittelfedern mit weißer Spitze und einen Querstreif über die Flügel; Kehle und ein Längsstreif über den Bauch schwärzlich, Brust und untere Theile schön gelb. Schwanz gerade.

Länge $4\frac{1}{2}$″

Aufenthalt. Im Sommer in Wäldern, besonders in Buchen- und anderen Laubwäldern, im Herbst und Winter in Gärten der Städte und Dörfer. Geht auch weit nach Norden.

Nahrung. Neben Insekten und ihren Eiern auch Beeren und Buchnüsse.

Nest in hohlen Bäumen, mit acht bis zehn röthlichweißen, roth und braun punktirten Eiern.

Lasurmeise. Parus cyanus *Pall.*

Parus saebyensis *Sparrm.* Azure Titmouse *Lath.* Mésange azurée. Naumann IV, T. 94.

Stirne, Schläfen, ein großer Fleck am Nacken und alle unteren Theile weiß; Scheitel azurblau; vom Schnabel gegen die Augen lauft ein dunkelblauer Streif, umgibt den ganzen Kopf und wird im Nacken breiter; Bürzel und Flügeldeckfedern blau, weiß gemischt; die mittlern Schwanzfedern blau, die meisten mit weißen Säumen und Spitzen; Schwanz lang, keilförmig.

Länge 5″ 6‴.

Aufenthalt. Der Norden von Europa und Asien, das europäische Rußland, verirrt sich, obwohl selten, nach Polen und dem nördlichen Deutschland.

Haubenmeise. Parus cristatus *Linn.*

Mésange huppée *Buff.* Crested Titmouse *Lath.* Naumann IV, T. 94, F. 5.

Die Federn der Stirn und Scheitel bilden einen weiß und schwarzen Federbusch, Backen und Seiten des Halses sind ebenfalls weiß und schwarz, da jede Feder schwarz ist und eine weiße Spitze hat; Kehle und Oberhals schwarz. Alle anderen oberen Theile erdfarben; die unteren weißlich, rothgrau überlaufen. Augenrand gelb.

Länge 4½″.

Aufenthalt. In ganz Centraleuropa in Schwarzwäldern, besonders wo Wachholderbeere wachsen.

Nahrung Insekten, Spinnen, Beeren und Sämereien.

Nest in Baumhöhlen, mit acht bis zehn weißen, blutroth punktirten Eiern.

Sumpfmeise. **Parus palustris** *Linn.*

Parus atricapillus *Gmel.* **Nonnette cendrée** *Buff.* **Black cap and Canada Titmouse** *Lath.* **Mésange nonnette** *Temm.* Naumann IV, T. 94, F. 4.

Stirne und ganzer Oberkopf bis zum Nacken tief schwarz, Backen und Seiten des Kopfs und Halses rein weiß; obere Theile erdbraungraulich; untere Theile weißlich graubraun.

Länge $4\frac{1}{4}''$.

Aufenthalt. In fast ganz Europa in sumpfigen Gebüschen; im Herbst in Gärten und Baumgärten.

Nahrung allerlei Sämereien, besonders Hanf und Sonnenblumen, Insekten, Spinnen.

Nest in hohlen Obst- oder Weidenbäumen, mit zehn bis zwölf weißen, purpurroth bespritzten Eiern.

Trauermeise. **Parus lugubris** *Natterer.*

Mésange lugubre. Sombre Tit. *Gould.* **Birds of Europa.**

Der Scheitel ist schwarzbraun; Kehle und ein Theil der Seiten des Halses schwarz; Nacken, Rücken und Schultern braungrau; Flügel und Schwanz grau, alle Federn weißgrau gesäumt; Schläfe und alle unteren Theile weiß, graubräunlich überlaufen; Iris braun; Schnabel und Füße dunkelgrau.

Länge 6''.

Aufenthalt. Das östliche Europa, Dalmatien, Griechenland. Vielleicht auch in Italien, wo man sie noch nicht bemerkt hat.

Zweifärbige Meise. **Parus bicolor** *Linn.*

Mésange bicolore *Temm.* **Mésange huppé de la Caroline** *Buff.* **Toupet Titmouse** *Catesby.*

Kopffedern eine Haube bildend; diese und alle oberen Theile bleigrau; an der Stirne ein schwarzer Fleck; Kehle, Vorderhals und die unteren Theile weiß roströthlich, dunkler an den Seiten und an den unteren Theilen des Schwanzes; Flügel grauröthlich gesäumt.

Länge $5\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Nordamerika bis Grönland, kommt aber nicht selten im nördlichen Europa, namentlich in Schweden und Dänemark, vor.

Nahrung Insekten und Sämereien.

Nest in Baumlöchern, mit weißen, kleinröthlich punktirten Eiern.

Sibirische Meise. Parus sibiricus *Gmel.*

Mésange a ceinture blanche de Siberie. *Buff.*, pl. enl. 708, f. 3. Schwarzkehlige Meise.

Obere Theile graulich rostroth, auf Kopf und Nacken ins Braune ziehend, Kehle, Vorderhals und Oberbauch schwarz; Schläfe, Seiten des Halses und ein Gürtel am untern Theile der Brust weiß; das Weiße wird am Bauche graulich und an den Seiten und gegen den Steiß hin röthlich; Flügel und Schwanz braungrau, rostgelb gesäumt; der Schwanz lang und keilförmig.

Länge 5″.

Aufenthalt. Das nördliche Europa, im Winter in einem Theil des europäischen Rußlands.

Schwanzmeise. Parus caudatus *Linn.*

Mésange à longue queue *Buff.* Longtailed Titmouse *Lath.* Codibugnolo Stor. d. ucc. Naumann IV, T. 95, F. 4, 5. Schinz, Nester, T. 31.

Kopf, Hals, Brust rein weiß beim alten Männchen, das Weibchen hat über die Augen einen schwarzen Streif. Ober- und Mittelrücken, Bürzel und die sechs mittleren Schwanzfedern schwarz, Schultern, Bauch und Seiten des Unterleibs röthlich. Schwungfedern schwarz, große Deckfedern der Flügel grau, weiß gesäumt; die äußeren Schwanzfedern an der äußern Fahne und an der Spitze weiß; Schwanz sehr lang und keilförmig.

Länge 5″ 7—8‴.

Aufenthalt. Fast ganz Europa in ebenen Gehölzen, im Herbst und Winter umherziehend.

Nahrung kleine Käfer und andere Insekten, Wanzen, Raupen, Spinnen.

Nest sehr künstlich kugel- oder backofenförmig, mit 15—18 weißlichen, mit einer rothen Punktkrone gezierten Eiern.

Sumpfmeisen. Pari palustris.

Sie halten sich in Sümpfen oder im Rohr auf und bauen sich sehr künstliche Nester.

Bartmeise. Parus biarmicus *Linn.*

Parus barbatus *Briss.* P. russicus *Gmel.* Mésange moustache. Bearded Titmouse *Lath.* Naumann IV, T. 96. Schinz, Nester, T. 32.

Kopf und Nacken schön grau, Backen und Seiten des Halses weiß, aber vom Auge an bildet ein Büschel längerer schwarzer Federn einen Schnauzbart; Kehle und Vorderhals rein weiß, gegen die Brust hin und auf dem Bauche rosenfarb, Hinterhals, Rücken, Bürzel, Mittelfedern des Schwanzes und Seiten schön rostroth; große Deckfedern der Flügel schwarz, an der äußern Fahne dunkel rostroth, an der innern weißröthlich gesäumt; Schwungfedern weiß gesäumt; Deckfedern des Schwanzes schwarz; Seitenfedern desselben grau gesäumt und mit grauer Spitze. Schwanz lang, sehr abgestuft; Schnabel und Iris schön gelb.

Länge $6\frac{1}{3}''$.

Dem Weibchen fehlen die Schnauzfedern, Kehle und Vorderhals sind mattweiß, Rücken mit einigen schwarzen Flecken.

Aufenthalt. Der Norden von Europa, England, Schweden, an den Küsten des kaspischen Meeres, sehr häufig in Holstein zufällig in einigen Theilen von Frankreich, Deutschland und der Schweiz.

Nahrung Wasserinsekten und Rohrsamen.

Fortpflanzung. Das sehr künstliche Nest steht in Schilf und Rohr, ist fast kugelförmig. Die sechs bis acht Eier sind röthlichweiß, mit braunen Flecken.

Meisen mit geradem, spitzigem Schnabel.

Beutelmeise. Parus pendulinus *Linn.*

Parus narbonensis *Gmel.* Le Remitz ou Penduline *Buff.* Mésange de Languedoc. Remitz de Pologne. Languedoc Titmouse *Lath.* Naumann IV, T. 37. Schinz, Nester, T. 33.

Stirn rostfarben, Scheitel, Nacken und Hinterhals aschgrau; vom Schnabel durch die Augen bis zum Ohr geht ein breiter schwarzer Streif, über denselben ein schmaler weißer; Schultern, Rücken und Deckfedern der Flügel kastanienbraunroth; Kehle, Seiten und Vorderhals rein weiß, die übrigen unteren Theile weißlich, graulich rosenroth überlaufen; Bürzel grau; Flügel und Schwanz schwärzlich, hell rostfarb gesäumt, Schwanz mit weißer Spitze.

Länge $4\frac{1}{4}''$.

Aufenthalt. Polen, Rußland, Ungarn, ein Theil von Italien und dem südlichen Frankreich, auch in einigen Gegenden des östlichen Deutschlands.

Nahrung Wasserinsekten, Raupen und Sämereien von Wasserpflanzen.

Fortpflanzung. Baut ein beutelförmiges, hängendes Nest an Bäume über das Wasser. Die sechs bis sieben Eier sind rein weiß.

Dritte Familie.

Finkenartige Vögel. Fringillidae.

Der Schnabel ist kurz, stark, konisch, zum Aufbeißen harter Samen geschickt.

Sie nähren sich bloß von Sämereien, ihre Jungen aber äzen sie mit Insekten. Leben in der Monogamie, daneben meist in größeren oder kleineren Gesellschaften und mausern nur einmal, wenigstens die europäischen Arten.

Ammer. Emberiza.

Bruant. Brunting.

Schnabel kurz, stark, konisch, zusammengedrückt, scheidend, die Schnabelschneiden sind eingebogen. Die obere Lade schmäler als die untere. Am Gaumen steht ein mehr oder weniger vorstehender Höcker. Nasenlöcher an der Wurzel, sehr hoch oben, oval, klein, hinten von einer häutigen Schwiele umgeben. Beine kurz, Zehen ganz getrennt, der Nagel der Hinterzehe kurz. Flügel mittelmäßig, die zweite und dritte Schwungfeder sind die längsten.

Sie nähren sich von mehligen Samen und Insekten, leben meist in Holzungen. Männchen und Weibchen sind sehr verschieden gefärbt, aber in der Größe sich ähnlich. Sie legen vier bis fünf Eier.

Schwarzköpfige Ammer. Emberiza melanocephala.

Bruant crocoté *Temm.* Black headed bunting *Lath.* Naumann IV, T. 101. Kappenammer.

Männchen. Die oberen Theile des Kopfes bis unter die Augen und Ohren tief schwarz, alle oberen Theile, die Seiten der Brust und die Einlenkung der Flügel kastanienbraunroth; alle unteren Theile rein goldgelb, nur an den Schenkeln mit einigen braunen Schaftfleckchen; Flügel und Schwanz hellbraun, alle Federn weißlich gesäumt, die äußerste Schwanzfeder rein weiß gesäumt. Beine braun, Schwanz etwas gabelig.

Das Weibchen ist an allen oberen Theilen lerchenfarben, die unteren Theile hellgelb, bräunlich überlaufen, die Deckfedern der Flügel weiß gesäumt, Schwungfedern schwärzlich, Schwanz braun, ungefleckt.

Aufenthalt. Die wärmeren Gegenden des östlichen Europa's, häufig in Dalmatien, Griechenland und um das adriatische Meer, selten in der Lombardei und der Provence und noch seltener im östlichen Deutschland und Oestreich.

Nest in Hecken und Gesträuchen. Die Eier sind weiß, mit vielen kleinen aschgrauen Punkten und Strichelchen.

Goldammer. Emberiza citrinella *Linn.*

Le Bruant *Buff.* Bruant jaune *Temm.* Yellow Bunting *Lath.* Naumann IV, T. 102, F. 1, 2.

Männchen. Kopf, Hals und alle vorderen Theile schön goldgelb; an der Brust und Seiten mit rothbraunen Schaftflecken, Mantel rostbraun, schwarz gefleckt, Bürzel ungefleckt, kastanienbraunroth; über die Flügel laufen zwei weißliche Querstreifen; Flügel und Schwanz schwärzlich, gelblich gesäumt.

Am Weibchen sind alle gelben Theile braun gefleckt, der Scheitel bräunlich.

Länge $6\frac{1}{4}''$.

Aufenthalt. In ganz Europa in Gehölzen bis weit nach Norden, im Winter kommen ganze Schaaren in die Dörfer und Städte, um die mehligen Sämereien in den Straßen vor den Scheunen und Speichern aufzusuchen.

Nest in Gebüschen und Hecken, die Eier blaulichweiß, mit schwarzen Strichen wie Buchstaben.

Grauammer. Emberiza miliaria.

Bruant Proyer *Temm.* Common Bunting *Lath.* Naumann IV, T. 100, F. 1.

Lerchenfarbig, Kehle, Mitte des Bauches und Unterleib weiß; Flügel und Schwanz schwärzlichgrau, weißbräunlich gesäumt, Brust und Seiten gelblich, braun gefleckt.

Weibchen wie das Männchen, nur etwas kleiner.

Länge $7\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Ganz Europa bis weit nach Norden, aber nie in felsigen oder gebirgigen Gegenden.

Nest im Gras der Gebüsche oder auch auf Wiesen und Fruchtfeldern, aber niemals ganz an der Erde. Die Eier sind graulich, mit rothbraunen Flecken und Strichen.

Goldbraunige Ammer. Emberiza chrysophrys *Pall.*

Pallas, Zoograph. rosso asiatica.

Schnabel braun, Unterlade weißlich, Kopf schwarz, über den Scheitel lauft von der Schnabelwurzel an ein weißer Streif bis zum Nacken, über die Augen ein schön zitrongelber, der am Ende etwas breiter wird; um die Ohrgegend stehen einige weiße Streifchen. Ein weißer steigt von der Unterlade gegen die Ohrgegend hinauf, welcher durch eine schwarz punktirte Binde von der weißen, schwarz punktirten Kehle getrennt wird. Der Vorderhals ist weißgrau, schwarz gestrichelt; der Unterleib grauweiß, Nacken und Bürzel grau, der Rücken schwärzlich, rostbraun gestreift. Schwungfedern braunschwarz und, wie die Deckfedern, blaß gesäumt; über die Flügel läuft ein doppelter weißer Streif. Der Schwanz ist doppelt gegabelt, die mittleren Federn graubraun, die beiden äußeren mit einem weißen Querbande. Beine hornfarb.

Weibchen. Die weiße Kopfbinde ist undeutlicher, die Augenbraunen weiß, der Kreis um die Ohren grau und biegt sich gegen die Augen zurück.

Länge $5\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Sibirien. Ein Exemplar wurde hinter der Citadelle von Köln im Garn gefangen und steht in der Naturaliensammlung in Köln.

Rohrammer. Emberiza schoeniclus *Linn.*

Emb. arundinacea *Gmel.* Ortolan et bruant de roseau *Buff.* La coqueluche *Buff.* Red bunting *Lath.* Monachino di Padull. Stor. d. ucc. Naumann IV, T. 105. E. passerina. Passerine Bunting *Lath.* (Junge oder Weibchen.)

Altes Männchen im Frühjahr. Der ganze Kopf und Kehle tief schwarz; vom Schnabelwinkel geht unter dem Auge und unter der Ohrgegend weg ein rein weißer Streif, biegt sich um und umfaßt den Nacken; am Halse aber geht ein anderer abwärts gegen die Brust, welcher, wie alle unteren Theile, rein weiß ist, an den Seiten aber sind schwarze Längsflecken; Rücken und Flügel schön rothbraun, in der Mitte jeder Feder ein tief schwarzer Fleck; Schwanz schwärzlich; auf der äußersten Feder, welche großentheils weiß ist, ein kleiner brauner Fleck; die folgende ist schwarz, mit einem weißen Fleck; Schnabel schwarz, Beine braun.

Die Weibchen, die jüngeren Vögel und die Männchen gleich nach der Mauser haben weder schwarzen Kopf noch schwarze Kehle, sondern diese Theile sind braun, und die unteren Theile braunschwarz gefleckt und nicht rein weiß, sondern braungelblich.

Länge $5''\ 9'''$.

Aufenthalt. Ganz Europa bis nach Schweden und Norwegen, an den Ufern der Seen, Teiche und in Sümpfen, wo Rohr und niedriges Gesträuche wächst.

Die Nahrung besteht hauptsächlich aus Sämereien von Wasserpflanzen.

Nistet im Rohr oder nahe an der Erde zwischen den Wurzeln der Gesträuche, welche nahe am Wasser wachsen. Die Eier sind grau, mit braunen Flecken und eckigen Streifen.

Fichtenammer. Emberiza pithyornus.

E. pithyornus *Pallas.* E. leucocephala *Gmel.* Fringilla dalmatica *Lath.* Dalmatic sparrow. Pine bunting *Lath.* Bruant a couronne lactée. Naumann IV, T. 104, F. 3.

Die Mitte des Scheitels, Wangen und Hals weiß, der Scheitel mit schwärzlicher Einfassung; die weißen Backen werden durch einen kastanienbraunen Kreis eingefaßt, der mit der ebenfalls braunen Kehle sich verbindet; unter der Kehle ein weißes Halsband; Brust an den Seiten grauröthlich, rostroth gefleckt, Mitte der Brust und Bauch weiß, Mantel rostroth, schwarzbraun gefleckt, Flügel und Schwanz braunschwarz, alle Federn rostroth gesäumt; die äußerste Schwanzfeder mit einem weißen Fleck, Schnabel und Beine gelblich.

Länge 6½″.

Beim Weibchen ist der Scheitel nur unbedeutend weiß und die rostrothe Kehle fehlt, sie ist weiß.

Aufenthalt. Die östlichen Theile Europa's, die Türkei, Griechenland, Ungarn; zufällig Oestreich und die illyrischen Provinzen. Im Jahr 1824 wurde ein Exemplar bei Wien gefangen.

Sumpfammer. Emberiza palustris *Savi.*

Emberiza atrata *Rafinesque*? Bruant de marais *Temm.*

Schnabel kurz, dick, stark, wie bei den Kernbeißern, gewölbt. Das Männchen im Frühjahr ist am Kopf und an der Kehle ganz schwarz, der Rand des Schwanzes ist rothbraun; ein weißgelblicher Streif entsteht am Ursprung des Unterschnabels, lauft dem Halse nach hinunter und bildet ein Halsband am Nacken. Der Mantel ist rothgelblich, schwarz gefleckt. Die unteren Theile sind weiß, rostgelblich überlaufen. Schwanzfedern braun, heller gesäumt, die beiden äußersten rein weiß gesäumt an der äußersten Fahne.

Das Weibchen gleicht sehr dem Weibchen des Rohrammers.

Länge 5″ und einige Linien.

Aufenthalt. Toskana, die römischen Staaten, die Provence, wahrscheinlich auch Sizilien im Rohr.*)

Schieferbrüstige Ammer. Emberiza caesia *Cretschmar.*

E. caesia *Cretschm.* Rüppells Atlas, T. 10, F. 1. Emberiza rufibarbata *Hempr.*

Scheitel, Nacken, Backen, Seiten des Halses und ein breiter Gürtel an der Brust schön schiefergraublau; Stirne, Zügel, Backenbart und Kehle hell rostroth; Bauch und alle unteren Theile ziegelroth, Rücken und Deckfedern der Flügel rothbraun; jede Feder mit einem schwarzen Schaftfleck, Bürzel ohne Flecken, Flügel, Deckfedern des Schwanzes und Schwanz schwarz, mit breitem, rostrothem Saum, die beiden äußeren Schwanzfedern mit einem großen weißen Fleck, die dritte mit einem kleinen und braunen Schaft, die erste weiß gesäumt.

Länge 5″.

Aufenthalt. Syrien, Egypten, aber auch häufig in Griechenland, wahrscheinlich auch in Unteritalien. Zufällig in der Provence.

Weißbindige Ammer. Emberiza rustica *Pall.*

Kopf schwarz, mit drei weißen Binden, wovon die eine mitten über den Scheitel, die beiden anderen über die Augen weggehen; Rücken und obere Theile ziegelroth, mit schwarzen Flecken; Kehle und Vorderhals weiß, schwarz eingefaßt, über die Brust läuft ein ziegelrother Gürtel, Seiten ziegelroth, untere Theile rein weiß; über die Flügel laufen zwei schmale weiße Querbinden. Schwanz schwarz, die beiden äußern Federn mit einer weißen Querbinde.

Größe der Rohrammer.

Aufenthalt. Die Krimm.

---

*) Dieser Vogel hat zwar große Aehnlichkeit mit der Rohrammer, aber der viel dickere Schnabel und die bedeutendere Größe desselben, so wie auch einiger Unterschied in der Zeichnung, scheinen ihn zu einer bestimmten Art zu stempeln, weit eher als den italienischen und spanischen Sperling.

Gartenammer. Emberiza hortulana *Linn.*

L'Ortolan *Buff.* Bruant ortolan *Temm.* Ortolan Bunting *Lath.* Ortolane commune. Naumann IV, T. 103. Fettammer.

Kehle und Seiten des Kopfes gelb, Kopf, Nacken, Backen, Augen und Gegend um die Ohren, Hinterhals, Seiten des Halses und Unterhals grau; vom Schnabelwinkel aus geht ein grauer Streif durch das Gelbe zum Grauen des Unterhalses; Brust, Bauch und Unterleib braunroth, jede Feder mit grauer Spitze. Schwanz schwärzlich; die beiden äußeren Federn an der innern Fahne großentheils weiß, Schnabel und Füße fleischfarb. Länge $6\frac{1}{4}''$.

Das Weibchen hat durchaus blassere Farben und die Oberbrust ist gefleckt, auch am Hals und Kopf sind viele braune Flecken.

Aufenthalt. Besonders in den wärmeren Gegenden Europa's, gemein in Italien. Einzelne hat man indessen auch in Deutschland und sogar in Schweden angetroffen; schon in der Schweiz ist dieser Vogel selten.

Er nährt sich besonders von Hirsen und anderen mehligen Sämereien.

Nest in Gebüschen oder in Zäunen oder im Getreide, mit grauröthlichen, braun gestreiften Eiern.

Zaunammer. Emberiza cirlus *Linn.*

E. eleathorax *Bechstein.* Bruant de haie ou zizi *Buff.* Cirl bunting *Lath.* Naumann IV, T. 102, F. 3, 4.

Scheitel, Hinterhals und Oberbrust graugrünlich, Kehle und Ohrgegend schwarz, an der Wurzel des Oberschnabels entsteht eine gelbe Binde, lauft über die Augen weg, hinter der Ohrgegend durch und bildet einen Kreis, die schwarzen Theile einfassend und ein Halsband bildend, die Backen gelb; Unterbrust und Bauch gelb, Seiten des Bauches rostroth gefleckt; Rücken rothbraun, schwarz gefleckt. Die kleineren Flügeldeckfedern braun, mit helleren Kanten, die mittleren braunschwarz. Schwanz mattschwarz, die beiden äußeren Federn blaßgelb gesäumt, mit einem weißen Keilfleck am Ende der innern Fahne.

Beim Weibchen sind alle Farben blasser, was am Männchen schwarz ist, ist braun, die Kehle und der Unterleib gelb, Brust röthlich und wie die Seiten schwarz gefleckt.

Länge 6″.

Aufenthalt. Die wärmeren Gegenden Europa's, häufig in Italien, längs dem Mittelmeer, seltener in der Schweiz und noch seltener weiter nördlich in Hecken und Gesträuchen.

Nahrung mehr Insekten als Sämereien.

Nest in Hecken, die Eier graulich, mit schwarzen Flecken und haarartigen Streifen.

Zipammer. Emberiza cia *Linn.*

E. lotharingica *Gmel.* Ortolan de Lorraine. Bruant fou ou de pré *Buff.* Zivolo dei prati. Stor. d. ucc. Naumann, T. 104, F. 1, 2.

Kopf, Hals und Brust schön grau, der Scheitel schwarz gefleckt; über die Augen läuft ein weißer Streif, durch das Auge ein schwarzer, der sich am Hinterhaupt umbiegt, nach vorn geht und sich am untern Schnabelwinkel endigt; obere Theile rothgraulich, schwarz gefleckt, Seiten und Unterleib rostroth.

Beim Weibchen ist das Graue an Hals und Brust blasser und schwärzlich gefleckt, überhaupt alle Farben blasser.

Länge 6″.

Aufenthalt. Das wärmere Europa, häufig in Italien, Spanien und längs dem Mittelmeer in bergigen Gegenden, selten in der Schweiz und in Deutschland, doch in einigen Gegenden am Rhein ziemlich gemein.

Nest in Zäunen und Gebüschen, mit weißlichen, schwarz gestreiften Eiern.

Goldkehlige Ammer. Emberiza aureola *Pall.*

Emb. sibirica *Falk.* Yellow breasted bunting *Lath.*

Gegend um den Schnabel und die Ohren schwarz, Scheitel, Nacken, Mantel, Rücken, Deckfedern der Flügel und ein breiter Gürtel am Vorderhals kastanienbraun, Flügeleinlenkung rein weiß; Kehle, Brust, Bauch und Seiten schön gelb, an den Seiten braun gefleckt; Unterleib und Deckfedern des Schwanzes weißlich;

Schwanz kurz und, wie die Flügel, mattbraun, grau gesäumt, an der äußern Schwanzfeder ein weißer Fleck und an der zweiten ein Längsfleck, Füße braun.

Das Weibchen ist um den Schnabel grauschwarz und alle Farben blasser.

Länge 5¾″.

Aufenthalt. In Europa die Krimm und einige Theile des europäischen Rußlands, sonst Sibirien und Kamtschatka.

Winterammer. Emberiza hyemalis *Linn.*

Ortolan jacobin *Buff*. Bruant jacobin *Temm*. Black bunting *Lath*.

Kopf, Kehle, Hals, Brust und alle oberen Theile dunkel schiefergrau, Bauch und Unterleib weiß, Flügel und Schwanz braunschwarz, die drei äußeren Schwanzfedern schwarz gesäumt, die Schwungfedern an der innern Fahne grau, an der Spitze schwarz. Schnabel weißlich, Iris blaulich.

Länge 5″ 6‴.

Aufenthalt. Nordamerika. In Europa Island und andere Gegenden des Nordens, aber nur zufällig.

Nordische Ammer. Emberiza borealis *Zetterstedt.*

Schnabel oben schwarz, unten gelblich. Der Kopf oben schwärzlich, jede Feder rostfarb gesäumt; über die Augen bis in den Nacken läuft eine weiße Linie; ein undeutlicher weißer Streif läuft über den Scheitel und endigt im Nacken mit einem rundlichen Fleck. Schläfengegend braun; Nacken und Bürzel rostroth; die Federn mit weißer Spitze; Rücken, Schultern und die kleinen Deckfedern der Flügel schwärzlich, der Rand der Federn rostfarb, weiß gemischt. Untere Theile weiß, an der Kehle und in der Weichengegend rostfarb gefleckt; Schwungfedern schwarzbraun, die äußeren sehr fein, weiß gesäumt, die Sekundarfedern mit rostfarbem Saum. Schwanzfedern schwarzbraun, die erste hellweiß, an der äußern Spitze braun; die zweite mit einem langen weißen Streif. Beine blaßbraun.

Männchen und Weibchen sind wenig verschieden, nur sind die Farben beim Männchen reiner.

Größe der Rohrammer.

Aufenthalt. Zetterstädt fand diese Ammer im nördlichen Norwegen bei Haparanda, nahe bei Torneo, wo sie im Frühling nebst Emberiza lapponica und Schoeniclus auf den Aeckern und in der Nähe der Häuser herumfliegt und sich von Sämereien nährt.

Lappländische Ammer. Emberiza lapponica.

Altes Männchen. Scheitel, Gurgel, Hals, oberer Theil der Brust rein schwarz. Hinten auf dem Scheitel finden sich kleine hell rostfarbe Flecken. Hinter dem Scheitel im Nacken liegt ein kastanienbraunes, einen halben Zoll breites Band. Durch das Schwarze des Scheitels und Halses zieht sich von den Augen nach dem braunen Nacken ein drei Linien breites, rostfarbes Band. Stelle vor den Augen grau, mit schwarzen Flecken, Bauch weiß, Seiten schwarz und weiß gefleckt; Mantel und Bürzel wie bei der Rohrammer. Der Schwanz ist fast schwarz, mit hellen Federkanten, die äußerste Feder desselben hat einen großen keilförmigen weißen Fleck, der Schnabel ist hellgelb, mit dunkelblauer Spitze.

Beim alten Weibchen ist der Scheitel schwarz, mit hell rostfarben Federkanten, das braune Band im Nacken undeutlicher, heller, mit schwarzen Streifen vermischt; Gurgel und Brust weiß, mit schwarzen Flecken.

Die jungen Vögel haben eine noch undeutlichere Zeichnung auf Scheitel, Nacken und Brust, die fast, wie der Mantel, jedoch mit noch lichtern, fast weißen Kanten, besezt sind.

Größe der gemeinen Ammer.

Aufenthalt. Der hohe Norden von Europa und in Griechenland.

Nest am Boden, aus Grasrispen und Schneehuhnfedern bestehend. Die acht Eier schmutzig ockerfarben, mit dunkleren Flecken.

Lesbische Ammer. Emberiza lesbia.

Le Mitiléne de Provence. *Buff.*, pl. enl. 656, f. 2. Zia da Tordi *Savi.*

Obere Theile rothgraulich, schwarz gefleckt; Stirne, Augenbraunen, Ohrgegend hell rostroth; drei kleine braunschwarze Binden

laufen der Länge nach über die Seiten des Halses; Kehle und untere Theile weißlich, auf der Brust schwärzlich gemischt, auch an den Seiten; der Schwanz etwas gegabelt, die beiden äußeren Federn am Schaft mit einem weißen Streifen und braunen Saum, die anderen sind braun, weißlich gesäumt; Schnabel hellbraun; Füße und Nägel gelblich.

Länge 4″ 9—10‴.

Aufenthalt. Die subalpinischen Gegenden des südlichen Frankreichs. Sie soll in Griechenland häufig seyn, auch in der Krimm vorkommen und sogar zuweilen sich nach Deutschland verlieren.

Spornammer. Plectrophanes.

Sie unterscheiden sich durch den langen Nagel der Hinterzehe, der, wie bei der Lerche, schwach gebogen ist. Sie leben, wie die Lerchen, immer auf der Erde und sitzen nicht auf Bäume.

Schneesporner. Plectrophanes nivalis *Meyer.*

Emberiza mustelina et montana *Gmel.* E. glacialis et montana *Lath.* Passerina nivalis *Vieill.* Snow bunting *Richartson.* Ortolan de passage *Buff.* Tawny or mountain bunting *Lath.* Naum. IV, T, 106 und 107.

Das alte Männchen im Hochzeitkleide ist ganz einfach weiß und schwarz. Kopf, Hals, alle vorderen Theile, die Deckfedern der Flügel und die obere Hälfte der Schwungfedern sind rein weiß, alles Uebrige schwarz wie Sammt; die drei äußeren Schwanzfedern ebenfalls weiß, mit einem schwarzen Fleck am Ende, die vierte am hintern Theil weiß, am vordern schwarz; Beine schwarz, Schnabel gelb.

Das Weibchen ist auf dem Scheitel, am Ohr, an der Brust rostfarb, auf dem Rücken rostfarb, schwarz gefleckt. So ist auch das Männchen im Winterkleide und je jünger der Vogel, desto weniger weiß und desto mehr satt braunschwarz.

Länge 6½″.

Aufenthalt. Der hohe Norden, selbst noch innerhalb des arktischen Kreises, in Europa, Asien und Amerika. Im Winter oft sehr häufig im nördlichen Deutschland, Frankreich und in

Holland, nur in sehr kalten Wintern kommen diese Vögel nach der Schweiz oder ins südliche Deutschland.

Nahrung Sämereien und Insekten.

Nest im hohen Norden auf Felsen und Bergen. Die Eier sind weißlich, mit zahlreichen braunen und grauen Flecken.

Bergsporner. Plectrophanes calcaratus *Meyer*.

Fringilla calcarata et lapponica *Pall.* et *Gmel.* Emberiza calcarata. Bruant montain *Temm.* Lapland Finch *Lath.* Naumann IV, T. 108.

Scheitel, Kehle, Vorderhals und Oberbrust am alten Männchen im hochzeitlichen Kleide tief schwarz, von der Schnabelwurzel geht über die Augen ein Anfangs gelblicher, dann rein weißer Streif bis zur Ohrgegend, dann vorwärts an die Seiten des Halses; Nacken und Hinterhals schön rothbraun. Der Rücken braun, schwarz gefleckt, ebenso die Seiten der Brust und des Bauches, Bauch und Unterleib rein weiß. Im Winterkleid ist der Scheitel nicht schwarz, sondern braun. Das Schwarze an der Kehle und Brust weiß gemischt, Unterleib weiß. Die Flügel sind kastanienbraun, mit zwei weißen Querstreifen. Der Schwanz etwas gabelig, braun, rostgelb gesäumt, die Seitenfedern endigen mit einem weißen Fleck. Füße braun; Schnabel an der Basis gelb, an der Spitze braun.

Länge 6½'', der Nagel der Hinterzehe 10'''.

Die ganz jungen Vögel sind lerchenfarben.

Aufenthalt. Im Sommer der hohe Norden, den er im Winter verläßt, dann selten in Deutschland und bis zur Schweiz hin, häufig im östlichen Europa. Einige Exemplare wurden auch in England bemerkt.

Nahrung Sämereien und Insekten.

Nest an der Erde, mit fünf bis sechs gelbröthlichen, braun bewölkten Eiern.

Kreuzschnabel. Loxia.

Schnabel mittelmäßig stark, sehr zusammengedrückt, beide Kinnladen gekrümmt, die untere aufwärts, die obere unterwärts, kreuzen sich mit den Spitzen. Nasenlöcher an der Wurzel, seitlich

und vorwärts gerichteten Haarfedern verborgen. Füße mit ganz getrennten Zehen. Flügel mittelmäßig, die erste Schwungfeder ist die längste.

Diese Vögel bewohnen die nördlichen Gegenden, nähren sich von allerlei Sämereien, namentlich auch von Tannen- und Fichtensamen, der Schnabel eignet sich dazu, die Schuppen der Zapfen auszubrechen. Sie brüten zu allen Jahreszeiten, selbst mitten im Winter, und verändern ihr Kleid nach dem Alter, mausern nur einmal und leben gesellig.

Kiefernkreuzschnabel. Loxia pytiopsittacus *Bechstein.*

Loxia curvirostra major *Gmel.* Crucirostra pinetorum *Meyer.* Bec-croisé perroquet ou des Sapins *Temm.*

Schnabel sehr stark, sehr gekrümmt, die Spitze der Unterlade geht nicht über die obere weg.

Das alte Männchen ist mennigroth, bald heller, bald dunkler, auf dem Mantel am dunkelsten und je nach dem Alter mehr oder minder graulich gewölkt.

Das junge Männchen nach der ersten Mauser ist gelbröthlich, grau gewölkt.

Das Weibchen und die Männchen nach der ersten Mauser schmutzig grün; das Weibchen wird nie hochgelb oder roth. In allen Kleidern sind Flügel und Schwanzfeder mit der jedesmaligen Hauptfarbe gesäumt. Schwanz gegabelt.

Länge 7″.

Aufenthalt. Die Gegenden des aktischen Kreises, wo die größere Zahl nistet; weniger gemein in Polen, Preußen, Deutschland, selten und nur zufällig südlicher als bis diesseits der Centralalpen. Auch in Nordamerika, wo er aber kleiner ist.

Nahrung. Vorzüglich Samen der Nadelhölzer.

Nistet in den höchsten Spitzen der Nadelbäume; in dem künstlichen Nest findet man vier bis fünf grauliche, schwarz roth gefleckte und gestrichelte Eier.

Der Fichtenkreuzschnabel. Loxia curvirostra.

Bec croisé des Pins. Crucirostra abietina *Meyer.* Common cross bill *Lath.* Crossero Stor. d. ucc. Naumann IV, T. 100.

Die Spitzen der Schnabelladen reichen bei geschlossenem Schnabel über die Seiten hinauf.

Die Farbenveränderungen dieser Vögel sind im Allgemeinen dieselben. Das alte Männchen ist roth, das jüngere gelb, das Weibchen mehr aschgrau; das Weibchen und jüngere Männchen sind auf dem Mantel schwärzlich gefleckt und ein weißlicher Querstreif lauft über die Flügel. Der Schwanz ist gegabelt.

Länge 6″.

Aufenthalt. Er bewohnt dieselben Gegenden und hat dieselben Gewohnheiten wie die vorhergehende Art. Streift aber viel häufiger weiter nach Süden und ist oft sehr häufig in der Schweiz, besonders in Jahren, wo viel Tannenzapfen wachsen, oft sieht man mehrere Jahre keine.

Nistet zu allen Jahreszeiten, oft mitten im Winter. Die Eier sind bald blaulich, bald röthlichweiß, mit rothen und schwärzlichen Punkten.

Weißbindiger Kreuzschnabel. Loxia leucoptera *Gmel.*

Loxia falcirostra *Lath.* Curvirostra leucoptera *Wilson.* Bec croisé leucoptére *Vieill.* White winged Grossbill *Gould.*

Schnabel schwarz, wenig gekreuzt, über die Flüge laufen zwei weiße Binden. Alle oberen Theile des Körpers schön blutroth, über den Nacken läuft eine schwärzliche Binde und gegen die Mitte des Rückens eine andere. Mittelbrust und Bauch braungraulich; Seiten des Kopfs zuweilen schwarz gefleckt; ein schwarzer Streif an der Stirne, geht über die Augen weg und endet in der Ohrgegend; Flügel und Schwanz schwarz, die drei dem Körper am nächsten stehenden Schwungfedern der zweiten Ordnung haben eine weiße Spitze, die beiden Reihen der Deckfedern ebenfalls, daher zwei Streifen über die Flügel entstehen. Füße braun.

Länge 5″ 6‴.

Das Weibchen ist oben graubraun grünlich; die Federn gelbgrünlich gesaumt; Bürzel hellgelb, die unteren Theile graugrünlich, mit schwärzlichen Streifen; Mitte des Bauches weißlich, Unterleib graulich, die weißen Binden sind auch vorhanden.

Aufenthalt. Nordamerika in der Hudsonsbai. Zufällig in Europa in kleinen Schaaren. Man hat mehrere in Deutschland bei Nürnberg und in England gefangen.

Nistet in Nordamerika. Die Eier sollen weiß, gelb gefleckt seyn.

Gimpel. Pyrrhula.

Bouvreuil. Loxia ***Linn.***

Schnabel kurz, hart, konisch, konvex, dick, an den Seiten gewölbt, an der Spitze und gegen die Firste zusammengedrückt, beide Laden gebogen. Nasenlöcher an der Wurzel, seitlich, rund meist durch die Stirnfedern verborgen. Läufe kürzer als die Mittelzehe; Zehen vollkommen getrennt. Flügel kurz, die vierte Schwungfeder ist die längste.

Die Gimpel sind mit den Kreuzschnäbeln sehr nahe verwandt, nur der Schnabelbau unterscheidet sie. Sie nähren sich von den härtesten Sämereien, auch von Baumknospen und Beeren. Die größere Zahl der Arten gehört dem Norden oder den gemäßigten Ländern an. Sie bauen ziemlich künstliche Nester und legen vier bis fünf Eier. Die meisten Arten mausern zweimal und Männchen und Weibchen haben verschiedenes Kleid. Sie lassen sich leicht zahm machen und singen angenehm.

Fichtengimpel. Pyrrhula enucleator.

Loxia et fringilla enucleator ***Auct.*** **Bouvreuil Dur-bec. Corythus enucleator** ***Cuv.*** Hakenkernbeißer. Naum. IV, T. 112.

Das Gefieder wechselt so, wie bei den Kreuzschnäbeln. Die alten Männchen sind alle schön roth, bald johannisbeer-, bald karmin- bald karmoisinroth; die Weibchen immer gelb, vom Hellergelben bis zum Rothgelben. Flügel und Schwanzfedern sind schwarz und über die Augen laufen zwei weiße Querstreifen; der Schwanz ist etwas gegabelt. Je jünger der Vogel, desto unreiner sind die Farben, desto mehr mit Grau gemischt.

Länge 7″ 4—5‴.

Aufenthalt. Der arktische Kreis beider Welten, sehr häufig im Norden von Europa, selten und nur zufällig im

nördlichen Deutschland, selten südlicher, doch sollen im Jahr 1833 fünf Stücke bei Mergentheim geschossen worden seyn. Sie leben gesellig.

Nahrung Fichten- und Tannensamen, Knospen, Beeren.

Nest auf Bäumen, die Eier weiß, hellroth punktirt.

Rosengimpel. **Pyrrhula rosea** ***Pallas.***

Fringilla rosea ***Pall.*** **Bouvreuil** ***Pall.*****,** ***Temm.*** **Naum. IV, T. 113, F. 3.**

Schnabel und Füße braun; Stirn und der ganze Vorderhals silberfarben; Kopf, Nacken, Achseln, Steiß und Unterkörper lebhaft karmoisinfarben; Rücken und Schultern schwarz gefleckt; Flügel braun, mit zwei rosenfarben Binden, Deckfedern weißlich eingefaßt; Schwanz braun, karmoisinfarb gesäumt. Weibchen unbekannt.

Länge 5½″.

Aufenthalt. Sibirien, das europäische Rußland, Polen und Ungarn?

Karminköpfiger Gimpel. **Pyrrhula erythrina.**

Fringilla erythrina ***Meyer.*** **Loxia cardinalis et erythrina** ***Beseke*** **et** ***Pall.*** **Fring. flammea** ***Retz.*** **Petit cardinal de Volga** ***Buff.*** **Crimson headed Finch** ***Lath.*** **Dusky crosbeac** ***Temm.*** **Brandfink Bechst. Bouvreuil cramoisi. Naumann IV, T. 113, F. 1, 2.**

Scheitel, Kehle, Oberbrust und Bürzel schön karmoisinroth; Rücken und Flügel grau, mit rosenrothem Anstrich; Bauch und Afterfedern weißlich. Weibchen. Oberleib grau, bräunlich überlaufen, Unterleib schmutzig weiß; Kehle, Hals und Brust mit hellgraubraunen Längsflecken, Schwung- und Schwanzfedern mit schmalen gelbgrünlichen Rändern, beim Männchen roth. Schnabel und Füße braun. Schwanz gegabelt.

Länge 5½″.

Aufenthalt. Die Gegenden des arktischen Kreises. Selten in Liefland, Kurland, zufällig im Norden von Deutschland, auch in Schleswig und Holstein, den dänischen Inseln, wo er auch nistet.

Nest in Gebüschen, mit grünlichen, roth punktirten Eiern.

Gemeiner Gimpel. Pyrrhula vulgaris.

Loxia pyrrhula *Gmel.* **Le Bouvreuil** *Buff.* **Bullfinch** *Lath.* **Ciufolotto. Stor. d. ucc.** Naum. IV, T. 111.

Schnabel, Füße, Flügel, Schwanz, Kopfplatte und Kinn schwarz; Seiten des Halses und alle unteren Theile zinnoberroth, Hinterhals und Rücken schön aschgrau, Bürzel und Steiß weiß, über die Flügel zwei weiße Streifen. Alle schwarzen Theile sind glänzend.

Weibchen. Rücken dunkel aschgrau, Unterleib röthlichgrau. Schwanz gerade abgeschnitten.

Länge $6\frac{3}{4}''$.

Aufenthalt. In ganz Europa, doch nicht im höhern Norden, am liebsten in Bergwäldern, besonders Nadelwäldern.

Nahrung allerlei Sämereien, Beeren, Knospen. Im Winter, wo er sich den Gärten nähert, thut er zuweilen durch Abbeißen der Blüthenknospen an Pfirsich- und Aprikosenbäumen bedeutenden Schaden.

Nest auf Bäumen; Eier weißblaulich, am dicken Ende mit einem Fleckenkranz von braunen und violetten Flecken.

Langschwänziger Gimpel. Pyrrhula longicauda.

Loxia sibirica *Pall.* **Bouvreuil a longue queue Cardinal de Siberie** *Temm.* **Sibirian grosbeak.**

Schnabel, Augen und Füße braun. Die Federn um die Schnabelwurzel poceauroth; am Kopf und Kehle rosenroth silberglänzend, Oberleib rosenroth, Unterleib heller. Flügeldeckfedern weiß, mit zwei schwarzen Querstreifen; Schwanz 3″ lang, schwarz, mit rosenrothem Saum, die drei äußeren Federn weiß, mit schwarzen Schäften.

Länge $5\frac{1}{2}''$.

Das Weibchen und die Jungen sind hänflingfarben, mit rothem Anstrich an Bauch und Steiß.

Aufenthalt. Die Gebirge Sibiriens, im Winter im europäischen Rußland.

Nahrung Sämereien.

Hellrosenfarber Gimpel. Pyrrhula githaginea *Temm.*

Bouvreuil githagine *Temm.*, pl. color. 400, f. 1, 2.

Alle unteren Theile sind grau, hell rosenroth überlaufen. Scheitel rein aschgrau; Nacken, Hinterhals und Rücken graubraun, Bürzel blaß rosenroth; Flügel und Schwanz schwärzlich, alle Federn hell rosenroth gesäumt, Schwanz etwas gegabelt, Schnabel und Beine roth.

Das Weibchen hat nur an den Flügeln, Schwanz und am Bürzel Rosenroth, die oberen Theile sind bräunlich isabelle, Kehle grau, untere Theile isabelle, Mitte des Bauches weiß.

Länge 4″ 6‴.

Aufenthalt. Nubien, Syrien, zufällig in der Provence und wahrscheinlich auch auf den griechischen Inseln.

Kernbeißer. Fringilla.

Loxia et Fringilla *Linn.* Gros beac *Temm.*

Schnabel kurz, stark, gewölbt, gerade, kegelförmig, obere Kinnlade aufgetrieben, an der Spitze etwas gemischt, ohne Firste, zuweilen tief in die Stirne treibend. Nasenlöcher an der Wurzel, rund, nahe der Stirne, zum Theil durch die Stirnfedern bedeckt. Läufe kürzer als die Mittelzehe, die Zehen ganz getrennt. Flügel kurz, die dritte und vierte Schwungfeder die längsten. Schwanz verschieden.

Sie nähren sich von harten Sämereien. Die Arten sind häufiger in den warmen als kalten Ländern. Die meisten haben eine doppelte Mauser und brüten mehr als einmal im Jahr.

Die Neueren haben daraus die Gattungen Kernbeißer Coccothraustes, Sperlinge Pyrgita, Fink Fringilla, Distelfinken Carduelis, Hänflinge Linaria, Zeisige Spinus und mehrere ausländische Gattungen gemacht, welche allerdings Unterabtheilungen bilden, aber nicht genau charakterisirt werden können.

a. Kernbeißer. Coccothraustes.

Mit genau kegelförmigem Schnabel, der sich nur durch seine außerordentliche Dicke auszeichnet.

Der gemeine Kernbeißer. Fringilla coccothraustes.

Loxia coccothraustes ***Gmel.*** **Coccothraustes vulgaris. Gros bec** ***Buff.*** **Grosbeak** ***Lath.*** **Frossone commune. Frissone** ***Savi.*** **Stor. d. ucc.** Kirschkernbeißer. Naumann IV, T. 114.

Kopf, Backen und Bürzel braunroth, selten an der Stirne, Zügel und Kinn schwarz, Nacken und Hinterhals grau, Mantel kastanienbraun, Brust, Seiten des Halses und alle unteren Theile weinröthlich, Flügel schwarz, violetglänzend, auf denselben ein weißer Fleck, die Schwungfedern der zweiten Ordnung vorn wie abgeschnitten; Schwanzfedern an der innern Fahne weiß, an der äußern braun.

Länge 7″.

Aufenthalt. Die gemäßigten Zonen von Europa in Laubholzwäldern.

Nahrung Samen von Platanen, Heinbuchen, Kirschkernen.

Nest auf hohen Waldbäumen, Eier graugrünlich, mit braunen Flecken und schwärzlichen Strichen.

Grüner Kernbeißer. Fringilla chloris.

Loxia chloris, le Verdier ***Buff.*** **Grünling** ***Lath.*** **Verdone. Stor. d. ucc.** Naum. IV, T. 120. Grünfinken

Alle oberen und unteren Theile, Schultern und kleine Deckfedern der Flügel gelblichgrün; mittlere Deckfedern und Sekundarschwungfedern grau, mit großen schwarzen Flecken, der obere Theil der Schwungfedern und die Seitenfedern des Schwanzes schön gelb, die Spitzen dieser Federn schwarz. Füße und Schnabel fleischfarb. Iris braun; Schwanz etwas gegabelt.

Das Weibchen ist an den oberen Theilen graugrün. Mitte des Bauchs grüngelb, Seiten grau, Unterleib und untere Deckfedern des Schwanzes weißgelblich; die Schwanzfedern nur an der Wurzel hellgelb, der Rest schwärzlich, gelb gesäumt.

Länge 6″.

Aufenthalt. Fast ganz Europa, am Saum der Wälder, in Laubwäldern, in Parks und Gärten.

Nahrung allerlei Sämereien, Salat, Beeren.

Nest auf Bäumen oder in Gebüschen, die Eier silberweiß, mit einzelnen, braunvioletten Punkten.

Unbestimmter Fink. Fringilla incerta.

Fring. incerta *Risso.* Fringille incertaine. *Roux*, Ornith. provencale, T. 78 bis. femelle. Chlorospiza incerta. *Bonap.*, Fauna ital., Fasc. XXIV. Verdone Bastardo *Savi.* Fringilla olivacea *Rafinesque.* Gros bec incertain *Temm.*

Altes Männchen. Die oberen Theile gelblich olivenbraun, ungefleckt, die Stirnfedern orangefarb gesäumt; Schwungfedern schwarzbraun, hellbraun gesäumt. Schwanz gegabelt, dunkelbraun; Unterleib weißgelb, Schnabel und Beine fleischfarb; Iris graubraun.

Das Weibchen ist oben mehr olivenbraun, unten schmutzigweiß, an Hals und Brust braun gefleckt. Die Jungen sind braungrau, schwarz gefleckt, Brust weißlich, schwarz gefleckt.

Größe der gemeinen Finken. Länge 5½″.

Aufenthalt. Sizilien um Palermo, Unteritalien, zufällig in der Provence. Ein ähnlicher Vogel wurde auch in der Schweiz gefangen.

b. Sperlinge. Pyrgitae.

Schnabel kurz, konisch, gegen die Spitze hin etwas aufgetrieben.

Steinsperling. Fringilla petronia.

Fring. stulta, petronia et bononiensis *Gmel.* Moineau des bois ou Soulcie *Buff.* Moineau fou ou de Bologne *Briss.* Passerone *Savi.* Ring Sparrow *Lath.* Foolisch speckled and White-tailed Sparrow *Lath.* Naum. IV, T. 116, F. 3.

Alle oberen Theile graubraun, an den unteren Theilen weiß gemischt; über die Augen läuft ein weißgelber Streif und über diesen ein breiterer brauner gegen den Hinterkopf; obere Theile dunkelbraun gefleckt, auf weißgraulichem Grunde, an der innern Fahne der Schwanzfedern und an ihrer Spitze ein runder weißer

Fleck; am Vorderhals ein lebhaft gelber Fleck. Obere Lade braun, untere gelblich. Beine bräunlich fleischfarben.

Länge 5″ 9‴.

Das Weibchen ist wenig vom Männchen verschieden, doch der Fleck am Halse unscheinbarer.

Aufenthalt. Im wärmern Europa, in Italien, im südlichen Frankreich, in der Schweiz, in einigen Gegenden Deutschlands, um Wiesbaden, in der Wetterau, aber nicht weiter nördlich, in gebirgigen Gegenden, in Felsen und alten Mauern.

Nahrung allerlei Sämereien.

Fortpflanzung. Nest in Höhlen und Löchern in alten Ruinen oder in Felslöchern oder hohlen Bäumen. Die Eier trübweiß, mit aschgrauen und braunen Punkten. Roux gibt sie braun weiß, gefleckt an.

Haussperling. Fringilla domestica.

Moineau *Buff*. Gros bec moineau *Temm*. House Sparrow.
Naum. IV, T. 115.

Oben braun, dunkler gefleckt, Scheitel braungrau, Kehle am Männchen schwarz, Backen und Halsseiten weiß, Unterleib grau, über die Flügel läuft ein weißer Streif. Dem Weibchen fehlt die schwarze Kehle und der weiße Halsfleck. Schnabel schwarz. Schwung- und Schwanzfedern braun.

Länge 5″.

Aufenthalt. Ganz Europa vom südlichen Frankreich an bis zum arktischen Kreise. Sehr selten in Italien. Die Alpen und die Pyrenäen scheinen seine Gränzpunkte. Gesellig.

Nahrung alle Arten Sämereien und Früchte.

Nest unter Dächern der Häuser und in Mauerlöchern, mit fünf bis sechs graulichweißen, braun und grau gefleckten Eiern.

Italienischer Sperling. Fringilla cisalpina *Temm.*

Unterscheidet sich nur durch den kastanienbraunen Scheitel des Männchens. Das Weibchen ist nicht zu unterscheiden. Der Vogel kann nur als eine leichte Varietät angesehen werden, welche allerdings eine bestimmte Gegend von Italien bewohnt, nämlich den größern Theil der Lombardei, Piemont, Ligurien bis Triest, aber

nicht weiter. Die Sperlinge Istriens und Dalmatiens sind von den unsrigen nicht verschieden.

Spanischer Sperling. Fringilla hispaniolensis.

Unterscheidet sich durch die viel lebhafteren Farben. Der Rücken ist tief schwarz gefleckt, die Grundfarbe lebhaft kastanienbraun; ebenso der Scheitel; Kehle, Vorderhals und ein Gürtel an der Brust tief schwarz, die Seiten des Bauches schwarz gefleckt. Der Schnabel ist stärker und länger als an den vorigen. Das Weibchen unterscheidet sich ebenfalls vom gemeinen und italienischen Sperling. Der Kopf, Nacken und Rücken sind braungrau; die schwarzen Flecken des Mantels sind isabellfarben gesäumt, der Streif über die Augen isabelle; die Brust graulich isabelle, Vorderhals schmutzigweiß, mit einigen schwärzlichen Flecken, auch solche an der Brust.

Aufenthalt. Sehr häufig in Egypten, Sardinien, Sizilien, Spanien.

Auch dieser Sperling ist bloße Varietät. Die Pyrenäen scheiden ihn von Frankreich.

Feldsperling. Fringilla montana.

Loxia hamburgica *Gmel.* **Le Friquet** *Buff.* **Tree sparrow and Hamburg Grosbeak** *Lath.* Feldsperling. Naumann IV, T. 116, F. 1, 2.

Schnabel schwarz, Scheitel kupferroth; Zügel, ein Streif durch die Augen, der sich bis zur Ohrgegend zieht, diese, Kehle und Vorderhals rein schwarz; Backen, Seiten des Halses und ein Halsband rein weiß; Mantel erdbraun, dunkelbraun gefleckt; Bürzel, Brust und ganzer Unterleib graulich; untere Deckfedern des Schwanzes weiß; Flügel mit zwei weißen Streifen, Schwanz braungrau, Füße bräunlich.

Länge 5″.

Das Weibchen unterscheidet sich nur durch schwächere Farben.

Aufenthalt. Ganz Europa von Spanien an bis zum arktischen Kreise in Weidengebüschen oder im Rohr, in Gärten, Hecken oder Gehölzen, nahe bei Fruchtfeldern in großen Schaaren, nie in Dörfern und Städten.

Nahrung Insekten und alle Arten Samen, weniger Früchte.

Nest in hohlen Bäumen, besonders Weiden und Pappeln, legt bis auf sieben Eier, welche graulichweiß, mit röthlichen und grauen Flecken sind.

c. Eigentliche Finken. Fringillae.

Schnabel konisch, kurz, weniger gebogen als bei den Sperlingen. Es sind bessere Sänger und größere Nestkünstler als die Sperlinge.

Buchfink. Fringilla caelebs *Linn.*

Le pincon ***Buff.*** **Chaffinck** ***Lath.*** **Fringilla commune.** Naumann V, T. 118.

Stirne schwarz; Scheitel und Nacken stahlblau graulich; Rücken und Schultern kastanienbraun, etwas grünlich; Bürzel grün; alle unteren Theile weinröthlich; Flügel und Schwanz schwarz, erstere mit zwei weißen Streifen; die beiden äußeren Federn des lezten mit weißen Flecken; Schnabel bläulich; Beine braun.

Länge 6″.

Das Weibchen ist an allen oberen Theilen graubräunlich, die unteren Theile und die Backen grauweißlich.

Aufenthalt. Ganz Europa bis weit nach Norden in Gehölzen, auf Spaziergängen und in Gärten.

Nahrung allerlei Sämereien und Insekten.

Nest auf Bäumen, die Eier sind blaugrünlich, mit kaffeebraunen Flecken und Punkten.

Bergfink. Fringilla montifringilla.

Le Pincon des Ardennes ***Buff.*** **Bramble-Finch** ***Lath.*** **Fringilla montanina. Stor. d. ucc.** Gägler. Naum. V, T. 119.

Kopf, Backen, Nacken, Seiten des Halses und Oberrücken schwarz; Kehle, Vorderhals, Brust und kleine Deckfedern der Flügel roströthlich orangenfarben, ein ebenso gefärbter Streif läuft über die Flügel, welche einen weißen Spiegelfleck haben; die drei äußeren Schwungfedern ganz schwarz; Bürzel und untere Theile ganz weiß; Seiten rostroth, schwarz gefleckt, Schwanz schwarz,

die äußerste Feder zum Theil weiß gesäumt; die beiden mittelsten rothgrau. Schnabel schwarzblau.

Länge $6\frac{1}{2}''$.

Am Weibchen sind alle Farben blasser.

Aufenthalt. Während der Brütezeit im Norden bis zum arktischen Kreise, wo sie auf Felsen und Tannen nisten. Im Herbst verbreiten sich ihre Schaaren über fast ganz Europa und bringen den Winter in gemäßigten Gegenden zu.

Schneefink. Fringilla nivalis *Linn.*

Gros bec niverolle. Pincon de neige *Buff.* Snow Finch *Gould.* Naum. V, T. 117.

Kopfplatte, Backen und Nacken grau, Kehle weiß und schwarz gefleckt oder schwarz; Rücken und Schultern braun; Deckfedern der Flügel, ein Streif über den Schwungfedern und Schwanzfedern der Seite rein weiß; die Schwungfedern, die mittleren Schwanzfedern und die Spitzen der anderen schön schwarz; alle vorderen Theile weiß, Brust und Seiten graulich. Füße schwarz, Schnabel im Sommer schwarz, im Winter gelb.

Aufenthalt. Die Alpen der Centralkette Europa's, der Pyrenäen und die nördlichen Alpen bis zur Höhe des ewigen Schnees. Im Winter die Alpenthäler und die Gegenden um die Bergstraßen und Dörfer, nur in sehr strengen Wintern wandert er weiter. Sizt niemals auf Bäume.

Nahrung Insekten, Sämereien.

Nest zwischen Steinen oder unter den Dächern der höchsten Sennhütten und Hospizien, mit vier bis fünf rein weißen Eiern.

d. Distelfinken. Carduelis.

Der Schnabel ist genau kegelförmig, nirgends gewölbt, sehr spitzig.

Distelfink. Fringilla carduelis *Linn.*

Le chardonneret *Buff.* Gros-bec chardonneret *Temm.* Goldfinch *Lath.* Carduelis germanica *Brehm.* Stieglitz. Naumann V, T. 124, F. 1, 2.

Ring um den Schnabel, Nacken und Hinterhaupt schwarz, Stirne und Kehle karmoisinroth; Backen, Vorderhals und alle

unteren Theile weiß; Brust und Seiten, so wie der Rücken und Schultern braun; obere Hälfte der Schwungfedern schwefelgelb, untere schwarz, jede Feder mit weißer Spitze; Schwanz schwarz, an den Seitenfedern ein weißer Fleck an der innern Fahne, die anderen mit weißer Spitze.

Weibchen kaum verschieden.

Länge $5\frac{1}{3}''$.

Aufenthalt. Vom wärmern Europa und vom Archipel an bis nach Sibirien.

Nahrung viele Arten Sämereien, besonders Distelsamen.

Nest in Baumgärten und Gärten, Eier etwas stumpf, hellgrünlich weiß, mit rothen Punkten.

c. Hänflinge. Linariae.

Schnabel genau kegelförmig, aber dicker, kürzer und stumpfer. Sie nähren sich von öligem Samen.

Der Hänfling. Fringilla cannabine *Linn.*

Fringilla linota *Gmel.* F. cannabina *Gmel.* Gros bec Linotte *Temm.* La Linotte ordinaire *Buff.* Common Linet *Lath.* Montanello maggiore. Stor. d. ucc. Naum. V, T. 121.

Schnabel stark, von der Breite der Stirne, schwärzlich. Stirn, Brust und ihre Seiten karmoisinroth; Kehle und Vorderhals weißlich, mit braunen Längsflecken; Scheitel, Nacken und Seiten des Halses rein aschgrau; Rücken und Schultern kastanienbraun; Seiten braunroth, Mitte des Bauchs und Unterleib weiß; Schwanz gegabelt, schwarz, die äußeren Federn weiß gesäumt, Füße braun. Nach dem Mauser im Herbst erscheint das Rothe nicht gleich, sondern erst im Frühjahr. Wenn sie in der Gefangenschaft sich mausern, gar nicht. Auch das Weibchen ist nicht roth, und die oberen Theile sind grau, braun gefleckt, die Brust mit schwärzlichen Flecken.

Länge 5″.

Aufenthalt. Bergige Gegenden, am Saum der Gehölze oder in Weinbergen. Ist weit über Europa verbreitet.

Nahrung allerlei Sämereien, im Winter Baumknospen.

Nest in Weinreben oder Gebüschen, mit weißbläulichen, fleischfarb gefleckten Eiern.

Gelbschnäbeliger Hänfling. **Fringilla montium** *Gmel.*

Fring. flavirostris *Linn.* **Gros bec de montagne** *Temm.* Arktischer Fink. **Linotte de montagne** *Vieill.* **Mountain Linet** *Lath.* Naum. V, T. 122.

Der Schnabel bildet ein vollkommenes Dreieck und die Kehle ist rostgelb, ohne irgend einen Fleck. Ein Streif über die Augen und Augengegend, Scheitel, Rücken und Brust rostgelb, mit schwarzbraunen Flecken an den beiden leztern; Bürzel am Männchen dunkel rosenröth; Mitte des Bauchs und Unterleib weiß; über die Flügel laufen zwei hell rostgelbe Binden. Deckfedern der Flügel dunkelbraun, hellbraun gekantet, Schwung- und Schwanzfedern schwarzbraun, die äußeren Federn weißlich gesäumt.

Das Weibchen hat gar kein Roth auf dem Bürzel.

Länge 4½″.

Aufenthalt. Die Gegenden des Polarkreises, sehr häufig in Schottland, Norwegen, Schweden, selten in Rußland, periodisch auf dem Zuge durch einige Gegenden Deutschlands, Hollands und Frankreichs, selten in der Schweiz.

Nahrung wie beim Hänfling.

Fortpflanzung unbekannt.

Sumpfhänfling. **Fringilla palustris** *Landbeck.*

Canabina palustris *Landbeck.* Aufzählung der Vögel Würtembergs.

Er hat, wie der Berghänfling, weder Rothes auf dem Kopf, noch auf der Brust, sondern nur am Bürzel und hält das Mittel zwischen dem Hänfling und Berghänfling. (Wodurch unterscheidet er sich denn vom leztern?)

Er kommt im Elsaß und Schwarzwald gewöhnlich im Oktober an in Heerden von 20—30 Stück.

Ungewiß als Art?

Girlitz. Fringilla serinus.*)

Fring. serinus ***Linn.*** **Loxia serinus. Le Serin ou Cini.** Girlitz. Hänfling. Naum. V, T. 123.

Stirne, Augenkreis, Backen, ein Halsband und alle unteren Theile schön gelb; Seiten des Bauches und der Brust schwarz gefleckt; obere Theile graulich olivengrün, mit braunen Flecken; über die Flügel laufen zwei Querstreifen, der eine gelbgrün, der andere bräunlich; Schwanz etwas gegabelt.

Das Weibchen ist in aller seiner Färbung viel blasser, die Vordertheile weit mehr gefleckt und weißlich.

Länge 4½″.

Aufenthalt. Es ist der kleinste inländische Fink und ist von den wärmeren Gegenden Europa's an bis Mitteldeutschland sehr sonderbar verbreitet, in einigen Gegenden häufig, in anderen benachbarten Orten gar nicht, wandert aber, ohne daß man die Ursache kennt, in seiner Verbreitung. So ist er in der Gegend von Frankfurt bis Offenbach sehr häufig, bei Hanau gar nicht. So fand er sich bis 1838 in der Gegend von Zürich gar nicht, vier Stunden davon, bei Baden, in demselben Thale, sehr häufig. Im Jahr 1838 aber hörte man ihn plötzlich in allen Gegenden um Zürich. Er findet sich nur in kultivirten Gegenden, besonders in Baumgärten, Gärten und auf Spaziergängen, wandert im Winter weg.

Nahrung allerlei Sämereien.

Nest auf Obst= und Gartenbäumen, mit weißen, roth und braun punktirten Eiern.

f. Zeisige. Spinus.

Mit dünnem, gestreckt kegelförmigem Schnabel, mit dünner Spitze, vor derselben etwas zusammengedrückt. Beine stark, Schwanz gegabelt.

Sie sind gesellig, kommen selten auf den Boden und wandern in großen Schaaren.

*) Wie schwierig es sey, eine Abtheilung unter den Finken zu begründen, zeigt dieses Vögelchen. Linne rechnet es zu den Kernbeißern, Temmink zu den Sperlingen, Naumann zu den Hänflingen. Wer hat Recht? Er ist eben weder das Eine, noch das Andere, aber wohl gewiß ein Fink.

Der Zeisig. Fringilla Spinus.

Le Tarin *Buffon.* Gros bec Tarin *Temm.* Siskin *Lath.* Erlenzeisig. Naum. V, T. 125.

Männchen. Scheitel und Kehle ganz schwarz, Nacken schwarzgrün; eine breite Binde über die Augen. Gegend hinter den Ohren, Seite des Halses, Brust und Mitte des Bauches gelb; Mantel zeisiggrün, dunkel gefleckt; Bürzel gelbgrün. Zwei Streifen über die Flügel, der eine schwarz, der andere grüngelb. Flügel und Schwanz schwarz, die Federn gelbgrünlich gesäumt.

Am Weibchen die Farben weniger lebhaft. Brust und Seiten des Bauches viel stärker gefleckt, Unterleib weißlich.

Länge 4″ 4—5‴.

Aufenthalt. Der Norden von Europa, aber nicht in Asien, zieht alle Jahre in großen Schaaren südlich und überwintert im wärmern Europa.

Nahrung Erlen-, Ulmen-, Distel- und andere Samen.

Nest im Norden auf hohen Fichten, Eier weißgraulich, braunroth gefleckt.

Citronzeisig. Fringilla citrinella.

Emberiza brumalis *Scop.* Venturon de Provence *Buff.* Citril Finch et Brumal bunting *Lath.* Naum. V, T. 174.

Stirne, Scheitel, Augengegend, Kehle, Brust und Mittelbauch grüngelb; Nacken und Seiten des Bauches schön grau; Mantel, Deckfedern der Flügel und ein Streif über die Flügel dunkel gelbgrün, graulich überlaufen; Flügel und Schwanz schwarz, grüngrau gesäumt, über die Flügel laufen zwei grüne Streifen.

Die Farben des Weibchens sind weniger rein, doch ist der Körper niemals gefleckt.

Länge $4\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Die alpinischen Gegenden, so hoch noch Nadelholz wächst, aber auch häufig im mittäglichen Europa, in Italien, Griechenland, der Türkei und im südlichen Frankreich. Zufällig in Deutschlands wärmeren Gegenden.

Nahrung Sämereien.

Nest auf Nadelbäumen, mit weißlichen, roth punktirten Eiern.

Birkenzeisig. Fringilla linaria.

Le cabaret *Buff.* Petite linotte de Vigne *Briss.* Lesser red-pole *Lath.* Montanello minore. Naumann V, T. 126. Bluttschößli. Meerzeisig.

Männchen. Stirne, Zügel und Kinn schwarz, Scheitel, Vorderhals und Brust schön purpurroth oder dunkel rosenroth, der rothe Scheitel weißlich eingefaßt, Mantel braun, schwarz gefleckt, über die Flügel zwei weiße und ein schwarzer Streifen. Unterleib weiß.

Weibchen. Nur der Scheitel roth, untere Theile weißlich, Brust und Seiten braun gefleckt. Schwanz gegabelt. Schnabel lang und sehr spitzig.

Länge 5″.

Aufenthalt. Die Gegenden des arktischen Kreises und im gemäßigten Europa. Auch in Amerika und Nordasien.

Nahrung allerlei Sämereien.

Nest in Erlengebüschen oder auf Nadelbäumen. Eier weißblaulich, mit zahlreichen röthlichen Flecken am dicken Ende.

Nordischer Birkenzeisig. Fringilla borealis *Temm.*

Gros bec boreale *Temm.*

Größer als der Zeisig, im Winter allenthalben mit Weiß gemischt, Bürzel rein weiß. Kinn und Zügel schwarz; Kopfplatte blutroth; Vorderhals, Brust und Bürzel rosenroth, Bauch, Unterleib und Seiten rein weiß, Hinterhaupt und Nacken auf weißlichrostgelbem Grunde, schwarz gefleckt; Mantel und Rücken ebenso, die Federn aber weiß gesäumt; die Schwung- und Schwanzfedern sind alle mit breiten weißen Säumen geziert. Schnabel gelb.

Das Männchen hat nach der Mauser im Herbst einen weißen, braun rosenfarb überlaufenen Bürzel, die Backen sind rostgelb und ebenso die Säume der Rückenfedern.

Das Weibchen hat einen weißen Vorderkopf, rothen Scheitel untere Theile und Bürzel weiß, mit braunen, besonders an den Seiten häufigen Flecken. Der rothe Scheitel ist im Winter bei beiden Geschlechtern matt, die Stirne weiß oder gelblichweiß, mit einer schwarzen Stirnbinde. Das Schwarze ist matt, die unteren Theilen weiß, braun gefleckt.

Länge 5″.

Aufenthalt. Die Gegenden um den arktischen Kreis, aus welchem er sich selten entfernt, doch findet er sich, wie der Seidenschwanz, zuweilen in unbestimmten Zeiten in den gemäßigten Gegenden von Europa als Zugvogel.

Sechste Ordnung.

Schwalbenartige Vögel. Chelidones.

Schnabel sehr kurz, sehr niedrig und an der Wurzel sehr breit; die obere Lade an der Spitze gekrümmt. Beine kurz, vierzehig, ganz getrennt oder mit einer sehr kurzen Haut an der Wurzel verbunden, bei einer Gattung alle vier Zehen nach vorn gerichtet; Nägel sehr scharf und krumm. Flügel sehr lang.

Es sind eigentliche Luftvögel, welche einzig von Insekten leben, selten auf die Erde kommen oder auf Bäume sitzen. Die große Mundöffnung dient ihnen, um die Insekten im Fluge zu fangen, der sehr schnell ist. Sie sind über alle Länder verbreitet, aber in allen Ländern, außer den Tropen, Zugvögel.

Sie bilden zwei Familien. Tag= und Nachtschwalben.

a. Tagschwalben. Hirundines diurnae.

Schwalbe. Hirundo.

Hirondelle. Swallow. Rondine. Zwalm.

Schnabel kurz, dreieckig, an der Wurzel sehr breit, Mundöffnung bis unter die Augen gespalten; die obere Lade an der Spitze gekrümmt. Nasenlöcher an der Schnabelwurzel, nach oben geöffnet, zum Theil durch eine Haut verschlossen und von den Stirnfedern beschattet. Beine sehr kurz und schwach, mit starken Klauen. Drei Zehen nach vorn gerichtet, die äußere an die mittlere mit einer Haut verbunden, die Hinterzehe kurz. Der Schwanz hat zwölf Federn. Die Flügel lang und spitzig, die erste Schwungfeder ist die längste.

Rauchschwalbe. Hirundo rustica *Linn.*

Cecropis rustica *Boje.* Hirondelle de cheminée ou doméstique *Buff.* Chimney Swallow *Lath.* Huis Zwaluw *Sepp.* Rondine domestica. Stor. d. ucc. Naumann VI, T. 145.

Stirn und Kehle kastanienbraun, alle oberen Theile und ein Gürtel über die Brust schwarz, mit Violetglanz; untere Theile weiß, Schwanz sehr gegabelt, auf jeder Feder, die beiden mittleren ausgenommen, ein weißer Fleck, die äußere Feder auf jeder Seite sehr lang und schmal.

Länge 6½″.

Aufenthalt. Ganz Europa bis Island, wo menschliche Wohnungen sind.

Nest aus Erde an den Balken im Innern der Häuser, mit fünf bis sechs weißen, roth getüpfelten Eiern.

Röthliche Schwalbe. Hirundo rufula *Levail.*

Hir. capensis *Gmel.*, *Lath.* Hirondelle a tête rousse. Hirondelle rousseline. *Vaill.*, ois. d'Afr., pl. 245, f. 1, Cape Swallow *Lath.* Hirundo daurica *Bonelli.*

Vorderkopf, Nacken, Backen und ein Streif über die Augen ziegelroth, Kopfplatte schwarzblau, alle übrigen oberen Theile schwarzblau, glänzend; Bürzel lebhaft rostroth, gegen den Schwanz ins Isabellfarbe übergehend; untere Theile isabellröthlich, jede Feder mit einem feinen braunen Schaftfleck; Flügel und Schwanz schwarz, der lezte sehr gegabelt. Füße und Schnabel schwarz.

Länge 7″.

Vaterland Afrika. Kommt zufällig in Truppen oder einzeln nach Sizilien und in den Archipel.

Hausschwalbe. Hirundo urbica.

Hirondelle de Fenêtres *Buff.* Martin *Lath.* Boern Zwalluw *Sepp.* Rondine commune. Stor. d. ucc. Naumann VI, T. 144. F. 2. Chelidone urbica *Boje.*

Alle oberen Theile schwarzglänzend; Flügel mattschwarz. Schwanz gegabelt; Bürzel und alle unteren Theile weiß; Beine und Zehen mit weißen Federchen besezt.

Länge 5″.

Aufenthalt. Ganz Europa bis hoch im Norden.

Nest aus Erde, außen an den Häusern, mit sechs ganz weißen Eiern.

Uferschwalbe. **Hirundo riparia** ***Linn.***

H. riparia ***Lath.*** **Hirondelle de rivage** ***Buff.*** **Saud martin** ***Lath.*** **Rondine riparia. Stor. d. ucc. Oever Zwalluw** ***Sepp.*** **Cotyle riparia** ***Boje.*** Naum. **VI**, T. 146, F. 3, 4.

Alle oberen Theile und ein Gürtel über die Brust mäusegrau, Flügel etwas dunkler. Alle unteren Theile, den Brustgürtel ausgenommen, rein weiß; Schwanz gegabelt. Läufe mit einigen Federchen.

Länge 5″.

Aufenthalt. An Flüssen, Seen und Teichen, welche steile Ufer haben oder ummauert sind, oft auch weit vom Wasser in Steinbrüchen und Sandgruben.

Nest in Mauer- und Erdlöchern an perpendikulären Ufern oder Sandgruben, zwei bis drei Fuß horizontal in die Erde eingescharrt, mit sechs weißen Eiern.

Kommt nicht allenthalben in Europa vor und geht nicht sehr weit nach Norden.

Felsenschwalbe. **Hirundo rupestris.**

Hirondelle fauve ***Vaill.*** **Hirondelle de roches** ***Temm.*** **H. montana** ***Vieill.*** **Rondine montano** ***Savi.*** Naum. **VI**, T. 146, F. 1, 2.

Alle oberen Theile, die mittleren Schwanzfedern und die äußere Fahne der übrigen sehr hellgrau; Schwungfedern, untere Deckfedern der Flügel und die langen Schwanzfedern graubraun; Bauch und Unterleib mattgrau, Kehle, Vorderhals und Brust weiß, rostgelb überlaufen; jede Schwanzfeder, die beiden mittelsten ausgenommen, mit einem runden weißen Fleck.

Länge 5″.

Aufenthalt. Steile Felsen des wärmern Europa, häufig längs dem Mittelmeer, gemein in Savoyen und Piemont, auch in mehreren Alpenthälern der Schweiz.

Nest in Felsspalten, mit fünf bis sechs weißen, braun punktirten Eiern.

Spyrschwalben. Segler. Cyphelus.

Martinet. Swift. Rondine. Micropus et Brachypus *Meyer*.

Schnabel wie bei den Schwalben, Mundöffnung bis hinter die Augen gespalten; Nasenlöcher ganz nahe an der Schnabelfirste, offen, mit erhabenen befiederten Rändern. Beine sehr kurz, befiedert, alle vier Zehen nach vorn gerichtet, mit scharfen krummen Nägeln versehen. Flügel länger als bei den Schwalben, die zweite Schwungfeder die längste. Schwanz mit zehn Federn.

Die Segler sind noch mehr als die Schwalben Luftvögel und kommen nur zufällig auf die Erde, von welcher sie sich ihrer langen Flügel wegen nicht wieder erheben können. Sie nisten in Mauerlöchern oder auf den Balken unter den Dächern oder in Felsenspalten. Kommen erst in den lezten Tagen des April an und verlassen uns im August. Sie haben ein durchdringendes Geschrei. Die Nester bestehen aus Erde, vermischt mit Stroh, Blättern, Papierschnitzeln und überzogen mit einer Art Schleim. Die Eier sind weiß.

Alpensegler. Cypselus alpinus *Temm.*

Hirundo Melba *Gmel.* H. alpina *Scop.* Micropus alpinus *Meyer.* Grand martinet à ventre blanc *Buff.* Greater Martin et White bellied Swift *Lath.* Rondine di mare *Savi.* Naum. VI, T. 141, F. 1.

Alle oberen Theile graubraun, ein graubrauner Gürtel über die Brust, alle unteren Theile weiß, Seiten grau, Beine grau befiedert.

Länge 9″.

Aufenthalt. Die Alpen des wärmern Europa, an den Felsen des Mittelmeeres, Spanien bei Gibraltar; die Münster von Bern, Lausanne, Freiburg, Solothurn und mehrere Felsen der Schweiz, in Sardinien, Malta und im Archipel, in Griechenland und Dalmatien.

Nest in Felsen und in Kirchthürmlöchern, mit drei bis vier weißen ablangen Eiern.

Mauersegler. Cypselus murarius *Temm.*

Hirundo apus *Gmel.* et *Lath.* Micropus murarius *Meyer.* Brachypus murarius. Le martinet noir *Buff.* Swift *Lath.* Gier Zwalluw *Sepp.* Rondine *Savi.* Naumann VI, T. 148.

Kehle weißgraulich, alle übrigen Theile braunschwärzlich, Läufe befiedert.

Länge 7″.

Im ganzen gemäßigten und warmen Europa. Sehr selten in England.

Nest unter den Dächern des Hauses oder in Mauerlöchern und Thürmen, mit drei bis vier Eiern.

b. Nachtschwalben. Caprimulgus.

Engoulevent. Crapaud volant. Goat sukker. Nottolone. Ziegenmelker.

Schnabel sehr kurz, biegsam, niedrig, leicht gekrümmt, wenig sichtbar; obere Lade an der Spitze umgebogen, an der Wurzel mit steifen, vorwärts stehenden Borsten. Nasenlöcher an der Wurzel, breit, mit einer Haut bedeckt und von den Stirnfedern beschattet. Füße: drei Zehen nach vorn, eine nach hinten, die vordere mit einer Haut bis zum ersten Gelenk verbunden; die Hinterzehe ist eine Wendezehe. Nägel kurz und schwach, der Nagel der Mittelzehe sägenförmig gezähnelt. Der Schwanz bei den europäischen Arten abgerundet, aus zehn Federn bestehend. Die zweite Schwungfeder ist die längste.

Die Nachtschwalben haben, wie alle nächtlichen Vögel, große Augen, ein weiches und eulenartiges Gefieder und die Farben derselben sind düster. Den Tag über weilen sie an der Erde, in der Morgen- und Abenddämmerung und in mondhellen Nächten gehen sie auf den Insektenfang aus. Der Flug ist schnell, aber geräuschlos. Sie mausern nur einmal des Jahres. Die Männchen unterscheiden sich von den Weibchen sehr oft durch weiße Flecken an den Seitenfedern des Schwanzes.

Sie nisten auf der Erde im Gesträuche. Die europäischen Arten legen nur zwei Eier.

Die getüpfelte Nachtschwalbe. Caprimulgus punctatus *Meyer*.*)

Caprimulgus europeus *Gmel.* L'Engoulevent *Buff.* European Goatsukker *Lath.* Succhia capure o Nottola. Stor. d. ucc. Notolare *Savi.* Naum. VI, T. 148.

Das ganze Gefieder ist ein Gemisch von Grau, Schwarz und Rostfarben, die oberen Theile, Kopf und Rücken sind schön grau, die Schäfte schwarz und die Federn schwarz getüpfelt; an der Kehle stehen einige weiße Flecken, über die Flügel läuft ein rostgelbes Band; die Schwungfedern tragen an der äußern Fahne rostrothe Streifen und die drei äußeren endigen mit weißer Spitze. Die unteren Theile sind schwarz und rostfarb in schmalen Querbändern; der Schwanz hat schwarze Zickzackbänder, mit rostrothen und grünen abwechselnd, die beiden äußeren Federn haben eine rein weiße Spitze.

Länge $10\frac{1}{2}''$.

Das Weibchen unterscheidet sich hauptsächlich durch den Mangel der weißen Flecken an den Flügeln und am Schwanze.

Aufenthalt. Waldungen, die an Wiesen und Felder stoßen. Häufiger im warmen Europa als im nördlichen. Wandert im Herbst.

Nahrung Käfer, Schmetterlinge und andere nächtliche Insekten, die sie im Fluge fangen.

Nest an der Erde in Gebüschen oder in Baumlöchern, mit zwei eiförmig ablangen Eiern, die auf weißem Grunde braun und grau marmorirt sind.

Rothhalsige Nachtschwalbe. Caprimulgus ruficollis *Temm.*

Vieill., Faun. francaise, pl. 62, f. 2. *Roux*, Ornith. provencale, T. 188.

Hauptfarben des Kopfs, Rückens und der Flügel hellgrau, mit schwarzen Punkten und Zickzacklinien; über den Scheitel laufen zwei schwarze Binden, um den Hals ein rostrothes, schwarz geflecktes Halsband; Vorderhals weiß; die unteren Theile ganz wie

*) Da in Europa zwei Arten vorkommen, so kann der Beiname europäisch nicht beibehalten werden.

an der gemeinen Nachtschwalbe. Auf den Flügeln und an den äußeren Schwanzfedern weiße Flecken an beiden Geschlechtern.

Länge 12″.

Aufenthalt. Spanien und vielleicht auch im südlichen Frankreich und in Afrika.

Die Nachtschwalbe mit abgestuftem Schwanze. Caprimulgus climacurus. *Vieill.*, Gal. 122.

Obenher aschgrau, Kopf und Bürzel schwarz gefleckt, Kehle und Bauch weiß, Brust grau gewässert, Seitenfedern des Schwanzes braun und schwarz gebändert, auf den Flügeln weiße Flecken.

Aufenthalt. Am Senegal. Soll im südlichen Frankreich vorgekommen seyn?

Siebente Ordnung.

Klettervögel. Zygodactyli.

Schnabel von verschiedener Form, mehr oder weniger gebogen oder ganz gerade und eckig. Füße, mit Ausnahme einiger Arten, welche nur drei Zehen haben, zwei Zehen nach vorn und zwei nach hinten, die äußere Zehe zuweilen eine Wendezehe.

Die europäischen Gattungen nähren sich fast ausschließend von Insekten, Spinnen u. s. w.

Sie bilden zwei Familien, wovon die eine für Europa nur eine, die andere nur zwei Gattungen hat.

a. Kukuke. Cuculéae.

Schnabel mittelmäßig, glatt, abgerundet, zusammengedrückt und leicht gebogen; Schwanz lang abgestuft.

Kukuk. Cuculus.

Schnabel mittelmäßig, glatt, abgerundet, etwas bogenförmig; Lauf kürzer als die Mittelzehe; Flügel lang, spitzig. Zwei Zehen nach hinten, zwei nach vorn.

Es sind unzählbare Vögel, welche sich ganz allein von Insekten nähren und nicht selbst brüten, sondern ihre Eier in die Nester anderer insektenfressender Vögel legen. Nur diese hat man in unsern Tagen zur Gattung gezählt.

Der graue Kukuk. Cuculus canorus *Linn.*

Cuculus canorus, rufus et hepaticus *Auct.* Coucou gris *Buff.* Common cukow *Lath.* Cuculo cenerino. De kackock *Sepp.* Naum. V, T. 127, 128, 129.

Alle oberen Theile an alten Männchen schön aschgrau, ebenso Hals und Brust, Unterleib und untere Deckfedern der Flügel und Hosen weißlich mit schwärzlichen Querstreifen, Flügel und Schwanz schwärzlich, mit weißen Flecken.

Jüngerer Vogel. Alle oberen Theile leberfarbröthlich, mit schwarzen Querbändern, Brust und alle unteren Theile weiß, mit schwarzen Querbändern, Füße gelb, Schnabel hornfarben, Iris gelb, Schnabelöffnung und Augenkreis gelb.

Ganz junger Vogel dunkelaschgrau oder röthlichgrau, mit dunkleren Querbändern, Unterleib wie bei alten.

Länge $10\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Im Sommer ganz Europa bis Schweden in Wäldern, in der Nachbarschaft von Wiesen und Feldern. Im Herbst zieht er nach Afrika und kommt im April wieder.

Nahrung haarige Raupen, Heuschrecken und andere Insekten.

Seine Eier legt er in die Nester der Bachstelzen, Sänger, Fliegenfänger und der Zaunkönige. Sie sind bald grünlich, bald blaulich, bald weißgelb, immer dunkler gefleckt.

Der Straußkukuk. Cuculus glandarius.

Cuculus pisanus *Linn.* Cuc. Andalusiae *Briss.* Coucou huppé noir et blanc et grand Coucou tacheté *Buff.* Great spoted and pisan Cuckoo *Lath.* Cuculo col giaffo *Savi.* Coucou geay *Temm.* Naum. V, T. 130.

Alle oberen Theile sind grau, heller oder dunkler, je nach dem Alter, alle Federn mit weißer Spitze. Auf dem Hinterkopf ein Federbusch. Dieser, Scheitel und Backen grau, Kehle, Seiten des Halses, Vorderhals und alle unteren Theile weiß; Schwungfedern

schwärzlich, mit zwei weißen Querbinden, Schwanz lang, abgestuft, braungrau, jede Feder mit einer weißen Spitze. Beim jungen Vogel ist der ganze Hals und Brust roströthlich. Schnabel und Füße schwarz; Augen gelb.

Länge 15—16″.

Aufenthalt. Afrika, Syrien und Egypten. Zufällig in Sizilien, Unteritalien, der Provence und in Spanien, ja sogar in Deutschland.

Ob dieser Vogel ein wahrer Kukuk ist, d. h. nicht selbst brütet, wissen wir nicht. Sehr wahrscheinlich gehört er zur Gattung Coccyzus und brütet selbst.

Der grauröthliche Kukuk. **Cuculus cinerosus** ***Buff.***

Cuculus carolinensis, americanus, dominicus ***Auct.*** **Coucou de la Caroline** ***Buff.*** **Coucou cendrillard** ***Buff.*** **Carolina Cuckoo** ***Catesby.*** **St. Domingo Cuckoo** ***Lath.*** **Coccyzus carolinensis.**

Alle oberen Theile sind grau, olivenfarb überlaufen, ganz einfärbig, aber je nach dem Lichte röthlich oder grünlich schillernd; die kleineren Deckfedern der Flügel und äußerer Rand der Schwungfedern schön rothbraun; die Seitenfedern des Schwanzes schwarz, mit weißen Spitzen; alle unteren Theile weiß, gegen den Unterleib graulich; Beine schwarz, obere Schnabellade braun, untere gelblich; Iris röthlich.

Länge 8″.

Aufenthalt. Nordamerika bis zum arktischen Kreise, wandert im Oktober südlich und zeigt sich zufällig in Europa, in England wurden zwei und in Irland zwei geschossen.

Nistet in Amerika und brütet selbst, ist also kein wahrer Kukuk. Die Eier sind braungrünlich.

c. Spechtartige Vögel. **Picideae.**

Die Füße kurz, stämmig, nicht zum Gehen, sondern zum Klettern eingerichtet; Füße: zwei Zehen nach vorn, zwei nach hinten, die Zehen lang, die Nägel scharf. Die Zunge sehr lang und weit ausstreckbar; der Schnabel stark.

Specht. Picus.

Schnabel lang, gerade, eckig, hart, an der Wurzel niedrig; Zunge lang, ausstreckbar, an der Spitze hörnern und gezähnelt; Schwanz mit zehn Federn, abgestuft, die Schäfte der Federn sehr hart, elastisch und zum Anhalten geschickt; die Läufe kurz, die Zehen lang, mit scharfen krummen Nägeln.

Es sind kecke, wilde, unzähmbare Vögel, sie leben auf Bäumen, können auf der Erde nicht gehen, sondern bloß hüpfen, klettern aber desto besser, aber immer aufwärts, nie abwärts, wobei sie mit dem steifen Schwanz sich stützen und nachhelfen. Nähren sich von Insekten, haben ein lautes Geschrei, nisten in Baumlöchern, welche sie selbst sich mit ihrem harten Schnabel aushacken. Die Arten sind zahlreich über alle Erdtheile, Neuholland ausgenommen, verbreitet. Europa hat acht Arten.

Schwarzspecht. Picus martius *Linn.*

Le Pic noir *Buff.* Great black Woodpecker *Lath.* Picchio nero. Swarte Specht *Sepp.* Naum. V, T. 131.

Ganz schwarz, ohne Glanz. Scheitel am Männchen, am Weibchen nur der Nacken scharlachroth. Iris schwefelgelb.

Länge 16—17″.

Aufenthalt. Die Nadelwaldung des nördlichen Europa bis zu den Alpen und jenseits in den Gebirgen.

Nahrung Insektenlarven, welche im Holz leben, Bienen, Wespen, Ameisen.

Eier drei bis vier, von blendender Weiße.

Grünspecht. Picus viridis *Linn.*

Pic vert *Buff.* Green Woodpecker *Lath.* Groenspecht *Sepp.* Picchio verde *Savi.* Naum. V, T. 131.

Alle oberen Theile grasgrau; der Scheitel bis Nacken und am Männchen ein Streif vom Schnabel gegen die Halsseite hochroth, ein Streif durch das Auge schwarz, Ohrgegend, Vorder- und Seitenhals und Unterleib grünlichweiß; Flügel und Schwanz an der äußern Fahne weiß und schwarz gestreift; Iris weiß; Schnabel und Füße hornfarbig.

Dem Weibchen fehlt das Rothe unter dem Schnabel.

Aufenthalt. Die Eichen- und gemischten Wälder von ganz Europa. Im Herbst und Winter in Baumgärten.

Nahrung in Holz lebende Insekten, Bienen, Ameisen, selten Nüsse.

Eier in Baumlöchern, vier bis fünf, schön weiß.

Grauspecht. Picus canus.

Picus viridis norwegicus, viridicanus et caniceps *Auct.* Grey headed green Woodpecker *Lath.* Nordsche Specht *Sepp.* Picchio verde di Norwegia. Stor. d. ucc. Naum. V, T. 135.

Oben grasgrün, Bürzel gelbgrün; Kopf schön grau, am Männchen über die Schnabelwurzel eine schwarze Binde, Stirne roth; vom Schnabelwinkel gegen den Nacken läuft der Kehle nach ein schwarzer, oben und unten weiß eingefaßter Streif, Unterleib hellgrün. Das Weibchen hat am Kopfe nichts Rothes, sondern dieser ist ganz aschgrau. Iris rosenroth.

Aufenthalt. Wo der Grünspecht, aber mehr im Norden und bis zu den Centralalpen, in der Schweiz ebenso häufig wie der Grünspecht. Selten in Frankreich und dem wärmern Europa.

Nahrung und Fortpflanzung wie beim Grünsprecht.

Großer Buntspecht. Picus major.

Pic Epeiche *Buff.* Greater spotted Woodpecker. Rothspecht. Naum. V, T. 134. **Picchio rosso *Savi.***

Alle oberen Theile schwarz und weißbunt. Scheitel und Nacken am Männchen schwarz, am Hinterhaupt mit einer rothen Binde, am Weibchen ganz schwarz, am jungen ganz roth, Steißgegend bei allen karminroth. Backen, Augen und Ohrgegend, ein Flecken an der Seite des Halses und Deckfedern der Flügel rein weiß; untere Theile weiß, bräunlich überlaufen; Schwungfedern schwarz und weißbunt, die mittleren Schwanzfedern ganz schwarz, die äußeren weiß und schwarz. Iris röthlich; Schnabel und Füße hornfarben.

Länge 9″.

Aufenthalt. Laubwaldungen, gemischte Waldungen und Baumgärten von ganz Europa.

Nahrung und Fortpflanzung wie bei den anderen Spechten.

Weißrückiger Specht. Picus leuconotos.

Pic leuconote *Temm.* Picchio vario massimo. Stor. d. ucc. Naum. V, T. 135.

Stirne weiß, Scheitel am Männchen roth, am Weibchen schwarz; Unterrücken und Bürzel rein weiß; Steiß und Unterbauch rosenroth, Seiten des ganzen Unterleibs schwarz gefleckt; Bauch weiß; Nacken, Hinterhals und Schultern, auch Seiten des Halses schwarz. Flügel und Schwanz schwarz und weiß.

Länge 10½″.

Aufenthalt. Der Norden von Europa, von wo aus er zufällig Norddeutschland besucht. Er ist häufig in Schweden, Liefland, Kurland und in Schlesien in Laubwäldern, nie in Schwarzwäldern.

Nahrung und Fortpflanzung wie bei anderen Spechten.

Mittelbuntspecht. Picus medius *Linn.*

Pic mar. *Temm.* Pic varié a tête rouge *Buff.* Middle Spotted Woodpecker *Lath.* Weißbuntspecht. Mittelspecht. Naum. V, T. 136, F. 1, 2. Picchio mezzano.

Stirn gelb, Scheitel in beiden Geschlechtern roth, Nacken und Rücken schwarz, Backen, Hals, Brust, Deckfedern der Flügel, Schultern weiß; Flügel schwarz, weiß gefleckt an beiden Fahnen; Seiten des Unterleibs und Steiß rosenroth, Seiten schwarz gefleckt, Unterbrust und Bauch gelblich, Schwanz schwarz, Seitenfedern schwarz und weiß. Iris braun, aber mit einem weißlichen Ring umgeben; Schnabel und Füße blaulichgrau.

Länge 8¼″.

Aufenthalt. Die Ränder der Laubwaldungen und Baumgärten, häufiger in wärmeren Gegenden als in nördlichen.

Nahrung Ameisen und andere Insekten, welche unter der Rinde der Bäume wohnen; zuweilen auch Hasel- und Buchnüsse.

Fortpflanzung wie die anderer Spechte.

Kleiner Buntspecht. Picus minor *Linn.*

Pic épeichette *Temm.* Le petit épeiche *Buff.* Lesser Spotted Woodpecker *Lath.* Picchio sarto minore. Stor. d. ucc. Kleinste bonte Specht *Sepp.* Naumann V, T. 136, F. 3, 4.

Stirne bei Männchen und Weibchen gelb, bei lezterem mehr weiß, Scheitel beim Männchen roth, beim Weibchen weiß. Nacken, Hinterhals und obere Theile schwarz; Mittelrücken und Deckfedern der Flügel schwarz und weiß gestreift, Schwungfedern schwarz und weißbunt. Schwanz schwarz, äußere Federn schwarz und weiß. Augengegend, Seiten des Halses und untere Theile weißgraulich; Seiten mit schwarzen Längsflecken, Seiten des Halses und Kehle rein weiß, beide durch einen schwarzen Streif getrennt.

Länge 5½″.

Aufenthalt. Bergwaldungen, in Nadel- und gemischten Wäldern, im Winter zuweilen in Baumgärten, mehr im Norden als im wärmern Europa.

Nahrung allerlei Insekten, welche zwischen den Spalten oder unter den Rinden der Bäume wohnen.

Nest in natürlichen Löchern der Bäume, mit weißen Eiern.

Dreizehiger Specht. Picus tridactylus.

Picus hirsutus *Vieill.* Pic à trois doigts. Northern three toad Woodpecker. Naum. V, T. 137.

Die Füße nur mit drei Zehen, zwei nach vorn, eine nach hinten.

Stirne weiß und schwarz, Scheitel am Männchen goldgelb, am Weibchen weiß und schwarz, Hinterhaupt, Backen und Nacken schwarz. Hinter den Augen fängt ein weißer Streif an und läuft nach dem Hinterhalse, ein zweiter fängt am Schnabelwinkel an, läuft längs dem Halse hinunter und biegt sich nach der Brust, zwischen diesen liegen zwei schwarze Streifen; Vorderhals und Brust weiß, Oberrücken, Seiten der Brust und der untere Theil weiß, schwarz gefleckt, Deckfedern der Flügel und Schwanz schwarz, Schwungfedern mit wenig weißen Flecken, äußere Schwanzfedern weiß gefleckt. Schnabel und Beine graulich, Iris weißlichblau.

Länge 9″.

Aufenthalt. Die Bergwälder des Nordens und die Nadelwälder der Centralalpen.

Nahrung und Fortpflanzung wie bei anderen Spechten.

Drehhals. Yunx.

Torcol. Wryneck. Torcicollo.

Schnabel gerade, kurz, spitzig, kegelförmig, mit abgerundeter Firste. Nasenlöcher an der Wurzel, am hohlen Rande der Schnabelfirste, nackt, zum Theil mit einer Haut bedeckt. Füße: die beiden Vorderzehen durch eine Haut an der Wurzel verbunden, Hinterzehen getrennt. Flügel mittelmäßig, die zweite Schwungfeder die längste. Zunge lang und ausstreckbar; Schäfte der Schwanzfedern nicht elastisch. Sie klettern nicht wie die Spechte, kriechen aber um die Baumäste herum, um Insekten zwischen den Spalten der Rinden zu suchen. Ihre Hauptnahrung sind Ameisen. Sie mausern nur einmal und nisten in Baumlöchern; die Eier sind weiß. Sie wandern früh weg und kommen spät wieder an.

Der Drehhals. Yunx torquilla.

Le Torcol ***Buff*****. Wryneck** ***Lath*****. Torcicollo. Stor. d. ucc. Drauihals** ***Sepp*****.** Naum. V, T. 138.

Die Grundfarbe der oberen Theile ist ein graues Roströthlich, mit unregelmäßigen braunen und schwarzen Flecken und Punkten. Vom Hinterhaupt verbreitet sich eine breite braune Binde bis zum Oberrücken; die äußeren Fahnen der Flügelfedern sind schwarz und roströthlich gefleckt; der Schwanz grau, mit schwarzen Zickzackbändern. Kehle und Vorderhals roströthlich, mit schmalen schwarzbraunen Querbändern, die übrigen unteren Theile weißlich, mit kleinen braunen, dreieckigen Flecken; Schnabel und Füße olivenbräunlich. Iris braungelb.

Länge $6\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Ganz Europa bis Schweden in Baumgärten oder in Wäldern.

Nahrung vorzüglich Ameisen, aber auch andere Insekten.

Fortpflanzung. Nest in Baumlöchern, mit sechs bis zehn länglichen, ganz weißen Eiern.

Steigfüßler. Anisodactyli.

Schnabel mehr oder weniger gebogen, meist dünne und an der Spitze pfriemenförmig, an der Wurzel viel breiter. Beine niedrig, drei Zehen nach vorn und eine nach hinten. Die äußere Zehe mit der mittlern bis zum ersten Gelenk verwachsen; die Hinterzehe meist etwas lang und groß. Die Klauen groß und stark gebogen. Die dazu gehörigen Vögel klettern sehr geschickt an Bäumen, Mauern und Felsen hinauf, indem sie sich mit ihren krummen Nägeln anhängen. Andere klettern nicht. Die Hauptnahrung der meisten besteht in Insekten; andere genießen auch Sämereien und eine Gattung Fische.

Spechtmeise. Kleiber. Sitta.

Sittelle. Nuthath. Picchiotto.

Schnabel mittelmäßig, gerade, pfriemenförmig, rundlich, an der Spitze kaum etwas zusammengedrückt, hart und spitzig. Zunge von gewöhnlicher Länge, an der Spitze in vier zahnartige Lappen zerrissen. Nasenlöcher an der Wurzel, klein, rund, zum Theil durch Borstenhaare bedeckt. Beine stark, kurz, die äußere Zehe mit der mittlern bis zum ersten Gelenk, die mittlere mit der innern nur an der Wurzel verwachsen. Nägel stark, krumm und spitzig. Flügel klein, die vierte Schwungfeder ist die längste. Schwanz kurz, besteht aus zwölf Federn, mit weichen Schäften.

Die Männchen unterscheiden sich in der Farbe nicht von den Weibchen. Es sind lebhafte Vögel, welche sich von Insekten und Sämereien ernähren und geschickt klettern, aber selten auf den Boden kommen, da sie nicht gehen, sondern nur hüpfen können.

Der blaugraue Kleiber. Sitta caesia.

Sitta europaea *Gmel.* et *Lath.* et *Naumann.* La Sittelle ou Torchepot *Buff.* et *Temm.* European Nuthatch *Lath.* Picchio grigio. Stor. d. ucc. Naum. V, T. 139. Picchiotto muratore.

Alle oberen Theile blaugrau, ein schmaler schwarzer Streif geht vom Schnabelwinkel durch die Augen bis hinter die Ohrgegend, oben mit einem sehr schmalen, unten mit einem breitern

weißen begleitet. Kehle weißgelblich, Brust und Unterleib zimmetroth; untere Deckfedern des Schwanzes weiß gefleckt; Schwungfedern bräunlich schwarzgrau; die mittleren Schwanzfedern aschblau, die übrigen schwarz, an der äußern Fahne aschblau, die äußerste mit einem weißen Fleck. Schnabel grau, Beine gelblich fleischfarb. Iris braun.

Länge 5½″.

Aufenthalt. Ganz Europa bis tief nach Norden, am häufigsten in Mitteleuropa in Wäldern, im Winter auch in Baumgärten und Gärten.

Nahrung Insekten, besonders Borkenkäfer, Haselnüsse, Buchnüsse, ölige Samen.

Nest in Baumlöchern, mit fünf bis sieben weißen, roth getüpfelten Eiern.

Schwarzköpfige Spechtmeise. Sitta melanocephala.

Vieill., Gall. 171.

Aschgrau, mit schwarzem Oberkopf, Nacken und äußeren Schwanzfedern; untere Theile weiß, der Hinterbauch spielt ins Röthliche; die äußeren Schwanzfedern sind schwarz und weiß gefleckt; die zweiten Deckfedern der Flügel schön schwarz.

Größe der gemeinen Spechtmeise.

Aufenthalt. Nordamerika, zufällig im Norden von Europa.

Felsenspechtmeise. Sitta saxatilis *Schinz.**)

Sitta syriaca *Ehrenberg*. Sitta Neumeyeri *Michahelles* et *Feldegg*. *Bonap.*, Faun. italica, Livr. XXII. Picchiotto sassirampa.

Größer als der blaugraue Kleiber, Schnabel länger als der Kopf, Schwanz einfärbig. Alle oberen Theile sind heller graublau als bei der andern Art. Der schwarze Streif durch die Augen geht nicht nur bis hinter die Ohren, sondern biegt sich gegen

*) Da wir in Europa zwei Spechtmeisen haben, so kann der Name europaea der einen und syriaca der andern nicht bleiben, daher habe ich den Namen der ersten nach Meyer beibehalten und den Zunamen der zweiten nach der Lebensart bezeichnet.

den Hals und läuft längs demselben bis auf den Rücken; Backen, Kehle, Vorderhals, Brust und obere Theile des Bauches rein weiß; Seiten hell rostgelb; Unterbauch und untere Deckfedern des Schwanzes matt rostroth; an der äußersten Schwanzfeder nur ein kleiner rostrother Fleck; Schnabel schwärzlich; Füße blaulich.

Länge 6″.

Aufenthalt. Syrien und die Levante, aber auch zahlreich in Dalmatien und in Morea, auch in Unteritalien, aber niemals an Bäumen, sondern an Felsen. Michahelles und Feldegg haben ihn zuerst als europäischen Vogel bekannt gemacht.

Nahrung Fliegen, Käfer und andere Insekten, die in Felsenspalten vorkommen.

Das Nest ist flaschenförmig und mit der einen Seite an einem Felsen befestigt, es besteht aus Erde und ist inwendig mit Federn und anderen weichen Materien ausgelegt, der Eingang ist an der Seite. Die Zahl der Eier ist meist fünf, die Farbe wie bei der andern Art.

Baumläufer. Certhia.

Grimperean. Creeper. Rampicchio ***Savi.***

Schnabel schwach gestreckt, gebogen, zusammengedrückt, mit kantigem Rücken und scharfer Spitze. Zunge lang und schmal, aber nicht ausstreckbar. Nasenlöcher nahe an der Stirn, von oben durch eine gewölbte Haut verschlossen, ritzenförmig. Füße schwach, die Zehen an der Wurzel mit einander verwachsen, alle mit krummen scharfen Nägeln, Nagel der Hinterzehe sehr lang. Flügel klein, rundlich, die vierte Feder ist die längste. Schwanz lang, jede Feder an der Spitze gabelig, Schäfte elastisch, wie bei den Spechten, aus zwölf Federn bestehend. Gefieder weich und locker.

Sie klettern geschickt an Bäumen herum und nähren sich von Insekten und ihren Eiern, Spinnen u. s. w., aber nicht von Sämereien. Sie nisten in Spalten und Löchern der Bäume oder sonst zwischen Holz, sogar an Häusern, und legen, wie die Meisen, viele weiße, roth punktirte Eier.

Der graue Baumläufer. Certhia familiaris *Linn.*

Le Grimpereau *Buff.* et *Temm.* Common Creeper *Lath.* Picchio passerino. St. d. ucc. Naum. V, T. 140.

Alle oberen Theile sind weiß, braun und schwärzlich in Fleckenreihen; über die Augen läuft ein weißer Streifen, Bürzel rostbräunlich ungefleckt, Schwanz ebenso. Alle unteren Theile weiß, der Bauch etwas röthlich überlaufen und die unteren Deckfedern des Schwanzes röthlich und weißlich gefleckt. Schnabel hornfarben; Füße grau; Iris braun.

Länge $5\frac{1}{4}''$.

Aufenthalt. Fast in ganz Europa in Wäldern, Gärten, Baumgärten und Spaziergängen ganz nahe an Wohnungen der Menschen, die er nicht fürchtet. Die sechs bis neun Eier sind weiß, roth besprengt.

Mauerklette. Tichodrome *Illiger.*

Tichodrome. Petrodroma.

Schnabel lang, dünne, schwach gebogen, walzenförmig, an der Wurzel eckig, Spitze etwas niedrig und platt. Nasenlöcher an der Wurzel, nackt, durchgehend, halb mit einer gewölbten Haut bedeckt. Beine schwach, dünne, drei Zehen nach vorn, eine nach hinten, die äußere Zehe an der Wurzel mit der innern verwachsen, Nagel der Hinterzehe lang, alle Nägel scharf und stark; Schwanz abgerundet, mit schwachen Schäften. Flügel breit, die vierte, fünfte und sechste Feder sind die längsten.

Diese Vögel gehen nicht auf Bäume, sondern klettern an Felsen, Mauern und perpendikulären Wänden herum; nähren sich von Insekten, nisten in Felsenspalten und Mauerlöchern. Die Eier sind weiß. Sie mausern zweimal.

Die rothflügelige Mauerklette. Tichodroma phoenicoptera *Temm.*

Certhia muraria *Linn.* Petrodroma muraria *Vieill.* Tichodrome échelette *Temm.* Grimperean de muraille *Buff.* Picchion de muraille *Vieill.* Wall creeper *Lath.* Picchio murajolo. Naum. V, T. 141.

Die oberen Theile sehr hell aschgrau, Kehle, Vorderhals und Brust im Winter weiß, im Sommer schwarz, untere Theile grauschwärzlich; Deckfedern der Flügel und hinterer Theil der Schwungfedern lebhaft karminroth, jede mit einem runden weißen oder gelben Flecken, der übrige Theil der Schwungfedern und der Schwanz schwarz, die äußeren Schwungfedern jede mit einem runden weißen oder gelben Fleck, der Schwanz weiß gesäumt. Untere Deckfedern des Schwanzes im Winter weiß gefleckt.

Das Sommerkleid ist also besonders an den unteren Theilen sehr verschieden, was im Winter weiß ist, ist im Sommer schwarz.

Länge $6\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Das ganze wärmere Europa, aber nur in felsigen Gegenden. Im Winter streift der Vogel in Städten und Dörfern umher und sucht seine Nahrung an den Mauern der Häuser und Kirchen. Sie besteht aus Fliegen, Spinnen. Diese sucht er auch wohl durch offene Fenster in den Häusern oder Kirchen selbst. Er klettert mit der größten Leichtigkeit an ganz glatten Mauern.

Nest in Felsenritzen oder Mauerlöchern; die vier bis sechs Eier ganz weiß.

Wiedehopf. Upupa.

Schnabel lang, gebogen, schlank, etwas zusammengedrückt, spitzig, die Kinnladen fast eckig. Nasenlöcher an der Wurzel, klein, offen, schmal. Zunge sehr klein, herzförmig. Beine kurz, drei Zehen nach vorn, eine nach hinten; die äußere mit der mittlern bis zum ersten Gelenk verwachsen. Flügel groß und breit, die vierte Feder ist die längste. Schwanz mit zehn Federn, abgerundet. Gefieder weich.

Nahrung Insekten. Sie mausern nur einmal. Männchen und Weibchen sind nicht verschieden gefärbt.

Der europäische Wiedehopf. Upupa epops *Linn.*

La Pupe *Buff.* Common Hoopoe *Lath.* De Hoppe *Sepp.* Bubbola *Savi.* Naum. V, T. 142. Harlügten

Auf dem Kopf ein langer, aufrichtbarer, aus zwei Reihen bestehender Federbusch; dieser, Kopf, Hals und Brust rostfarb

weinröthlich, jede Feder des Busches hat am Ende eine weiße Binde und schwarze Spitze; Oberrücken grau weinroth; Flügel und Schwanz schwarz, weiß gebändert, der Schwanz hat etwa zwei Drittel vor seinem Ende eine breite weiße Binde; die unteren Theile weiß, Seiten braun gefleckt. Schnabel fleischfarben, Füße und Iris braun.

Länge 11″.

Aufenthalt. Ganz Europa bis Schweden. Ein Zugvogel. In lichten Wäldern und auf Viehweiden.

Nest in Baumlöchern, mit vier bis fünf grauweißlichen Eiern.

Achte Ordnung.

Eisvögel. Alcyones.

Schnabel mittelmäßig oder lang, spitzig, fast viereckig, schwach gebogen oder gerade. Beine mit sehr kurzen Läufen; die drei Zehen nach vorn sind verbunden; eine nach hinten.

Bienenfresser. Merops.

Guépier. Bee-eater. Gruccione.

Schnabel mittelmäßig, schneidend, spitzig, gebogen, mit erhabener Firste. Nasenlöcher an der Wurzel, seitlich, eiförmig, offen, unter Borstenhaaren verborgen. Läufe sehr kurz, die drei Vorderzehen größtentheils mit einander verwachsen, die Hinterzehe breit, Nägel klein. Flügel lang, die zweite Feder die längste.

Diese Vögel sind schön und lebhaft gefärbt, fliegen sehr schnell, können aber weder gehen noch klettern. Ihre Nester liegen in Erdlöchern an steilen Fluß- und Seeufern. Die Eier sind weiß; die Mauser ist wahrscheinlich einfach. Sie nähren sich von Insekten.

Der gelbkehlige Bienenfresser. Merops apiaster.

Merops chrysocephalus *Lath.* M. Schaeghaga *Forsk.* Le Guépier *Buff.* Common Bee-eater *Lath.* Yellow throated bee-eater *Lath.* Gruccione *Savi.* Naum. V, T. 143.

Stirne weißgrünlich, durch die Augen geht ein schwarzer Streif bis zur Ohrgegend über und unter diesem ein meergrüner; Scheitel, Nacken, Hinterhals und Rücken kastanienbraun, Hinterrücken rothgelblich; Mitte der Flügel dunkelrothbraun, Deckfedern meergrün; Flügel und Schwanz olivengrünlich; Kehle gelb, unten mit einem schwarzen Streif eingefaßt, untere Theile meergrün; die beiden mittleren Schwanzfedern ragen einen Zoll über die anderen vor. Schnabel schwarz, Beine braun, Iris roth.

Länge 11″.

Aufenthalt. Das wärmere Europa, Italien, Spanien, Sizilien, im Archipel und in der Türkei. Selten und nur zufällig in der Schweiz und in Deutschland und dem größten Theil Frankreichs.

Nahrung Libellen, Bienen, Wespen.

Nest in Erdlöchern, mit fünf bis sieben fast kugelrunden weißen Eiern.

Egyptischer Eisvogel. Merops aegyptius.

Bonaparte, **Fauna italica, fasc. XXII. Merope egiziano. Merops persicus. Merops Savignii. Blue cheeked bee-eater.**

Stirne weißlich, ein Streif unter und über den Augen blaugrün, ein schwarzer Streif durch die Augen, Kehle gelb, Vorderhals kastanienbraun, alle übrigen Theile grün, nur haben die Deckfedern der Flügel und die Spitzen der Schwungfedern einen himmelblauen Anstrich. Die beiden mittleren Schwanzfedern ragen $2\frac{1}{4}$″ vor.

Länge ohne die überragenden Schwanzfedern 10″.

Aufenthalt. Egypten und andere Gegenden von Nordafrika. Zufällig in Italien. Einer ward bei Genua geschossen. Vielleicht kommt er auch in Sizilien, Malta und dem Archipel vor.

Eisvogel. Alcedo.

Martin pêcheur *Buff.* Kingsfisher.

Schnabel gerade, lang, stark, viereckig, spitzig, schneidend. Nasenlöcher an der Wurzel, seitlich, durchgehend, fast ganz mit

einer nackten Haut geschlossen. Beine kurz, ob den Knien nackt; drei Zehen nach vorn, mit einander größtentheils verwachsen, Hinterzehe kurz und breit. Flügel kurz, aber breit, die dritte Feder die längste.

Diese Vögel fliegen schnell, leben an Gewässern, nähren sich von Fischen und Wasserinsekten, sind scheu, können nicht gehen, mausern nur einmal, nisten in Uferlöchern, legen glänzendweiße Eier.

Der blaue Eisvogel. Alcedo ispida *Linn.*

Alcedo ispida et Gracula athis *Gmel.* Le martin pêcheur *Buff.* Martin pêcheur Alcyon *Temm.* Kingsfisher *Lath.* Uccel St. Maria *Savi.* Naum. V, T. 144.

Alle oberen Theile blau, Rücken und Schwanz mehr blaugrünlich, auf Kopf und den Deckfedern der Flügel mit kleinen azurblauen Flecken; durch die Augen läuft ein rostrother Streif, unter diesem vom Schnabelwinkel dem Hals nach ein blauer, hinter den Ohren steht ein weißer Fleck, Kehle weiß, alle unteren Theile rostroth, Füße roth, Schnabel an der Wurzel roth, daneben schwarz, Iris dunkel.

Länge 7″.

Aufenthalt. Ganz Europa bis Schweden, häufiger in wärmeren Theilen als in den kalten. An den Ufern der Flüsse, Seen, Bäche und Teiche.

Nahrung Fische und Insekten.

Nest in Löchern an perpendikularen Ufern, mit sechs bis acht glänzendweißen Eiern.

Weißer und schwarzer Eisvogel. Alcedo rudis *Linn.*

Martin pêcheur du Cap *Buff.* Martin pêcheur Pic. *Temm.*, pl. enlum 716. Black and White kingsfisher *Lath.* Scheckiger Eisvogel Meyer.

Hinterhaupt mit spitzigen Federn; alle oberen Theile schwarz und weiß gescheckt, da alle Federn schwarz und weiß gesäumt sind; eine breite schwarze Binde geht vom Schnabelwinkel bis zur Ohrgegend, alle unteren Theile weiß, über die Brust läuft

ein schwarzer Gürtel, Seiten schwarz gefleckt, Schwanz größtentheils weiß, dann schwarz und die Spitze wieder weiß. Schnabel und Füße schwarz.

Länge 10—11″.

Aufenthalt. Ganz Afrika, Egypten und Syrien, von wo aus er zufällig die Inseln des Archipels besucht.

Neunte Ordnung.

Tauben. Columbae.

Pigeons. Colombes.

Schnabel mittelmäßig, zusammengedrückt, Wurzel der Oberkinnlade mit einer weichen Haut bedeckt, in welcher die Nasenlöcher liegen, Spitze mehr oder weniger gekrümmt. Füße vierzehig, mit ganz gekrümmten Zehen. Die Flügel mittelmäßig, die zweite Schwungfeder ist die längste.

Sie nähren sich von harten Sämereien, mausern nur einmal, speisen ihre Jungen aus dem Kropf und legen zwei weiße Eier in schlecht gebaute Nester, machen aber zwei Bruten im Jahr.

Ringeltaube. Columba palumbus *Linn.*

Pigeon ramier *Buffon.* Ring Pigeon *Lath.* Columbaccio Stor. d. ucc. Ring duiv *Sepp.* Naum. VI, T. 149.

Kopf, Kehle, Flügel und untere Theile blaugrau; Seiten des Halses grün schillernd, Brust weinroth; Oberrücken graubraun; am Halse und am Flügelbug ein weißer Fleck zu beiden Seiten; Flügel schwarz, weiß gesäumt. Schwanz am Ende schwarz, Unterleib grauweißlich; Schnabel weißlich gepudert, Iris weißgelb, Füße roth.

Länge $17\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Ganz Europa bis tief nach Norden in Wäldern. In nördlichen Ländern ein Zugvogel, im wärmern Europa bleibend.

Nahrung. Allerlei Samen, besonders auch Buchnüsse und Pflanzenknospen.

Nest auf Bäumen, mit zwei Eiern.

Lochtaube. Columba oenas *Linn.*

Colombe colombin *Temm.* Stock Pigeon *Lath.* De Boschduiv *Sepp.* Naum. VI, T. 151.

Kopf, Kehle und untere Theile blaugrau; Seiten des Halses grün glänzend, Brust weinroth, Oberrücken graubraun; auf den beiden lezten Sekundarfedern der Flügel und auf einigen Deckfedern ein schwarzer Fleck und das Ende des Schwanzes schwarz. Bürzel blaugrau, die äußerste Schwanzfeder an der äußern Fahne weiß; Füße roth. Iris rothbraun.

Länge 13″.

Aufenthalt. Waldungen, geht nicht so weit nach Norden und ist häufiger im wärmern Europa. Brütet in hohlen Bäumen.

Wandertaube. Columba migratoria.

Kopf, Nacken, Unterrücken, Bürzel und Deckfedern des Schwanzes hell aschgrau; Mantel, Schulterfedern und hintere Deckfedern der Flügel graubraun, mit einzelnen schwarzen Flecken; Flügelrand und ein Streif über die Flügel hellgrau; Schwungfedern schwärzlich, grauweiß und rostfarb gesäumt; Hinterhals und Seiten des Halses kupferrothgolden, alle anderen Theile zimmetbraun. Steißgegend weiß; Schwanz sehr lang, abgestuft, die beiden mittleren Schwanzfedern schwärzlich schiefergrau, die übrigen weißgrau, die beiden äußersten an der Wurzel grau, dann mit einem großen schwarzen Fleck. Iris gelb, Beine roth, Schnabel schwärzlich.

Länge 15″.

Aufenthalt. Nordamerika in unzählbarer Menge. Einige Male wurden solche Tauben in England geschossen.

Wilde Taube. Columba livia *Briss.*

Colombe biset *Lath.* White rumped pigeon *Lath.* Naum. VI, T. 150.

Obere und untere Theile blaugrau; Seiten grünglänzend; Bürzel weiß, über die Flügel laufen zwei schwarze Streifen, Flügel und Schwanz schwärzlich, an der äußern Feder des Schwanzes die äußere Fahne weiß; Beine roth, Iris rothgelblich.

Länge 12″.

Aufenthalt. Mitten unter den Menschen verwildert, aber auch nicht selten ganz wild, nistet in Mauern und Felsen, besonders am Mittelmeer.

Egyptische Taube. **Columba aegyptiaca** ***Lath.***

Columba maculicollis ***Wagler.*** **Col. senegalensis. C. camboyensis** ***Temm.*** **Col. testaceo incarnata** ***Forsk.***

Kopf, Hals, Brust, Oberbauch und Bauch weinröthlich, Unterbauch und Steiß weißlich; vorn am Hals unten ein Halsband von braungelblichen, glänzenden, bis zur Hälfte tief schwarzen Federn, welche an ihrer Spitze ausgeschnitten sind; der Rand der Schwungfedern und die größeren oberen Deckfedern, so wie die Seiten des Bürzels schiefergrau, die Schwungfedern selbst rußschwärzlich, Schultern und Rücken hellrostroth, Unterrücken und Bürzel graulich, rostfarb überlaufen, Schwanz: die Seitenfedern bis zur Mitte schwarz, dann rein weiß; die mittleren bis über die Mitte weißgrau; die Augenkreise weißlich; der Schnabel bleischwarz, Füße roth, Augen schwarzbraun, Schwanz abgestuft.

Länge 10—11″.

Vaterland. Fast ganz Afrika, soll aber zuweilen im griechischen Archipel vorkommen.

Turteltaube. **Columba turtur** ***Linn.***

La tourterelle ***Buff.*** **Common turtle** ***Lath.*** **Torto Commune Tortelduiv** ***Sepp.*** Naum. VI, T. 152.

Kopf und Nacken graulich weinroth, an den Seiten des Halses ein schwarz und weißer Fleck, Brust und Oberbauch hell weinroth, Rücken graublaulich, Deckfedern der Flügel am Rande blaugrau, die übrigen ziegelroth, schwarz gefleckt; Unterleib rein weiß; Schwanz grauschwärzlich, alle Federn, die beiden mittleren ausgenommen, am Ende weiß und die äußerste weiß gesäumt; Augenkreis und Beine roth; Iris rothgelblich.

Länge 11″.

Aufenthalt. Ganz Europa bis Schweden in Wäldern, häufiger in wärmeren Gegenden, aus den kälteren zieht sie weg.

Nistet auf Bäumen.

Zehnte Ordnung.

Hühnerartige Vögel. Gallinaceae.

Schnabel kurz, konvex, bei einigen mit einer Wachshaut bedeckt; obere Kinnlade gewölbt, von der Wurzel an oder bloß an der Spitze gekrümmt, nackt oder an der Wurzel mit Federn wohl bedeckt. Läufe lang, die drei vorderen Zehen sind mit einer Haut an der Wurzel verbunden; die Hinterzehe steht höher als die Einlenkung der vorderen Zehen; zuweilen sind auch nur drei Vorderzehen vorhanden, die Hinterzehe mangelt oder ist sehr klein.

Die Hühner haben einen schweren Körper, kurze Flügel. Es sind Erdvögel, welche wenig und schwer fliegen, aber schnell laufen können. Sie wälzen sich gerne im Staube, nähren sich von Sämereien oder von Beeren, Knospen und Blättern; alle lieben auch Insekten. Mehrere leben in der Vielweiberei; alle nisten an der Erde, machen sehr unkünstliche Nester und legen viele Eier. Die Männchen sind bei einigen viel größer und die Färbung beider Geschlechter ist sehr verschieden. Bei denen, welche in der Vielweiberei leben, nimmt das Männchen gar keinen Theil am Brüten oder an der Sorge für die Jungen. Alle haben ein eßbares Fleisch und sind deßwegen sehr geschätzt. Die gezähmten stammen alle aus anderen Welttheilen.

Fasan. Phasianus *Linn.*

Schnabel mittelmäßig stark; Basis nackt; obere Lade gewölbt, konvex, gegen die Spitze gekrümmt. Nasenlöcher seitlich, durch eine gewölbte Haut bedeckt. Backen nackt und warzig. Füße: die vorderen Zehen durch eine Haut an der Wurzel verbunden; eine Hinterzehe und beim Männchen ein Sporn. Schwanz sehr

lang, abgestuft, besteht aus 18 schmalen Federn. Flügel kurz, die vierte und fünfte Feder sind die längsten.

Die einzige europäische Art stammt aus Asien und soll schon von den Griechen nach Europa gebracht worden seyn, hat sich da naturalisirt und sich bis ziemlich nach Norden verbreitet. Sie leben in der Vielweiberei und die Weibchen nisten im Grase oder in Gesträuchen. Männchen und Weibchen sind sehr verschieden.

Der gemeine Fasan. Phasianus colchicus.

Faisan vulgare *Buff.* Common Pheasant *Lath.* Fagiano commune. Naum. VI, T. 162.

Männchen. Kopf und Hals grüngolden, in Blau und Violet schillernd; an den Seiten des Hinterhaupts stehen zwei Büschel grüngoldener Federn. Backen nackt, roth, warzig; Unterhals, Brust, Bauch und Seiten sehr schön kastanienbraun purpurglänzend, alle Federn schwarz, violet gesäumt; die Schulter- und Rückenfedern in der Mitte braun, kastanienbraun purpurglänzend gesäumt und mit einer weißlichen Binde; Schwanz grauoliven, mit schwarzen Querbinden und kastanienbraun purpurfarben gesäumt; Iris gelb, Schnabel hornfarben, Füße graubraun.

Länge 2′ 11″.

Das Weibchen ist bedeutend kleiner und die Hauptfarbe seines Gefieders ist ein Gemisch von Braungrau, Rostroth und Schwärzlich.

Aufenthalt. Sehr häufig in den südlichen Provinzen längs den Gränzen Asiens, in mehreren waldigen Gegenden von Deutschland, Frankreich, England bis nach Holland.

Nahrung alle Arten Sämereien, Beeren, Knospen, Schnecken und Insekten.

Die 12 bis 24 Eier sind hell olivenfarben.

Waldhuhn. Tetrao *Linn.*

Schnabel kurz, stark, an der Wurzel nackt, obere Lade gewölbt, von der Wurzel an gekrümmt, konvex. Nasenlöcher an der Wurzel mit einer gewölbten Haut halb bedeckt, unter den von der Stirn vortretenden Federn verborgen. Füße: drei Zehen

nach vorn, alle mit einer Haut bis zum ersten Gelenk verbunden; eine Hinterzehe, alle Zehen am Rande mit einer rauhen Haut gefranzt; der Lauf bis auf die Zehen und bei einigen bis auf die Nägel befiedert. Der Schwanz hat 16 bis 18 Federn. Flügel kurz, abgerundet, die dritte und vierte Feder sind die längsten.

Einige leben in der Polygamie, andere in der Monogamie, aber niemals nimmt das Männchen am Brüten Antheil. Sie leben in Wäldern oder im Gesträuche der Alpen, sind Standvögel, mausern nur einmal und nähren sich mehr von Knospen, Blüthen, Blättern und Insekten als von Sämereien.

Auerhahn. Tetrao Urogallus *Linn.*

Coq du Bruyère ou Tetras *Buff.* Tetras Auerhahn *Temm.* Woodgraus *Lath.* Gallo di monte d'Uragallo. Naumann VI, T. 154 und 155.

Die Kehlfedern sind etwas verlängert und bilden einen Bart, der Schwanz ist abgerundet, der Schnabel weißlich, Kehle schwarz, Kopf und Hals schwarzgrau; Augenbraunen scharlachroth, Brust glänzend grün, Bauch und Unterleib schwarz, weiß gefleckt, Flügel und Schulterfedern braun, schwarz fein punktirt, Bürzel und Seiten mit grauen Zickzackflecken auf schwarzem Grunde; Schwanz und Schwungfedern schwarz, ersterer mit kleinen weißen Flecken. Iris hellbraun, Beine bis zu den Zehen befiedert, braun, die gefranzten Zehen grau.

Länge 2′ 10″.

Das Weibchen ist ein Drittel kleiner, an allen oberen Theilen rostroth, schwarz- und weißbunt. Die Kehle und Brust dunkel rostroth, der Schwanz rostroth, schwarz gebändert; Schnabel braunschwarz.

Aufenthalt. Sehr häufig im Norden von Europa, in Rußland bis Sibirien, in Schweden, Lifland, Deutschland, der Schweiz und in Ungarn, selten in Frankreich, nie in Holland. Immer in bergigen Wäldern, doch nie über die Gränze des Holzwuchses.

Nahrung allerlei Knospen, Beeren, Tannennadeln, Blüthen von Alpenpflanzen.

Nistet an der Erde. Ein Männchen befruchtet 6 bis 8 Weibchen. Die 10 bis 16 Eier sind blaß rostfarben, mit dunkel rostrothen Punkten.

Rakkelhahn. Tetrao medius.

Tetrao hybridus *Sparmann.* Tetras Rakkelhan *Temm.* Naumann VI, T. 156.

Kehle mit einem Bart, Vorderhals und Brust schön purpur violetschwarz, der Schwanz etwas gegabelt; Schnabel schwarz. Franzen der Füße stark, Bauch mattschwarz, Hinterhals, Rücken und Bürzel schwarz glänzend, grau punktirt; Flügel schwärzlich, mit grauen Punkten und Zickzacklinien. Die Wurzel der Sekundarfedern weiß, Bauch und Seiten schwarz, weiß gefleckt; Beine schwarz befiedert, Schwanz schwarz.

Länge 2′ 3—4″.

Das Weibchen ist schwer und nur durch die Größe vom Weibchen des Birkhahns zu unterscheiden.

Aufenthalt. Der Norden, Rußland, Schweden, Lifland, Finnland, einzeln in Deutschland und der Schweiz. Naumann erklärt diesen Vogel für einen Bastard von Auerhahn und Birkhuhn. Es spricht Manches dafür, aber die Beständigkeit der Farben dagegen. Wir lassen den Streit unentschieden. Man kann sagen, er wohne allenthalben, wo der Auerhahn. Die Eier sollen kleiner und mehr ablang seyn als die der Auerhenne.

Birkhahn. Tetrao tetrix *Linn.*

Petit coq de bruyère à queue fourchue *Buff.* Tetras Birkhan *Temm.* Rlack grous *Lath.* Gallo di monte. Stor. d. ucc. Berkhoen *Sepp.* Naum. VI, T. 157.

Kein Bart an der Kehle, der Schwanz sehr gegabelt, die beiden äußern Schwanzfedern biegen sich nach außen. Die Farbe schwarz, an der Brust besonders mit stahlblauem Glanz; Achseln, ein Streif über die Flügel und untere Deckfedern des Schwanzes weiß, Augenbraunen roth; Schnabel und Füße schwarz, Augen braun.

Länge 1′ 10″.

Das Weibchen ein Drittel kleiner, der Schwanz wenig gegabelt; Kopf und Hals rostroth, mit schwärzlichen Bändern; Rücken, Mantel, Bürzel schwärzlich, mit rostgrauen Bändern; Brust und Schwanz roth und schwarz gebändert, Bauch braunschwärzlich, mit einigen rostrothen und weißlichen Binden.

Aufenthalt. Sehr häufig im Norden von Europa, auch in mehreren Gegenden Deutschlands, Frankreichs, in der Schweiz, aber hier höher hinauf als der Auerhahn, in Waldungen, die mit viel Unterholz bewachsen sind.

Nahrung aller Arten Beeren, Knospen, Tannennadeln, Insekten.

Nest in Gebüschen an der Erde, mit acht bis zwölf brandgelben, mit rostbraunen Flecken sparsam bestreuten Eiern.

Haselhuhn. Tetrao bonasia *Linn.*

La Gélinotte ***Buff.*** **Tetras Gélinotte** ***Temm.*** **Hazel grous** ***Lath.*** **Francolino del monte. Stor. d. ucc. Naumann VI, T. 158.**

Auf dem Scheitel ein kleiner Federbusch; alle oberen Theile, Kopf, Hinterhals, Schultern mit braunen, schwarzen und graulichen Querbändern, die am Rücken und auf den Deckfedern des Schwanzes mehr grau sind, da alle Spitzen diese Farbe haben. Schwanz mit grauen und schwärzlichen Zickzackbändern, gegen das Ende eine weißliche, dann eine breite schwarze und am Ende wieder eine weiße Endbinde, die beiden mittleren Federn mit braunen, schwärzlichen und weißlichen Zickzacklinien. Kehle schwarz, weiß eingefaßt. Unterhals kastanienbraun, jede Feder mit einer schwarzen und einer weißlichen Binde; an Brust und Bauch jede Feder mit einem schwarzen Fleck; Seiten kastanienbraun, weiß gefleckt. Deckfedern der Flügel kastanienbraun, schwarz- und weißbunt, Schwungfedern braunschwarz, äußere Fahne weißgelb, mit schwarzen Flecken.

Dem Weibchen, welches wenig kleiner ist, fehlt die schwarze Kehle und alle Farben sind matter. Die Binde über die Schulter ist ockergelb.

Länge 13″.

Aufenthalt. In einem großen Theile von Europa allenthalben, wo man auch das Auerhuhn antrifft, in bergigen Waldungen. Er geht bis zum arktischen Kreise, fehlt aber manchen Ländern, z. B. Holland, gänzlich. Gewöhnlich lebt er in Laubwaldungen. In der Schweiz ist es häufiger als das Auerhuhn.

Nahrung Baumknospen, Kätzchen von allerlei Gesträuchen, Beeren, Sämereien.

Nest in Gebüschen oder in Farrnkraut, mit 12 bis 16 Eiern von hellrostgelber Farbe, mit dunkleren Flecken. Lebt in der Monogamie.

Schottisches Waldhuhn. Tetrao scoticus *Lath.*

Tetras rouge *Temm.* Red grous *Lath.*

Kastanienbraun, mehr oder weniger dunkel; Augenbraunen gezähnelt und sehr erhaben, roth; Füße bis zu den Klauen grau befiedert; Schwanz mit 16 Federn, die Seitenfedern schwärzlich, mit kastanienbrauner Spitze; Kopf und Hals ohne alle Flecken, kastanienbraun, allein an den unteren Theilen mit einer Menge schwarzer Zickzackstreifen, und an den oberen mit großen und kleinen schwarzen Flecken, um die Augen steht ein Kreis von kleinen weißen Federchen, und ein kleiner weißer Fleck an der untern Kinnlade; einige Federn am Bauche haben weiße Spitzen; Schwung- und Schwanzfedern braun; die vier mittleren Schwanzfedern kastanienbraun, mit schwarzen Streifen; die Seitenfedern schwärzlich, mit brauner Spitze. Der kleine Schnabel ist fast versteckt unter den Federn, welche die Naslöcher bedecken. Läufe und Zehen ganz mit grauen Federn bedeckt. Nägel graulich.

Länge 16″.

Die Farben des Weibchens sind weniger rein und mit mehr Strichen und Flecken bedeckt.

Aufenthalt. Irland, wo sie sehr zahlreich sind, auch in England auf hohen Bergen in Zwergbirkengesträuchen, im Winter in den hohen Bergthälern. Wird nie weiß im Winter.

Nahrung Knospen, Beeren und Blätter.

Nistet in dichtem Gesträuche; die sechs bis zehn Eier sind rostgelb, mit rothen und schwarzen Flecken. Sie leben in der Monogamie.

Alpenschneehuhn. Tetrao Lagopus *Linn.*

Tetrao rupestris *Gmel.* Lagopède *Buff.* T. alpinus *Nilss.* L'Attagis blanc. Tetras Ptarmigan *Temm.* Ptarmigan and Rock grous *Lath.* Pernice alpestre et Lagopo bianco. Naum. VI, T. 160, 161.

Schnabel schwarz, gegen die Spitze zusammengedrückt, Nägel rundlich, gekrümmt und schwarz, das Männchen mit schwarzen

Zügeln; Augenbraunenhaut erhaben und gezähnelt; 18 Schwanzfedern. Sie mausern zweimal. Winterkleid rein weiß, am Männchen die Zügel schwarz, alle Federn des Schwanzes, die vier mittelsten ausgenommen, welche weiß sind, schwarz, mit weißem Saum, die Schwungfedern mit schwarzen Schäften, dem Weibchen fehlen die schwarzen Zügel. Die Beine sind bis auf die Klauen befiedert. Sommer. Die Kleidung fast in jedem Monat verschieden; der Kopf, der Hals, die Brust, alle oberen Theile sind schwarz, mit rostfarben, breiten und schmälern, schwarzen und aschgrauen oder weißlichen Zickzack- und Querbändern; Deckfedern der Flügel und Schwungfedern weiß; leztere mit schwarzen Schäften; Schwanz schwarz, mit weißem Endbande. Mit jedem Monat wird die Farbe heller, so daß im Anfang Oktobers alle oberen Theile silbergrau, schwarz und weiß gestreift erscheinen. Die Mitte des Bauchs und Unterbauch weiß, die Seiten wie die oberen Theile, auch die Beine.

Das Weibchen im Sommerkleide hat so wenig als im Winter schwarze Zügel; die Grundfarbe schwarz, mit rostgelben und weißlichen Zickzackbändern, Kropf weißlich, mit kleinen schwarzen Flecken, Vorderhals, Brust und Seiten des Bauches mit rostgelben und schwarzen Querbändern.

Im Herbst und Frühjahr während der Mauser sind diese Thiere gefleckt.

Länge 14″.

Aufenthalt. Die höchsten Alpen der europäischen Centralkette, auch auf den Pyrenäen, sehr häufig in Norwegen, Schweden, Lappland und Rußland. Außer der Begattungszeit in Schaaren.

Nahrung. Knospen von verschiedenen Alpenpflanzen, Beeren, Blätter der Alpenrosen und Tannennadeln.

Nest zwischen Steinen oder in Alpenrosengebüschen, mit 7 bis 15 eiförmigen, brandgelben, mit größeren und kleineren blutrothen oder schwarzbraunen Punkten, Strichen und Flecken.

Bemerkung. Die nordischen Schneehühner aus Norwegen sind bedeutend kleiner als die der Centralalpen und haben weiße längere Klauen.

Faber und Boje, gewiß zwei sehr kompetente Richter, nehmen das isländische Schneehuhn als eine eigene Art an. Im

ganz reinen Sommerkleid ist die Grundfarbe mehr rostroth, jede Feder mit einem schwarzen Bande, beim nordischen Schneehuhn und Alpenschneehuhn ist die Grundfarbe viel dunkler und mehr braun, so daß es Exemplare gibt, welche an den gefärbten Theilen fast schwarz erscheinen. Das Weibchen des isländischen Schneehuhns soll auch im Winter schwarze Zügel haben, die beim Alpenschneehuhn fehlen. Ich verweise über die Schneehühner auf Isis 1823, S. 664, und Isis 1824, S. 137. Nach diesen Ansichten hatten wir wenigstens vier Arten Schneehühner. Das nordische Schneehuhn **Tetrao rupestris** *Boje.* Norwegen, Schweden. Das Alpenschneehuhn, **T. alpinus.** Die Centralalpen Europa's. Das isländische Schneehuhn, **T. Islandorum** und das Waldschneehuhn, **T. saliceti** oder **albus Linnei.** Endlich das Schottische Huhn, **Tetrao scoticus.** In der Größe sind das Waldschneehuhn, das Alpenhuhn und das schottische Huhn einander fast gleich, das nordische Schneehuhn und das isländische sind kleiner. Die Eier der beiden lezten Arten haben viel größere braune Flecken.

Morasthuhn. Tetrao saliceti *Temm.*

Tetr. Albus, lapponicus, cachinnans, Rehusac ***Auct.*** **Tetras des Saules** ***Temm.*** **Naum. VI, T. 159.**

Schnabel stark, kurz, stumpf, Nägel lang, sehr wenig gebogen; Schwanz mit 18 Federn.

Im Winter sind beide Geschlechter vollkommen gleich, die schwarzen Zügel fehlen beiden; der ganze Vogel ist rein weiß, ausgenommen die Schwanzseitenfedern, welche schwarz sind; die Nägel sind lang, breit, weiß, der Schnabel schwarz.

Im Sommer sind Kopf, Hals, Rücken, Schultern, Deckfedern des Schwanzes und die mittleren Schwanzfedern kastanienbraun; am Hals rein und ohne Flecken, an den übrigen Theilen mit schwarzen Zickzacklinien und Flecken auf dem Oberrücken; Unterbrust, Bauch, der große Theil der Flügeldeckfedern und alle Schwungfedern rein weiß, der Schwanz mit weißer Endbinde, die Augenhaut gezähnelt und schön roth.

Länge 16″.

Aufenthalt. Der hohe Norden bis zum Polarkreis, in

Lappland, Schweden, Norwegen, Grönland, auch in Lif- und Esthland, aber nicht südlicher als in Preußen auf Ebenen und in sumpfigen Gegenden.

Nahrung Beeren, Knospen, Blätter, Blüthenkätzchen.

Nest an der Erde, die Eier sehen denen des Alpenschneehuhns sehr ähnlich, doch haben sie, wie die der isländischen Schneehuhns, meist viel größere, schwarzbraune Flecken.

Flughuhn. Pterocles *Temm.*

Schnabel mittelmäßig, zusammengedrückt, bei einigen Arten dünne, obere Lade gerade, gegen die Spitze gekrümmt. Nasenlöcher an der Wurzel, halb durch eine mit den Stirnfedern bedeckte Haut verschlossen, nach unten offen. Beine: Zehen kurz, die hintern kaum sichtbar, sehr hoch am Laufe eingelenkt; die vorderen mit einer Haut bis zum ersten Gelenk verbunden und mit Häuten gesäumt, die vordere Seite der Läufe befiedert, die hintere nackt. Nägel sehr kurz, der der Hinterzehe spitzig, die der vordern stumpf. Schwanz konisch, bei einigen Arten sind die mittleren Federn sehr schmal und stark über die anderen vorragend. Flügel lang und spitzig, die erste Schwungfeder ist die längste.

Die Vögel dieser Gattung leben in ebenen, dürren Gegenden der wärmeren Länder der alten Welt. Sie leben gesellig und herumschweifend; nisten auf der Erde und ernähren sich von Pflanzenstoffen. Männchen und Weibchen unterscheiden sich in den Farben.

Sand-Flughuhn. Pterocles arenarius.

Tetrao arenarius *Pall.* Tet. subtridactylus *Hasselq.* Perdix aragoniea *Lath.* Aragonian patridge. Ganga unibande *Temm.*, pl. color. 52, 53. Naumann VI, T. 153.

An der Kehle ein schwarzer dreieckiger Fleck; an der Wurzel der untern Lade. Vom Kinn an geht ein rothbrauner Streif an den Seiten des schwarzen Fleckens vorbei gegen den Nacken und bildet ein braunes Dreieck; Kopf, Hinterhals und Brust röthlichgrau, über die Brust läuft ein röthlicher, oben und unten schwarz eingefaßter Gürtel. Obere Theile graugelblich, unregelmäßig

blaugrau gefleckt, die Federn mit gelber Spitze; Schwungfedern grauschwärzlich; Bauch, Seiten, Schnabel und Unterleib tief schwarz; untere Deckfedern und Schwanz unten ebenfalls schwarz, aber an der Spitze mit einem großen weißen Fleck; obere Theile des Schwanzes dunkelgrau, rostroth und gelblich gestreift.

Länge 12—14″.

Das Weibchen hat keinen schwarzen Fleck an der Kehle, Kopf und Brust sind gelblich mit zahlreichen schwarzen Flecken; am obern Theile des Halses ist eine schmale graue Binde, über dieser eine feine schwarze, der Scheitel und die obern Theile, so wie die Brust, sind einfärbig hell ockergelb, mit zahlreichen Flecken und Zickzackstrichen vom tiefsten Schwarz; der Gürtel über die Brust ist schmäler.

Aufenthalt. Die heißesten und trockensten Gegenden von Spanien, Andalusien, Granada, Sizilien und der Türkei. Ein solcher Vogel verirrte sich bis in Mitte von Deutschland.

Nahrung allerlei Samen.

Nest an der Erde, mit 5 braungefleckten Eiern.

Langschwänziges Flughuhn. Pterocles setarius.

Tetrao alchata et caudacutus *Gmel.* Ganga *Buff.* Ganga cata *Temm.* Pintailled grous *Lath.*

Kehle schwarz, kastanienbraunroth eingefaßt, Hals und Seiten gelbgraulich, über die Augen läuft ein rothgelber Streif, hinter den Augen ein schwarzer. Scheitel und Nacken grau, mit schwärzlichen Binden; Schultern graubräunlich, gelb gefleckt, Rücken graubraun, Schultern grau, mit großen gelben Flecken, Flügelrand braungrau, obere kleine Deckfedern am Rande, mit einer braunen, auf beiden Seiten gelb eingefaßten Binde, die größeren dagegen an der Wurzel grau, dann gelb und schwarz gesäumt. Hinterrücken und Bürzel mit feinen, gelb und schwarzen Wellenlinien, Schwungfedern an der äußern Fahne aschblau, an der innern schwarzgrau; Brust mit einem sehr breiten, rothbraunen, oben und unten schwarz eingefaßten Gürtel, Unterleib weißgelb, Schwanz spitzig, die äußere Fahne jeder Feder schwarz und gelb gewellt, die innere dunkelgrau, die mittlere mit sehr langen schmalen Federn. Stirn und ein Streif über die Augen weiß; über die Schnabelwurzel läuft ein schmaler schwarzer Streif,

theilt sich über und unter die Augen, vereinigt sich hinter denselben in einen breiten, biegt sich unter der Ohrgegend schnell halbmondförmig gegen den Mittelhals, wird am Vorderhals zu einem breiten Fleck und umfaßt die weiße Kehle und den weißen Oberhals, Seiten des Halses und Brust hell aschgrau, leztere fast weiß, mit vielen schwarzen Flecken. Mitte der Brust und Oberbauch hell aschgraublau, Seitenfedern länger und breit, am größern Theil aschblau, dann ein weißer und ein schwarzer Querstreif und die runde Spitze lebhaft rothbraun. Bauch und untere Theile rostgelb. Scheitel aschgrau, Hinterkopf und Nacken rothbraun, an den Seiten weiß eingefaßt, Mitte des Hinterhalses schwarz gefleckt, Schultern und Mitte der Brust rothbraun, die übrigen oberen Theile rothgrau. Schwanz, die mittleren Federn ausgenommen, welche grau sind, rostroth, Schwungfedern schwarzgrau, an der schmalen Fahne gelb gestreift.

Das Weibchen hat eine weiße Kehle, unter dieser ein schwarzes Halbhalsband, Deckfedern der Flügel graublau, rostroth und schwarz gefleckt.

Länge $10\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Die trockenen und sandigen Gegenden von Frankreich, in der Nähe der Pyrenäen, die Küsten des Mittelmeeres, selten in der Provence und im Dauphine, sehr gemein in Spanien, Sizilien, Neapel und in der Levante.

Nahrung Insekten und Sämereien.

Nest zwischen Steinen, mit vier bis fünf röthlichgelben, braun und graulich gefleckten Eiern.

Repphuhn. Perdix *Lath.*

Perdrix. Patridge. Pernice.

Schnabel kurz, zusammengedrückt, stark, an der Wurzel nackt, gegen die Spitze stark gebogen. Nasenlöcher seitlich, an der Wurzel des Schnabels mit einer wulstigen Haut halb verschlossen. Füße: Läufe nackt, drei Zehen nach vorn, eine nach hinten; die vorderen mit einander bis zum ersten Gelenk mit einer Haut verbunden. Schwanz kurz, aus 14 bis 18 Federn bestehend. Flügel kurz und abgerundet, die vierte und fünfte Feder sind die längsten.

Die Vögel dieser Gattung lieben offene Gegenden, Felder oder trockene, felsige Gegenden, leben paarweise, vermehren sich stark und nähren sich von Sämereien, allerlei Kräutern, Knospen und Insekten. Sie gehen nicht auf Bäume.

Sie bilden drei Familien, Frankoline, Repphühner und Wachteln.

a. Frankoline.

Die Männchen haben einen, zuweilen gar zwei Spornen an den Läufen, bei den Weibchen fehlt er. Sie sitzen auf Bäume.

Der Frankolin. **Perdix Francolinus *Lath.***

Tetrao Francolinus *Gmel.* Francolin a collier roux *Temm.* Francolin patridge *Lath.* Francolino. Stor. d. ucc.

Scheitel und Nacken schwarz, die Federn braungelblich gesäumt, über die Augen läuft ein weißer Streif bis zur Ohrgegend, ein breites kastanienbraunes Band geht um den Hals; Seiten des Kopfs, Stirne, ein Streif über die Augen und alle unteren Theile tief schwarz, an den Seiten mit großen weißen Flecken; untere Deckfedern des Schwanzes dunkel kastanienbraun, Flügel braun, mit rostrothen Flecken und Strichen. Rücken und Bürzel schwarz und weiß, ebenso die Schwanzfedern an der Wurzel, der übrige Theil schwarz. Das Weibchen hat eine bräunliche Grundfarbe; an Hals und Brust kleine braune Flecken, welche an den unteren Theilen Binden bilden, die Schwungfedern der zweiten Ordnung sind rostroth und braun gestreift, Rücken und Bürzel graubraun, heller gestreift.

Länge 12—13″.

Aufenthalt. Die wärmeren Gegenden Europa's, Sizilien, Malta, Sardinien, Neapel, die Inseln des Archipels und in der Türkei.

Nahrung Insekten und Samen.

b. Eigentliche Repphühner.

Die Männchen haben statt eines Sporns nur einen stumpfen Höcker oder die Läufe sind ganz glatt.

Das Steinhuhn. Perdix saxatilis *Meyer*.

Perdix graeca *Briss*. Perdrix bartavelle *Buff*. Greek partridge. Pernice. Naum. VI, T. 164.

Kehle, Backen und Vorderhals weiß, umgeben von einem schwarzen Bande; Stirn und Zügel schwarz, obere Theile blaugrauröthlich, ebenso die Brust; Seiten des Unterleibs mit längeren Federn besezt, von denen jede am Anfang grau ist, dann folgt eine schmale schwarze, eine breite weißgelbe, dann wieder eine schmale schwarze Binde, die abgerundete Spitze aber ist schön kastanienbraun. Mitte des Bauchs brandgelb, Unterbauch grau, untere Deckfedern des Schwanzes rostgelb, Schwanz rothbraun, die mittleren Federn grau, Flügel schwärzlichgrau, an der äußeren Fahne gegen die Spitze ein gelber Streif. Augenkreis, Schnabel und Füße roth; am Männchen eine harte Warze am Lauf.

Länge 13 bis 14″.

Aufenthalt. Die hohen Centralalpen Europa's, aber auch felsige Gegenden in Unteritalien, im Archipel und in der Türkei. Selten in den Pyrenäen.

Nahrung. Allerlei Kräuter und Knospen, Beeren, Insekten.

Nest zwischen Steinen, mit 12 bis 20 brandgelben, dunkler gefleckten Eiern.

Rothhuhn. Perdix rubra.

Perdrix rouge *Buff*. Guernsey partridge *Lath*. Naum. VI, T. 165.

Kehle und Backen rein weiß, mit einem schwarzen Streif umgeben, welcher sich an den Seiten und an der Brust in eine Menge schwarzer Flecken verbreitet. Ueber die Augen geht eine breite weiße Binde. Alle oberen Theile und die Brust grauröthlich, am untern Theil der Brust grau, Unterleib rostgelb, Seitenfedern grau, unten mit einem schwarzen Streif eingefaßt, die Spitzen der Federn braunroth; Schnabel, Augengegend und Füße roth. Seitenfedern grau, mit weißer Binde.

Länge 12½″.

Aufenthalt. Das südliche Frankreich und die Ebenen Italiens, in der Schweiz nur am Jura.

Nahrung Sämereien, Kräuter, Insekten.

Nest mit 15 bis 18 Eiern, welche auf gelbem Grunde rostrothe, wolkige Flecken zeigen.

Felsenhuhn. Perdix petrosa *Lath.*

Tetrao petrosus *Gmel.* Perdix rubra barbarica. Perdrix Gambra *Temm.* Perdrix rouge de Barbarie *Buff.* Rufous breasted and Barbary partridge.

Stirne, Scheitel und Nacken kastanienbraun. Diese Farbe verbreitet sich längs den Seiten des Halses in ein breites Halsband, mit weißen Flecken bestreut. Stirne, ein Streif über die Augen und Kehle hell aschgrauröthlich; Schultern, obere Theile und Brust röthlich aschgrau, auf den Schultern einige rostfarbe Federn, mit einem blaugrauen Mittelfleck; Bauch und untere Theile hellbraun, Seitenfedern wie beim Steinhuhn, nur haben die weißgelben Streifen oben noch einen bräunlichen Streif. Der Schwanz ist länger und dunkler, die Schwungfedern haben an der äußern Fahne einen viel längern und breitern rostgelben Streif; an den Ohren steht ein Büschel rostrother Federn.

Länge 12 bis 13″.

Aufenthalt. Felsige Gegenden von Spanien, Majorka, Minorka, Sardinien, Korsika, Malta, Sizilien und Kalabrien.

Nahrung Sämereien, Kräuter und Insekten.

Nest mit 14 bis 15 schmutziggelben, mit kleinen gelbgrünlichen Flecken bestreuten Eiern.

Graues Repphuhn. Perdix cinerea *Lath.*

Tetrao perdix *Linn.* Perdrix grise *Buff.* Common Partridge *Lath.* Starna. Stor. d. ucc. Pernice. Naumann VI, T. 163.

Gesicht und Kehle rostroth, Hals, Brust und Seiten grau, mit schwarzen Zickzacklinien, an den Seiten mit großen rostrothen Flecken; am Oberbauch ein breiter, hufeisenförmiger, rostrother Fleck; Rücken, Bürzel und Flügel braungrau, mit schwarzen Zickzacklinien und Flecken; auf den Deckfedern der Flügel und Schulten hat jede Feder einen gelblichweißen Schaftfleck; Schwungfedern braun, gelbroth gefleckt. Schwanz mit 18 Federn, die

äußeren rostroth, die anderen braun. Schnabel und Füße graubraun, Augengegend roth, nackt.

Länge 12″.

Aufenthalt. Ganz Europa bis tief nach Norden auf Feldern.

Nahrung. Sämereien, Getreide, Beeren, Insekten.

Nest an der Erde, mit 15 bis 18 matt graugrünlichen Eiern.

c. Wachteln.

Schwanz sehr kurz, hängend und unter den Federn des Bürzels verborgen; die erste Schwungfeder ist die längste.

Die Wachtel. Perdix coturnix *Lath.*

Coturnix dactylisonans. La Caille *Buff.* Common Quail *Lath.* Quaglia. Naum. VI, T. 166.

Scheitel schwarz und roströthlichbunt, mit drei weißen Binden, eine in der Mitte, die beiden anderen über die Augen; obere Theile graubraun, mit schwarzen Flecken und gelben Längsbinden; Kehle rostroth, mit zwei braunschwärzlichen Binden eingefaßt, untere Theile des Halses, Brust und Seiten rostgelb, mit weißen Schaftflecken; Schwungfedern braun, an der äußern Fahne gelb gestreift, der Schwanz hat 14 Federn. Schnabel und Füße fleischfarb.

Länge 7¼″.

Das Weibchen hat eine weiße Kehle und keinen braunen Fleck, Brust und Bauch gelblich, schwarz gefleckt.

Aufenthalt. Felder und Wiesen in ganz Europa. Wandert im Herbst.

Nahrung Getreide, Sämereien, Insekten.

Nest auf der Erde, in Wiesen oder im Getreide, mit 8 bis 14 gelbgrünlichen, mit braunen und schwärzlichen Flecken und Punkten besezten Eiern.

Laufhuhn. Hemipodius *Temm.*

Schnabel mittelmäßig, dünne, gerade, sehr zusammengedrückt; Firste erhaben, gegen die Spitze gebogen. Nasenlöcher seitlich, linienförmig, in die Länge gespalten bis zur Mitte des Schnabels; zum Theil mit einer nackten Haut bedeckt. Beine mit

langen Läufen, vorn drei ganz getrennte Zehen, Hinterzehe mangelt. Schwanz schwach, unter den Deckfedern verborgen. Flügel mittelmäßig. Die erste Schwungfeder ist die längste.

Sie leben in sandigen, wüsten Gegenden, laufen mehr als daß sie fliegen, mit großer Schnelligkeit, leben einsam, nähren sich mehr von Insekten als Sämereien. Die Geschlechter unterscheiden sich im Gefieder nicht. Sie sind polygamisch.

Schnelles Laufhuhn. Hemipodius tachydromus.

Turnix africanus Desfont. Tetrao andalusicus *Gmel.* Turnix tachydrome *Temm.* Andalusian Quail *Temm.*, pl. col.

Scheitel braunschwarz, mit drei rostgelben Binden, Kehle weiß, Vorderhals und Brust rostroth, mit zwei Reihen gelblichen, schwarzgefleckten, weißgesäumten Federn, Seiten rostgelb, mit einzelnen Flecken; Bauch und Unterleib rein weiß, Rücken schwarz, mit rostrothen Zickzacklinien, Schultern ebenso, aber jede Feder schmal weiß eingefaßt; Deckfedern der Flügel schwarz, mit einem rostrothen Fleck an der innern Fahne und einem schwarzen an der äußern; Schwungfedern graulich, die äußern weiß gesäumt.

Länge 6″.

Aufenthalt. Spanien, Granada, Andalusien und Aragonien, in grasigen Ebenen.

Laufhuhn mit halbmondförmigen Flecken. Hemipodius lunatus *Temm.*

Tetrao gibraltariensis *Gmel.* Perdix gibraltarica *Lath.* Caille de gibraltar *Sonn.* Gibraltar Quail *Lath.* Turnix à croissants *Temm.*

Rücken braun, in die Quere schwarz gestreift; Deckfedern der Flügel hell rostgelb, weiß gesäumt, in der Mitte jeder Feder ein schwarzer, weiß eingefaßter Fleck; Kehle schwarz, weiß gestreift; die Federn der Brust mit weißen Rändern, in der Mitte rostbraun, schwarz eingefaßt. Schwanzfedern schwarz und weiß gebändert.

Länge 6⅓″.

Aufenthalt. Das südliche Spanien.

Halbhühner. Alectorides.

Schnabel kürzer als der Kopf oder von derselben Länge, stark, hart; obere Lade gebogen, konvex, gewölbt. Beine lang, dünne, drei Zehen nach vorn, eine nach hinten, diese höher eingelenkt als die vordere.

Sandhuhn. Glareola.

Schnabel kurz, konvex, gegen die Spitze zusammengedrückt; die obere Lade von der Hälfte ihrer Länge an gebogen, ohne Ausschnitt. Nasenlöcher an der Wurzel seitlich, schief gespalten. Läufe lang und dünne; die äußere Zehe mit der innern durch eine kurze Haut verbunden; die hintere Zehe lenkt am Laufe ein. Nägel lang, Flügel sehr lang, die erste Schwungfeder ist die längste.

Halsband-Sandhuhn. Glareola torquata.

Hirundo pratincola *Linn.* Glareola austriaca *Gmel.* Perdrix de mer *Buff.* Austrian Partridge. Naum. IX, T. 234.

Obere Theile graubraun; Kehle weißröthlich überlaufen, mit einem schmalen schwarzen Streif eingefaßt, welcher bis zur Schnabelwurzel aufsteigt, Zügel schwarz; Brust braunweißlich, untere Deckfedern der Flügel kastanienbraun; untere Theile weiß roströthlich überlaufen, Deckfedern des Schwanzes weiß; ebenso der hintere Theil der Schwanzfedern, der vordere schwärzlich, Schwanz stark gegabelt; Beine schwarz, Schnabel an der Wurzel roth, an der Spitze schwarz.

Länge $9\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Ufer der Flüsse, Seen, Meere und Sümpfe in den wärmeren Gegenden Europa's, sehr gemein in Ungarn, Dalmatien, Griechenland, zufällig in einigen Gegenden Deutschlands, der Schweiz, Italiens und Frankreichs.

Nahrung Wasserinsekten.

Nest im Rohr, mit vier Eiern.

Eilfte Ordnung.

Laufvögel. Cursorii.

Schnabel mittelmäßig oder kurz, Beine lang, bis über die Knie nackt, drei Zehen nach vorn, Hinterzehe mangelt.

Sie leben auf Ebenen, gehen nie auf Bäume, nähren sich von Pflanzen, laufen ungemein schnell, fliegen aber schlecht. Sie sind scheu und listig.

Trappe. Otis.

Schnabel von der Länge des Kopfs oder kürzer, gerade, konisch, zusammengedrückt oder auch an der Wurzel etwas niedrig; die Spitze der obern Lade etwas gewölbt. Nasenlöcher eiförmig, offenstehend, nahe beisammen, von der Schnabelwurzel entfernt. Beine lang, bis über die Knie nackt. Zehen kurz, an der Wurzel verbunden, an den Seiten mit einer Haut gesäumt. Flügel mittelmäßig, die dritte Schwungfeder ist die längste.

Es sind große Vögel der alten Welt, welche trockene und offene Gegenden lieben, ungemein schnell laufen, aber mühsam fliegen und sehr scheu sind.

Große Trappe. Otis tarda.

L'Outarde ***Buff.*** **Outarde barbue** ***Temm.*** **The Great Bustard** ***Lath.*** **Starda commune. Stor. d. ucc.** Naumann VII, T. 167 und 168.

Beim Männchen am Winkel der untern Lade ein Büschel langer borstenartiger Federn. Kopf, Hals, Brust und Flügelrand aschgrau; Kopfplatte, Mantel und übrige obere Theile lebhaft rostrothgelblich, mit schwarzen Querbändern; Schwanz weiß, gegen das Ende röthlich, mit zwei schwarzen Bändern. Die Flaumfedern am ganzen Körper rosenroth, Augen braun, Schnabel hornfarben, Füße schwärzlich.

Länge 3′ 3″.

Das Weibchen ist kleiner und hat keinen Bart.

Aufenthalt. Die weiten Felder einiger Theile Deutschlands, Frankreichs und Italiens. Häufig in Sachsen und Thüringen, weniger häufig in nördlichern Gegenden. Nur zufällig in der Schweiz, in Schwaben und Holland.

Nahrung Kräuter, Getreide, Insekten.

Nest in Fruchtfeldern, mit zwei bis drei hell olivengrünen, braun gefleckten Eiern.

Kleine Trappe. Otis tetrax.

La petite outarde ou canne petière *Buff.* Little Bustard *Lath.* Gallina pratarola. Naum. **VII**, T. 169.

Männchen. Scheitel und Nacken rostgelb, schwarz gefleckt. Am Vorderhals ein dunkelaschgrauer, dreieckiger Fleck, der in der Ohrgegend anfängt und sehr spitz am Vorderhals ausläuft, umgeben mit einer weißen Binde, welche im Nacken anfängt und sich mit der von der andern Seite kommenden am Unterhalse vereinigt. Hinterhals und Brust schwarz, über die Oberbrust läuft ein weißer, schwarz eingefaßter Gürtel. Brust, Unterleib, Flügelränder, die Schwungfedern der zweiten Ordnung und Schwanzwurzeln rein weiß; Schwungfedern an dem ersten Drittel weiß, an den zwei übrigen schwarz, mit einem weißen Fleck in der Mitte und von der vierten an mit weißer Spitze. Alle oberen Theile und Seiten der Brust schön roströthlich, mit unzähligen schwärzlichen und weißen Zickzacklinien. Die fünf äußeren Schwanzfedern jeder Seite gegen das Ende schwarz punktirt, am Ende mit weißen Spitzen; mittlere Schwanzfedern mit schwarzen und rostgelben Wellenlinien und Zickzackbändern.

Weibchen. Kehle und Bauch weiß, alle oberen Theile, Hals und Brust mit weißen, schwarzen und rostgelben Zackenbändern, Seiten des Bauchs und Flügelränder weiß, schwarz gefleckt.

Länge 18″.

Aufenthalt. Die dürren Ebenen Spaniens, Italiens und der Türkei, weniger häufig im südlichen Frankreich, selten in der Schweiz und in Deutschland, nie im Norden.

Nahrung Kräuter, Insekten, Würmer, Getreide.

Nest an der Erde, mit drei bis fünf grünen, glänzenden Eiern.

Kragentrappe. Otis Houbara.

Otis Rhaad *Gmel.* Psophia undulata *Jaquin.* Le Houbara ou outarde houppée d'Afrique *Buff.* Ruffed and Rhaad Bustard. Undulated trumpeter. Naum. **VII**, T. 170.

Schnabel lang, an der Wurzel niedrig und breit, auf dem Kopf ein Federbusch von zerschlissenen Federn; ein Halskragen von 6″ langen Federn am Halse.

Männchen. Stirn und Seiten des Kopfs hell roströthlich, schwarz punktirt. Ein Federbusch, der auf der Stirn anfängt, von $3\frac{1}{2}$'' langen, schmalen, weißen Federn, Kinn und Gurgel weiß. Backen, Nacken und Vorderhals grauschwarz und weißlich gewellt. Hintertheil des Halses nur mit Flaum bedeckt, an den Seiten desselben aber fängt ein abstehender Halskragen an von anfangs schwarzen, schmalen, abstehenden Federn, welche nach und nach bis 6'' lang werden, der untere Theil des Kragens bis zu den Schultern aber hat ebenso lange rein weiße Federn. Rücken und ganzer Mantel roströthlich, fast ziegelroth, jede Feder mit zwei schwarzpunktirten Zickzackbändern, wodurch alle diese Theile gefleckt erscheinen; Schwanz roströthlich, mit schwarzblaulichen Querbändern und schwarzen Punktenreihen. Vorderhals grau, schwarz und weißlich gewellt, Brust und untere Theile weiß.

Länge 2' 6''.

Weibchen? Scheitel wie am Männchen, aber die Farbe mehr grauröthlich, der Federbusch fängt an der Stirn mit einigen schwarzen langen Federchen an, die hinteren sind weiß, aber kaum die Hälfte so lang als am Männchen. Unter der Ohrgegend fängt ein breiter schwarzer Streif an als Anfang des Halskragens, dieser ist weiß und schwarz gemischt, die oberen Federn sind schwarz, in der Mitte weiß, die unteren weiß, mit schwarzen Spitzen, aber die längsten kaum 4''. Kinn, Kehle und Vorderhals sind weiß, gelblich überlaufen, fein schwarz punktirt. Der Mantel ist viel heller als am Männchen, grauröthlich, jede Feder mit zwei schwarzen Punktenbändern, daneben schwarz und weißlich fein gewellt, so daß der Rücken schwarz gefleckt erscheint, auf den Deckfedern der Flügel sind diese Flecken nur klein. Die Oberbrust ist aschgrau, der Unterleib ganz weiß. Die Schwungfedern bei beiden Geschlechtern an der Wurzel und an der Spitze weiß, in der Mitte schwarz; Schnabel schwarzbraun, Füße grünlich, Iris weiß. Länge 2' 4''.

Aufenthalt. Afrika, Arabien. Zufällig in Spanien, Griechenland, Frankreich und Deutschland. In Deutschland wurden drei Exemplare, eines bei Breslau in Schlesien, eines bei Frankfurt am Main, eines im Badischen geschossen. Den 20. Mai 1839 erhielt ich eins aus der Gegend von Zürich. Da ich bald darauf einen solchen Vogel aus Afrika erhielt und nun beide vergleichen konnte, so glaube ich, das in der Schweiz geschossene sey ein Weibchen (die Geschlechtstheile waren gerade durch den Schuß zerstört, daher das

Geschlecht nicht zu unterscheiden, aber von den Hoden bemerkte man, obschon im Frühjahr, nichts), das andere aus Afrika ein Männchen.

Nahrung Insekten und Pflanzen. Der in der Schweiz geschossene Vogel hatte im Magen drei Laufkäfer und drei Blüthenknospen eines Hieraceum. Er war mit einer großen Menge Eingeweidewürmer (Echinorhynchus moniliformis) und einer Art as caris versehen.

Fortpflanzung. In Afrika.

Rennvogel. Läufer. Cursorius.

Schnabel schwach, kürzer als der Kopf, breiter als hoch, schwach gebogen. Nasenlöcher nackt, seitlich, eiförmig, nackt. Beine lang, dünne, die äußere Zehe mit der zweiten nur unbedeutend verbunden; die innere frei, Nägel kurz, schwach, Hinterzehe mangelt. Flügel lang, spitzig, die erste Schwungfeder die längste, Schwanz kurz und abgerundet.

Isabellfarber Rennvogel. Cursorius isabellinus.

Charadrius gallicus *Gmel.* Cursorius europaeus *Lath.* Corriere biondo. Court vite *Buff.* Cram colored plover *Lath.* Naum. VII, T. 171.

Ganz isabellfarben, Nacken grau, weiß und schwarz eingefaßt, wodurch ein Dreieck entsteht, welches mit der Spitze im Nacken endigt. Seite des Unterleibs, untere Deckfedern der Flügel schwarz, Schwanz mit einer schwarzen und weißen Endbinde. Dem jungen Vogel fehlt der Nackenfleck, die Farben sind weniger rein, mit schwärzlichen Zickzackflecken. Der Schwanz hat weniger Schwarzes und Weißes.

Länge 1′.

Aufenthalt. Afrika, zufällig sind fast in allen Gegenden Europa's einzelne vorgekommen, so in der Schweiz drei zu verschiedenen Zeiten.

Zwölfte Ordnung.

Stelzvögel. Grallatores.

Schnabel verschieden geformt, meist gerade oder sehr verlängert kegelförmig, zusammengedrückt, seltener glatt. Beine lang,

dünne, ob den Knien nackt; drei Zehen nach vorn, eine nach hinten. Sie sind meist halb nächtlich und bewohnen die Ufer der Seen, Meere und Flüsse, nähren sich von Insekten, Reptilien, Fischen, Schnecken u. s. w. Die Arten sind zahlreich.

a. Stelzvögel ohne Hinterzehe. Regenpfeiferartige. Charadrieae.

Sie haben nie eine Hinterzehe.

Brachvogel. Oedicnemus.

Schnabel länger als der Kopf, gerade, stark, an der Basis etwas zusammengedrückt; die Firste der obern Lade erhaben; die untere bildet einen vorspringenden Winkel. Nasenlöcher in der Mitte des Schnabels bilden eine Längsspalte und sind durchgehend. Beine lang, dünne; die Zehen durch eine Haut bis zum zweiten Gelenk verbunden und sich schmal an den Zehen fortsetzend. Schwanz stark abgestuft. Flügel mittelmäßig, die zweite Schwungfeder ist die längste.

Schreiender Brachvogel. Oedicnemus crepitans *Temm.*

Charadrius Oedicnemus *Gmel.* Otis Oedicnemus *Lath.* Grand pluvier ou courlis de terre *Buff.* Oedicnéme criard *Temm.* Thick kneed Bustard *Lath.* Naum. VII, T. 172.

Alle oberen Theile graulich rostroth, jede Feder mit einem braunen Schaftfleck; Raum zwischen Schnabel und Auge, Kehle, Bauch und Schenkel weiß, Hals und Brust wie die oberen Theile; über die Flügel läuft ein weißer Streif; untere Deckfedern des Schwanzes roströthlich, alle Schwanzfedern, die mittleren ausgenommen, mit schwarzer Spitze; Schnabelwurzel, Augengegend und Beine gelb; Iris hellgelb. Augen sehr groß.

Länge 16″.

Aufenthalt. Heiden, unbebaute Felder und sandige Ebenen, häufig im südlichen Frankreich, in Italien, Sardinien, seltener in den östlichen Gegenden. In Deutschland und der Schweiz nicht häufig.

Nahrung Käfer, Ohrwürmer, kleine Säugethiere und Reptilien, auch Schnecken.

Nest in einem Erdloch, mit zwei gelbbräunlichen, schwarz und olivenfarb gefleckten Eiern.

Sanderling. Calidris *Illig.*

Schnabel mittelmäßig, dünn, gerade, weich, biegsam, von der Wurzel an zusammengedrückt, Spitze niedrig, platt, breiter als in der Mitte; eine lange Nasenfurche, mit seitlichen spaltförmigen Nasenlöchern; Zehen fast ganz gespalten. Die erste Schwungfeder ist die längste. Mauser doppelt.

Grauer Sanderling. Calidris arenaria *Illig.*

Tringa arenaria *Gmel.* Charadrius et Arenaria Calidris *Auct.* Calidris grisea. Sanderling variable *Temm.* Sanderling plover *Temm.* Naum. VII, T. 182.

Sommerkleid. Gesicht und Scheitel rostroth, schwarz gefleckt, jede Feder weiß gesäumt, Hals, Brust und Seiten rothgrau, schwarz gefleckt, jede Feder mit weißlicher Spitze, Rücken und Schultern rostroth, mit großen schwarzen Flecken, jede Feder weißlich gesäumt; Deckfedern der Flügel braunschwarz, mit rostrothen Zickzacklinien, die mittleren Schwanzfedern schwarz, rostroth gesäumt; Bauch und untere Theile weiß.

Im Winter sind die oberen Theile weißgrau, schwarzbraun gefleckt, der Unterleib nebst der Stirne und einem Streif über die Augen weiß, Schnabel und Beine braun.

Länge 7″.

Aufenthalt. Die Ufer der Seen und Flüsse in sandigen Gegenden.

Nahrung Wasserinsekten und Würmer.

Fortpflanzung unbekannt.

Stelzenläufer. Himantopus.

Hypsibates *Nitsch.*

Schnabel lang, dünne, walzig, spitzig, an der Wurzel platt, an der Spitze zusammengedrückt, seitlich gefurcht. Nasenlöcher seitlich, linienförmig; Beine sehr lang, dünne, biegsam. Füße:

die Zehen durch Häute mit einander verbunden; Flügel sehr lang, die erste Feder ist die längste.

Schwarzrückiger Stelzenläufer. **Himantopus melanopterus.**

Charadrius himantopus *Linn.* Himantopus rufipes. Hypsibates himantopus *Nitsch.* L'Échasse *Buff.* Long legged plover *Lath.* Cavaliere grande. Stor. d. ucc. Naumann VIII, T. 203.

Gesicht, Hals und alle unteren Theile weiß; Hinterhaupt, Rücken und Flügel schwarz, Schwanz graulich; Schnabel schwarz, Beine roth, Iris karminroth.

Aufenthalt. An Flüssen und salzigen Seen, sehr häufig im östlichen Europa, in Ungarn, Griechenland. Selten im südlichen Deutschland, in der Schweiz oder im mittäglichen Frankreich.

Nahrung Wasserinsekten, junge Frösche und Froschlarven.

Nistet in Ungarn und am kaspischen Meere, die vier Eier sind eiförmig, blaßgraugrün, mit vielen aschgrauen Punkten und röthlichbraunen Flecken.

Austernfischer. Haematopus.

Schnabel lang, stark, gerade, zusammengedrückt. Nasenlöcher nicht ganz an der Wurzel, ritzenförmig. Beine nicht sehr lang; die äußere Zehe mit der mittlern durch eine Haut verbunden. Flügel mittelmäßig, die erste Schwungfeder ist die längste.

Der europäische Austernfischer. **Haematopus ostralegus** ***Linn.***

L'Huitrier *Buff.* Pied oister catcher *Lath.* Huitrier Pie *Temm.* Naum. VII, T. 181.

Kopf, Hals und alle oberen Theile schwarz, die unteren weiß, über die Flügel und Schwanzwurzel weiß, Schnabel, Beine, Augenrand und Iris roth.

Länge $15\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Die Meerküsten von ganz Europa bis zum höchsten Norden. Sehr selten im Innern der Länder, einzeln.

Nahrung Insekten, kleine Schnecken und Würmer.

Nest in sumpfigen Wiesen, mit zwei, selten drei hell olivengrünen, schwarz gefleckten Eiern.

Regenpfeifer. Charadrius.

Kopf dick und rundlich, Schnabel rundlich, dünne, gerade, stumpf, mit langer Nasenrinne. Naslöcher in einer Haut. Beine lang oder von mittlerer Länge, Zehen mit einer kurzen Verbindungshaut, Schwanz abgerundet. Flügel spitzig. Die zweite Feder die längste.

Die meisten mausern zweimal; halten sich an den Ufern der Seen, Flüsse und Meere auf, laufen schnell und haben ein lautes Geschrei. Nähren sich von Würmern und Insekten.

Goldregenpfeifer. Charadrius auratus.

Charadrius auratus, apricarius et pluvialis *Auct.* Le Pluvier d'oré *Buff.* Golden and green plover *Lath.*
Naum. VII, T. 173.

Sommerkleid. Alle oberen Theile schwarz, goldgelb gefleckt, Stirne und eine Binde über die Augen weiß, die unteren Theile schwarz, Seiten des Halses weiß.

Winterkleid. Alle oberen Theile schwärzlich, goldgelb gefleckt, Seiten des Kopfs, Hals und Brust grau, braun und gelblich gefleckt, Kehle und Unterleib weiß. Schnabel und Füße schwarz. Iris braun.

Länge 10—11″.

Aufenthalt. Brachfelder, Heiden, mit feuchten Plätzen und wüste Orte in der Nähe des Wassers.

Nistet im Norden von Europa, ist im Herbst und Frühjahr als Zugvogel in ganz Europa anzutreffen und überwintert im warmen Europa.

Nahrung Insekten und Würmer.

Die drei bis fünf Eier sind birnförmig, olivengrün, schwarz gefleckt.

Mornell-Regenpfeifer. Charadrius morinellus.

Charadrius morinellus, sibiricus, tatarcius et asiaticus *Auct.* Pluvier solitaire *Sonnini.* Pluvier Guignard *Temm.* Dotterel *Lath.* Pivière de Corione. Stor. d. ucc.
Naum. VII, T. 174.

Obere Theile graubraun, mit rostfarber Federeinfassung, über die Augen ein weißer Streif, der im Nacken zusammenlauft;

Unterhals mit einem schwarzbraunen Gürtel, unter welchem sich ein breiter weißer befindet; Schwanz aschgrau, nach der Spitze schwärzlich, mit weißem Ende, am Männchen die Brust rothbraun, am Weibchen gelblich, der untere Theil schwarz, beim Weibchen nur schwärzlich. Schnabel schwärzlich, Beine grünlich.

Länge 9″.

Aufenthalt. Der Norden von Europa an einsamen wüsten Orten, im Herbst auf Brachäckern und unbebautem einsamem Lande. Ueberwintert im warmen Europa.

Nahrung Insekten und Würmer.

Nistet im Norden.

Halsband-Regenpfeifer. Charadrius hiaticula *Linn.*

Le Pluvier à collier *Buff.* Ringed Plover. Pivière col collare. Stor. d. ucc. Naum. VII, T. 175.

Auf der Stirn ein schwarzes und hinter diesem ein weißes Band, welches von einem schwarzen Scheitelband umgränzt wird, um den Hals ein breites weißes, unter diesem ein schwarzes Halsband. Hinterhaupt und Mantel graubraun, untere Theile weiß, die äußere Schwanzfeder weiß, mit einem kleinen braunen Fleck, die anderen an der Wurzel und an der Spitze weiß, im Uebrigen braun, die beiden mittleren ausgenommen, welche braungrau sind. Schwungfedern mit weißen Schäften, daneben schwarz, mit einem weißen Fleck. Schnabel orangen, mit schwarzer Spitze, Beine und Augenkreis orangen, Augen hochgelb.

Länge 7″.

Aufenthalt. Die Ufer der Flüsse, Seen und Meere in ganz Europa, wandert im Winter.

Nahrung kleine Insekten und Würmer.

Nistet im Sand oder auf Wiesen nahe am Wasser. Die drei bis fünf Eier sind olivengelblich, mit vielen schwarzen Flecken und Strichen.

Kleiner Regenpfeifer. Charadrius minor *Meyer.*

Charadrius fluviatilis et curonicus *Auct.* Petit pluvier à collier *Buff.* Curonian plover *Lath.* Naum. VII, T. 177.

Stirne, Raum zwischen Auge und Schnabel, eine breite Binde um den Scheitel, die über die Augen geht und senkrecht unter die Augen herablauft, ein Halsband an der Brust, welches im Nacken sich endigt, schwarz. Hinter der schwarzen Stirnbinde eine weiße. Alle unteren Theile rein weiß, der Mantel graubraun. Schwung- und Schwanzfedern wie bei der vorigen Art. Schnabel schwarz, Beine gelb, Augenring gelb.

Länge 6″.

Aufenthalt. Mehr an Flüssen und Seen als am Meer in fast ganz Europa. Wandert im Winter in wärmere Gegenden.

Nahrung Insekten und Würmer.

Nest im Sande. Die Eier haben eine etwas hellere Grundfarbe als die des Halsbandstrandläufers, sind aber ebenso gefleckt.

Weißstirniger Regenpfeifer. Charadrius albifrons *Meyer*.

Charadrius littoralis *Bechst.* C. cantianus *Lath.* Pluvier à collier interrompu *Temm.* Kentish plover *Lath.* Naumann VII, T. 176.

Schnabel und Füße schwarz, Beine bleifarbig, Stirne weiß; an der Brust zwei große schwarze oder braune Flecken, welche ein unterbrochenes Halsband bilden. Zügel und ein Streif bis zur Ohrgegend und Scheitel schwarz. Nacken und alle unteren Theile rein weiß, Hinterhaupt hell rostbraun; Mantel graubraun. Alle Schwungfedern haben weiße Schäfte; hinter dem Auge steht ein schwärzlicher Fleck, die beiden äußeren Schwanzfedern weiß, die dritte weißlich, die übrigen braun.

Länge $6\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Sehr häufig in Holland und England und in Norddeutschland, auch am Rhein, der Donau, Main, ebenso in wärmeren Gegenden am Ufer der Flüsse und Seen. Ein Zugvogel.

Nahrung und Fortpflanzung wie bei den beiden anderen Arten.

Dornflügeliger Regenpfeifer. Charadrius spinosus.

Pluvier armé du Senegal.

Am Hinterhaupt ein kurzer, dichter Federbusch, an den Achseln ein sehr spitziger Stachel; Stirne, Scheitel, Kinn und

ganzer Mittelhals, Brust, Oberbauch, Schwanz von der Mitte bis zur Spitze, Schwungfedern, Füße und Schnabel schwarz; Wangen, Seiten des Halses, Hinterhals, Unterbauch, Hüften, Bürzel, Schwanz bis zur Mitte, untere Deckfedern der Flügel, die oberen größeren und die Schwungfedern der zweiten Ordnung an der äußern Fahne bis zur Mitte weiß; Rücken, Schultern, kleine Deckfedern der Flügel graubraun; die erste bis dritte äußere Schwanzfeder mit feiner weißer Spitze. Iris hell blutroth.

Größe des Kiebitz.

Aufenthalt. Senegambien und andere Theile von Afrika. Kommt aber alle Jahre in Morea vor, woher ich Exemplare erhielt.

Kiebitz. Vanellus.

Schnabel kürzer als der Kopf, hart, gerade, vor der Spitze unten mit einem Höcker. Nasenlöcher an der Wurzel, seitlich, schmal. Füße: die äußere Zehe mit der mittlern durch eine kleine Haut verbunden; eine kleine, bloß eingliedrige Hinterzehe steht weit oben am Laufe.

Sie leben in Sümpfen und nassen Wiesen und nähren sich von Insekten, Würmern, kleinen Schnecken. Sie mausern zweimal.

Gehaubter Kiebitz. Vanellus cristatus.

Tringa Vanellus *Linn.* **Le Vanneau** *Buff.* **Lapwing** *Lath.*
Naum. VII, T. 179.

Seiten des Kopfs und Halses, Brust und alle unteren Theile weiß, Kehle und Vorderhals schwarz, Scheitel schwarz, ins Grüne schillernd, mit einem langen schmalen Federbusch am Hinterkopf, obere Theile grün glänzend. Obere Deckfedern des Schwanzes rothbraun. Schwanz weiß, mit einer schwarzen Endbinde. Füße rothbraun, Schnabel schwarz.

Länge 12—13″.

Aufenthalt. In ganz Europa in Sümpfen, auf nassen Wiesen und am Strande der Seen. Wandert in großen Schaaren im Herbst nach dem wärmern Europa und Afrika.

Nahrung Insekten und Würmer.

Nest zwischen Binsen oder in nassen Wiesen, mit drei bis vier birnförmigen, hell olivengrünen, schwarzbraun und schwarzblau gefleckten Eiern.

Schwarzbauchiger Kiebitz. Vanellus melanogaster *Bechst.*

Tringa squatarola, varia, helvetica *Gmel.* Vanneau pluvier *Buff.* et *Temm.* Vanneau grise et suisse. *Buff.* Charadrius hypomelas *Wagl.* Grey et swiss Sandpiper *Lath.* Naum. VII, T. 178.

Im Hochzeitkleide. Stirn, ein breiter Streif über die Augen, Seite des Halses und der Brust, Schenkel und Unterbauch weiß, alle übrigen vorderen Theile schwarz; alle oberen Theile schwarz und weiß gefleckt; Schwanz weiß und schwarz gestreift.

Winterkleid. Stirne, Kehle, Mitte des Bauchs, Schenkel und obere Deckfedern des Schwanzes, Unterbauch weiß. Vorderhals, Brust und Seiten braun und graulich gefleckt, obere Theile braunschwärzlich, grüngelblich gefleckt, jede Feder mit weißer oder graulicher Spitze, Schwanz weiß, braun gebändert. Schnabel schwärzlich, Beine dunkelgrau.

Länge 10—11″.

Aufenthalt. Der Norden von Europa, an den Ufern des Meeres, an den Mündungen der Flüsse und den morastigen Gegenden salziger Seen. Im Herbst und Frühjahr auf der Wanderung in fast ganz Europa; in vielen Gegenden aber selten.

Nahrung Regenwürmer und Insekten.

Nest im Norden. In kleiner Zahl nistet er schon in Nordholland. Die Eier wie beim gehaubten Kiebitz.

Geselliger Kiebitz. Vanellus gregarius.

Charadrius gregarius *Pall.* Tringa pileata *Falk.* Ch. keptuschka *Wagler.* Tringa fasciata *Gmel.* Keptuschka Lapwing *Gould.* *Bonaparte*, Fauna italica, T. XXIII.

Am Hinterkopf ein Federbusch; Oberleib aschfarben; Kehle weißgelb; an der dunkelgrauen Brust ein bläulichschwarzer halber Mond und hinter diesem ein gelbrother. Schwanz weiß, mit braunen Querstreifen, die oberen und unteren Deckfedern desselben weiß.

Länge 12″.

Aufenthalt. Auf den Feldern an der Wolga und in einigen Gegenden des europäischen Rußlands und in der Türkei.

Im März 1828 wurde ein Exemplar dieses Vogels unter einer Schaar Regenpfeifer bei Rom gefangen.

Zieht in großen Schaaren.

Steindreher. Strepsilas.

Schnabel mittelmäßig, stark, gerade, hart, leicht nach oben gebogen; Firste abgeplattet; Spitze gerade, abgestuzt. Nasenlöcher an der Wurzel seitlich, lang, halb durch eine Haut verschlossen, durchgehend. Beine ziemlich niedrig, Füße vierzehig, die vordere an der Wurzel mit einer kurzen Haut verbunden. Die Hinterzehe ist am Lauf eingelenkt. Flügel spitzig, die erste Schwungfeder ist die längste.

Die Mauser ist nur einfach. Sie suchen ihre Nahrung im Sande der Ufer und haben die sonderbare Gewohnheit dabei, kleine Steine umzuwälzen, um die darunter verborgenen Insekten aufzusuchen.

Der Steinwälzer. Strepsilas collaris *Temm.*

Tringa interpres et morinella. Morinella collaris *Meyer*. Tourne pierre *Buff*. Coulon chaud. Turnstone *Penn*. Vlakkige Strandloper *Sepp*. Naum. VII, T. 179.

Stirne, Zügel und ein breites Halsband am Nacken, ein Theil des Rückens, eine Längs- und eine Querbinde an den Flügeln, Mitte der Brust und untere Theile weiß. Hinter der Stirne läuft eine schwarze Binde über den Scheitel, geht durch die Augen, zieht sich nach der untern Kinnlade, umgibt die Kehle und bildet ein breites Halsband; am Vorderhals und an den Seiten der Brust; Scheitel, Schultern und Afterflügel rostfarb, schwarz gefleckt, Schwanz an der Wurzel bis zur Hälfte weiß, der übrige Theil braun, mit weißer Spitze. Schnabel schwarz, an der Wurzel röthlich, Beine orangen, Augen braun.

Länge $8\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Am Strande der Meere, Seen und Flüsse im Norden, im Frühjahr und Herbst auf dem Zuge in Deutschland, der Schweiz und in Italien, auch in Afrika und Indien.

Nahrung Insekten und Würmer.

Fortpflanzung im Norden, Nest im Sande, mit olivengrüngraulichen, braun gefleckten Eiern.

Kraniche. Gruidae.

Schnabel dick, stark, meist schneidend an seinen Rändern und sehr spitzig; die Nasengrube lang, breit und konkav; Beine geschildert; Zehen mittelmäßig lang; die äußere mit der inneren wenig verbunden, und die hintere berührt den Boden nicht.

Kranich. Grus.

Schnabel so lang, oder länger als der Kopf, stark, gerade, zusammengedrückt; der Oberschnabel stark gefurcht, Firste stark erhaben. Nasenlöcher in der Mitte des Schnabels, in der Rinne liegend, durchgehend, hinten durch eine Haut gedeckt; Zügel und Augengegend oft nackt. Beine lang, stark, meist ob dem Knie unbefiedert; die äußere Zehe nur durch ein Hautrudiment mit der innern verwachsen, die innere frei; Hinterzehe hochstehend; Flügel: die dritte Schwungfeder die längste.

Es sind große, scheue, aber listige und leicht zähmbare Vögel, welche wandern, sich mehr aus dem Pflanzenreich als aus dem Thierreich ernähren, nur einmal mausern und auf der Erde nisten.

Der graue Kranich. Grus cinerea.

Ardea Grus *Linn.* La Grue *Buff.* Common Crane *Lath.* Naum. IX, T. 231.

Der Vorderkopf schwarz und borstig, der Hinterkopf mit nackter, warziger, rother Haut, der Körper aschgrau, Nacken, Vorderhals und Schwungfedern schwarz; die Schwungfedern der zweiten Ordnung gekräust, faserig, lang, buschig. Augen ziegelroth.

Länge 3′ 6 bis 9″.

Aufenthalt. Ebene, sumpfige Gegenden im Nordosten von Europa, in Polen, Preußen; zieht von dort östlich, berührt aber auf dem Durchzug auch Deutschland, die Schweiz und einen Theil von Frankreich, aber mehr im Frühjahr als im Herbst.

Nahrung. Getreide, auch Samen von Sumpfkräutern und solche Kräuter selbst.

Nistet in großen Sümpfen in Erlenbüschen und legt zwei grüngraue, braungefleckte Eier.

Der Jungfernkranich. Grus Virgo.

Ardea Virgo *Linn.* Anthropoides Virgo *Vieill.* Demoiselle de Numidie *Buff.*, pl. enl. 241. Naum. IX, T. 232.

Hinter den Augen an den Seiten des Kopfs ein weißer Federbusch, aus langen zerschlissenen Federn bestehend; Scheitel grau; der übrige Kopf und der ganze Vorderhals mit schmalen gerollten, weichen, auf der Brust hängenden schwarzen Federn bedeckt; alle obern übrigen Theile schiefergrau, Schwung- und Schwanzfedern schwarz; die obern Deckfedern des Schwanzes lang und hängend. Der Schnabel kurz, an der Wurzel grünlich, in der Mitte gelb, an der Spitze roth. Die Augen rothgelb.

Länge 3′ 3″.

Aufenthalt. Asien und Afrika, und in Europa die an Asien gränzenden Länder, Rußland, die Krimm, Griechenland, auch zuweilen in Italien.

Weißer Kranich. Grus leucogeranos *Pall.*

Ardea gigantea *Gmel.*

Ganz weiß, ausgenommen die ersten 10 Schwungfedern nahe am Rücken und die Deckfedern der Flügel, welche schwarz sind; Stirn und Gesicht bis hinter die Augen kahl, warzig mit rothgelben Borsten besezt, Augen hellgelb.

Länge 4′ 9″.

Aufenthalt. Persien, die Gegend um das kaspische Meer, Sibirien, kommt aber zuweilen in Rußland und der Krimm vor.

Reiherartige Vögel. Ardeadeae.

Körper schlank, Hals lang; Beine lang, bis weit über die Knie nackt, Schnabel gerade und sehr spitzig.

Reiher. Ardea.

Schnabel gerade, lang, stark, sehr spitzig; etwas zusammengedrückt, an jeder Seite des Oberschnabels eine Längsfurche und vor der Spitze ein kleiner Einschnitt. Nasenlöcher in der Furche, länglich, oben mit einer Haut bedeckt. Zügel und Augengegend nackt. Beine lang, Zehen lang, die äußere mit der innern durch

eine Haut verbunden. Die hintere Zehe lang, mit der innern an dem nämlichen Gelenkkopf des Fersenbeins eingelenkt, Nägel lang und spitzig, der mittlere gezähnelt. An der Haut bemerkt man vier Wollenbüschel, zwei zu beiden Seiten der Brust und zwei zu beiden Seiten des Afters.

Die Reiher leben in Sümpfen oder an den Ufern der Flüsse, Seen und Teiche, sitzen aber auf Bäume. Sie sind scheu und schwer zu fangen, vertheidigen sich mit ihren spitzigen Schnäbeln muthig, genießen nichts aus dem Pflanzenreiche, sondern Fische, Frösche und Insekten. Mausern nur einmal.

a. Dünnhalsiger Reiher.

Grauer Reiher. Ardea cinerea *Linn.*

Ardea cinerea et major *Linn.* Common Heron *Lath.* Heron huppé *Buff.* Naum. IX, T. 220.

Alle obern Theile sind aschgrau, Hinterkopf am alten Vogel schwarz mit einem hängenden Federbusch im Nacken, Scheitel weiß, Vordertheile weiß, vorn am Hals mit zwei Längsreihen schwarzer Flecken; zu beiden Seiten der Brust zwei schwarze Federbüsche. Vom Mittelrücken laufen lange silberfarbene Federn über die Flügel und am Unterhalse hängen lange, weiße, gewundene Federn; Flügel schwarzblau. Schnabel bei alten gelb, Beine dunkelbraun, Iris schwefelgelb.

Länge 3′ 1 bis 2″.

Aufenthalt. Die Ufer der Flüsse und Seen in ganz Europa, auch in daran stoßenden Waldungen und Sümpfen.

Nahrung. Fische, Frösche, Insekten.

Nest auf Bäumen oder Felsen mit 3 bis 4 ungefleckten grünen Eiern.

Reiher Herodias. Ardea Herodias.

The ashcolered heron from North america Ardea hudsonia.

Unterscheidet sich vom europäischen grauen Reiher durch die purpurfarbnen Schenkel- und Flügelränder, durch die bräunlichen Seiten des Halses, durch schwarze Brust und Mittelbauch. Daneben ist er demselben in der Größe und allem übrigen sehr ähnlich. Iris gelb.

Aufenthalt. Nordamerika bis zur Hudsonsbai. Soll irgendwo in England gefangen worden seyn?

Purpurreiher. Ardea purpurea *Linn.*

Ardea Botaurus, purpurata, caspica, monticola et variegata auctor. Héron pourpré huppé *Buff.* Crested pourple héron *Lath.* Naum. IX, Taf. 221.

Scheitel schwarz, mit langem, herabhängendem Federbusch; der Oberleib aschgrau mit olivengrünem Schimmer; vom Mittelrücken laufen lange schmale, hellgelbrothe Federn über die Flügel; Kehle weiß; Seiten des Halses schön rothbraun purpurn; drei schmale Bänder von schwarzen Längsflecken am Halse; am Vorderhals rostrothe, schwarze und purpurrothe Flecken, Seiten und Brust schön purpurroth, Unterhals mit langen gewundenen, meist in Purpurroth spielenden Federn; Schenkel und Unterleib rothbraun; Flügel und Schwanz grauröthlich, grün schillernd. Schnabel, Augengegend und Iris gelb, Schenkel bis zu den Knieen gelb, untere Beine graubraun.

Länge 2′ 9″.

Aufenthalt. Einzeln an den großen Flüssen Deutschlands, häufiger in Holland, gemein im östlichen und wärmeren Europa.

Nest im Rohr mit 3—4 grünen Eiern.

Großer Silberreiher. Ardea Egretta *Linn.*

Ardea alba et Egretta. La grande aigrette *Buff.* The grande White heron *Lath.* Naum. IX, T. 222.

Ganz rein weiß, am Kopf ein kleiner Federbusch, die Rücken- und Schulterfedern reichen weit über den Schwanz hinaus, sind sehr lang, steif mit zerschlissenen Bärten: Zügel und nackte Haut um die Augen groß, Schnabel schmutziggelb. Augengegend grün, Beine braun, Iris gelb.

Länge 3′ 2″.

Aufenthalt. Das östliche und wärmere Europa, sehr selten in der Schweiz und noch seltner in Deutschland, nördlicher nie. Sehr häufig in Ungarn und am Caspischen Meere, wo er nistet. Diese Art ist sehr oft mit dem amerikanischen Silber-

Reiher, Ardea leuce, verwechselt worden. Er ist der größte inländische Reiher.

Anmerkung. Da die Größe der großen weißen Reiher, welche in Europa vorkommen, so verschieden ist, so möchte ich fast glauben, es gebe zwei Arten derselben in Europa: überhaupt sind die weißen Reiher, die in allen Welttheilen vorkommen, schwer zu bestimmen.

Kleiner Silberreiher. Ardea Garzetta *Linn.*

Ardea candidissima et aequinoctialis. Scarza minore bianco. Stor d. ucc. Little égrett. *Lath.* Naum. IX, T. 223.

Ganz weiß, mit langen zerschlissenen Schulterfedern. Schnabel schwarz mit gelber Spitze, Beine schwarz, Füße und ein Theil des Laufes gelb. Iris gelb. Am Kopf ein kleiner Federbusch von einzelnen hängenden Federn.

Länge 1′ 10″.

Aufenthalt. Ganz dieselben Gegenden, die der große Silberreiher bewohnt, doch kommt er etwas häufiger im wärmeren Deutschland und der Schweiz vor, als der große.

Auch dieser Reiher wird mit dem amerikanischen kleinen Silberreiher (A. nivea) verwechselt, der aber bedeutend kleiner ist und einen großen Federbusch, aus zerschlissenen Federn bestehend, hat, während diese Federn bei unserm Vogel gewunden sind. Er kommt übrigens weit verbreitet in der alten Welt und selbst in den Tropenländern vor.

b. Dickhälsige Reiher.

Der Nachtreiher. Ardea nycticorax *Linn.*

Le Bihorreau *Buff.* Night heron *Lath.* Ardea badia et grisea (avis hornotinus). Naum. IX, T. 225.

Scheitel, Hinterhaupt, Schultern und Rücken schwarz, grün schillernd, am Hinterhaupt mit drei langen, gewundenen, sehr schmalen weißen Federn, welche aber in einander gerollt sind und so eine Art von Horn oder Zopf bilden, Unterrücken, Flügel und Schwanz aschgrau, Stirn, Augengegend, Hals und untere Theile weiß. Schnabel schwarz, Iris roth, Beine grüngelblich.

Länge 1′ 8″.

Die jungen Vögel haben keinen Federbusch und nichts Schwarzes, sind röthlichgrau, weißlich gefleckt.

Aufenthalt. Fast alle Welttheile, auch ganz Europa, den höheren Norden ausgenommen, an Seen und Flüssen, welche mit Binsen umgeben sind. Häufig im östlichen und wärmeren Europa.

Nahrung. Fische, Frösche, kleine Konchylien und Würmer.

Nest an der Erde mit 3—4 mattgrünen Eiern.

Rallen=Reiher. Ardea ralloides *Scopoli.*

Ardea comata, squajotta, castanea, erythropus *Marsigli* et pumila auct. Heron crabier *Temm.* Crabier de Mahon *Buff.* Squacco heron *Lath.* Scarza ciufetto. Stor d. ucc. Naum. IX, T. 224.

An der Stirn und am ganzen Kopf ein langer Federbusch von bandförmigen hängenden Federn, welche in der Mitte weiß und schwärzlich gesäumt sind, Rücken braunroth, Hals rostgelb, Deckfedern der Flügel und untern Theile weiß, Füße und Augengegend grün, Schnabel an der Wurzel bläulich, daneben schwarzbraun, Augen gelb.

Länge 15—16″.

Aufenthalt. Die wärmeren Gegenden Europa's, selten in Deutschland, häufiger in der Schweiz, nie im Norden, sehr häufig in Ungarn, der Türkei u. s. w. in Sümpfen.

Nahrung. Kleine Fische, Frösche, Insekten, Schnecken.

Nest auf Bäumen mit weißlichen Eiern.

Roströthli'cher Reiher. Ardea russata.

Ardea ruficapilla, coromandelica, aequinoctialis et bicolor auct.

Schnabel schön zitronengelb, Beine schwärzlich, ob den Knieen gelblich. Scheitel, Hinterhaupt und Hinterhals hell goldgelbröthlich, Kinn, Kehle, Vorder= und Seitenhals weiß, gelblich überlaufen, Oberrücken isabellfarben, Schenkel, Flügel, Schwanz und untere Theile rein weiß. Augen gelb.

Junge Vögel ganz weiß, nur am Hinterhaupt roströthlich.

Länge 18′.

Aufenthalt. Persien, Egypten, kommt aber auch in Griechenland, Spanien und Italien vor, soll sogar in England geschossen worden seyn.

Cayennischer Reiher. Ardea callocephala *Wagl.*

Ardea violacea *Wilsson.* A. cayennensis pl. enl. 899.

Der ganze Kopf und ein Theil des Oberhalses schwarz, mit Ausnahme des Scheitels und eines schiefen Streifes an den Backen, welche weiß sind; Hinterkopf schwärzlich mit einem Busch von zwei langen hängenden weißen Federn, der Hals und der untere Theil des Körpers graubläulich; Rücken, Flügel und Schwanz ebenso aber dunkler und auf dem Rücken mit dunkeln Schaftstreifen mit weißer Einfassung; die Deckfedern der Flügel milchweiß, Schwungfedern dunkel, fein weißgesäumt, Federn auf dem Rücken sehr lang und zerschlissen. Iris goldgelb.

Länge 20″.

Aufenthalt. Nordamerika im Sommer; sehr häufig auf den Antillen, in Carolina, Jamaika, Guiana und Cayenne.

Ein Exemplar soll bei Yarmuth in England den 21. Dez. 1825 gefangen worden seyn. Isis 1830, S. 334.

Großer Rohrdommel. Ardea stellaris.

Butor. *Buff.* Bittern *Lath.* Naum. IX, 226.

Kopf oben schwarz, mit verlängerten, aufstellbaren Federn, alle übrigen Theile brandgelb mit schwarzbraunen Zackenflecken. Flügeldeckfedern rostgelb, mit schwarzbraunen Zickzackflecken, am Vorderhals zwei Reihen rothbrauner Längsflecken auf gelblichem Grunde. Schnabel braun, am Rande gelbgrün; Iris gelb; Füße grün.

Länge 2′ 3—4″.

Aufenthalt. Große Teiche, kleine und große Seeufer, welche dicht mit Schilf bewachsen sind. In ganz Europa bis tief nach Norden.

Nahrung. Fische, Frösche, Schalthiere, Blutegel u. Insekten.

Nest in Sümpfen mit 4—5 braungrünlichen Eiern.

Mittlerer Rohrdommel. Ardea Mocoho *Wagl.*

Ardea minor *Wils.* American ornith. T. 66, F. 3. A. lentiginosa.

Sehr ähnlich dem Rohrdommel, unterscheidet sich aber von ihm durch geringere Größe, durch schwarze, bleifarben überlaufene Schwungfedern; der Kopf oben schwarzbraun, Seiten des Halses einfarbig gelbbraun mit hellerem Saum; von den Ohren zum Nacken läuft eine breite schwarze Binde, Kinn weiß, mit

einigen braunen Linien. Vorderhals weiß, in die Länge braun gestreift; die Zeichnungen auf den oberen Theilen viel feiner und zahlreicher.

Aufenthalt. Nordamerika, von Carolina bis zur Hudsonsbai. Soll in England vorgekommen seyn?

Kleiner Rohrdommel. Ardea minuta *Linn.*

Blongios de Suisse *Buff.* Little Bittern *Lath.* Scarza guaco. Stor d. ucc. Woudhopie *Sepp.* Naum. IX, T. 227. Ardea danubialis *Gmel.*

Scheitel und Mantel beim Männchen schwarz, grünlich schillernd, am Weibchen braun, Schwungfedern der zweiten Ordnung schwarz, alle übrigen Theile lehmgelb. Augen gelb, Zügel grünlich, Schnabel an der Spitze schwärzlich.

Länge 13—14″.

Aufenthalt. Sümpfe, Seen, Moräste und Teiche, welche stark mit Rohr und Riedtgras bewachsen sind, in ganz Europa, doch nicht tief nach Norden, häufiger im wärmeren Europa.

Nahrung. Junge Frösche, Kaulquappen, kleine Fische, Insekten.

Nest im Rohr mit 4—5 weißen Eiern.

Storch. Ciconia.

Schnabel lang, gerade, stark, spitzig, walzig, an den Rändern schneidend; Firste abgerundet, so hoch wie der Kopf, untere Kinnlade an der Spitze etwas aufwärts gebogen. Nasenlöcher in die Länge gespalten, nahe an der Firste. Augenkreis nackt. Beine lang; die Zehen mit einander bis zum ersten Gelenk verbunden, die hintere Zehe artikulirt auf derselben Fläche, wie die vorderen. Nägel kurz und ungezähnelt. Flügel mittelmäßig, die dritten, vierten und fünften Schwungfedern sind die längsten.

Die Störche leben theils in Sümpfen, theils mitten unter menschlichen Wohnungen. Sie nähren sich nur aus dem Thierreiche von Mäusen, Maulwürfen, Reptilien, Fischen, Insekten und Würmern.

Weißer Storch. Ciconia alba.

Ardea Ciconia *Gmel.* Cigogne blanche *Buff.* White Stork *Lath.* Cicogna bianca. Stor. d. ucc. Naum. IX, T. 225.

Ganz weiß, Schwung= und Schulterfedern schwarz, Schnabel und Beine roth, Ring um die Augen schwarz. Iris braun.

Länge 3½′.

Aufenthalt. Städte und Dörfer auf Häusern und Kirchen im nördlichen Europa, wo große wässerige Wiesen und Bäche sind. Wandert nach Afrika. Sehr häufig in Holland und an einigen Orten der Schweiz.

Nest auf Häusern und Kirchen, selten auf abgestuzten Bäumen, mit 4—5 weißen Eiern.

Schwarzer Storch. Ciconia nigra.

Cicogne brune ou noire. Black Stork *Lath.* Ciconia nera. Stor. d. ucc. Naum. IX, T. 229.

Alle oberen Theile, Hals und Brust bei jungen braun, bei alten schwarz, purpur und grün glänzend. Unterbrust und Bauch weiß, Schnabel, Augenkreis und Beine roth, bei jungen braun; Augen braun.

Länge 3′.

Aufenthalt. Sümpfe und sumpfige Waldungen im östlichen Europa. Häufig in Ungarn, Polen und der Türkei. Zufällig auf dem Zuge in Deutschland und der Schweiz.

Nest in Wäldern auf den höchsten Nadelbäumen, die 2—3 Eier sind schmutzig weißgrünlich.

Storch Maguari. Ciconia Maguari. *Temm.*

Ardea Maguari *Gmel.* Ciconia americana *Briss.* American Stork *Lath.* Cigogne Maguari.

Schnabel schwach, nach oben gebogen; die nackte Backenstelle sehr groß, mit dem Schnabel zusammenhängend. Flügel und obere Deckfedern des Schwanzes schwarz, ins Grüne schillernd, alle übrigen Theile weiß, nackte Stellen um die Augen und die weite nackte Kehlhaut und Beine roth; Schnabel an der Wurzel gelbgrünlich, gegen die Spitze graubläulich. Iris weiß.

Länge 3′.

Aufenthalt. Amerika. Zufällig in Europa. Einige Exemplare wurden in Frankreich gefangen.

Löffelreiher. Platalea.

Schnabel sehr lang, stark, ganz platt, mit breiter, löffelförmig abgerundeter Spitze, obere Lade mit einer Längsfurche und an der Wurzel mit Querfurchen. Nasenlöcher ganz oben am Schnabel, nahe beisammenstehend, offen, ablang, mit einer Haut umsäumt. Gesicht und ein Theil des Kopfs nackt. Beine lang und stark; die drei vorderen Zehen sind mit einer stark ausgeschnittenen Haut bis zum zweiten Gelenk verbunden. Hinterzehe lang, Flügel mittelmäßig breit; die zweite Schwungfeder die längste.

Die Löffler leben in Sümpfen gesellig, nähren sich von kleinen Fischen, Fischlaich und kleinen Schalthieren, auch von Insekten. Sie nisten auf Bäumen oder in Gesträuchen. Mausern nur einmal.

Weißer Löffler. Platalea leucorodia *Linn.*

Spatule blanche. White spoonbill *Lath.* Pelecano vulgare. Stor d. ucc. Naum. IX, T. 230.

Weiß, Schwungfedern schwarz, der alte Vogel mit einem dichten Federbusch von zerschlissenen Federn am Hinterhaupt und mit einem gelben Halsband am Unterhals. Nackte Stellen am Kopfe gelblich. Schnabel schwarz, an der Spitze gelb, Beine schwarz.

Länge 2′ 6″.

Aufenthalt. Ufer der Flüsse und ihre Mündungen, nirgends so häufig, wie in Holland, wandert und kommt dann auch in Deutschland und in der Schweiz, aber selten vor. Auch in Griechenland und Afrika findet er sich.

Die 2—3 Eier sind weiß mit fast unsichtbaren einzelnen, verwaschenen, ziegelrothen Flecken.

Flamingo. Phoenicopterus.

Schnabel dick, stark, höher als breit, an den Rändern gezähnelt, gegen die Spitze konisch; der Unterschnabel ist breiter und höher als der Oberschnabel, und das Ganze gleicht einer Büchse, welche der Oberschnabel wie ein Deckel schließt. Nasenlöcher länglich, in der Mitte des Schnabels, durchgehend, nahe

an der Schnabelfirste, oben durch eine Haut bedeckt. Beine sehr lang; die drei vorderen Zehen sind bis auf die Nägel durch eine zwar stark ausgeschnittene Schwimmhaut verbunden, also wahre Schwimmfüße. Nägel kurz und platt. Die ersten und zweiten Schwungfedern sind die längsten. Hinterzehe sehr kurz und hoch am Lauf.

Sie bewohnen die Meeresküsten, nähren sich von Schalthieren, Insekten, Fischlaich und Fischen, sind sehr gesellig und nisten an der Erde.

Der Flamingo der Alten. Phoenicopterus antiquorum *Temm.*
Le flammant. *Buff.* Red Flamingo *Lath.* Naum. IX, T. 233.

Der alte Vogel ganz rosenroth, die Deckfedern der Flügel hochroth, Schwungfedern schwarz, Schnabel und Füße roth, Schnabelspitze schwarz; Augengegend weißlich.

Die jüngern Vögel sind nur schwachroth oder weiß, die Flügel aber wie die der Alten. Die ganz jungen schmutzig weiß, braun gefleckt, haben nichts Rothes.

Länge 4—5′.

Aufenthalt. Die warmen Gegenden Europa's, die Küsten von Süd-Frankreich, Spanien, Italien, Sizilien, Griechenland, Sardinien und Korsika. Aeußerst selten diesseits der Alpen, in der Schweiz und in Deutschland einzeln oder in Gesellschaft.

Nistet in Sardinien und auf der Insel Camorgun an der Rhonemündung, macht ein hohes Nest von Erde, oben mit einer Vertiefung, worin die zwei weißen Eier liegen.

Ibis. Ibis.

Schnabel lang, dünn, gebogen, an der Wurzel breit; Spitze niedrig, stumpf, abgerundet, obere Lade tief gefurcht. Nasenlöcher an der Wurzel gegen die Schnabelfirste, ablang, schmal, mit einer Haut umgeben; Gesicht nackt. Beine mittelmäßig oder dünn; die Vorderzehen durch eine Haut bis zum ersten Gelenk verbunden, die Hinterzehe lang, bis auf die Erde gehend. Flügel mittelmäßig. Die zweite und dritte Feder die längsten.

Sie halten sich an den Ufern der Seen und Flüsse auf, nähren sich von Insekten, Würmern und Schalthieren und mausern nur einmal.

Der Sichler. Ibis falcinellus.

Tantalus igneus et falcinellus auct. Courlis vert d'Italie. *Buff.* Bày Ibis *Lath.* Naum. VIII, T. 219.

Ganz dunkelkastanienbraun, die unteren Theile heller, Flügel und Schwanz schwarzgrün mit Bronze und Purpurglanz. Gesicht schwarzgrün. Schnabel und Füße braun. Augen braun.

Länge 1′ 10—11″.

Aufenthalt. Das östliche Europa, Polen, Ungarn, Türkei, der Archipel. Besucht auf seinen Zügen die Schweiz, Süddeutschland, Holland und England.

Nistet in Ungarn an der Donau.

Der heilige Ibis. Ibis religiosa *Cuv.*

Tantalus aethiopicus *Lath.* Abou Hannes. Ibis sacré.

Kopf und Hals ganz nackt und mit einer schwarzen Haut bedeckt, nur die Spitzen der Schwungfedern und die zerschlissenen Endigungen der langen Schulterfedern sind dintenschwarz; Schnabel und Füße schwarz. Beim jungen Vogel ist nur der Raum zwischen Augen und Schnabel nackt, Backen, Unterhals und Kehle sind mit einigen kleinen weißen Federn bedeckt, womit die Haut wie besäet ist, aber doch durchscheint; auf dem Scheitel und am Nacken stehen sie dichter und länger und bilden einen kleinen hängenden Federbusch.

Ganze Länge 1′ 9″.

Aufenthalt. Egypten und Nubien. Einzelne Exemplare wurden in Morea und in der europäischen Türkei geschossen.

Schnepfenartige Vögel. Scolopaceae.

Schnabel immer länger als der Kopf, Hals meist lang und dünn, Kopf ganz befiedert, Beine lang oder mittelmäßig.

Säbelschnabel. Recurvirostra.

Schnabel sehr lang, dünn, schwach, platt, Spitze biegsam, aufwärts gehend, gefurcht. Nasenlöcher an der Oberfläche des Schnabels, linienartig, lang. Beine dünn, Hinterzehe unbedeutend, sehr hoch am Lauf, die vorderen mit einer Schwimmhaut

bis zum zweiten Gelenk verbunden. Flügel spitzig, die erste Schwungfeder die längste.

Europäischer Säbelschnabel. Recurvirostra Avocetta.

L'avocette *Buff*. Scoping avocet *Lath*. Avocetto a becco starto. Stor d. ucc. De Kluct. *Sepp*. Naum. VIII, T. 204. Kleden.

Alle Theile rein weiß, mit Ausnahme des Scheitels, des Hinterhalses, der Schultern, Deckfedern der Flügel und der Schwungfedern, welche wie der Schnabel schwarz sind. Beine graublau, Iris roth.

Länge 17".

Aufenthalt. Die vom Meer überschwemmten Wiesen, sehr häufig in Nordholland, England, an den Küsten der Nord- und Ostsee, seltener im Innern der Länder, aber allenthalben verbreitet.

Nahrung. Kleine Insekten, Eier von Seekrebsen, kleine Krebse und sogar Meerpflanzen?

Nest in einem Loche im Sand oder Gras mit zwei, selten drei olivengrauen, mit zahlreichen schwarzen Flecken bestreuten Eiern.

Bracher. Numenius.

Schnabel lang, dünn, bogenförmig, zusammengedrückt; Spitze hart, etwas stumpf und abgerundet, mit einer Furche. Nasenlöcher seitlich, linienförmig, durchgehend, in der Furche liegend; Gesicht befiedert; Beine dünn, über die Kniee nackt, Zehen bis zum ersten Gelenk verbunden, Hinterzehe am Laufe eingelenkt, aber die Erde berührend. Flügel mittelmäßig, die erste Schwungfeder die längste.

Sie leben in trockenen, sandigen Gegenden, aber immer in der Nähe von Sümpfen oder der Wasser, nähren sich von Würmern, Insekten und Schalthieren, wandern. Sie mausern nur einmal. Die Geschlechter unterscheiden sich nicht.

Großer Bracher. Numenias arquata.

Scolopas arquata *Gmel*. Le Courlis *Buff*. Common Curlew *Lath*. Naum. VIII, T. 216. Grand Courlis cendré *Temm*.

Der ganze Körper lerchenfarbig, das heißt erdbraun, jede Feder an der Mitte braun gefleckt, Bauch weiß mit braunen Längsflecken; Schwanz grauweiß mit braunen Querbinden. Obere Lade braunschwarz; untere fleischfarb. Iris braun, Füße dunkelgrau.

Länge 2′.

Aufenthalt. Ganz Europa an den Ufern der Flüsse und Seen, in nassen Wiesen, in Sümpfen und auf Brachfeldern. Wandert nach dem wärmeren Europa.

Nest an trockenen Orten meist im Gras, in Gebüschen oder im Sand mit 4—5 olivenfarben, schwarz und braun gefleckten Eiern.

Regenbracher. Numenius phaeopus *Lath.*

Scolopax phaeopus *Gmel.* Numenius hudsonius et phaeopus *Lath.* Le petit Courlis on Courlien *Buff.* Whimbrel *Lath.* Eskimeau Curlew et hudsonian Curlew *Lath.* Chiurle minore. Stor. d. ucc. Regenwulp *Sepp.* Naum. VIII, T. 217. Courlis courlieu *Temm.*

Das Gefieder gleicht sehr dem des großen Bracher, erdgrau mit braunen Längsflecken an Hals und Brust; über die Mitte des Kopfs läuft eine weißgelbe Längsbinde und neben ihr auf jeder Seite eine andere, Rücken und Schultern mit sehr dunkelbraunen Längsflecken, Schwanz mit braunen Querbinden. Schnabel schwärzlich, Füße grau, Iris braun.

Länge 16′.

Aufenthalt. Der Norden von Europa, auf dem Zuge in allen Gegenden von Europa, an den meisten Orten aber seltener als der große Bracher.

Nest im Norden.

Dünnschnabeliger Bracher. Numenius tenuirostris *Savi.*

Ciurlotello *Savi.* Fischione Terrajolo. Stor. d. ucc. Naumann VIII, T. 218.

Die oberen Theile lerchenfarbig, jede Feder mit einem braunen Fleck in der Mitte, gelblich und weißlich gesäumt; Kehle rein weiß, Vorderhals und Brust weiß, grau überlaufen mit braunen tropfenförmigen Flecken. Unterbrust und Bauch rein weiß, mit dunkelbraunen rundlichen Flecken, Unterrücken, untere

und obere Deckfedern des Schwanzes rein weiß, die oberen mit wenigen einzelnen Flecken, Schwanz weiß, schwarz gebändert. Schnabel dünn, schwarz, Beine dunkelgrau.

Länge 15″.

Aufenthalt. Afrika, Unteritalien, die Gegend um Rom und Toskana, Piemont, Venedig, in Dalmatien, im südlichen Frankreich, wahrscheinlich auch in Sizilien.

Strandlaufer. Tringa.

Bécasseau.

Schnabel mittelmäßig oder lang, sehr schwach gebogen, an der Spitze gerade oder gekrümmt, seiner ganzen Länge nach weich, an der Wurzel zusammengedrückt, platt, an der Spitze breit und stumpf, beide Laden gefurcht. Nasenlöcher seitlich, konisch, durch die Haut der Furche dringend. Beine dünn, ob den Knieen nackt, Zehen bei den meisten ganz getrennt; Hinterzehe am Laufe eingelenkt. Flügel mittelmäßig, die erste Schwungfeder die längste.

Sie bewohnen sämmtlich Sümpfe oder sind Strandvögel, nisten alle in nördlichen Gegenden und wandern. Sie mausern zweimal und erscheinen in doppelten Kleidern. Sie nähren sich von Insekten, Würmern und Weichthieren. Die Geschlechter unterscheiden sich nur durch die Größe.

Rothbauchiger Strandlaufer. Tringa subarquata *Temm.*

Scolopax africana et subarquata *Gmel.* Numenius africanus *Lath.* Numenius pygmaeus *Bechst.* Bécasseau cocorli *Temm.* Naum. VII, T. 185.

Schnabel gebogen, länger als der Kopf, die beiden mittleren Schwanzfedern länger als die Seitenfedern.

Winterkleid. Gesicht, Augenbraunen, Kehle, untere Deckfedern des Schwanzes, Bauch und alle unteren Theile rein weiß, zwischen Schnabel und Auge ein grauer Streif. Oberkopf, Rücken, Schultern und Deckfedern der Flügel graubraun, mit feinen dunkleren Schaftflecken. Nacken, Vorderhals und Brust braun gefleckt, jede Feder weiß gesäumt, Schwanz graulich, weiß gesäumt, die äußeren Federn inwendig weiß; Schnabel schwarz, Füße braun.

Hochzeitkleid. Die oberen Theile schwarz gefleckt, jede

Feder rostroth gesäumt, alle unteren Theile kastanienbraun, je nach der Jahrszeit mehr oder minder weiß gemischt, oder an der Brust braun gefleckt, Deckfedern der Flügel schwärzlich, rostgelb gesäumt.

Länge 7".

Die jungen gleichen den alten im Winterkleide.

Aufenthalt. Der Norden an den Seeküsten oder an Landseen, seltner im Innern des Landes, kommt jedoch während den Wanderungen allenthalben vor.

Nistet sehr selten in Holland, sondern fast immer mehr nördlich bis zum hohen Norden, die 4—5 Eier sind gelblich, braun gefleckt.

Veränderlicher Strandläufer. Tringa variabilis.

Tringa alpina ***Gmel.*** **Scolopax pusilla. Alouette de mer. Bécasseau brunette** ***Temm.*** **Alpenstrandläufer. Naum. VII, T. 186.**

Der an der Spitze nur sehr wenig gekrümmte Schnabel ist etwas länger als der Kopf; der Schwanz stark doppelt ausgeschnitten, die Fußwurzel stets über 1" hoch.

Jugendkleid. Von der Schnabelwurzel läuft ein weißlicher Streif über das Auge weg, Zügel schwärzlich, Kehle weiß, Seiten des Kopfes, Hals, Wangen und Oberkopf rostfarben, schwärzlich gestrichelt; Oberrücken und Schulterfedern schwarz, mit rostfarbigen und rostgelben, scharf abgesezten Kanten, die äußeren hin und wieder weißlich. Kehle und Seiten der Brust rostgelb, an der Brust vorn weißer mit schwarzbraunen Schaftflecken, untere Theile rein weiß, Seiten gefleckt; die oberen Theile rostgelb, schwarz gefleckt; Schwungfedern matt braunschwarz, mit feinen weißlichen Säumen, die hinteren mit rostgelben Säumen, die der zweiten Ordnung haben weiße Säume, daher ein weißer Streif über die Flügel.

Winterkleid. Alle oberen Theile schön aschgrau, mit feinen schwarzen Schaftstrichen, von rostfarb ist keine Spur vorhanden, auch die Kropfgegend und die Seiten der Brust blaßgrau mit feinen Schaftstrichelchen, übrige untere Theile weiß; Unter-

Rücken, Bürzel und obere Schwanzdeckfedern dunkelaschgrau, die mittleren Schwanzfedern grauschwarz mit lichterem Saume, die übrigen dunkelgrau, weiß gesäumt.

Frühlingskleid. Scheitel und Mantel schön rostroth, schwarz gefleckt, ein weißlicher Streif über die Augen. Zügel schwärzlich; Wangen vorn weiß, hinten grau, grauschwarz gestrichelt; Hals schmutzigweiß, hinten und an den Seiten streifenartig braunschwarz gefleckt, am Kropfe sehr dicht gestrichelt mit einigen herzförmigen Flecken; Brust und Bauch ganz schwarz, Seiten weiß; Deckfedern der Flügel tief braungrau, heller gekantet mit schwarzen Schaftstrichen, die mittleren Schwanzfedern schwarz, rostfarb gekantet, die übrigen wie im Winterkleid.

Länge 7″.

Aufenthalt. Alle Meeresküsten bis gegen den Polarkreis Auf den Wanderungen in ganz Europa an Seen und Flüssen.

Nest im Grase mit 3 bis 4 weißgrünlichen schwarz gefleckten Eiern.

Schinzischer Strandläufer. Tringa Schinzii *Brehm.*

Tringa pygmaea *Cuvier*. The Dunlin. Bewick. Naum. VII, T. 187.

Der Schnabel schwach, wenig länger als der Kopf, an der Spitze abwärts gesenkt; der Schwanz schwach doppelt ausgeschnitten, die Mittelfedern besonders lang und spitzig, die Fußwurzel 1″ hoch.

Er ähnelt sehr dem vorigen, unterscheidet sich aber schon durch die Größe, er ist kleiner.

Jugendkleid. Die Kropfgegend und Brust sind viel dichter mit größeren und kleineren schwarzbraunen Flecken bedeckt, die an den Seiten auffallend groß sind und eine nierenförmige Gestalt annehmen.

Winterkleid. Am Kropfe sind die Flecken viel auffallender und häufiger, die Schaftstriche breit und pfeilförmig, schwarzbraun.

Sommerkleid. Der rostfarbene Oberrücken und die Schulterfedern haben viel kleinere schwarze Schaftflecken, diese Theile erscheinen daher heller. Die Kropfgegend hat rundliche, braun=

schwarze Flecken, welche nicht dicht stehen, daher der weiße Grund mehr vorleuchtet, und sich bis auf die Oberbrust herab erstreckt. Der schwarze Brustschild nimmt nur die Unterbrust ein und hat weiße Federränder und einen breiten weißen Rand.

Größe der Haussperlinge. Länge 6—6½″.

Aufenthalt. Er scheint eben so weit verbreitet als der vorige und noch weiter nach Norden zu gehen, bewohnt aber daneben dieselben Orte. Naumanns Beobachtungen haben die Verschiedenheit der Art von der vorigen bestätigt. Hrn. Brehm verdanken wir diese Entdeckung. Sie ist eine von den wenigen haltbaren und wirklich neuen.

Länge 6½″.

Aufenthalt. Allenthalben, wo der veränderliche vorkommt, auch in Nordamerika.

Plattschnäbeliger Strandläufer. **Tringa platyrhincha** ***Temm.***

Numenius pygmaeus ***Lath.*** **Pygmy curlew** ***Lath.*** **Bécasseau platyrhinque** ***Temm.*** Naum. VII, T. 185.

Schnabel schwach, gekrümmt, länger als der Kopf, an der Wurzel sehr niedrig; die beiden mittleren Schwanzfedern etwas länger.

Winterkleid. Ueber die Augen lauft eine weiß röthliche Binde; zwischen Schnabel und Auge ein brauner Streif; Scheitel, Rücken und alle oberen Theile roströthlich, schwarz gefleckt; die beiden Mittelfedern des Schwanzes schwarz, rostroth gesäumt. Seitenfedern des Schwanzes graubraun. Gesicht, Nacken, Seiten des Halses, Brust, untere Deckfedern des Schwanzes roströthlich mit schwärzlichen Schaftflecken. Kehle, Mitte des Bauches und Unterleib weiß.

Sommerkleid. Kopf braunschwarz, mit zwei schmalen, rostrothen Längsbinden, Augenbraunen weiß, braun punktirt, Seiten des Kopfes weißlich-braun gestreift; Nacken graulich; Rückenfedern und obere Theile schwarz, alle fein rostroth gesäumt, auf den Schulterfedern ein kleiner weißlicher Schaftfleck; Deckfedern der Flügel an den Federspitzen weißlich rostroth; Kehle, Bauch und Unterleib weiß. Vorderhals und Seiten röthlich überlaufen, mit braunen Schaftflecken, jede Feder mit weißer Spitze;

an den Seiten einige braune Flecken und an den weißen Deckfedern des Schwanzes einige lanzetförmige Flecken; mittlere Schwanzfedern schwarz, rostroth gesäumt, Schwungfedern und Seitenfedern des Schwanzes grau gesäumt. Schnabel schwarz, an der Wurzel röthlich, Füße graugrünlich.

Länge $6\frac{1}{3}''$.

Aufenthalt. Der höhere Norden von Europa und Amerika. Sehr selten im Innern, soll in Holland gar nicht vorkommen. In der Schweiz sehr selten, meist im Frühjahr.

Meerstrandläufer. Tringa maritima *Brunnich*.

Tringa nigricans, maritima, striata et canutus auct. Bécasseau violet *Temm.* Pourple Sandpiper. Selninger Sandpiper *Lath.* Naum. VII, T. 188.

Schnabel an der Spitze schwach geneigt, länger als der Kopf, Schenkel bis auf die Kniee befiedert.

Winterkleid. Scheitel, Backen, Seiten des Halses und Vorderhals grauschwärzlich, Kehle, Augenkreis und ein kleiner Fleck zwischen Auge und Schnabel weißgrau; Brust grau, jede Feder mit einem weißen Halbmond; Rücken und Schultern violetschwarz purpurschimmernd; jede Feder dunkelgrau an der Spitze; Deckfedern der Flügel schwärzlich, hellgrau gesäumt; untere Theile weiß, Seiten dunkelgrau gefleckt, untere Deckfedern des Schwanzes schwarz gefleckt, obere ganz schwarz, sowie die mittlern Schwanzfedern, die andern grau, weiß gesäumt: Schnabel an der Wurzel röthlich, das übrige schwärzlich, Beine ockergelb.

Sommerkleid. Obere Theile schwarz violet, jede Feder weiß gesäumt, Vorderhals, Brust und Bauch mit schwärzlichen Lanzetflecken auf weißgraulichem Grunde, Mitte des Bauchs weiß, Deckfedern des Schwanzes schwarz gestreift.

Länge $7\frac{3}{4}''$.

Aufenthalt. Die Ufer des Meeres im nördlichen Europa, häufig in England und Holland und an den Küsten von Norwegen, Dänemark, auch am Mittelmeer, sehr selten im Innern der Länder an Seen, selten, doch alljährlich in der Schweiz.

Langschnäbeliger Strandläufer. Tringa longirostra *Graba*. Isis 1828. S. 108.

Schnabel bedeutend länger als der Kopf, schwarz. Stirn,

Oberkopf, Schwungfedern und Bürzel schwarz, am Kopfe mit rostbraunen Federspitzen; Vorderkopf, Kehle, Hals und ein breiter Bogen über das Auge, bis in den Nacken weiß, rostgelb überlaufen, Zügel und ein Fleck hinter dem Auge schwarzbraun; vom Vorderkopf ziehen über den Oberkopf bis zum Nacken zwei schmale weiße Streifen; Brust und Nacken hellaschgrau, mit dunkelaschgrauen kurzen Längsflecken und rostgelbem Anfluge. Mantel schwarz, mit breiten weißen Federkanten an der äußeren Fahne und mit sehr schmalen rostbraunen, an der Spitze und innern Fahne der einzelnen Federn. Die Schäfte der schwarzen Schwungfedern, von welcher die erste die längste ist, so wie die äußersten Spitzen der fünf kleineren Schwungfedern weiß, die Spitze grau. Die größeren Achselfedern tiefschwarz, rostbraun gesäumt, die kleineren dunkelaschgrau mit hellaschgrauen und rostgelblichen sehr breiten Kanten. Der Schwanz ist doppelt ausgeschnitten, die vier mittlern Federn schwarz mit rostbraunen Spitzen, die Seitenfedern grau mit weißen Flecken; die Schwanzdeckfedern und der ganze Unterkörper reinweiß, lezterer an den Seiten unter den Flügeln mit rostgelbem Anflug.

Länge 5″ 5‴.

Vaterland unbekannt. Das einzig bekannte Exemplar ward im Juni auf der Insel Badsand an der Ostsee von Hrn. Graba geschossen und fand sich in Gesellschaft von **Phalaropus hyperboreus.** Winterkleid unbekannt.

Roströthlicher Sandläufer. **Tringa rufescens** ***Vieill.***

Isis 1830. S. 910. **Chevalier roussâtre.**

Schnabel dünn, schwach, gekrümmt, $\frac{3}{4}$″ lang. Scheitel dunkelbraun, jede Feder hellbraun gesäumt; Hals oben hellbraun, jede Feder in der Mitte mit einem kleinen dunklen Fleck; Rücken sehr dunkelbraun, Federspitzen hellbraun; Deckfedern der Flügel braun, Schwungfedern fast schwarz, weiß gedüpfelt, Schäfte weiß, die Tertialfedern braun mit helleren Rändern, Schwanz keilförmig, Mittelfedern schwarz, Schäfte und Ränder hell, Seitenfedern hellbraun, in einen schwarzen Zaun eingeschlossen, weiß gesäumt; Kinn, Halsseiten, Kehle und Brust hellbraunroth, braun

überlaufen; Bauch, Weichen und untere Schwanzdeckfedern weiß, auch rothbraun überlaufen; Halsseiten gefleckt, der vordere Theil der unteren Flügelfläche röthlichbraun, dunkler gesprenkelt; die unteren Deckfedern rein weiß, untere Fläche der Schwungfedern perlweiß, oben äußere Fahne bräunlich, innere dunkelgefleckt, die Flecken sind säbelförmig und endigen in isabellfarbe Spitzen, wodurch regelmäßige Reihen von weißen, schwarzen und bräunlichen Linien entstehen. Beine braun.

Länge 8″.

Aufenthalt. Nordamerika. Ein Vogel dieser Art wurde im September 1826 zu Melbourne in Cambrideshire, geschossen, wo man ihn in Gesellschaft von Marnellregenpfeifern antraf. Im Pariser Museum ist ein einziger Vogel dieser Art, der aus Nordamerika stammt. Bei Wilson ist er nicht abgebildet.

Canut-Strandläufer. Tringa canutus. *)

Tringa cinerea, grisea, canutus, islandica, ferruginea et rufa *Auct.* Bécasseau Canut ou Maubèche *Temm.* Grisled ashcoulered and knot Sandpiper *Lath.* Chiurlo. Stor. d. ucc. Naum. VII, T. 183.

Schnabel gerade, wenig länger als der Kopf, an der Spitze schwammig und breit; alle Schwanzfedern gleich lang.

Winterkleidung. Alle oberen Theile mehr oder minder hellgrau, mit schwarzen Schäften; Kehle. Mitte des Bauches, Unterleib, Bürzel und obere Deckfedern des Schwanzes rein weiß; Stirne, Augenbraunen, Seiten des Halses, Vorderhals, Brust und Seiten des Unterleibes ebenfalls weiß, aber mit kleinen braunen Längsflecken und Zickzackquerlinien durchzogen; Deckfedern der Flügel grau, weiß kantirt, mit braunen Schäften; Schwanzfedern grau, weiß gesäumt. Schnabel und Beine schwarzgrünlich.

Sommerkleid. Alle im Winter weißen Theile sind lebhaft rostroth, fast kupferroth, nur der Unterbauch weiß, roth und

*) Der Name cinerea kann unmöglich bleiben, weil er nur den Vogel im Winterkleid, der Name ferruginea nicht, weil er nur das Sommerkleid bezeichnet.

schwarz gefleckt; alle oberen Theile rostroth, schwarz gefleckt, der Schwanz grauschwärzlich, weißlich gesäumt, seine oberen Deckfedern weiß, mit schwarzen halbmondförmigen und rostrothen Flecken.

Länge 9″.

Aufenthalt. Der höhere Norden von Europa und Amerika in Sümpfen und an den Ufern des Meeres, auf seinen Wanderungen in ganz Europa, aber selten im Innern.

Temminks Strandläufer. Tringa Temminkii *Leissler*.

Naum. VII, T. 159. Bécasseau Temmia.

Schnabel an der Spitze schwach geneigt, kürzer als der Kopf; Schwanz abgestuft, die äußere Feder rein weiß.

Winterkleid. Alle oberen Theile dunkelbraun, mit schwarzbraunen Schaftflecken, Brust und Vorderhals graulich rostroth; Kehle und alle unteren Theile, so wie die Seitendeckfedern des Schwanzes rein weiß, die mittleren Deckfedern schwärzlich, die vier mittleren Schwanzfedern braungrau, die anderen weißlich und die äußersten ganz weiß.

Sommerkleid. Alle oberen Theile rostroth, tief schwarz gefleckt; Stirne, Vorderhals und Brust grauröthlich, mit sehr kleinen schwarzen Längsflecken; Kehle, untere Theile und Seitenfedern des Schwanzes weiß.

Länge $5\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Die Gegenden um den arktischen Kreis, auf den Wanderungen an den Ufern der Flüsse und Seen von Deutschland und der Schweiz. Vielleicht auch in Frankreich. Soll in Holland nicht vorkommen.

Kleiner Strandläufer. Tringa minuta *Leissler*.

Naum. VII, T. 84. Bécasseau échasse *Temm.*

Schnabel gerade, kürzer als der Kopf; der Schwanz doppelt gegabelt, Seitenfedern desselben graubraun, weiß gesäumt.

Winterkleid. Alle oberen Theile graulich, mit braunschwarzen Schaftflecken; Seiten der Brust rothgraulich; zwischen Augen und Schnabel ein brauner Streif; Mitte der Brust, Kehle, Augenbraunen, Vorderhals und untere Theile weiß, Seitenfedern

des Schwanzes graubraun, weiß gesäumt, die mittleren braun; Schnabel und Beine schwarz.

Sommerkleid. Alle oberen Theile rostroth, schwarz gefleckt, Backen, Halsseiten und Brust hell roströthlich, mit kleinen, braunen, eckigen Flecken, die übrigen Theile wie im Winter, Schwanz braungrau, rein weiß gesäumt.

Länge 5½″.

Aufenthalt. Ganz wie beim Temminkschen Strandläufer; kommt auch in Amerika vor.

Rothgraubrüstiger Strandläufer. Tringa pectoralis *Nutall.*

Pectoral Sandpiper. Pelidna pectoralis *Say.*

Schnabel ungefähr so lange als der Kopf, an den Seiten zusammengedrückt, an der Wurzel dunkelroth gelb, Steiß schwarz, die mittleren Schwanzfedern länger; Beine olivengrün, Lauf 1′ lang.

Sommerkleid. Oben schwarz, am tiefsten auf dem Kopf und auf dem Rücken, auch an den Schulterfedern, weniger am Nacken und auf den Deckfedern der Flügel, alle Federn rostroth gesäumt, am dunkelsten auf dem Kopf und den Flügeln, an den blasseren Theilen wird die Farbe an den Spitzen immer heller und weißgemischt, an den Singularfedern und den Deckfedern der Flügel sind die Spitzen weiß; die Kiele sind alle ungefleckt dunkel, die Schäfte an der Wurzel weiß. Der Steiß schwarz, an den Seiten weiß; untere Theile, Unterhals und Brust schwärzlichgrau, mit schwärzlichen Schaftstrichen. Die Spitzen bräunlich weiß.

Im Winter wird das Schwarze matt, die unteren Theile weiß.

Länge 10″.

Aufenthalt. Nordamerika. Ein Vogel dieser Art wurde in England geschossen.

Kampf-Strandläufer. Tringa pugnax *Linn.*

Tringa variegata *Brunnich.* T. littorea *Gmel.* T. grenovicensis *Lath.* Bécasseau combattant *Temm.* Machetes pugnax *Cuv.* Actitis pugnax *Illiger.* Naum. VII, T. 190—193. Shore et Greenwich. Sandpiper *Lath.* Gambetta tale. Stor. d. ucc.

Schnabel sehr wenig geneigt und etwas gegen die Spitze aufgeblasen, Schwanz abgerundet, die beiden mittleren mit Querstreifen, die drei äußeren Seitenfedern einfarbig, Gesicht nackt und warzig; die äußere Zehe mit der innern verwachsen. Die Männchen während der Fortpflanzungszeit mit Federbüschen und Halskragen geschmückt.

Winterkleidung. Gesicht befiedert; Hinterhaupt und Hals mit kurzen Federn; Kehle, Vorderhals, Bauch und die unteren Theile weiß; Brust grauröthlich, mit braunen Flecken. Obere Theile braun, schwarz gefleckt, jede Feder röthlich gesäumt, die längsten Deckfedern der Flügel und die mittelsten Schwanzfedern braun, schwarz und roströthlich gestreift, Füße gelbgrün, braun oder röthlich.

Sommerkleid. Das Weibchen behält seine Winterfarben meistentheils bei, nur werden sie lebhafter. Die Männchen aber sind so verschieden, daß man nicht zwei Exemplare findet, welche ganz gleich wären. Zur Fortpflanzungszeit ist das Gesicht nackt, warzig, gelb, zu beiden Seiten des Kopfes stehen hornförmige Federbüschel und die Halsfedern verlängern sich zu einem breiten Kragen von den verschiedensten Farben, weiß, rostfarb, rothbraun, schwarz, violet, von diesen Farben in die Quere gestreift oder gefleckt.

Länge 11½″, das Weibchen ist etwas kleiner.

Aufenthalt. Sumpfige Wiesen und Sümpfe im nördlichen Europa, nirgends häufiger als in Holland. Auf den Wanderungen in ganz Europa, aber, wie alle Sumpfvögel, sehr selten im Hochzeitkleid, welches die nordischen Vögel erst an ihren Brutorten erhalten.

Nahrung Würmer und Sumpfinsekten.

Nest im Grase, mit vier bis fünf hell olivengrünen, dunkelbraun gefleckten Eiern.

Wasserläufer. Totanus.

Chevalier.

Schnabel doppelt so lang als der Kopf oder wenigstens immer länger, rundlich, dünne, weich, an der harten Spitze auf- oder abwärts gebogen. Nasenlöcher schmal, Beine hoch, weit über die Knie nackt, äußere Zehe durch eine kurze Haut mit der

innern verbunden; die hintere Zehe kurz und hoch am Laufe sitzend. Flügel mittelmäßig, spitzig, die erste Schwungfeder ist die längste.

Sie bewohnen den Norden, wandern in kleinen Gesellschaften und besuchen die Ufer der Seen, Flüsse und Teiche oder leben in Sümpfen; die Meeresküsten sind weniger ihr Aufenthalt als die süßen Wasser. Sie nähren sich von Insekten, Würmern, Schalthieren, seltener von kleinen Fischen. Sie mausern zweimal, bei den meisten aber sind die Kleider weniger verschieden.

Sie bilden zwei Familien.

a. Eigentliche Wasserläufer.

Schnabel gerade, die obere Kinnlade biegt sich auf die untere, die Zehen sind entweder alle drei oder nur die äußere mit der mittlern mehr oder weniger verbunden.

Sie nähren sich von Würmern, Käfern, kleinen Schalthieren und bewohnen die Ufer süßer Wasser und nasse Wiesen.

Wasserläufer mit halb verwachsenen Zehen. Totanus semipalmatus *Temm.*

Scolopax semipalmata *Gmel.* *Wilson*, american ornithol. pl. 56, F. 7. Glottis semipalmata *Nilss.* Semipalmated Snipe *Lath.* Chevalier semipalmé.

Schnabel dick, sehr stark; auf den Flügeln ein weißer Spiegel; die Füße mit einer halben Schwimmhaut verbunden.

Die oberen Theile sind einfärbig hellbraun, jede Feder mit einem dunkeln Schaftflecken. Vorderhals und Brust graulich, mit feinen braunen Streifen; Kehle, Bauch, Bürzel und Unterleib rein weiß; die mittleren Schwanzfedern braun, die anderen weiß, mit braunen Zickzacklinien. Schnabel und Beine bleigrau.

Im Sommerkleid sind Backen, Hals und Brust abwechselnd braun und weißlich in die Länge gestreift, die Flecken auf der Brust sind oft quer; die oberen Theile haben breite, braune und graue Bänder, auf den grauen, welche immer breiter sind, bemerkt man einige rostrothe Flecken.

Aufenthalt. Nordamerika, einzeln im Norden von Europa.

Nest in Nordamerika, mit vier sehr birnförmigen, grünlichen, schwarz gefleckten Eiern.

Brauner Wasserläufer. Totanus fuscus *Leissler.*

Totanus fuscus, natans, maculatus *Bechst.* Scolopax Totanus, curonica et cantabrigiensis *Auct.* Chevalier arlequin. Spotted suipe *Lath.* Naum. VIII, T. 200.

Die Wurzel der Unterkinnlade roth, Bürzel rein weiß, obere Deckfedern des Schwanzes schwarz und weiß gestreift.

Winterkleid. Die oberen Theile aschgrau, die Schäfte schwarz, ein Streif vom Schnabel nach den Augen; Kehle und alle unteren Theile weiß, Seiten graulichweiß, Seiten des Kopfs und Vorderhals graulich, Schwanz weiß, braunschwarz in die Quere gestreift, Beine lebhaft roth. Iris fleischroth.

Sommerkleid. Alle oberen Theile und das Gesicht schwärzlich, Achselfedern, Rücken und Deckfedern der Flügel weiß gefleckt und mit weißen Halbmonden bezeichnet; die unteren Theile grauschwärzlich, am Halse ungefleckt, an Brust und Bauch aber jede Feder weiß gesäumt. Unterleib und Schwanzdeckfedern in die Quere weiß und schwarzgrau gewellt, Schwanzfedern schwarzgrau, am Rande weiß gestrichelt, Beine braun, leicht röthlich überlaufen.

Länge $11\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Im Norden an den Ufern der Seen und Flüsse und in Sümpfen. Auf den Wanderungen in ganz Europa an denselben Orten.

Nahrung. Vorzüglich kleine Schalthiere, seltener Insekten und Würmer. Nistet im Norden.

Rothfüßiger Wasserläufer. Totanus calidris *Bechst.*

Tringa gambetta et striata *Gmel.* Totanus striatus, naevius, calidris *Auct.* Chevalier à pieds rouges, rayé ou gambette. Striated Sandpiper. Red shank and gambet Sandpiper *Lath.* De Turtur *Sepp.* Gambetta. Stor. d. ucc. Naum. VIII, T. 199.

Die Hälfte beider Schnabelladen und Beine roth; die Sekundarfedern der Flügel zur Hälfte weiß.

Winterkleid. Alle oberen Theile braungrau, Schaftstriche dunkler; Seiten des Kopfs, Vorderhals und Brust weißgrau, mit braunen Schaftflecken; Bürzel und Unterleib rein weiß, Schwanz weiß, mit schwarzen Zickzackbändern.

Sommerkleid. Vom Schnabel zum Auge geht ein weißer Streif; obere Theile braungraulich olivengrün, auf jeder Feder ein breiter Schaftfleck, auf den Schultern und den größeren Deckfedern einige schwärzliche Querstreifen; Seiten des Kopfs und alle vorderen Theile weiß, aber in der Mitte jeder Feder ein braunschwarzer Fleck; Schwanz weiß und schwarz. Beine roth.

Länge 10″.

Aufenthalt. Das nördliche Europa, sehr häufig in Holland, im Winter im wärmern Europa, auf dem Zuge allenthalben.

Nahrung Würmer und Insekten, selten kleine Schnecken.

Nest auf Wiesen, mit vier birnförmigen, gelbgrünen, braungefleckten Eiern.

Teichwasserläufer. **Totanus stagnatilis** ***Bechst.***

Scolopax Totanus ***Linn.*** **non** ***Gmel.*** **Chevalier stagnatite** ***Temm.*** **Barge grise** ***Buff.*****, pl. enl. 576.** Naum. **VIII,** T. **202.**

Winterkleid. Schnabel sehr schwach, lang und rundlich; an der äußern Fahne der Schwanzfedern stehen zwei Zickzackslängsbänder; Beine sehr lang und grünlich; Augenbraunen, Gesicht, Kehle, Mittelrücken und alle unteren Theile weiß; Scheitel, Oberrücken, Achseln und große Deckfedern der Flügel hellgrau; jede Feder weiß kantirt; kleine Deckfedern und Ellenbogen grauschwärzlich, Seiten des Halses und der Brust weißlich, mit kleinen braunen Flecken, Schwanz weiß, mit braunen Bändern, die äußeren Federn ausgenommen.

Sommerkleid. Die unteren Theile ebenfalls weiß, aber an den Seiten auf jeder Feder ein kleiner schwärzlicher Längsfleck; die Grundfarbe der oberen Theile ist graurötlich, auf Oberrücken, Achseln und den großen Deckfedern mit schwarzen Querbändern.

Länge 9″.

Aufenthalt. Der Norden von Europa, am Ufer der Flüsse, wandert östlich bis gegen das Mittelmeer. Sehr selten in Deutschland und der Schweiz. Brütet gegen den arktischen Kreis.

Langschwänziger Wasserläufer. **Totanus Bartramia.**

Tringa longicauda ***Bechst.*** **Tringa Bartramia.** ***Wilson,*** **American ornithol., pl. 59, F. 2.** Naum. **VIII,** T. **196.**

Schnabel kurz, Schwanz sehr lang, über 1″ länger als die Flügel, abgestuft, abgerundet. Alle oberen Theile, Backen, Hals und Brust braunschwarz, jede Feder isabellfarben gesäumt; Bauch und Schenkel weiß, Seiten mit schwarzen Zickzackbändern; untere Deckfedern des Schwanzes weiß roströthlich, ohne Flecken; Schultern und Deckfedern der Flügel ins Rostrothe übergehend, die Mitte jeder Feder braun, mit feinen schwarzen Querbinden; Seitenfedern des Schwanzes dunkel isabelle, mit schwarzen Binden. Schnabel braunschwarz, Beine fleischfarb, Iris hellbraun.

Länge $9\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Nordamerika. Zufällig auf dem Zuge in Holland und Deutschland.

Punktirter Wasserläufer. Totanus ochropus.

Tringa ochropus *Gmel.* et *Meyer.* Chevalier cul blanc *Buff.* Green Sandpiper *Lath.* Culbianco. Stor. d. ucc. Naum. VIII, T. 197.

Schwanzwurzel weiß, die äußeren Schwanzfedern ganz weiß oder mit einem braunen Flecken gegen das Ende.

Alle oberen Theile sind grünlich, auch wohl braunschwarz mit grünem Schimmer, mit weißlichen Flecken, da die Spitzen der Federn weiß sind; über die Augen läuft ein weißer Streif, Deckfedern des Schwanzes und alle unteren Theile weiß, an Hals und Brust mit feinen braunen Schaftflecken; Schwanz rein weiß, die beiden mittleren Federn mit drei bis vier schwarzen Bändern. Beine graugrün, Schnabel schwarzgrün.

Länge 8″ 6‴.

Aufenthalt. Die Ufer der Seen, Flüsse und helle Bäche und Quellen, auch in Sümpfen, seltener am Meerufer. Auf den Wanderungen in ganz Europa.

Nahrung kleine Würmer, Fliegen und andere Insekten.

Nest im Norden bis in die Mitte von Europa an Flüssen auf Sand, mit drei bis fünf hellgrünlichen, braun gefleckten Eiern.

Wald-Wasserläufer. Totanus glareola.

Wood Sandpiper *Lath.* Chevalier sylvain *Temm.* Naumann VIII, T. 195.

Zügel dunkelbraun, alle Schwanzfedern weiß, mit braunen

Querbändern. Obere Theile dunkelbraun, mit vielen weißlichen und hell rostfarben, rundlichen Flecken; untere Theile weiß, Vorderhals und Kropfgegend graulich, mit vielen weißlichen und hell rostfarben Flecken. Schnabel olivengrün, mit schwarzer Spitze. Beine graugrünlich.

Länge 8″.

Aufenthalt. Fluß- und Seeufer, Sümpfe, Waldteiche fast allenthalben in Europa, selten in Holland, Frankreich und der Schweiz.

Nistet im Norden, die vier Eier gelbgrünlich, braun gefleckt.

Gefleckter Wasserläufer. Totanus macularius *Temm.*

Tringa macularia *Gmel.* La grive d'eau *Buff.* Chevalier perlé *Temm.* Spotted Tringa *Edws.* Naum. VIII, T. 195. Drossel-Uferläufer. Actitis macularia.

Obere Theile olivenbraungrau, mit schwärzlichen Querstreifen, über den Augen ein weißer Streif. Alle unteren Theile weiß, mit runden schwarzen Flecken; die zwei mittelsten Schwanzfedern braun, mit schwarzen Spitzen, Schnabel fleischfarben, Spitze schwarz, Iris braun.

Winterkleid. Alle oberen Theile aschgrau, Flügeldeckfedern grau, mit schwarzen Flecken; über die Flügel laufen weiße Streifen, untere Theile rein weiß, am Bauche und der Brust mit einzelnen schwarzen Punkten.

Länge 8″.

Aufenthalt. Nordamerika. Sehr selten am baltischen Meere und an der Ostsee.

Trillernder Wasserläufer. Totanus hypoleucos *Temm.*

Tringa cinclus *Gmel.* Petite alouette de mer *Buff.* Chevalier guignette *Temm.* Common Sandpiper *Lath.* Piovanello. Stor. d. ucc. Bonte Zandlooper *Sepp.* Naum. VIII, T. 194. Actitis hypoleucos. Fluß-Uferläufer.

Alle oberen Theile olivengrün schillernd, über den Augen ein weißer und durch die Augen ein weißer Streif, die oberen Theile mit gefleckten schwärzlichen Wellenlinien und Strichen; untere

weiß, Kehle mit einzelnen braunen Strichelchen. Bei Jungen sind die Seiten des Halses gestrichelt.

Die mittleren Schwanzfedern graubraun, schwarz gestreift, die übrigen weiß und braun, mit weißer Spitze. Schnabel und Füße graugrünlich.

Länge 7''.

Aufenthalt. An süßen Wassern von fast ganz Europa, sehr selten am Meere.

Nahrung kleine Würmer und Insekten.

Nistet von Norden bis in die Mitte Europa's, legt vier bis fünf weißgrüne, braun und bläulich gefleckte Eier.

b. Wasserläufer mit aufwärts gebogenem Schnabel.

Grünfüßiger Wasserläufer. Totanus Glottis *Bechst.*

Totanus fistulans et griseus *Bechst.* T. chloropus *Nilss.* T. leucophaeus *Lath.* Barge et chevalier aboyeuse *Buff.* Green shank *Penn.* Pantano verderello. Stor. d. ucc. Groen Foot *Sepp.* Naum. VIII, T. 201.

Schnabel stark, sehr zusammengedrückt an der Wurzel, höher als breit; untere Deckfedern der Flügel gestreift; Beine grünlich.

Winterkleid. Augengegend, Kehle, Mitte der Brust, Bauch, untere Theile, Mittel- und Unterrücken weiß, Backen, Seiten des Halses und der Brust mit braungrauen und weißen Längsstreifen; Oberrücken, Schultern und Deckfedern der Flügel weißgelblich, schwarzbraun gefleckt; Schwanz weiß, Mittelfedern mit braunen Querstreifen, die äußeren mit Längsstreifen; Schnabel braungrau.

Sommerkleid. Scheitel und Nacken mit schwarz und weißen Längsstreifen; untere Theile weiß, aber Oberbauch und Seiten mit zahlreichen, ovalen, schwarzen Flecken, Oberrücken und Schultern schwarz, weiß gesäumt, Schulterfedern mit einigen roströthlichen Flecken; die großen Deckfedern rothgraulich, mit langen braunen Schaftflecken.

Länge 12½''.

Aufenthalt. Die sandigen Ufer der Flüsse, selten am Meer; auf den Wanderungen weit verbreitet, aber nicht häufig

an den Küsten von Frankreich, häufiger in Nordholland, seltener in Deutschland und an den Schweizerseen.

Nistet im hohen Norden.

Sumpfläufer. Limosa. Langnäbler

Schnabel sehr lang, mehr oder minder an der Spitze aufwärts gebogen, weich und biegsam nach seiner ganzen Länge, niedrig, gegen die Spitze platt und breit, stumpf, beide Laden gefurcht. Nasenlöcher seitlich, in der Schnabelfurche durchgehend. Beine lang, dünne, weit über die Knie nackt, vierzehig, die äußere Zehe mit der innern durch eine Haut verbunden, Hinterzehe kurz, auf dem Lauf eingelenkt. Flügel mittelmäßig, die erste Feder die längste.

Es sind große Vögel, welche durch ihren Bau geschickt sind, an den Ufern und im Schlamme der Sümpfe umherzuwaden. Sie kommen selten an die Ufer des Meeres, aber an die Mündungen der Flüsse, wo tiefer Schlamm sich findet. Sie nähren sich von Insektenlarven und Würmern, mausern zweimal, wobei sich die Farben des ganzen Vogels verändern, daher man ehemals aus ihnen, wie aus allen zweimal mausernden Vögeln, mehr Arten gemacht hat als vorhanden sind.

Schwarzschwänziger Wasserläufer. Limosa melanura.

Scolopax limosa *Linn.* Totanus limosa *Bechst.* La Barge *Buff.* Barge a queue noire *Temm.* Jadreka Snipe *Lath.* Scolopax belgica et aegocephala *Gmel.* De grutto, Marel *Sepp.* Pantana pittima. Stor. d. ucc. Naum. VIII, T. 212 u. 213.

Schnabel gerade, an der löffelförmigen Spitze nur etwas in die Höhe gezogen; Nagel der Mittelzehe lang, gezähnelt, auf den Flügeln ein weißer Spiegel.

Winterkleid. Alle oberen Theile braungrau, die Schäfte dunkler; Kehle weiß; Vorderhals, Brust und Seiten hellgrau, Bürzel schwärzlich, Bauch, Unterleib, oberer Theil der Schwung- und Schwanzfedern weiß, Schwanz mit schwarzem Endbande. Ein Streif über die Augen weiß und ein anderer durch die Augen schwärzlich.

Sommerkleid. Ein weißer Streif über den Augen, ein brauner durch die Augen; Scheitel schwarz, lebhaft rostroth gesäumt, Hals und Brust lebhaft rostroth, am Kropfe mit schwarzen Querstreifen, obere Theile rostroth, schwarz gefleckt, Deckfedern der Flügel grau, Unterrücken und Schwanz schwarz, untere Theile weiß, Seiten des Bauchs schwarz gefleckt. Schnabel orangegelb. Beine schwärzlich.

Länge $15\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Sümpfe, nasse Wiesen und schlammige Gräben; selten an den Ufern des Meeres; nirgends so häufig, wie in Holland. Die Jungen auf ihrem Zuge in Deutschland und der Schweiz. Geht tief nach Norden.

Nahrung Würmer, Insekten.

Nest auf Wiesen im hohen Grase in der Nähe des Wassers, mit vier dunkel olivenfarben Eiern, mit braunen verwaschenen Flecken.

Rostrother Sumpfläufer. Limosa rufa.

Scolopax lapponica *Linn.* Totanus ferrugineus *Meyer.* Scolopax leucophaea *Lath.* Barge rousse *Buff.* Common Godwit *Lath.* Naum. **VIII**, T. **215.**

Schnabel ziemlich stark, aufwärts gebogen, alle Schwanzfedern schwarz gebändert; Nagel der Mittelzehe kurz ungezähnelt.

Obere Theile grau, mit schwarzen Schäften und braunen Schaftflecken; Scheitel, Raum zwischen Augen und Schnabel, Backen und alle Theile des Halses grau, mit dunkelbraunen Längsflecken, Kehle, Brust und alle unteren Theile, Unterrücken und Bürzel weiß, die beiden lezten Theile mit schwärzlichen Flecken; Deckfedern der Flügel weiß, mit schwarzen Längsflecken, Schwungfedern graubraun. Schwanz an der innern Fahne schwarz gebändert, an der äußern weiß; Schnabelwurzel rothblaulich, Spitze schwarz, Beine schwarz, Iris braun.

Sommerkleid. Die oberen Theile rostroth, schwarz gefleckt, alle unteren lebhaft rostroth, Bürzel weiß, braun gefleckt, Seiten der Brust und untere Deckfedern des Schwanzes schwärzlich gefleckt, Deckfedern der Flügel graulich, weiß gesäumt;

Schwungfedern schwarz, an der innern Fahne weiß gefleckt; Schwanz weiß, mit braunen Bändern.

Länge 13¼″.

Aufenthalt. Der Norden von Europa, die Ufer des baltischen Meeres, häufig in England, auf dem Zuge in Holland, selten in Deutschland und der Schweiz, sehr selten im wärmern Europa.

Nahrung Insekten, Fischlaich und kleine Schalthiere.

Nistet im höhern Norden.

Terek-Sumpfläufer. Limosa Terek.

Limosa recurvirostra *Pallas*. Tringa morodunka *Messerschmid*. Terek avocet *Penn*. Totanus javanicus *Hornfield*. T. brevipes *Lichtenst*. Terekia javanica *Bonap*.

Mit stark aufwärts gebogenem Schnabel, grauem Rücken, über die Schultern mit einem schwarzglänzenden Querstreif. Die unteren Theile sind weiß, die grauen Rückenfedern haben braune Schäfte; Kopf und Hals sind dunkler grau; einige Schulterfedern sind schwarz, ins Grüne schillernd; die Schwungfedern der zweiten Ordnung sind weiß gesäumt oder haben eine weiße Spitze, die erste einen weißen Schaft, der Schwanz graulich; die Beine gelblich livid; der Bürzel weiß, grau gewellt; die Zehen sind mit einer breiten Haut verbunden.

Länge 7″ 9‴.

Aufenthalt. Sibirien, wurde aber auch in England und Deutschland geschossen und im Jahr 1839 einer in der Schweiz.

Rostgelber Sumpfläufer. Limosa Meyeri *Leisler*.

Totanus leucophaeus. Barge *Meyer*. Naum. VIII, T. 214.

Der Schwanz weiß, schwarz gebändert. Der Schnabel hat bei alten Vögeln die doppelte Länge der Fußwurzel.

Winterkleid. Kehle, ein Streif über die Augen, Brust, Bauch und Schnabel weiß, Hals, Kropfgegend, Seiten der Brust und des Bauches mit graubraunen Flecken und Querstreifen, alle oberen Theile mit schwarzen Schaftstrichen, dunkelbraunen Flecken und grauweißlicher Einfassung, daher sie graubraun gewölkt

erscheint. Unterrücken und Bürzel weiß. Schnabel fleischfarben, Beine dunkelgrau.

Sommerkleid. Die Grundfarbe ist statt weiß rostgelb, nur die Kehle und der Schwanz bleiben weiß, lezterer schwarz gebändert, die schwarzen Flecken an Hals und den Brustseiten sind weniger zahlreich und die Deckfedern der Flügel haben dieselbe Farbe, schwarz, mit weißen Federrändern. Schwungfedern in beiden Kleidern schwarz.

Länge 13—14".

Aufenthalt. Dieselben Gegenden wie der rostrothe Sumpfläufer.

Schnepfe. Scolopax.

Bécasse. Snipe.

Schnabel lang, gerade, zusammengedrückt, dünne, weich, spitz aufgeblasen, beide Kinnladen gefurcht, obere Lade länger als die untere, die Spitze ist etwas hakenförmig, die Firste an der Wurzel erhaben. Nasenlöcher an der Wurzel, seitlich, länglich gespalten, nahe am Rande, mit einer Haut bedeckt. Beine mittelmäßig, dünne, bis nahe an die Knie befiedert; die vorderen Zehen ganz getrennt; die Hinterzehe am Lauf eingelenkt. Flügel mittelmäßig, die zweite Feder die längste.

Sie leben in Wäldern und Sümpfen, nähren sich von Schnecken, Würmern und Insekten, sie mausern zweimal, ändern aber dabei die Farben nicht oder sehr wenig, nur daß die Farben im Sommerkleide lebhafter werden.

Sie bilden drei Familien.

a. Waldschnepfen. Scolopaces rusticolae.

Die Beine sind bis zu den Knien befiedert, sie bewohnen Waldungen.

Waldschnepfe. Scolopax rusticola.

La Bécasse *Buff.* Woodcock *Lath.* Hout Snep *Sepp.* Naum. VIII, T. 207.

Ueber den Hinterkopf laufen einige schwarze Querbinden,

der Schwanz schwarz, mit aschgrauen Spitzen und braunrothen, tiefgezackten Kanten.

Alle oberen Theile haben ein Gemisch von Rostgelb und Grau, mit großen schwarzen Flecken, die unteren Theile sind rostgelb, mit braunen Zickzacklinien; die Schwungfedern braun, an der äußern Fahne rostroth und schwarz gefleckt. Schnabel fleischfarb, Füße blaulich.

Länge 13″.

Aufenthalt. Waldungen mit nassem Grunde, auf den Wanderungen im März und Oktober in ganz Europa.

Nahrung Würmer, Insekten, Schneckchen.

Nest in Wäldern am Boden, mit drei bis vier schmutziggelben, braun gefleckten Eiern. Die meisten nisten im Norden, viele aber in unsern Waldungen.

b. Sumpfschnepfen. Scolopaces paludicolae.

Mit schwächerem, gestreckterem, vor der Spitze platt gedrückten Schnabel, die Knie höher hinauf nackt, schlankem Körper, längerem Halse und spitzigeren Flügeln. Brehm nennt sie **Telmatias.**

Sie leben nie in Wäldern, sondern in offenen, baumleeren Sümpfen.

Die große Sumpfschnepfe. Scolopax major *Linn.*

Scolopax media *Frisch.* S. paludosa *Retz.* Double Becassine *Temm.* Beccaccino maggiore. Stor. d. ucc. Poelsnep *Sepp.* Snipe *Lath.* Crocolone *Savi.* Naumann **VIII**, T. 208.

Der Schwanz hat 16 Federn, die meisten Flügeldeckfedern haben große, halbmondförmige, weiße Spitzen. Das ganze Gefieder ist ein Gemisch von Gelb, Braun, Schwarz und Weiß. Von der Schnabelwurzel läuft über den Scheitel nach hinten im Genick ein weißlich rostgelber Streif, neben ihm zu beiden Seiten ein schwarzer, anfangs spitziger, dann breiter Streif, über dem Auge ein breiter rostgelber, Zügel braunschwarz, Kehle weißlich, Hals und Brust rostgelb, schwarz gefleckt, über den Rücken laufen drei rostgelbe Längsbänder, die Federn, welche sie bilden, haben

einen gelben, braun eingefaßten Längsstreif, Flügeldeckfedern schwarz- und weißbunt, untere Theile weiß, rostgelb überlaufen, Seiten schwarz gefleckt, Schwanz rostroth, mit schwarzer Endbinde und weißer Spitze, Beine graugrünlich, Schnabel schwarzbraun.

Länge 10¼″.

Aufenthalt. Die großen Sümpfe des Nordens. Auf dem Zuge im Frühjahr und Herbst fast allenthalben, doch an manchen Orten selten. Ihr Hauptvaterland scheint mehr der Nordosten von Europa, dort nistet sie; aber auch hin und wieder in Deutschland. Die Eier, nie mehr als vier, sind oliven grüngelb, mit braunen Flecken und Punkten.

Die Heerschnepfe. Scolopax gallinago *Linn.*

Bécassine ordinaire. Common Snipe *Lath.* Beccaccino reale. Gemeine Sumpfschnepfe. Naum. VIII, T. 209.

Der Schwanz hat 14 Federn; die mittleren Flügeldeckfedern haben schmale graugelbliche Spitzenflecken. Die Farbe ist ebenso scheckig, wie bei der großen Pfuhlschnepfe, braun, schwarz, weiß und rostgelb. Die des Unterleibs ist rein weiß, ohne einen Flecken; über den Rücken laufen dieselben drei gelben Streifen, der Schwanz ist rostroth, mit schwarzem schmalem Endband und weißer Spitze. Schnabel schwarzbraun, Beine grüngrau.

Länge 10″.

Aufenthalt. Die Sümpfe fast aller Erdtheile, es ist ein allgemein verbreiteter Vogel, der in allen Sümpfen vorkommt und in ganz Mitteleuropa brütet, doch häufiger in nördlichen Gegenden. Die vier bis fünf Eier sind hell gelbgrün, mit braunen und grünen Flecken.

Kleine Sumpfschnepfe. Scolopax gallinula.

La petite Bécassine ou sourde *Buff.* Jack Snipe *Lath.* Halfsnepie *Sepp.* Beccaccino minore. Naumann VIII, T. 210.

Nur 12 Schwanzfedern.

Auch diese kleine Schnepfe hat beinahe dieselbe Zeichnung wie die andern, die Flügeldeckfedern haben nichts Weißes, sondern sind schwarz und grau gemischt, die drei gelben Streifen über

den Rücken sind sehr lebhaft, die schwarzen Zwischenstreifen schillern schön in Grün und Purpur; Bauch und Unterbauch weiß. Schnabel bräunlich, Beine grau.

Länge 7″.

Aufenthalt. Dieselben Orte, wo die anderen Sumpfschnepfen. Ihr Nest hat man in Deutschland noch nicht gefunden, sie brütet im Nordosten, z. B. in Polen, Finnland. Die vier Eier sind gelbgrün, braun gefleckt.

Sabine's Schnepfe. Scolopax Sabini *Vigos.*

Linn., Transact. XIV, 21. Zool. proceed. 1835, p. 82.

Rein schwarzbraun, ohne Weiß oder Rostgelb.

Größe der Heerschnepfe.

Aufenthalt. Diese seltene Schnepfe, welche sonst in Europa nie vorkam, ist in England viermal geschossen worden, eine im September 1827 bei Garvagh, eine andere in Irland.

c. Schnepfen, bei denen die äußere Zehe mit der zweiten durch eine Haut verbunden ist. Becassines chevaliers *Temm.*

Dunkle Schnepfe. Scolopax saturata.

Transactions of the Linneau Society, Vol. XV.

Kastanienbraun und schwarz gefleckt, unten blasser. Schultern, innere Deckfedern der Flügel und Schwanzfedern schwarz. Schnabel und Beine braunschwarz.

Aufenthalt. Das einzige bekannte Individuum wurde in England getödtet und scheint sich der Scolopax saturata *Horsfield* aus Java anzunähern.

Graue Schnepfe. Scolopax grisea *Lath.*

Scolopax Paykuhlii *Nilss.* Brown Snipe *Temm.* Macroramphus griseus *Leach.* Scolopax noveboracensis *Wils.*, Vol. 7, pl. 58, f. 1.

Auf dem Schwanze zahlreiche weiße und schwarze Querbänder. Winterkleid. Scheitel, Hals, Brust und Deckfedern der

Flügel braungrau, ungefleckt; Zügel braungrau; Augenbraunen, Bauch, Kehle und Schenkel rein weiß, Seiten weißlich, hellbraun gewellt; Rücken und Schultern hellbraun, alle Federn dunkelbraun gesäumt; Bürzel und untere Deckfedern des Schwanzes weiß, mit schwärzlichen Halbmondflecken, welche auf den Deckfedern Querstreifen bilden; die Schwanzbänder sind sich sehr genähert, 12 an der Zahl. Schnabel braun, Beine gelbgrün.

Sommerkleid. Es unterscheidet sich durch braunröthliche Färbung auf Scheitel, Nacken, Rücken und Schultern; alle diese Theile sind unregelmäßig schwarz und gelblich gefleckt. Backen und Augenbraunen hell rostroth; Vorderhals und Brust braunroth; die Deckfedern der Flügel graulich, weißlich gesäumt.

Bei Jungen sollen alle oberen Theile schwarz seyn, ausgenommen der Nacken, welcher braun ist, jede Feder ist umgeben mit einem breiten rostrothen Rand, die Augenbraunen schmutzigweiß, ebenso alle unteren Theile; das Rostrothe ist deutlicher auf der Brust; alle Federn dieser Theile, Seiten und Augenbraunen sind fein braun gefleckt; die beiden mittleren Schwanzfedern sind rostroth.

Aufenthalt. Häufig in den vereinigten Staaten. Zufällig in Europa, man hat drei Exemplare in England, ein anderes in Schweden gefangen. **Zool. proceed. 1836, pag. 1.**

Wassertreter. Phalaropus.

Schnabel gerade, mittelmäßig lang, sehr schwach, an der Wurzel wenig niedergedrückt, die Spitze des Oberkiefers etwas abwärts gebogen; zu beiden Seiten mit Längsfurchen, hinten weich, vorn hart. Nasenlöcher länglich, in einer weichen Haut liegend, mit einem aufgeworfenen Rand. Beine schwach, weit über die Knie hinauf nackt, die Zehen sehr dünne, mit einer lappigen Haut, welche die äußere an die innere mit einer Haut bis zum ersten Gelenk verbindet, die Hautlappen fein gezähnelt. Flügel lang und spitzig, die erste Feder die längste.

Es sind kleine Vögel mit doppelter Mauser, so daß sie in einem dreifachen, sehr verschiedenen Kleide erscheinen und je älter je schöner werden. Sie schwimmen gut und lange, laufen aber auch gut. Sie leben nur in den kalten Zonen. Sie nisten nach

Art der Strandläufer, deren Eier auch den ihrigen in Form und Zahl gleichen.

Der schmalschnäbelige Wassertreter. Phalaropus angustirostris *Naumann.*

Tringa et Phalaropus hyperboreus. Tringa cinerea et fulicaria. Phalarope cendré *Buff.* Red phalarope *Lath.* Phalaropus fuscus. Tringa fusca et lobata. Brown Phalarope *Lath.* Naum. VIII, T. 205.

Der Schnabel ist seiner ganzen Länge nach rundlich, an der hintern Hälfte höher als breit, an der Spitze sehr dünne.

Jugendkleid. Scheitel, Hinterhals und Rücken schwarz, die Federn auf den Schultern und dem Rücken rostroth gerändert; hinter dem Auge ein schwärzlicher Streif bis zum Ohr; Stirne, ein Streif über die Augen und alle unteren Theile weiß, Seiten des Halses graulich; Flügel nebst den Deckfedern schwarz, mit einem weißen Querstreifen; auch der Flügelrand ist weiß.

Winterkleid. Die unteren Theile, Halsseiten, Stirne und ein Streif über die Augen weiß, Scheitel und Rücken dunkelgrau, mit blaulichweißen Federrändern, ein Streif hinter den Augen schwärzlich, die Flügeldeckfedern etwas heller, sonst wie im Jugendkleide.

Sommerkleid. Stirne weißgelb, grau gefleckt, Scheitel und bis ins Genick matt braunschwarz, welche Farbe sich am Hinterhals in einen schmalen Streif fortsezt, dann aber über die Schultern, den untern Vorderhals, die Seiten der Brust und des Unterleibes ausdehnt; von derselben Farbe sind Zügel und ein Fleck hinter den Ohren. Ein Streif über die Augen, Kinn, Kehle, Mitte der Brust und Bauch weiß; ein lebhaft rostfarbes Halsband fängt hinter den Ohren an, zieht sich schräge nach vorn um den Hals herum und ist hinten nur durch den schmalen braunschwarzen Streif getrennt; Rücken und übrige obere Theile wie im Jugendkleide. Beine in allen Kleidern hellgrünlich.

Größe einer Lerche. Länge 7″.

Aufenthalt. Der hohe Norden von Asien, Europa und Amerika. Die Orkaden, Hebriden, Island, Grönland, Lappland, selten an den Küsten von Schweden, Dänemark, Holland und

Deutschland. Doch verirren sich einzelne bis in die Schweiz, aber nur Junge.

Nahrung. Kleine, weiche Würmer und Insekten.

Nest an Seen, Teichen und Quellen, oft weit von den Seen entfernt. Die vier bis fünf Eier sind birnförmig, gelblich olivengrün, mit schwarzbraunen Strichen und Flecken.

Der plattschnäbelige Wassertreter. Phalaropus platyrhynchus *Temm.*

Phalar. rufus, hyperboreus, fulicarius *Aucl.* Tringa lobata et glacialis. Lobipes hyperboreus *Cuv.* Phalarope roussatre, gris et rouge. Red coot footed, red, grei, plain Phalarope *Lath.* Phalarope platyrhynque *Temm.* Naum. VIII, T. 206.

Der Schnabel seiner ganzen Länge nach platt, vorn viel breiter als hoch.

Jugendkleid. Stirne und Vorderkopf, Wangen, Seiten des Halses und alle unteren Theile weiß; Hinterkopf, ein Streif an der Seite der Stirne, ein schmaler Streif am Hinterhals, Schultern und Seiten der Brust braungraulich, Rücken grauschwärzlich, jede Feder gelb eingefaßt, Deckfedern der Flügel aschgrau, Schwungfedern schwarz, über den Flügel ein weißer Streif. Schwanz braunschwarz, Beine grau, Schnabel braun.

Winterkleid. Nacken und ein Fleck um und hinter den Augen schwarz, alle vorderen Theile weiß, Seiten der Brust und des Bauches hell aschgrau, Mantel schön aschgrau, undeutlich weiß gewölkt, Deckfedern der Flügel dunkel aschgrau, weiß gesäumt, Schwungfedern schwarz, weiß gesäumt, Beine grüngelb, Schnabel schwärzlich.

Sommerkleid. Stirne, Scheitel und die ganze Schnabelwurzel schwarz oder braun, Hinterkopf, Augengegend und Hinterhals weiß, alle anderen unteren Theile, Seiten des Halses und Kehle lebhaft rostroth, ungefleckt, Mantel schwarz, rostgelb gesäumt, also schwarz gefleckt, Deckfedern der Flügel hell aschgrau, weiß gesäumt. Beine grüngelb.

Länge $7\frac{1}{2}''$. Flügelbreite $15\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Der hohe Norden beider Welttheile bis

jenseits des arktischen Kreises. Sehr selten im Winter an den Ufern der Ost- und Nordsee und des baltischen Meeres, doch geht er einzeln bis in die Schweiz, wo fast alle Jahre solche geschossen werden, aber immer im reinen Winterkleid, häufiger als der vorige.

Nahrung kleine Seegewürme, Insektenlarven.

Nest und Eier wie beim dünnschnäbeligen.

Rallenartige Vögel. Rallusinae.

Schnabel kurz, selten länger als der Kopf, die Füße mit langen, ja sehr langen Zehen; die Hinterzehe hat immer einen langen Nagel. Sie verbinden gewissermaßen die Sumpfvögel mit den Hühnern und auf der andern Seite mit den Schwimmvögeln.

Rallen. Rallus.

Schnabel länger als der Kopf, dünne, gerade, zusammengedrückt, gegen das Ende walzig und gefurcht. Nasenlöcher länglich, durch eine Haut halb geschlossen. Beine lang und stark, etwas über die Knie nackt; Vorderzehen durch eine kurze Haut verbunden, lang. Flügel mittelmäßig, dritte und vierte Schwungfeder die längsten.

Der Körper ist sehr zusammengedrückt; sie laufen schnell, fliegen schlecht. Sie halten sich in Sümpfen und an Teichen, schilfreichen Seen und nassen Wiesen auf und legen mehrere Eier.

Wasserralle. Rallus aquaticus *Linn.*

Rale d'eau *Buff.* The Water Rail *Lath.* Naumann IX, T. 235. Vandriksen.

Seiten des Kopfs, des Halses und alle vorderen Theile blaugrau, Mantel und Deckfedern der Flügel olivenbraun, schwarz gefleckt, Seiten des Unterleibes mit schwarzen und weißen Querstreifen. Untere Deckfedern des Schwanzes weiß, Schwanz braun. Schnabel roth, an der Spitze braun. Beine erdbraun, Augen orangenroth.

Länge 9″.

Aufenthalt. Nasse Wiesen, Teiche und schilfige Seeufer von fast ganz Europa. Bleibt in wärmeren Gegenden im Winter.

Nahrung Insekten, Schnecken und Wasserpflanzen.

Nest im Schilf, mit sechs bis sieben gelblichen, rothbraun gefleckten Eiern.

Rohrhühner. Gallinula.

Schnabel kürzer als der Kopf, dick, höher als breit, vorn etwas geneigt. Nasenlöcher lanzetförmig, in einer vertieften Haut liegend. Zehen mittelmäßig lang, ganz getrennt. Flügel kurz, die vierte Feder die längste.

Der Wachtelkönig oder Wiesenschnarrer. Gallinula Crex.

Rallus et Gallinula Crex. Rale de Genêt ou roi de Cailles. Crake Gallinule *Lath.* Kwartel koning *Sepp.* Crex pratensis *Bechst.* Naum. IX, T. 236.

Alle oberen Theile braun, Mantel schwarz oder braunschwarz gefleckt; Seiten des Halses graulich, Kehle und Mitte des Bauchs weiß, Seiten bräunlich und weiß gewölkt. Beine und Schnabel erdbraun. Augen braun.

Länge 10''.

Aufenthalt. Nasse Wiesen und angränzende Felder.

Nest mit sieben bis zwölf bräunlichgelben, zimmtbraun gefleckten Eiern.

Grünfüßiges Rohrhuhn. Gallinula chloropus.

Fulica chloropus, fusca, fistulans *Auct.* La Poulette d'eau *Buff.* Common gallinule *Lath.* Naum. IX, T. 240.

Die Schnabelwurzel des Oberschnabels geht tief in die Stirne hinein und bildet eine eiförmige, nackte Platte. Der Schnabel an der Spitze schwefelgelb, an der Wurzel und an der Kopfplatte hochroth. Augen hochroth, Beine gelbgrün, mit rothen Kniebändern. Der Oberleib dunkel olivenbraun, der Unterkörper dunkel aschgrau, an den Seitenfedern weiße Flecken, Flügelränder und untere Schwanzdeckfedern weiß. Bei Jungen ist der ganze Körper olivenbraun.

Länge 14''.

Aufenthalt. In ganz Europa auf Seen und Teichen,

welche mit Schilf bewachsen sind, wandert im Oktober in wärmere Gegenden.

Nahrung Insekten, Würmer, Wasserpflanzen.

Nest im dicksten Schilfe, mit sieben bis acht grünlichweißen, mit rothbraunen und violetten Flecken bestreuten Eiern.

Punktirtes Rohrhuhn. Gallinula Porzana.

Fulica naevia et Rallus porzana *Gmel.* La Marouette *Buff.* The spotted Gallinula *Lath.* Gallinula aquatica *Sulo.* Stor. d. ucc. Naum. IX, T. 237.

Stirne, Augenbraunen und Kehle graublau, Seiten des Kopfes schwärzlichgrau, alle oberen Theile olivenbraun, jede Feder in der Mitte schwarz, mit einem weißen Punkt, ebenso die Brust, an den Seiten des Unterleibs mit weißen und braunen Querbändern. Unterdeckfedern des Schwanzes und die Ränder der Mittelfedern weiß, Schnabel an der Wurzel roth, an der Spitze gelbgrün, Füße gelbgrün, Augen braun.

Länge $7\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Ufer der Flüsse, Seen, Teiche, mit Binsen bedeckte Sümpfe und Rohrgegenden. Geht nicht weit nach Norden und ist häufiger im wärmern Europa.

Nest im Schilf, mit neun bis zwölf röthlichgelben, braunroth gesprenkelten Eiern.

Kleines Rohrhuhn. Gallinula pusilla *Bechst.*

Rallus pusillus et parvus. Gallinella palustre piccola. Stor. d. ucc. Naum. IX, T. 238. Poule d'eau Poussin *Temm.*

Die Flügel reichen bis zum Ende des Schwanzes; Schnabel und Beine schön hellgrün.

Kehle, Augenbraunen, Seiten des Halses, Brust und Bauch blaugrau, ungefleckt; obere Theile graulich olivenbraun, jede Feder in der Mitte schwarz, auf dem Rücken mit zerstreuten weißen Streifen, Seiten und Bauch mit undeutlichen weißen und braunen Binden; untere Deckfedern des Schwanzes schwarz, weiß gestreift. Iris roth.

Beim Weibchen sind Augenbraunen und Seiten des Kopfs

hellgrau, Kehle weißlich, Vorderhals, Brust und Bauch grauröthlich; Schnabel und Unterleib graulich, untere Deckfedern des Schwanzes an der Spitze weiß, obere Theile bräunlich rostroth, mit einer kleinen Zahl weißer Flecken; Deckfedern der Flügel graulich olivenfarben.

Länge 6¾″.

Aufenthalt. An denselben Orten, wie die vorige Art, doch vorzüglich in Sümpfen. Häufig im östlichen Europa, ziemlich häufig in Deutschland, aber nicht weit nach Norden.

Nest im Rohr, mit sieben bis acht gelblichen, olivenfarb bestreuten Eiern.

Baillonisches Rohrhuhn. Gallinula pygmaea *Naum.*

Poule d'eau *Baillon*. Naum. IX, T. 239. Crex pygmeae *Vieill.*

Die Flügel reichen in der Ruhe bis zur Mitte des Schwanzes; Schnabel dunkelgrün, Beine fleischfarb; auf Rücken und Flügeln stark weiß gefleckt.

Kehle, Augenbraunen, Seiten des Halses, Brust und Bauch blaugraulich, an den Seiten des Körpers olivenfarben, mit vielen weißen Flecken; obere Theile olivenbräunlich, auf dem Kopf schwarz gestreift, auf dem Rücken und den Deckfedern der Flügel mit vielen weißen Flecken in tief schwarzer Umgebung; Seiten, Bauch und Unterdeckfedern des Schwanzes mit weiß und schwarzen Querbändern.

Länge 6½″.

Aufenthalt. In tieferen Sümpfen im östlichen und mittäglichen Europa, um Genua und in ganz Italien.

Nest immer nahe am Wasser, mit sieben bis acht olivenbraunen Eiern.

Sultanshuhn. Porphyrio.

Schnabel stark, hart, dick, konisch, fast so hoch als lang, kürzer als der Kopf, die Firste niedrig und die Wurzel in die Stirne eindringend. Nasenlöcher seitlich, nahe an der Firste, fast rund, durchgehend. Beine lang, Zehen sehr lang, getrennt, mit schmalen Seitenhäuten. Flügel mittelmäßig, die zweite, dritte und vierte Schwungfeder die längsten.

Die Sultanshühner leben wie die Wasserhühner, mit denen sie nahe verwandt sind, sie gehen aber öfters aufs Land, laufen schnell und leicht. Sie nähren sich von Sämereien, besonders lieben sie Cerealien. Der Körper ist nicht so zusammengedrückt, wie bei den Rallen und Rohrhühnern. Sie lassen sich leicht zähmen.

Hiacinthblaues Sultanshuhn. **Porphyrio hyacinthinus.**

Talève porphyrion ***Temm.***

Die Wurzel der Oberschnabellade geht tief in die Stirn und läuft in gleicher Höhe mit derselben. Die Mittelzehe ist ohne Nagel, länger als der Lauf. Die Farbe des ganzen Vogels ist dunkel indigoblau, auf den Flügeln und am Bauche heller, untere Deckfedern des Schwanzes weiß, Schnabel und Beine roth, Iris lackroth.

Länge 18″.

Aufenthalt. Das wärmere Europa, häufig in Sardinien, Sizilien, Calabrien, den jonischen Inseln, im Archipel, seltener in Dalmatien, Morea und in Ungarn auf Teichen, Seen und an morastigen Flußufern, besonders gemein in Reisfeldern.

Nahrung Reis, Getreide, Wasserpflanzen und ihre Wurzeln, Fische.

Nest in überschwemmten Reisfeldern und großen Sümpfen, mit drei oder vier weißen Eiern.

Wasse huhn. Fulica.

Foulque ou Morelle. Coot.

Schnabel mittelmäßig, stark, konisch, gerade, zusammengedrückt, an der Wurzel höher als breit, die Firste tritt in die Stirn ein und bildet eine Stirnplatte. Nasenlöcher seitlich, mitten am Schnabel, durch eine Haut halb geschlossen, durchgehend. Beine lang, dünn, über die Knie nackt; drei Zehen nach vorn und eine hintere: alle Zehen sehr lang, an der Wurzel durch eine Haut vereinigt, welche dieselben in ausgeschnittenen Lappen umgibt. Flügel mittelmäßig, die zweite und dritte Schwungfeder die längsten.

Sie leben in Sümpfen, Teichen, Seen, schwimmen und tauchen

vortrefflich; sie bewohnen wohl auch die Baien, doch nicht das hohe Meer; Nahrung Insekten und Wasserpflanzen.

Das schwarze Wasserhuhn. Fulica atra *Linn.*
Foulque ou Morelle *Buff.* Common Coot *Lath.* Meir koet *Sepp.* Naum. IX, T. 241.

Kopf und Hals ganz schwarz, alle übrigen Theile mehr schieferschwarz, Schnabel und Kopfplatte weiß, Augen roth, Beine grünschwärzlich, über den Knien gelb und roth.

Länge 15—16″.

Aufenthalt. Ganz Europa in Teichen, Seen, Morästen, allenthalben, wo viel Rohr wächst, selten auf dem Lande.

Nest im Rohr, mit sieben bis acht schmutzigweißen, schwarz getüpfelten Eiern.

Dreizehnte Ordnung.

Schwimmvögel. Natantes.

Der Körper ist sehr dicht befiedert, die Haut mit weichen zerschlissenen Pflaumfedern bedeckt, über welche härtere, meist glänzende, wie geölte Federn dicht anliegen, so daß die Flaumfedern im Leben nie naß werden. Die Füße sind zum Schwimmen eingerichtet und mit Schwimmhäuten versehen. Sie stehen bei den meisten Arten weit nach hinten, so daß der Gang wackelig und unsicher wird.

Sie bilden fünf Familien.

a. Taucherartige. Colymbidae.

Der Schnabel gerade, kegelförmig zugespizt, zusammengedrückt

Lappentaucher. Podiceps.

Grêbe Colymbus *Linn.* et *Naum.*

Schnabel länger als der Kopf, stark, spitzig, etwas zusammengedrückt, gerade; Nasenlöcher ablang, halb geschlossen; Schwanz fehlt, Beine mit vier Zehen, die drei vorderen mit Lappen, die

Hinterzehe ebenfalls gelappt, der Schnabel undeutlich, im Pelz verborgen, nur die Läufe sichtbar und ganz am Ende des Körpers stehend. Flügel kurz, mit kurzen Schwungfedern, die drei ersten sind die längsten und gleich lang.

Sie können nicht gehen, höchstens ganz aufrecht stehen, gehen außer der Brütezeit nie aufs Land, tauchen und schwimmen vortrefflich, fliegen aber schlecht. Sie mausern nur einmal im Herbst, bekommen aber im Frühjahr ganz sonderbare Kopfzierarten, jedoch nur die Alten, die Jungen bedürfen zwei bis drei Jahre, ehe sie bleibende Farbe annehmen. Vielleicht mausern sie auch zweimal, ohne dabei die Farben zu ändern. Sie nähren sich von Fischen, Fischlaich und Insekten. Sie wandern, indem sie von einem Wasser zum andern fliegen.

Hauben-Lappentaucher. Podiceps cristatus.

Colymbus cristatus, cornutus et urinator *Auct.* **Grêbe cornu** *Buff.* Crested Grêbe *Lath.* Großer Lappentaucher. Naum. IX, T. 242.

Vorderhals und alle unteren Theile silberweiß, Scheitel, Hinterhals, Rücken und Seiten des Unterleibs dunkelgrau bei Jungen. Bei Alten im Sommerkleide auf dem Scheitel ein schwarzer Federbusch, der sich in zwei Büschel theilt, welche wie Ohren oder Hörner nach hinten stehen, auf beiden Seiten an den Schläfen aber sich zu einem großen Kragen ausbreitet. Die Federn von lebhaft rostrother Farbe, schwarz gesäumt, Seiten des Halses und des ganzen Körpers roströthlich, schwarzgrau gemischt; über die Flügel läuft ein weißer Streif und auch der Rand der Flügel ist weiß, Backen und Kinn ebenfalls weiß. Schnabel röthlich, Augen roth, Beine grüngrau. Den Jungen fehlt der Federbusch ganz, sie sind an Kopf und Hals schwärzlich und weiß gestreift.

Länge 19″.

Aufenthalt. Meeresküsten der nördlichen Länder, doch nicht über das südlichere Schweden hinauf, Seen, Teiche und Flüsse, im Winter ziehen sie von einem See und Fluß zum andern und sind auf den Landseen im Innern auch in der Schweiz gemein bis nach Italien.

Nahrung Fische, Fischlaich, Insekten und Wasserpflanzen.

Nest im Wasser im Schilf, mit drei bis vier grünlich-weißen Eiern.

Graukehliger Lappentaucher. Podiceps subcristatus *Lath.*

Podiceps rubricollis et subcristatus. Colymbus parotis. *Sparrm.* Colymbus rubricollis. Grêbe a joues grises *Buff.* Red necked Grebe *Lath.* Rothhalsiger Lappentaucher. Naum. IX, T. 240.

Schnabel schwarz, mit gelber Wurzel, auf dem Hinterhaupt ein kurzer Federbusch von schwarzer Farbe; Backen und Kehle schön aschgrau, ohne einen Kragen, Oberkopf, Nacken, Hinterhals und alle oberen Theile schwarz, Hals und Brust schön rostroth, Mitte des Unterleibs weiß seidenglänzend, Seiten grauröthlich, Flügelstreif weiß. Beine grüngelb; Augen roth.

Länge 15—16″.

Aufenthalt. Flüsse, Seen, Teiche und Meeresküsten, aber viel häufiger auf süßen Wassern. Häufiger im östlichen Europa als im nördlichen. Gemein in Deutschland, selten in der Schweiz, in Frankreich und Holland. Er geht weniger weit nach Norden als der große Lappentaucher.

Nahrung kleine Fische, Fischlaich, Insekten.

Nest im Schilf im Wasser, mit drei bis vier weißlichen Eiern.

Der gehörnte Lappentaucher. Podiceps cornutus.

Colymbus cornutus *Naumann.* La petite Grêbe cornu *Buff.* Grêbe cornu ou esclavon *Temm.* Horned Grêbe *Lath.* Suasso forestiero *Savi.* Podiceps obscurus et caspicus. Dusky Grebe *Lath.* Naum. IX, T. 244.

Junger Vogel. Alle unteren und vorderen Theile weiß, seidenglänzend, alle oberen schwarzgrau.

Alter Vogel. Stirne und Scheitel schwarz; Zügel und die Federn, welche um die Augen nach dem Hinterkopf gehen, verlängert, lebhaft rostroth, bilden zwei lange hörnerförmige Federbüsche, Kragen sammetschwarz und groß, doch am Kinn getheilt, Hals, Kropfgegend und Seiten lebhaft rostroth, Augen roth, Schnabel schwärzlich, Füße grüngelb. Rücken und Bauch wie am jungen Vogel.

Länge 12—13″.

Aufenthalt. Das nordwestliche Europa und Amerika. In Irland, England, Schottland, in Deutschland, der Schweiz und in Italien nur im Winter, aber fast immer nur im Jugendkleide.

Nahrung zarte Wasserpflanzen und Insekten.

Fortpflanzung im Norden, sehr selten im nördlichen Deutschland. Die drei bis vier Eier grünlichweiß.

Der arktische Lappentaucher. Podiceps arcticus.

Colymbus arcticus. Naum. IX, T. 245.

Er gleicht dem vorigen in allen seinen Kleidern so sehr, daß er schwer zu unterscheiden ist. Ungeachtet der Autoritäten von Faber und Boje möchte ich ihn kaum als eigene Art ansehen. Das Unterscheidende soll seyn: Er ist stets etwas kleiner; sein Schnabel sey etwas höher; die Federbüsche seyen nie so lang und der Backenkragen nie so dick; endlich habe er eine weiße Schwungfeder mehr. Alles Dieses ist aber nicht hinreichend, ihn zu unterscheiden.

Länge 14½″.

Aufenthalt. Er ist weit mehr im Norden verbreitet als der gehörnte und mehr im Osten anzutreffen. Im Sommer Jütland, Schottland, Irland, Norwegen, Schweden, Lappland. In Deutschland ist er seltener, in der Schweiz ist er mir noch nicht vorgekommen.

Nahrung und Fortpflanzung wie bei der vorigen Art.

Der geöhrte Lappentaucher. Podiceps auritus.

Colymbus auritus *Gmel.* Grébe oreillard *Temm.* Eared Grebe *Lath.* Suasso piccolo *Savi.* Naum. IX, T. 246.

Die Jungen sehen den Jungen der anderen kleinen Arten so ähnlich, daß sie sich nur durch die Größe unterscheiden.

Alter Vogel im Prachtkleide. Alle oberen Theile sind schwarz, der weiße Streif über die Flügel ist wie bei den anderen Arten, Kopf und Kehle schwarz, Zügel ebenfalls schwarz, von den Augen an erstreckt sich ein rostgelber Federbusch bis hinter die Ohren, auch die schwarzen Kopffedern sind länger; Hals schwarz, Mitte des Vorderhalses, Kropfgegend und Seiten des

Unterleibes schwärzlich purpurroth, Unterleib weiß seidenglänzend, Schnabel schwarz, Augen roth, Füße grauschwärzlichgrün.

Länge 12—13″.

Aufenthalt. Nordosteuropa bis zum südlichen Schweden, Braunschweig, Sachsen, Schlesien, Ungarn. In Holland und der Schweiz ist er selten und nur im Winter, häufiger in Italien und Frankreich. Auf Flüssen, Seen und Teichen.

Die Eier sind wie bei den anderen Arten.

Kleiner Lappentaucher. Podiceps minor.

Podiceps hebridicus, pyrenaicus, fluviatilis et minor. Colymbus minor. Naum. IX, T. 247. Grébe castagneux *Temm.* Blac chinet grebe *Lath.* Tuffetto *Savi.*

Schnabel sehr kurz, stark, zusammengedrückt; keinen Federbusch am Kopf.

Winterkleid. Alle oberen Theile graubraun, Flügel ohne weißen Streif, Kinn weiß, Hals, Brust und Seite roströthlich, Unterleib schmutzigweiß.

Sommerkleid. Alle oberen Theile, Hinterhals, Unterhals, Brust und Seiten schwarz, Unterleib weißlich seidenglänzend, Wangen, Ohrgegend, unterer Theil der Kehle und Oberhals kastanienbraunroth. Iris braunroth; Beine braungrün, Schnabel schwarz, an der Wurzel gelb.

Länge 9″.

Aufenthalt. Das ganze gemäßigte und wärmere Europa, Asien und Nordamerika, einzeln noch auf den Hebriden und im südlichen Schweden, nicht weiter nach Norden. Ueberwintert im wärmern Europa auf Seen und Teichen, seltener in Flüssen.

Nahrung Insekten und deren Larven, auch ganz kleine Fische und Frösche.

Nest im Schilfe. Die drei bis vier Eier weißbräunlich.

Seetaucher. Colymbus.

Eudites *Illiger.* Mergus *Briss.* Urinator *Lacep.*

Schnabel mittelmäßig lang, stark, gerade, sehr spitzig, zusammengedrückt; Nasenlöcher in einer Vertiefung, halb geschlossen Beine: die Schenkel unter der Haut verborgen, die Läufe ganz

ihnten am Körper, zum Gehen ungeschickt, Zehen lang, mit einer Schwimmhaut ganz verwachsen, die hintere Zehe hängend, mit einer kurzen Flügelhaut; Schwanz sehr kurz und abgerundet. Flügel kurz, mit kurzen Schwungfedern, die erste die längste.

Sie halten sich beständig im Wasser auf, da sie auf dem Lande nicht gehen können. Sie tauchen vortrefflich und lange, nähren sich von Fischen, Fischlaich und Insekten, sind sehr gefräßig. Sie mausern nur einmal, bekommen aber erst nach zwei oder drei Jahren ihr bleibendes, von dem jugendlichen sehr verschiedenes Kleid. Sie wandern von einem Wasser zum andern, fliegen selten aber gut.

Eistaucher. Colymbus glacialis *Linn.*

Eudites glacialis *Illig.* **Colymbus torquatus** *Brünn.* **L'Imbrim ou grand plongeon. Northern diver** *Lath.* **Colymbus** *Immer.* Naum. alte Edition, T. 66, F. 103.

Junge Vögel. Alle unteren Theile weiß, alle oberen Theile schwärzlich, weiß gewölkt, da jede Feder schwarzgrauweißlich gesäumt, daher das Ganze grau ist.

Alter Vogel. Alle oberen Theile schön tiefschwarz, Hals ebenfalls schwarz, an der Kehle ein weißes, schwarz gestreiftes und ein anderes breiteres halbes Halsband am Hinterhals, Schultern, Deckfedern der Flügel und Unterrücken mit blendend weißen Punkten, Mantel mit viereckigen weißen Flecken; Kopf und Hals schillern ins Violette, unterer Vorderhals, Brust und Bauch rein weiß, Seiten der Brust schwarz gefleckt, Flügel und Schwanz schwarz. Schnabel schwarz, Auge nußbraun, Zehen dunkelbraun, Schwimmhaut weißlich.

Länge 27—30″. Dieser und manche anderen Wasservögel sind, abgesehen vom Alter, in der Größe ungemein verschieden. Ein vollkommen alter Eistaucher unserer Sammlung ist wohl ein Drittel größer als ein anderer ganz gleich gefärbter.

Aufenthalt. Die hochnordischen Meere, häufig auf den Orkaden, Hebriden, in Norwegen, Schweden, Rußland und Irland. Selten im Innern der Länder im Winter. Nicht selten in der Schweiz auf den Seen, aber meist nur Junge.

Nahrung Fische.

Fortpflanzung. Nest an Flüssen, Seen und Teichen, auf Bergen, oft weit vom Meere entfernt, auf Inselchen und Landvorsprüngen. Die zwei Eier sind nicht, wie sie Temmink angibt, isabellgelb, sondern sehr länglich, düsterbraun, mit noch dunkleren schwarzen und verwaschenen aschfarben Flecken.

Arktischer Taucher. Colymbus arcticus.

Plongeon Lumme *Temm.* Black throated diver *Lath.* Naumann, Vögel, Nachtr., T. 30, F. 60.

Junger Vogel. Gleicht völlig dem jungen Eistaucher, nur ist er kleiner und der Hals oft auch vorn grau.

Alter Vogel. Scheitel bis in den Nacken und ganzer Oberkopf bis unter die Augen sehr schön rein dunkel aschgrau; Kehle und Vorderhals tief schwarz, an der Kehle ein schmales weißes, schwarz gestricheltes Halsband, Seiten des Halses weiß, schwarz in die Länge gestreift, Unterhals, Kropfgegend und Seiten des Unterleibs weiß, schwarz gestreift; die unteren Theile weiß, Schultern und alle oberen Theile tief schwarz, mit schneeweißen viereckigen Flecken und Punkten, aber viel weniger Punkte als am Eistaucher, Hinterrücken, die hinteren Deckfedern der Flügel, Schwung- und Schwanzfedern rein schwarz. Schnabel schwarz, Beine außen braun, inwendig grünlichweiß.

Länge 24—26″.

Aufenthalt. Ganz wie beim vorigen. Ebenso Nahrung und Fortpflanzung.

Rothkehliger Seetaucher. Colymbus septentrionalis *Linn.*

Plongeon catmarin *Temm.* Plongeon a gorge rouge. Red throated Diver *Lath.* Der alte Vogel. Colymbus stellatus. Le petit plongeon. Der junge Vogel.

Junger Vogel. Alle unteren Theile rein weiß, Stirne, Scheitel, Hinterhals, alle oberen Theile und Seiten des Unterleibs schwarzgrau, mit feinen weißen Flecken. Zuweilen fehlen diese Flecken ganz.

Alter Vogel. Seiten des Kopfes und Halses schön hell aschgrau, an der Kehle und dem Vorderhals ein viereckiger, langer, rostrother Fleck; Hinterhals weiß, schwarz in die Länge gestreift,

die übrigen oberen Theile schwärzlich, mit undeutlichen weißen Flecken, Kropfgegend weiß und schwarz gefleckt. Augen braun, Schnabel grauschwarz, Beine braun, Schwimmhäute grüngelb.

Länge 21—24″.

Aufenthalt. Ebenfalls die arktischen Meere, häufig an den englischen und holländischen Küsten. Im Winter auf den Seen der Schweiz nicht selten. Ein ganz altes Exemplar von diesem Taucher und vom Eistaucher wurden in der Schweiz im Juli geschossen.

Nahrung, Fortpflanzung und Eier wie bei den anderen Arten.

b. Alkartige Vögel. Alcadeae.

Sie haben alle sehr kurze Flügel, einen stark zusammengedrückten, meist hohen und schmalen Schnabel, keine Hinterzehe. Sie leben außer der Brütezeit immer im Wasser.

Zwergtaucherhuhn. Cepphus.

Mergulus. Alea. Uria.

Schnabel kürzer als der Kopf, an seiner Wurzel mit sammetartigen Federn, dick, oben konvex, gegen die Spitze geneigt. Nasenlöcher rund, halb mit Federn bedeckt. Mausern doppelt.

Das Zwergtaucherhuhn. Cepphus Alle.

Alea Alle *Brünn.* Le petit guillemont *Buff.* Guillemot noir *Temm.* Little Auk. *Lath.* Uria minor. Smalblack and White Diver. Naumann, Vögel, T. 50, F. 2. Alkekongen

Winterkleid. Alle oberen Theile schwarz, mit Ausnahme der Sekundarfedern der Flügel, welche weiß sind, alle unteren weiß.

Sommerkleid. Kopf, Backen, Kehle und alle oberen Theile schwarz, die unteren weiß. Schnabel und Beine schwarz. Augen braun.

Länge $8\frac{1}{2}$″.

Aufenthalt. Die arktischen Meere bis zum Polarkreis in kalten Wintern und bei Stürmen, an den Küsten von Holland, Frankreich und England.

Nahrung Meerinsekten und kleine Krebse.

Nest in Felsenlöchern an den steilsten Felsen. Nur ein Ei, ohne alles Nest, von hell blaugrünlicher Farbe, meist ungefleckt, zuweilen mit kleinen schwarzen Flecken.

Taucherhuhn-Lumme. Uria.

Guillemot.

Schnabel mittelmäßig, länger als der Kopf, stark, gerade, spitzig, die obere Lade gegen die Spitze geneigt, die untere bildet einen Winkel. Nasenlöcher an der Wurzel, seitlich, in einer Aushöhlung liegend, halb durch eine Haut geschlossen, mit Federn bedeckt, durchgehend. Beine kurz, Läufe allein sichtbar, weit nach hinten stehend, nur drei mit einer Schwimmhaut ganz verbundene Zehen. Flügel kurz, die erste Feder die längste.

Alle leben im hohen Norden auf den Meeren, sind gesellig, tauchen gut und lange, fliegen schwer und nur kurze Strecken, nisten auf Felsen, legen nur ein Ei, mausern zweimal und kommen nur während der Brütezeit oder zufällig aufs Land.

Weißgeringelte Lumme. Uria ringvia *Brünnich.*

Uria alga *Brünn.* Alca longvigia *Olaf.* Uria lacrymans. U. troile leucophthalmus *Faber.* U. leucopsis *Brehm.*

Sommerkleid. Schnabel schmal, leicht gebogen, schwarz, an der Spitze blasser. Alle oberen Theile schwarzbraun, Hinterhals grau überlaufen. Der Hals vorn braun, alle unteren Theile weiß. Um die Augen geht ein schmaler weißer Ring und ein weißer Streif von den Augen in die Ohrgegend.

Winterkleid. Oben schwarz, der Augenkreis blaßgrau, der Streif gegen die Ohren undeutlicher, Kehle weiß, Schläfen, Nacken und Kehlgegend schwarz und weiß gefleckt, Weibchen braun und weiß.

Länge 18—19″.

Aufenthalt. Die südlichen Theile der borealen Zone, im südlichen Island und auf den Föroeinseln. In Grönland, Schweden und Norwegen hat man sie noch nicht entdeckt.

Troillumme. Uria Troile *Lath.*

Uria Suarbay et lomvia *Brunn.* Guillemot a capuchon *Temm.* Lesser Guillemot *Lath.* Naum., Vögel, T. 64, F. 99.

Winter. Der Schnabel seiner ganzen Länge nach sehr zusammengedrückt. Alle oberen Theile schwarz, leicht grau überlaufen; alle unteren und ein Streif durch die Flügel weiß.

Sommerkleid. Kopf, Augengegend, Kehle und der ganze Oberhals sammetartig braun, die anderen Theile wie im Winter. Beine und Schnabel schwarz, Auge braun.

Länge 15—16″.

Aufenthalt. Die Polarmeere. Wandern im Winter in großen Schaaren an die Küsten von Norwegen, England, ins baltische Meer und an die französischen und holländischen Küsten. Sehr selten verirrt sich eine ins Innere auf Seen.

Nahrung Fische, besonders Sardellen, Meerinsekten und kleine Schalthiere, seltener Krebse.

Nistet in sehr großen Schaaren in Felsenlöcher. Das Ei ist groß, ablang und hat auf blauem oder grünlichem Grunde große schwarze Flecken und Striche.

Einfarbige Lumme. Uria unicolor *Faber.*

Faber, Beiträge zur arktischen Zoologie. Isis 1824, S. 981.

Der Schnabel ist verschieden von dem der bekannten Lummen und hat die Größe zwischen dem der U. Brünnichii und U. Grylle. Der ganze Körper einfarbig rothbraun, ohne etwas Weißes.

Größe zwischen U. Grylle und U. Brünnichii.

Aufenthalt. Grönland. Einzelne Paare brüteten am Vogelberge auf Drangon im nördlichen Island.

Großschnabelige Lumme. Uria Francsii *Leach.*

Linnéen transact. Uria Brunnichii *Sabine.* Guillemot gros-bec *Temm.*

Sommerkleid. Schnabel an der Basis breit und so lang als der Kopf; Flügel schwarz, aber mit einem weißen Streif. Kehle und Vorderhals schwarzbraun; Kopf und alle oberen Theile

tief schwarz, untere weiß; das Weiße dringt ins Schwarze des Vorderhalses lanzenförmig ein; Schnabel an der Wurzel blaugrau, an der Spitze schwarzblau. Läufe und Zehen grün, Schwimmhaut schwarzgrün; Iris braun.

Winterkleid. Schläfe, Seiten des Halses und Kehle weiß, ein Streif hinter den Augen bis zum Rücken schwarz. Das Uebrige wie im Sommer.

Länge 18″.

Aufenthalt. Die Polarmeere, seltener in den europäischen, desto häufiger aber in den Meeren von Grönland.

Kleine Lumme. Uria Grylle *Lath.*

Uria baltica et Grylloides. Columba groenlandica *Briss.* Le petit Guillemot noir. Guillemot à miroir blanc *Temm.* Spotted and blac Guillemot *Lath.*

Winterkleid. Alle oberen Theile, ausgenommen ein weißer breiter Fleck, von den Deckfedern der Flügel gebildet, schwarz; alle unteren weiß. Schnabel schwarz, Augen braun, Beine hellroth.

Sommerkleid. Alle Theile, ausgenommen der weiße Flügelfleck, schwarz, Beine lebhaft roth.

Jugendkleid. Alle Theile weiß und schwarz gefleckt, so daß das Schwarze oben, das Weiße unten vorherrscht.

Länge 10″.

Aufenthalt. Die Polarmeere. Im Winter an den Küsten von Dänemark, Schweden, Holland u. s. w. Aeußerst selten verirrt eine auf innere Landseen.

Nest auf Felsen, das Ei ist weiß, mit vielen kleinern schwarzen und grauen Flecken.

Larventaucher. Mormon.

Papageitaucher. Macareux.

Schnabel kürzer als der Kopf, viel höher als lang, sehr zusammengedrückt; beide Kinnladen gebogen, in die Quere gefurcht, gegen die Spitze ausgeschnitten; die Schnabelfirste höher als der Schädel, schneidend. Nasenlöcher seitlich, am Rande linienförmig, nackt, fast ganz durch eine nackte Haut geschlossen;

Beine kurz, nur die Läufe sichtbar, ganz hinten stehend, Füße nur mit drei durch die Schwimmhaut ganz verwachsenen Zehen, Nägel sehr gebogen und scharf, Flügel kurz, die erste Feder die längste.

Auch diese Vögel leben in den Polarmeeren. Ob sie zweimal mausern, ist unbekannt, da die Farben sich nicht ändern. Sie leben gesellig und nähren sich von kleinen Fischen, Insekten und Meerpflanzen.

Das Brüderchen. Mormon fratercula *Temm.*

Alca arctica et labradora *Gmel.* Le Macareux *Buff.* Puffin auk and Labrador auk *Lath.* Alca canogularis *Meyer.* Naumann, T. 65, F. 101.

Alle oberen Theile und der ganze Hals schwarz, alle unteren weiß; Wangen und Kehle weißgrau. Iris weiß, Beine roth; Schnabel roth, an der Spitze gelb.

Länge 12″.

Aufenthalt. Die arktischen Meere beider Welttheile; im Winter und Frühjahr an den Küsten von Norwegen, England, Holland und Nordfrankreich.

Brütet im hohen Norden in Erd- und Felslöchern, die der Vogel findet oder gräbt, mit einem weißen, grau gefleckten Ei.

Der Eislarventaucher. Mormon glacialis *Leach.*

Der Schnabel ist höher und ganz einfärbig roth, die untere Kinnlade sehr gebogen, oberhalb und hinter den Augen ein ablanger nackter Fleck.

Der Scheitel und der Hinterkopf sind hellbraun, etwas röthlich, ein breites Halsband läuft über den Vorderhals, der Nacken und die anderen oberen Theile sind schwärzlich, leicht blau überlaufen. Die Seitentheile des Kopfs und alle unteren Theile vom Hals an rein weiß; Schwungfedern braun, heller gesäumt. Der Schnabel ist ganz orangenroth, der Mundwinkel ockergelb; die Iris und die nackten Stellen am Kopf grau. Beine orangenroth.

Länge 13—14″.

Aufenthalt. Die europäischen und amerikanischen Polarmeere.

Alk. Alca.

Pinquin. Auk.

Schnabel kürzer als der Kopf, sehr zusammengedrückt und hoch, gegen die Spitze sehr gebogen. Die untere Kinnlade bildet einen Winkel, der Schnabel ist in die Quere gefurcht. Nasenlöcher am Grunde des Schnabels, Beine dreizehig, mit einer Schwimmhaut versehen. Flügel kurz. Die erste Schwungfeder die längste.

Die Lebensart gleicht ganz der der Lummen und Larventaucher. Sie mausern doppelt.

Der Tord-Alk. Alca torda.

Alca baltica, pica et unisulcata *Auct.* Le Pinguin macroptére *Temm.* Black billed and Rarzorbill Auk.

Winterkleid. Scheitel, Nacken, Seiten des Halses und alle oberen Theile schwarz, über die Flügel ein weißer Streif. Vom Auge geht ein schmaler blendend weißer Streif bis an die Mitte des Schnabels, alle unteren Theile weiß. Schnabel schwarz, mit drei oder vier Furchen; die mittlere bildet eine rein weiße Querbinde über den Ober- und Unterschnabel.

Sommerkleid. Die weiße Linie über den Schnabel bis zu den Augen ist noch schöner weiß, Kehle und Oberhals, so wie alle oberen Theile schwarz, etwas ins Braune schillernd. Augen braun. Beine schwarz. Den Jungen fehlt die weiße Linie über den Schnabel und das Querband am Schnabel, der nur eine Furche hat. Die ist Alca pica der älteren Ornithologen.

Länge $14\frac{1}{2}''$.

Aufenthalt. Die arktischen Meere. Im Winter häufig an den Küsten Englands, Hollands, Frankreichs.

Nahrung Fische, besonders junge Häringe, Insekten, Krebse.

Nistet in großen Schaaren auf Felsen, das Ei ist sehr groß, weiß oder gelblich, mit schwarzen, braunen und grauen Flecken und Zeichnungen.

Ungeflügelter Alk. Alca impennis *Linn.*

Le grand pinguin. Pinguin macroptére. Great auk *Brehm.*

Die Flügel haben keine Schwungfedern, der Vogel kann also

nicht fliegen. Der Schnabel ist gestreckt, höher als breit, aber verhältnißmäßig viel weniger hoch als am Tordalk, mit sechs Furchen, wovon eine in der Mitte des Schnabels, die fünf übrigen gegen die Spitze hin liegen. An der Wurzel des Schnabels, wo sonst die Zügel sind, zwischen Auge und Schnabel liegt ein eiförmiger, großer, weißer Fleck. Alle oberen Theile mit dem Hals sind tief schwarz, die unteren von der Kropfgegend an rein weiß, über die Flügel ein schmaler weißer Querstreif. Schnabel und Beine schwarz.

Größe einer Gans. Länge 2′ 1″.

Dieß ist wahrscheinlich das Sommerkleid, das Winterkleid und Jugendkleid ist unbekannt.

Aufenthalt. Der höchste Norden von Europa zwischen dem Eise, aus welchen Gegenden er sich selten entfernt, geht nie auf die Erde als zur Brütezeit. Man findet ihn, wiewohl selten, an den Küsten der Orkaden und St. Kilda.*) Lange Zeit glaubte man ihn ausgerottet, seit einigen Jahren aber hat man ihn wieder gefunden und er ist nun in verschiedenen Sammlungen.

Nahrung Fische, vorzüglich soll er den Bauchsauger, Cyclopterus, lieben, auch Meerpflanzen.

Legt sein Ei auf Klippen immer in der Nähe des Eises. Er soll die Größe des Schwaneneies haben, weißgelb und mit einer Menge schwarzer Striche wie chinesische Buchstaben und mit Flecken bezeichnet seyn.

c. Pelikanartige Vögel. Pelecanoideae.

Schnabel lang, an der Spitze mit einem Haken, Flügel sehr lang; vier Zehen, welche alle vier in die Schwimmhaut verwachsen sind.

Pelikan. Pelecanus.

Schnabel sehr lang, platt, breit; obere Lade gefurcht, Spitze einen krummen Haken bildend, die untere Lade sehr dünne, biegsam, aus zwei Armen bestehend, welche nur an der Spitze sich

*) Ein Vogel dieser Art wurde 1834 an der Küste von Waterfort gefangen und findet sich in der Sammlung des Dr. Purkitt in Waterford. Zool. proceedings 79, 1835.

verbinden, als Handhaben eines häutigen Sackes. Nasenlöcher an der Wurzel, sie bilden Längsspalten. Beine stark, kurz; drei Zehen nach vorn, die Hinterzehe artikulirt an der innern Seite des Laufs, steht also nach innen und ist mit den anderen durch die Schwimmhaut verbunden. Flügel mittelmäßig, die zweite Schwungfeder ist die längste.

Es sind sehr große Vögel, welche auf Seen, Flüssen und an Meeresküsten wohnen und sich von Fischen nähren. Sie schwimmen und tauchen gut und sollen nur einmal mausern.

Der gemeine Pelikan. Pelecanus Onocrotalus *Linn.*

Le Pelican *Buff.* Great White Pelican *Lath.* Onocrotalo Pellicano. Stor. d. ucc. Pelecanus roseus *Gmel.* Pelecanus philippensis? *Gmel.* *Buff.*, pl. enl. 87. Naumann, Nachträge.

Ganz weiß, leicht hell rosenroth überlaufen, Schwungfedern schwarz; obere Theile des Schnabels blaulich, in der Mitte gelb, am Rande röthlich; Schnabelhacken roth; Gesicht nackt, rosenroth; Kehlsack lebhaft gelb; Iris lebhaft braunroth, Füße blaulich, fleischfarb, am Hinterkopf ein Federbusch; der Schwanz hat 20 Federn. Länge 5—6′.

Die jungen Vögel sind weißgrau; Bauch weißlich, Flügel und Rücken dunkelgrau, jede Feder hellgrau gesäumt, Schwungfedern schwarzgrau.

Aufenthalt. Das östliche Europa, gemein an der untern Donau, auf den ungarischen Seen, in Griechenland, sehr selten auf den Seen der Schweiz und an den Küsten des Oceans.

Nahrung Fische.

Nest auf der Erde, mit drei bis vier weißen Eiern.

Krausköpfiger Pelikan. Pelecanus crispus *Bruch.*

Silberweiß, am Hinterkopf, Nacken und Hinterhals eine wahre Mähne von seidenartigen, ganz krausen Federn; die Federn am Unterhalse sehr schmal, zerschlissen, lang, hängend, blaßgelb, auch an Brust und Bauche sind die Federn sehr schmal zugespizt und rein silberweiß; die Federn des Mantels und untere Deckfedern der Flügel rein weiß, mit schwarzen Schäften, Schwanz

mit 22 Federn und schwarzen Schäften, Flügel grauschwarz. Der Kehlsack ist grünlich, am Schnabelwinkel blauröthlich, der Schnabel wie am gemeinen Pelikan. Der kahle Kreis um die Augen viel kleiner.

Länge 6 Fuß und einige Zoll.

Aufenthalt. Dalmatien, Morea und am kaspischen Meere.

Scharbe. Carbo.

Schnabel mittelmäßig, gerade, zusammengedrückt, Firste abgerundet; die obere Lade gegen die Spitze sehr gekrümmt, hakenförmig; untere Kinnlade zusammengedrückt und trägt einen kleinen Kehlsack. Gesicht und Kehle nackt. Nasenlöcher an der Wurzel des Schnabels, linienartig, verborgen. Beine stark, kurz, weit nach hinten stehend, alle vier Zehen mit einander verwachsen. Flügel mittelmäßig, die zweite Feder die längste.

Es sind treffliche Schwimmer und Taucher, sie fliegen aber auch gut, sitzen auf Bäume, nähren sich von Fischen, nisten auf Bäumen, Felsen oder auf der Erde in großen Gesellschaften. Die Mauser ist nur theilweise doppelt, indem sie nur zur Fortpflanzungszeit Federbüsche und eine Art von Halskragen bekommen, welche bald wieder ausfallen.

Der große Kormoran. Carbo cormoranus. Storskarven

Pelecanus Carbo ***Gmel.*** **Le Cormoran** ***Buff.*** **The cormorant** ***Lath.*** **De Aalsholver** ***Sepp.*** **Marangone, corvo aquatico. Stor. d. ucc.** Naum. Nachträge, T. 64.

Der Schwanz ist sehr steif und besteht aus 14 Federn. Unter der Kehle ist ein breites weißes Halsband, welches bis unter die Augen sich verbreitet. Der Kopf und Oberhals schwarz, mit sehr schmalen, haarähnlichen, weißen Federn; die unteren Theile des Hinter- und Vorderhalses, Brust, Schultern und alle unteren Theile schwarzgrün, am Oberschenkel ein weißer Fleck, Rücken ebenso, Schultern und Deckfedern der Flügel braunbronzenfarb, jede Feder mit einem schmalen schwarzen Saum. Schwanz schwarz; Schwungfedern an der äußern Fahne braungrau, schwarz gesäumt, an der innern schwarz, Augen grün, Schnabel bronzfarben, Beine schwarz.

Winterkleid. Kopf und Hals braun, um den Schnabel

herum weiß, Vorderhals, Brust und Mitte des Bauchs weiß, Schultern, Rücken und Seiten des Bauchs schwarz, Deckfedern der Flügel wie im Sommer, aber bei Weitem weniger lebhaft.

Länge $2\frac{1}{2}'$. Sie variiren in der Größe sehr.

Aufenthalt. Das nördliche Europa an Seeküsten und Landseen, sehr häufig in England, Holland, Frankreich, selten in Deutschland und im wärmern Europa.

Nest auf Felsen und Bäumen, mit drei bis vier verhältnißmäßig sehr kleinen Eiern. Sie sind einfärbig weißgrau.

Krähenscharbe. Carbo graculus *Meyer*.

Pelecanus graculus *Gmel*. Le petit cormoran ou nigand *Buff*. Shag or Crane.

Winterkleid. Kopf, Hals, Rücken und alle unteren Theile matt schwarzgrün, am Halse einzelne kleine zerstreute weiße Punkte. Die Federn auf dem Rücken und den Flügeln in der Mitte dunkelgrau, breit schwarz gesäumt; der nackte Fleck um die Augen und Kehlsack gelbröthlich; Schnabel grauröthlich, oben schwarz, Beine schwarz, Iris rothbraun.

Sommerkleid. Scheitel und ein kleiner Theil des Halses und die Schenkel mit kleinen, rein weißen Federchen gemischt, am Hinterhaupt ein dunkelgrüner Federbusch. Obere Theile glänzend grün, jede Feder schmal sammetschwarz gesäumt, Kehle schwarz.

Länge 23—24″.

Aufenthalt. Im Norden und Süden beider Welten, zieht in Europa im Herbst östlich, lebt nicht sehr weit nach Norden.

Haubenscharbe. Carbo cristatus.

Carbo Desmarestii. Carbo graculus *Faber*. Crested Shag *Selby*. Marangone Lasgup *Savi*. Crested Shag.

Schnabel schmal und dünne, länger als der Kopf; Schwanz sehr kurz, aus zwölf Federn bestehend.

Das ganze Gefieder schön dunkelgrün, Rücken und Mantel bronzengrün, jede Feder schwarz eingefaßt, wie Sammet. Die Flügel reichen nicht über die Schwanzwurzel hinaus, dieser ist abgerundet und mattschwarz. Schnabelwurzel und der kleine Kehlsack gelb; Schnabel braun, Beine schwarz, Iris grün. Im

Frühjahr entsteht in der Mitte des Schädels ein schöner Federbusch breiter Federn, etwa 1″ lang und aufrichtbar, er erstreckt sich bis zum Hinterhaupt.

Länge 24—25″.

Aufenthalt. Der Norden von Europa, sehr gemein in Island, auf den Orkaden, in Norwegen und Schweden.

Nährt sich von Fischen und legt zwei ablange, verhältnißmäßig kleine, grünlichweiße, rauhschalige Eier.

Kleine Scharbe. Carbo pygmaeus.

Pelecanus pygmaeus *Pall.* Cormoran pygmée *Buff.* Dwart shag *Lath.*

Hals und Brust braun, die anderen Theile schwarz, Deckfedern der Flügel silbergrauschwarz, schwarz gesäumt, Kehle weißlich, Schnabel hornfarben, Beine schwarz, Iris himmelblau.

Sommerkleid. Glänzend schwarzgrün, die schwarzen Säume des Rückens sind wie gefirnist; an Kopf und Schenkel kleine weiße Punkte.

Länge 20—21″.

Aufenthalt. Das östliche Europa, sehr häufig in Ungarn, Dalmatien, Griechenland, selten in Oestreich.

Tölpel. Sula.

Fou. Boby.

Schnabel stark, lang, bildet einen verlängerten Kegel, die zusammengedrückte Spitze ist schwach gekrümmt, die Mundspalte geht bis hinter die Augen; die Schnabelschneiden gezähnelt. Zügel und Kehle nackt. Die Nasenlöcher an der Wurzel, spaltartig, verborgen. Beine kurz, die vier Zehen durch die Schwimmhaut verbunden. Der Nagel der Mittelzehe sägenförmig gezähnelt. Flügel lang; die erste Schwungfeder die längste.

Die Tölpel schwimmen wenig, tauchen nicht, sie bewohnen Felsen und fliegen fast immer über die Meeresfläche. Sie nähren sich von Fischen, welche auf der Oberfläche des Meeres sich aufhalten.

Der weiße Tölpel. Sula alba *Meyer*.

Pelecanus bassanus et maculatus *Gmel.* Le Fou blanc ou de Bassan *Buff.* Gannet and spotted Boby *Lath.* Jan van Gent *Sepp.*

Alter Vogel. Ganz rein weiß, auf Kopf und Hinterhals gelb angeflogen, Flügel schwarz, Schnabel an der Wurzel blaugrau, an der Spitze weiß, Zügel und Kehlhaut blauschwärzlich, Iris gelb, Beine schwarz.

Der ganz junge Vogel ist braun, ungefleckt. Nach der ersten Mauser ist Hals und Brust braungraulich, mit vielen weißen lanzetförmigen Flecken, Rücken, Bürzel, Flügel und untere Theile ebenfalls braungrau, aber am Oberkörper eine Menge ähnlicher, weißer, aber nicht so dicht stehender Flecken; Schwanz und Flügel braun, der erste mit weißen Flecken.

Länge 2′ 8″.

Aufenthalt. Die arktischen Meere beider Welten, häufig auf den Hebriden, in Schottland und Norwegen, zufällig an den Küsten von Holland und England und nur in kalten Wintern. Ein einziger Vogel wurde einst am Rhein gefangen.

Nahrung Fische, besonders Häringe und Sardellen.

Nistet auf Felsen in großen Schaaren, legt nur ein weißes Ei.

Fregatvogel. Tachypetes.

Schnabel lang, stark, schneidend, an der Wurzel niedrig, an den Seiten breiter, sehr weit gespalten, an der Spitze mit einem Haken, der wie durch eine Nath mit dem Oberschnabel verbunden ist; Nasenlöcher linienförmig, Augenränder nackt, der Hals mit einer ausdehnbaren Haut bedeckt; Beine sehr kurz, alle vier Zehen durch die Schwimmhaut vereinigt; Flügel sehr lang, sehr spitzig, Schwanz stark gegabelt.

Sie leben in den tropischen Gegenden, fliegen den ganzen Tag und sitzen nur auf Bäume oder Felsen, da sie von der Erde oder vom Wasser nicht mehr aufkommen, weil ihre zu langen Flügel keine Luft fassen können, wenn sie auf einer ebenen Fläche sitzen.

Die Fregatte. Tachypetes aquilus.

Pelecanus aquilus *Gmel.* **Fregatte** *Buff.*, **pl. enl. 961. Fregate Pelican** *Lath.*

Schnabel und das nackte Gesicht roth, der Augenkreis schwarz, Iris dunkelbraun; Kehlhaut roth, Füße braun. Das Männchen ist ganz schwarz, das Weibchen braun, mit weißem Unterleib.

Länge 3′ 2—3″. Klaftert 11″.

Aufenthalt. Die Tropenländer. Sie durchfliegen ungemessene Räume und verfliegen sich zuweilen. So wurde ein solcher Vogel im Januar 1792 auf der Weser bei hannöverisch Mind geschossen.

Mevenartige Vögel. Larideae.

Die Flügel dieser Vögel sind lang und spitzig, der Schnabel meist gerade oder auch an der Spitze mit einem Haken, der Kopf ist ganz mit Federn bedeckt; die Hinterzehe ist frei. Sie fliegen sehr leicht, schön und fast immer, schwimmen auch, tauchen aber niemals.

Seeschwalben. Sterna.

Hirondelles de mer *Tern.*

Schnabel so lang oder länger als der Kopf, fast gerade, zusammengedrückt, gestreckt, schneidend, spitzig, beide Laden gleich lang, die obere gegen die Spitze etwas geneigt. Nasenlöcher gegen die Mitte des Schnabels, bilden eine Längsspalte, durchgehend. Beine klein, schwach, über die Knie nackt, Lauf kurz, Zehen kurz, mit einer ausgeschnittenen Haut verbunden, Hinterzehe frei, Nägel kurz und gekrümmt. Flügel sehr lang, spitzig, die erste Schwungfeder die längste.

Sie fliegen fast immer, ruhen auf der Erde, selten schwimmend, nähren sich meist von kleinen Fischen oder von Wasserinsekten, welche sie von der Oberfläche des Wassers fliegend wegfangen, nisten in großen Gesellschaften an der Erde. Die Mauser ist doppelt, wobei aber nur die Federn des Kopfs die Farbe ändern.

Großschnabel-Seeschwalbe. Sterna caspia *Pallas.*

Sterna megarhynchos *Meyer.* **Hirondelle de mer tschegrava** *Sonn.* **Caspian tern** *Lath.* **Naumann X, T. 248.**

Hals und alle unteren Theile rein weiß. Im Winter die Stirne und ein großer Theil des Scheitels weiß, Hinterhaupt schwarz. Nacken, Rücken, Schultern und alle Deckfedern der Flügel hell aschgrau, Schwingen bräunlich, Schwanz gegabelt, hellgrau, Schnabel roth, Beine schwarz. Iris braun. Im Sommer ist der ganze Scheitel und Nacken schwarz. Die Jungen sind oben statt grau bräunlich, mit großen schwarzen Flecken und Querbinden, der Kopf wie bei allen im Winterkleid.

Länge 20—21″.

Aufenthalt. Am baltischen und kaspischen Meere und im Archipel. Selten verfliegt sie sich auf die deutschen Flüsse oder an die holländische und französische Küste, noch viel seltener ins Innere des Landes, doch wurde eine am Genfersee geschossen.

Nahrung Fische.

Nest im Sand der Dünen, mit zwei bis drei graugrünlichen, braun und schwarz gefleckten Eiern.

Kentische Seeschwalbe. Sterna cantiaca *Gmel.*

Sterna canescens *Meyer*. St. Boysii, Stubberica et columbina *Auct*. Sandwich Tern *Lath*. Hirondelle de Mer Sandwich ou Caugek. Naumann, T. 250.

Schnabel schwarz, Spitze gummigutgelb; Augen braun, Beine schwarz, Nackenfedern lang; Hals und alle unteren Theile weiß, Mantel hellgrau; Schwungfedern silbergrau, die innere Fahne mit einem weißen Streif, Stirne und ein Theil des Scheitels weiß, gegen das Hinterhaupt schwarz gefleckt und die langen Federn des Hinterhaupts schwarz, vor den Augen ein halbmondförmiger schwarzer Flecken.

Im Sommer ist der ganze Oberkopf schwarz, ohne alle Flecken, und die vorderen Theile der Brust rein weiß, rosenroth überlaufen.

Bei den Jungen sind alle Theile, welche bei den Alten grau sind, bräunlich, in die Quere mit breiten braunen Bändern.

Länge 15—16″.

Aufenthalt. Die Meeresküsten der nördlichen Länder in großen Schaaren und weit verbreitet, sehr häufig auf den holländischen und dänischen Inseln, sehr selten im Innern des Landes auf süßen Wassern.

Nistet in großen Schaaren in den Dünen, die Eier sind weißlich, mit großen schwarzen und braunen Flecken.

Wandernde Seeschwalbe. Sterna affinis.

Sterna media *Horsfield.* *Rüppell*, **Atlas.**

Sommerkleid. Stirne, Scheitel und die langen Nackenfedern schwarz, ohne irgend einen Flecken, alle unteren Theile, Seiten, Hinterhals und Oberrücken weiß, silberfarb überlaufen, der übrige Theil des Rückens, Schwanz, Schulterfedern und Flügel hell blaugrau, die äußeren Schwanzfedern weiß gesäumt; Schwungfedern sammetartig grau, jede Feder an der innern Fahne mit einem breiten weißen Streif. Schnabel lebhaft gelb; Beine schwarz.

Winterkleid. Das Hinterhaupt mit langen schwarzen Federn, vor den Augen ein schwarzer Halbmond, Scheitel weißgraulich, alle übrigen Theile wie im Sommer.

Länge 13—14″.

Die erwachsenen Jungen haben, ehe die Mauser vollendet ist, die äußere Fahne der Schwungfedern schwarz, der Schaft und die innere Fahne weiß, der Schwanz ist dunkler grau als Rücken und Flügel, die Federn haben alle graubraune Spitzen, der Schnabel ist schwachgelb, nur die Spitze lebhaft.

Aufenthalt. Das rothe Meer, Neu-Guinea, Ceram, Celebes, sie scheint aber sehr weit verbreitet und kommt auch im griechischen Archipel, im Bosphorus und an der Mündung der Donau vor.

Dougalls Seeschwalbe. Sterna Dougalli *Montaga.*

Hirondelle de mer ***Dougall.*** Naum. X, T. 251.

Schnabel ganz schwarz; Beine orangengelb, Schwanz viel länger als die Flügel.

Der ganze Scheitel und Nacken tief schwarz, Mantel hellgrau; Seitenfedern des Schwanzes sehr schmal und lang; die erste Schwungfeder an der äußern Fahne schwarz, die anderen grauen der innern Fahne mit einer weißen Binde; Schnabel dünn, lang. Alle unteren Theile weiß. Bei jungen der Rücken bräunlich gestreift.

Das Winterkleid unbekannt.

Länge 15″.

Aufenthalt. Sehr häufig an den englischen und schottischen Küsten, wahrscheinlich auch am baltischen Meere und in Norwegen. Nistet auch auch in einzelnen Paaren an den Küsten der Normandie.

Eier wie die der gemeinen Seeschwalbe.

Gemeine Seeschwalbe. Sterna hirundo.

Hirondelle de Mer Pierre garin ***Buff.*** **Greater Tern** ***Lath.*** **Zee Zwalw** ***Sepp.*** **Naumann X, T. 252.**

Schnabel mittelmäßig lang, roth, mit schwarzer Spitze, Beine roth, Schwanz sehr gegabelt, nicht länger als die Flügel.

Oberkopf schwarz, Mantel grau, die unteren Theile weiß. nur an der Brust etwas grau überlaufen; Schwungfedern weißgrau, mit braungrauer Spitze. Schwanz weiß, aber die beiden Seitenfedern an der äußern Fahne braunschwärzlich, Iris braunroth.

Länge 13—14″.

Bei den ganz Jungen vor der ersten Mauser ist der Kopf schmutzigweiß, gegen den Hinterkopf schwarz gefleckt, Nackenfeder schwarzbraun, Mantel braun gefleckt, das Weiße der unteren Theile schmutzig, Beine orangenfarben.

Aufenthalt. Die Meeresküsten, aber auch die Landseen in ganz Europa, zieht im Winter weg.

Nahrung Fische, Insekten.

Die Eier sind graulich olivenfarben, mit grauen und schwarzen Flecken.

Arktische Seeschwalbe. Sterna arctica *Temm.*

Sterna macroura ***Naumann*** **X, T. 253.**

Schnabel dünne, roth, ohne schwarze Spitze, Schwanz sehr gegabelt, länger als die Schwingen, Beine roth. Die Färbung ganz wie bei der gemeinen Seeschwalbe, aber das Graue ist dunkler und Kehle und Vorderhals ebenfalls grau, und nur ein kleiner Theil des Bauchs und die unteren Deckfedern des Schwanzes rein weiß, Schwanz länger als der gemeinen.

Länge 13½″.

Aufenthalt. Der arktische Kreis, gemein auf den Orkaden, an den Küsten von Schottland, England und am baltischen Meer.

Nahrung und Fortpflanzung wie bei der gemeinen Seeschwalbe.

Englische Seeschwalbe. Sterna anglica *Montagu.*

Gull billed tern *Montagu.* Sterna aranea *Wils.* Marsh Tern. Naum. X, T. 249.

Schnabel sehr kurz, dick, ganz schwarz; Beine lang und schwarz, Schwanz wenig gegabelt, kürzer als die Flügel; Hinterzehe gerade.

Winter. Stirn, Scheitel, Hals und alle unteren Theile weiß, vor den Augen ein schwarzer Halbmond und ein schwarzer Fleck hinter denselben. Mantel, Flügel und Schwanz rein grau.

Sommer. Stirne, Scheitel, Hinterhaupt und Hals rein schwarz.

Länge 13″.

Aufenthalt. Das östliche Europa in Rohrsümpfen, gemein in Ungarn, der Türkei, Dalmatien, Morea, auf den Feldern bei München, selten an den Seeküsten, daher der Name ganz unschicklich, da nur zwei Exemplare in England vorkamen.

Nahrung Insekten.

Fortpflanzung. Nistet auf der Insel Stübben, in Jütland und in den weiten Sümpfen an der Donaumündung, legt nach Gould drei bis vier ovale, olivenbraun, dunkelbraun gefleckte Eier.

Weißschnauzige Seeschwalbe. Sterna leucopareja *Natterer.*

Hirondelle de mer moustac *Temm.* Naum. X, T. 255.

Schnabel und Füße lackroth, Mittelzehe viel länger als der Lauf, der Schwanz sehr wenig gegabelt, die Flügel reichen mehr als 1″ darüber hinaus.

Winter. Stirne und Scheitel und alle unteren Theile weiß; hinter den Augen ein schwarzer Fleck, Mantel, Flügel und Schwanz silbergrau.

Sommer. Obere Theile des Kopfs tief schwarz bis in die Augengegend und den Nacken; über die Augen lauft ein weißer breiter Streif bis über die Ohren weg, Kehle aschgrau, welches

nach und nach in dunkleres Grau über die Brust weggeht und am Bauch und den Seiten schwärzlich wird; Schwanz und Flügel dunkelgrau, untere Deckfedern der Flügel und des Schwanzes rein weiß.

Jung. Stirne röthlich aschgrau, Hinterhaupt und Nacken schwärzlich, Hinterhals, Rücken, Schwingen und Schwanz aschgrau, die größeren Deckfedern der Flügel dunkelgrau, mit gelblichen Querstreifen.

Länge 11″.

Aufenthalt. Das östliche Europa, Ungarn, Morea, Dalmatien, die Türkei an Landseen und in großen Sümpfen.

Weißschwingige Seeschwalbe. Sterna leucoptera *Schinz.*

Hirondelle de Mer leucoptère. Sterna nera. Stor. d. ucc. Naum., T. 257.

Schnabel braun, Beine korallenroth, Schwimmhäute sehr ausgeschnitten, Schwanz wenig gegabelt. Körper tief schwarz, untere und obere Deckfedern des Schwanzes rein weiß, kleinere und mittlere Deckfedern der Flügel weiß; große Deckfedern und Schwungfedern blaugrau, an der innern Fahne dunkelgrau, mit einem weißen Streif; mittlere Schwanzfedern grau, die übrigen weiß, an der innern Fahne graulich.

Winterkleid. Vorderhals und alle unteren Theile rein weiß, obere Theile grau, Nacken schwarz.

Länge 9 Zoll und einige Linien.

Aufenthalt. Die Küsten des Mittelmeers und des Oceans, die Seen und Flüsse jenseits der Alpen, auf den Seen der Schweiz, diesseits selten, nie im Norden.

Schwarze Seeschwalbe. Sterna nigra *Linn.*

Sterna fissipes *Gmel.* S. obscura *Gmel.* Hirondelle de Mer epouventail ou noire *Buff.* Black tern *Lath.* Sterna cinerina con testa nera. Zwarte stern *Sepp.* Sterna naevia. Sandwich Tern *Lath.* Naum. IX, T. 256.

Schnabel schwarz, Beine purpurbraun, Schwimmhäute um die Hälfte ausgeschnitten, Schwanz weniger gegabelt, kürzer als die Flügel.

Winterkleid. Kopf und Hinterhals tiefschwarz; Stirne, Raum zwischen Schnabel und Augen, Kehle und Vorderhals bis zur Brust rein weiß; Brust und Bauch schwarzgrau, alle oberen Theile, Bürzel und Schwanz dunkelbleigrau, die unteren Deckfedern des Schwanzes weiß, nur die äußeren Schwanzfedern an der Spitze weiß gesäumt. Augen braun.

Sommerkleid. Ganz schwarzgrau, Mantel hell.

Die Jungen gleichen den Alten im Winterkleid, sind aber mehr gefleckt.

Länge 9 Zoll und einige Linien.

Aufenthalt. Flüsse, Süßwasserseen und Sümpfe, selten an den Seeküsten; sie gehen bis zum arktischen Kreise und östlich bis Ungarn.

Nahrung Insekten.

Fortpflanzung in Sümpfen in großen Schaaren im Rohr und auf Seerosenblättern, die Eier hell olivenfarb, mit vielen braunen und schwarzen Flecken.

Kleine Seeschwalbe. **Sterna minuta** ***Linn.***

Sterna minuta et metopoleucos ***Gmel.*** **Petite hirondelle de mer** ***Buff.*** **Lesser and hooded tern** ***Lath.*** Naumann X, T. 254.

Schnabel orangen, mit schwarzer Spitze, Füße orangen; Schwanz stark gegabelt, Stirne und ein Streif über die Augen weiß, Scheitel, Hinterhaupt und Nacken tief schwarz, Mantel und Flügel grau, alle unteren Theile, Bürzel und Schwanz weiß.

Länge 7″.

Bei Jungen ist der Kopf braun statt schwarz, vor und hinter den Augen ein schwarzer Fleck, Flügel und Rücken gelbbraun.

Aufenthalt. Die Seeküsten, besonders von Holland, England und Frankreich, seltener an den deutschen Küsten und sehr selten im Innern der Länder an Seen und Flüssen.

Nahrung Insekten und Fischlaich.

Fortpflanzung. Nest in großen Gesellschaften am Meeresstrand, mit zwei bis drei grünlichen, braun und grau gefleckten Eiern.

Schnelle Seeschwalbe. **Sterna velox** ***Rüppell.***

Rüppell, **Atlas, T. 13.**

Weiß, mit schwarzem Scheitel, Mantel, Schwungfedern und Schwanz grau. Schnabel gelb, Beine schwarz.

Länge 11″.

Aufenthalt. Am rothen Meer bis zum Cap. Einzelne wurden im griechischen Archipel und an den Küsten Siziliens geschossen.

Der Noddi. Sterna stolida *Linn.*

Hirondelle de mer *Noddy*, pl. enl. 997.

Schwanz ungegabelt, fast von der Länge der Flügel, am Schnabel ein leichter Vorsprung. Oben und unten chokoladenbraun. Schwanz und Füße braunschwarz, Stirne weißlich.

Länge 12″.

Aufenthalt. Der Golf von Mexiko, Florida, der Bohama-Inseln, findet sich an allen amerikanisch-atlantischen Küsten, kommt zufällig bis nach England und Frankreich. Im Jahr 1830 wurden zwei in Irland getödtet.

Meve oder Möve. Larus.

Schnabel lang oder mittelmäßig, stark, hart, zusammengedrückt, gegen die Spitze geneigt, schneidend, der Unterschnabel bildet einen vorspringenden Winkel. Nasenlöcher seitlich, in die Länge gespalten, in der Mitte des Schnabels, schmal, durchgehend. Beine dünn, über die Kniee nackt, Lauf lang, drei Zehen nach vorn mit der Schwimmhaut ganz verbunden, die Hinterzehe frei, kurz, hoch am Laufe stehend. Schwanz ungegabelt. Flügel lang, die zweite Schwungfeder die längste.

Die Meven bilden eine zahlreiche Gattung von Vögeln, welche über alle Küsten der Erde verbreitet sind. Es sind schönfliegende, gefräßige Vögel. Alle jungen Meven sind gefleckt, alle Alten haben den Hals, den Unterleib und den Schwanz rein weiß, daher in der Beschreibung dieß nicht mehr angeführt zu werden braucht. Bei allen Jungen hat der Schwanz am Ende ein schwarzes Band. Erst im zweiten oder dritten Jahr wird die Meve ungefleckt. Die Mauser ist doppelt, aber die Frühlingsmauser beschränkt sich auf Kopf und Hals. Die Meven sind gesellig und nisten auch in großen Schaaren auf Klippen oder in

Sanddünen und Wiesen. Die Arten, besonders die Jungen, sind schwer kennen zu lernen.

Die Bürgermeistermeve. Larus glaucus.

Larus leuceretes *Schleep.* Larus consul *Boje.* L. giganteus *Benike.* Goeland Bourgermeister *Temm.* Glaucous Gull. Naum. X, T. 264.

Kopf rein weiß, Mantel blaugrau, Schwingen ganz weiß. Schnabel groß und stark, an seinem Winkel unten ein lebhaft rother Fleck, Augenlieder roth, Iris gelb, Beine blaulich.

Länge 29″. Breite 5½′.

Die Jungen sind an allen Theilen graubraun und weiß gefleckt, die Schwungfedern sind aber immer weiß.

Aufenthalt. Bewohnt den Norden von Europa, besonders Nordosten, seltener die Küsten des Oceans, wohin zuweilen junge kommen. Sie ist häufig in Rußland.

Nahrung Fische.

Nest aus Seetang und Löffelkraut, mit zwei bis drei thonfarben, mit aschgrauen und braunen Flecken bestreuten Eiern.

Die kleine weißschwingige Meve. Larus leucopterus *Faber.*

Larus glaucoides *Temm.* L. arcticus. L. medius. Naumann X, T. 263.

Schnabel klein, gelb, mit grünlichem Schimmer, am Nagel roth, der Rachen und Augenliederrand fleischfarben, Füße hellgelblich. Die Größe ausgenommen in allen Kleidungen der vorigen Art ähnlich.

Länge 20—21″.

Aufenthalt. Im höchsten Norden in Grönland, im Winter an den Küsten Islands, sehr selten an den anderen europäischen Küsten.

Große schwarzköpfige Meve. Larus ichthyaetus *Pallas.*

Great Gull *Lath.* Die große Meve.

Schnabel an der Wurzel dunkelgelb, gegen das Ende karminroth, Spitze gelb, mit einem dunkelbraunen Fleck; Augenstern

braun; Beine röthlichbraun, Augenlieder weiß. Der ganze Kopf und Hals zur Hälfte schwarz; Mantel hellgrau; Flügel: die vorderen Schwungfedern weiß, die fünf ersten mit schwarzer Spitze.

Länge 26''.

Aufenthalt. Die Ufer des kaspischen Meeres, aber auch in Ungarn und auf der Donau, wiewohl selten.

Mantelmeve. Larus marinus.

Larus naevius jung. Goeland varié ou grisard. Goeland a manteau noir *Buff*. Black backed Gull. Naumann, alte Ausgabe, T. XXVI, 31. Thl.

Mantel schwärzlich schieferfarben, Schwungfedern gegen die Spitze ganz schwarz, Spitze weiß; die Sekundarfedern mit weißer Spitze, Füße und Schnabel weißgelb; Augenrand roth, Iris lebhaft gelb, braun marmorirt, Winkel der untern Schnabellade lebhaft roth.

Jung. Kopf, Hals und Unterleib mit zahlreichen braunen Flecken, die Federn des Mantels sind in der Mitte braunschwarz, alle rostgelblich gesäumt. Schwanz mit schwärzlichen Zickzackbändern.

Länge 24—25''.

Aufenthalt. Die Seeküsten, häufig auf den Orkaden, Hebriden, in Holland, Frankreich, England und weiter nach Norden, selten im Innern der Länder und am Mittelmeer. Auf den Schweizerseen kommen nur junge vor.

Nahrung todte und lebende Fische und Aas.

Nest im Norden auf Felsen, mit drei olivenfarben, grau, braun und schwarz gefleckten Eiern.

Silbermeve. Larus argentatus.

Goeland a manteau gris et blanc *Buff*. Silvery Gull. *Penn*. Naumann X, T. 266.

Alter Vogel im Sommer. Ganz weiß, Mantel silbergraublau, die Spitzen der Schwungfedern schwarz, äußerste Spitze weiß, Sekundar- und Schulterfedern mit weißer Spitze, Schnabel ockergelb, Beine blaulichgelb, Iris gelb.

Der junge Vogel. Kopf, Hals und die unteren Theile dunkelgrau, braun gefleckt, die oberen Theile braun und rostgelblich gefleckt.

Länge 21—22″.

Aufenthalt. Das ganze Jahr durch an den Küsten von Holland und Frankreich; sehr häufig auf den Inseln von Nordholland, an der dänischen Ostsee und weiter nach Norden. Selten im Innern auf den Seen der Schweiz und am Mittelmeer.

Nest auf den Sandhügeln der Dünen oder auf Felsen, die zwei bis drei Eier sind olivenbräunlich, mit grünen, braunen und schwarzen Flecken.

Kleine Silbermeve. Larus argentatoides *Richardson.*

Farbe und Gestalt wie bei **Larus argentus**, aber etwas kleiner, die Spitze der Schwungfedern weiß und die innere Fahne mit einem weißen Fleck.

Aufenthalt. Nordamerika, aber sechs alte Exemplare wurden im Norden von Irland geschossen.

Gelbfüßige Meve. Larus fuscus.

Larus flavipes *Meyer*. Goeland à pieds jaunes *Temm*. Gabbiano guaire. Stor. d. ucc. Naum. X, T. 267.

Mantel schwärzlich schiefergrau, Beine gelb, die Schwungfedern fast ganz schwarz, an der Spitze der beiden äußeren ein weißer Fleck, Spitze selbst schwarz, Sekundar- und Schulterfedern mit weißer Spitze; Schnabel zitrongelb, Winkel der unteren Kinnlade lebhaft roth; Augenrand roth, Iris hellgelb.

Länge 19—20″.

Die Jungen sind von denen der Silbermeve nur durch den schmächtigen Schnabel zu unterscheiden.

Aufenthalt. Die Küsten von England und des baltischen Meeres, im Herbst in Holland und Frankreich, auch auf dem Mittelmeer, auf dem Zuge auf den Seen und Flüssen des östlichen Europa's; nicht selten, aber fast immer nur jung, auf den Seen der Schweiz im Herbst.

Nest auf Dünenhügeln, die drei Eier graubraun, mit schwarzen Flecken.

Audouins Meve. Larus Audouini.

Mouette Audouin *Peyraudeau*, pl. color. 480.

Kopf und untere Theile weiß, Mantel blaugrau; die großen

Schwungfedern schwarz, an der Spitze weiß, mit einem weißen Fleck auf der innern Fahne der ersten, die Schwungfedern der zweiten Ordnung grau; die Flügel reichen in der Ruhe 3″ über den Schwanz hinaus; der Schnabel ist dunkelroth, mit zwei schwarzen Querstreifen; die Beine sind schwarz; Iris gelb.

Länge 18″.

Das Winterkleid ist unbekannt.

Aufenthalt. Die Küsten von Sardinien und Korsika.

Nahrung Fische, Mollusken, Krustenthiere.

Nest auf Felsen am Meeresufer. Die drei bis vier Eier variiren in der Farbe und sind bald weißgelb oder grünlichbraun gefleckt, bald rein weiß, bläulich oder grünlich, ohne alle Flecken. (Eine merkwürdige Ausnahme, da sonst alle Meveneier gefleckt sind.

Weißaugige Meve. **Larus leucophthalmus** ***Lichtenstein.*** ***Temm.***, **pl. enl. 366.**

Schnabel dünne und sehr lang, Läufe ebenfalls lang, ersterer roth, mit schwarzer Spitze, die Beine orangenfarb. Der ganze Kopf, Nacken und Vorderhals schwarz, am obern Hinterhals ein weißes Halsband, welches sich nach dem Vorderhals hin durch eine schräg abwärts steigende Linien verlängert, untere Theile weiß, Seiten der Brust, Unterhals und Schultern hell aschgraublau, Mantel und Flügel dunkel schiefergrau, Schwungfedern der zweiten Ordnung mit weißen Spitzen, daher ein schräger Flügelstreif; Augenrand und Iris rein weiß; Schwungfedern schwarz.

Bei den Jungen der ersten Jahre sind alle oberen Theile, die Seiten und der größte Theil des Schwanzes erdbraun; die Schwungfedern dunkelbraun, nur die Spitzen der Sekundarfedern weiß; Kehle, Vorderhals, Brust und Mitte des Bauchs rein weiß. Die Füße bräunlich bleigrau oder grünlich.

Länge 16″.

Aufenthalt. Häufig an den Küsten Griechenlands und am Bosphorus.

Dünnschnabelige Meve. **Larus tenuirostris** ***Temmink.***

Schnabel lang und dünne; die unteren Deckfedern der Flügel bleigrau, Schwungfedern mit einer schwarzen Binde.

Kopf, Hals, Brust, untere Theile und Schwanz rein weiß, Brust und Bauch rosenroth überlaufen; Rücken und Mantel sehr hell blaulichgrau; die unteren Deckfedern der Flügel bleigrau; eine schwarze Längsbinde an allen Schwungfedern, die inneren Fahnen dieser Federn sind alle schwarz gesäumt. Die erste ist weiß, die Spitze derselben schwarz, die innere Fahne mit schmalem schwarzem Saum, die drei folgenden sind meist mit viel größerem schwarzen Spitzenfleck, die fünfte und sechste grau, mit breitem schwarzem Saum. Die Beine orangenroth; der Schnabel braun, mit schwärzlicher Spitze.

Länge 10″ 6‴.

Aufenthalt. Die beiden einzig bekannten Exemplare wurden in Sizilien gefangen.

Schwarzköpfige Meve. Larus melanocephalus.

Mouette a capuchou noir *Temm.* Naum. X, T. 259.

Schnabel lang, stark und stark gegen die Spitze gebogen, lebhaft roth, gegen die Spitze mit einem schwarzen Querbande, die Spitze gelb, die des Unterschnabels fast weiß, Beine roth, Kopf, Nacken und Hals bis über die Mitte hinab hinten und vorn rein schwarz, der untere Theil, so wie alle unteren Theile weiß, Mantel hellgrau, Schwungfedern hell silbergrau, mit weißen Spitzen, die äußerste an der äußern Fahne schwarz. Die Flügel ragen 1″ über den Schwanz hinaus. Dieses ist das Sommerkleid.

Im Winter ist der Kopf, Hals und alle unteren Theile rein weiß.

Bei den Jungen ist der Kopf braun und weiß gefleckt, der Rand aller Schwungfedern rein weiß, der Schwanz mit einem schwarzen Band.

Länge 15″.

Aufenthalt. Die Küsten des adriatischen Meeres, Dalmatien, Morea.

Bleigrauköpfige Meve. Larus atricilla *Linn.*

Lar. atricilla *Lath.* **L. ridibundus** *Wils.*, **americ. ornitholog. Vol. 9, pl. 74, f. 4.**

Schnabel und Beine lackroth, die Flügel reichen 2″ über den Schwanz hinaus.

Kopf und Hals bleigrau, das Graue reicht am Vorderhals weiter hinab als am Nacken, ob und unter dem Auge ist ein weißer Fleck, alle unteren Theile weiß; Mantel dunkel blaugrau, Schwungfedern tief schwarz, ohne weiße Flecken.

Winterkleid. Gesicht, Scheitel, Kehle, alle unteren Theile und Schwanz rein weiß; vor den Augen ein blauschwärzlicher Halbkreis, das Hinterhaupt, der obere Theil des Nackens und Ohrengegend ebenso, Seiten leicht aschgrau überlaufen; Rücken und Mantel sehr dunkel aschblau, die Sekundarfedern an der Spitze mit einem großen weißen Fleck, die Schwungfedern schwarz, mit weißer Spitze; bei recht alten verschwindet diese weiße Spitze und wird schieferblau.

Länge 14".

Aufenthalt. Die wärmeren Theile Europa's, häufig in Sizilien, an den südlichen Küsten Spaniens, vielleicht auch im Archipel.

Lachmeve. Larus ridibundus.

Lar. cinerarius, erythropus et canescens ***Auct.*** **Muette ricuse** ***Buff.*** **Red legged Gull et Brown headed Gull.** ***Lath.*** Naum. X, T. 260.

Jung und Alt sind an allen unteren Theilen weiß, ohne alle Flecken, bei alten der Mantel hellgrau.

Im Winter ist der Kopf weiß, vor den Augen und hinter dem Ohr ein großer schwarzgrauer Fleck.

Im Sommerkleid wird Kopf und Hals tief braun, der Augenrand weiß, Schnabel und Füße roth, Iris braun. Die Schwungfedern sind weiß, die äußere Fahne schwarz und die Spitze schwarz.

Am jungen Vogel ist Kopf, Hinterhals und Deckfedern der Flügel braun gefleckt, der Schwanz hat eine schwarze Endbinde.

Länge 14".

Aufenthalt. Flüsse und Seen, sowohl gesalzene als Süßwasserseen, nur im Winter an den Seeküsten. Auf den Seen der Schweiz sind sie im Winter ungemein zahlreich, im Frühjahr trifft man sie oft auf Feldern an, wo sie Würmer aufsuchen.

Nahrung Würmer, Insekten, kleine Fische und thierische Abfälle, daher sieht man sie häufig um die Schlachthäuser, welche nahe am Wasser stehen.

Nest im Grase in der Nähe des Meeres, die drei Eier haben auf olivengrünem Grunde schwarze und braune Flecken.

Capuzinermeve. Larus capistratus *Temm.*

Das Gefieder im Winter ist ganz vollkommen dem der Lachmeve gleich, aber immer ist der Vogel kleiner. Im Sommer aber ist die Stirne schmutzig graubraun, Scheitel, Backen, Ohrgegend und Kehle hellbraun, an der lezten dunkler, der Nacken und Vorderhals weiß.

Länge 13″.

Aufenthalt. Die Nähe des arktischen Kreises beider Welten, gemein auf den Orkaden, Schottland, an den englischen Küsten.

Die Eier sind kleiner als die der Lachmeve, sonst ähnlich.

Elfenbeinmeve. Larus eburneus *Linn.*

Mouette blanche ou Senateur *Buff.* Ivery Gull *Lath.* Naumann X, T. 263.

Ganz weiß, ohne irgend einen Flecken, Schnabel stark und dick, an der Wurzel bleigrau, am übrigen Theil ockergelb; Beine schwarz. Iris braun.

Junge Vögel sind auf den Deckfedern der Flügel mehr oder minder grau gefleckt und haben eine schmale schwarze Endbinde am Schwanz.

Länge 19″.

Aufenthalt. Die Gestade des Eismeeres, Spitzbergen, Grönland, zufällig an den Küsten der Nordsee und auf den Seen der Schweiz.

Nahrung. Das Fleisch todter Wallfische, wahrscheinlich auch kleine Fische.

Sturmmeve. Larus canus *Linn.*

Larus cyanorhynchus, hybernus, Rissa et procellosus *Auct.* Mouette à pieds bleues *Temm.* Winter Mew *Lath.* Naum. X, T. 261.

Sommerkleid. Kopf, Hals und untere Theile rein weiß, Mantel blaugrau, Schwungfedern gegen die Spitze schwarz, an den beiden äußeren ein langer weißer Streif, Schulterfedern und

Sekundarfedern mit weißer Spitze; Schnabel ockergelb, Augenrand roth; Beine hell ockergelb, graublaulich gefleckt.

Im Winter ist der Kopf und Nacken mit vielen kleinen braunschwärzlichen Flecken bestreut.

Die Jungen sind auf den Deckfedern der Flügel und am Kopf und Hals mit vielen kleinen braunen Flecken bestreut. Die Deckfedern der Flügel sind braun, rostgelblich gesäumt.

Länge 16″.

Aufenthalt. Die nördlichen Seeküsten bis zum arktischen Kreise, bei Stürmen schwebt sie über dem Lande. Im Winter ist sie häufig an den Küsten von Holland und Frankreich, nur in kalten Wintern auf den Seen der Schweiz; ich erhielt aber auch solche aus Morea.

Nahrung Fische, Würmer, Insekten, Schalthiere.

Fortpflanzung im hohen Norden, die Eier sind hell ockergelb, schwarz und grau gefleckt.

Dreizehige Meve. Larus tridactylus.

Mouette tridactyle, Tarrock Gull *Lath.* Kittiwake *Temm.*
Naum. X, T. 262.

Statt der Hinterzehe eine Warze am Nagel.

Sommerkleid. Kopf, Hals und untere Theile rein weiß, Mantel graublau, die äußerste Schwungfeder der ganzen Länge nach an der äußern Fahne schwarz, die vier äußeren mit schwarzer Spitze und an dreien ein weißer Fleck, die fünfte mit einem schwarzen Streif gegen die Spitze und weißen Fleck; Schnabel gelbgrünlich, Mund und Augenrand roth; Iris braun; Beine braun olivengrün überlaufen, zuweilen fast schwarz.

Winterkleid. Kopf, Hinterhaupt, Nacken und ein Theil der Halsseiten blaugrau; vor den Augen feine schwarze Streifen, Stirne, Augengegend und alles Andere wie im Sommer.

Die Jungen haben vor den Augen einen schwarzen halbmondförmigen Fleck, an der Ohrgegend sind sie tief blaugrau, am Hinterhaupt ein schwarzer Fleck, unter dem Nacken ein schwarzes Halbhalsband; Mantel dunkelblaugrau, der Flügelrand schwarz und an den Schulter- und den Sekundarfedern große schwarze Flecken, Schwungfedern schwarz, Schwanzbinde schwarz.

Aufenthalt. Salzseen, Baien, seltener Seeküsten, im

Winter an den Seen und Flüssen, selten in der Schweiz; im Sommer gegen den arktischen Kreis.

Nest in Felsen, die drei Eier sind hell olivengelb, mit vielen kleinen dunkeln und grauen undeutlichen Flecken.

Kleine Meve. Lasus minutus.

Larus atricilloides *Falk.* Mouette pygmée *Temm.* Little Gull *Lath.* Naum. X, T. 250.

Sommerkleid. Der ganze Kopf und Oberhals schwarz; hinter den Augen ein halbmondförmiger weißer Fleck, Unterhals und untere Theile weiß, an Brust und Bauch morgenröthlich überlaufen; Bürzel und Schwanz weiß, Mantel graublau, sehr hell, Schwingen graulich und wie die Sekundarfedern mit weißen Spitzen.

Winterkleid. Stirn, Raum zwischen Schnabel und Augen und Kehle weiß; Hinterhaupt, Nacken, ein Fleck vor den Augen und in der Ohrgegend schwarzgrau, alle anderen oberen Theile hellgrau, innere Fahne der Schwungfedern schwärzlich. Schnabel und Iris braunschwarz, Beine lebhaft roth.

Jugendkleid. Stirn, Scheitel, Seiten des Halses und alle unteren Theile weiß, Nacken schwarzgrau, ein schwarzer Fleck am Ohr, Hinterhals, Schultern und Seiten der Brust hellgrau, Deckfedern der Flügel schwarzbraun, über die Flügel lauft ein breiter grau und weißer Streif, Schwungfedern schwarz, an der innern Fahne weiß, die hinteren dunkelgrau.

Länge 10″.

Aufenthalt. Die östlichen Gegenden von Europa an Seen und Flüssen, häufig in Rußland, Lifland, auch in Morea, sehr zufällig in Holland und der Schweiz.

Nahrung Insekten und Würmer.

Nest im östlichen Europa.

Schwalbenmeve. Larus Sabinii *Leach.*

Mouette de Sabine *Temm.* Sabines Gull. Xema.

Der Schwanz gegabelt, wie bei den Seeschwalben. Der Schnabel wie bei den Meven. Zehennagel sehr kurz.

Schnabel schwarz, an der Spitze gelb, Beine schwarz, Kopf und Kehle schwarz, Hals und Unterleib weiß, Mantel aschgrau; Schwungfedern mit schwarzen Vordertheilen und weißer Spitze. Schwanz gegabelt. Das Winterkleid kennt man nicht.

Nach Parry ist Kopf, Kehle und Nacken bleifarben, unten mit einem schwarzen Ring begränzt.

Länge 15″.

Aufenthalt. In den Meeren des arktischen Kreises, zufällig an den Küsten des nördlichen Europa, wurde in England zweimal, einmal bei Rouen, eine junge in Holland und eine andere auf dem Rhein geschossen.

Raubmöve. Lestris.

Stercoraire ou l'abbe.

Schnabel mittelmäßig, stark, hart, walzenförmig, schneidend, zusammengedrückt und gebogen, an der Spitze mit einem Hacken; obere Lade mit einer Wachshaut, die untere mit einem vorspringenden Winkel. Nasenlöcher gegen die Spitze des Schnabels, schief, schmal, hinten geschlossen, durchgehend. Beine dünn, über die Kniee nackt; Läufe lang, Füße mit vollständiger Schwimmhaut, Hinterzehe ganz undeutlich, auf derselben Fläche mit den Vorderzehen. Nägel groß, sehr gekrümmt. Schwanz etwas abgerundet, die mittleren Federn verlängert, Flügel mittelmäßig, die erste Schwungfeder die längste.

Es sind kühne und furchtlose Räuber, Feinde der Meven, welche sie beständig verfolgen, um ihnen die gemachte Beute abzujagen, daher der Name. Ueberdem nähren sie sich von jungen Vögeln und Vogeleiern, von todten Wallfischen und Muscheln. Alle Arten bewohnen den Norden. Man weiß nicht, ob sie zweimal oder nur einmal mausern, junge und alte unterscheiden sich. Sie nisten an der Erde in großen Gesellschaften und vertheidigen Eier und Junge mit Muth gegen Menschen und Thiere.

1. Die große Raubmöve. Lestris catharractes.

Larus catharractes *Linn.* Lestris catharractes *Temm.* Stercorarius catharractes *Vieill.* Larus fuscus *Briss.* L'Abbe brun ou Stercoraire *Vieill.* Coëland *Buff.*

Diese Raubmöve ist die größte von allen. Die Mittelfedern des Schwanzes reichen oft mehrere Zoll über die anderen Schwanzfedern hinaus, wie Temmink und Brehm angeben, Herr Degland hat sie nie so lang gesehen, obgleich er sehr viele gesehen hat, dasselbe bestätigt auch Hr. Delamotte. Die Exemplare im Züricher Museum haben ebenfalls die Mittelfedern kaum etwas länger als die anderen. Der Schnabel ist stark, 26—27‴ lang, an der Wurzel blaugrau, an der Spitze, welche hackenförmig gekrümmt ist, schwarz; Iris braun; Läufe schwarz, 2″ 6—7‴ lang, die Augenbraunen sind mit weißen Federchen geziert; Kopf dunkelbraun, rostfarb gemischt; Mantel braun, ins Röthlichbraune spielend; Schwung- und Schwanzfedern schwarz, an der innern Fahne zur Hälfte weißlich, Schäfte weißlich. Untere Theile des Körpers braun, ins Rothbraune spielend, etwas heller als die oberen. Bei jungen Vögeln sind die Spitzen der Federn des Rückens weißgraulich, im Uebrigen dem alten Vogel ähnlich.

Die ganze Länge des erwachsenen Vogels beträgt 24—26″.

Aufenthalt. Der arktische Kreis beider Welten. In Amerika ist sie sehr häufig. Delamotte hat sie in Norwegen nicht angetroffen, doch ist sie daselbst. In Irland nistet dieser Vogel in großen Gesellschaften. Er ist häufig auf den Hebriden und Orkaden. Von den Küsten entfernt er sich nie weit und besucht nur zufällig die holländischen und nordfranzösischen Küsten.

Die zwei bis drei Eier dieser Raubmöve sind etwas größer als Hühnereier, bauchig und an beiden Enden fast gleich abgerundet, olivengrünlich, mit dunkelbraunen Flecken.

Sie sind äußerst gefräßig, sie fressen junge Vögel, Aas und Fische, Hr. Degland gab einem solchen Thiere junge Katzen, welche dasselbe ganz verschlang, ebenso Fische und Insekten, aber auch Brod und sogar Getreide. Im Gehen haben sie einige Aehnlichkeit mit den Adlern und stellen auch den Kopf so.

2. Die breitschwänzige Raubmöve. Lestris pomarina *Temm.* Stercorarius pomarinus *Vieill.* L'Abbe ou Stercoraire pomarin.

Der Schnabel ist an der Spitze schwarz, an den hinteren Theilen, wie an der Wachshaut schwärzlich olivenfarb; die Länge der Krümmung nach gemessen, ist 1″ 6‴. Die Iris ist dunkelbraun

röthlich und nicht gelb, wie Vieillot und Temmink angeben. Die Läufe sind 2″ 3‴ lang (Temmink gibt sie 4‴ kürzer an), schwarz von Farbe und sehr rauh an den Sohlen; die Schwimmhäute sind schwarz, die Hinterzehe ist auf der einen Seite weißlich, auf der andern schwarz, die Nägel schwarz. Die Mittelfedern des Schwanzes reichen 4″ über die anderen hinaus, bis am Ende gleich breit und etwas gewunden, die Spitze ist abgerundet. Die oberen Theile des Körpers, Flügel und Schwanz sind dunkel olivenbraun; der Scheitel, das Gesicht und die Gegend unter den Augen ist schwarz; der Hals ist weißgelb, die schmalen Federn schimmern etwas in Goldglanz, die Federn des Hinterhaupts bilden eine Art von Federbusch; die unteren Theile des Körpers sind weiß, ausgenommen die Aftergegend, welche die Farbe des Rückens hat; die Federn an der Brust haben eine braune Spitze, so daß dadurch eine Art von mehr oder minder breitem Fleckengürtel entsteht. So sind die alten Vögel gekleidet, welche Hr. Degland im Oktober 1834 in Folge von Stürmen von Dünkirchen erhielt. Ein Weibchen war auf dem Kopf weniger schwarz, am Nacken weniger weiß und der Fleckengürtel an der Brust breiter. Der Vogel selbst aber eher größer als die Männchen. Die jungen Vögel variiren viel mehr als die alten, sie sind kleiner; die Wachshaut ist bleigrau, die Mitte des Schnabels röthlich dunkelgrau, die Spitze hornschwärzlich; die Augen braun; die Läufe blaulich fleischfarben; der Nagel der Hinterzehe weiß, die Zehe blaß fleischroth, so wie die Fußsohle, der übrige Fuß schwarz; bei einigen sind die Füße weißblaulich, ins Graublaue ziehend. Der ganze Vogel ist braun; in die Quere angesehen rothbraun scheinend; die unteren Deckfedern der Flügel haben weißliche Querbinden; die Schwungfedern sind an ihrem Vordertheil und an den Schäften weiß, am hintern Theil braun. Die Schwanzfedern ragen nur wenig vor. Hr. Delamotte hält diese braunen Vögel für Vögel im Winterkleide, allein dieses ist gewiß unrichtig, da man so gefärbte im August, September und Oktober erhält. Der Brustgürtel der Alten wird mit dem Vorrücken der Jahreszeit immer kleiner und im Juli ist der ganze Unterleib weiß.

Aufenthalt. Die breitschwänzige Raubmöve bewohnt den Norden von Europa und Amerika, sie ist sehr häufig in

Neufundland, selten in Irland. In Norwegen scheint sie auch nicht häufig, Hr. Delamotte fand sie da nicht, Boje aber bemerkte drei Paare auf den Lafodden. An den belgischen, holländischen und nordfranzösischen Küsten kommt sie von Zeit zu Zeit vor und geht auch tief ins Land, Meyer erhielt solche bei Frankfurt; in der Schweiz sind junge nicht selten einzeln im September und Oktober anzutreffen. Diese Raubmöve nistet nach Temmink auf Binsenhügeln in Sümpfen oder auf Felsen. Die zwei bis drei Eier haben auf graulich olivengrünem Grunde wenige rothbraune Flecken.

3. Schmarotzer-Raubmöve. Lestris parasitica.

Lestris parasitica ***Brehm.*** **Stercoraire parasite. Stercorarius longicandus** ***Briss.*** **Arctic Gull** ***Lath.***

Alle Theile braungrau, unten etwas heller. Stirne weißlich, Vorderhals gelblich oder graulich am Halse. Bei einigen ist der Unterleib weiß, bräunlich überlaufen (dieß scheint bei allen im Herbst der Fall zu seyn), dunkler an der Brust und zuweilen sind die Seiten des Halses und Hinterhals auf weißlichem Boden goldgelblich. Die langen Schwanzfedern reichen 3—4″ über die übrigen weg. Schnabel blaugrau, Beine schwärzlich.

Länge 14—15″.

Die Jungen haben einen dunkelgrauen Scheitel, Oberhals und Seiten hellgrau, mit braunen Längsflecken, Mantel umbrabraun, jede Feder braungelblich gesäumt. Schäfte der Schwungfedern weiß.

Aufenthalt. Die Küsten des baltischen Meeres, Norwegen, Schweden; fast auf allen Inseln.

Nahrung. Kleine Fische, welche sie den Seeschwalben abjagen, Würmer, Insekten und kleine Schnecken.

Fortpflanzung. Nest an der Erde, im Moos, mit zwei olivengrünen, schwarzgefleckten Eiern, welche um das stumpfe Ende einen Kranz bilden.

Felsenraubmeve. Lestris crepidata *Dégland.*

Stercorarius crepidatus ***Vieill.*** **Larus parasiticus** ***Linn.***

Schnabel an der Wurzel breit, an der Spitze dünne, hornfärbig, Wachshaut bleigrau; der Haken des Oberschnabels kurz,

Augen braunroth, Beine schwarz, Farbe am ganzen Körper braungraulich, unten heller als oben; die Federn an der Schnabelwurzel und an den Seiten des Halses schmutzig weiß, ins Gelbliche übergehend, an der Brust und dem Bauche einige schwarze Federn. Die langen Schwanzfedern überreichen die anderen um 3″.

Länge 17″, ohne die langen Federn 14″.

Sie ist leicht mit der vorigen zu verwechseln, ist aber heller von Farbe, etwas kleiner, der Schnabel kürzer und dünner.

Aufenthalt. Der hohe Norden. Nicht selten in Holland und an den französischen Küsten der Nordsee.

Büffon'sche Raubmeve. Lestris Buffonii *Boje.*

Schnabel bleigrau an der Wurzel, schwarz an der Spitze; Iris rothbraun, Läufe bleigrau, Schwimmhaut schwärzlich; Scheitel schwarz, die Federn am Hinterkopf schmal und bilden einen kurzen Busch, Hinterhals weiß, Mantel düster braungrau, Schwungfedern und Schwanz dunkelgrau; die Mittelfedern des Schwanzes werden nur allmälig schmäler und überreichen die übrigen um 8—9″, Seiten des Halses weißlich goldgelb, Vorderhals und Brust schmutzig gelb; Unterleib düstergrau, heller als am Rücken.

Bei Jungen ist die Farbe oben dunkler, die Federspitzen und Säume grauröthlich, Kopf graubraun, mit dunkleren Streifen; vor den Augen ein schwarzer Fleck, der Hinterhals weniger braun, die Mittelfedern des Schwanzes haben weißröthliche Spitzen und reichen kaum 1″ vor; Seiten und Steißgegend sind braun und weiß in die Quere gestreift.

Länge bis zur Spitze der langen Schwanzfedern 18″.

Aufenthalt. Der hohe Norden von Grönland, Davisstraße, zufällig an den Küsten der Nord- und Ostsee, ja sogar zuweilen an den Seen im Innern. Mehrere wurden zu verschiedenen Zeiten in der Schweiz geschossen.

Lesson'sche Raubmeve. Lestris Lessonii *Dégland.*

Die kleinste von allen bekannten Raubmeven. Die Spitzen der Mittelfedern überreichen den Schwanz nur um 1″ und sind etwas abgerundet. Die Federn an der Schnabelwurzel treten

stark vor und machen ihn kurzscheinend. Die Wachshaut ist gelbblaulich, der Schnabel zur Hälfte ebenso, die Spitze hornschwarz, Iris dunkelbraun, Beine blaulichgelb, Schwimmhäute dunkelbraun. Das ganze Gefieder ist mattbraun, jede Feder schmal graurötlich gesäumt, deutlicher an den oberen Theilen; vor dem Auge ein schwarzer Fleck; die unteren Theile sind braun, ins Graue ziehend; die unteren Deckfedern des Schwanzes haben braun und weiße Querbänder.

Länge 13—14″.

Aufenthalt. Der hohe Norden, zufällig an den französisch-nordischen Küsten. Bei Dünkirchen kommt sie zuweilen vor.

Richardson'sche Raubmöve. **Lestris Richardsonii** ***Swain.***

Cataracta parasitica *Retz.* Lestris parasitica *Faber.* Spetsstientad *Labb.*, *Nilss.*, *Richardsons Jäger.* Swainson. Kleinschnabelige Raubmöve Brehm.

Der Scheitel braun, ganz wie Mantel, Rücken, Flügel und Schwanz, Nacken und Seiten des Halses ockergelb, mehr oder weniger lebhaft; alle unteren Theile vom Kinn bis zum Unterleib rein weiß, Seiten hellbraun; Wurzel der Schwungfedern und ihre Schäfte weiß, Schnabelwurzel blaulich, Spitze schwarz, Iris braun, Beine ganz schwarz.

Länge ohne die schmalen Federn am Schwanze 15—16″. Länge der schmalen Schwanzfedern 2—3″.

Das Weibchen ist an allen Theilen, an welchen das Männchen weiß ist, braun, nur etwas heller als an den anderen Theilen. Beim halb ausgefärbten Männchen ist Kinn und Vorderhals hellgrau, Seiten der Brust bräunlichgrau, Mitte der Brust und Bauch mehr oder weniger mit bläulichen Querbinden.

Aufenthalt. Häufig in Island, auf den Orkaden und auf Feroe, auch in Amerika.

Sturmvogel. Procellaria.

Schnabel von der Länge des Kopfs oder länger, dick, mit einem starken Haken, gegen das Ende stark aufgetrieben; die untere Kinnlade plötzlich gebogen, oft etwas abgestutzt, unten einen Winkel bildend. Die Nasenlöcher bilden an der Oberfläche

des Schnabels eine einzige Röhre, der Schwanz abgerundet und konisch. Beine kurz und stark. Flügel lang, die erste Schwungfeder die längste.

Man weiß nicht, ob sie eine doppelte Mauser haben, aber so viel ist sicher, daß die Farben sich nicht ändern. Sie nisten auf Felsen oder in Felslöchern und Erdhöhlen und legen nur ein weißes Ei.

Eissturmvogel. **Procellaria Glacialis.**

Pétrel Fulmar *Buff*. Fulmar Pétrel *Lath.*, pl. enl. 59.

Kopf, Hals, alle unteren Theile, Bürzel und Schwanz weiß; Mantel, Deckfedern der Flügel und Sekundarfedern graublaulich, Schwungfedern hell graubraun; Schwanz stark abgerundet und konisch. Schnabel schön gelb, die Nasenröhre orangenfarb; Iris und Beine gelb.

Länge 16''.

Die Jungen sind an allen Theilen hellgrau, braun überlaufen, auf dem Rücken dunkelbraun gefleckt, Schwung- und Schwanzfedern graubraun; vor den Augen ein schwarzer Fleck, Schnabel und Füße graugelblich.

Aufenthalt. Die Polarmeere, besucht das Land nur, wenn er nistet. Stürme verschlagen zuweilen einzelne an die englischen und holländischen Küsten.

Nahrung. Fleisch todter Wallfische, Weichthiere, besonders auch Meereicheln, welche sich an die Haut der Walle ansetzen.

Nistet in großen Gesellschaften auf Felsen. Das Ei ist sehr groß, weiß.

Puffine. **Puffinus.**

Schnabel in der Regel länger als der Kopf, dünne, schwach, an der Spitze zusammengedrückt und mehr oder minder gekrümmt. Nasenlöcher: sie bilden zwei Röhren an der Oberfläche des Schnabels.

Es sind halb nächtliche Vögel, welche in der Dämmerung auf Raub ausgehen, am Tage dagegen in Felslöchern und Höhlen verborgen leben. Bei den häufigen Stürmen in den Gegenden, wo sie leben, verlassen sie auch am Tage ihre Schlupfwinkel.

Der graue Puffin. **Puffinus cinereus.**

Procellaria cinerea. Pètrel cendré *Forst.* Cinereous Pètrel *Lath.* Procell. Puffinus *Linn.*, *Gmel.*

Schnabel an der Wurzel niedrig, oben gefurcht, an der aufgedunsenen Spitze zusammengedrückt; die Nasenlöcher bilden zwei Röhren, welche aber unter einem gemeinsamen Gewölbe liegen. Der Kopf, Backen, Nacken und Rücken hell aschgrau, jede Feder durch einen hellern Saum bezeichnet, Schultern, Flügel und Schwanz schiefergrau, Schwungfedern schwarz, an den Seiten des Halses und an der Brust grau gewölkt; untere Theile weiß; Schnabel gelblich, gegen die Spitze braun gefleckt; Beine gelbblaulich; Iris braun. Bei Jungen sind alle oberen Theile dunkler.

Länge 18″.

Aufenthalt. Fast an allen Meeren, häufig am Mittelmeer, auch an den spanischen und italienischen Küsten, im Archipel.

Nahrung und Fortpflanzung unbekannt.

Kuhlischer Puffin. Puffinus Kuhlii *Boje.*

Procell. cinerea *Kuhl.*

In der Farbe dem Puffin sehr ähnlich, aber am Schnabel und Füßen verschieden. Der Schnabel nähert ihn am meisten den Procellarinen, da er weniger gestreckt ist; die Wand der Nasenlöcher ist auffallend schmäler, der Capistralrand der Stirnfedern macht keinen Vorsprung, der hintere Nagel ist viel breiter, stärker abgeplattet, hellfarbig; die Ruderfedern haben schmälere Fahnen, Schnabel, Fersen und Schwimmhäute sind wahrscheinlich im Leben gelb.

Aufenthalt. Küsten der Insel Korsika, die im Pariser Museum kommen aus Sizilien. (Isis 1835, S. 257.)

Arktischer Puffin. Puffinus major *Faber.*

Schnabel länger als der Kopf, die Nasenlöcher getrennt und zwei Röhren bildend, Schwanz abgerundet.

Scheitel, Backen und Hinterhaupt grauschwärzlich, Nacken und Rücken hell graubraun; Mantel und Deckfedern der Flügel braunschwärzlich, jede Feder mit hellbrauner Spitze; Schwung- und Schwanzfedern dunkel schwarzbraun; obere Deckfedern des Schwanzes weiß, untere bleigrau oder bräunlich; alle unteren Theile des Körpers rein weiß, Schnabel schwarz, Iris braun,

äußere Läufe und Zehen dunkelgrau, Inneres der Läufe und Schwimmhaut hellgelblich.

Das Weibchen ist an allen oberen Theilen braun, an den unteren bleigrau oder bräunlich.

Aufenthalt. Sehr häufig in Neufundland, verirrt sich zuweilen an die nördlichen europäischen Küsten und wurde verschiedene Male in England und in der Normandie geschossen, aber mit dem grauen des wärmern Europa verwechselt.

Englischer Puffin. Puffinus anglorum.

Procellaria anglorum *Gmel.* Puffin Manks *Temm.* Manks Puffin *Edw.*

Scheitel, Nacken und alle oberen Theile, Flügel, Schwanz und Schenkel schwarz; untere Theile weiß; Halsseiten mit halbmondförmigen Flecken von braunschwarzer Farbe, Schnabel und Beine braunschwarz.

Länge 12″.

Aufenthalt. Auf den Orkaden, besonders St. Kilda, und an der schottischen Küste, im Winter an den Küsten Englands, Irlands, Norwegens, selten an der holländischen.

Nistet in Felslöchern, das Ei ist fast rund und so groß, wie ein Gänseei, weiß.

Dunkler Puffin. Puffinus obscurus.

Procellaria obscura *Gmel.* Dusky Pètrel.

Schnabel sehr dünne, Schwanz abgerundet. Alle oberen Theile schwarzbraun, wie Sammet, alle unteren Theile weiß, an den Seiten des Halses mit halbmondförmigen Flecken, Schnabel schwarz, Beine braunröthlich; Iris braunschwarz.

Länge 10″.

Aufenthalt. Häufig auf den südlichen Meeren, sehr selten am Mittelmeer und im Archipel.

Rußiger Puffin. Puffinus fuliginosus.

Nectris fuliginosus *Banks.*

Mit kurzem, keilförmigem Schwanze, die Flügel so lang als der Schwanz. Obere Theile braun, Flügel dunkler; Kehle graulich

überlaufen; untere Theile weiß; Schnabel braun, die obere Lade blasser und bläulich, Füße braungrau, Häute ockergelbbraun.

Wurde in Yorkshire im Jahr 1828 geschossen.

Zool. proceed. 1832, p. 129.

Sturmvogel-Yelkuan. Puffinus Yelkouan.

Bulletin des sciences naturelles, T. XVI, p. 463.

Alle oberen Theile sind bräunlich, wie Sammet, etwas heller am Halse als auf dem Rücken. Alle unteren Theile sind weiß. Schnabel braungrünlich, die untere Lade ist mit einer Art von weißer Scheide bedeckt, welche von der Wurzel an bis auf 3 oder 4''' gegen die Spitze hin lauft. Die Nasenlöcher sind eiförmig, etwas vorragend, deutlich geschieden. Schwimmhäute oben weiß, schwarz gesäumt, unten schwarz.

Größe einer Haustaube. Länge 10'', Breite 1' 8''.

Aufenthalt. Die Meerenge von Konstantinopel an den Gränzen von Europa und Asien, auch auf dem schwarzen Meere. Sie steht dem dunkeln Puffin, P. obscurus, nahe.

Sturmläufer. Thalassidroma.

Pètrel hirondelle Hydrobato.

Schnabel kürzer als Kopf, an der Spitze sehr zusammengedrückt, die Nasenlöcher bilden nur eine Röhre an der Oberfläche des Schnabels, haben aber doch zwei getrennte Oeffnungen. Schwanz viereckig abgeschnitten, gegabelt; Beine lang, dünne.

Die Lebensart ist halbnächtlich; sie verbergen sich am Tage gewöhnlich in Kaninchenhöhlen und Felslöchern. Sie scheinen sich hauptsächlich von Insekten zu nähren. Sie folgen bei Stürmen den Schiffen. Ihr Flug ist so schnell, daß das Auge sie kaum verfolgen kann, ungeachtet sie Schwimmfüße haben, schwimmen sie selten oder nie, laufen aber fliegend über das Wasser weg. Man sieht sie selten bei hellem Himmel, sondern nur bei Stürmen.

Die Sturmschwalbe. Thalassidroma pelagica.

Procellaria pelagica. Pètrel tempête *Temm.* Stormy Petrel *Lath.* Storm Zwaluw *Sepp.*

Kopf, Rücken, Flügel und Schwanz mattschwarz; untere Theile grauschwarz; ein breiter weißer Streif auf dem Bürzel; Schulterfedern und Sekundarfedern der Flügel mit weißer Spitze; Schnabel und Füße schwarz. Iris braun.

Länge 5½″.

Aufenthalt. Häufiger an den nordamerikanischen als an den europäischen Küsten; gemein auf den Orkaden und Hebriden, am häufigsten auf St. Kilda, an den englischen und schottischen Küsten, seltener auf dem Ocean, noch seltener im Innern des Landes, doch wurden einzelne am Rhein, im Fürstenbergischen und in der Schweiz gefangen.

Nahrung kleine Insekten, die sich auf der Oberfläche des Meeres zeigen.

Nest in Felsenspalten und Löchern oder an verlassenen Ratten- und Kaninchenlöchern. Das Ei ist rein weiß und fast rund.

Leachs Sturmschwalbe. Thallasidroma Leachii.

Pètrel de *Leach*.

Schwanz gegabelt, die Flügel reichen nicht über den Schwanz hinaus. Alle oberen Theile mattschwarz; Seiten des Unterleibs, obere Deckfedern des Schwanzes weiß, aber die Schäfte braun; Deckfedern der Flügel braunschwarz; Beine und Schnabel schwarz.

Länge 7″ 3‴.

Aufenthalt. Auf den Orkaden und selten an den Küsten der Nordsee. Gemein auf St. Kilda und auf salzigen Seen unweit des Meeres.

Nahrung und Fortpflanzung wie bei der gemeinen Sturmschwalbe, mit der sie verwechselt wurde.

Wilson'sche Sturmschwalbe. Thalassidroma Wilsonii.

Kopf, Hals, Mantel und untere Theile rußbraun, Flügeldeckfedern heller gesäumt, Bürzel weiß, Schwingen und Schwanz rein schwarz.

Aufenthalt. Nordamerika. Verirrt sich zuweilen an die nordeuropäischen Küsten.

Meersturmschwalbe. Thalassidroma oceanica.

Schwanz nicht gegabelt, Flügel länger als der Schwanz, Beine dünne und lang. Schnabel klein und schwach, von der

Wurzel an gebogen; Beine: Läufe 16‴ lang, Mittelzehe 11‴; nackter Theil der Schenkel 7‴. Beine braun, Schwimmhäute blasser. Ganz rußbraun, obere und untere Deckfedern des Schwanzes weiß.

Aufenthalt. Zuweilen an den nordeuropäischen Küsten; wird leicht mit der gemeinen Sturmschwalbe verwechselt.

Entenartige Vögel. Anatideae.

Der Schnabel ist groß, breit, an den Seiten mit Einschnitten versehen, also gezähnelt; an der Spitze mit einem stumpfen Nagel. Er ist mit einer sehr empfindlichen Wachshaut bedeckt; die Zunge ist fleischig und am Rande gewimpert. Die Beine stehen weit nach hinten; der Gang ist daher wackelig. Die Flügel mittelmäßig.

Schwan. Cygnus.

Schnabel an der Basis höher als breit, an der Wurzel des Oberschnabels eine mehr oder minder starke Erhöhung, Seiten gezähnelt; an der Spitze des Oberschnabels ein stumpfer Nagel; Nasenlöcher gegen die Mitte des Schnabels, Hals sehr lang.

Singschwan. Cygnus musicus.

Anas cygnus *Linn.* Le Cygne sauvage *Buff.* Wild Swan *Lath.* Cygno salvatico. St. d. ucc.

Schnabel an der Wurzel wachsgelb, an der Spitze schwarz, Zügel und Augengegend gelb, Kopf und Nacken gelb überlaufen, das ganze übrige Gefieder rein weiß, Füße schwarz, Iris braun. Die Jungen sind hellgrau.

Länge 5′, Breite 7′ 10″.

Die Luftröhre tritt in den Kamm des Brustbeins ein, biegt sich trompetenförmig um und geht nun erst in die Lungen.

Aufenthalt. Die Gegenden des arktischen Kreises, auf seinen Zügen im Winter an den Küsten von Holland, England, Frankreich und fast alljährlich einzeln oder in kleinen Truppen auf dem Rhein, Main und auf den Seen der Schweiz.

Nahrung Wasserpflanzen und Insekten.

Nest an der Erde, mit fünf bis sieben olivengrünlichen Eiern.

Bewicks Schwan. Cygnus Bewickii.

American Journal by Silliman, Vol. 21.

Um die Hälfte kleiner als der wilde Schwan, mit schwarzem halbcylindrischem Schnabel, Schnabelwurzel gelb und diese Farbe reicht bis fast zu den Nasenlöchern; auf dem Kopf hat er nichts Gelbes, der Körper ist weiß, der Schwanz hat nur 18 Federn, der gemeine wilde Schwan 20. Iris pomeranzengelb. Beine schwarz.

Länge 3′ 9″.

Aufenthalt. Dieser Schwan wurde von dem Ornithologen Wyngate zu Newkastle am Tyne im Hornung 1829 entdeckt und kommt auch an den deutschen Küsten vor.

Anmerkung. Der isländische Schwan soll auch vom wilden verschieden seyn.

Zahmer Schwan. Cygnus Olor.

Le cygne *Buff*. Tame Swan or mute Swan *Lath.*

Auf der Stirne ein schwarzer Höcker und die Schnabelwurzel schwarz, Schnabel orangenroth, schwarz gesäumt, Augengegend schwarz; Iris braun. Beine schwarz. Gefieder rein weiß.

Länge 4′ 6″.

Die Jungen sind braungrau.

Aufenthalt. Das östliche Europa; sehr häufig gezähmt.

Nahrung Wasserpflanzen, Insekten.

Nest im Rohr, mit sieben bis acht hellgrünlichen Eiern, oft mit einer weißen Kalkkruste überzogen.

Gans. Anser.

Schnabel höher als breit, an der Wurzel zuweilen erhöht, gerade, an der Spitze abgerundet, am Rande gezähnelt, an der Spitze mit einem Nagel; Unterlade platt, schmäler; Flügel mittelmäßig, breit, ohne Spiegel. Beine hoch. An der Luftröhre der Männchen keine knöchernen Luftsäcke.

Die Gambiagans. Anser gambensis.

Lath., Synopsis, T. 109.

Beine sehr hoch, auf der Stirn ein Höcker und an den Flügeln zwei große Spornen, Schnabel roth, gegen das Ende

schwarz, Nagel roth, an der Wurzel ein Höcker, Wangen, Kinn, Brust und untere Theile, die Deckfedern der Flügel am Flügelrande und Bauch weiß; Kopf, Hals, Seiten der Brust, Flügel, Rücken, Bürzel und Schwanz schwarz. Beine dunkelroth.

Größe der Hausgans.

Aufenthalt. Afrika. Eine solche wurde 1830 in Kornwallis geschossen. Isis 1830, H. XII. Ob sie nicht aus einem Hühnerhof entkommen, da man sie zuweilen zahm hält?

Graugans. Anser cinereus.

Anas anser ferus ***Gmel.*** **Grey-leged Grose** ***Lath.*** Naum., alte Ausgabe, T. 41, F. 60. **Oca paglietare. Stor. d. ucc.** Graagaasen,

Die Flügel erreichen das Ende des Schwanzes nicht.

Schnabel orangenfarben; Beine gelblich fleischfarben. Die oberen Theile graubraun gewölkt, da die braunen Federn weißlich gesäumt sind; Flügelrand, kleine Deckfedern der Flügel und Rand der Schwungfedern weißgrau, Bürzel grau, Unterbauch und untere Deckfedern des Schwanzes weiß. Iris braun.

Länge 2′ 8″.

Aufenthalt. Die Meere, Seen und Sümpfe des nordöstlichen Europa, geht kaum über den 53sten Grad nach Norden, häufig in einigen Gegenden von Norddeutschland, selten auf ihren Zügen in Holland, Frankreich und der Schweiz. Stammrasse der Hausgans.

Nahrung Wasserpflanzen und Sämereien.

Nistet in Sümpfen, mit sechs bis acht weißen Eiern.

Weißstirnige Gans. Anser albifrons.

L'Oie rieuse ***Buff.*** **Langing Goose et White fronted Goose** ***Lath.*** Naum., 3. Thl., T. 43.

Ein großer Fleck auf der Stirne weiß, Hals und Seiten des Unterleibs grau, Mantel braun, jede Feder braungelb gesäumt, Deckfedern der Flügel grau, die größeren braun; Schwungfedern schwarzbraun; Sekundarfedern weiß gesäumt; Brust und Bauch weiß, schwarz gefleckt, Schnabel und Beine gelb, Iris braun.

Länge 26—27″.

Aufenthalt. Die Sümpfe des arktischen Kreises, sehr gemein auf dem Zuge im Herbst an den holländischen und französischen Küsten, selten in Deutschland und der Schweiz.

Nistet im hohen Norden.

Saatgans. Anser segetum.

L'oie sauvage *Buff*. Bean Goose *Lath*. Oca salvatica. Stor. d. ucc. Naum., Thl. 3, T. 42.

Die Flügel reichen über die Schwanzspitze hinaus. Schnabel schwarz, mit einer orangengelben Binde; braungrau, am Bauche heller, Mantel graubraun, weiß gewölkt, Unterleib und Deckfedern des Schwanzes weiß; Iris braun, Beine orangengelb; Schwungfedern weiß gesäumt.

Länge 2′ 6″.

Aufenthalt. Der hohe Norden, im Herbst und Winter in großen Schaaren in den meisten europäischen Ländern, nur in sehr kalten Wintern im wärmern Europa.

Nistet im Norden, mit zehn bis zwölf weißen Eiern.

Kurzschnabelige Gans. Anser brachyrhynchus *Baill.*

Schnabel sehr klein und kurz, der Flecken auf der Oberkinnlade sehr lebhaft purpurroth, Beine roth, Kopf und Hals braun; die oberen Theile des Unterhalses sind lebhaft rothgelb, der Mantel schön aschgrau, sehr hell und alle Federn weißlich gesäumt.

Länge 2′.

Aufenthalt. Zufällig auf dem Durchzug im nördlichen Frankreich. Sie ist mit der Saatgans verwechselt worden. Man beobachtete sie in den Wintern von 1829, 1830 und 1838 in kleinen abgesonderten Truppen, niemals mit andern wilden Gänsen beisammen. Gefangen lebten in Hühnerhöfen wohl mit der Saatgans und weißstirnigen Gans, ohne jedoch sich mit dieser zu mischen. Wahrscheinlich gehört Anser medius *Temm.* et *Meyer* dazu.

Schneegans. Anser hyperboreus.

Anas hyperborea et coerulescens *Gmel.* L'Oie de neige ou hyperborée *Buff*. Blue winged Goose *Temm.* Naum., alte Ausgabe, Nachträge, T. 23, F. 46.

Stirne sehr erhaben, Schnabelwurzel sehr hoch, beide Seiten des Schnabels gefurcht. Stirne gelb, Kopf und ganzer Körper weiß, Schwingen zur Hälfte weiß, zur Hälfte schwarz; obere Schnabellade schön orangengelb, Nagel blau, untere weißlich; Iris graubraun, Augenring und Füße schön roth.

Länge 2′ 6″.

Die Jungen bis zum vierten Jahr sind sehr verschieden. Bei ganz Jungen ist das Gefieder graubraun und blaulich, dann wird Kopf und Hals weiß, endlich auch der Bauch, Brust und Rücken braungraulich violet. Beine braun.

Aufenthalt. Die arktischen Länder, zieht regelmäßig durch das östliche Europa, zufällig in Preußen und Oestreich.

Nistet in Sibirien.

Weißwangige Gans. Anser leucopsis *Temm.*

Anas erythropus *Linn.* La Bernache *Briss.* Bernicla or Clakis *Lath.* Naum., Nachtr., T. 39, F. 77.

Stirne, Seiten des Kopfs und Kehle weiß, Hinterhaupt, Nacken, Hals und Brust schwarz, ebenso Schwung- und Schwanzfedern, Rücken, Schultern und Deckfedern der Flügel, jede Feder am hintern Theil grau, dann schwarz, mit weißem Saum; Bauch weiß, Iris braun, Schnabel und Beine schwarz.

Länge 2′ 6″.

Aufenthalt. In der Nähe des arktischen Kreises, im Winter in gemäßigten Gegenden, häufig in Holland, seltener in Deutschland und Frankreich.

Nistet im hohen Norden.

Ringelgans. Anser Bernicla *Linn.*

Le Cravant *Buff.* Brent or Brand Goose *Lath.* Naum., Nachtr., T. 39, F. 78.

Kopf, Hals und Brust mattschwarz, am Hals zur Seite ein Raum von weißen Flecken, Mantel und Deckfedern der Flügel dunkelgrau; Mitte des Bauchs bräunlich, Seiten dunkgelgrau, untere Deckfedern des Schwanzes weiß; Schwungfedern und Schwanz schwarz.

Länge 22—23″.

Bei jungen sind alle Farben unreiner.

Aufenthalt. Die arktischen Länder, auf dem Zuge im Herbst und Winter sehr häufig in Holland, seltener im nördlichen Frankreich und Deutschland.

Rothhalsgans. Anser ruficollis *Pall.*

Anas torquata *Gmel.* L'Oie a cou roux *Buff.* Red breasted Goose *Lath.*

Zwischen Aug und Schnabel ein weißer Fleck, ebenso hinter den Augen und an den Seiten des Halses; Vorderhals und Brust schön braunroth, Unterbrust mit einem weißen Gürtel, der bis auf den Rücken sich zieht, Scheitel, Kehle, Bauch, Rücken, Schwanz- und Schwungfedern schwarz, ebenso der Hinterhals; große Deckfedern der Flügel mit weißen Spitzen; Schnabel braun, aber der Nagel schwarz; Iris braungelb, Beine schwarz.

Länge 20—21″.

Aufenthalt. Die arktischen Länder Asiens, periodisch auf dem Zuge in Rußland; sehr zufällig in Deutschland und England.

Bunte Gans. Anser varius.

Anser aegyptiacus. Oye d'Egypte *Buff.* Egyptian Goose *Lath.* Naum., Nachtr., T. 53.

Schnabel und Beine roth, Nagel schwarz; Augenliederrand röthlich; Iris hellgelb; Kopf und Hals weiß, Augengegend fuchsroth, Hinterhals rostroth, auf der Brust ein großer kastanienbrauner Fleck, obere Theile bräunlichroth, mit vielen gelblichweißen Wellenlinien, Deckfedern der Flügel weiß, am Ende mit einem schwarzen Querstrich; Schwungfedern schwarz, die sechste und folgenden an der innern Fahne goldgrün.

Länge 28″.

Aufenthalt. Egypten. Naumann traf einst eine Truppe im Oktober auf einem großen Sumpfe im Anhaltischen. Es ist indeß wahrscheinlich, daß es entflohene gezähmte gewesen seyen, daher kann man sie wohl nicht unter die deutschen Vögel zählen, denn sonst hat man sie in Europa nirgends angetroffen.

Ente. Anas.

Schnabel breit, flach gewölkt, vorn etwas breiter als hinten, am Grunde breiter als hoch, beide Kinnladen mit häutigen Lamellen; der Nagel breit, Nasenlöcher eirund, nahe an der Schnabelwurzel. Die Männchen aller Arten haben einen mehr oder minder komplizirten Luftröhrenapparat, der den Weibchen fehlt. Dieser anatomische Bau begründet die Sonderung der Enten von den Gänsen und Schwanen. Sie mausern nur einmal des Jahres. Die Hinterzehe ist bald frei, bald mit einem flügelartigen Anhang.

a. Enten mit freier Hinterzehe.

Rothe Ente. Anas rutila *Pallas.*

Anas kasarka *Gmel.* **L'Oie kasarka** *Buff.* **Ruddy Goose** *Lath.* Naum., Nachtr., T. 23, F. 47.

Schnabel schwarz, Stirne und Augengegend weiß, der übrige Kopf und Hals hellröthlich gelb, der übrige Körper gelbroth, Schwung- und Schwanzfedern schwarz, die mittleren Deckfedern der Flügel weiß, am Männchen ein schwarzes Halsband, Beine schwarzbraun, Iris gelbbraun.

Dem Weibchen fehlt das Halsband.

Länge 20''.

Aufenthalt. Die östlichen Länder, auf dem Zuge zufällig in Oestreich, Ungarn und Deutschland.

Nahrung Wasserpflanzen.

Nistet in Felsenlöchern an den großen Flüssen Rußlands, auch in hohlen Bäumen oder Erdlöchern. Die acht bis neun Eier sind weiß.

Brandente. Anas tadorna.

Anas tadorna et cornuta *Gmel.* **Le Tadorne** *Buff.* **Shieldrake** *Lath.* Naum., Nachtr., T. 55.

Hals und Kopf dunkelgrün, Unterhals, Deckfedern der Flügel, Rücken, Seiten, Bürzel und Schwanzwurzel weiß; Schulterfedern, ein breiter Streif mitten am Bauche, Unterleib, Schwungfedern und Spitzen des Schwanzes schwarz; über die Brust geht ein breiter, lebhaft rostrother Gürtel bis auf den

Rücken, Spiegel grün purpurschillernd, untere Deckfedern des Schwanzes rostroth. An der Schnabelwurzel ist ein starker fleischiger Höcker, der wie der Schnabel roth ist, Beine fleischfarb. Iris braun.

Länge 22″.

Dem Weibchen fehlt der Höcker; es ist kleiner und alle Farben matter.

Aufenthalt. Der Norden und Nordwesten von Europa an den Seeküsten. Sehr häufig in Holland und an den französischen Küsten, auch an den dänischen und auf den Inseln der dänischen Ostsee; zufällig auf dem Zuge in Deutschland und auf den Flüssen und Seen im Innern.

Nahrung Muscheln, kleine Fische, Insekten und Meerpflanzen.

Nest in Höhlen in den Dünen, in verlassenen Kaninchenhöhlen oder Felsenspalten, mit zehn bis zwölf weißen Eiern.

Wilde Ente. Anas boschas *Linn.*

Canard sauvage *Buff.* Wild Duck *Lath.* Naum., T. 44, F. 63, 64.

Schnabel grüngelb, Beine orangefarben; Iris braun; Kopf und Hals dunkelgrün, unter diesem ein weißer Ring, Brust kastanienbraun; obere Theile mit sehr feinen braungrauen und grauweißlichen Zickzacklinien, untere Theile ebenso; Spiegel grün violetglänzend, oben und unten weiß eingefaßt. Die vier mittleren Schwanzfedern halbkreisförmig nach vorn und oben gebogen.

Länge 1′ 9″.

Das Weibchen ist ganz grau, braun gefleckt, Spiegel wie am Männchen, die mittleren Schwanzfedern wie die anderen, gerade.

Aufenthalt. Ganz Europa, auf Sümpfen, Seen, Teichen und Flüssen. Es ist die Stammrasse der Hausente.

Nahrung Fische, Fischlaich, Schnecken, Wasserinsekten, Wasserpflanzen und Sämereien.

Nest im Rohr oder auf alten Weidenstrünken, mit zehn bis zwölf grünlichweißen Eiern.

Schnatterente. Anas strepera.

Le chipeau ou Ridenne *Buffon.* Gadwall or Grey *Lath.* Naum. III, T. 46, Männchen.

Kopf und Hals auf grauem Grunde braun gefleckt; Unterhals, Rücken und Brust weißlich, mit schwarzen halbmondförmigen Streifen; mittlere Deckfedern der Flügel kastanienbraun, große Deckfedern schwarz, Spiegel weiß; Schultern und Seiten mit schwarzen und weißen Zickzacklinien. Iris hellbraun, Schnabel schwarz, Beine orangen, Häute schwärzlich.

Länge 18—19″.

Weibchen. Der Rücken schwarzbraun, mit rostgelben Federkanten; Brust röthlichbraun, schwarz gefleckt.

Aufenthalt. Das nördliche Europa, häufig in Holland, an den Küsten von Frankreich im Winter, etwas seltener im Innern auf Seen, Flüssen und Teichen.

Nahrung Fische, Muscheln, Insekten und Wasserpflanzen.

Nest auf Wiesen und in Binsen, mit acht bis neun grünlichen Eiern.

Spießente. Anas acuta *Linn.*

La Pilet ou canard a longue queue *Buff.* Pintail *Lath.*
Naum., T. 251, F. 74 u. 75.

Der Hals sehr lang und dünne, Schnabel schmal, aschblau, Schwanz sehr zugespizt und die beiden mittleren Federn lang. Kopf und Oberhals kaffeebraun, in Purpur schillernd; über den Scheitel und Hinterhals lauft ein schwarzer Streif und neben diesem zu beiden Seiten ein weißer, der das Braune einfaßt, Vorderhals und alle unteren Theile weiß, Rücken und Seiten der Brust und des Unterleibs mit feinen schwarzen und grauen Zickzacklinien; auf den Schulterfedern lange schwarze Streifen; Spiegel grünpurpur, oben mit einem rostrothen und mit einem weißen Streif eingefaßt; untere Deckfedern des Schwanzes schwarz, Schwanz schwarz, Beine schwärzlich. Iris braun.

Weibchen. Schnabel und Füße grau, die Hauptfarbe lerchengrau, der Spiegel gelbröthlich, oben rostgelb, unten schwarz und weiß eingefaßt, der Schwanz zugespizt, ohne lange Mittelfedern.

Länge 23—24″.

Aufenthalt. Der Norden von Europa, auf ihrem Zuge im Winter fast in ganz Europa.

Nistet im Norden, mit acht bis neun graugrünlichen Eiern.

Pfeifente. Anas Penelope *Linn.*

Le canard siffleur *Buff.* Wigeon Whever or Wrim *Lath.* Anatra margiana. St. d. ucc. Smient, Fluit-Eend *Sepp.* Naum. III, T. 50.

Schnabel aschgrau, schwarz eingefaßt, Nagel schwarz, Beine grau, Iris braun, Kopf und Oberhals rostroth, über die Stirn ein weißer Streif, Unterhals und Brust weinröthlich, untere Theile weiß, untere Deckfedern des Schwanzes schwarz, Hinterhals schwärzlich, obere Theile und Seiten weißlich, mit sehr feinen, dichtstehenden, schwarzen Zickzacklinien; Deckfedern der Flügel rein weiß; Spiegel grün, zu beiden Seiten schwarz eingefaßt.

Weibchen lerchengrau, Spiegel aschgrau, weiß gemischt, Schnabel und Beine schwärzlich.

Länge 18″.

Aufenthalt. Der Norden, nistet aber schon, obwohl in kleiner Zahl, in Holland. Auf den Zügen in fast ganz Europa. Die Hauptbrüteplätze am kaspischen Meere. Die acht bis neun Eier sind schmutzig graugrünlich.

Ungleiche Ente. Anas Stelleri *Linn.*

Western Duck. *Sparmann*, Mus. Carlson, N. 7, S.

Männchen. Schnabel, ein Kreis um die Augen, Kinn, Kehle; ein Halsband am Unterhals, Rücken, Bürzel, Unterleib, Schenkel und Beine schwarz. Stirne grasgrün, in der Mitte heller, am Nacken ein kurzer Federbusch von smaragdgrüner Farbe, zu beiden Seiten schwarz eingefaßt, das Halsband am Unterhals schimmert ins Blaue oder Grüne. Der übrige Theil des Kopfs, Hinterhals und Seiten weiß, seidenglänzend. Die Gegend unter dem schwarzblauen Halsband und die Deckfedern der Flügel sind weiß, Brust und Seiten des Bauchs rostfarb, Spiegel blau; Schulterfedern sichelförmig, halb blau, halb weiß; Schwanz kurz, oben schwarz, unten grau. Iris gelb.

Weibchen. Rostfarb, braun und schwarz gewellt; Schwungfedern schwärzlich, auf den Schwungfedern der zweiten Ordnung ein weißer Fleck; Schnabel und Beine schwarz. Iris braungelb.

Länge 17″.

Aufenthalt. Amerika, auch Kamtschatka. Männchen und Weibchen wurden in Ostrogothien geschossen.

Löffelente. Anas clypeata.

Le souchet *Buff.* Shoveler *Lath.* Anatina mestolore. Stor. d. ucc. Naum., T. 49.

Schnabel sehr breit, vorn löffelförmig, an den Seiten gewimpert, schwarz, Beine roth, Iris schön gelb, Kopf und Oberhals grün schillernd; Unterhals, Brust und Schultern rein weiß, leztere mit schwärzlichen Flecken, Unterleib kastanienbraun, Rücken schwarz, Deckfedern der Flügel blaugrau, Spiegel grünschwärzlich, weiß eingefaßt, Aftergegend schwarz.

Weibchen lerchenfarb, Deckfedern der Flügel und Spiegel wie am Männchen.

Länge 18″.

Aufenthalt. Die Sümpfe, Seen und Flüsse des nördlichen Europa, sehr häufig in Holland, auf dem Zuge in ganz Europa.

Nistet an Seen, die viel Schilf haben, die 12 bis 14 Eier sind hell gelbgrün.

Knäckente. Anas querquedula.

Sarcelle commune ou Sarcelle d'été *Buff.* Gargouey *Lath.* Anatina cercedula. Stor. d. ucc. Zomer Taling *Sepp.* Anas circia *Gmel.* Naum. **III**, T. 47.

Schnabel und Beine schwärzlich, Augen braun. Durch die Augen läuft gegen die Halsseiten ein sichelförmiger weißer Streif; Scheitel schwärzlich, Kehle ganz schwarz, Kopf und Hals braunroth, mit weißen Flecken, Unterhals und Brust jede Feder schwarz, in der Mitte, mit breitem braunem Saum; Seiten des Unterleibs weiß, mit feinen schwarzen Zickzacklinien; Deckfedern der Flügel blau, Spiegel grüngraulich, weiß eingefaßt, Schulterfedern sichelförmig, schwarz, in der Mitte mit einem weißen Streif.

Weibchen lerchenfarb, Spiegel mattgrün, Deckfedern der Flügel braun.

Länge 15″.

Aufenthalt. Seen, Flüsse und Sümpfe in Mitteleuropa, häufig im Winter im wärmern.

Nahrung kleine Schnecken, Insekten, Würmer, Wasserpflanzen.

Nistet im gemäßigten Klima im Gras in sumpfigen Wiesen. Die zehn bis zwölf Eier sind gelbgrünlich.

Kriechente. Anas crecca.

La petite sarcelle *Buff.* Common Tail *Lath.* Anatra querquedula minore. Stor. d. ucc. Winter Taling *Sepp.*

An den Seiten des Kopfs und Halses lauft eine breite, grün schillernde Binde; Scheitel, Backen und Hals kastanienbraun; Unterhals, Rücken, Schultern und Seiten mit weißen und schwarzen Zickzacklinien; Brust weißlich, mit runden schwarzen Flecken; Bauch weiß oder weißgelb; Deckfedern der Flügel braungrau, Spiegel grün und schwarz, weiß eingefaßt. Schnabel schwarz, Beine grau. Augen braun.

Weibchen lerchenfarb, Kehle weißlich, Deckfedern der Flügel grau. Spiegel wie am Männchen.

Länge 14″.

Aufenthalt. Mehr der Norden als bei der Knäckente, sehr häufig auf dem Zuge in fast allen europäischen Ländern.

Nest in nördlichen Ländern, mit weißröthlichen Eiern.

Brautente. Anas sponsa.

Le canard d'été *Briss.* American Wood Duck. Summer Duck *Catesby.*

Männchen. Stirne, Scheitel und Nacken goldgrün, über die Augen lauft bis zum Nacken ein weißer Streif; Raum zwischen Schnabel und Augen und Backen schwarz; Gegend hinter den Augen purpurviolet, diese und die Nackenfedern verlängern sich in einen goldgrünen, violeten und weißen hängenden Federbusch; Kehle und Vorderhals rein weiß, unten durch ein schwarzes Halsband begränzt. Von diesem Weißen zieht sich ein Streif halbmondförmig ins Schwarze hinein, das andere Horn des Halbmonds aber gegen den Nacken. Seiten und Vorderhals kastanienbraun, lezterer weiß gefleckt, Brust und untere Theile weiß; Seiten der Brust mit breiten, weißen und schwarzen, halbmond-

förmigen Streifen, Seiten des Bauches schwarz und weiß fein gewellt, Weichen schwarz und weiß gebändert, Hinterhals und alle oberen Theile, auch der Schwanz, braun, auf dem Bürzel ins Goldgrüne schillernd. Deckfedern der Flügel braungrau, Spiegel blau, schwarz und goldgrün; Schulterfedern an der innern Fahne blau, an der äußern sammetschwarz, mit weißer Endbinde.

Weibchen. Kopf und obere Theile braunviolet glänzend, Backen, Seiten des Halses, des Unterleibs und Brust braun, gelblich gewölkt, am Kopf ein brauner Federbusch, Kehle, Vorderhals und ein Fleck hinter den Augen, so wie der Unterleib schmutzigweiß, Spiegel wie am Männchen.

Länge 20—22″.

Aufenthalt. Nordamerika, ein Paar dieser Art wurde in England geschossen 1830 bei Darkin.

Zool. proceed. 1830, p. 35.

b. An der Hinterzehe ist eine Art von Flügelhaut.

Eiderenten. Somateria *Leach.*

Die Basis des Schnabels verlängert sich seitlich an der Stirne in zwei platte Lamellen.

Die Eiderente. Anas mollissima.

Oie de Duvet ou Eider *Buff*. Eider Duck. Naumann **III**, T. 79. Edderfugl en

Schnabel und Beine grünlich, Iris braun.

Männchen. Auf jeder Seite des Kopfs geht von der Stirn an ein breiter schwarzvioleter Streifen bis in den Nacken, über den Scheitel geht ein talkgrüner Streif bis in den Nacken, Backen und Seiten des Halses talkgrün, Hals, Brust und alle oberen Theile weiß, an der Brust gelbröthlich überlaufen, untere Theile, Flügel und Schwanz schwarz.

Länge 33—34″.

Weibchen. Ganz rothbraun, mit schwarzen Querstreifen, Deckfedern der Flügel in der Mitte schwarz, dunkelbraun gesäumt, über die Flügel laufen zwei weiße Streifen.

Aufenthalt. Der hohe Norden, sehr häufig an den Küsten von Norwegen, Island, Grönland, Lappland, auf den

Hebriden, Orkaden, sehr selten an den deutschen Küsten und an den Küsten des Oceans, wo nur junge oder Weibchen erscheinen. Selten auf den Seen der Schweiz und nur Weibchen.

Nahrung Fische, Schalthiere, Meerpflanzen und Insekten. Taucht vortrefflich.

Nistet an den Seeküsten auf Vorgebirgen und Landvorsprüngen. Die fünf bis sechs Eier sind graugrünlich.

Königsente. Anas spectabilis *Linn.*

Canard a tete grise *Buff.* Grey headed Duck *Lath.* King Duck. Naum. III, T. 40.

Die Seitentheile des Schnabels verlängern sich und bilden eine vorspringende Leiste, Schnabel und Füße schön roth. Ein schmaler sammetschwarzer Streif umgibt die Wurzel der Oberlade und ein anderer schwarzer Streif lauft vom Kinn längs der Kehle hinab; Kopf, auf dem Scheitel und Nacken schön grau, Backen und Hinterhals talkgrün, der übrige Hals weiß; Brust rostroth, Rücken und Bauch sammetschwarz, Deckfedern der Flügel weiß. Die Achselfedern sichelförmig gekrümmt.

Länge 22—24″.

Weibchen. Schnabel schwarz, Füße dunkelbraun, das ganze Gefieder rothbraun, mit schwärzlichen Flecken und Streifen, die Achselfedern nicht so stark wie beim Männchen, gekrümmt.

Länge 22″.

Aufenthalt. Der hohe Norden, gemein auf den Orkaden und anderen Inseln, Nordschottland; weniger zahlreich in Norwegen und am baltischen Meer, sehr häufig in Grönland und Spitzbergen.

Nahrung, Nest und Eier wie bei der Eiderente.

Trauerente. Anas nigra.

Anas cinerea et cinerascens. La Macreuse *Buff.* Scoter blac diver *Lath.* Zwarte Zee Eend *Sepp.* Naum., Nachtr., T. 14.

Kein Spiegel, das ganze Gefieder tiefschwarz; an der Schnabelwurzel eine runde Vorragung oder Höcker; Schnabel schwarz, die Nasenlöcher und eine Binde orangengelb; Iris braun, Augenrand gelb, Beine braun.

Länge 18″.

Weibchen. Die Farbe statt schwarz schwarzbraun, Backen und Kehle graubraun gefleckt, übrige Theile heller gewölkt, Schnabel ohne Höcker.

Aufenthalt. Die arktischen Gegenden, sehr häufig auf dem Zuge an den englischen, holländischen und französischen Küsten, selten weit im Innern, äußerst selten auf den Schweizerseen.

Nahrung Muscheln, Insekten, Meerpflanzen.

Nistet im hohen Norden, die Eier sind grüngrau.

Brillenente. Anas perspicillata.

Canard marchand *Temm.* Black Duck *Penn.* Oidemia perspicillata *Swainson.*

An den Seiten des Schnabels zwei knochige Vorragungen, kein Spiegel.

Der ganze Körper schwarz; am Nacken zu beiden Seiten ein weißer eckiger Fleck und an der Stirne eine weiße Binde; Schnabel gelbroth, mit einem großen schwarzen Fleck auf jeder Seite und vor diesem ein weißgrauer, Beine roth, Iris weiß.

Länge 20—21″.

Das Weibchen ist mehr braun als schwarz, Kopf und Hals heller, Stirnbinde und die Flecken am Nacken sehr hell braungrau, Schnabel graulich, Beine graugelblich.

Aufenthalt. Nordamerika. Selten auf den Orkaden und im hohen Norden Europa's.

Nahrung kleine Schaltthiere, Fische und andere kleine Meerthiere, nach welchen sie unaufhörlich tauchen.

Sammetente. Anas fusca *Linn.*

Double macreuse *Buff.* Velvet Duck *Lath.* Oidemia fusca *Swains.* Naum., Nachtr., T, 15 u. 16.

Männchen ganz schwarz, mit weißem Spiegel, über den Augen ein weißer halbmondförmiger Fleck, Schnabel orange, Nagel roth, Nasenlöcher schwarz, Augen rothbraun, Beine roth.

Weibchen braun statt schwarz, Unterleib weißgrau, zwischen Augen und Schnabel ein grauweißer Fleck und ein anderer hinter dem Auge.

Aufenthalt. Der hohe Norden. Sehr häufig auf den Orkaden, Hebriden, in Norwegen und Schweden. Auf dem Zuge in Holland und Frankreich, ziemlich gemein auf den Seen der Schweiz.

Nahrung Schnecken und Schalthiere.

Nest in den arktischen Gegenden, die acht bis zehn Eier sind weiß.

Weißköpfige Ente. Anas leucocephala.

Anas mersa *Pall.* Aythya et Platypus leucocephalus *Boje* et *Brehm.* White headed Duck *Lath.* Anatra d'inverno. Stor. d. ucc. Naum., Nachtr., T. 40.

Schnabel sehr breit, blau, Flügel sehr kurz, Schwanz sehr lang, konisch, aus spitzigen Federn bestehend, Scheitel schwarz, Stirne, Backen, Kehle und Hinterhaupt rein weiß, Hals schwarz, Unterhals, Brust und Seiten dunkel rothbraun, Rücken und Deckfedern der Flügel etwas heller, mit feinen schwarzen Zickzacklinien; Bürzel rostroth, ins Purpurrothe spielend, Schwanz schwarz, Unterleib rostgelblich weiß, Beine schwarz, Iris goldgelb.

Das Weibchen hat dieselben Farben, allein der Kopf ist braun, die Backen weißgelb eingefaßt, Kehle weißgelblich. Iris hellgelb.

Länge 15″.

Aufenthalt. Die Salzseen des östlichen Europa's, sehr häufig in Rußland, Lifland und Finnland. Auf dem Zuge in Oestreich, Ungarn, selten auf den Seen der Schweiz, überwintert alljährlich in den Sümpfen von Sardinien.

Nahrung Schalthiere und Fische.

Nistet am Meere und an Salzseen in Rußland. Die acht bis neun Eier sind weißgrünlich.

Eisente. Anas glacialis.

Clangula glacialis. Canard à longue queue ou Miclon *Buff.* Long tailed duck. Naum., T. 52, F. 76. **Anas hyemalis et ferroensis.**

Schnabel sehr kurz, schwarz, mit einer orangengelben Binde. Kopf, Hals, Vorder- und Hinterhals, die langen Schulterfedern, Bauch und Seitenfedern des Schwanzes weiß; Backen und Kinn grau, Seiten des Halses mit einem sichelförmigen schwarzbraunen

Fleck; Brust, Rücken, Bürzel, Flügel und mittlere Schwanzfedern braun, Seiten grau, Beine gelb, Schwimmhäute schwärzlich; Iris orangengelb. Die mittleren Schwanzfedern ragen weit vor.

Das Weibchen ist sehr verschieden. Der Schwanz kurz, Stirne, Kinn und Augenbraunen sind weißgrau; Nacken, vordere und untere Theile des Halses und Bauch weiß, Scheitel und der Halsfleck grauschwärzlich; Brust grau und braun gemischt; Rücken, Schultern und Deckfedern der Flügel in der Mitte schwarz, rostgrau gesäumt, die übrigen oberen Theile braun, Schnabel bläulich, mit einer gelblichen Binde. Iris hellgelb.

Länge 16″, das Männchen, ohne die langen Schwanzfedern.

Aufenthalt. Die arktischen Länder, häufig im Winter am baltischen Meere, an den Küsten von Holland und Nordfrankreich, selten auf den Seen Deutschlands und der Schweiz.

Nahrung Muscheln.

Nest im hohen Norden, mit fünf bis sieben grünweißlichen Eiern.

Kragenente. Anas histrionica.

Canard à collier de terre neuve ou canard Arlequin. Harlequin Duck ***Lath.*** **Anatra collare. St. d. ucc. Anas minuta** ***Gmel.*** **Little brown and white Duck. Weibchen. Naum. III, T. 52, F. 77.**

Schnabel kurz, zusammengedrückt, Nagel sehr krumm, die Nasenlöcher aber an der Wurzel des Schnabels sehr genähert. Schnabel und Füße schwarz, Iris braun, Kopf und Hals schwarzviolet, ein großer Raum zwischen Schnabel und Auge, ein Streif an den Seiten des Halses, ein Halsband am Unterhalse, ein breites Halbhalsband an den Seiten der Brust und ein Theil der Schulterfedern rein weiß; Unterhals und Brust blaugrau; Seiten kastanienbraun; Bauch braun; Rücken und Flügel schwarz, blau- und violetschillernd; Spiegel dunkelviolet.

Länge 17″.

Das Weibchen ist an allen oberen Theilen dunkel braungraulich, gegen die Stirn und etwas vor den Augen ein weißlicher Fleck; ebenso an der Schnabelwurzel und in der Ohrgegend; Kehle weißlich, Brust und Bauch weißlich, braun gefleckt, Seiten rothbraun.

Länge 16″.

Aufenthalt. Die arktischen Länder, häufig in den nordöstlichen Gegenden von Europa; selten auf dem Zuge in Deutschland und den Schweizerseen.

Nahrung Muscheln, Fischlaich und Insekten.

Nest im Norden im Grase, zehn bis zwölf weiße Eier.

Schellente. Anas clangula *Linn.*

Anas glaucion. Le garrot *Buff.* Golden ey Duck *Lath.* Bel Duiker, kwaker *Sepp.* Naumann III, T. 55. Clangula glaucion *Boje.* Platypus glaucion *Brehm.*

Schnabel sehr kurz, an der Wurzel breiter als an der Spitze, Nasenlöcher gegen die Spitze, Schnabel grau, Beine gelb, Häute schwarz; Iris goldgelb.

Kopf und Oberhals grün, purpurschillernd, an der Schnabelwurzel unter den Augen ein runder weißer Fleck. Hals, Brust, Bauch, Seiten, Deckfedern der Flügel und ein Theil der Schulterfedern und Schwungfedern schwarz; Schnabel und Schwanz schwarzgrau.

Weibchen. Kopf und Oberhals dunkelbraun, Unterhals und untere Theile weiß; Brust und Seiten dunkelgrau, weiß gewölkt, Rücken und Schulterfedern schwärzlich, tiefgrau gewölkt, Deckfedern der Flügel zum Theil schwarz, zum Theil weiß, Schnabel schwarz, Spitze gelb, Beine hellgelb; Iris hellgelb.

Länge des Männchens 17—18″.

Aufenthalt. Die arktischen Länder, auf dem Zuge an den Küsten des Oceans, im Winter häufig auf den Seen der Schweiz und in Deutschland.

Nahrung Muscheln, Fische, Insekten, Wasserpflanzen.

Nest an den Ufern des Meeres und der Seen, mit zwölf bis vierzehn weißen Eiern.

Isländische Ente. Anas islandica.

Syn Anas scapularis. Claugula scapularis *Brehm.*

Sie ist um ein Viertel größer als Anas clangula und der weiße Fleck an der Schnabelwurzel ist schmäler, aber weit länger und zieht sich bis an die Stirne aufwärts und bis gegen die Schläfengegend hinterwärts.

Männchen. Kopf schwarz, mit dunkelblauem, nur an dem Hals grünlichem Schiller. Der weiße Fleck an der Schnabelwurzel ist nicht rund, sondern lang gestreckt und bildet einen stumpfen Winkel, die eine Seite steigt längs dem Schnabel bis zur Stirne auf, die andere zieht sich umliegend an den Backen herunter. Das Schwarze zieht sich am Halse weiter herunter als bei der Schellente und der weiße Fleck ist mehr als doppelt so groß und an der Stirne, wie bei der Kragenente, nur durch ein schmales schwarzes Stirnband von dem der andern Seite getrennt. Die oberen Theile sind schwarz, die unteren weiß, wie bei der Schellente, über den großen weißen Spiegel läuft ein schwarzer Saum; von den kleinen Flügeldeckfedern ist nur eine kleine Stelle, kaum die Hälfte so groß als bei ber Schellente, weiß. Von den Schulterfedern haben nur einige auf der innern Seite einen weißen Spitzenfleck, der hier einen unterbrochenen Streifen bildet. Ein breiter schwarzer Saum lauft gegen den Schwanz in eine breite schwarze Spitze aus. Der schwarze Rücken zieht auf Seite der Brust bis über die Einbiegung der Flügel herunter und bildet selbst unterhalb diesem einen dreieckigen schwarzen Fleck. Der Bauch ist ganz weiß, da bei der Schellente am After ein schwarzes Querband ist.

Das Weibchen gleicht sehr dem der Schellente, ist aber ebenfalls verhältnißmäßig größer.

Aufenthalt. Der hohe Norden, Island, Lappland, von wo aus sie, wie die Schellente, auch nach Deutschland kommt, aber seltener als diese, mit welcher sie bis jezt immer verwechselt wurde. Beide Geschlechter zeichnen sich durch ein dunkleres Gefieder vor der Schellente aus, charakteristisch ist der größere Fleck am Kopf. Am Rhein wurden nur junge bemerkt.

Kolbenente. Anas rufina *Pallas.*

Canard siffleur huppé *Buff.* Red crested Duck *Lath.* Fishione col ciuffo. St. d. ucc. Naum., Nachtr., T. 32. Callichen et Platypus rufinus *Boje* et *Brehm.*

Schnabel roth, Beine roth, Schwimmhäute schwarz, Iris am Männchen rubinroth, am Weibchen goldgelb.

Auf dem Kopf eine schöne Holle haarartiger, rostgelbrother

Federn, Kopf, Backen, Kehle und Oberhals lebhaft braunroth, Hinterhals, Unterhals, Brust und Bauch tief schwarz, Seiten des Bauchs weiß, isabellgelb überlaufen, Flügelbug mit einem dreieckigen weißgelben Fleck, Rücken, Deckfedern der Flügel und des Schwanzes hellbraun, Spiegel weißlich.

Länge 20—21″.

Weibchen. Alle oberen Theile hellbraun, Backen und Vorderhals weißlich, Unterleib grau, der Federbusch ist viel kleiner, dunkelbraun.

Aufenthalt. Der Nordosten von Europa und Sibirien, das kaspische Meer, auf dem Zuge in Ungarn, Oestreich und der Türkei, alljährlich, besonders gegen dem Frühjahr, auf den Seen der Schweiz, vorzüglich auf dem Bodensee, häufig, niemals auf dem Ocean, in England ist sie einigemal vorgekommen.

Nahrung Wasserpflanzen und kleine Conchylien.

Marmorirte Ente. Anas marmorata *Temm* *).

Marbled Duck. ***Gould***, **Birds of Europa.**

Gestalt der Kolbenente, aber ohne Federbusch und kaum größer als die Kriechente. Um die Augen liegt ein großer, brauner, eiförmiger Fleck, der hinter den Augen breiter ist; Scheitel, Schnabelgegend und der ganze Hals weißlich, mit sehr feinen schwärzlichen Längsstreifen; Mantel, Rücken, Schulterfedern und Schwanz umbrabraun, jede Feder auf Mantel und Rücken endet mit einem isabellfarben Halbmond. Schulter- und Schwanzfedern mit einem weißen, etwas graulichen, großen Fleck; Flügel hell braungrau; Brust, Seiten, Schenkel, Unterbauch und Deckfedern des Schwanzes mattweiß, mit hellbraunen wellenförmigen Querbändern; der Bauch ist reiner weiß, fast unmerklich hellbraun gewellt. Schnabel schwarz, Beine grauschwarz, Iris braun.

---

*) Nach dem Zoological Proceedings soll im Jahr 1830 in England neben einer Brautente, A. sponsa, auch eine Anas occidua geschossen worden seyn, uns ist diese Ente völlig unbekannt, da sie weder in Latham, noch Temmink, noch Pallas oder in amerikanischen Verzeichnissen steht, so wenig als eine Emberiza melanodera, welche nach einer andern Nachricht auch in England vorgekommen seyn soll.

Das Weibchen gleicht dem Männchen, nur sind seine Farben heller, die Wellenlinien blasser und die unteren Theile des Körpers rein weiß.

Länge 14″.

Aufenthalt. Sehr selten an den Küsten Sardiniens. Außer dieser Insel hat man sie nie bemerkt.

Fortpflanzung unbekannt.

Moorenten mit breitem platten Schnabel.

Sie tauchen sehr gut und lange. Sie bilden die Gattung **Aythia** *Boje* und **Platypus** *Brehm* zum Theil.

Bergente. Anas marilla *Linn.*

Anas frenata Sparm mus *Carlson.* Le Milouinan *Buff.* Scaup Duck *Lath.* Topper and Velt Ducker *Sepp.* Naum. III, T. 59, F. 90 a b.

Schnabel breit, auf dem Flügel ein weißer Spiegel.

Männchen. Kopf und Oberhals schwarzgrün, Unterhals, Brust und Bürzel schwarz; Rücken und Schultern weißlich, mit sehr feinen Zickzacklinien; Deckfedern der Flügel schwarz und weiß gefleckt; Spiegel klein, weiß; Unterleib und Seiten weiß, mit braunen Zickzacklinien, Schnabel hell graublau, Nagel und Rand schwarz, Beine grau, Schwimmhäute schwarz, Iris gelb.

Weibchen. Kopf, Hals, Brust und Seiten des Unterleibs braun, um den Schnabel ein breiter weißer Ring, Rücken und Schultern mit weißen und grauschwarzen Zickzacklinien; Spiegel weiß.

Länge 17—18″.

Bei jüngern sind die Zickzacklinien undeutlich und die Farbe braun.

Aufenthalt. Die arktischen Gegenden beider Welttheile. Sehr häufig auf dem Zuge und im Winter an den englischen und holländischen Küsten, nicht selten in vielen Gegenden von Frankreich und Deutschland, auch in der Schweiz.

Nahrung Fische, Schalthiere, Insekten und Meerpflanzen.

Nistet in den Polargegenden.

Tafelente. Anas ferina *Linn.*

Anas ferina et rufa *Gmel.* Le Canard Milouin *Buff.* Pochard or red headed Wigeon *Lath.* Anatra Penelope. Stor. d. ucc. Naum. III, T. 63.

Männchen. Kopf und Oberhals rostroth, Unterhals und Brust schwarz; Rücken, Schultern, Seiten, Schenkel und Unterleib grauweißlich, mit einer großen Menge schwärzlichgrauer Zickzacklinien; Schwungfedern und Schwanz grau, Spiegel grau; Iris goldgelb; Schnabel schwarz, mit einer grauen Querbinde; Beine grau, Schwimmhäute schwarz.

Weibchen. Alles, was am Männchen schwarz ist, ist am Weibchen braun und alle Farben unreiner.

Länge 16—17″.

Aufenthalt. Der Norden. Häufig in Rußland, Dänemark, Norddeutschland, England, Holland und Nordfrankreich. Auch auf den Schweizerseen im Winter häufig.

Nest im Norden, mit 12 bis 13 weißgrünlichen Eiern.

Reiherente. Anas fuligula *Linn.*

Anas glaucion minus. Le petit morillon *Buff.* Dufted Duck *Lath.* Anatra con ciuffo. St. d. ucc. Naum. III, T. 56. Topänden

Schnabel an der Spitze breiter als an der Wurzel, Nasenlöcher näher an der Wurzel, Spiegel weiß, Kopf, Hals und Brust tiefschwarz, am Kopf ein Federbusch von hängenden schmalen Federn, obere Theile schwarzbraun, Spiegel klein, untere Theile weiß; untere Deckfedern der Flügel schwarz, Beine und Schnabel grau, Augen gelb.

Beim Weibchen sind alle Farben matt, der Unterleib mehr gelb als weiß, sonst dem Männchen ähnlich, nur bei alten Weibchen ist auch ein Federbusch.

Länge 15—16″.

Aufenthalt. Die arktischen Gegenden beider Welttheile. Im Winter häufig an den deutschen, holländischen und französischen Küsten, auf Flüssen und Seen, auch in der Schweiz häufig in großen Schaaren.

Nistet im Norden. Die Eier sind grünlich.

Weißaugige Ente. Anas leucophthalmos *Bechst.*

Anas Nyroca *Gmel.* A. africana *Gmel.* Sarcelle d'Egypte *Buff.* Nyroca Duck *Lath.* Naum. III, T. 59, F. 89.

Schnabel lang und wie die Füße grau, Iris weiß, Kopf, Hals und Brust, so wie die Seiten des Unterleibs kastanienbraunroth, Rücken und obere Theile, Flügel und Schwanz braunschwarz, purpurglänzend, Spiegel, Bauch und untere Deckfedern des Schwanzes weiß, Aftergegend schwarz. Um den Hals ein schwarzer Ring.

Das Weibchen ist nicht sehr verschieden, ihm fehlt das schwarze Halsband.

Länge 15″.

Aufenthalt. Die großen Seen und Flüsse im Nordosten von Europa, auf dem Zuge regelmäßig in Deutschland, selten in Holland, Frankreich und der Schweiz.

Nahrung Insekten, junge Frösche, Wasserpflanzen.

Nest im Schilf, mit neun bis zehn weißgrünlichen Eiern.

Gluchsende Ente. Anas glocitans.

Anas torquata *Messerschm.* A. picta *Steller.* A. formosa *Georg.* Baical et bimaculated Tail *Lath.*

Schnabel schwarz, Iris braun. Zwischen Schnabel und Auge fängt ein weißer Raum an, der sich sichelförmig an den Seiten des Halses hinunterzieht und in der Mitte des Halses ein Halsband bildet, vom Auge weg aber steigt perpendikular ein schwarzer Streif hinunter und theilt den weißen Raum in zwei ungleiche Theile, indem er sich mit der schwarzen Kehle vereinigt. Scheitel schwarz, weiß eingefaßt. Neben dem weißen sichelförmigen Fleck fängt hinter dem Auge ein grüner an, zieht sich an den Hinterhals, vereinigt sich mit dem der andern Seite, bildet ein x, dessen oberer Schenkel am Auge seiner Seite anfangt, der untere ein Halsband bildet, welches unten wieder durch ein schmales weißes begleitet wird. Unterhals, Brust und Oberbauch ziegelroth, schwarz gefleckt; Seiten des Unterhalses aschgrau, Rücken und Deckfedern der Flügel, Schwung- und Schwanzfedern röthlich aschgrau, Einlenkung der Flügel und einige Achselfedern weiß, Spiegel grün oder rostgelb, seitlich schwarz, unten schwarz

und weiß eingefaßt; Unterleib weiß, Seiten mit schwärzlichen Zickzacklinien. Beine rostgrau.

Etwas größer als die Knäckente.

Aufenthalt. Häufig in Sibirien, an der Lena und an deren Flüssen und Seen. Sie ist aber mehrmals in England gefangen worden, auch in Irland.

S. Isis 1829, S. 1105. Isis 1830, S. 224.

Die Purpurente. Anas purpureo-viridis *Schinz*.

Kopf und Oberhals dunkelgrün, purpurschillernd, Hinterhals dunkel braunroth, jede Feder etwas heller gesäumt; Rücken dunkelgrün, ins Purpurrothe schillernd; die Deckfedern der Flügel heller grün, der große Spiegelfleck glänzend kupfergrün, am untern Rande ein feiner weißer Saum, der Schwanz zugespizt, glänzend grün purpurschillernd. Unterhals vorn und Brust hell rothbraun, jede Feder leicht weißlich gesäumt. Bauch weißlich, ins Graue spielend, Seiten hellbraun, mit weißlichen Wellenlinien. Die unteren Deckfedern des Schwanzes röthlich. Die Hinterzehe hat einen häutigen Flügelansatz; Beine schwärzlich, Schnabel gelblichgrün, über den Rücken eine schwärzliche Linie, Nagel schwarz, Iris gelb.

Größe der Bisamente.

Aufenthalt. Von dieser räthselhaften Ente sind vier Exemplare bekannt, zwei wurden unter gemeinen wilden Enten am Genfersee bemerkt und geschossen, die eine im April 1815, die andere im März 1824. Zwei ganz ähnliche wurden am Bodensee gesehen und die eine davon kam in die Sammlung des Hrn. Oberst Frey in Aarau, die beiden ersten stehen im Museum zu Lausanne. Nach der Meinung Mehrerer, welche diese Enten sahen, sollen es Bastarde von der zahmen und Bisamente seyn und somit ein ähnliche Zwischenart bilden, wie das mittlere Waldhuhn.

Tauchgans. Mergus.

Schnabel mittelmäßig oder lang, dünne, fast walzenförmig, an der Wurzel breit; die Spitze der Oberlade sehr gekrümmt, mit einem Hakennagel; beide Kinnladenränder sägenförmig gezähnelt. Nasenlöcher seitlich, gegen die Mitte des Schnabels, länglich, durchgehend. Beine kurz, weit nach hinten stehend, die

hintere Zehe frei, die vordere ganz in der Schwimmhaut verwachsen. Flügel mittelmäßig; die zweite Schwungfeder die längste.

Die Tauchgänse ähneln in ihrer Lebensart den Enten, schwimmen tief, tauchen sehr gut, fliegen schnell und weit. Sie nähren sich meist nur von Fischen oder Reptilien. Ihr Vaterland ist in den kalten Gegenden, im Winter sind sie aber in ganz Europa anzutreffen. Sie mausern nur einmal. Männchen und Weibchen sind an Größe und Farbe sehr verschieden.

Große Tauchgans. Mergus merganser *Linn.*

Männchen. Mergus merganser *Gmel.* Le Harle *Buff.* Goosander *Lath.* Gänsesäger. Naumann, T. 61, F. 95. Mergo oca marina. St. d. ucc. Dubbelde Zoagbec *Sepp.*
Weibchen. Mergus castor et rubricapillus *Gmel.* Dundiver. Sparling Fowl *Lath.*

Männchen. Spiegel weiß, ohne schwarze Querbinde. Schnabel und Beine roth, Augen rothbraun, Kopf und Oberhals goldgrün, mit einer struppigen Holle. Hals, Brust, Unterleib, Deckfedern der Flügel isabellgelb, Oberrücken und die dem Körper am nächsten stehenden Schulterfedern schwarz, die großen Deckfedern weiß, schwarz gesäumt, Unterrücken und Deckfedern des Schwanzes wie die Schwanzfedern aschgrau.

Länge 26—28″.

Weibchen. Scheitel, Seiten und oberer Hinterhals rostbraun, am Nacken ein langer, aus spitzigen Federn bestehender Federbusch, Kehle rein weiß; untere Theile des Halses, Brust Seiten und Schenkel hellgrau; alle oberen Theile dunkel aschgrau; Spiegel weiß; Schnabel und Beine rothgelb, Augen braun, Unterleib weißgelb.

Länge 24″.

Aufenthalt. Die arktischen Gegenden beider Welten, im Winter in gemäßigten Gegenden an Meeren, Seen und Flüssen, gemein in Deutschland und der Schweiz.

Nahrung Fische und Reptilien.

Nest im Norden an Flußufern, im Gesträuche oder auch in hohlen Bäumen und auf Felsen in Löchern. Zuweilen auch im Innern der Länder. (So brütete einst ein Paar am Bodensee bei Bregenz mehrere Jahre nach einander.) Die 12—14 Eier sind weiß.

Langschnäbeliger Säger. Mergus serrator *Linn.*

Le Harle huppé *Buff.* Harle à manteau noir *Buff.* Red breasted merganser *Lath.* Mergo oca di lungo becco. St. d. ucc. Naum. III, T. 61, F. 94. Männchen. T. 62, III. F. 95. Weibchen.

Männchen. Spiegel weiß, mit zwei schwarzen Querbinden, mit einem langen spitzigen Federbusch.

Kopf, Federbusch und Oberhals schwarzgrün glänzend, unter diesem ein breites weißes Halsband, Brust rostbraun, schwarz gefleckt, bei der Einlenkung der Flügel stehen fünf oder sechs weiße, schwarz eingefaßte Federn; Oberrücken und Schulterfedern tief schwarz; Bauch weiß, gelblich überlaufen; Schnabel, Bürzel und Lendengegend grau, mit schwarzen Zickzackbändern. Schnabel und Iris roth, Beine gelbroth.

Länge 21—22″.

Weibchen. Kopf und Hals rostroth, mit Federbusch; Kehle weiß; Brust grau und weiß gemischt, obere Theile und Seiten dunkelgrau, Spiegel weiß, mit einem grauen Querstreif; Schnabel und Füße matt orangen. Augen braun.

Länge 19—20″.

Aufenthalt. Der Norden, im Winter häufig auf Seen und Flüssen vom größten Theil von Europa.

Nahrung Fische.

Nest im Norden an Wassern, mit acht bis dreizehn weißgrauen Eiern.

Weißer Säger. Mergus albellus.

Männchen. Mergus albellus *Gmel.* Le petit harle huppé ou la Piette *Buff.* Smew or White Nun *Lath.* Mergo oca minore. St. d. ucc. White Nunducker.

Weibchen. Mergus minutus, asiaticus, stellatus et pannonicus *Auct.* Harle étoilé *Buff.* Minute merganser or Redheaded Smew *Lath.* Mergo oca cinerina.

Männchen. Kopf, Hals, Brust, Unterleib, Schultern, kleine Deckfedern der Flügel rein weiß, an den Seiten des Schnabels ein länglichrunder und am Hinterhaupt ein Längsfleck, schwarzgrün schillernd, auf dem Kopf eine weiße Holle; Oberrücken, zwei halbmondförmige Flecken an den Seiten der Brust und Rand

der Schulterfedern tiefschwarz, Schwanz grau, Seiten des Unterleibs mit grauen Zickzackstreifen, Schnabel und Beine graublau, Schwimmhäute schwarz; Iris braun.

Länge 15—16″.

Weibchen. Scheitel, Backen und Hinterhaupt braunröthlich; Kehle, Oberhals, Bauch und Unterleib weiß; Unterhals, Brust, Seiten, Bürzel hellgrau; obere Theile und Schwanz dunkelgrau; Flügel weißgrau und schwarzbunt.

Länge 15″.

Aufenthalt. Die arktischen Länder beider Welten; im Herbst und Winter in Holland, England, Frankreich, Deutschland und in der Schweiz auf Seen und Flüssen.

Nahrung Fische.

Fortpflanzung. Nest am Ufer der Seen und Flüsse im Norden, mit acht bis zwölf weißlichen Eiern.

Kappen-Sägetaucher. Mergus cucullatus.

Männchen. Stirn, Scheitel, Hals und Rücken schwarz, obere Deckfedern des Schwanzes, Schwanz und Schwungfedern braun. In der Ohrgegend und bis zum Hinterhaupt entsteht ein weißer langer Federbusch, der an der Spitze eine schwarze Binde hat; Vordertheil des Unterhalses, Brust und untere Theile weiß, Seiten des Unterleibes mit rostrothen und schwarzen Wellenlinien. Vom Hinterhals ziehen sich zwei schwarze Streifen halsbandartig gegen die Brust. Große Deckfedern der Flügel schwarz, in der Mitte mit einem weißen Schaftstreifen. Vordere Deckfedern aschgrau, Spiegel weiß, mit zwei schwarzen Querstreifen, Schnabel schwarz; Augen braun; Beine braun.

Weibchen. Kopf und Hals schwarzbraun, Federbusch heller, mit weißer Spitze, Vorderhals, Brust und Schultern dunkel aschgrau, die übrigen oberen Theile braunschwarz, untere Theile weiß. Spiegel wie beim Männchen.

Länge 15″.

Aufenthalt. Nordamerika. Ein Exemplar wurde in England geschossen.

Entensäger. Mergus anatarius *Eimbeck.*

Isis 1831, p. 299.

Hauptfarbe des Gefieders blendend weiß, Kopf und Nacken dunkelgrün schillernd; zwischen Schnabel und Augen ein weißer Fleck, gegen den Schnabel hin mit einem 2''' breiten, dunkeln Streifen begränzt, unter diesen befindet sich ein ähnlicher Fleck, der nach unten mit dem rein weißen Halse sich vereinigt, beide bilden einen unregelmäßigen Augenstreif; der Rücken glänzend schwarz; gegen die Brust hin mit drei abgebrochenen, kurzen, schwarzen Streifen; obere große Deckfedern der Flügel rein weiß, an der äußern Fahne schwarz eingefaßt; auf dem Unterrücken liegen noch über edem Flügel vier Deckfedern, welche auf der innern Seite braungrau, auf der äußern rein weiß, nach der Spitze perlfarb und der ganzen Länge nach mit einem schwarzen Streif begränzt sind. Schwungfedern erster Ordnung braunschwarz, mit schwarzen Schäften, die der zweiten Ordnung und die kleinen oberen Deckfedern der Flügel an den Spitzen rein weiß, nach dem Kiel zu schwarz, so daß dadurch ein doppelter Spiegel auf dem Flügel entsteht; der Schwanz hat 16 Federn und ist schwarzgrau, die oberen Deckfedern braunschwarz, die unteren weiß; Seiten weiß, grau punktirt; Beine dunkelröthlich, Schwimmhaut schwärzlich überlaufen, Nägel hornfarben, Schnabel an der Wurzel höher als breit, wie beim weißen Sägetaucher, dunkel röthlichbraun überlaufen, mit einem sehr scharfen, hell hornfarbigen Nagel.

Länge 19''.

Dieser Wasservogel, der einzig bekannte dieser Art, wurde im Frühjahr 1825 auf dem Okerstrome nahe bei Braunschweig von Hrn. Holzverwalter Buch geschossen und befindet sich im zoologischen Museum zu Braunschweig. Er hält ganz das Mittel zwischen der Schellente und dem weißen Sägetaucher. Nach dem Urtheile mehrerer Ornithologen, welche ihn gesehen, scheint er ein Bastard zwischen diesen beiden Vögeln zu seyn. Das einzige Beispiel außer dem Rakelhahn, daß ganz in der Freiheit lebende Arten zweier Gattungen sich gepaart hätten, daher äußerst merkwürdig.

Nachträge.

Nachtrag zu den Säugethieren.

Zu Seite 19.

Nilssons Fledermaus. **Vespertilis Nilssonii.**

Vespertilio Kuhlii ***Nilsson.***

Der Außenrand der Ohren endet in gleicher Höhe mit der Linie der Mundspalte, etwa $1\frac{3}{4}'''$ hinter dem Mundwinkel. Die größte Breite des Tragus liegt deutlich unter der Mitte des Innenrandes; der angedrückte Unterarm ragt nur bis zum Mundwinkel vor, dagegen geht das zweite Glied des fünften Fingers weit über dasselbe Glied des vierten hinaus. Die Schwanzhaut ist bis zur Mitte mit langen Haaren dicht besezt; die Unterseite sämmtlicher Flughäute ist rings um den Körper braun behaart. Die Haare an der Oberseite des Körpers von der Basis an bis zu zwei Dritteln der Länge dunkelbraun, an den Spitzen braunweißlich, die Haare an der Bauchseite durchgehends mit hellgelben Spitzen. Ein hell brandgelber Fleck steht unter dem Ohr. Der erste obere Vorderzahn ist fast eben so groß und eben so breit, wie der zweite. Die unteren Vorderzähne sind mit der Schneide einander parallel quer zur Richtung der Kiefer gestellt, so daß die hinteren von den vorderen theilweise verdeckt werden; die Ausführungswarze der Unterkieferdrüse ist konisch zugespizt.

Ganze Länge 3″ 10‴. Davon der Schwanz 1′ 9‴. Flügelweite 10″.

Aufenthalt. Auf dem Harz und auf den Bergen der skandinavischen Halbinsel, wahrscheinlich bis in die Nähe des Polarkreises.

Nathusius Fledermaus. Vespertilio Nathusii.

Der äußere Rand der Ohren endet unter der Linie der Mundspalte hinter dem Mundwinkel, ohne ihn zu erreichen. Das Ohr ist eben so breit, wie die Länge des Innenrandes, so daß der vorstehende Theil desselben als ein gleichseitiges Dreieck erscheint. Die Schnauze ist breit und stumpf, vorn fast halbkreisförmig. Flughäute rauchschwarz. Oberseite der Schenkelflughaut bis zur Mitte und längs dem ganzen Schienbein dicht behaart. Oberseite düster rauchbraun, Unterseite düster gelbgrau, nach den Flughäuten zu mehr rostfarbig, unter dem Ohr hin bis zu den Schultern und bis seitlich zum Unterkiefer ein dunklerer brauner Fleck. Das Haar allenthalben an der Wurzel über drei Viertel der Länge braunschwarz, mit helleren Spitzen, der erste obere Vorderzahn zweispitzig; die Eckzähne stark vortretend, der obere nur wenig länger als der untere und dieser höher als die Backenzähne. Gebiß stark, Zähne spitzig.

Ganze Länge 3″ 1‴, davon der Schwanz 1″ 3‴, Flugweite 8″ 10‴.

Aufenthalt. In Berlin und Halle.

Nachtrag zu den Vögeln.

Bereits waren zweiundzwanzig Bogen dieses Bandes gedruckt, als ich den vierten Band von Temminks Handbuch bekam, in welchem mehrere neuentdeckte Arten vorkommen, welche nachgeholt werden müssen, wenn unser Verzeichniß vollständig seyn soll.

Zu Seite 107.

Der Kolbische Geier. Vultur Kolbii.

Vautour chasse fiente *Vaill.* Ois. d'Afrique. *Rüppell*, Atlas, pl. 32.

Dieser Geier unterscheidet sich vom grauen Geier dadurch, daß alle Federn der Flügel und der unteren Theile abgerundet, bei dem grauen aber lang und spitzig sind; der Federkragen ist kürzer und weniger dicht. Die Farbe im Allgemeinen ist isabellfarben

oder hell milchkaffeebraun, oft, je nach dem Alter, hell- oder dunkelbraun gefleckt und gemischt. Der ganz alte Vogel ist ganz einfärbig hellbraun, der Kragen dunkelbraun, Kopf und Hals dünne, mit Flaum besezt.

Länge 4′.

Aufenthalt. Fast alle Gebirge Afrika's, häufiger und weiter in Europa verbreitet als der graue Geier, vorzüglich im östlichen Europa. Sehr häufig in Sardinien.

Nahrung Aas und todte Thiere.

Nistet im südlichen Europa in Felsenspalten und legt zwei rauhschalige weiße Eier.

Zu Seite 126.

Schwarzflügeliger Milan. **Falco furcatus.**

Ein Exemplar wurde in Argyleshire, ein anderes in Yorkshire gefangen.

Zu Seite 113.

Eleonorens Falke. **Falco Eleonorae** ***Géné.***

Er gleicht etwas dem Baumfalken, unterscheidet sich aber durch viel bedeutendere Größe, durch die verschiedene Farbe der Wachshaut, welche blau ist, durch den schneidenden Rand der oberen Schnabellade, welche zwischen dem Mundwinkel und dem Zahn nicht ausgeschnitten ist, und durch die verschiedene Farbe der Eier, welche röthlich sind, mit rostfarben Flecken und Punkten.

Aufenthalt. In Sardinien. (Ist noch nicht näher beschrieben.)

Zu Seite 146.

Schwarzköpfiger Eichelheher. **Pica melanocephala** ***Géni.***

Actes de l'Acad. de Turin, Vol. 37.

Kopffedern sehr lang, einen Federbusch bildend und, so wie der Scheitel, ganz tief schwarz; Stirne, Federchen um die Naslöcher und Augenbraunen gelblich, braun überlaufen; am Mundwinkel ein starker schwarzer Schnurrbart; Kehle und Backen weiß. Alle übrigen Theile völlig wie beim Eichelheher.

Es ist dieß eine konstante klimatische Varietät des Eichelhehers, wie der italienische oder spanische Sperling.

Aufenthalt. In Afrika, in Griechenland und in der Krimm.

Zu Seite 154.

Gehaubter Würger. Lanius cucullatus *Temm.*

Lanius rutilus var. c. *Lath.* La Pie grieche rousse du Senegal, pl. enl. 479, f. 1.

Auf dem Scheitel schwarz, zu beiden Seiten ein weißer Streif von den Naslöchern bis zum Hinterhaupt, der aber nach und nach in Gelbröthlich übergeht; Nacken und Mantel umbrabraun, auf dem Bürzel etwas grau; Flügel brennend rostroth, die Schulterfedern mit großen schwarzen Flecken, Schwungfedern braunschwärzlich, rostroth gesäumt. Kehle und Mittelbauch rein weiß, Backen und untere Theile hellgrau, außer dem Bauche, welcher gelblichweiß ist, Schwanz stark abgestuft, mit großen weißen Flecken, die beiden mittleren Federn graulich, mit feinen dunkleren Wellenlinien. Schnabel braun, die Wurzel der untern Kinnlade grau, Füße grau.

Länge 9″ 6‴.

Aufenthalt. Das mittägliche Spanien, Andalusien, Granada.

Zu Seite 161.

Golddrossel. Turdus varius.

Nach Temmink ist diese Drossel eine und dieselbe mit Turdus aureus. Gould nennt sie Turdus varius seu Withei. Withes thrush.

Temmink gibt sechs Exemplare an, welche in Europa vorgekommen sind, eines in England, zwei bei Hamburg, eines am Rhein und eines in Deutschland und dann noch eines im Jahr 1788 bei Metz. Diese Art ist häufig in Japan, von woher sie wahrscheinlich nach Europa kommt. Sie findet sich aber auch in Java und auf den Sundinseln bis nach Australien.

Zu Seite 108. Nach den Drosseln kommt die Gattung:

Droßling. Ixos.

Turdoide.

Schnabel kürzer als der Kopf, zusammengedrückt, von der Wurzel an etwas gebogen, die Spitze gebogen und schwach ausgeschnitten; an der Schnabelwurzel Borsten. Nasenlöcher an der

Wurzel, seitlich, eiförmig, halb durch eine nackte Haut geschlossen. Nägel kurz und dünne. Flügel kurz und abgerundet; die erste Schwungfeder kurz, zweite, dritte und vierte abgestuft, die fünfte und sechste sind die längsten.

Dunkler Droßling. Ixos obscurus *Temm.*

Scheitel, Backen und Kehle düsterbraun; Mantel, Nacken, Rücken und Bürzel erdbraun, ebenso die Flügel, aber etwas glänzender; Brust und Seiten hellbraun; Mitte des Bauches braunweißlich, Unterbauch und untere Deckfedern des Schwanzes mattweiß, Schwanz ganz einfarbig braunschwarz. Schnabel und Beine schwarz.

Länge 8″.

Aufenthalt. Andalusien, wo sie gemein seyn soll. Sie ist nahe verwandt mit der afrikanischen Ixos Vaillantii, Merle cul jaune du Cap enl. 347 und ebenso der Ixos plebejus *Ruppell.*

Seite 169. Statt vierte Ordnung soll es heißen: vierte Familie.

Zu Seite 175. Einzureihen nach Drosselsänger.

Olivensänger. Sylvia olivetorum *Strickl.*

Olivetra salicaria *Gould.* Birds of Europa, V. 2. Bec-fin des oliviers.

Alle oberen Theile graubraun, olivenfarb überlaufen. Der Raum zwischen Schnabel und Augen ist heller; Schwungfedern dunkelbraun, die Sekundarfedern weißlich gesäumt; Schwanz schwach abgerundet, dunkelbraun, die äußerste Feder weiß gesäumt, die beiden folgenden mit weißer Spitze, untere Theile grauweißlich, an den Seiten etwas dunkler, Unterleib und untere Deckfedern des Schwanzes gelblich; Schnabelwurzel orangengelb, an der Spitze schmutziger; Beine bleigrau, Iris braun.

Länge 6″.

Aufenthalt. Der östliche Theil des mittäglichen Europa, besonders die jonischen Inseln, namentlich Zante, wo sie nach Strickland, der sie entdeckte, in der Nähe des Wassers nicht selten ist.

Zu Seite 179.

Zum Schilfsänger. Sylvia phragmitis.

Hr. Bouga, ein eifriger Ornithologe in Neufchatel, glaubt, Sylvia phragmitis und cariceti seyen durchaus nicht verschieden und nur Altersunterschied.

Zu Seite 180. Nach Sylvia cariceti.

Lanzenfleckiger Sänger. Sylvia lanceolata *Temm.*

Bec fin lanceolé *Temm.*

Schnabel kurz und dick; Schwanz lang und stark kegelförmig; alle unteren Theile, die Mitte des Bauchs ausgenommen, mit langen lanzetförmigen Flecken. Obere Theile wie beim Heuschreckensänger, S. locustella, nur die Flecken größer und dunkler; Kinn und Vorderhals, Brust und Bauch weißgelblich, Unterleib und untere Deckfedern des Schwanzes grauröthlich, aber alle diese Theile, vom Schnabel bis zum Schwanz, die Seiten des Bauchs ausgenommen, mit schwärzlichen lanzetförmigen Flecken. Schnabel braun.

Länge. Kleiner als der Heuschreckensänger, die ganze Länge kaum 4″.

Aufenthalt. Hr. Bruch fand diesen Vogel in der Gegend von Mainz.

Zu Seite 185.

Röthlicher Sänger. Sylvia rubiginosa.

Synonym. Sylvia familiaris *Menétrier.*

Das Weibchen ist hell graubraun an allen den Theilen, welche am Männchen braunröthlich sind.

Aufenthalt. Von Andalusien bis zum Kaukasus.

Zu Seite 188.

Brillensänger. Sylvia conspicillata.

Aufenthalt. In mehreren Theilen Frankreichs, so im Departement des Gard. Das Nest steht in niedrigen Gebüschen nahe am Boden und besteht aus Grasstengeln, inwendig mit feinen Stengeln ausgelegt. Die vier Eier sind stumpf und haben auf weißem Grunde sehr dicht stehende, hellbraungrünliche Punkte.

Zu Seite 199.

Trauerstelze. Motacilla lugubris.

Hr. Bonaparte nennt diese Art Motac. Yarellii. Pied Wagtail from England, da sie in allen drei Reichen Britaniens zu Hause sey, wo dagegen die weiße ganz fehle.

Zu Seite 203.

Wasserpieper. Anthus aquaticus.

Temmink trennt davon Anth. rupestris *Nilss.* unter dem Namen

Dunkler Pieper. Anthus obscurus.

Alauda obscura *Gmel.* Alauda petrosa *Linn.*, trans., Vol. 41. Rock or shore pipit *Gould.* Anthus littoralis *Brehm.*

Das Sommerkleid ist nach der Jahreszeit veränderlich. Ueber die Augen läuft ein matt weißgelblicher Streif. Kopf und alle oberen Theile sind dunkeloliven, mit braunen Flecken in der Mitte der Federn; Flügel und große Deckfedern hell olivenfarb gesäumt; die kleinen Deckfedern braunschwärzlich, mit grauer Spitze, äußerste Schwanzfeder an der Spitze mit einem kegelförmigen grauen Fleck und ebenso gesäumt, an der zweiten nur ein leichter grauer Endsaum; die anderen Federn hell olivenfarb gesäumt; Kehle, Vorderhals und Brust mattgelblich, alle Federn mit dunkel olivenbraunen Schaftflecken und Spitzen, aber hellgraulich olivenfarb gesäumt; Mitte des Bauchs, Unterleib und untere Deckfedern des Schwanzes hellgelblich. So sind beide Geschlechter während der Brütezeit gefärbt. Späterhin wird das Olivenfarbe weniger rein und die oberen Theile mehr graulich, die erste Schwanzfeder hat ein kleines weißes Fleckchen an der grauen Spitze; die Säume der Flügelfedern hellgrau; die Kehle hell isabella, nach der Brust hin etwas dunkler, mit einigen graulich olivenfarben Flecken, welche überhaupt alle heller werden.

Länge des Wasserpiepers.

Aufenthalt. Nordeuropa, Feroe, Norwegen, auf den Orkaden bis in die Polargegenden, wo sie nisten. Auch an den englischen und holländischen Küsten auf dem Zuge. Immer nur an den Seeküsten in sumpfigen Gegenden und nährt sich von Meerinsekten.

Zu Seite 208. Vor dem Zaunkönig.

Bescheidenes Goldhähnchen. **Regulus modestus** ***Gould.***

Keine Kopfhaube; auf dem Scheitel drei gelbe Binden, von welchen die über die Augen laufenden am lebhaftesten gefärbt sind; alle oberen Theile hell olivengrün, welches gegen den Bürzel hin blasser wird; der Schwanz ist leicht gegabelt und wie die Schwungfedern braun, blaßgelblich gesäumt; über die Flügel laufen zwei blaßgelbe Streifen; alle unteren Theile sind weißgrünlich, Schnabel und Beine braun.

Länge etwas mehr als 3″.

Aufenthalt. Dalmatien. Es ist nur ein einziges Exemplar bekannt, welches Herr Feldegg mitbrachte. Vielleicht findet es sich auch in anderen Theilen des wärmeren Europa.

Zu Seite 227. Nach dem schieferbrüstigen Ammer.

Gestreifter Ammer. **Emberiza striolata** ***Rüppell.***

Atlas von ***Ruppell*** **1, T. 10. Fringilla striolata** ***Lichtenst.***

Der ganze Kopf, Backen, Hals und Oberbrust rein grau, alle Federn mit langen Schaftstrichen; über die Augen und unter dem Schnabelwinkel drei kleine weiße Längsstreifen; Mantel, Rücken und obere und untere Deckfedern der Flügel rostroth, mit braunen Schaftstrichen; Bauch, Unterleib und untere Deckfedern des Schwanzes rothgraulich; Flügel und Schwanz schwärzlich, innere Fahnen der ersten Schwungfedern lebhaft rostroth und die äußeren ebenso gesäumt. Obere Schnabellade und Iris braun, untere und Beine gelblich.

Länge 5″.

Weibchen und Junge sind am Kopf und Hals schwarz gestrichelt, grauröthlich überlaufen und alle Tinten weniger lebhaft.

Aufenthalt. In Andalusien, wo dieser Ammer sehr gemein seyn soll. Vielleicht findet er sich auch in anderen Gegenden Spaniens. Im Winter an den Küsten der Barbarei.

Zu Seite 284. Vor dem Girlitz. **Fringilla serinus.**

Isländischer Fink. **Fringilla islandica** ***Faber.***

Isis, Suppl. 1824 u. 1826. **Loxia serinus** ***Faber*** **Prod Ornith. island.**

Schnabel stark, dick, Schwanz sehr schwach gegabelt; Schwanzfedern zugespitzt.

Die oberen Theile graugrünlich, mit braunen Schaftstrichen; Backen rothbraun, grau überlaufen; Kehle, Vorderhals und obere Theile der Brust blaßgelblich, mit braunen Strichen; Unterbrust, Bauch und Unterbauch weiß; Schwungfedern braun, grün gesäumt; Deckfedern der Flügel an der äußern Fahne grünlich, an der Spitze gelblichweiß; der Schwanz schwach abgeschnitten, mit spitzigen Federn; diese sind braun, am äußern Rande grün gesäumt, an der innern Fahne weiß, Spitze weiß. Schnabel hornfarben. Iris und Beine braun.

Ganze Länge 5″. Die Art steht in der Größe zwischen dem Grünfink und dem Girlitz.

Aufenthalt. Island, unterm 66. und 67. Grad nördlich, scheint nicht auszuwandern.

Seite 251. Statt sechste Ordnung soll es heißen dritte.

Zu Seite 254. Nach der Felsenschwalbe.

Boissonneauts Schwalbe. **Hirundo Boissonneauti** ***Temm.***

Schwanz wenig gegabelt, die Seitenfedern sind nur zwei bis drei Linien länger als die anderen.

An der Stirne ist eine sehr kleine kastanienbraune Binde, alle oberen Theile sind schwarzblau, sehr glänzend, Flügel und Schwanz schwarz, grün bronzirt. Auf jeder Schwanzfeder, die vier mittleren ausgenommen, steht auf der innern Fahne ein rundlicher, weißer, röthlich überlaufener Fleck; Kehle lebhaft kastanienbraun, über die Brust läuft ein schwarzblauer Gürtel; die unteren Theile, auch die unteren Deckfedern der Flügel, sind lebhaft ziegelroth; Schnabel schwarz, Beine braun.

Länge 5″ 6—9‴.

Junge Vögel haben auf der Stirne einen braunen Fleck, alle oberen Theile sind düsterbraun, leicht metallischblau überlaufen; Flügel und Schwanz schwach bronzirt; Kehle dunkel rostbraun; der Gürtel braun, leicht bronzirt; alle übrigen unteren Theile matt rostroth; die Flecken an den Schwanzfedern kleiner und röthlich.

Aufenthalt. Andalusien und Griechenland, wahrscheinlich auch in Nordafrika.

Seite 257. Siebente Ordnung soll heißen vierte.

Zu Seite 267. Vor Baumlaufer.

Seidenartiger Kleiber. **Sitta sericea** ***Temm.***

Sitta europea var. asiatica ***Pall.*** **Asiatic Nuthatch** ***Gould.*** **Birds of Europa.**

Schnabel lang und dünne; Gefieder lang und seidenartig; Seiten nicht rostroth.

Scheitel, Nacken, alle oberen Theile und die beiden mittleren Schwanzfedern sehr hell blaugrau; an der Stirne und den breiten Augenbraunen rein weiß; Zügel schwarz, dieser Streif geht bis über die Ohrgegend und biegt sich halbmondförmig an die Seiten des Halses; Backen und alle unteren Theile glänzendweiß; untere Deckfedern des Schwanzes rostroth, mit weißen Federspitzen; Schwungfedern schön grau, heller grau gesäumt; Seitenfedern des Schwanzes an der Wurzel schwarz, dann folgt ein weißer Fleck, die Spitze grau. Schnabel schwärzlich, ebenso die Beine.

Länge 4″ 8‴. Kleiner als die gemeine Spechtmeise.

Aufenthalt. Dalmatien, doch nur zufällig; Hr. Major v. Feldegg brachte sie daher.

Zu Seite 277. Nach dem gemeinen Fasan.

Goldfasan. **Phasianus pictus.**

Faisan d'oré de la Chine. Faisan tricolore *Temm.* Pinted Pheasant *Edw.*

Auf dem Kopf ein gelber Federbusch von langen zerschlissenen Federn; am Hinterhaupt ein Kragen von lebhaft orangengelben, in die Quere schwarz gestreiften Federn; die Federn am Oberhals bis zu den Schultern schön grüngolden, Rücken und Bürzel lebhaft gelb; die Deckfedern des Schwanzes ponceauroth; Kehle rothgelb; untere Theile scharlachroth; Sekundar- und Deckfedern der Flügel kastanienbraun; die Schwanzfedern sehr lang, gebogen, schwarz und kastanienbraun marmorirt; die längsten Deckfedern scharlachroth, Schnabel und Beine gelb, am Lauf ein kleiner Sporn; Iris lebhaft roth.

Länge 2′ 10″. Davon mißt der Schwanz 22″.

Das Weibchen ist kleiner, die Kopffedern sind etwas länger und können als Busch erhoben werden. Die oberen Theile braunroth; die Kehle weiß, alle unteren Theile sind braungelblich, mit braunen Flecken; Flügel und Schwanz haben die Farbe des Rückens, mit schwarzen Querbändern; die langen Schwanzfedern sind braun, schwarz gewellt und gefleckt; Iris braungelblich.

Das Männchen erhält erst im dritten Jahre seine volle Farbe.

Aufenthalt. Im nördlichen Griechenland. Ob nur akklimatisirt, wie im übrigen Europa der gemeine Fasan, oder

ursprünglich? Der Goldfasan findet sich nach neuen Entdeckungen wild in Georgien und Mingrelien, aber auch in China.

Die Eier sind kleiner und röthlicher als die des gemeinen Fasans.

Zu Seite 283. Nach dem isländischen Schneehuhn.

Kurzzehiges Schneehuhn. Tetrao brachydactylus *Temm.*

Schnabel sehr niedrig, nur die Spitze glatt, die Schäfte der Schwungfedern weiß; die Zehen kurz.

Winterkleid. Das ganze Gefieder rein weiß, der Schwanz schwarz, mit weißer Endbinde. Keine nackte Stelle ob den Augen. Der Schnabel ist ganz unter den Federn der Stirne verborgen, welche einen Kranz von abstehenden Federn bilden, die bis zur Spitze des Schnabels reichen, so daß man kaum die Spitze desselben bemerkt. Läufe und Zehen sind sehr kurz und bis zur Spitze der Klauen unter den Federn verdeckt. Die Nägel sind weiß.

Man kennt nur das Winterkleid.

Länge 14″.

Aufenthalt. Das nördliche Rußland.

Somit hätten wir in Europa mit dem schottischen Huhn, welches außer Britanien nirgends vorkommt, fünf Schneehühner.

Zu Seite 290. Nach der Wachtel.

Das virginische Reppuhn. Perdix virginiana.*)

Perdix americana, novae Angliae et ludoviciana. Tetrao marilandicus et mexicanus. Tetrao cayolcos *Gmel.* Maryland and luisian Quail, Colin colenicul *Temm.*

Stirne weiß; Scheitel braun, nach dem Hinterhaupt zu kastanienbraun, schwarz gesäumt; Oberhals schwarz und weiß gefleckt; über die oberen Deckfedern der Flügel und die Sekundarfedern laufen schwarze und hell roströthliche Wellenlinien; die oberen Deckfedern des Schwanzes haben schwarze und weiße Zickzacklinien, die Seitenfedern aschgraublaulich. Ueber die Augen läuft eine weiße Binde gegen das Hinterhaupt; eine schwarze entsteht am Schnabelwinkel und geht bis zur Ohrgegend, biegt

---

*) Die Nachricht, daß der wilde Truthahn in Sizilien und Dalmatien vorkomme, welche Temmink im vierten Bande seines Handbuchs, S. 313, anführt, muß gewiß auf einem Irrthum beruhen.

sich dann nach den Seiten des Halses und umfaßt breit die weiße Kehle. Ueber Brust und Bauch laufen schmale schwarze Querstreifen. Die Seiten sind braun, mit eiförmigen, weißen, schwarz eingefaßten Flecken am Rand der Federn. Schnabel schwarz, Beine und Iris roth.

Länge $6\frac{1}{2}-7''$.

Aufenthalt. Nordamerika, ist aber in England vollkommen naturalisirt und in Norfolk und Suffolk häufig. Die 18 bis 20 Eier sind weißlich, ungefleckt.

Zu Seite 291.

Das Laufhuhn, **Turnix** oder **Hemipodius lunatus**, soll nach Temmink nicht europäisch seyn.

Zu Seite 307.

Rothbrüstiger Regenpfeifer. Charadrius pyrrhothorax *Temm.* *Gould*, birds of Europa, part 20.

Er steht in der Mitte zwischen dem Mornell-Regenpfeifer und dem großen Halsband-Regenpfeifer. Ueber die Stirne läuft eine breite kastanienbraun schwärzliche Binde, zieht sich über die Zügel hin, umgibt die vorderen unteren Theile der Augen. Hinter ihr ist eine zweite, schmälere, mattweiße Binde, welche über die Augenbraunen hinläuft. Scheitel, Rücken, Flügel und ihre Deckfedern sind hell graubraun; Schwungfedern braun, mit weißen Schäften; über die Brust läuft ein breiter hell rostrother Gürtel. Der Nacken ist isabellfarb; Kehle, ein Theil des Vorderhalses, Bauch, Schenkel und Unterleib rein weiß. Die Schwanzfedern braun, die mittleren dunkler als die äußeren, die vorlezte ist auswendig grau, inwendig weiß. Die äußerste Feder ist ganz weiß, mit einem kleinen braunen Fleck an der Spitze. Die Beine sind grau, der Schnabel schwarz. Dieß ist das Sommerkleid, das Winterkleid ist unbekannt.

Bei den Jungen sind die Binden am Kopfe nur schwach angezeigt und ebenso der Brustgürtel, die Federn der oberen Theile sind matt rostroth gesäumt.

Ganze Länge $7''$.

Aufenthalt. In Rußland, wo ein solcher Vogel bei Petersburg geschossen wurde.

Zu Seite 307.

Jungfernkranich. Grus Virgo.

Die Nachricht von Temmink, daß einer in der Schweiz bei Aubonne getödtet worden, ist sehr ungewiß.

Zu S. 310. Gattung Reiher, vor dem kleinen Silberreiher.

Mittlerer Silberreiher. Ardea égrettoides *Temm.*

Der Schnabel ist kaum so lang als der Kopf; die kahle Stelle über den Knien ist klein, am Unterhals ein großer Büschel zerschlissener Federn.

Alle Theile des Gefieders rein weiß, zwei Drittel des Schnabels sind gelb, die Spitze schwärzlich; Beine schwarz; nackte Haut um die Augen gelbgrünlich.

Ganze Länge 26—27″.

Bei Jungen ist der Schnabel ganz schwarz, der Federbüschel am Halse viel kürzer, aber doch deutlich. Diese Art ist immer viel kleiner, Schnabel und Beine kürzer; der starke Federbusch am untern Theil des Halses fehlt dem großen Silberreiher; die Flügel sind länger und reichen über den Schwanz hinaus.

Aufenthalt. Wahrscheinlich die östlichen Theile des wärmern Europa, man hat ihn in Sizilien, in Dalmatien und in der Türkei angetroffen. Temmink erhielt Exemplare aus Sizilien und ganz dieselbe Art aus Japan.

Zu Seite 311.

Veranis Reiher. Ardea Verany *Roux.*

Roux, ornithol. provenc., Vol. 2, T. 316. Adulte. Ard. candida minor *Briss.* A. aequinoctialis *Lath.*

Scheitel, Hinterhaupt und ein kleiner Theil des Nackens mit zerschlissenen Federn bedeckt; auf der Mitte der Brust steht ein Busch gewundener schmaler Federn, diese, so wie die zerschlissenen Kopf- und Nackenfedern und ein anderer Busch zerschlissener Federn auf dem Mittelrücken, sind röthlich isabelle; Stirne, Augenbraunen, Hals und alle anderen Theile rein weiß. Die Zügel und ein Kreis um die Augen nackt und wie die Beine Zehen und Schnabel gelb; die Nägel schwarz.

Länge 17½″.

Dem jungen Vogel mangeln die Federbüsche, aber Scheitel und oft auch das Hinterhaupt sind hell isabellgelb, die Brust ist

leicht von dieser Farbe überlaufen. Die Jungen des Jahres sind rein weiß.

Aufenthalt. Egypten und der Senegal, zuweilen aber auch in Sizilien, wo man einige tödtete. Er soll auch in Griechenland vorkommen.

Zu Seite 312.

Mittlerer Rohrdommel. Ardea Mocoho.

A. stellaris variet. Botaurus freti hudsonii *Briss.* Ardea minor *Wils.* Hudsonsbay and american Bittern *Lath.*

Im Jahr 1804 wurde dieser Rohrdommel in England in Dorsetshire geschossen.

Zu Seite 328.

Gefleckbrüstiger Strandläufer. Tringa pectoralis *Bonap.*

Bécasseau pectoral. Chiorlito a cou brun *Azara.* Alouette de mer de St. Domingue *Briss.*

Das Winterkleid ist oben blasser, fast ohne Schwarz, die Federn hellgrau, der Scheitel dunkler als der Hals, die Federn rostfarb gesäumt; die unteren Theile wie im Sommer.

Aufenthalt. Ein Exemplar wurde den 17. Oktober 1830 in England nahe bei Yarmoth geschossen.

Zu Seite 323.

Schinzischer Strandläufer. Tringa Schinzii *Bonap.*, nicht *Brehm.*

***Gould*, Birds of Europa.**

Sommerkleid. Scheitel, Nacken, Flügel und Schwanz dunkelbraun, jeder Feder hellbraun gesäumt; Federn des Mittelrückens und Schulterfedern braunschwärzlich, mit blaßbrauner Spitze und auf beiden Seiten rostroth gesäumt; Bürzel rein weiß; Schwungfedern schwärzlich, mit weißen Schäften; Kehle und alle unteren Theile weißlich; Vorderhals, Brust und Seiten mit zahlreichen braunen Längsflecken; die Sekundarfedern der Flügel mit weißen Spitzen; Bauch und Unterleib rein weiß; Schnabel und Beine schwarz.

Winterkleid. Oben graulich, unten weiß. In diesem erscheint der Vogel nicht in Europa.

Länge 7″.

Aufenthalt. Nordamerika, kommt aber zuweilen nach Europa. Ein Exemplar wurde in England in Shropshire geschossen.

Bemerkung. Ganz unverdient hat sowohl Hr. Brehm der seinen als der Prinz von Mussignano dieser Art meinen Namen gegeben, da ich mit der Entdeckung weder der einen noch der andern das Geringste zu thun hatte. Den Vogel von Brehm hätte ich nie als Art anerkannt, wenn nicht Naumann, dessen Genauigkeit im Beobachten allgemein anerkannt ist, den Brehmischen Vogel als Art aufgenommen hätte, dieser Autorität folgte ich. Der Bonapartische Vogel unterscheidet sich aber leicht durch den kurzen Schnabel und den großen weißen Fleck auf dem Bürzel. In Amerika findet man ihn in kleinen Truppen, seine Stimme ist schwächer als die des veränderlichen Strandläufers. Die vier Eier sind kleiner, graugelblich, olivenfarb oder braun gefleckt.

Zu Seite 338.

Terek-Sumpfläufer. Limosa Terek.

Winterkleid. Stirne, Backen, Kehle und alle unteren Theile rein weiß, am Vorderhals mit kleinen aschgrauen Streifen, alle oberen Theile und die beiden mittleren Schwanzfedern sehr hell aschgrau, nur die Schäfte schwärzlich, Schultern, Flügelrand und Schwungfedern schwarz; die Sekundarfedern mit weißer Spitze; Seitenfedern des Schwanzes hellgrau, schmal weiß gesäumt, Schnabelwurzel und Beine gelbgrünlich.

Zu Seite 343.

Wanderschnepfe. Scolopax peregrina *Brehm.*

Telmatias peregrina *Brehm.* Bécassine erratique *Temm.* Scolopax stenura *Temm.* Scolopax pygmaea *Baillon.*

Der Schwanz hat zwölf Federn. Das ganze Gefieder unterscheidet sie nicht von der Heerschnepfe, allein sie ist viel kleiner und höchstens von der Größe der stummen Schnepfe, Sc. Gallinula.

Länge 7½″.

Aufenthalt. Baillon schoß zwei Exemplare bei Abbeville und Brehm erhielt sie aus Deutschland. Wir müssen sie aber unter die zweifelhaften Arten zählen.

Register.

A.

B.

F.

G.

H.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

X. Y. Z.

Verbesserungen.

Seite 15 lies Vespertilione statt Vespertilore.
„ 19 l. megalotos st. mogolatos.
„ 25 l. coeca st. coesa.
„ 26 l. Myogalea st. mogalea.
„ 70 l. minutus st. minatus.
„ 112 l. Lanier st. Lernier.
„ 128 l. Busard hapaye st. Rusard haraye.
„ 129 l. St. Martin st. St. Murtin.
„ 130 l. Buse st. Ruse.
„ 149 l. poliocoelia st. polioselia.
„ 150 Dritte Ordnung fällt weg.
„ 169 l. Vierte Familie st. vierte Ordnung.
„ 174 l. turdoides st. tordoides.
„ 179 l. jones st. jonos.

Seite 201 l. neglecta st. negletta.
„ 209 Fünfte Ordnung fällt weg.
„ 251 l. Dritte Ordnung st. sechste.
„ 257 l. Vierte Ordnung st. siebente.
„ 273 l. Fünfte Ordnung st. neunte.
„ 276 l. Sechste Ordnung st. zehnte.
„ 293 l. Siebente Ordnung st. eilfte.
„ 296 l. Achte Ordnung st. zwölfte.
„ 309 l. botaurus st. botanus.
„ 317 l. Hannes st. Hanner.
„ 351 l. Neunte Ordnung st. dreizehnte.
„ 361 l. Mormon st. Mormos.
„ 365 l. Krausköpfiger st. Grausköpfiger.
„ 377 l. Hirondelle st. Hirondelie.

